

Der Einfluss der Satztypwahl auf die Möglichkeit zur definiten Komplementweglassung

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der *Philosophie*

In der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften

der Bergischen Universität Wuppertal

vorgelegt von

Robert Külpmann, geb. Schmitz

aus

Berlin

Wuppertal, im Februar 2019

Die Dissertation kann wie folgt zitiert werden:

urn:nbn:de:hbz:468-20210126-102700-3

[<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn%3Anbn%3Ade%3A468-20210126-102700-3>]

DOI: 10.25926/jmnk-h247

[<https://doi.org/10.25926/jmnk-h247>]

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung und Problemaufriss	6
1.1.	Gegenstandsbereich der Arbeit.....	6
1.2.	Zentrale Beobachtung	7
1.3.	Zentrale Fragestellung	11
1.4.	Ziele der Arbeit und eigene Untersuchung.....	14
1.5.	Aufbau der Arbeit	15
2	Definite Komplementweglassung und ihre Eigenschaften	16
2.1.	Komplementstatus.....	16
2.2.	Weglassungsformen des Deutschen.....	20
2.3.	Weitere Eigenschaften der DKW	31
2.3.1	Zum informationsstrukturellen Status des impliziten Arguments	31
2.3.2	Zur syntaktischen Aktivität des weggelassenen Komplements.....	34
2.3.3	Pragmatische Effekte	37
2.4.	Variation in der DKW	40
2.4.1	Variationsfaktoren auf Wortebene.....	41
2.4.2	Variationsfaktoren auf Satzebene und darüber	44
2.5.	Fazit	57
3	Satztypen des Deutschen.....	58
3.1.	Überblick über die germanistische Satztypforschung.....	58
3.2.	Ausgewählte Satztypen des Deutschen	63
3.2.1	Assertiver V2-Deklarativsatz	63
3.2.2	V1-Interrogativsatz	65
3.2.3	V2-Interrogativsatz	66
3.2.4	V1-Imperativsatz.....	67
3.2.5	Direktiver V1-Interrogativ	70
3.2.6	Direktiver VL-Infinitivsatz.....	73
3.2.7	Pseudo-Imperative.....	77
3.3.	Fazit	84
4	Empirische Untersuchung.....	85
4.1.	Hypothesen.....	85
4.1.1	Hypothesen H1, H1.1 & H1.2	87
4.1.2	Hypothesen H2, H2.1 & H2.2	88
4.1.3	Hypothese H3	89
4.1.4	Hypothese H4	90

4.1.5	Hypothese H5	91
4.1.6	Hypothese H6	91
4.2.	Fragebogenstudie	92
4.2.1	Design des Fragebogens	94
4.2.2	Design der Testitems	102
4.2.3	Fragebogenerhebung	114
4.3.	Überblick über die verwendeten statistischen Verfahren	116
4.3.1	Verfahren der deskriptiven Statistik	116
4.3.2	Verfahren der inferentiellen Statistik.....	119
4.4.	Überprüfung der Hypothesen.....	122
4.4.1	Überprüfung der Hypothesen H1, H1.1 & H1.2	128
4.4.2	Überprüfung der Hypothesen H2, H2.1 & H2.2	142
4.4.3	Überprüfung von Hypothese H3	151
4.4.4	Überprüfung von Hypothese H4	157
4.4.5	Überprüfung von Hypothese H5	163
4.4.6	Überprüfung von Hypothese H6	170
4.5.	Fazit	175
5	Formen der DKW-Lizenzierung	178
5.1.	Valenzielle Lizenzierung.....	181
5.1.1	Grundlagen der multidimensionalen Valenztheorie	182
5.1.2	DKW in der multidimensionalen Valenztheorie	186
5.1.3	Reichweite der V-Lizenzierung.....	189
5.2.	Konstruktionelle Lizenzierung.....	194
5.2.1	Goldbergs Analyse	195
5.2.2	Benders Analyse.....	200
5.2.3	Valenzielle vs. konstruktionelle Lizenzierung.....	203
5.3.	Pragmatische Lizenzierung	211
5.4.	Fazit	216
6	Eigener Analysevorschlag	218
6.1.	Ermittlung der Lizenzierungsbereiche	218
6.2.	Valenzielle Lizenzierung über Alternativvalenzen.....	221
6.3.	Konstruktionelle Lizenzierung über Satztyp-Konstruktionen.....	227
6.3.1	DKW-Lizenzierung im direktiven VL-Infinitivsatz.....	231
6.3.2	DKW-Lizenzierung im V1-Imperativsatz und in den Erstgliedern von Typ I Pseudo- Imperativen.....	236
6.4.	Fazit	243

7	Gesamtfazit.....	244
	Literaturverzeichnis	251
	Anhang A	269
	Anhang B.....	280
	Anhang C.....	376
	Anhang C1 – Hypothesen H1, H1.1 & H1.2.....	377
	Anhang C2 – Hypothesen H2, H2.1 & H2.2.....	378
	Anhang C3 – Hypothese H3	379
	Anhang C4 – Hypothese H4	380
	Anhang C5 – Hypothese H5	381
	Anhang C6 – Hypothese H6	382

Vorwort

Der folgende Text stellt eine überarbeitete und gekürzte Fassung meiner Dissertation dar, die ich im Februar 2019 an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Wuppertal eingereicht habe. Die vorliegende Fassung hat von den vielen kleinen und großen Verbesserungsvorschlägen und Anmerkungen meiner GutachterInnen Joachim Jacobs und Barbara Schlücker profitiert, wodurch ich einige Ungereimtheiten beseitigen und manche Irrwege vermeiden konnte.

Ohne die Mithilfe so vieler Menschen wäre diese Arbeit niemals möglich gewesen. Ihnen gehört mein Dank. Mein größter Dank gilt jedoch Joachim Jacobs und seiner Bereitschaft, mich in seinem DFG-Forschungsprojekt *Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion* mitarbeiten zu lassen, meine Ideen verwirklichen zu können und schließlich Dingen auch mal ihren Lauf zu lassen. Seine Hingabe zur Linguistik und seine immer hilfreichen Anmerkungen waren der Grund, Dinge immer wieder neu zu überdenken. Er hat mir auch gezeigt, dass es sich immer lohnt, genau hinzuschauen, und dass manche Dinge auch komplett neu überdacht werden müssen.

Svetlana Petrova kann ich nicht genug danken! Die Gespräche mit Dir haben mir immer wieder gezeigt, dass die Perspektive auf das Problem entscheidend ist. Vor allem aber danke ich Dir für Dein unerschütterliches Vertrauen in mich und Deine Zuversicht, dass am Ende alles gut wird.

Meinen KollegInnen in Wuppertal, Bonn, Düsseldorf und Mainz danke ich für die vielen Möglichkeiten, meine Ideen in Vorträgen und persönlichen Gesprächen zu besprechen. Allen voran will ich Vilma Symanczyk Joppe danken. Sie musste sich immer wieder meine neuesten Ideen zur Komplementweglassung und Sprache im Allgemeinen anhören und mit mir darüber diskutieren. Mit ihr zusammen habe ich im DFG-Forschungsprojekt in vielen endlosen Stunden die Testitems für diese Arbeit erstellt. Die Zusammenarbeit mit Dir war eines der größten Geschenke für diese Arbeit. Rita Finkbeiner und Barbara Schlücker danke ich für die Freiräume, die es mir ermöglicht haben, mich voll auf das Verfassen meiner Arbeit zu konzentrieren. Detmar Wulf danke ich für die vielen Gespräche über Sprache, die nicht immer etwas mit der Arbeit zu tun hatten. Du hattest immer ein offenes Ohr für mich, auch wenn es schon eigentlich Zeit war, nach Hause zu gehen.

Meiner Frau und meinen beiden Töchtern danke ich für die endlose Geduld und für das Vertrauen in mich. Ohne Eure Liebe hätte ich niemals die Kraft gehabt, diese Arbeit zu schreiben. Nicht nur, dass ich manchmal mehr Zeit an der Uni verbracht habe, als zuhause. Wenn ich dann zuhause war, war ich mit meinen Gedanken dann doch oft bei der Arbeit.

Zuletzt möchte ich meinen KollegInnen und den Studierenden der Universitäten Wuppertal, Bonn und Konstanz danken, ohne deren Bereitschaft, Befragungen in ihren Seminaren durchzuführen bzw. Fragebögen zu bearbeiten, diese Arbeit keine empirische Grundlage gehabt hätte.

1 Einführung und Problemaufriss

1.1. Gegenstandsbereich der Arbeit

In dieser Arbeit befaße ich mich mit der Weglassung definiter Verbkomplemente im Deutschen (im Folgenden verwende ich den Terminus technicus definite Komplementweglassung bzw. abgekürzt DKW). Es wird genauer um die Weglassung definiter Akkusativobjekte transitiver Verben gehen. Dabei wird das Komplement weder phonologisch noch graphematisch realisiert, doch bleibt das korrespondierende Argument auf der Ebene der Semantik zugänglich. Für die DKW finden sich in der Literatur weitere Bezeichnungen wie etwa fakultative Ergänzung, implizites Argument, Null-Instantiierung, Nullanapher etc. Folgende Beispiele illustrieren einige typische Fälle:

- 1 a. Gisela saß vor dem Fernseher und langweilte sich. Als es Zeit war, ins Bett zu gehen, machte sie \emptyset^1 aus und putzte sich die Zähne.
- b. Tim war traurig, weil sein Lieblingsspielzeug kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne, und meinte: „Gib \emptyset mal her!“
- c. [Hinweis auf einer Saftflasche]: \emptyset Vor Genuss schütteln.
- d. [Rezept für Mürbeteig]: Mehl und Backpulver vermischen. Butter hinzugeben und Zucker und Eier einarbeiten. \emptyset Mit den Händen verkneten und abgedeckt im Kühlschrank für eine halbe Stunde ruhen lassen.
- e. Peter kann das Wörterbuch nicht finden. Er sucht \emptyset lange und energisch, aber ohne es zu finden. (Nikula 1986: 264)
- f. [auf einem Kindergeburtstag wird ein Krabbelsack mit Geschenken rumgereicht]: Isa, andere Kinder wollen auch mal drankommen, gib \emptyset mal weiter! (Blume 1993: 33)
- g. Peter ist schon lange mit Gerda verlobt, aber heiraten will er \emptyset erst, wenn Gerda Professorin ist. (Jacobs 1994b: 298)
- h. Wegen der Demonstration ist der Grenzverkehr völlig lahm gelegt. Die Polizei leitet \emptyset um. (Ágel 2000: 256)

Die DKW unterscheidet sich von anderen Weglassungsformen dadurch, dass sich das weggelassene Komplement stets auf einen im Kontext bereits eingeführten oder in der Diskurssituation salienten

¹ Die weggelassenen Komplemente werden in den Beispielen durch \emptyset angezeigt. Die aus der Literatur übernommenen Beispiele wurden von mir entsprechend ergänzt.

Referenten bezieht. Zwischen dem weggelassenen Komplement und seinem Antezedens wird für gewöhnlich eine Koreferenzbeziehung angenommen.

1.2. Zentrale Beobachtung

Die Möglichkeit zur DKW unterliegt im Deutschen einer gewissen Variation (vgl. u. a. Heuer 1977; Blume 1993, 2000; Jacobs 1994a, b, 2003). In der entsprechenden Literatur wird dafür argumentiert, dass verschiedene Einflussfaktoren für diese Variation sorgen. Als relevant wurden in der Forschung jedoch in der Regel nur solche Faktoren erachtet, die sich auf konkrete Verbformen, also auf verbale Köpfe beziehen lassen. Dabei wurde stets übergreifend angenommen, dass die Wahl des Verblexems den größten Einflussfaktor darstellt. Diese Annahme ist nicht unbegründet. Denn selbst semantisch und morphologisch sehr ähnliche Verben können sich darin unterscheiden, ob sie die Möglichkeit zur DKW bieten oder nicht (vgl. Fillmore 1986):

- 2 a. Hans fragt Frida, ob ihre Memoiren schon fertig sind. „Ich habe noch nicht mal damit angefangen“, erwidert sie. „Sobald ich mehr Zeit habe, schreibe ich \emptyset sofort.“
- b. Hans fragt Frida, ob ihre Memoiren schon fertig sind. „Ich habe noch nicht mal damit angefangen“, erwidert sie. „*Sobald ich mehr Zeit habe, verfasse ich \emptyset sofort.“
- 3 a. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen seinen Laden überlässt, doch er blieb standhaft. Nach jahrelangem Kampf verkaufte er \emptyset doch.
- b. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen seinen Laden überlässt, doch er blieb standhaft. *Nach jahrelangem Kampf veräußerte er \emptyset doch.

Die durch die Verbwahl verursachte Variation wird meist über die valenziellen Eigenschaften der betreffenden Verben erklärt. Es ist eine zentrale Annahme der Valenztheorie, dass alle Verbformen, die zusammen das Paradigma eines Verblexems bilden, über vergleichbare Valenzen verfügen. Das betrifft auch die Möglichkeit zur DKW: Besteht bei einer Verbform die Möglichkeit zur DKW, sollten alle anderen Verbformen desselben Paradigmas ebenfalls DKW zulassen. Dabei wird in der Regel anhand aktiver Verbformen in assertiven V2-Deklarativsätzen ermittelt, ob bei einem Verb die Möglichkeit zur DKW besteht (s. Ágel 1995; Jackendoff 2002; Welke 2011; sowie kritisch Herbst & Roe 1996 und Herbst 2014). Damit ist die Annahme verbunden, dass sich in V2-Deklarativsätzen die regulären valenziellen Eigenschaften von Verben offenbaren. Die Verwendung des V2-

Deklarativsatzes als diagnostisches Kriterium zielt somit darauf ab, Aussagen über die Valenzeigenschaften und damit auch über die Weglassungsmöglichkeiten in weiteren Satztypen bzw. in allen anderen syntaktischen Umgebungen anstellen zu können.

Als weiterer Variationsfaktor wird von Blume (2000: 17) die Wahl der Verblesart diskutiert (vgl. Fillmore 1986 fürs Englische). Viele Verben besitzen mehrere Lesarten. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass einige von ihnen DKW zulassen und andere nicht:

- 4 a. [In Pauls Zimmer läuft die Musikanlage mit ohrenbetäubender Lautstärke.] Pauls Vater kommt herein und brüllt: „Schalt sofort \emptyset aus!“
- b. [Ein General hat seinen Feind festgesetzt.] Er befiehlt einem Untergebenen: „*Schalt \emptyset sofort aus!“
- 5 a. [Auf einer langen Autofahrt] Elke fragt ihre Freundin Erika, die das Auto fährt: „Würdest du bitte mal \emptyset anhalten? Mir ist ganz übel.“
- b. [Nach einem kurzfristigen Auftragseingang herrscht Termindruck] Der Chef der Firma begutachtet mit seinem Vorarbeiter das Arbeitstempo seiner Mitarbeiter und fragt: „*Können sie \emptyset bitte zum Arbeiten anhalten? Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Einige Autoren (u. a. Herbst & Roe 1996; Blume 2000) weisen darauf hin, dass auch die Wahl der Verbform Einfluss auf die Weglassung von Komplementen haben kann. Demnach lassen bestimmte Verbformen Weglassungen zu, auch wenn dies bei anderen Verbformen nicht der Fall ist. Als Beispiel wird meist die Weglassung des Subjekts bei Passivformen herangezogen, was für diese Arbeit jedoch nicht relevant ist. Blume (2000: 18) weist allerdings darauf hin, dass sich auch bei der Wahl nicht-finitiver Verbformen der Einfluss der Verbformwahl auf die DKW-Möglichkeiten zeigt. Gemeint sind Imperativformen und Infinitive:

- 6 a. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans den Karton geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. Hans nimmt ihn/den Karton.
- b. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans den Karton geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. *Hans nimmt \emptyset .
- c. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans den Karton geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. Zu Hans meint er: „Nimm mal \emptyset !“

Die bisherige Weglassungsforschung hat diese Faktoren in unterschiedlichem Maße wahrgenommen und besprochen. Alle Faktoren haben gemein, dass sie als Eigenschaften einer konkreten verbalen Wortform angesehen werden können, da Verbformen nichts anderes als die morpho-syntaktische Realisierung von Verblexemen (in einer bestimmten Lesart) sind. Somit sind die genannten Variationsfaktoren ohne Weiteres valenziell erfassbar, wie auch Jacobs (2009: 504) anmerkt, der Valenzen als ein „relationales morphosyntaktisches Merkmal von Wortformen“ ansieht.

Bei genauerer Betrachtung erkennt man jedoch, dass sich das gesamte Variationsspektrum nicht auf die Realisierung konkreter Verbformen und ihrer Eigenschaften zurückführen lässt. Die Möglichkeit zur DKW ist nicht vollständig aus den lexikalischen und morpho-syntaktischen Eigenschaften verbaler Köpfe ableitbar. Vielmehr ist auch die Einbeziehung phrasaler Kategorien nötig.

Die zentrale Beobachtung für diese Arbeit ist, dass auch die Wahl des Satztyps Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nimmt. Während in einigen Satztypen wie bspw. dem V2-Deklarativsatz häufig keine DKW-Möglichkeiten bestehen, scheint es sie in anderen Satztypen dennoch durchaus zu geben. Ich bin nicht der erste, der diese Beobachtung angestellt hat. Die mit der Satztypwahl verbundene Variation ist in der Literatur bereits häufiger bemerkt, doch dann lediglich am Rande und zumeist im Rahmen anderer Themen behandelt worden (u. a. Fries 1983; Weuster 1983; Jacobs 1994b, 2011a, 2016; Deppermann 2006, 2007; Kubczak 2013). Eine eingehende Untersuchung der Satztyp-Variation, die verschiedene Satztypen berücksichtigt und die Möglichkeiten zur DKW darin vergleicht, wurde bisher jedoch noch nicht angestellt. Diesem Desiderat möchte ich mit dieser Arbeit beikommen:

- 7 a. Tim war traurig, weil sein Lieblingsspielzeug kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne. *Tim gab \emptyset her.
- b. Tim war traurig, weil sein Lieblingsspielzeug kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne, und meinte: „Gib \emptyset mal her!“
- 8 a. Billy hat gestern alle Regeln für Gremlins befolgt. *Er fütterte \emptyset nicht nach Mitternacht. Trotzdem ist das reine Chaos ausgebrochen.
- b. Billy hat gestern die oberste Regel für Gremlins eingehalten: \emptyset Nicht nach Mitternacht füttern! Trotzdem ist das reine Chaos ausgebrochen.
- 9 a. Hans arbeitet in einer Bank. Er steht hinter dem Bankschalter, als die Bank überfallen wird. Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin. *Hans macht \emptyset auf und gibt ihm das Geld.

- b. [...] Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin: „Mach Ø auf! Und dann her mit dem Geld!“
 - c. [...] Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin: „Ø Aufmachen! Und dann her mit dem Geld!“
- 10
- a. Der beliebte Fernsehkoch Max Schaumkelle zeigt in seiner Show, wie man einen klassischen Nudelauflauf zubereitet. Nachdem der Auflauf fast fertig ist, hat er noch einen Tipp parat: „Ich lasse den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen. *Nach fünf Minuten hole ich Ø heraus.“
 - b. [...] hat er noch einen Tipp parat: „Lassen sie den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen! *Holen sie Ø nach fünf Minuten heraus!“
 - c. [...] hat er noch einen Tipp parat: „Den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen lassen! Ø Nach fünf Minuten herausholen!“

In allen Beispielen zeigt sich, dass in den V2-Deklarativsätzen keine DKW-Möglichkeiten bestehen. Folgt man der Annahme, dass die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz auch für die anderen Satztypen gelten, dann sollte DKW dort ebenfalls ausgeschlossen sein. Wie die Beispiele in (9) und (10) aber zeigen, weisen V1-Imperativsätze und direkte VL-Infinitivsätze Weglassungsmöglichkeiten auf, die über die im V2-Deklarativsatz hinausgehen.

Es scheint jedoch auch Variation zwischen den Satztypen zu geben, in denen zusätzliche Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Während bei einigen Verben in V1-Imperativsätzen zusätzliche Weglassungsmöglichkeiten zu beobachten sind und bei anderen nicht, scheint es in direktiven VL-Infinitivsätzen keinerlei Beschränkungen zu geben. Ein solcher Befund ist aus einer herkömmlichen verbozentrierten Perspektive nicht ohne Weiteres zu erklären: Zum einen ändern sich die lexikalischen Eigenschaften der jeweiligen Verben zwischen den Satztypen nicht und zum anderen sind Satztypen komplexe phrasale Kategorien, deren Eigenschaften sich auch nicht aus der Projektion verbaler Köpfe allein ableiten lassen. Durch die Satztyp-Variation zeigt sich, dass die DKW einen Perspektivwechsel verlangt. Es bedarf eines Erklärungsansatzes, der das gesamte Variationsspektrum abzudecken vermag, dem die DKW unterliegt.

Neben der Satztyp-Variation ist ein weiterer Variationsfaktor in Betracht zu ziehen, der sich nicht auf die Wahl eines bestimmten Verbs oder einer bestimmten Verbform zurückführen lässt. Es handelt sich dabei um den Einfluss, den eine Textsorte auf die Möglichkeit zur DKW ausüben kann. Dass Textsorten Einfluss auf die Realisierung von Argumentstrukturmustern haben können, haben bereits Engelberg et al. (2012) gezeigt. Massam & Roberge (1989), Culy (1996), Ruppenhofer & Michaelis

(2010, 2014) sowie Massam et al. (2017) zeigen darüber hinaus, dass Textsorten auch Einfluss auf die Möglichkeiten zur DKW haben können. Einige Textsorten scheinen diese Weglassungsform besonders zu begünstigen und andere eher zu unterbinden. Zu den förderlichen Textsorten gehören neben Inskriptionen auch Rezepte, Reparaturhandbücher, Betriebsanleitungen usw. Als Beleg dienen die Beispiele in (11) ((11a) wiederholt aus (1d)):

- 11 a. [Rezept für Mürbeteig]: Mehl und Backpulver vermischen. Butter hinzugeben und Zucker und Eier einarbeiten. ∅ Mit den Händen verkneten und abgedeckt im Kühlschrank für eine halbe Stunde ruhen lassen.
- b. [Oskars Opa macht auf der Couch Mittagsschlaf] Seine Oma ermahnt Oskar leise zu sein: „*∅ Für eine Stunde auf der Couch ruhen lassen!“

1.3. Zentrale Fragestellung

Zur Erfassung der DKW wurde in der Literatur meist ein valenzieller Ansatz gewählt, in dem die Weglassungsmöglichkeiten auf die Eigenschaften einer bestimmten Verbform zurückgeführt werden. Dieses Vorgehen war insofern plausibel, als man in der Regel nur von solchen Variationsfaktoren ausging, die auch tatsächlich auf die Wahl einer bestimmten Verbform rekurrierten. Der Fokus auf diese Faktoren erklärt sich aus der Verwendung von V2-Deklarativsätzen als Testumgebung, um den Fakultativitätsstatus einer Ergänzung bzw. die Weglassbarkeit eines Komplements zu bestimmen (vgl. Ágel 1995; Herbst & Roe 1996; Welke 2011; Herbst 2014):

Traditional valency analyses are based on active declarative sentences, and the classification of elements as obligatory, contextually optional or optional complements is carried out on the basis of the conditions of their deletability in such sentences.

Herbst & Roe (1996: 188)

Hinter der Verwendung von V2-Deklarativsätzen als Testumgebung steht die Argumentation, dass V2-Deklarativsätze den valenziellen Normalfall aufzeigen würden. Entsprechend könnte die Möglichkeit zur DKW in diesem Satztyp auch als morpho-syntaktische Eigenschaft der verwendeten Verben angesehen werden. In aktuellen Einführungen zum Thema Valenz wird diese Sicht noch immer vertreten. So beschränkt bspw. Eisenberg (2013: 52) seine Ausführungen zum Thema Valenz auf die Betrachtung von Aussagesätzen.

Die Beobachtung aus Kapitel 1.2, wonach auch die Wahl des Satztyps die Möglichkeit zur DKW beeinflusst, stellt einen ausschließlich verbozentrischen Lizenzierungsansatz vor große Probleme. Denn die Satztyp-Variation lässt sich nicht ohne Weiteres über die valenziellen Eigenschaften von

Verbformen erklären; jedenfalls nicht, wenn man nicht für jeden einzelnen Satztyp mit abweichenden Weglassungsmöglichkeiten eine eigene Verbform mit spezifischen Weglassungsmöglichkeiten annehmen möchte. Als Hindernis zeigt sich hier die grundlegende Annahme der Valenztheorie, dass Valenzen grundsätzlich nicht von der syntaktischen Umgebung des Valenzträgers abhängig sind. Aus grammatiktheoretischer Sicht stellt sich somit folgende zentrale Frage, auf die ich in dieser Arbeit eine Antwort finden möchte:

12 Zentrale Fragestellung

Welche Formen der Lizenzierung müssen angenommen werden, um DKW und die mit ihr verbundene Variation vollständig erfassen zu können?

Nach Jacobs (2011a) sind mindestens drei Formen der Lizenzierung in Betracht zu ziehen: die Lizenzierung über Valenzen, die Lizenzierung über geeignete Konstruktionen und die Lizenzierung über allgemeine pragmatische Prinzipien.

Für die Valenztheorie stellt die Erfassung der verbbezogenen Variationsfaktoren keine größere Herausforderung dar. Bei Valenzen handelt es sich um morpho-syntaktische Eigenschaften von Verbformen bzw. allgemeiner von Wortformen. Demnach ist es auch prinzipiell möglich, außergewöhnliche Valenzeigenschaften sehr spezifisch an einzelnen Verbformen festzumachen. Für die Analyse wird dann häufig angenommen, dass zwei verschiedene Verbformen zur Verfügung stehen, die sich nur in ihren valenziellen Eigenschaften unterscheiden (s. Jacobs 1994b; kritisch hierzu Welke 2011). Bezogen auf die DKW bedeutet das, dass zwei verschiedene Verbformen existieren, die sich nur darin unterscheiden, dass die eine DKW zulässt und die andere nicht.

Es gibt Versuche, den Einfluss der Satztyp-Variation im Rahmen der Valenztheorie zu erfassen. Blume (1993) hat bspw. vorgeschlagen, die traditionelle Dichotomie \pm weglassbar bzw. \pm obligatorisch² um einen mittleren Grad an Obligatorik zu ergänzen. Einem Komplement komme genau dann ein solch mittlerer Grad an Obligatorik zu, wenn es zwar normalerweise nicht, in einer konkreten syntaktischen Umgebung aber schon weglassbar sei. Blumes Idee wurde in der Valenztheorie weitestgehend übernommen: Zifonun et al. (1997) sprechen hierbei von +FIX(iertheit) und Welke (2011: 136) von relativer Obligatorik. Doch kann auch Blumes Vorschlag das Dilemma nicht lösen. Denn ein zusätzlicher Grad an Obligatorik reicht nicht aus, um die Satztyp-Variation vollständig zu erfassen. Wie die Beispiele in (7) zeigen, unterscheiden sich auch der direktive VL-Infinitivsatz und der V1-Imperativsatz untereinander, was ihre zusätzlichen DKW-Möglichkeiten anbelangt. An dieser

² Ágel (2000: Kap. 9.2) weist zurecht darauf hin, dass Weglassbarkeit nicht mit Fakultativität gleichzusetzen ist. Komplemente sind aufgrund verschiedener Faktoren weglassbar. Einer von ihnen ist die Fakultativität des Komplements. Andererseits können selbst obligatorische Komplemente sehr wohl weggelassen werden.

Stelle ist noch offen, ob es weitere Satztypen gibt, in denen es erweiterte Weglassungsmöglichkeiten gibt. Insofern kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Grade an Obligatorik angenommen werden müssten, wollte man die Satztyp-Variation vollständig valenziell erfassen.

Als weitere Möglichkeit zur Erfassung der Satztyp-Variation bietet sich die Annahme spezieller Konstruktionen an, die genau dann verwendet werden, wenn ein bestimmtes Komplement weggelassen werden soll. Den Begriff der Konstruktion verstehe ich hier, wie ihn Jacobs (2008) in seiner generalisierenden Definition festgeschrieben hat:

Eine Konstruktion von L ist eine direkte Festlegung von Aspekten der Form oder der Bedeutung einer Klasse von Zeichen von L, die im Zusammenwirken mit anderen grammatischen Mechanismen zur Erzeugung von Elementen dieser Zeichenklasse eingesetzt wird.

Jacobs (2008: 5)

Diese Möglichkeit wurde in der germanistischen Weglassungsforschung noch nicht aufgegriffen (für das Englische s. Bender 1999; Ruppenhofer & Michaelis 2010, 2014). Die Annahme von Konstruktionen bringt vielerlei Vorteile mit sich: Sie erlauben es, sprachliche Strukturen *en bloc* und nicht-kompositional zu erzeugen. Das bedeutet, die Teile der Bedeutung einer komplexen sprachlichen Struktur Z müssen sich nicht zwangsläufig aus den Einzelbedeutungen ihrer Konstituenten X und Y ergeben, sondern können direkt über die entsprechende Konstruktion festgelegt werden. Zudem können mit einer Konstruktion bestimmte kategoriale Merkmale wie die Adjazenz zweier Ausdrücke, die Stellung von Konstituenten im Satz oder Flexionsmerkmale einer Konstituente direkt festgelegt werden.

Schließlich besteht auch die Möglichkeit, dass die DKW nicht durch eine grammatische Lizenzierungsform (hierzu zähle ich die valenzielle und die konstruktionelle Lizenzierung) zustande kommt, sondern allein aufgrund unabhängiger pragmatischer Prinzipien. Das bedeutet, dass die Möglichkeit zur DKW auch dann gegeben ist, wenn die Grammatik diesbezüglich keine Möglichkeiten bereithält. Pragmatische Erklärungen wurden bereits häufiger vorgeschlagen. Sie lassen sich grob in zwei Gruppen aufteilen, wobei die Unterscheidung nicht trennscharf verläuft. Zur ersten zählen die Arbeiten von Groefsema (1995), García Velasco & Portero Muñoz (2002) sowie Scott (2006). Häufig kommen darin Annahmen der Relevanztheorie zum Tragen (vgl. Wilson & Sperber 1986).

Komplemente können demnach weggelassen werden, wenn sie für eine Diskurssituation nicht wichtig sind oder wenn sie sich aus dem Rest der Äußerung ergeben. Zur zweiten Gruppe gehören die Arbeiten von Rice (1988), Storrer (1992, 1996) und Goldberg (2004, 2005, 2006), in denen die DKW über die Perspektivierung der durch das Verb bezeichneten Handlung erklärt wird. Sprecher haben demnach die Möglichkeit, die Verbhandlung in den Vordergrund ihrer Äußerung zu rücken.

Die Argumente des Verbs werden dadurch als weniger wichtig ausgezeichnet, treten in den Hintergrund und können weggelassen werden.

1.4. Ziele der Arbeit und eigene Untersuchung

Mit dieser Arbeit verfolge ich hauptsächlich drei Ziele. Das erste Ziel ist, Klarheit über die zentrale Beobachtung zu verschaffen und herauszufinden, ob im Deutschen tatsächlich die Wahl des Satztyps Einfluss auf die Möglichkeiten zur DKW hat. Die Unkenntnis über das Ausmaß der Satztyp-Variation stellt ein Desideratum der germanistischen Linguistik dar. In diesem Zusammenhang möchte ich herausfinden, ob es neben theoretischen Überlegungen auch empirische Anhaltspunkte dafür gibt, dass die Satztypwahl die Weglassungsmöglichkeiten beeinflusst: Bei welchen Satztypen zeigt sich Satztyp-Variation? Und wo verläuft die Grenze zwischen der Beeinflussung von Verben und Satztypen?

Das zweite Ziel der Arbeit ist, eine Antwort auf die zentrale Frage dieser Arbeit zu finden. Ich will aufbauend auf den Erkenntnissen über den Einfluss der Satztyp- und der Verbwahl ausloten, wann eine valenzielle und wann eine konstruktionelle Lizenzierung der DKW anzunehmen ist.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen ist das dritte Ziel die Erarbeitung eines Lizenzierungsansatzes, der die DKW samt den Einflüssen der Variationsfaktoren zu erfassen vermag. Ich werde dabei auf das arbeitsteilige Grammatikmodell von Jacobs (2008, 2009) zurückgreifen, das eine Kombination eines valenziellen und eines konstruktionellen Lizenzierungsansatzes erlaubt. Zur Abgrenzung der Lizenzierungsbereiche werde ich das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit anwenden (s. Jacobs 2009), das eine konstruktionelle Form der Lizenzierung immer dann vorsieht, wenn die Realisierung sprachlicher Strukturen von ihrer syntaktischen Umgebung abhängig ist, und sonst eine valenzielle.

Diese Ziele können nur aufgrund einer solide erhobenen Datenbasis erreicht werden, die einen Eindruck darüber vermittelt, welche Möglichkeiten zur DKW im Deutschen bestehen. In einem von der DFG geförderten Forschungsprojekt an der Universität Wuppertal mit dem Titel „Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion“ habe ich zusammen mit Prof. Joachim Jacobs, Vilma Symanczyk Joppe und Tanja von der Becke mehrere Fragebogenuntersuchungen mit dem Ziel durchgeführt, einen eingehenden Einblick in die Weglassungsmöglichkeiten des Deutschen zu erhalten.

In einer groß angelegten Fragebogenstudie wurden im Rahmen des Projekts und darüber hinaus ca. 1.600 Studierende der Germanistik von der Bergischen Universität Wuppertal, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Universität Konstanz zu den Möglichkeiten der DKW befragt. Gegenstand der Untersuchung waren über 45 Verben mit obligatorischen Akkusativ-Objekten³ in zwölf verschiedenen Satztypen. Von den Versuchsteilnehmern wurden auf diese Weise ca. 850 verschiedene Testitems in 20 unterschiedlichen Fragebögen bearbeitet. Neben der Möglichkeit zur DKW wurde auch überprüft, ob in denselben Sätzen die Realisierung der entsprechenden Komplemente überhaupt möglich ist. Die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung werde ich mittels der üblichen statistischen Verfahren untersuchen und als Grundlage für die Umsetzung der genannten Ziele verwenden.

1.5. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit besteht aus fünf thematischen Kapiteln. In Kapitel 2 werde ich das Thema der DKW vorstellen und darauf eingehen, welche Konstituenten Komplementstatus haben. Hierbei werde ich auch auf die traditionelle Unterscheidung von Komplementen und Angaben einbeziehen. Danach werde ich einen Überblick über die verschiedenen Formen der Komplementweglassung im Deutschen geben, um so den Phänomenbereich der DKW besser eingrenzen zu können. Danach gehe ich auf die spezifischen Eigenschaften der DKW ein und bespreche anschließend die verschiedenen Variationsfaktoren, die die Möglichkeit zur DKW beeinflussen. In Kapitel 3 bespreche ich dann jene Satztypen eingehender, die in der Fragebogenuntersuchung untersucht wurden. In Kapitel 4 stelle ich die Fragebogenuntersuchung vor, deren Ergebnisse die Grundlage für die Umsetzung der gesteckten Ziele bilden. Hierzu formuliere ich zunächst sechs Hypothesenkomplexe, die ich anschließend mittels geeigneter statistischer Verfahren überprüfen werde. In Kapitel 5 bespreche ich die Lizenzierungsmöglichkeiten, die sich zur Erfassung der DKW bieten. Mein besonderes Augenmerk gilt den Vor- und Nachteilen, die die valenzielle und die konstruktionelle Lizenzierung mit sich bringen. In Kapitel 6 werde ich dann einen Lizenzierungsvorschlag für die DKW unterbreiten und damit eine Antwort auf die zentrale Frage dieser Arbeit geben.

³ Die Einschätzung über die Obligatorik der Ergänzungen beruht auf den Daten von E-Valbu, dem elektronischen Valenzwörterbuch des IDS. Die Beschränkung auf Verben mit obligatorischen Ergänzungen war insofern relevant, als dass sich ein Einfluss der Satztypwahl gerade daran erkennen lässt, dass er bestehende lexikalische Beschränkungen außer Kraft setzen kann.

2 Definite Komplementweglassung und ihre Eigenschaften

In diesem Kapitel werde ich das Phänomen der DKW sowie ihre grammatischen Eigenschaften vorstellen. Dabei gehe ich zunächst darauf ein, worum es sich bei Komplementen handelt und wie sie traditionellerweise von Adjunkten unterschieden werden. Danach werde ich verschiedene Formen der Komplementweglassung besprechen, um so *ex negativo* den Phänomenbereich der DKW einzugrenzen. Im Anschluss bespreche ich die spezifischen Eigenschaften der DKW und zeige, dass diese Weglassungsform insbesondere hinsichtlich der Referenz des impliziten Arguments weiter differenziert werden kann. Abschließend stelle ich verschiedenen Variationsfaktoren vor, die die Möglichkeit zur DKW beeinflussen.

2.1. Komplementstatus

In der Linguistik herrschte lange Zeit wenig Klarheit darüber, wie der Komplementbegriff konzeptuell zu erfassen ist. Dabei erwies es sich einerseits als problematisch, dass bei seiner Bestimmung unterschiedliche Kriterien zugrunde gelegt wurden. So wurde der Komplementstatus einer Konstituente unter anderem darauf zurückgeführt, dass sie obligatorisch zu realisieren sei bzw. nicht weggelassen werden kann (Bierwisch 2003, Dowty 2003). Das diene zwar vordergründig der Abgrenzung zu Begriffen wie Angaben bzw. Adjunkten, doch entstanden so neue und vor allem unnötige Probleme. Beispielsweise ließ sich nicht zwischen solchen Angaben unterscheiden, die frei hinzufügbare sind, und solchen, die obligatorisch realisiert werden müssen. Außerdem wurden auf diese Weise nicht jene Konstituenten als Komplemente erfasst, die weggelassen werden können. Hierbei half es auch nicht, die Weglassprobe, auf der die Komplementbestimmung in der Regel aufbaut, in ihrer Diagnostik weiterzuentwickeln (bspw. Blume 1993). Es erwies sich andererseits auch nicht als hilfreich, dass der Komplementbegriff synonym mit dem Begriff des Arguments verwendet wurde (bspw. in Müller 2013a). Hierdurch fand häufig eine Verquickung syntaktischer und semantischer Eigenschaften statt, die die Bestimmung von Komplementen unnötig erschwerten.

Die eben skizzierten Probleme bei der Komplementbestimmung können Jacobs (1994b, 2003) sowie darauf aufbauend Blume (2000) und Engelberg (2000) umgehen. Sie nehmen im Rahmen einer mehrdimensionalen Valenzkonzeption verschiedene Beziehungen zwischen einem Verb und seinem Komplement an (s. a. Kapitel 5.1). Insgesamt vier Kriterien dienen dazu, den Komplementstatus einer Konstituente zu ermitteln. Jacobs (1994b: 284) fasst diese Kriterien wie folgt zusammen:

X ist eine Ergänzung [bzw. Komplement; R. K.] von Y [...] gdw. mindestens einer der Sachverhalte a) — d) zutrifft:

- a) X ist für Y obligatorisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Realisierungsforderung;
- b) X ist für Y formspezifisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Forderung nach einem Formmerkmal (z. B. einer Kasusforderung);
- c) X ist für Y inhaltspezifisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Forderung nach einem Inhaltsmerkmal (z. B. nach dem Merkmal [belebt]);
- d) X ist Argument von Y, d. h. füllt eine offene Stelle in der Bedeutung von Y.

Erfüllt X auch nur eines der Kriterien, kann eine Abhängigkeitsrelation zu Y angenommen werden, was dessen Status als Komplement zur Folge hat. Genau genommen handelt es sich bei den vier Kriterien um zwei Realisierungsforderungen (a und d) und zwei Realisierungsbeschränkungen (b und c). Hinter (a) steht die Annahme der klassischen Valenztheorie, dass ein Komplement eine syntaktische Realisierungsforderung eines Kopfes erfüllt. Mit (b) und (c) ist die Annahme verbunden, dass eine Konstituente in ihren formalen und semantischen Merkmalen nur dann beschränkt werden kann, wenn sie von einem Kopf abhängig ist. Auch (d) ist eine Form von Realisierungsforderung. Jede Entität, die an der Erstellung einer Proposition beteiligt ist, steht in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem verbalen Kopf, der den Prädikatsausdruck bildet. Die hier genannten Kriterien sind prinzipiell unabhängig voneinander. Auch Jacobs (2011a) geht von einem mehrdimensionalen Verhältnis zwischen einem Kopf und seinem Komplement aus. Dabei engt er die Komplementbestimmung jedoch auf Kriterium (d) ein. Er nimmt für Komplemente folgende Definition an:

Eine Konstituente X ist Komplement eines Verbs Y im Satz S gdw. Y von X in S begleitet wird und X dabei ein semantisches Argument von Y spezifiziert. Komplemente sind also Subjekte, Objekte, Prädikative, manche Adverbale u. a. m.

Jacobs (2011a: 1)

Ich werde diese Definition der folgenden Arbeit zugrunde legen. Sie bestimmt den Komplementstatus einer Konstituente X über ihre Funktion, ein Argument von Y auf der Ebene der Syntax zu repräsentieren.

Die Frage nach der Weglassbarkeit einer Konstituente hat damit ihren zentralen Charakter bei der Komplementbestimmung verloren. Jacobs' Definition hat den Vorteil, dass variable syntaktische Strukturen sowie pragmatische Einflüsse nicht über den Komplementstatus einer Konstituente entscheiden. Zudem vermeidet man mit ihr die zuvor dargestellten Probleme, die durch die Gleichsetzung des Komplementstatus einer Konstituente mit ihrer obligatorischen Realisierung entstanden sind. So können über eine lange Zeit diskutierte Konfliktlinien umgangen werden.

Derartige Festlegungen haben häufig die Eigenschaft, dass sie zu weiteren Problemstellungen führen. Diese verdienen eine breitere Debatte, doch würde diese an dieser Stelle zu weit vom Thema wegführen. Ich beschränke mich darauf, einige wichtige Punkte zu skizzieren.

Das erste Problem betrifft die Frage, was als Argument anzusehen ist. Die hier angenommene Komplementbestimmung schreibt einem Komplement die Aufgabe zu, ein Argument zu spezifizieren. Diese Bedingung verschiebt den Fokus von der Ebene der Syntax hin zur Ebene der Semantik. Denn es gilt nun Auskunft darüber geben zu können, wann man auf der logisch-semantischen Ebene ein Argument anzunehmen hat: Die für die Syntax relevanten Ausdrücke Komplement und Adjunkt haben auf der Ebene der Semantik ihr Pendant in den Ausdrücken Argument und Modifizierer. Prädikate lassen sich logisch-semantisch als Funktionen auffassen. Als solche dienen sie dazu, eine Aussage über eine Handlung, eine Tätigkeit, einen Zustand etc. zu machen. Außer bei nullstelligen Verben, wie etwa Witterungsverben, reicht der Bedeutungsinhalt eines Prädikats nicht aus, um die entsprechende Handlung etc. vollumfänglich zu beschreiben. Es fehlen bspw. Informationen über die Entität, die die Handlung ausführt, oder diejenige Entität, die von einer Handlung betroffen ist. Die für ein Prädikat relevanten Entitäten werden durch Argumente repräsentiert und so für die Prädikation zugänglich. Auch auf semantischer Ebene gilt eine Art Vollständigkeitsmaxime. Danach bilden ein Prädikat und seine Argumente eine Elementarproposition (s. Zifonun et al. 1997). Fehlt ein Argument, ist die Proposition unvollständig und der entsprechende syntaktische Ausdruck ungrammatisch. Bei Modifizierern handelt es sich um Entitäten, die für die Bildung einer Proposition keine Rolle spielen. Ob eine Proposition vollständig ist, hängt nicht davon ab, ob ein Modifizierer vorhanden ist. Modifizierer stellen zusätzliche Informationen dar, die die vom Prädikat ausgedrückte Handlung näher beschreiben. Klassischerweise handelt es sich bei ihnen um bestimmte Arten von Adverbialen wie bspw. Temporal- und Lokaladverbiale. Die Bestimmung des Komplementstatus einer Konstituente setzt nun also die Kenntnis darüber voraus, wann eine Entität an einem Geschehen beteiligt ist, über das prädiziert werden soll.

Hier zeigt sich das nächste Problem. Die Argumentbeschreibung von Zifonun et al. (1997) sieht vor, dass Argumente über ihre Funktion bestimmt werden. Dieser funktionale Zugang hilft jedoch kaum weiter, wenn nicht klar zwischen den in einer Prädikation involvierten Ausdrücken und solchen unterschieden werden kann, die mittels Hintergrundwissen über die denotierte Handlung stets hinzugedacht werden. Hierbei kommt es stark auf das Sprecherwissen an. In ihrer Untersuchung zur Komplementweglassung im Englischen weist Cote (1996: 110) ebenfalls auf diesen problematischen Umstand hin und führt dazu aus:

It should be stated clearly from the start, that an examination of English null objects leads one into the murky waters of the distinction between arguments of verbs and information available from world knowledge about events.

Doch wie lässt sich bestimmen, ob ein Ausdruck Argumentstatus hat? In der Literatur werden verschiedene Tests zur Bestimmung der Argumenthaftigkeit eines Ausdrucks (Jacobs 1994a) bzw. seiner Sachverhaltsbeteiligung (Zifonun et al. 1997) diskutiert. Jacobs (2003) gibt hierzu einen kritischen Überblick und warnt davor, die Tests allzu naiv anzuwenden. Dies lässt sich am sog. Folgerungstest zeigen, bei dem überprüft wird, ob aus einer Äußerung auf eine weitere Entität geschlossen werden kann, die in das bezeichnete Ereignis involviert ist: *Peter malt.* ⇒ *Es gibt etwas, das Peter malt.* Probleme gäbe es allerdings bei benefaktiven Dativen wie in dem Satz *Er trägt ihr den Koffer.* (Beispiel aus Jacobs 2003: 387): *Er trägt den Koffer.* ⇏ *Es gibt jemanden, dem er den Koffer trägt.* Der Folgerungstest deutet hier darauf hin, dass der benefaktive Dativ *ihr* nicht Argumentstatus hat, obwohl er sich unter anderen Gesichtspunkten wie ein Argument verhält, bspw. indem er nicht zu einem vorhandenen Dativargument hinzugefügt werden kann. Die Lösung ist hier die Annahme einer Polysemie von zwei Lesarten: einer mit Dativargument und einer ohne (zu weiteren Problemen s. Jacobs 2003). Zum anderen wird der sog. *geschehen*-Test verwendet. Bei diesem Test wird ein syntaktischer Ausdruck, der als Spezifikation eines Arguments angesehen wird, in einen eigenen Satz mit einem Verb wie *geschehen* ausgelagert. Dahinter steckt die Testrationale, dass sich Komplemente nicht auslagern lassen, da die entsprechenden Argumente andernfalls für den Aufbau der Proposition nicht zur Verfügung stünden. Bei Adjunkten sei dies hingegen problemlos möglich, da Modifizierer für den Aufbau einer Proposition nicht entscheidend sind und diese nur modifizieren. Folgende Beispiele sollen die Wirkweise des Tests illustrieren:

- 13 a. Petra geht um 20.00 Uhr ins Kino.
b. Petra geht ins Kino, und das geschieht um 20.00 Uhr.
- 14 a. Peter schaltet seinen Computer aus.
b. *Peter schaltet aus, und das geschieht seinem Computer.

In (13) wird getestet, ob die PP *um 20.00 Uhr* Argumentstatus hat. Dass sie sich problemlos ausgliedern lässt, weist auf ihren Status als Adjunkt hin. In (14) kann die NP *seinen Computer* hingegen nicht ausgelagert werden und hat gemäß *geschehen*-Test Argumentstatus. Zu diesem Testverfahren gibt es allerdings auch einige kritische Stimmen: Storrer (1992) argumentiert, dass die mangelnde Akzeptabilität in (14b) nicht auf die Argumenthaftigkeit von *seinem Computer* zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf die Valenz von *geschehen* selbst. *Geschehen* verlangt die

Realisierung einer NP im Nominativ und einer im Dativ, insofern müsse dieser Test bei einer Konstituente im Akkusativ unweigerlich zu einem ungrammatischen Ergebnis führen.

Für diese Arbeit ergibt sich damit folgendes Fazit: Eine Bestimmung des Komplementstatus einer Konstituente über ihre Nicht-Weglassbarkeit ist aus konzeptuellen Gründen abzulehnen. Die Aufgabe von Komplementen ist stattdessen in der Repräsentation von Argumenten auf der Ebene der Syntax zu sehen. Als Argumente gelten jene Entitäten, die in der Erstellung der Proposition eines Satzes beteiligt sind.

2.2. Weglassungsformen des Deutschen

In diesem Abschnitt werde ich das Phänomen der Komplementweglassung und einige seiner Spielarten genauer vorstellen. Die für diese Arbeit relevante Form, die definite Komplementweglassung, rücke ich dabei in den Mittelpunkt der Betrachtung. Hierbei werde ich mich weiter auf die Weglassung definiter Akkusativkomplemente einschränken. Dies hat vor allem untersuchungshistorische Gründe, auf die ich in Kapitel 4.2 genauer eingehen werde. Zum vorläufigen Verständnis soll unter DKW eine Form der Komplementweglassung verstanden werden, die voraussetzt, dass das entsprechende Argument definit verstanden wird, d. h. dass das Argument mit einer Konstituente referenzidentisch ist, die bereits im vorangegangenen Kontext vorerwähnt wurde oder über den Kontext erschließbar ist. Einem Hörer oder Leser einer DKW-haltigen Äußerung ist also stets klar, auf welchen Referenten sich das weggelassene Komplement bezieht.

Unter Komplementweglassung ist die Nicht-Realisierung einer verbabhängigen Konstituente mit Komplementstatus (s. o.) zu verstehen. Das heißt, dass in einer Äußerung ein Argument eines Verbs weder phonologisch noch graphematisch repräsentiert wird. Einzelne Weglassungsformen lassen sich danach unterscheiden, ob ihre Verwendung im Zusammenhang mit der Wahl bestimmter Verben steht, und andere danach, ob sie an bestimmte syntaktische Konstruktionen gebunden sind. In diese Unterscheidungen spielt hinein, dass einige Formen der Komplementweglassung kontextuell beschränkt sind und andere keines weiteren Kontexts bedürfen.

In der Weglassungsliteratur gibt es einige Arbeiten, die einen Überblick über verschiedene Weglassungsphänomene geben. Die Überblicksdarstellung ist jedoch nie Selbstzweck, sondern stets darauf ausgerichtet, Unterschiede zwischen Typen von Komplementweglassungen herauszustellen. Für das Deutsche etwa betrachtet Klein (1993) verschiedene Formen der Ellipse, Jacobs (1994b) grenzt valenzielle Weglassungen von Ellipsen ab und differenziert ebenso wie Blume (1993) und Ágel (2000) den Bereich der valenziellen Weglassungen eingehender. Für das Englische gibt Ruppenhofer

(2004) einen umfangreichen Überblick über verschiedene Formen der Weglassung und unterscheidet sie danach, ob sie lexikalisch oder konstruktionell lizenziert sind. Ebenfalls für das Englische betrachten Levin (1993) und Cote (1996) den Bereich der lexikalischen Weglassungen näher. Für beide Autorinnen geht es um die Frage, ob einige Formen der Weglassung mit bestimmten Verbklassen in Verbindung stehen. Cote beschäftigt sich zudem eingehender mit den semantischen Unterschieden weggelassener Objekte. Bhatt & Pancheva (2006) nehmen sich aus einer sprachvergleichenden Perspektive der Frage an, ob weggelassene Objekte syntaktisch aktiv sind und wie deren Aktivität nachgewiesen werden kann. Aufgrund ihrer Fokussierung ist keiner dieser Arbeiten in irgendeinem Sinne vollständig, noch dem Anspruch der Vollständigkeit verbunden.

In der folgenden Übersicht beschränke ich mich ausschließlich auf solche Formen der Komplementweglassung, die NPs im Akkusativ betreffen. Bei den hier besprochenen Weglassungsarten muss es stets möglich sein, das weggelassene Komplement overt zu realisieren. Schließlich spielen auch Weglassungen von Konstituenten unterhalb der Wort- oder oberhalb der Phrasenebene für meine Betrachtungen keine Rolle⁴⁵.

Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um die für diese Arbeit relevante Weglassungsform, bei der ein definites Akkusativobjekt weggelassen wird:

- 15
- a. Gisela saß vor [dem Fernseher]_i und langweilte sich. Als es Zeit war, ins Bett zu gehen, machte sie \emptyset _i aus und putzte sich die Zähne.
 - b. Tim war traurig, weil [sein Lieblingsspielzeug]_i kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne, und meinte: „Gib \emptyset _i mal her!“
 - c. [Hinweis auf [einer Saftflasche]_i]: \emptyset _i Vor Genuss schütteln.
 - d. [Rezept für [einen Mürbeteig]_i]: Mehl und Backpulver vermischen. Butter hinzugeben und Zucker und Eier einarbeiten. \emptyset _i Mit den Händen verkneten und abgedeckt im Kühlschrank für eine halbe Stunde ruhen lassen.

Das weggelassene Komplement bezieht sich obligatorisch auf einen diskursalt (15a und 15b) oder salienten Referenten (15c und 15d) und wird somit definit verstanden. Das heißt, wenn das

⁴ Weggelassene Komplemente werde ich durch „ \emptyset “ kennzeichnen. Mit welchem Antezedenz ein weggelassenes Komplement in einer Koreferenzbeziehung steht, zeige ich mittels Koindizierung an.

⁵ Bei den in diesem verwendeten Beispielen handelt es sich ausschließlich um konstruierte Beispiele mit der Funktion, die Unterschiede in den Weglassungsformen des Deutschen sowie die Eigenschaften der DKW zu illustrieren. Entsprechend spiegeln die Akzeptabilitätsurteile nur mein eigenes sprachliches Empfinden wider. In Kapitel 5 werde ich die hier gewonnenen Eindrücke mittels Akzeptabilitätsurteilen untermauern, die in einer Frageuntersuchung erhoben wurden.

Komplement im selben Kontext overt realisiert wird, wird es als definite NP oder als definites drittpersoniges Personalpronomen realisiert (siehe hierzu auch Ruppenhofer 2004: 405).⁶⁷

- 16 a. Gisela saß vor [dem Fernseher]_i und langweilte sich. Als es Zeit war, ins Bett zu gehen, machte sie \emptyset _i aus und putzte sich die Zähne.
- a'. Gisela saß vor dem Fernseher und langweilte sich. Als es Zeit war, ins Bett zu gehen, machte sie den Fernseher aus und putzte sich die Zähne.
- a''. Gisela saß vor dem Fernseher und langweilte sich. Als es Zeit war, ins Bett zu gehen, machte sie ihn aus und putzte sich die Zähne.

Damit unterliegt die DKW einer Ko- bzw. Kontextbedingung: Das Komplement kann nur dann weggelassen werden, wenn es vom Leser bzw. dem Adressaten der Äußerung über den direkten Kotext oder den Kontext erschließbar ist. Die Lizenzierung der DKW wird in der Regel auf die valenziellen Eigenschaften der realisierten Verben zurückgeführt. Das bedeutet, die Möglichkeit ein Komplement wegzulassen variiert hierbei mit der Wahl des Verblexems: einige Verben lassen DKW zu und andere nicht.

Im Falle von (15a) kämen aus grammatischen Gründen als potentielle Antezedenten nur der Fernseher oder das Bett in Betracht, da nur sie die Forderung nach dem Akkusativ erfüllen, die vom Verb *ausschalten* ausgehen. Für Leser ist es jedoch unmittelbar klar, dass das Bett nicht infrage kommt, da es nicht ausgeschaltet werden kann. Es bleibt also nur der Fernseher als mögliches Antezedens. Eine solche anaphorische Konstellation stellt den Regelfall dar. Eher selten ist der kataphorische Fall, bei dem der Referent erst nach der Komplementweglassung in den Diskurs eingeführt wird:

- 17 „Gib mal \emptyset _i her!“, sagte Tims Opa, nachdem Tim [sein Lieblingsspielzeug]_i runtergefallen und kaputt gegangen war.

Besteht hingegen wie in den Beispielen (15c) und (15d) ein kontextueller Bezug, ist es nicht notwendig, dass der Referent bereits über den Kotext eingeführt wurde, er muss dann jedoch aus dem Kontext erschließbar sein. Das heißt, der Referent des weggelassenem Komplements bezieht sich exophorisch auf eine saliente Entität in der Äußerungssituation. Bezogen auf Beispiel (15c), wo der DKW-haltige Satz direkt auf einer Saftflasche aufgedruckt ist, sieht sich der Adressat der

⁶ Dass in (15c) und (15d) die Verwendung von Pronomina ausgeschlossen ist, hat unabhängige Gründe, die mit dem Satztyp zu tun haben. Ich werde darauf in Kapitel 3.3.6 näher eingehen.

⁷ Entsprechend finden sich für diesen Weglassungstyp in der Literatur Bezeichnungen wie *definite Ellipse*, *definites Nullobjekt*, *definite Nullintanzierung* usw.

Äußerung mit der Frage konfrontiert, was er denn zu schütteln habe, bevor er genießen kann. Mit der Saftflasche in der Hand und in der Annahme, dass diese Instruktion für die aktuelle Situation gilt, kann der Safttrinker zu dem Schluss kommen, dass es sich um die Saftflasche handelt, die zu schütteln ist. Aus der obigen Beschreibung ist zudem ersichtlich, dass in Äußerung in (15c) noch eine weitere Form von Weglassung vorhanden ist. Es fehlt nämlich die Information darüber, was genossen werden soll. Dass hierbei nicht der gleiche Referent gemeint sein kann, ist unmittelbar klar, da Saftflaschen in der Regel ungenießbar sind.

Die folgenden Beispiele zeigen eine Form der Komplementweglassung, die stets in Abgrenzung zur DKW betrachtet wird. Die Bezeichnung für diese Weglassungsform - man müsste richtigerweise von einer Klasse von Weglassungsformen sprechen – wird in der Weglassungsliteratur meist als indefinit oder als definitheitsneutral bezeichnet⁸:

- 18 a. A: Hast du Peter gesehen?
B: Ja, der isst gerade \emptyset .
- b. Anna hat \emptyset geheiratet.
- c. [Reaktion auf einen Werbeanruf]: Ich kann gerade nicht, tut mir leid. Ich streiche gerade \emptyset .
- d. A: Und wie wars?
B: Blöd! Wir haben \emptyset verloren!

Sowohl DKW, als auch die definitheitsneutrale Form der Komplementweglassung ähneln sich in dem Sinne, dass bei beiden die Verbwahl eine wichtige Rolle spielt. Das unterscheidet sie etwa von Ellipsen, deren Realisierung gänzlich unabhängig von der Verwendung bestimmter lexikalischer Einheiten ist (s. u.). Beide Weglassungstypen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Interpretation des weggelassenen Komplements. Während bei der DKW das weggelassene Komplement obligatorisch definit verstanden wird, kann es bei dieser Weglassungsform je nach umgebendem Kontext als definit oder indefinit verstanden werden. Im zweiten Fall bezieht sich der Referent des weggelassenen Komplements auf keine diskursale Entität und kann auch nicht exophorisch erschlossen werden, sondern führt einen neuen Referenten ein. Dieser wird existentiell verstanden und kann bspw. mit *etwas* oder *irgendwen* bzw. *jemanden* umschrieben werden (vgl. Fillmore 1986).

⁸ Es finden sich in der Literatur Bezeichnungen wie *indefinite Ellipse*, *indefinites Nullobjekt*, *indefinite Nullintanzierung* usw.

- 19 a. A: Hast du Peter gesehen?
 B: Ja, der isst gerade \emptyset .
- a'. A: Hast du Peter gesehen?
 B: Ja, der isst gerade etwas.
- b. Anna hat \emptyset geheiratet.
- b'. Anna hat irgendwen/jemanden geheiratet.

In Beispiel (0a) ist es demnach nicht relevant, welche Speise Peter nun genau zu sich nimmt. Mit seiner Äußerung möchte B lediglich ausdrücken, dass Peter etwas isst. Er überlässt es A als kompetentem Sprecher der deutschen Sprache zu schließen, dass es eine Entität geben muss, die bei dem Vorgang der Nahrungsaufnahme verzehrt wird. Entsprechend ist es in Beispiel (0b) nicht wichtig, wen Anna geheiratet hat, es ist nur von Belang, dass sie geheiratet hat. Der Adressat dieser Äußerung kann erschließen, dass es eine Person geben muss, die Anna geheiratet, da eine Heirat nach aktueller Gesetzeslage genau zwei Personen involviert. Klein (1985) spricht bezüglich solcher Weglassungen vom absoluten Gebrauch des Verbs.

Die Kennzeichnung als indefinit führt jedoch in die Irre, da wie oben angedeutet das weggelassene Komplement nicht immer existenziell verstanden werden muss. In einem geeigneten Kontext kann das weggelassene Komplement auf einen zuvor im Diskurs eingeführten Referenten bezogen werden:

- 20 Susi kaufte sich [ein belegtes Brötchen]_i. Als sie nach Hause kam aß sie $\emptyset_{j/i}$.

Dieses Beispiel ist ambig: In der ersten Lesart sind das weggelassene Komplement und die NP *ein belegtes Brötchen* nicht koreferent (angezeigt durch unterschiedliche Indizes). Es wird so verstanden, dass Susi zuhause irgendetwas gegessen hat. Worum es sich dabei genau handelt, spielt keine Rolle. Es ist nur die Nahrungsaufnahme an sich relevant. Diese Lesart deckt sich mit der Interpretation der Beispiele in (0). Man kann (20) jedoch auch so verstehen, dass das weggelassene Komplement und die NP *ein belegtes Brötchen* koreferent sind (angezeigt durch gleiche Indizes). In dieser Lesart ist es nicht egal, was Susi isst. Das weggelassene Komplement bezieht sich anaphorisch auf den im Vorsatz eingeführten Referenten *ein belegtes Brötchen*.

Auch ein exophorischer Bezug ist möglich:

- 21 [Warnhinweis auf einer Packung [frischer Chilischoten]_i]: \emptyset_i Nicht auf nüchternen Magen essen!

In Beispiel (21) bezieht sich das weggelassene Komplement eindeutig auf die frischen Chilischoten. Eine Interpretation als *Irgendetwas nicht auf nüchternen Magen essen!* wäre in diesem Zusammenhang nicht plausibel: Erstens wird die erste Mahlzeit des Tages in der Regel bei nüchternem Magen eingenommen und damit im Zusammenhang zweitens kann man davon ausgehen, dass ein Konsument dieser Chilischoten bei einer solchen Warnung nach einem salienten Referenten Ausschau hält, auf den sich die Warnung bezieht. In dieser Situation erscheinen allein die Chilischoten als sinnvoll. Bereits Jacobs (1994b) hat darauf hingewiesen, dass bei Weglassungen wie in (20) und (21) der Definitivstatus des Referenten lexikalisch nicht als indefinit festgelegt sein kann. Die Verben sind gegenüber der Festlegung definit/indefinit vielmehr neutral. Je nachdem, ob ein passender Kontext vorliegt oder nicht, wird eine anaphorische oder existenzielle Lesart verstanden. Jacobs bezeichnet dies als Definitivneutralität (s. a. Dentler 1990, Lambrecht & Lemoine 2005).

In der Literatur zur Komplementweglassung ist man sich weitestgehend einig, dass es bei lexikalischen Weglassungen von der Wahl des Verbs und auch der Verblesart abhängt, ob Komplementweglassung möglich ist und ob die Referenz des weggelassenen Komplements definit oder definitivneutral ist (u. a. Fillmore 1986, Jacobs 1994b, Ágel 2000). Uneins ist man sich jedoch hinsichtlich der Frage, ob und ggf. wodurch sich vorhersagen lässt, welches Verb bzw. Verblesart die definite oder definitivneutrale Form der Komplementweglassung zulässt. Es scheinen weder die semantischen noch die morphologischen Eigenschaften von Verben eine entsprechende Prognose zu erlauben, siehe folgendes Zitat:

One may legitimately ask whether the lexical semantics of a given predicate determines in some way whether its implicit argument is given an existential [Komplementweglassung mit indefiniter Referenz; R. K.] or an anaphoric interpretation [Komplementweglassung mit definitiver Referenz; R. K.]. Hopefully, the answer will turn out to be ‚yes‘ but nobody has managed to show that [...].

Condoravdi & Gawron (2006: 4 f.)

Die hier gemachte Unterscheidung in Komplementweglassung mit definitiver und definitivneutraler Referenz des weggelassenen Komplements als zwei unabhängige Weglassungsformen wird in der Literatur zur Komplementweglassung weitestgehend geteilt. Es gibt allerdings unterschiedliche Ansichten darüber, wie man beide Formen diagnostisch voneinander trennen kann. Eine breit akzeptierte Möglichkeit ist der von Fillmore (1986: 96) vorgeschlagene Test, bei dem ein Sprecher aussagt, dass ihm die Identität des weggelassenen Komplements nicht bekannt ist:

- 22 a. Peter hat gerade \emptyset gelesen, aber ich weiß nicht was.
 b. Hans wurde bei einem Überfall gedrängt, [den Safe]_i zu öffnen und das Geld auszuhändigen. *Starr vor Angst hat er \emptyset_i sofort aufgemacht, aber ich weiß nicht was.

Kann ein Sprecher wahrheitsgemäß behaupten, dass er den Referenten des weggelassenen Komplements nicht kennt, weist das darauf hin, dass dieser Referent noch nicht in den Diskurs eingeführt wurde. Entsprechend muss es sich um die definitivneutrale Form der Komplementweglassung handeln. In (0a) ist allein entscheidend, dass Peter irgendetwas gelesen hat. Um was es sich genau handelt, spielt für die Weglassung im Grunde genommen keine Rolle, solange man davon ausgehen kann, dass es sich um einen Text im weitesten Sinne gehandelt hat. Schlägt dieser Test jedoch fehl und ein Sprecher kann die Kenntnis des Referenten nicht abstreiten, kann das nur bedeuten, dass der Referent bereits in den Diskurs eingeführt worden sein muss. In diesem Fall ist der Referent definitiv zu interpretieren. Dies zeigt Beispiel (0b): Es ist nicht möglich, Unkenntnis über den Referenten zu bekunden, da er im Vorsatz bereits realisiert wurde. Ein Test, der in dieselbe Richtung weist, wurde von Jacobs (1994b) vorgeschlagen. Demnach werden Sätze mit Negation unterschiedlich interpretiert, je nachdem ob der Referent des weggelassenen Komplements bereits in den Diskurs eingeführt wurde. Wurde der Referent noch nicht eingeführt, so kann der negierte Satz nur so verstanden werden, dass es nichts gibt, was von der Verbhandlung betroffen ist:

- 23 Peter hat \emptyset nicht gegessen. → Es gibt nichts, was Peter gegessen hat.

Wenn der Referent hingegen bereits in den Diskurs eingeführt wurde, führt das zu der Interpretation, dass der entsprechende Referent nicht von der Verbhandlung betroffen ist:

- 24 Peter wurde nach langem Streit von seinem Arbeitsgeber ein Aufhebungsvertrag vorgelegt. Wegen vieler Ungerechtigkeiten stimmte er \emptyset nicht zu. → Es gibt etwas, dem Peter nicht zugestimmt hat.

Als weiterer Weglassungstyp werden in der Literatur gelegentlich Komplementweglassungen mit generischer Lesart betrachtet. Bei generischen Ausdrücken kommt es zu einer konzeptuellen Verschiebung auf der propositionalen Ebene, wodurch die Verbhandlung fokussiert wird und in den Vordergrund tritt. Es lassen sich zwei Haupttypen von Generizität unterscheiden (s. Krifka et al. 1995): Bei der ersten Form wird nicht auf einen konkreten Referenten Bezug genommen, sondern auf eine natürliche Art. Diese wird dann durch die Verbhandlung näher charakterisiert. In der zweiten Form wird die Proposition nicht episodisch interpretiert, es soll vielmehr zum Ausdruck gebracht werden, dass es sich bei der Verbhandlung um eine Eigenschaft der Subjekt-NP handelt, die mit einer

gewissen Regelmäßigkeit wiederholt bzw. habituell ausgeführt wird. Krifka et al. (1995) bezeichnen die erste Form generischer Äußerungen als *kind predications* und die zweite als *general properties*. Es lassen sich Beispiele von Komplementweglassung mit beiden Formen von Generizität finden:

- 25 a. Echte Prädatoren töten \emptyset bei der Jagd.
- b. Geduldige Eltern ermahnen \emptyset solange, bis alle Aufgaben erledigt sind.

In Beispiel (25a) handelt es sich um eine *kind predication*. Es wird über echte Prädatoren wie bspw. Geparden, Riesenkalmare oder Pinguine ausgesagt, dass sie bei der Jagd töten. Dies unterscheidet sie als natürliche Art von anderen Prädatoren wie Weidegänger oder Parasiten, die ihre Beute nicht töten, sondern lediglich ausbeuten. Was sie genau töten, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Es ist leiglich von Bedeutung, dass die Beute vor der Jagd noch lebte und nach Jagd nicht mehr. Hier lässt sich eine gewisse Nähe zur definitheitsneutralen Form der Komplementweglassung festzustellen (s. aber unten), denn es wird auch hierbei ein Referent mit existenzieller Lesart eingeführt: Es existiert etwas, das von echten Prädatoren bei der Jagd getötet wird. Dabei gehört es zum enzyklopädischen Wissen, dass es sich um irgendeine Art von Beute handeln muss, die für die entsprechende Art spezifisch ist.

Als Beispiel für eine *general property* wird geduldigen Eltern in (25b) die Eigenschaft zugeordnet, dass sie solange ermahnen, bis alle Aufgaben erledigt sind. Diese Eigenschaft grenzt sie u.a. von ungeduldigen Eltern ab, die die Aufgaben möglicherweise selbst übernehmen. Wie auch in Beispiel (25a) wird der Referent des weggelassenen Komplements neu in den Diskurs eingeführt. Es zeigt sich hierbei allerdings eine gewisse Ambiguität: In der einen Lesart wird der Referent des weggelassenen Komplements mit einer existenziellen Lesart eingeführt, was so verstanden werden kann, dass geduldige Eltern gegenüber allen Personen die Eigenschaft zeigen, diese solange zu ermahnen, bis die Aufgaben erledigt wurden. Die andere Lesart ist die spezifischere (und vermutlich auch die präferierte) und greift die über den relationalen Ausdruck *Eltern* präsupponierten Kinder als Teilmenge aus der Menge der potentiellen Referenten heraus. Demnach ermahnen geduldige Eltern ihre Kinder solange, bis diese alle Aufgaben erledigt haben. Es besteht der Eindruck, dass der Referent in Beispiel (25a) und in der ersten Lesart von Beispiel (25b) irgendwie indefiniter ist als der Referent der zweiten Lesart in Beispiel (25b).

Von einigen Autoren wird die Ansicht vertreten, dass die generische Form der Komplementweglassung Teil des indefiniten bzw. definitheitsneutralen Typs sei (u. a. Ágel 2000, Lambrecht & Lemoine 2005). Andere Autoren setzen dafür einen eigenen Weglassungstyp an (u. a. Lyngfelt 2012). Neben der oben angestellten Beobachtung, dass in beiden Fällen Referenten neu in

den Diskurs eingeführt werden und diese eine existenzielle Lesart haben können, spricht darüber hinaus nichts für eine Zusammenfassung der beiden Weglassungsformen. Dies zeigt sich allein schon daran, dass bei der generischen Form lexikalische Festlegungen, ob ein Komplement überhaupt weglassbar ist und ob die Weglassung unter definitiver oder definitivneutraler Referenz erfolgt, außer Kraft gesetzt werden können:

- 26 a. Auf die Frage von einem Kollegen, wieso den Kunden die teure Sonderausstattung in [dem Kaufvertrag]_i nicht aufgefallen ist, antwortet der Autoverkäufer: „Die haben \emptyset _i einfach unterschrieben, ohne sich das Kleingedruckte durchzulesen.“
- b. Auf die Frage von einem Kollegen, wie er den Kunden die teure Sonderausstattung unterjubeln konnte, antwortet der Autoverkäufer: „Autokäufer unterschreiben gern \emptyset , ohne sich das Kleingedruckte durchzulesen.“
- c. Auf die Frage von einem Kollegen, wieso den Kunden die teure Sonderausstattung in dem Kaufvertrag nicht aufgefallen ist, antwortet der Autoverkäufer: „Autokäufer unterschreiben gern \emptyset , ohne sich das Kleingedruckte durchzulesen.“
- 27 a. Auf ihrer langen Anfahrt hierher hat Susi \emptyset gelesen, um sich die Zeit zu vertreiben.
- b. Auf langen Zugreisen lesen Pendler gern \emptyset , um sich die Zeit zu vertreiben.
- 28 a. Nach dem geplatzten Prozess musste [der Angeklagte]_i wieder auf freien Fuß gesetzt werden. *Der Gerichtsreporter befand, dass der Staatsanwalt \emptyset _i angeklagt hatte, ohne alle Fakten zu kennen.
- b. Staatsanwälte klagen gern \emptyset an, ohne alle Fakten zu kennen.

Das Verblexem *unterschreiben* in der entsprechenden Lesart in den Beispielen in (26) legt lexikalisch fest, dass bei geeignetem Kontext DKW möglich ist. Beispiel (26b) zeigt, dass trotz dieser lexikalischen Festlegung auch die generische Form der Komplementweglassung möglich ist. Es wird Autokäufern die generelle Eigenschaft zugeschrieben, sich das Kleingedruckte nicht durchzulesen. Der Referent des weggelassenen Komplements wird in den Diskurs eingeführt und kann über die geschilderte Situation erschlossen werden: In einer Interaktion zwischen einem Autoverkäufer und Autokäufern, bei der ein Schriftstück unterschrieben wird, dass den Erwerb einer teuren Sonderausstattung festschreibt, handelt es sich mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um einen Kaufvertrag. Das Gleiche gilt analog für das Beispiel (26c) mit dem Unterschied, dass ein potentielles Antezedens für das weggelassene Akkusativobjekt bereits in den Diskurs eingeführt wurde. Aufgrund der nicht-episodischen Lesart ist anaphorische Referenz auf die NP *dem Kaufvertrag* jedoch ausgeschlossen. Hieraus ergeben sich die beiden folgenden Schlussfolgerungen: Zum einen kann

selbst bei Erfüllung der notwendigen Bedingungen für die DKW das weggelassene Komplement in einer generischen Äußerung nicht definit verstanden werden. Zum anderen und daran anschließend scheinen für die generische Form der Komplementweglassung lexikalische Beschränkungen keine bis kaum eine Rolle zu spielen.

Die Beispiele in (27) unterstreichen die obigen Ausführungen: Durch die Komplementweglassung wird sowohl bei der episodischen, als auch bei der generischen Lesart ein Referent in den Diskurs eingeführt. Während in (27a) eine Aussage darüber getätigt wird, was Susi auf der langen Anfahrt getan hat, wird in (27b) Pendlern eine generelle Eigenschaft zugewiesen, die sich auf langen Zugreisen zeigt. Ein grundlegender Unterschied bei der Interpretation des Komplements ist nicht zu erkennen.

Die Beispiele in (28) illustrieren, dass die generische Form der Komplementweglassung auch dann möglich ist, wenn das betreffende Komplement obligatorisch ist. Während in der episodischen Lesart in (28a) das Akkusativobjekt von *anklagen* nicht weggelassen werden kann⁹, ist dies in der generischen Lesart in (28b) problemlos möglich. Das unterstreicht den bisherigen Befund, dass bei der generischen Form der Komplementweglassung lexikalische Beschränkungen außer Kraft gesetzt werden können.

Zusammenfassend spricht vieles dafür, dass die generische und die definitivneutrale Form der Komplementweglassung nicht als ein gemeinsamer Typ verstanden werden sollten. Es erscheint mir darüber hinaus sinnvoller, so wie Blume (1993) anzunehmen, dass die generische Form keine über das Lexikon bereitgestellte Form der Komplementweglassung ist, sondern dass Generizität vielmehr als weglassungsförderlicher Kontext zu verstehen ist.

Ich möchte abschließend noch auf einige Fälle von Ellipse zu sprechen kommen, da Ellipsen und lexikalische Komplementweglassungen gelegentlich undifferenziert zusammen betrachtet werden. Eingangs einige instruktive Beispiele:

- 29 a. dass der Jäger [den Hasen]_i sah und der Tourist \emptyset_i erschoss.

(Beispiel aus Lichte 2015: 105)

- b. A: Was ist mit [Hans]_i?

B: \emptyset_i Ist im Urlaub.

- c. A: Kennst Du [das Buch]_i?

B: \emptyset_i Habe ich schon gelesen.

⁹ In einer informellen Umfrage wurde dieses Beispiel häufiger als *schlecht, aber möglich* beurteilt, was der etablierten Auszeichnung mit doppeltem Fragezeichen „??“ entspricht. Für mich ist es hingegen nicht akzeptabel.

- d. [Tagebucheintrag]: Ø Habe heute einen Fehler gemacht.

Ellipsen stellen eine Weglassungsform dar, die sich dadurch auszeichnet, dass sie auf konkrete syntaktische Konstruktionen beschränkt und unabhängig von der Wahl bestimmter Verben sind (s. Jacobs 1994b). Daraus ergibt sich, dass Ellipsen aufgrund dieser Konstruktionsgebundenheit stets rekonstruierbar sind. (29a) stellt eine Form der Koordinationsellipse dar. In einer Koordinationsstruktur kann eine Konstituente im Zweitkonjunkt weggelassen werden, wenn sie im Erstkonjunkt bereits realisiert wurde. (29b-d) stellen verschiedene Formen von Ellipsen dar, die strikt auf das Vorfeld eines V2-Deklarativsatzes beschränkt sind – sogenannte Vorfeldellipsen. Für die Null-Topiks in (29b und c) gilt, dass das Antezedens im unmittelbaren Kontext vorerwähnt und in diesem Sinne topikalisch sein muss (s. Fries 1988). Weitere Beschränkungen führt Trutkowski (2016) auf. Das sog. *Diary-Drop* (Haegeman 1997, 2013) in (29d) ist hingegen auf bestimmte Textsorten wie Tagebucheinträge oder Notizen sowie auf die Weglassung von Subjekten beschränkt.

Wie so häufig gibt es auch in der Forschungsliteratur zu Ellipsen bzw. Weglassungen keine einhellig geteilte Meinung darüber, welche Weglassungsformen als Ellipse zu bezeichnen sind, noch welche Eigenschaften Ellipsen typischerweise aufweisen. Die Auseinandersetzung mit Ellipsen hat die linguistische Forschung bereits einige Jahrzehnte beschäftigt und dennoch konnte der Ellipsenbegriff bis heute noch immer nicht zufriedenstellend eingegrenzt werden (s. Ortner 1985 für eine Übersicht über verschiedene Ellipsenkonzeptionen im Laufe der Forschung und Zifonun et al. 1997 sowie Krevs Birk 2006 für eine Übersicht über verschiedene Ellipsentypen). Meist behelf man sich mit Umschreibungen oder heuristischen Abgrenzungen, ohne eine scharfe Trennung zu anderen Weglassungsformen erreicht zu haben. So zieht Klein (1985: 2) sogar in Zweifel, dass hinter dem Begriff der Ellipse eine einheitliche Klasse von Erscheinungen steht, und führt zur näheren Bestimmung lediglich kursorisch einige klare Fälle von Ellipse an. Die Abgrenzungsproblematik ist in der Ellipsenforschung häufig nebensächlich gewesen. Im Zentrum stand vielmehr die Beziehung von elliptischen und vollständigen Ausdrücken: Stellen Ellipsen Reduktionen einer vollständigen (satzwertigen) Variante dar oder sind sie als autonome Strukturen zu betrachten (s. Dentler 1990)? Ich werde dieser Debatte nicht nachgehen, nehme aber an, dass die Antwort phänomenspezifisch ausfällt und dass die Antwort auf die Frage: *Reduktionistisch oder autonomistisch?* nicht für alle Fälle von Ellipse gleich ist. Für diese Arbeit wird der Ellipsenbegriff keine Rolle spielen. Aufgrund seiner unspezifischen Verwendung und seiner ungenauen Eigenschaften eignet er sich nicht zur Differenzierung von Weglassungsphänomenen.

Für die weitere Arbeit ergibt sich zusammenfassend: DKW stellt eine Form der Komplementweglassung dar, bei der das mit dem weggelassenen Komplement verbundene

Argument stets definit ist. Die Möglichkeit zur DKW ist verbwahlabhängig, variiert also mit der Wahl des Verblexems¹⁰, und ist auch außerhalb von weglassungsförderlichen Kontexten wie bspw. Generizität bzw. Habitualität möglich.

2.3. Weitere Eigenschaften der DKW

2.3.1 Zum informationsstrukturellen Status des impliziten Arguments

DKW unterscheidet von anderen Weglassungsformen, dass die Referenz des weggelassenen Komplements obligatorisch über den Diskurs festgelegt sein muss. In diesem Zusammenhang gilt es die Frage zu klären, wie ein Adressat das richtige Antezedens auswählt, wenn mehrere mögliche Kandidaten zur Auswahl stehen.

Folgt man den Ausführungen Ruppenhofers (2004: 426), so genügt es nicht, dass der Referent eines impliziten Arguments über die Diskursituation bloß identifizierbar bzw. zugänglich ist, indem er bspw. aus vorhandenen Informationen abgeleitet werden kann. Vielmehr müsste er auch diskursaktiv sein, um korrekt erkannt zu werden. Das heißt, ein Adressat sollte auf einen Referenten über sein Gedächtnis oder über seine Wahrnehmung zugreifen können. In diesem Sinne schlägt Ruppenhofer vor, dass sich die Analyse von definiten impliziten Argumenten auch eher an definiten Pronomen denn an definiten vollen NPs orientieren sollte. Cote (1996: 156) schränkt den Bereich der möglichen Antezedenten weiter ein: Am ehesten handele es sich beim Referenten des impliziten Arguments um jene Entität, um die es im vorangegangenen Satz ging, die also zum Zeitpunkt der Weglassung am salientesten sei.

Sowohl Ruppenhofer als auch Cote beziehen damit nur solche Fälle von DKW in ihre Betrachtung ein, in denen der Referent des weggelassenen Komplements im Kontext bereits vorerwähnt wurde oder aber in der Diskursituation direkt zugänglich ist. Gemeint sind also die folgenden Fälle von DKW:

- 30 a. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlasse, doch er blieb standhaft. Nach jahrelangem Kampf verkaufte er \emptyset _i doch.
- b. [In Pauls Zimmer läuft [die Musikanlage]_i mit ohrenbetäubender Lautstärke.] Pauls Vater kommt herein und brüllt: „Schalt \emptyset _i sofort aus!“

Dabei lassen Ruppenhofer und Cote jedoch solche Fälle von DKW außer Acht, in denen das weggelassene Komplement noch nicht vorerwähnt wurde bzw. über die Diskursituation direkt

¹⁰ Auf weitere Einflussfaktoren und auf Ausnahmen vom Verbwahleinfluss werde ich in Kapitel 2.4 eingehen.

zugänglich ist. Ich meine damit solche Fälle von DKW, wie sie in Textsorten wie Rezepten oder Bastelanleitungen vorkommen. In diesen und weiteren Arten von Gebrauchstexten kann es sich bei dem Referenten eines impliziten Arguments häufig um das Diskurstopik oder einen Referenten des Diskurstopiks handeln¹¹, wie etwa im folgenden Beispiel:

- 31 [Rezept für Mürbeteig]: Mehl und Backpulver vermischen. Butter hinzugeben und Zucker und Eier einarbeiten. Ø Mit den Händen verkneten und abgedeckt im Kühlschrank für eine halbe Stunde ruhen lassen.

Es ist evident, dass Cotes Beschränkung für das Antezedens auf den Vorsatz nicht gelten kann, wenn es sich bei dem weggelassenen Komplement um das Diskurstopik handelt.

Auch die weniger restriktive Beschränkung Ruppenhofers lässt sich durch Fälle von DKW in Rezepten in Frage stellen. Die Besonderheit der DKW in Gebrauchstexten besteht darin, dass der Referent, auf den sich das weggelassene Komplement bezieht, nicht einmal als Diskurstopik gesetzt oder anderweitig realisiert worden sein muss und dennoch definit verstanden werden kann. Das wird klar, wenn man Rezepte als Beschreibungen von Prozeduren versteht, in denen inkrementell verschiedene Zutaten verarbeitet werden und an deren Ende ein neues Produkt entsteht. Aufgrund der Inkrementalität können sich die weggelassenen Komplemente in Rezepten auch auf Vorformen des fertigen Produkts beziehen, für die es in den allermeisten Fällen nicht einmal einen eigenen Ausdruck gibt. Muss diese Vorform dennoch realisiert werden, finden sich häufig Umschreibungen wie *Mischung, Masse* oder *fast fertiger Teig*:

- 32 a. **Schritt 1:**
 Zunächst Butter mit 50g Schokolade schmelzen und beiseite stellen.
- Schritt 2:**
 Mehl, Kakao, Natron, Backpulver und Vanillemark in einer Schüssel mischen. Eier mit Zucker in eine Rührschüssel geben und mit den Schneebesen des Handrührgerätes auf höchster Stufe schaumig schlagen, bis der Zucker gelöst ist.
- Schritt 3:**
 Mehlmischung nun langsam einrühren und gut untermischen, bis der Teig eine

¹¹ Ich verstehe in Anlehnung an Maienborn (2003: 77, Fn.: 11) *Diskurstopiks* als Themen, von denen ein Diskurs handelt. In Anlehnung an Klein & von Stutterheims (1987) Begriff der *Quaestio* können Diskurstopiks als implizite Fragen verstanden werden, die im Text beantwortet werden. In Gebrauchstexten werden Diskurstopiks in der Regel als Überschriften oder Zwischenüberschriften realisiert. So stellt ein Rezept beispielsweise eine Anleitung dazu dar, wie die in der Überschrift benannte Speise zubereitet wird.

glatte Konsistenz hat. Nun Butter-Schokoladen-Mischung einarbeiten. Restliche Schokolade, Zucchini und Walnüsse zuletzt unterheben.¹²

- b. 190 g Mehl, die Speisestärke und das Weinsteinbackpulver gut miteinander vermischen und nach und nach mit der Milch zu der Buttermasse geben und vermengen. Den fast fertigen Teig auf eine gut "bemehlte" Fläche legen und mit den Händen gut alles miteinander vermengen.¹³

In beiden Beispielen in (32) kann die overte Realisierung der Produktvorform als nötig betrachtet werden, da zwischen dem aktuellen Arbeitsschritt und dem, in dem die Vorform erstellt wurde, ein weiterer Arbeitsschritt erfolgt. In diesen Fällen ist es demnach nicht möglich, die Referenz des weggelassenen Komplements eindeutig herzustellen. Hier zeigt sich eine gewisse Parallele zu Cotes Vorsatzbeschränkung, mit dem Unterschied, dass es sich hierbei um den letzten Arbeitsschritt handeln muss, damit DKW möglich ist. Diese Beschränkung gilt jedoch nicht, wenn sich das weggelassene Komplement auf das Diskurstopik bezieht. In diesem Fall können mehrere hochsaliente Entitäten zwischen dem weggelassenen Komplement und der Letztnennung des Diskurstopiks (häufig in der Rezeptüberschrift) intervenieren. Dennoch ist der Leser des Rezepts im Stande, es als Referenten zu identifizieren.

Es schließt sich hier die Frage an, worauf sich das implizite Argument bezieht, wenn das Antezedens nicht vorerwähnt wurde, sondern als Produkt einer inkrementellen Prozedur stets hinzugedacht werden muss. Grundsätzlich kommen nur zwei Möglichkeiten in Betracht: Entweder es bezieht sich auf eine ebenfalls nicht-realisierte Diskursentität oder es referiert exophorisch auf eine außertextuelle Entität. Für erste Variante argumentiert Haegeman (1987). Sie nimmt an, dass das Komplement in die linksperiphere Topikposition des Satzes bewegt wurde. Dort sei es weiterhin kovert vorhanden. Beim weggelassenen Komplement handele es sich um eine wh-Spur, die mit dem koverten Komplement koindiziert sei:

33 [TOPICThe mixture:] [syou should bake e_{C_i} at 450°]¹⁴

Der Vorschlag von Massam et al. (2017) zielt in die gleiche Richtung. Die Autorinnen nehmen an, dass sich Rezepte dadurch auszeichnen, dass sie ein textsortenspezifisches fortlaufendes Topik besitzen (Register-specific Running Topic, RRT). Beim RRT handele es sich um die zum Zeitpunkt der Äußerung aktuelle Vorform des fertigen Produkts, das sich ebenfalls in der linken Peripherie des Satzes befinde. Massam et al. nehmen im Gegensatz zu Haegeman (1987) jedoch an, dass es sich bei dem

¹² <https://www.sixx.de/tv/enie-backt/rezepte/brownie-im-glas> (27.02.2019)

¹³ <https://kitchengirls.de/rezepte/rote-bete-cranberry-taler> (27.02.2019)

¹⁴ Beispiel aus Haegeman (1987: 241)

weggelassenen Komplement um ein Nullpronomen (*pro*) handele, das mit dem RRT koindiziert sei. Aufgrund der Koindizierung sei sichergestellt, dass das weggelassene Komplement in jedem Arbeitsschritt als RRT interpretiert werden könne.

Es halte es jedoch auch für denkbar, in solchen Fällen deiktische Referenz für das implizite Argument anzunehmen. Man kann davon ausgehen, dass ein Leser eines Rezepts entweder parallel zum Lesen die beschriebenen Handlungen durchführt oder dass er sie zumindest gedanklich nachvollzieht. Der Referent des impliziten Arguments ist somit im ersten Fall *ad oculos* im unmittelbaren Wahrnehmungsbereich des Lesers vorhanden. Im zweiten Fall obliegt es der Vorstellungskraft des Lesers, die Identität des Referenten zu erschließen. Er ist damit aber im Phantasma vorhanden. Beide Fälle beinhalten eine exophorische Beziehung zwischen dem impliziten Argument und seinem Referenten und in beiden Fällen ist textsortenspezifisches Wissen notwendig, um den richtigen Referenten zu identifizieren. Welche Form der Referenz bei Rezepten anzunehmen ist, möchte ich hier offenlassen. Eine Entscheidung ist für die weitere Arbeit nicht relevant, da DKW in einem Rezept in beiden Fällen funktionieren muss, bei anaphorischer und bei exophorischer Referenz.

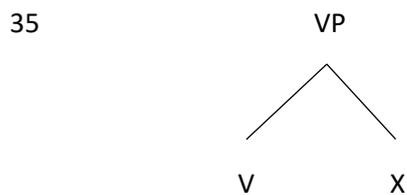
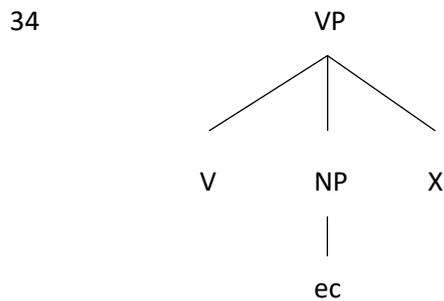
Für die folgende Arbeit lässt sich festhalten, dass das weggelassene Komplement bei DKW nicht zwangsläufig vorerwähnt sein muss, um dennoch definit interpretiert werden zu können. Es kann bereits genügen, wenn es über den Kontext direkt erschließbar oder für den gegenwärtigen Diskursabschnitt besonders salient ist-

2.3.2 Zur syntaktischen Aktivität des weggelassenen Komplements

In der Literatur zur Komplementweglassung wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob es sich hierbei um einen rein lexikalischen Prozess handelt, bei dem die Weglassung schon im Lexikon stattfindet, oder ob weggelassene Komplemente syntaktisch noch vorhanden sind. Besonders aus syntaktischer Perspektive wird versucht nachzuweisen, dass implizite Argumente syntaktisch aktiv sind. In der Regel wird diesbezüglich für eine der beiden Alternativen argumentiert: Implizite Argumente sind syntaktisch aktiv oder sie sind es nicht.

Besonders in Arbeiten der Generativen Grammatik wurde diese binäre Perspektive vorangetrieben. So geht Rizzi (1986) davon aus, dass es bezüglich der syntaktischen Aktivität von impliziten Argumenten zwei Sprachtypen gibt: Zum ersten gehören Sprachen wie das Italienische mit syntaktisch aktiven impliziten Argumenten, die mittels phonologisch leerer Elemente repräsentiert werden (34). Zum zweiten gehören Sprachen wie das Englische (so Rizzi, s. jedoch Massam et al.

2017) ohne syntaktisch aktive implizite Argumente (35). Rizzi ist der Auffassung, dass sich jede Sprache einem der beiden Sprachtypen zuordnen lässt (Rizzi 1986: 501):



Es sollte also keine Sprachen geben, deren implizite Argumente in einigen Fällen syntaktisch aktiv sind und in anderen nicht. Als Nachweis der syntaktischen Aktivität schlägt Rizzi (ebd.) eine Reihe syntaktischer Tests vor, mit deren Hilfe gezeigt werden kann, ob weggelassene Komplemente sich bezüglich ihres Bindungs- und Kontrollverhaltens so verhalten, als wären sie overt realisiert worden.

Neben Rizzi haben sich weitere Autoren mit der syntaktischen Aktivität von impliziten Argumenten beschäftigt (u. a. Haegeman 1987, Massam & Roberge 1989, Cote 1996, Bhatt & Pancheva 2006). Allerdings beschränken sich deren Untersuchungen meist auf Subjekte und nur in einigen Fällen auf Objekte. Als Untersuchungssprache dient in den meisten Fällen das Englische, seltener auch andere Sprachen wie das Französische (Cummins & Roberge 2004, 2005). Ihre Ergebnisse lassen sich allerdings nicht direkt auf das Deutsche übertragen, da die syntaktischen Verhältnisse in den untersuchten Sprachen meist von denen des Deutschen abweichen.

Eine eingehende Untersuchung zur syntaktischen Aktivität von impliziten Argumenten im Deutschen steht meiner Kenntnis nach noch aus. Weder aus valenzieller noch konstruktioneller, geschweige denn pragmatischer Perspektive wurde sich dieser Frage bisher angenommen. Diesem Desideratum werde ich in dieser Arbeit auch nicht vollständig Abhilfe schaffen können¹⁵. Ich kann aber im Hinblick auf die Beantwortung auf die zentrale Frage dieser Arbeit nach der DKW-Lizenzierung zeigen, dass sich zumindest das Deutsche nicht so einfach in Rizzis Dichotomie einordnen lässt: Im Deutschen

¹⁵ Dieser Punkt wird im Analyseteil dieser Arbeit noch eine wichtige Rolle spielen. Ich komme darauf in Kapitel 4.4.6 zurück. Dort stelle ich die Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung zur syntaktischen Aktivität impliziter Argumente in V1-Imperativsätzen und direktiven VL-Infinitivsätzen vor.

scheint es so zu sein, dass die syntaktische Aktivität impliziter Argumente im Zusammenhang mit der Satztypwahl steht. Damit meine ich, dass implizite Argumente in bestimmten Satztypen syntaktisch aktiv sind, in anderen aber nicht.

Ganz allgemein lässt sich anhand von Rizzis Tests zeigen, dass implizite Argumente im Deutschen keine Anzeichen von syntaktischer Aktivität aufweisen. Wenn implizite Argumente syntaktisch aktiv wären, sollte es möglich sein, dass sie als Antezedens von Pronomina fungieren können. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein:

- 36 a. Petra schloss *(den Safe_i) ab und musste ihn_i sofort wieder öffnen.
b. Hugo verkaufte *(sein Auto_i), das sich_i selbst nachtanken kann.

Nach Rizzi (1986: 504) ist dies im Italienischen allerdings kein Problem:

- 37 a. La buona musica riconcilia \emptyset con se stessi.
'Gute Musik versöhnt (einen) mit sich selbst.'
b. Un bravo psicanalista può restituire \emptyset a se stessi.
'Ein guter Psychoanalytiker kann (einen) sich selbst zurückgeben.'

Ein weiterer Test ist, ob implizite Argumente das semantische Subjekt adverbialer Prädikative kontrollieren können (Prädikativkontrolle). Bei DKW scheint dies ausgeschlossen:

- 38 A: Ich habe gehört, du hast ein neues Cabrio.
B: Ja, ich habe *(es_i) [PRO_i in der besten Ausstattungsvariante] gekauft.¹⁶

Anhand dieser Beispiele sollte man nun davon ausgehen können, dass die impliziten Argumente bei DKW nicht syntaktisch aktiv sind. Ein solcher Befund würde jedoch verkennen, dass in direktiven VL-Infinitivsätzen Prädikativkontrolle weitestgehend unproblematisch zu sein scheint:

- 39 a. [Aufschrift auf einem Tiefkühlkuchen] Kuchen aus der Packung nehmen und Folie entfernen. Danach (den Kuchen_i) [PRO_i mit Pappunterleger] für 45-50 Minuten bei 180° Celsius fertigbacken.
b. [Aus einer Haltungsanweisung für Rosenköpfchen, einer Unterart der Unzertrennlichen] (Rosenköpfchen_i) Nur [PRO_i mit Partner] halten.
c. [Entsorgungsempfehlung für abgelaufene Medikamente] Wenn möglich (Medikamente_i) [PRO_i in Originalverpackung] entsorgen.

¹⁶ Koindizierung zeigt die Referenzidentität des impliziten Arguments und des semantischen Subjekts des sekundären Prädikats an. PRO dient hier nur zur Anzeige des Subjekts, wodurch jedoch keine konkrete Theorie der Kontrolle impliziert sein soll.

Die Bindung von Pronomina und die Kontrolle des semantischen Subjekts von Infinitiven ist allerdings auch in direktiven VL-Infinitivsätzen nicht möglich:

- 40 a. [Aufschrift auf einem Safe] *Auf keinen Fall (Safe_i) abschließen und ihn_i sofort wieder öffnen.
b. [Aus einem Rezept für Crêpes] *(Crêpes_i) In wenig Butter ausbacken, mit Konfitüre bestreichen und über sich_i selbst schlagen.
- 41 [Notiz auf einem Zettel] *(Max_i) bitten [PRO_i heute artig zu sein]!

Zumindest für (40) lassen sich unabhängige, strukturelle Gründe für die mangelnde Akzeptabilität angeben: Nach Fries (1983) ist die Realisierung referentieller Pronomina in direktiven VL-Infinitiven generell ausgeschlossen. Entsprechend kann dieser Test in direktiven VL-Infinitiven nicht zum Nachweis der syntaktischen Aktivität von impliziten Argumenten zum Einsatz kommen. Es ist nicht klar, ob die Unakzeptabilität vom Verstoß gegen das Verbot referentieller Pronomina herrührt oder von der fehlenden Möglichkeit, Pronomina zu binden. Doch auch ohne diesen Test lässt sich festhalten, dass sich das Deutsche nur schwerlich in die von Rizzi vorgeschlagene Dichotomie einordnen lässt.

Die Ergebnisse lassen sich für die folgende Arbeit wie folgt zusammenfassen: Definite implizite Argumente sind im Deutschen grundsätzlich nicht syntaktisch aktiv. Es gibt jedoch Ausnahmen, die sich auf einzelne Satztypen beziehen lassen. Hierzu gehört der direktive VL-Infinitivsatz, in dem es starke Anzeichen für syntaktisch aktive implizite Argumente gibt.

2.3.3 Pragmatische Effekte

In der Weglassungsliteratur werden verschiedene Motive genannt, warum Sprecher sprachliches Material unrealisiert lassen. Vorhandene Ansätze lassen sich danach unterscheiden, für wen die Weglassung als vorteilhaft angesehen wird: für den Sprecher selbst oder für den Adressaten. In der Auseinandersetzung mit den Gründen wird allerdings häufig nicht ganz klar, wie sich die genannten Vorteile konkret auswirken. Es bleibt bei einer recht pauschalen Erklärung aufgrund plausibler Annahmen, die sich aus der Funktionsweise von Kommunikation ableiten lassen. Eine besondere Rolle spielen dabei die Konversationsmaximen von Grice (1975), konkret die Maxime der Quantität, der Relevanz und der Modalität: Zur Quantitätsmaxime zählt das Gebot, eine Äußerung mindestens so informativ zu gestalten, dass es dem intendierten Zweck dienlich ist, aber zugleich nicht informativer. Die Relevanzmaxime beinhaltet das Gebot, nichts zu sagen, was nicht zum Thema gehört, und bei der Entscheidung darüber den vorangegangenen Gesprächskontext sowie das

Vorwissen des Adressaten zu berücksichtigen. Unter die Modalitätsmaxime fällt schließlich das Gebot, Unklarheiten zu vermeiden.

Bezogen auf das Thema dieser Arbeit lassen sich verschiedene Ansätze ausmachen, die der Grice'schen Maxime der Quantität verpflichtet sind und damit in Weglassungen eine möglichst ökonomische Verwendung sprachlicher Ausdrucksmittel sehen. Besonders illustrative Beispiele für die Begründung von Weglassungen mittels der Quantitätsmaxime finden sich in der Literatur zu technischen Beschreibungen, wie Werkstatthandbücher, Gebrauchsanleitungen oder auch Rezepte. In diesen Textsorten kommt es darauf an, einen Anwender in die Lage zu versetzen, teils hochkomplexe Vorgänge nach Anleitung zu verrichten. Zieten (2001) fokussiert in seiner Erklärung die Beschränkungen von Anwendern. Er ist der Ansicht, dass auf die Auffassungsgabe eines Anwenders kein großer Verlass sei und dass man als Autor solcher Gebrauchstexte stets in der Lage sein müsse, die Handlungen des Anwenders zu kontrollieren, etwa dadurch, dass man dem Anwender genau sagen würde, was er zu tun habe. Ein Mittel der Kontrolle sei bspw., Fehlerquellen möglichst zu minimieren, d. h. man müsse auf unnötige Wörter verzichten und sich so kurz wie möglich ausdrücken. Zieten (2001: 16) erklärt dies so, dass ein Anwender, der die Instruktionen aus Gebrauchstexten umsetzen will, unmissverständliche Informationen erwarte, aber nicht zwangsläufig vollständige Sätze¹⁷. In der Literatur zu technischen Dokumentationen wird übereinstimmend darauf hingewiesen (u. a. Göpferich 1996, 2011; Lehrndorfer 1996; Zieten 2001), dass der direktive VL-Infinitivsatz für diese Aufgabe besonders gut geeignet sei, da er unter anderem keine Subjektrealisierung zulasse, es zu keiner Verbalklammerbildung kommen könne, Pronomen nicht realisiert werden könnten und der Wegfall von Artikeln in diesem Satztyp ebenfalls besonders üblich sei. Durch die Verwendung von direktiven VL-Infinitiven beschränke man sich somit auf die Kerninformationen einer Instruktion. In diesem Zusammenhang wird die Kürze einer Äußerung bzw. die ökonomische Verwendung sprachlicher Mittel als ein Kriterium für gute Gebrauchstexte erachtet. Auch wenn Komplementweglassungen in der technischen Literatur nicht explizit erwähnt werden, ließe sich ihre häufige Verwendung in Gebrauchstexten entsprechend erklären: Solange dem Anwender klar ist, worum es sich bei einem Komplement handelt, kann auf seine Realisierung verzichtet werden. In diesem Sinne argumentiert bspw. Lehrndorfer (1996: 89), die Weglassungen aller Art unter der Bezeichnung *Ellipse* zusammenfasst und Ellipsen zum stilbildenden Element technischer Dokumentationen erhebt.

¹⁷ Hier kommt auch die Modalitätsmaxime zum Zuge, wonach eine Äußerung nicht redundant oder weitschweifig sein soll.

Diese Perspektive nehmen auch Massam et al. (2017) für die Verwendung von DKW in sog. *instructional imperatives* in Kochrezepten des Englischen ein. Instruktionimperative unterscheiden sich von herkömmlichen Imperativen kaum in ihren formalen Eigenschaften, sondern vielmehr in ihren funktionalen. Zu den Unterschieden gehören eine stärkere Wahrnehmung als Instruktion, ein höheres hierarchisches Gefälle zwischen Sprecher und Adressat sowie die Möglichkeit overte Pronomina zu verwenden. Massam et al. (2017: 273) zeigen, dass die Realisierung overter Pronomina in Imperativsätzen keineswegs ausgeschlossen sei. In textsortengebundenen *instructional imperatives* bzw. Instruktionimperativen könnten hingegen nur Nullpronomen verwendet werden. Nach Massam et al. würde man durch die overte Realisierung eines Pronomens sofort die Textsorte Rezept verlassen und einen regulären Imperativsatz bilden.

Ruppenhofer & Michaelis (2010: 159) legen einen anderen Fokus auf die DKW und ihre Textsortenspezifik:

But genre and argument omission [gemeint ist DKW; R. K.] are closely connected conventions – so much that speakers and writers can often evoke a rich genre by simply omitting the appropriate argument in a predication.

Während Massam et al. (2017) DKW als Voraussetzung für die Verwendung einer bestimmten Textsorte verstehen, schreiben Ruppenhofer & Michaelis (2010) DKW eher einen konstitutiven Charakter zu. Das heißt, durch DKW kann angezeigt werden, dass ein Text einer bestimmten Textsorte zuzurechnen sei. Aus der Perspektive der Quantitätsmaxime ist es als äußerst ökonomisch zu betrachten, wenn durch den Verzicht, Informationen overte zu realisieren, dem Leser oder Anwender weitere Informationen die Textsorte betreffend übermittelt werden können. Es stellt sich allerdings die Frage, welchen Stellenwert DKW bei dieser Funktion besitzt. Denn Gebrauchstexte sind schon lange keine reinen Fließtexte mehr. In modernen Textsorten gibt es weitaus spezifischere textsortenkonstituierende Merkmale wie bspw. die obligatorische Zutatenliste in Rezepten oder die Verwendung geeigneter Darstellungen zur Veranschaulichung von Instruktionsschritten.

Während DKW aus der Perspektive der Quantitätsmaxime eine positive, textsortensteuernde Funktion zugeschrieben werden kann, ist sie aus Sicht der Relevanzmaxime Ausdruck mangelnder Wichtigkeit. Informationen, die dem Diskursziel nicht dienen – dazu gehört Unwichtiges, bereits Bekanntes oder über den Kontext zu Erschließendes – sollten gemäß dieser Maxime, wenn möglich, weggelassen werden. Diese Überlegung wendet Groefsema (1995) auf Komplementweglassung im Allgemeinen und DKW im Besonderen an. Die Weglassung eines Komplements ist demnach Ausdruck seiner mangelnden Relevanz für die Äußerung: Während im Falle der indefiniten Form der Komplementweglassung die Realisierung des Komplements nicht nötig sei, weil die relevanten

Informationen bereits über die Selektionsbeschränkungen des Verbs zugänglich seien (Groefisma 1995: 152), gebe bei DKW der Kontext ausreichende Hinweise, wie das weggelassene Komplement zu interpretieren sei (ebd.: 153).

Schließlich verbinden einige Autoren mit DKW die Möglichkeit, einen Text bzw. Diskurs kohärenter zu gestalten (u. a. Nikula 1986, Dentler 1990, Krevs Birk 2006, Ziem 2014). Insbesondere durch anaphorische und kataphorische Referenz des impliziten Arguments auf einen Referenten sei es möglich, zwei Sätze über ihren satzsemantischen Gehalt hinaus miteinander zu verbinden. In diesem Sinne wird DKW als Kohäsionsmittel verstanden, das die Kohärenz eines Textes steigert.

2.4. Variation in der DKW

In der DKW-Forschung gehen bei der Frage die Meinungen auseinander, ob DKW regulär und damit vorhersagbar ist. Dabei lassen sich verschiedene Lager ausmachen, die bei dem Versuch, DKW-Möglichkeiten auf Regularitäten zurückzuführen, unterschiedliche Aspekte fokussieren, die DKW beschränken. So folgt der Großteil der DKW-Forschung der Annahme, dass es sich bei DKW um eine irreguläre bzw. verbidiosynkratische Eigenschaft spezifischer lexikalischer Einheiten handelt (u. a. Dentler 1990, Welke 2015). Insbesondere Vertreter lexikalisch dekompositioneller Ansätze nehmen jedoch an, dass sich die Möglichkeiten zur Komplementweglassung aus den sublexikalischen Eigenschaften von Verblexemen herleiten und damit zumindest für bestimmte Verbklassen vorhersagen lassen. Rapp (1997) ist bspw. der Ansicht, dass die lexikalisch-semantische Struktur eines Verblexems bei der Möglichkeit zur Komplementweglassung entscheidend ist. Sie geht davon aus, dass Verblexeme mit derselben lexikalisch-semantischen Struktur die gleichen Möglichkeiten aufweisen, Komplemente wegzulassen. Das schließt mit ein, dass alle Verbformen, die sich einem Verblexem zuordnen lassen, die gleichen Weglassungsmöglichkeiten aufweisen.

Durch die Auffassung, dass DKW eine idiosynkratische Eigenschaft bestimmter Verben und damit irregulär ist, ging man zumindest in der valenziellen und lexikalisch-semantischen Forschung davon aus, dass die Verbwahl die zentrale Erklärungsgröße für die Möglichkeit zur DKW ist. Entsprechend konzentrierte man sich auf Verben als strukturelles Zentrum eines Satzes bzw. einer Prädikation und auf den Einfluss, den sie auf die Möglichkeit zur DKW ausüben. Dass die Möglichkeiten zur DKW allerdings stärker variieren und nicht nur von der Wahl bestimmter Verben abhängen, blieb häufig unbemerkt oder unberücksichtigt bzw. wurde in der Literatur, die sich nicht explizit mit Komplementweglassung beschäftigt, nur am Rande behandelt. So weist bspw. Fries (1983: 22 ff.) in seiner Arbeit zu verschiedenen frei verwendeten Infinitiven, zu denen auch der für diese Arbeit

einschlägige direkte VL-Infinitivsatz gehört, darauf hin, dass in infiniten Hauptsätzen Möglichkeiten zur Komplementweglassung bestehen, die es in Imperativsätzen oder finiten Hauptsätzen nicht gibt. Jedoch belässt er es bei dieser Beobachtung und verfolgt das Thema der DKW-Variation nicht weiter. Es überrascht deshalb kaum, dass Fries' Befund in der DKW-Forschung nicht systematisch untersucht wurde.

Durch die Prägung der DKW-Diskussion durch die Valenztheorie und die lexikalische Semantik entstand die unbefriedigende Situation, dass zwar prinzipiell weitere Variationsfaktoren bekannt waren, diese jedoch nicht systematisch in die Grammatikschreibung einbezogen wurden. Es spielten nur solche Faktoren eine Rolle, die mit den lexikalischen Eigenschaften, genauer den Valenzeigenschaften der Verbformen zusammenhängen. In diesem Abschnitt werde ich deshalb in einer Art Synopse weitere Variationsfaktoren vorstellen, die in der DKW-Literatur und anderen Themengebieten bisher in Betracht gezogen wurden. Die Darstellung ist nicht als abschließender Befund konzipiert. Ich möchte mit dieser Arbeit ja gerade zeigen, dass sich die Möglichkeit zur DKW nicht allein auf die Wahl einer Verbform zurückführen lässt. Da ich die Einflussnahme der Satztypwahl auf die Möglichkeit zur DKW eingangs als zentrale Beobachtung dieser Arbeit benannt habe, werde ich im folgenden Abschnitt diesen Variationsfaktor etwas stärker fokussieren.

2.4.1 Variationsfaktoren auf Wortebene

Es kann schon als Allgemeinplatz der germanistischen Linguistik angesehen werden, dass die Möglichkeit zur DKW im Deutschen starker Variation unterliegt (s. u. a. Heuer 1977; Blume 1993, 2000; Jacobs 1994a, b, 2003). In verbozentrischen Grammatikmodellen wie der Valenztheorie ist die Ansicht fest etabliert, dass die Wahl des Verblexems¹⁸ der grundlegende Variationsfaktor für die Möglichkeit zur DKW ist - ich werde diese Form der Variation im Folgenden als V-Variation bezeichnen. Diese Annahme der V-Variation ist nicht unbegründet: Bereits wenige Beispiele genügen, um zu zeigen, dass sich viele Verben darin unterscheiden, ob sie DKW zulassen oder nicht. Diese Unterschiede bestehen selbst bei semantisch und morphologisch sehr ähnlichen Verben (vgl. Fillmore 1986, Faulhaber 2011: Kap. 3.2):

¹⁸ Die in diesem Abschnitt behandelten Variationsfaktoren der Verblexemwahl, der Verbformwahl und der Verblesartwahl greifen jeweils spezifische Aspekte von Verben heraus. Es darf nicht vergessen werden, dass sich Valenzen stets auf Wortformen, d. h. auf flektierte, lesartendisambiguierte Verben beziehen. Damit kann keiner dieser Variationsfaktoren getrennt von den anderen betrachtet werden.

- 42 a. Hans fragt Frida, ob [ihre Memoiren]_i schon fertig sind. „Ich habe noch nicht mal damit angefangen“, erwidert sie. „Sobald ich mehr Zeit habe, schreibe/*verfasse ich \emptyset_i sofort.“
- b. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlässt, doch er blieb standhaft. Nach jahrelangem Kampf verkaufte/*veräußerte er \emptyset_i doch.
- c. A: Was ist denn mit [dem sagenhaften Angebot für die Verfilmung deiner Dienste an der Menschheit]_i?
 B: Ich habe \emptyset_i abgelehnt/?ausgeschlagen/*zurückgewiesen.

In der DKW-Literatur wird meist anhand aktiver Verbformen in assertiven V2-Deklarativsätzen ermittelt, ob ein Verb DKW zulässt (bspw. Ágel 1995; Jackendoff 2002; Welke 2011; sowie kritisch Herbst & Roe 1996; Herbst 2014). V-Variation wird, ohne an dieser Stelle näher auf technische Details einzugehen (s. hierzu Kapitel 5.1), dadurch erklärt, dass die Möglichkeit zur DKW Teil der lexikalisch-semantischen Eigenschaften eines jeden Verblexems ist. Da diese über alle Verbformen hinweg invariant sind, ist mit der Annahme von V-Variation auch stets die Ansicht verbunden, dass sich alle Verbformen, die sich dem Paradigma eines Verblexems zuordnen lassen, bezüglich der Möglichkeit zur DKW ähnlich verhalten sollten. Es sollte also keine Rolle spielen, ob eine Verbform im Singular oder im Plural, im Präsens oder im Futur I, im Indikativ oder im Konjunktiv vorkommt und ob sie finit oder infinit ist.

Es hat sich jedoch herausgestellt, dass diese Annahme zu stark ist. Einige Autoren (u. a. Herbst & Roe 1996; Blume 2000) weisen darauf hin, dass auch die Wahl der Verbform die Möglichkeit zur Komplementweglassung beeinflussen kann. Diese Form der Variation bezeichne ich im Folgenden als F-Variation. Demnach ist bei einer bestimmten Verbform eines Verbs Komplementweglassung möglich, bei anderen Verbformen desselben Verbs jedoch nicht. Beispiele hierfür liefert Blume (2000: 18), die davon ausgeht, dass Imperativformen und Infinitive erweiterte DKW-Möglichkeiten aufweisen. Die folgenden Beispiele decken sich mit Blumes Beobachtung:

- 43 a. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans den Karton geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. Hans nimmt ihn/den Karton.
- b. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans [den Karton]_i¹⁹ geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. *Hans nimmt \emptyset_i .

¹⁹ Der Relativsatz *den er gerade trägt* ist ebenfalls Teil des Antezedens. Nur aus Gründen der Übersichtlichkeit habe ich die Koindizierung auf die NP *den Karton* beschränkt.

- c. Beim Umzug bekommt Peter einen Krampf im Bein. Er will Hans [den Karton]_i geben, den er gerade trägt, um sich hinsetzen zu können. Zu Hans meint er: „Nimm mal \emptyset _i!
- 44
- a. Billy hat gestern die oberste Regel für [Gremlins]_i eingehalten: Er fütterte sie nicht nach Mitternacht. Trotzdem ist das reine Chaos ausgebrochen.
 - b. Billy hat gestern die oberste Regel für [Gremlins]_i eingehalten: *Er fütterte \emptyset _i nicht nach Mitternacht. Trotzdem ist das reine Chaos ausgebrochen.
 - c. Billy hat gestern die oberste Regel für [Gremlins]_i eingehalten: \emptyset _i Nicht nach Mitternacht füttern! Trotzdem ist das reine Chaos ausgebrochen.

Zudem weist Blume (2000: 17) darauf hin, dass die Wahl der Verblesart als weiterer Variationsfaktor zu betrachten ist (vgl. Fillmore 1986 fürs Englische). Diesen Variationsfaktor bezeichne ich im Folgenden als L-Variation. Viele Verben besitzen mehrere Lesarten und in verschiedenen Fällen lassen einige davon DKW zu und andere nicht:

- 45
- a. [In Pauls Zimmer läuft [die Musikanlage]_i mit ohrenbetäubender Lautstärke.] Pauls Vater kommt herein und brüllt: „Schalt sofort \emptyset _i aus!“
 - b. [Ein General hat [seinen Feind]_i festgesetzt.] Er befiehlt einem Vertrauten: „*Schalt \emptyset _i sofort aus!“
- 46
- a. [In einer Druckerei läuft [die Druckerpresse]_i auf Hochtouren.] Elke benachrichtigt den Drucker: „Wir müssen sofort \emptyset _i anhalten! Auf der ersten Seite ist ein Fehler.“
 - b. [Nach einem kurzfristigen Auftragseingang herrscht Termindruck.] Der Chef der Firma überprüft mit seinem Vorarbeiter das Arbeitstempo [seiner Mitarbeiter]_i und fragt: „*Würden sie \emptyset _i bitte zum Arbeiten anhalten? Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Die bisherige DKW-Forschung hat diese Variationsfaktoren in unterschiedlichem Maße wahrgenommen und besprochen. Bei eingehender Betrachtung der Weglassungsmöglichkeiten erkennt man jedoch, dass sich das gesamte Variationsspektrum nicht allein durch die Realisierung konkreter Wortformen und ihrer Eigenschaften erklären lässt. Die Möglichkeit zur DKW kann nicht vollständig aus den lexikalischen bzw. morpho-syntaktischen Eigenschaften verbaler Köpfe bestimmt werden. Wie der nächste Abschnitt zeigen wird, ist vielmehr auch der Bezug auf phrasale Kategorien nötig, die weit über den Einflussbereich einzelner Verbformen hinausgehen.

2.4.2 Variationsfaktoren auf Satzebene und darüber

Eingangs habe ich die zusätzlichen DKW-Möglichkeiten, die aus der Wahl bestimmter Satztypen resultieren, zur zentralen Beobachtung für diese Arbeit erklärt. Diese Beobachtung hält fest, dass DKW in einigen Satztypen selbst dann möglich zu sein scheint, wenn das realisierte Verb DKW eigentlich gar nicht zulässt. Das schließt aus, dass es sich bei diesen zusätzlichen DKW-Möglichkeiten um das Resultat von V- oder F-Variation handelt. Diese satztypwahlbezogene Variation werde ich im Folgenden als ST-Variation bezeichnen.

ST-Variation ist in der Literatur zur DKW bereits zuvor beobachtet und beschrieben worden (u. a. Fries 1983; Weuster 1983; Jacobs 1994b, 2016; Deppermann 2006, 2007; Kubczak 2013). Allerdings wurde diesem für das DKW-Thema einschlägigen Befund nicht systematisch Rechnung getragen, da die meisten Arbeiten, in denen ein Satztypwahleinfluss auf DKW festgestellt wurde, anderen Themen gewidmet waren. So beschäftigen sich bspw. Fries (1983), Weuster (1983) und Deppermann (2006, 2007) eigentlich mit den formalen und diskurspragmatischen Eigenschaften direkter VL-Infinitivsätze bzw. deontischer Infinitive. Die erweiterten Möglichkeiten in der DKW kommen dabei nur beiläufig zur Sprache und dienen vor allem der Illustration der Tatsache, dass dieser Satztyp ein randgrammatisches Phänomen darstellt. Eine eingehende Beschäftigung mit ST-Variation, die verschiedene Satztypen aufgreift und die Möglichkeiten zur DKW darin vergleicht, sucht man bisher allerdings vergebens. Dieses Desiderat möchte ich mit dieser Arbeit beheben.

Will man den Einfluss von ST-Variation auf die Möglichkeiten zur DKW genauer untersuchen, muss man sich zunächst folgende Frage stellen: Woran liegt es, dass ST-Variation in der einschlägigen Literatur nicht ausreichend berücksichtigt wurde, obwohl die Hinweise darauf doch schon so lange zurückreichen? Herbst & Roe (1996), Welke (2011) sowie Herbst (2014) haben sich mit dieser Frage im Hinblick auf Unterschiede zwischen Aktiv- und Passivsätzen auseinandergesetzt. Herbst & Roe kommen zu folgender Antwort:

Traditional valency analyses are based on active declarative sentences, and the classification of elements as obligatory, contextually optional or optional complements is carried out on the basis of the conditions of their deletability in such sentences.

Herbst & Roe (1996: 188)

Herbst & Roe (ebd.) führen die Vernachlässigung von ST-Variation also auf die Verwendung von aktivischen Deklarativsätzen als Hauptdatentyp zurück. Sie erkennen dieses Verfahren zwar als sinnvolles methodologisches Instrument an, da sich in Deklarativsätzen für gewöhnlich alle valenziellen Charakteristika eines Verbs zeigen lassen – Ágel (1995) spricht hierbei von der

Valenzpotenz eines Verbs – doch sind Herbst & Roe andererseits skeptisch gegenüber der Reichweite der Schlüsse, die aus diesem Verfahren gezogen werden können. Werden die Weglassungsmöglichkeiten eines Verbs allein anhand eines Deklarativsatzes ermittelt, so sage das nur etwas über die Optionen in eben jenem Satztyp aus, aber nichts über andere Satztypen. Diese Kritik darf nicht unterschätzt werden. Neben der offensichtlichen Tatsache, dass die wenigen Daten zur DKW meist introspektiv gewonnen wurden, sind die Erkenntnisse aus diesen Datensätzen auch noch stark übergeneralisiert worden²⁰. Das heißt konkret, dass aus den DKW-Möglichkeiten in Deklarativsätzen auf die grundsätzlichen Möglichkeiten eines Verblexems geschlossen und daraus das Weglassungsverhalten aller zugehörigen Verbformen in allen Satztypen abgeleitet wurden. Der Deklarativsatz war damit die Blaupause für alle anderen syntaktischen Umgebungen. Dass Herbst & Roe mit ihrer Kritik in die richtige Richtung weisen, zeigen die folgenden Beispiele (einige habe ich bereits zuvor verwendet):

47 a. V2-Deklarativsatz²¹

Tim war traurig, weil [sein Lieblingsspielzeug]_i kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne. *Tim gab \emptyset_i her.

b. V1-Imperativsatz

Tim war traurig, weil [sein Lieblingsspielzeug]_i kaputt war. Sein Opa wollte es sich anschauen, um zu sehen, ob er es reparieren könne, und meinte: „Gib \emptyset_i mal her!“

48 a. V2-Deklarativsatz

Susi und Mona wurden auf dem Weg nach Hause von einigen Jungs aufgezogen, dass sie nicht Fußball spielen könnten. Susi ärgerte sich darüber sehr. Bevor sie loslief, gab sie Mona [ihren Rucksack]_i. *Mona hielt \emptyset_i fest während Susi zeigte, was Mädchen draufhaben.

b. V1-Imperativsatz

Susi und Mona wurden auf dem Weg nach Hause von einigen Jungs aufgezogen, dass sie nicht Fußball spielen könnten. Susi ärgerte sich darüber sehr. Bevor sie loslief, gab sie Mona [ihren Rucksack]_i und meinte: „Halt mal \emptyset_i fest! Denen zeige ich, was Mädchen draufhaben.“

²⁰ Diese Kritik trifft auch auf die bisher verwendeten Beispiele zu. Ich werde jedoch im Analyseteil dieser Arbeit auf Beispiele zurückgreifen, die ich in einer Fragebogenuntersuchung überprüft habe (s. Kapitel 4).

²¹ Die hier verwendeten Satztypen stelle ich in Kapitel 3.3 eingehend vor.

- 49 a. V2-Deklarativsatz
 Lotta und Leon waren gerade dabei, den Rüssel für einen großen Papp-Elefanten herzustellen. Sie mussten nur noch [zwei Bögen graues Tonpapier]_i aneinanderkleben, die sie schon mit Bastelkleber eingeschmiert hatten. *Leon drückte \emptyset_i zusammen und danach waren sie für heute fertig.
- b. V1-Imperativsatz
 Lotta und Leon waren gerade dabei, den Rüssel für einen großen Papp-Elefanten herzustellen. Sie mussten nur noch [zwei Bögen graues Tonpapier]_i aneinanderkleben, die sie schon mit Bastelkleber eingeschmiert hatten. Lotta meinte: „Drück mal \emptyset_i zusammen! Danach sind wir für heute fertig.“

Betrachtet man in (47) - (0) ausschließlich die Beispiele mit V2-Deklarativsätzen, so kann man durchaus zu dem Schluss kommen, dass bei der Verwendung der Verblexeme *hergeben*, *festhalten* und *zusammendrücken* die Möglichkeit zur DKW generell ausgeschlossen ist. Bezieht man jedoch die Beispiele für die V1-Imperativsätze in die Betrachtung mit ein, so lässt sich dieser Schluss nicht aufrechterhalten. Es scheint vielmehr so zu sein, dass in V1-Imperativsätzen manchmal selbst dann DKW-Möglichkeiten bestehen, wenn sie in V2-Deklarativsätzen ausgeschlossen sind. Ein vergleichbares Bild zeigt der Vergleich von V2-Deklarativsätzen und direktiven VL-Infinitivsätzen:

- 50 a. V2-Deklarativsatz
 Während des Matheunterrichts schreiben sich Kevin und Tina geheime Botschaften auf [einen Zettel]_i. Luisa sitzt zwischen den beiden und ist genervt, weil sie ihn immer weiterreichen muss. *Als der Lehrer immer näherkommt, gibt sie \emptyset_i schnell weiter, bevor er alles merkt.
- b. direktiver VL-Infinitivsatz
 Während des Matheunterrichts schreiben sich Kevin und Tina geheime Botschaften auf [einen Zettel]_i. Luisa sitzt zwischen den beiden und ist genervt, weil sie ihn immer weiterreichen muss. Als der Lehrer immer näherkommt, zischt Tina ihrer Klassenkameradin zu: „Schnell \emptyset_i weitergeben! Bevor er alles merkt.“
- 51 a. V2-Deklarativsatz
 Simon versuchte bei seiner Einführungsklausur zu schummeln. Als er umständlich [einen Spickzettel]_i aus der Tasche fischte, blickte seine Prüferin auf und zog ermahmend die Augenbraue hoch. *Er packte schnell \emptyset_i wieder ein. Danach tat er so, als ob nichts geschehen sei.

b. direktiver VL-Infinitivsatz

Simon versuchte bei seiner Einführungsklausur zu schummeln. Als er umständlich [einen Spickzettel]_i aus der Tasche fischte, blickte seine Prüferin auf und zog ermahmend die Augenbraue hoch. Sie kam auf ihn zu und meinte leise, aber bestimmt: „Schnell \emptyset _i wieder einpacken! Und danach tun wir so, als ob nichts geschehen sei.“

52 a. V2-Deklarativsatz

Tim und Marie wollten [ein Set alter Eierbecher]_i über das Internet verkaufen. Zu ihrer Freude hatte sich schnell ein Käufer gefunden, der auch prompt bezahlte. *Tim verschickte \emptyset _i noch am selben Tag. Er wollte ja keine schlechte Bewertung riskieren.

b. direktiver VL-Infinitivsatz

Tim und Marie wollten [ein Set alter Eierbecher]_i über das Internet verkaufen. Zu ihrer Freude hatte sich schnell ein Käufer gefunden, der auch prompt bezahlte. Marie meinte zu Tim: „ \emptyset _i Am besten noch heute verschicken! Wir wollen ja keine schlechte Bewertung riskieren.“

Auch in diesen Beispielen kann das Komplement in den V2-Deklarativsätzen nicht weggelassen werden, in den direktiven VL-Infinitivsätzen hingegen schon.²² Bis hierher hat es den Anschein, dass sowohl im V1-Imperativsatz, als auch im direktiven VL-Infinitivsatz Weglassungsmöglichkeiten bestehen, die über diejenigen in V2-Deklarativsätzen hinausgehen. Die folgenden Beispiele untermauern diesen Eindruck:

53 a. V2-Deklarativsatz

Hans arbeitet in einer Bank. Er steht hinter dem Bankschalter, als die Bank überfallen wird. Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin. *Hans macht \emptyset auf und gibt ihm das Geld.

b. V1-Imperativsatz

[...] Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin: „Mach \emptyset auf! Und dann her mit dem Geld!“

²² Dass das weggelassene Komplement in den direktiven VL-Infinitivsätzen nur pronominal overt realisiert werden kann, ist eine Besonderheit dieses Satztyps, auf die ich in Kapitel 3.3.6 näher eingehen werde.

c. direktiver VL-Infinitivsatz

[...] Der Bankräuber deutet auf den Safe und fordert das Geld darin: „Ø
Aufmachen! Und dann her mit dem Geld!“

Somit ist klar, die Kritik Herbst & Roes weist auf ein handfestes Problem hin: Überprüft man DKW nur in V2-Deklarativsätzen erschließen sich die DKW-Möglichkeiten in anderen Satztypen nicht oder zumindest nur sehr unsystematisch. Der Rahmen für diese Arbeit ist somit gesteckt. Es bedarf einer soliden empirischen Grundlage, die über einige wenige Beispiele hinausgeht. Nur so kann ein verlässliches Bild von den DKW-Möglichkeiten im Deutschen entstehen. Dass dieses Vorgehen notwendig ist, zeigen die folgenden Beispiele, in denen sich das bisher bekannte Muster nicht wiederholt:

54 a. V2-Deklarativsatz

Der beliebte Fernsehkoch Max Schaumkelle zeigt in seiner Show, wie man einen klassischen Nudelauflauf zubereitet. Nachdem der Auflauf fast fertig ist, hat er noch einen Tipp parat: „Ich lasse den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen. *Nach fünf Minuten hole ich Ø heraus.“

b. V1-Imperativsatz

[...] hat er noch einen Tipp parat: „Lassen sie den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen! *Holen sie Ø nach fünf Minuten heraus!“

c. direktiver VL-Infinitivsatz

[...] hat er noch einen Tipp parat: „Den Auflauf im ausgeschalteten Ofen noch etwas ruhen lassen! Ø Nach fünf Minuten herausholen!“

Wie bisher besteht auch in diesen Beispielen keine Möglichkeit zur DKW im V2-Deklarativsatz. Im Unterschied dazu zeigen sich hier allerdings unterschiedliche Weglassungsmöglichkeiten zwischen dem V1-Imperativsatz und dem direktiven VL-Infinitivsatz in. Es scheint vielleicht also eher so zu sein, dass im direktiven VL-Infinitivsatz DKW stets möglich ist und dass im V1-Imperativsatz lediglich stark erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen, die allerdings hinter denen des direktiven VL-Infinitivsatzes zurückbleiben. Dies lässt den vorläufigen Schluss zu, dass es nicht nur Satztypen mit Weglassungsmöglichkeiten gibt, die über die im V2-Deklarativsatz hinausgehen, sondern dass es auch Variation zwischen den Satztypen mit erweiterten Weglassungsmöglichkeiten gibt.

Das führt zu der Frage, in welchem Zusammenhang ST-Variation und anderen Variationsfaktoren stehen:

- 55 V2-Deklarativsatz
- a. Hans fragt Frida, ob [ihre Memoiren]_i schon fertig sind. „Ich habe noch nicht mal damit angefangen“, erwidert sie. „Sobald ich mehr Zeit habe, schreibe ich \emptyset_i sofort.“
 - b. Hans fragt Frida, ob [ihre Memoiren]_i schon fertig sind. „Ich habe noch nicht mal damit angefangen“, erwidert sie. „*Sobald ich mehr Zeit habe, verfasse ich \emptyset_i sofort.“
 - c. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlässt, doch er blieb standhaft. Nach jahrelangem Kampf verkaufte er \emptyset_i doch.
 - d. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlässt, doch er blieb standhaft. *Nach jahrelangem Kampf veräußerte er \emptyset_i doch.
- 56 V1-Imperativsatz
- a. Gisela saß vor [dem Fernseher]_i und langweilte sich. Als es Zeit war, riet ihr ihr Freund ins Bett zu gehen und meint: „Schalt \emptyset_i aus. Morgen ist auch noch ein Tag.“
 - b. Gisela saß vor [dem Fernseher]_i und langweilte sich. Als es Zeit war, riet ihr ihr Freund ins Bett zu gehen und meint: „??Schalt \emptyset_i ab. Morgen ist auch noch ein Tag.“
 - c. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlässt. Sie meinten: „Verkauf \emptyset_i endlich! Wir lassen dir sonst die nächsten Jahre keine ruhige Minute.“
 - d. Peter wurde von Mafiosi bedroht. Sie wollten, dass er ihnen [seinen Laden]_i überlässt. Sie meinten: „*Veräußere \emptyset_i endlich! Wir lassen dir sonst die nächsten Jahre keine ruhige Minute.“

Die Beispiele legen nahe, dass unabhängig von der Beobachtung, dass im V1-Imperativsatz weniger restriktive Weglassungsbedingungen gelten, die Möglichkeit zur DKW auch hier mit der Verbwahl variiert. Das heißt, dass die DKW auch im V1-Imperativsatz einer gewissen V-Variation unterliegt. Dadurch entsteht die theoretisch herausfordernde Situation, dass beim V1-Imperativsatz sowohl die Wahl des Verbs als auch die Wahl des Satztyps über die Möglichkeit zur DKW entscheidet.

Das heißt zusammengefasst: Die oben skizzierte traditionelle Strategie, durch die Untersuchung des Weglassungsverhaltens eines Verbs in einem bestimmten Satztyp auf die Weglassungsverhalten dieses Verbs in anderen Satztypen zu schließen, ist kaum geeignet, ein vollständiges Bild der DKW-Möglichkeiten im Deutschen zu vermitteln. Die Annahme, dass es keine DKW-Möglichkeiten gibt,

wenn diese nicht auch im V2-Deklarativsatz bestehen, erscheint mir bereits durch die wenigen konstruierten Beispiele widerlegt. Ob dies auch tatsächlich zutrifft, wird die Fragebogenuntersuchung in Kapitel 4 zeigen.

Die Datenlage scheint eindeutig. Doch nur weil in verschiedenen Satztypen unterschiedliche Weglassungsmöglichkeiten bestehen, muss das noch nicht bedeuten, dass die Satztypwahl für die beobachtete Variation verantwortlich ist. Es stellt sich also die Frage, ob die Annahme von ST-Variation überhaupt berechtigt ist. Es könnte schließlich auch sein, dass es sich gar nicht um ST-Variation, sondern um eine Form von F-Variation handelt. Es fällt nämlich auf, dass die gleichen Beispiele mehr oder minder gleichzeitig für den Nachweis von F-Variation wie auch von ST-Variation verwendet werden können: So wie sich die Satztypen unterscheiden, unterscheiden sich auch die darin verwendeten Verbformen. Das heißt konkret: Die erweiterten DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen können sowohl auf die Wahl der imperativischen Verbform zurückgeführt werden als auch auf den Satztyp selbst. Gleiches gilt für Infinitive im 1. Status und den direktiven VL-Infinitivsatz. Beide Satztypen sind auf eine konkrete Verbform festgelegt. Es wäre also durchaus plausibel anzunehmen, dass die erweiterten DKW-Möglichkeiten in diesen Satztypen durch die verwendeten Verbformen zustande kommen. Somit gilt es die Frage zu klären, welcher Variationsfaktor vorliegt: F- oder ST-Variation?

Eine Antwort kann nur aus vergleichender Perspektive erfolgen. Vergleicht man das Weglassungsverhalten des Infinitivs im direktiven VL-Infinitivsatz mit dem in anderen syntaktischen Konstruktionen, so kommen Zweifel an der Annahme auf, dass die Verbform hier für die zusätzlichen DKW-Möglichkeiten ausschlaggebend sein soll. Denkt man sich für die folgenden Beispiele jeweils einen passenden Kontext hinzu, zeigt sich, dass DKW nicht aufgrund der Verwendung des Infinitivs möglich wird:

- 57
- a. *Wirst du \emptyset schütteln?
 - b. *Versprochen, morgen werde ich \emptyset schütteln.
 - c. *Ich werde nun live vor ihren Augen \emptyset schütteln.

Selbst bei Infinitiven in direktiven Verwendungen ist die Möglichkeit zur DKW nicht gegeben, wenn sie in einem finiten Satz enthalten sind:

- 58
- [Aufschrift [einer Saftpackung]_i]
- a. \emptyset_i Vor Gebrauch schütteln!
 - b. *Sie müssen \emptyset_i vor Gebrauch schütteln!
 - c. *Sie sollten \emptyset_i vor Gebrauch schütteln.

Blumes weitergefasste Annahme, dass bei infiniten Verbformen DKW im Allgemeinen besser möglich ist (s. o.), trifft also nicht zu. Die Beispiele sind aber durchaus mit der Annahme von ST-Variation kompatibel, wenn man nämlich annimmt, dass die besonderen DKW-Möglichkeiten aus der Verwendung des direktiven VL-Infinitivs herrühren.

Die gleiche Frage stellt sich auch bei Imperativsätzen. Bei ihnen gestaltet sich ein Vergleich allerdings um einiges schwieriger, da Imperativformen stets auf Imperativsätze beschränkt sind. Es gibt keine weiteren syntaktischen Konstruktionen, in denen sie verwendet werden können. Eine Vergleichsmöglichkeit bietet sich jedoch, wenn man Imperativsätze mit sog. Pseudo-Imperativen (s. Kapitel 3.2.7), genauer mit ihren Erstkonjunkten vergleicht. Bei Pseudo-Imperativen handelt es sich um asymmetrische Koordinationen, die aus einem V1-Imperativsatz und einem V2-Deklarativsatz sowie der Konjunktion *und* bzw. *oder* bestehen. In der Literatur wird eine Einteilung in zwei Haupttypen vorgenommen: Bei Typ I Pseudo-Imperativen deuten die direkte Interpretation des imperativischen Erstkonjunkts und weitere Eigenschaften darauf hin, dass es sich hierbei um eine Koordination eines selbstständigen V1-Imperativsatzes mit einem selbstständigen V2-Deklarativsatz mit jeweils eigener Illokution handelt.

- 59 a. Drück auf den Knopf, und ich betätige währenddessen den Regler.
b. Drück auf den Knopf, oder wir müssen sterben!

Bei Typ II Pseudo-Imperativen weisen eine konditionale Gesamtinterpretation und damit einhergehend eine fehlende direkte Interpretation des Erstkonjunkts und weitere Eigenschaften darauf hin, dass hier eine besondere Form eines Konditionals vorliegt. Das Erstkonjunkt scheint nur auf der formalen Ebene ein Imperativsatz zu sein, nicht aber auf der semantisch-funktionalen, wo alles darauf hindeutet, dass es sich um die Protasis eines Konditionals handelt.

- 60 a. Drück auf den Knopf, und wir können weiterleben!
b. Drück auf den Knopf, und wir müssen sterben!

Unter der Annahme von ST-Variation sollte man erwarten, dass die Erstkonjunkte von Typ I Pseudo-Imperativen ähnliche DKW-Möglichkeiten aufweisen wie reguläre V1-Imperativsätze, die Erstkonjunkte von Typ II Pseudo-Imperativen jedoch nicht:

- 61 a. Jochen deutet in Richtung [Tresor]_i und verlangt von dem verschreckten Bankangestellten: „Schließ \emptyset _i sofort auf!“
b. Franziska gibt Moritz den Schlüssel zur [Kasse]_i und sagt: „Schließ schon mal \emptyset _i auf, und ich ziehe die Jalousien hoch.“ (Typ I)

- c. Als Petra das Testament aus [dem Tresor ihrer Großtante]_i stehlen will, schreitet Silke ein: „Das darfst du nicht. ??Schließ \emptyset_i auf, und ich rufe die Polizei.“ (Typ II)

Wie angenommen ähnelt das Weglassungsverhalten des Erstkonjunks vom Typ I Pseudo-Imperativ dem des V1-Imperativsatzes, das des Typ II Pseudo-Imperativs jedoch nicht.²³ Damit kann nicht plausibel angenommen werden, dass hier reine F-Variation vorliegt. Es deutet vielmehr einiges darauf hin, dass die Möglichkeit zur DKW auch hier von der Wahl des Satztyps abhängt.

Bezieht man weitere Satztypen in die Betrachtung ein, so zeigt sich, dass nicht nur bei den zuvor genannten Satztypen ST-Variation vorliegt:

- 62 [Susi flucht im Keller lautstark, dass kein [Licht]_i ist, sodass es auch ihr Mann in der Küche hört.]
- a. V2-Deklarativsatz
[...] Er ruft: „Meckere nicht rum! *Ich mache \emptyset_i an.“
- b. V2-Interrogativsatz
[...] Er ruft: „Meckere nicht rum! *Warum machst du nicht \emptyset_i an?“
- c. V1-Interrogativsatz
[...] Sie ruft: *„Machst du \emptyset_i an?“
- d. direktiver V1-Interrogativsatz²⁴
[...] Sie ruft zu ihrem Mann: „Machst du bitte mal \emptyset_i an?“
- e. selbstständiger dass-Satz
[...] Sie ruft zu ihrem Mann mit sarkastischem Unterton: ?? „Dass du jetzt bloß nicht \emptyset_i anmachst!“

Auch diese Beispiele unterstützen meine Annahme der ST-Variation: Während die DKW-Möglichkeiten in den meisten Fragesatztypen mit denen des V2-Deklarativsatzes vergleichbar sind, scheinen im direktiven V1-Interrogativsatz ebenfalls erweiterte Weglassungsmöglichkeiten zu bestehen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob es sich um einen Zufall handelt, dass es sich wie beim V1-Imperativsatz und beim direktiven VL-Infinitivsatz um einen Satztyp mit illokutiver Funktion handelt. Ist Direktivität also möglicherweise ein motivierender Faktor für DKW? Zugleich stehen diese Beispiele im Widerspruch zu der Annahme, dass hinter den erweiterten Weglassungsmöglichkeiten F-Variation steckt. Diese besagt ja, dass bestimmte Verbformen für

²³ Diesen Zusammenhang werde ich in Kapitel 4.4.2 genauer untersuchen. Hier soll ein Beispiel genügen.

²⁴ Dieser Satztyp weist auf der formalen Ebene die Eigenschaften eines V1-Interrogativsatzes auf. Auf der semantisch-funktionalen Ebene zeichnet er sich hingegen klar durch eine direkte Illokution aus.

zusätzliche DKW-Möglichkeiten sorgen. Hier jedoch handelt es sich jeweils um ein finites Verb mit vergleichbaren Flexionseigenschaften.

In der Weglassungsliteratur wird in verschiedenen Arbeiten darauf hingewiesen, dass in bestimmten Textsorten erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen, im Folgenden als TS-Variation bezeichnet. Für das Englische haben Massam & Roberge (1989), Culy (1996), Bender (1999), Herbst (2007), Ruppenhofer & Michaelis (2010, 2014) sowie Massam et al. (2017) gezeigt, dass mit der Wahl der Textsorte besondere DKW-Möglichkeiten einhergehen können. Für das Deutsche gibt es hierzu bisher erst wenige Studien: Einen eher allgemeinen Einfluss auf die Verwendung bestimmter Argumentstrukturmuster konnten Engelberg et al. (2012) in einer vergleichenden Korpusanalyse herausarbeiten und statistisch belegen. Mit Freywald (2020) ist jüngst eine weitere korpusbasierte Studie erschienen, die die für diese Arbeit relevanten DKW-Möglichkeiten in Produktverpackungen, Rezepten, Warn- bzw. Verbotsschildern sowie Bau- und Bastelanleitungen untersucht.²⁵ Zu den weiteren Textsorten, in denen DKW besonders häufig anzutreffen ist, gehören auch Inskriptionen, Reparaturhandbücher, Gespräche in *high-risk-environments* wie OP- oder Cockpit-Kommunikation usw. Bereits ein kurzer Blick in beliebige solcher Texte genügt, um den Eindruck zu erhärten, dass DKW hier ein regelmäßiges Phänomen zu sein scheint:

- 63 a. Inzwischen die Butterplatte zubereiten. Dafür [300 g Butterstücke]_i auf einem Stück Frischhaltefolie zu einem Quadrat legen. ∅_i In die Folie einschlagen.²⁶
- b. **Schritt 3:** 200 g Butter, 150 g Zucker, 1 Pck. Vanillezucker und 5 EL Wasser in einem Topf unter Rühren schmelzen und erwärmen (aber nicht kochen), bis sich auch der Zucker gelöst hat. 100 g gemahlene, 200 g gehackte und 100 g gehobelte Haselnüsse unterrühren. Die Masse gleichmäßig auf dem Teig verteilen. ∅ Im vorgeheizten Ofen ca. 25-30 Minuten backen.
- Schritt 4:** ∅ Auf einem Kuchenrost etwa 20 Minuten abkühlen lassen. ∅ Zu Nussecken schneiden, dafür zum Beispiel 3 waagerechte und 5 senkrechte Reihen schneiden und die so entstandenen Quadrate diagonal halbieren.²⁷
- c. **8.** Danach wieder mit 1 Liter Wasser angießen. Diesen Vorgang ca. 3-4-mal wiederholen. Dieser Schritt hat den Sinn, dass [die Sauce]_i eine schöne dunkle Farbe bekommt und mit reichlichen Röstaromen versetzt wird. Nach dem letzten Vorgang diesmal mit der Gemüsebrühe angießen.

²⁵ Freywald kommt allerdings zu dem Ergebnis, dass erweiterte DKW-Möglichkeiten nicht das Resultat von TS-Variation zurückzuführen ist (zu den Gründen s. u.).

²⁶ <https://www.essen-und-trinken.de/rezepte/83234-rzpt-plunderteig-grundrezept> (10.07.2020)

²⁷ <https://www.toppits.de/de/nussecken-662.html> (10.07.2020)

9. Bei Bedarf immer mal von der Gemüsebrühe zugießen. Die Kochzeit sollte mindestens 4 Stunden betragen, damit sich der Fleischgeschmack gut von den Knochen lösen kann.

10. Erst jetzt Wacholderbeeren, Lorbeerblätter hinzufügen und \emptyset_i auf kleiner Flamme weiter köcheln lassen.²⁸

- 64 a. [Warnhinweis auf der Verpackung einer [3D-Brille]_i] \emptyset_i Nicht als Sonnenbrille verwenden!
- b. [Warnhinweis auf [einem Schwangerschaftstest]_i] \emptyset_i Von Kindern fernhalten, \emptyset_i nicht einnehmen!
- 65 a. **Klebungen:** Zum Verkleben der Kunststoffteile habe ich beste Erfahrungen mit [Loctite 406]_i gemacht. In Verbindung mit Aktivatorspray auch bei größeren Spalten.

Die Scheiben werden wie beim Original mit [Sikaflex]_j (Typ 221 reicht, Terostat MS 939 geht noch besser) aufgeklebt²⁹. $\emptyset_{i/j}$ Sehr vorsichtig dosieren und Überquellenden Kleber nicht Abwischen! Das gibt nämlich eine riesen Sauerei. $\emptyset_{i/j}$ Besser hart werden lassen und $\emptyset_{i/j}$ dann mit Skalpell abtrennen.³⁰

- b. **Waschen:** Ja, egal aus welchem Material es besteht - der erste Schritt ist das ihr [alle Teile]_i in Lauwarmen (bloß nicht zu warm, i.b. bei Styrol und Vinyl können sich sonst die Teile verformen) Wasser und etwas Spülmittel und einer alten Zahnbürste abwascht und Rückstände vom Trennmittel zu entfernen die sowohl beim Klebern als auch bemalen hinderlich sein können. Danach noch einmal \emptyset_i mit klaren Wasser abspülen und \emptyset_i gründlich abtrocknen (bloß nicht das Wasser verdünsten lassen, da es sonst hässliche Rückstände vom Kalk gibt die bei der Lackierung Probleme machen können).³¹

Diese Beispiele sind Belege für den regen Gebrauch von DKW in den verschiedenen Gebrauchstexten, in denen einige Besonderheiten auffallen: In Beispiel (63b) sind am Ende von Schritt 3 und in Schritt 4 zusammen drei Fälle von DKW zu beobachten, bei denen sich das weggelassene Komplement jeweils

²⁸ <https://www.schmeck-den-sueden.de/kochblog/gut-ding-braucht-weile-auch-eine-gute-kraftige-ose-zu-fleischgerichten/> (10.07.2020)

²⁹ Zur Erläuterung der verwendeten Materialien: Bei Loctite 406 handelt es sich um einen Sofortkleber, mit dem die in der Anleitung genannten Bauteile verklebt werden sollen. Sikaflex ist eine Dichtmasse, die hier zusätzlich zum Sofortkleber aufgetragen werden muss.

³⁰ http://modelluboot.de/Anleitungen/Anleitung_DELTA.pdf (13.07.2020)

³¹ <https://docplayer.org/21406816-Miniaturen-modellbau-sowie-die-bemalung-der-selbigen.html> (13.07.2020)

auf denselben Antezedenten bezieht. Es handelt sich hierbei um das Produkt, das bei dem Arbeitsschritt *Die Masse gleichmäßig auf dem Teig verteilen* entsteht. Das Besondere hieran ist, dass dieses Produkt an keiner Stelle erwähnt wird und entsprechend eigentlich auch nicht als Antezedens zur Verfügung stehen können sollte (s. Kapitel 2.3.1). Eine weitere Besonderheit ist in Beispiel (63c) zu beobachten. Das weggelassene Komplement in Schritt 10 bezieht sich auf ein weit entferntes Antezedens, das zuletzt in Schritt 8 erwähnt wurde. Es scheint dennoch nicht zu stören, dass zwischen dem weggelassenen Komplement und seinem Antezedens weitere Ausdrücke realisiert werden, die als potentielle Referenten in Frage kommen. In Beispiel (65a) ist nicht ganz klar, worauf sich die weggelassenen Komplemente genau beziehen, auf den Sofortkleber oder auf die Dichtmasse. Prinzipiell sind beide Lesarten möglich. Die genaue Referenz wird sich dem Leser vermutlich erst in der konkreten Bastelsituation erschließen. Ich gehe jedoch davon aus, dass sich alle Weglassungen auf denselben Referenten beziehen und dass es keinen Wechsel zwischen den Referenten gibt.

Betrachtet man sich die Beispiele genauer, so drängt sich die Frage auf, ob hier tatsächlich ein Einfluss der Textsorten auf die DKW-Möglichkeiten vorliegt oder ob nicht doch eher die Satztypwahl und damit ST-Variation für die häufigen DKW-Fälle in diesen Textsorten verantwortlich ist. Diese Frage stellt sich deshalb, da in allen Beispielen der direktive VL-Infinitivsatz verwendet wird, von dem bereits bekannt ist, dass seine Verwendung mit besonders liberalen DKW-Möglichkeiten im Zusammenhang steht³². Tatsächlich deutet vieles darauf hin, dass wir es hier mit ST-Variation zu tun haben: Einerseits ist der direktive VL-Infinitivsatz nicht nur auf diese Textsorten beschränkt, sondern kann auch in anderen kommunikativen Kontexten verwendet werden. Doch auch dort bestehen die zusätzlichen Weglassungsoptionen:

- 66 [Tipp zur Aufbewahrung von [Rhabarber]_i] ∅_i In ein feuchtes Tuch einschlagen.
- 67 Tim macht eine Ausbildung zum Koch. Heute lernt er [Hühnersuppe]_i zu kochen. Nachdem sie kurz aufgekocht ist, möchte er sie bereits probieren. Sein Chef hält ihn jedoch unwirsch zurück und meint: „∅_i Erst noch zwei Stunden köcheln lassen!“
- 68 a. Bitte einmal nachfassen!³³
b. Ja und jetzt absaugen!

³² Das gilt nicht nur für diese Beispiele. Der direktive VL-Infinitivsatz ist der häufigste Satztyp für Instruktionen in Gebrauchstexten.

³³ Dieses und das folgende Beispiel entstammen dem kleinen Korpus von OP-Kommunikation aus Uhmann (2010).

Die Beispiele zeigen, dass direktive VL-Infinitivsätze auch in Ratgebern (66), mündlichen Anweisungen (67) sowie der OP-Kommunikation (68) zum Einsatz kommen können. Es scheint also so zu sein, dass überall dort, wo der direktive VL-Infinitivsatz verwendet wird, erweiterte DKW-Möglichkeiten bestehen. Zugegebenermaßen ist das noch kein sonderlich starkes Argument gegen die Annahme von TS-Variation, da die Textsorten den anderen recht ähnlich sind. Es handelt sich jeweils um Textsorten, in denen Anweisungen zum Gebrauch bestimmter Produkte oder zur Abfolge komplexer Handlungsmuster erteilt werden. Es wäre also durchaus möglich, dass die Verwendung des direktiven VL-Infinitivsatzes lediglich an solche Textsorten gebunden ist, die besondere DKW-Möglichkeiten vorsehen. Demnach kann die Annahme von TS-Variation noch nicht ausgeschlossen werden.

Gegen TS-Variation spricht andererseits, dass in den genannten Textsorten Anweisungen in der Regel nur mittels direkter VL-Infinitivsätze realisiert werden. Werden andere Satztypen verwendet, so scheinen dieselben eingeschränkten DKW-Möglichkeiten zu bestehen, wie sie außerhalb der genannten Textsorten zu finden sind. Die Veränderungen in den Weglassungsmöglichkeiten werden bereits sichtbar, wenn man in einigen der obigen Beispiele die direktiven VL-Infinitivsätze durch passende V1-Imperativsätze oder V2-Deklarativsätze ersetzt:

- 69
- a. Bereiten Sie inzwischen die Butterplatte zu. Legen Sie dafür [300 g Butterstücke]_i auf einem Stück Frischhaltefolie zu einem Quadrat. *Schlagen Sie \emptyset_i in die Folie ein.
 - b. [... [die Sauce]_i ...] **10.** Erst jetzt fügen sie die Wacholderbeeren und die Lorbeerblätter hinzu. *Lassen sie \emptyset_i auf kleiner Flamme weiter köcheln.
 - c. [Warnhinweis auf [einem Schwangerschaftstest]_i] *Halten Sie \emptyset_i von Kindern fern, Nehmen Sie \emptyset_i nicht ein!
 - d. **Waschen:** Ja, egal aus welchem Material es besteht - der erste Schritt ist das ihr [alle Teile]_i in Lauwarmen (bloß nicht zu warm, i.b. bei Styrol und Vinyl können sich sonst die Teile verformen) Wasser und etwas Spülmittel und einer alten Zahnbürste abwascht und Rückstände vom Trennmittel zu entfernen die sowohl beim Klebern als auch bemalen hinderlich sein können. *Danach spült ihr \emptyset_i noch einmal mit klaren Wasser ab und trocknet \emptyset_i gründlich ab (bloß nicht das Wasser verdunsten lassen, da es sonst hässliche Rückstände vom Kalk gibt die bei der Lackierung Probleme machen können).

Jedes dieser Beispiele erscheint mir unakzeptabel. Da jedoch nur die Satztypen, nicht aber die Textsorten verändert wurden, können die Veränderungen in den Weglassungsoptionen nicht auf die

Wahl der Textsorte zurückgeführt werden. Vielmehr scheinen die erweiterten DKW-Möglichkeiten auch hier auf einen Einfluss der Satztypwahl hinzuweisen. Das bedeutet, die Textsorte kann nicht für die häufigen Fälle von DKW verantwortlich sein!

Ein gewisser Einfluss der Textsorte ist aber dennoch nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Beispiele in (66-68) und in (69) legen eine Satztypen-Textsorten-Kookkurrenz nahe. Das heißt, direktive VL-Infinitivsätze kommen bevorzugt in ganz bestimmten Satztypen vor, und zwar in solchen, wie ich sie gerade vorgestellt habe. Eine solche Kookkurrenz kann am besten im Sinne von Fries (1987) über eine Analyse von direktiven VL-Infinitivsätzen als randgrammatisches Phänomen erfasst werden. Sie unterliegen demnach Verwendungsbedingungen, wie bspw. Beschränkungen in der Wahl der Textsorte, dem Vorliegen ganz bestimmter soziolinguistischer Faktoren wie einem starken Hierarchiegefälle etc. (s. Kapitel 3.2.6). Das heißt, die Verwendung direkter VL-Infinitivsätze ist an konkrete textlinguistische und pragmalinguistische Bedingungen geknüpft. Werden diese nicht eingehalten, wird die Verwendung dieser Satztypen ungrammatisch. Diese Kookkurrenz direkter VL-Infinitivsätze mit bestimmten Textsorten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht die Wahl der Textsorte, sondern die Wahl des Satztyps der lizenzierende Faktor für DKW ist. Ein weiteres Argument gegen TS-Variation findet sich in Freywald (2020). Es besteht darin, dass der einzige gemeinsame Nenner all jener Textsorten, in denen erweiterte DKW-Möglichkeiten zu beobachten sind, darin besteht, dass sie direktive VL-Infinitivsätze zulassen. Das würde jedoch erneut die Satztypabhängigkeit der erweiterten DKW-Möglichkeiten bedeuten.

2.5. Fazit

In diesem Kapitel habe ich das Phänomen der DKW genauer eingegrenzt und die Variationsfaktoren vorgestellt, die für divergierende Weglassungsmöglichkeiten sorgen. Zu den relevanten Eigenschaften der DKW gehören, dass definite Komplemente weggelassen werden können, wenn sie sich auf einen bereits über den Kontext eingeführten oder einen im Kontext salienten Referenten beziehen. Darüber hinaus spricht einiges dafür, dass weggelassene Komplemente in bestimmten syntaktischen Umgebungen noch syntaktisch aktiv zu sein scheinen. Ich habe des Weiteren gezeigt, dass nicht nur die Wahl des Verblexems, der Verblesart und die Wahl einer bestimmten Verbform Einfluss darauf haben, ob ein definites Akkusativkomplement weggelassen werden kann. Vielmehr kann auch die Wahl bestimmter Satztypen für zusätzliche Weglassungsoptionen sorgen. Die Annahme, dass sich auch die Wahl der Textsorte positiv auf die Weglassbarkeit definiter Komplemente auswirkt, habe ich jedoch für das Deutsche ausgeschlossen.

3 Satztypen des Deutschen

Das letzte Kapitel hat gezeigt, dass durch die Wahl eines Satztyps Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW genommen werden kann. Bei meiner Besprechung der Beispiele bin ich stillschweigend davon ausgegangen, dass jeder Leser zumindest über ein implizites Vorverständnis verfügt, worum es sich bei einem Satztyp handelt und über welche Satztypen das Deutsche verfügt. Da ich im Verlauf der Arbeit noch stärker auf verschiedene Satztypen Bezug nehmen und in Kapitel 6 dann einen Lizenzierungsvorschlag unterbreiten werde, der Satztypen einbezieht, werde ich in diesem Kapitel genauer ausführen, was ich unter der Bezeichnung *Satztyp* eigentlich verstehe. Dazu gebe ich zunächst einen groben Überblick über die germanistische Satztypforschung und werde im Anschluss daran mehrere Satztypen des Deutschen vorstellen, die bei der Untersuchung der ST-Variation in Kapitel 4 einbezogen werden sollen.

3.1. Überblick über die germanistische Satztypforschung

Seit einigen Jahrzehnten wird in der germanistischen Linguistik darüber debattiert, auf welche Weise Satztypen grammatisch zu erfassen sind (u. a. Altmann 1987, 1993b; Brandt et al. 1992; und jüngst die Aufsätze in Meibauer et al. 2013 sowie in Finkbeiner & Meibauer 2016a). Weitestgehende Einigkeit bestand bei der Frage, was Satztypen eigentlich sind: Bei einem Satztyp handelt es sich um eine Klasse von Sätzen, mit gleichen formalen und inhaltlich-funktionalen Eigenschaften.

Auf der formalen Seite lassen sich Satztypen durch die Verbstellung, das Vorhandensein bestimmter lexikalischer Einheiten, zu denen Modalpartikeln, einige Verben und [+w]-Ausdrücke gehören, sowie durch die Verbmorphologie unterscheiden. Gelegentlich wird diese Liste noch durch intonatorische Merkmale wie bspw. ein spezifischer Tonhöhenverlauf ergänzt (vgl. Altmann 1987, 1993a, b). Auf der inhaltlich-funktionalen Seite werden Satztypen nach ihren Illokutionstypen und damit nach ihrer kommunikativen Intention unterschieden, die mit dieser Klasse von Sätzen verbunden ist. Zu den Illokutionstypen gehören Assertionen (Aussagen), Erotetika (Fragen), Direktive (Aufforderungen) etc., welche als Mengen feiner differenzierterer Illokutionen zu betrachten sind. So umfasst der Illokutionstyp des Direktivs mindestens die Illokutionen *Befehl*, *Ratschlag*, *Wunsch* und *Bitte*.

Einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Satztypdebatte geben Finkbeiner & Meibauer (2016b). In der Einleitung ihres Sammelbands (Finkbeiner & Meibauer 2016a) gehen die Autoren u. a. der Frage nach, welche Art der Beschreibung man für die komplexe Kategorie *Satztyp* annehmen sollte. In der Satztypforschung wurden bzgl. dieser Frage verschiedene Ansätze vorgeschlagen, die

Finkbeiner & Meibauer (ebd.) in sog. Ableitungsansätze und in Zuordnungsansätze unterteilen. Der Unterschied zwischen beiden Arten von Ansätzen besteht hauptsächlich in der Auffassung, wie die formale und die semantisch-funktionale Seite miteinander in Beziehung stehen: Führt etwa die Verwendung der Verberstellung (V1-Stellung), indikativischer Verbmorphologie sowie eines bestimmten Tonhöhenverlaufs zu der Realisierung einer Entscheidungsfrage? Oder ist es eher so, dass die Realisierung dieser formalen Merkmale noch keine Aussage über die Semantik des Satztyps und seine Verwendung zulässt?

Ableitungsansätze sind mit dem Anspruch verbunden, explanativ zu sein, also einen regelhaften Zusammenhang zwischen der Form- und der Funktionsseite eines Satztyps herzustellen. In diesen Ansätzen wird die Auffassung vertreten, dass sich aus der Realisierung eines formalen Merkmals eine bestimmte Bedeutung und eine bestimmte Funktion des Satztyps ableiten lässt. Zu den formalen Merkmalen werden typischerweise nur die Verberstellung, das Vorhandensein eines [+w]-Ausdrucks und die Verbmorphologie gezählt. Andere Eigenschaften wie bspw. ein bestimmter Tonhöhenverlauf oder die Kompatibilität mit Modalpartikeln werden hingegen meist als Folge der anderen formalen Eigenschaften verstanden. Jacobs (2016) unterteilt Ableitungsansätze noch einmal danach, ob der mit dem Satztyp verbundene Illokutionstyp kompositionell oder projektionistisch zustande kommt. Beim kompositionellen Ansatz führt die Kombination bestimmter formaler Merkmale zu der Realisierung eines Illokutionstyps; beim projektionistischen Ansatz sind hingegen spezifische satztypbildende Köpfe für die Erzeugung eines Illokutionstyps verantwortlich.

Zuordnungsansätze sind hingegen stärker deskriptiv ausgerichtet, verzichten also auf die Ableitung funktionaler Aspekte aus formalen Merkmalen. Ein in der germanistischen Linguistik besonders einflussreicher Zuordnungsansatz ist der von Altmann (1987, 1993a, b), der davon ausgeht, dass es sich bei einem Satztyp um ein komplexes Zeichen handelt. Als solches besitzt ein Satztyp, bzw. bei Altmann ein *Satzmodus*, ein oder mehrere Formseiten sowie eine Funktionsseite (Altmann 1987). Die Formseite spezifiziert die syntaktischen, morphologischen und intonatorischen Merkmale, durch die sich ein Satztyp auszeichnet. Nach Altmann (1993b: 1010) gehören dazu:

- 1 die lexikalische Füllung des Satzes, also die Realisierung von bestimmten Verben, [+w]-Ausdrücken und Exklamativausdrücken,
- 2 die morphologische Markierung des Verbs, hier spielen die Kategorien Finitheit, [±]-Imperativität sowie [-]-Indikativität eine Rolle,
- 3 Reihenfolgeeigenschaften, gemeint ist der Stellungstyp des Verbs und die Stellung der [+w]-Ausdrücke, sowie

- 4 intonatorische Merkmale, wozu Altmann die Position des Satzakzents sowie den Tonhöhenverlauf zählt.

Im Zuordnungsansatz wird keine logische Ableitung der Bedeutung oder der Verwendung eines Satztyps aus seinen formalen Merkmalen vorgenommen. Stattdessen werden die formalen Merkmale und die semantisch-pragmatischen Aspekte eines Satzes spezifisch für jeden Satztyp in Beziehung miteinander gesetzt.

Für beide Arten von Ansätzen ergeben sich in der Erfassung von Satztypen mehrere Herausforderungen, von denen ich zwei exemplarisch beleuchten möchte. Bei der ersten geht es um die Möglichkeit, verschiedene Illokutionstypen mit einem einzigen Formtyp (also einer bestimmten Konstellation formaler Satztypmerkmale) in Verbindung zu setzen. Einer begrenzten Anzahl formaler Merkmale sowie ihren Kombinationen stehen eine ganze Bandbreite von Illokutionen mit ihren Spielarten gegenüber. Doch kommt nicht jede mögliche Kombination formaler Merkmale auch tatsächlich zum Einsatz. So ist kein Satztyp des Deutschen belegt, der Verbletzstellung mit imperativischer Verbmorphologie kombiniert. Die kombinatorischen Möglichkeiten werden demnach nicht voll ausgeschöpft und die Anzahl von Formtypen ist begrenzt. Die Herausforderung für die Grammatiktheorie besteht nun darin, über eine begrenzte Anzahl von Formtypen alle Illokutionstypen zu erfassen. Hierzu ein Beispiel: Bei Sätzen mit V1-Stellung und imperativischer Verbmorphologie handelt es sich für gewöhnlich um V1-Imperativsätze (zu anderen Verwendungen s. Kapitel 3.2.7). Diese werden in der Regel verwendet, um Aufforderungen, Befehle oder Anordnungen auszudrücken (70a), doch ist die Verwendungsvielfalt weitaus größer. Sie können u. a. auch als Erlaubnis (70b), Ratschlag (70c) oder Wunsch (70d) verwendet werden (vgl. Pafel 2016):

- 70 a. Mach einen Fernsehabend!
b. Mach dir mal einen schönen Fernsehabend!
c. Mach dir doch einen schönen Fernsehabend!
d. Mach dir noch einen schönen Fernsehabend!

Diese Vielfalt stellt für Ableitungsansätze, die die funktionalen Aspekte eines Satzes aus seinen formalen Merkmalen ableiten, ein Problem dar. Die verschiedenen Verwendungsweisen werden formal nur durch die Realisierung von Modalpartikeln markiert. Doch in den meisten Ableitungsansätzen zählen Modalpartikeln nicht zu den formalen Merkmalen von Satztypen. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass für die Formseite nur solche Einheiten eine Rolle spielen, die ihre Eigenschaften mittels Projektion an eine höhere Konstituente weitergeben. Doch Modalpartikeln stellen keine projizierenden Köpfe dar und können entsprechend auch keine ihrer

Eigenschaften vererben. Deshalb wird Modalpartikeln meist nur eine illokutionstypidentifizierende (Helbig 1977) oder eine illokutionstypmodifizierende (u. a. Jacobs 1991) Funktion zugeschrieben. Im ersten Fall haben sie keine wirklich eigene Bedeutung, sondern nur die Aufgabe, eine vorhandene Illokution anzuzeigen bzw. zu verdeutlichen. Das hätte jedoch zur Folge, dass ein Satz unabhängig von der Realisierung einer Modalpartikel stets die gleiche Illokution besitzt. Damit hätten die Beispielsätze in (70b-d) den gleichen Formtyp wie (70a). Ableitungsansätze stünden nun vor der Aufgabe, verschiedene Illokutionstypen aus einem einzigen Formtyp abzuleiten. Dieses Unterfangen erscheint aussichtslos angesichts der fehlenden Differenzierungsmöglichkeiten auf der formalen Ebene. Doch auch im Fall der Illokutionstypmodifikation sieht es nicht besser aus. Die Annahme von Modalpartikeln als Illokutionstypmodifikatoren wäre prinzipiell geeignet, die Unterschiede in (70) zu erfassen, jedenfalls dann, wenn man den Illokutionstyp *Aufforderung* so weit fassen würde, dass die anderen Illokutionstypen noch darüber erfasst werden. Es stellt sich jedoch ein anderes Problem, das Jacobs (2016) dazu veranlasst hat, seine Annahme aus Jacobs (1991) zu revidieren: Betrachtet man Modalpartikeln als funktionale Elemente, die über eine Illokution skopieren, dann setzt das voraus, dass Modalpartikeln nur in Sätzen mit einer eigenen Illokution auftreten können. Allerdings ist es möglich, in verschiedenen Nebensätzen, die keine eigene Illokution besitzen, Modalpartikeln zu realisieren³⁴.

Für Zuordnungsansätze stellt die Vielfalt in (70) indes kein Problem dar. Zum einen werden Satztypen darin als komplexe Zeichen konzipiert, was eine konventionelle Zuordnung formaler Merkmale mit einer Illokution bedeutet. Entsprechend besteht in Zuordnungsansätzen nicht der Anspruch, einen Illokutionstyp aus formalen Merkmalen herzuleiten. Zum anderen können Modalpartikeln darin durchaus als formale Merkmale von Satztypen einbezogen werden, wodurch sie zur Differenzierung von Satztypen zur Verfügung stehen.

Eine häufige Kritik an Zuordnungsansätzen zielt darauf ab, dass Regularitäten im System der Satztypen nicht adäquat erfasst werden können. Die Verbindung formaler Merkmale und funktionaler Aspekte wäre demnach vollkommen arbiträr:

In my opinion the fundamental flaw is the very claim on which it is founded: that the correspondence between form types and function is ‚arbitrary‘, ‚conventional‘, ‚noncompositional‘, in other words that no single formal feature in the bundle defining the respective form type contributes by itself to the corresponding functional meaning.

Reis (1999: 201)

³⁴ Eine kritische Betrachtung dieser und weiterer Modalpartikel-Auffassungen findet sich in Kwon (2005).

Reis' Kritik zielt darauf ab, dass es aus linguistischer Sicht wünschenswert wäre, Illokutionen auf formale Merkmale zurückzuführen, sofern beide in einer regelhaften Beziehung zueinander stehen. Darunter fällt bspw., dass Satztypen, die ein [+w]-Element aufweisen, in der Regel mit der Illokution einer Frage verbunden sind³⁵. Es sollte also der Anspruch bestehen, diesen regelhaften Zusammenhang bei der Erfassung von Satztypen zu berücksichtigen. Es ist dieser Anspruch, der Vertreter von Ableitungsansätzen zu der Annahme führt, dass die Realisierung des [+w]-Elements ursächlich für die Realisierung der Frageillokution ist. Reis' Kritik sollte nicht zu leicht abgetan werden, denn die Annahme einer arbiträren Zuordnung nährt häufig den Verdacht, dass man in der Beziehung der formalen und funktionalen Eigenschaften von Satztypen keine innere Systematik erkennen kann (oder will).

Die Satztypdebatte lässt sich nach Finkbeiner & Meibauer (2016b) noch weiter fassen und dreht sich nicht nur um die Frage Ableitung oder Zuordnung?. Stattdessen sei sie auch von der allgemeineren Debatte geprägt, ob sprachliche Strukturen besser projektionistisch oder konstruktionell erfasst werden sollten.³⁶ Bezogen auf die Realisierung von Satztypen geht es immer um die Frage: Soll man annehmen, dass sich Satztypen aus der Projektion der Eigenschaften bestimmter lexikalischer Einheiten ergeben, oder ist es plausibler anzunehmen, dass die Form- und Funktionsaspekte eines Satztyps holistisch innerhalb geeigneter Konstruktionen direkt miteinander in Beziehung gebracht werden? Diese Fragestellung ist eng mit der zentralen Frage dieser Arbeit verwandt, welche Lizenzierungsformen für DKW angenommen werden sollten. Doch auch wenn die Argumentationslinien gewisse Ähnlichkeiten aufweisen, gibt es Unterschiede in den einzelnen Argumenten: Während in der Satztypdebatte die Beziehung zwischen Formtypen und Illokutionen von zentraler Bedeutung ist, geht es in der DKW-Debatte eher um Regelhaftigkeit und den Lokus von Variation. Diese spielt für die Satztypdebatte hingegen eine untergeordnete Rolle. Für das Deutsche sind lediglich einige Dutzend Satztypen anzunehmen, die in ihren formalen und funktionalen Eigenschaften zudem relativ stabil sind. Variation zeigt sich lediglich bei der lexikalischen Füllung der jeweiligen Sätze. Trotz verschiedener Anknüpfungspunkte mit dem Thema dieser Arbeit werde ich die Debatte um die adäquate theoretische Erfassung von Satztypen nicht weiter nachvollziehen. In Kapitel 6.3 werde ich mich jedoch noch einmal damit auseinandersetzen, wo es um die Lizenzierung von ST-Variation geht.

³⁵ Das bezieht sich nur auf jene Klasse von Sätzen, die klassischerweise den Hauptsätzen zugeordnet werden.

³⁶ Diese Debatte wird aktuell aus verschiedenen theoretischen und methodologischen Perspektiven geführt. Überblicksdarstellungen finden sich in Engelberg et al. 2011b; Müller & Wechsler 2014; Symaczyk Joppe et al. (2020).

3.2. Ausgewählte Satztypen des Deutschen

In der folgenden Übersicht stelle ich zehn Satztypen vor, die in Kapitel 4 auf ST-Variation untersucht werden sollen³⁷. Gerade die jüngste Literatur (bspw. in Meibauer et al. 2013; Finkbeiner & Meibauer 2016a) hat gezeigt, dass es zum Thema Satztypen noch viel Forschungsbedarf gibt. Die Debatten zu den einzelnen Satztypen werde ich deshalb nicht einmal ansatzweise reflektieren können. Deshalb werde ich mich auf die spezifischen formalen und funktionalen Eigenschaften der jeweiligen Satztypen beschränken und nur stellenweise auf weitere Eigenschaften eingehen, sofern sie für DKW relevant sind. Dabei werde ich die Beschreibung der klassischen Satztypen etwas kürzer gestalten, da ich davon ausgehe, dass die meisten Leser mit ihnen vertraut sind. Bei den randständigeren Satztypen werde ich im Gegenzug stärker ins Detail gehen.

In der Satztypenforschung ist die Bezeichnung von Satztypen wenig einheitlich geregelt. Ein Blick in die Artikel in Meibauer et al. (2013) zeigt, wie wenig konsistent die Bezeichnung erfolgt: So beschreibt bspw. Zimmermann (2013) den *Ob-VL-Interrogativsatz* während Reis (2013) die assertive Frage genauer untersucht. Diese Vermischung formaler (Ob, VL) und funktionaler (Interrogativ, Frage) Aspekte moniert bereits Altmann (1987) bei der Unterscheidung von *Satztyp*, *Satzmodus* und *Satzart*. Ich denke, dass es sich hierbei um ein rein terminologisches Problem handelt und dass die Auffassung darüber, welche formalen und funktionalen Aspekte bei der Beschreibung von Satztypen relevant sind, zumindest für zentrale Satztypen geteilt wird. Ich werde zur Bezeichnung der Satztypen in dieser Arbeit eine Kombination aus dem Stellungstypen des Verbs (V1, V2, VL) und einer groben inhaltlichen Charakterisierung verwenden (Deklarativ, Interrogativ, Imperativ), die sich an den klassischen Satzmodi orientiert. Für randständige Satztypen werde ich davon abweichend zusätzliche Merkmale verwenden.

3.2.1 Assertiver V2-Deklarativsatz

Bei assertiven V2-Deklarativsätzen handelt es sich um Sätze der folgenden Art:

- 71
- a. Susi studiert in Rom.
 - b. Peter klaut gelegentlich Erdnüsse.
 - c. Marion irritiert ihre Mitmenschen durch ihr Benehmen.

³⁷ In dem DFG-Projekt, aus dem diese Untersuchung resultiert, wurden DKW-Möglichkeiten in weiteren Satztypen bzw. syntaktischen Konstruktionen untersucht. Für diese Arbeit spielen sie allerdings aus unabhängigen Gründen keine Rolle. Näheres zum Untersuchungsdesign findet sich in Kapitel 4.

Form: V2-Deklarativsätze zeichnen sich dadurch aus, dass ihr Vorfeld durch eine Konstituente ohne [-w]-Merkmale besetzt ist. Damit geht einher, dass sich das finite Verb in V2-Stellung befindet. Finite Verbflexion gehört in V2-Deklarativsätzen zu den obligatorischen Eigenschaften. Das bedeutet, die Verbform muss für die Parameter Person, Numerus, Tempus und Verbmodus spezifiziert sein. Diesbezüglich unterscheiden sich V2-Deklarativsätze von Imperativsätzen, die ja ebenfalls V2-Stellung und ein [-w]-Element im Vorfeld aufweisen können. Imperativische Verbformen werden nach Donhauser (1986, 1987) als semi-finit betrachtet, da sie zumindest im Parameter Tempus nicht spezifizierbar sind. In der Literatur zu Deklarativsätzen wird der Aspekt der Verbflexion häufig auch direkt über die Verbmodi Indikativ und Konjunktiv I/II festgelegt (s. Zifonun et al. 1997: D2, Oppenrieder 2013). Ob man für Deklarativsätze allerdings die Finitheit des Verbs oder die Verbmodi Indikativ und Konjunktiv als formale Merkmale festsetzt, macht für die Beschreibung des Satztyps keinen Unterschied. In beiden Fällen werden Imperativformen aus Deklarativsätzen ausgeschlossen. V2-Deklarativsätze zeichnen sich schließlich durch einen global fallenden Tonhöhenverlauf aus.

Inhalt & Funktion: Deklarativsätze sind in ihrer Verwendung sehr flexibel. Mit ihnen können höchstunterschiedliche Illokutionen des Illokutionstyps Assertiv realisiert werden: Behauptung, Feststellung, Begründung, Erzählung, Bericht, Beschreibung (s. Zifonun et al. 1997: 117 ff., 639; Oppenrieder 2013: Kap. 2). Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, welche kommunikative Funktion Assertive erfüllen. Nach Zifonun et al. (1997: 118) dienen sie dem Wissenstransfer zwischen Sprecher und Adressaten. Ein Sprecher legt sich demnach gegenüber dem Adressaten fest, dass die Proposition der Äußerung wahr ist. Dass ein Sprecher diesen Wissenstransfer vollzieht, kann verschiedene Gründe haben: Entweder ist der Wissenstransfer, etwa durch eine Frage, explizit angefordert worden oder er ist bspw. über eine größere Sprechereinheit lizenziert oder der Sprecher erachtet die Wissensweitergabe als relevant für den Adressaten. Oppenrieder (2013) sieht mit Bezug auf Stalnaker (1978, 2011) in Assertionen eher ein Angebot des Sprechers, dass der Adressat die ausgedrückte Proposition in den Common Ground übernehmen könne. Dem Adressaten steht demnach frei, ob er dem Sprecher Glauben schenken möchte oder nicht.

DKW-relevante Eigenschaften: Der V2-Deklarativsatz besitzt keine relevanten Eigenschaften in Bezug auf die Verwendung von DKW. Die Möglichkeit zur DKW scheint auf keinerlei Weise beeinflusst zu werden. Es ist genau diese Eigenschaft, die ihn in der bisherigen Weglassungsforschung zur bevorzugten Testumgebung gemacht hat.

3.2.2 V1-Interrogativsatz

Folgende Sätze sind Beispiele für V1-Interrogativsätze:

- 72
- a. Bist du gerade über eine rote Ampel gefahren?
 - b. Darf ich dir behilflich sein?
 - c. Hat Susi einen neuen Freund?

Form: V1-Interrogativsätze weisen V1-Stellung und dementsprechend ein leeres Vorfeld auf. Das Verb muss finit flektiert sein bzw. einen der epistemischen Verbmodi Indikativ oder Konjunktiv II aufweisen. Lohnstein (2013: 57) verweist darauf, dass „nur epistemische Inhalte wahr, falsch oder unterspezifiziert sein können“, weshalb auch nur diese Verbmodi Fragesätze bilden können. Faktische Inhalte, die durch die Verbmodi Imperativ und Konjunktiv I realisiert werden, könnten hingegen weder wahr oder falsch noch unterspezifiziert sein. Zudem weisen Interrogative prototypischerweise einen global steigenden Tonhöhenverlauf auf.

Inhalt & Funktion: Bei der Benennung gibt es eine gewisse terminologische Unschärfe. Interrogativsätze realisieren stets Fragen und werden deshalb gemeinhin auch mit Fragesätzen gleichgesetzt. Doch nicht alle Sätze, die als Fragen verwendet werden können, sind zugleich auch Interrogativsätze. Echo-Fragen sind hierfür ein gutes Beispiel (s. Reis 2013). Diese besitzen zwar den steigenden Tonhöhenverlauf von Interrogativen, doch entsprechen die anderen Formmerkmale prototypischerweise eher denen von Deklarativen.

Nach Lohnstein (2000, 2007, 2013) nimmt ein Sprecher mit der Realisierung einer Frage eine Propositionsteilung vor. Das bedeutet grob gesagt, dass Fragen eine Menge von möglichen Propositionen darstellen. Lohnstein (2013: 71) drückt es so aus: „Direkte Fragen denotieren die Menge derjenigen Propositionen, die eine mögliche Antwort auf sie sein können.“ Bei Entscheidungsfragen wie in (73a) enthält die Propositionsmenge genau die beiden Elemente in (73b):

- 73
- a. Hat Susi einen neuen Freund?
 - b. [p: Susi hat einen neuen Freund, q: Susi hat keinen neuen Freund]

Eine Antwort auf die Frage in (73a) muss zwingend eine der beiden Propositionen aus (73b) auswählen. Fragen haben somit die Funktion, die Offenheit der Proposition aufzuzeigen bzw. sie als spezifizierungsbedürftig zu kennzeichnen. Dabei kann nach Reis (2013) entweder der Wahrheitswert der vollständigen Proposition offen sein oder aber nur eine Stelle der Proposition. Der erste Fall wird durch Entscheidungsfragen bzw. V1-Interrogativsätze realisiert, der zweite durch Ergänzungsfragen bzw. V2-Interrogativsätze (s. u.). Gegenüber dem Adressaten hat der Sprecher aber stets die

Erwartung, dass er die Proposition mittels einer Antwort schließt. Das heißt, dass er die Propositionsmenge auf eine der möglichen Propositionen reduziert. Nach Brandt et al. (1992) lässt sich die Erwartungshaltung aus der Spezifizierungsbedürftigkeit mittels generalisierter Implikatur ableiten.

DKW-relevante Eigenschaften: keine

3.2.3 V2-Interrogativsatz

Die folgenden Sätze illustrieren den V2-Interrogativsatz:

- 74
- a. Wer ist der neue Mann an Susis Seite?
 - b. Wann malt Susi ihr nächstes Gemälde?
 - c. An welchem Bahnsteig hält der ICE nach Berlin?

Form: V2-Interrogative weisen ebenso wie V2-Deklarative V2-Stellung auf und haben dementsprechend ein gefülltes Vorfeld. Dieses ist jedoch im Gegensatz zu diesen durch ein [+w]-Element besetzt, bei dem es sich entweder um ein w-Pronomen (74a, b) oder um eine Phrase mit einem w-Pronomen (74c) handelt. Das [+w]-Element kann dabei Komplementstatus haben, dann handelt es sich um eine Komplementfrage (74a), oder es ist kein Komplement, dann handelt es sich um eine Adjunktfrage (74b, c). Die restlichen formalen Eigenschaften stimmen mit denen des V1-Interrogativsatzes überein.

Inhalt & Funktion: V2-Interrogativsätze sind mit der Funktion verbunden, Wissenslücken des Sprechers zu schließen. Bei der Propositionsteilung in Ergänzungsfragen wird die die Proposition nicht zweifach wie beim V1-Interrogativsatz, sondern n-fach geteilt. Als Antworten auf die Frage in (75a) kommen mindestens die Antworten in (75b) Betracht:

- 75
- a. Wer ist der Mann an Susis Seite?
 - b. [p: Max ist der neue Mann an Susis Seite, q: Peter ist der neue Mann an Susis Seite, r: Franz ist der neue Mann an Susis Seite, ...]

DKW-relevante Eigenschaften: keine

3.2.4 V1-Imperativsatz

Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um V1-Imperativsätze:

- 76 a. Geh mir mal aus dem Weg!
b. Verlier bloß nicht schon wieder deinen Schlüssel!
c. Erzähl doch mal von deiner Zeit in Hong Kong!

Form: Imperativsätze weisen prototypisch V1-Stellung auf. Neben der V1-Variante gibt es eine Nebenform mit gefülltem Vorfeld. Dabei kann es sich nur um eine den Adressaten benennende Phrase, um das Topik des Satzes oder um einsilbige Temporaladverbiale handeln, [+w]-Elemente sind hingegen ausgeschlossen. In beiden Varianten hat der Imperativsatz einen fallenden Tonhöhenverlauf (s. Altmann 1993a, b). Hier soll nur die V1-Variante von Interesse sein.

Die in Imperativsätzen realisierten Verbformen zeichnen sich durch ihre spezielle Morphologie aus. Ihr charakteristischstes Merkmal ist, dass sie nicht für alle verbalen Flexionsmerkmale spezifiziert sind: Ihnen fehlen Tempusmerkmale, sie sind auf die 2. Person festgelegt und sie sind ausschließlich für Numerus spezifiziert. Die unvollständigen Finitheitsmerkmale veranlassen Donhauser (1986, 1987) deshalb dazu, sie als semi-finite Verbformen einzustufen³⁸.

Die meisten Verben besitzen für den Singular eine spezielle imperativische Verbform, die nur in Imperativsätzen verwendet werden kann. Rosengren (1993) nimmt deshalb ein 1:1-Verhältnis zwischen dem Imperativparadigma und dem Imperativ-Satztyp an. Diese Relation schließt die Illokution der Aufforderung allerdings nicht mit ein (s. Kapitel 3.2.7), d. h. imperativische Verbformen sind nicht auf den Vollzug von Aufforderungen allein festgelegt und Aufforderungen können in anderen Satztypen durch unterschiedliche Verbformen realisiert werden. Bei einer Reihe von Verben ist die Imperativform des Singulars formgleich mit der des Konjunktiv I bzw. Konjunktiv Präsens (s. u.). Die Pluralformen sind hingegen stets mit der 2. Person Plural indikativischer Verbformen des Präsens identisch.

Imperativsätze können fakultativ eine nominativische NP aufweisen. Ihre Distribution ist allerdings beschränkt: Es kommen nur Personalpronomen der 2. Person, Eigennamen oder indefinite Pronomen infrage:

³⁸ Als weitere Gründe für ihre Kategorisierung nennt Donhauser (1986: 60 ff.), dass die Flexionsform nicht auf ein bestehendes Flexionsparadigma zurückgeht, dass die 2. Person Singular des Imperativs nicht wie üblich auf -st endet, dass das Subjekt weglassbar ist und dass das Verb auf V1-Stellung festgelegt ist.

- 77 a. Sei du mal schön ruhig!
 b. Peter, pass bloß auf!
 c. Gib mir mal einer die Steinsäge!

Als nicht-finite Verbformen können Imperativformen den nominativischen NPs keine Theta-Rolle zuweisen. Daraus folgt, dass es sich bei diesen Ausdrücken nicht um Subjekte handelt. Stattdessen ist anzunehmen, dass es sich bei den NPs um Adressatenspezifizierungen handelt (s. Rosengren 1993; Platzack & Rosengren 1998). Platzack & Rosengren (1998: 199 f.) sehen hierin den grundlegenden Unterschied zu finiten Sätzen. Während in finiten Sätzen über jemanden gesprochen wird (TALK ABOUT), kann in nicht-finiten Sätzen nur mit jemandem gesprochen werden (TALK TO). Eine andere Auffassung haben AutorInnen wie Donhauser (1986), Altmann (1987, 1993b) oder Fries (1992). Sie nehmen für die Nominativ-NPs Subjektstatus an.

Imperativsätze weisen neben Deklarativsätzen die meisten Möglichkeiten auf, Modalpartikeln zu realisieren (s. Thurmair 1989). Nach Thurmair sind Modalpartikeln für bestimmte Satztypen subkategorisiert, d. h. ihr Vorkommen ist auf bestimmte Satztypen beschränkt. Die Distribution unterliegt dabei illokutionären Beschränkungen, da sich nicht jede Modalpartikel mit allen Illokutionen verträgt. Dadurch können sie die Funktion als Illokutionsindikator übernehmen. Wird bspw. ein Imperativsatz kontextlos realisiert, zeigen sie die vom Sprecher intendierte Illokution an:

- 78 a. Fahr nach Rom!
 b. Fahr auch nach Rom! (Aufforderung)
 c. Fahr doch nach Rom! (Vorschlag)
 d. Fahr bloß nach Rom! (Drohung)
 e. Fahr ruhig nach Rom! (Erlaubnis)

Nach Thurmair lassen sich in Imperativsätzen folgende Modalpartikeln realisieren:

- 79 auch, bloß, doch, eben, einfach, halt, JA, mal, mir, nur, ruhig, schon

Gärtner (2013) ergänzt diesen Bestand um *DOCH*, die betonte Variante von *doch*.

Es fällt auf, dass Imperativformen häufig zusammen mit bestimmten Modalpartikeln auftreten. Man kann das dem Satztyp zurechnen, da Modalpartikeln Illokutionsindikatoren sind (s. (78)) und so die intendierte Illokution angezeigt werden kann. Doch darüber hinaus scheint das Verhältnis von Imperativformen und Modalpartikeln mehr oder minder kollokationell zu sein. Denn viele Imperativformen werden besonders häufig nur zusammen mit gewissen Modalpartikeln realisiert.

Ihre Verwendung ist konventionell an das Kovorkommen der Modalpartikeln gebunden. Das führt soweit, dass die Realisierung einiger Imperativformen ohne Modalpartikeln stark markiert, wenn nicht sogar inakzeptabel ist:

- 80 a. ??Gib das Buch!
b. Gib mal das Buch
c. Gib schon das Buch!
- 81 a. *Hör!
b. Hör mal!
c. Hör doch!

Inhalt & Funktion: In der Literatur zu direktiven Satztypen und dort speziell zu Imperativsätzen wird diskutiert, wie deren Propositionen zu erfassen sind (für einen Überblick s. Pafel & Reich 2016: Kap. 3.1). Für Deklarativsätze wird angenommen, dass sie einen bipartitionierten Propositionsraum denotieren. Es gibt hierin für Propositionen zwei Möglichkeiten, sie können wahr oder falsch sein. Interrogative denotieren hingegen eine Propositionsmenge: Der Adressat wird aufgefordert, die Menge an möglichen Propositionen auf eine Proposition zu reduzieren (s. o.), auf deren Wahrheit er sich dann verpflichtet. Bei Direktiva sind die Umstände hingegen weniger klar: Ein Sprecher fordert den Adressaten des Imperativsatzes dazu auf, die ausgedrückte Handlung auszuführen. Das trifft allerdings nur auf Aufforderungen zu, auf Ratschläge, Wünsche etc. hingegen nicht. Als problematisch erweist sich, dass die Proposition auf eine nicht näher spezifizierte Zukunft ausgerichtet und entsprechend nicht in der Zeit und der faktischen Welt *w* verankert ist (s. Reis 2003: 183 f.). Aufgrund der fehlenden Verankerung in *w* ist sie jedoch nicht wahrheitswertfähig (Fries 1992), es lässt sich also nicht angeben, ob die ausgedrückte Proposition in *w* wahr ist oder nicht.

Pafel & Reich (2016) diskutieren verschiedene Ansätze, die in der Literatur vorgeschlagen wurden, um dieses Problem zu lösen. Einer der diskutierten Vorschläge sieht vor, Imperativsätze semantisch so zu behandeln, als ob es sich um Aussagesätze mit einem Modalverb handelte (vorgeschlagen bspw. von Rosengren 1993 und Kaufmann 2012). Dazu nimmt ein modaler Operator mit im weitesten Sinne modalen Bedeutung die Proposition in ihren Skopus. Es ist dann Aufgabe der Pragmatik, die gewünschte Illokution abzuleiten. In einem anderen Lösungsvorschlag wird die Proposition von Imperativsätzen als eine Art Eigenschaft aufgefasst. Einen solchen Ansatz vertreten bspw. Wunderlich (1983) und Lohnstein (2000). Demnach zeichnen sich Propositionen von Imperativsätzen durch ihre Prospektivität aus: Die Proposition ist auf die Zukunft ausgerichtet, indem der Adressat dazu verpflichtet wird, dafür zu sorgen, dass seine Handlung zu einem Faktum in der

Welt wird. Die direktive Illokution sorgt dann dafür, dass die Proposition vor dem faktischen Hintergrund ausgewertet wird. Das heißt, dass sie prospektiv angibt, was künftig der Fall sein soll. Damit ist die Proposition als eine Eigenschaft zu betrachten, um die die faktische Welt *w* erweitert werden soll.

Mit Imperativsätzen können Sprechhandlungen des direktiven Illokutionstyps vollzogen werden. Wie oben bereits ausgeführt, soll in einem solchen Fall der Adressat der direktiven Äußerung auf die Umsetzung der beschriebenen Handlung festgelegt werden. Die Verbindlichkeit der Verpflichtung variiert in Abhängigkeit von der gewählten Illokution und dem hierarchischen Verhältnis zwischen Sprecher und Adressat. Ist ein Sprecher in der Lage, den Adressaten der Äußerung auf den Vollzug der Handlung zu verpflichten, gelten folgende Bedingungen: Die Handlung muss prinzipiell ausführbar sein, der Adressat muss zudem in der Lage sein, die Handlung auszuführen, und die Handlung darf zum Zeitpunkt der Äußerung noch nicht vollzogen worden sein. Daraus folgt, dass in Imperativsätzen solche Verben ausgeschlossen sind, bei denen das Agens keine Kontrolle über die beschriebene Handlung hat. Dazu gehören stative Verben und Verben ohne Agenskontrolle (s. a. Kapitel 3.2.5). Folgende Illokutionen werden dem direktiven Illokutionstyp zugerechnet und können mittels Imperativsätzen vollzogen werden: Aufforderung, Weisung, Befehl, Anordnung, Gebot/Verbot, Forderung, Bitte, Erlaubnis, Warnung, Ratschlag, Vorschlag, Anleitung (vgl. Zifonun et al. 1997: 134 ff.).

DKW-relevante Eigenschaften: Fries (1987) verweist auf die Möglichkeit, dass Imperativsätze abweichende Valenzmuster aufweisen können. Im Gegensatz zu den meisten anderen Satztypen bestünden beim gleichen Verb häufig erweiterte DKW-Möglichkeiten. Eine entsprechende Beobachtung habe ich bereits in Kapitel 2.4.2 bei der Besprechung der ST-Variation angestellt. Dort habe ich auch gezeigt, dass die ebenfalls erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz (s. u.) verschieden sind von denen des V1-Imperativsatzes. Es ist also zu vermuten, dass der V1-imperativsatz spezifische Weglassungsmöglichkeiten aufweist.

3.2.5 Direktiver V1-Interrogativ

Folgende Beispiele illustrieren den Satztyp, den ich direktiver V1-Interrogativsatz nennen werde:

- 82 a. Würdest du bitte aus dem Weg gehen?
 b. Hilfst du mir mal?
 c. Wirst du wohl den Mund halten?

Vorbemerkung: Dieser Satztyp weist eine ganze Reihe von Besonderheiten auf, die ihn von den *Haupt-Satztypen* Deklarativsatz, Interrogativsatz und Imperativsatz unterscheiden. Seine formalen Merkmale passen nur bedingt zu seinen semantisch-funktionalen Eigenschaften. In der Literatur wurde er deshalb häufig den sog. indirekten Sprechakten zugeordnet (u. a. Searle 1975). Das sind Satztypen, deren tatsächliche Illokution von der konventionell zugeordneten abweicht. Beispiele für konventionell zugeordnete Illokutionen sind etwa Behauptungen in Deklarativsätzen, Fragen in Interrogativsätzen und Aufforderungen in Imperativsätzen³⁹. Im Falle des direktiven V1-Interrogativsatzes verhält es sich anders: Er weist Formmerkmale eines Interrogativsatzes auf und wird zugleich zur Realisierung einer direktiven Illokution verwendet.

Kennzeichnend für indirekte Sprechakte ist eine gewisse Ambiguität von tatsächlicher und konventioneller Illokution. Sökeland (1980: 35) macht es zur Bedingung für den erfolgreichen Vollzug indirekter Sprechakte, „dass deutliche Indikatoren der illokutionären Rolle im geäußerten Satz zu finden sind und dass sie auf denjenigen Illokutionstyp hinweisen, der tatsächlich vollzogen wird“. Als illokutionäre Indikatoren dienen häufig Modalpartikeln oder Adverbale, die mit der tatsächlichen Illokution kompatibel sind, aber nicht mit der konventionellen (s. u.).

Grundsätzlich besteht bei indirekten Sprechakten stets die Frage, ob sie einen eigenen Satztyp darstellen oder ob sie das Resultat pragmatischer Prozesse sind, die auf einen Satztyp mit konventioneller Illokution angewendet werden. In Beispiel (82b) müsste der Adressat etwa zunächst annehmen, dass der Sprecher nicht wissen möchte, ob der Adressat generell in der Lage dazu ist, dem Sprecher zu helfen. Der Adressat müsste dann davon ausgehen, dass der Sprecher bereits weiß, dass der Adressat in der Lage ist, dem Sprecher zu helfen. Daraus muss der Adressat schließen, dass der Sprecher nur gemeint haben kann, dass der Adressat, aufgrund seiner Möglichkeit, dem Sprecher zu helfen, dem Sprecher tatsächlich helfen soll. Eine solche Lösung wird bspw. von Meibauer (1986) für rhetorische Fragen, eine andere Form unechter Fragen (s. Fleischer & Michel 1975) vorgeschlagen. Meibauer verwendet als zentrales Argument, dass es zu jedem der Haupt-Satztypen eine korrespondierende rhetorische Frage gebe. Er schließt daraus, dass für die Realisierung rhetorischer Fragen stets derselbe außergrammatische Prozess verantwortlich sein müsse, weshalb rhetorische Fragen keine eigenen Satztypen darstellen.

Form: Der direktive V1-Interrogativsatz weist auf der Formseite sowohl Eigenschaften des V1-Interrogativsatzes und des V1-Imperativsatzes auf. So steht das finite Verb in V1-Stellung und kann

³⁹ Searle (ebd.) bezeichnet die tatsächliche, indirekte Illokution als primär und die konventionell zugeordnete als sekundär (s. a. Sökeland 1980).

sowohl im Indikativ als auch im Konjunktiv II realisiert werden. Ebenso wie beim V1-Interrogativsatz ist die Verwendung von Modalverben in diesem Satztyp problemlos möglich:

- 83 a. Möchtest du mal probieren?
- b. Kannst du mal die Klappe halten?
- c. Würdest du bitte aus dem Weg gehen?

Im Gegensatz zum V1-Interrogativsatz können in diesem Satztyp jedoch weder stative Verben noch Verben ohne Agenskontrolle realisiert werden. Diese Restriktionen erinnern an den V1-Imperativsatz, in dem die Verwendung dieser beiden Verbklassen ebenfalls ausgeschlossen ist:

- 84 a. *Liegst du hier bitte/(endlich) mal faul rum?
 - b. *Wohnst du bitte/(endlich) mal zu Hause?
 - c. *Weißt du bitte/(endlich) mal die Antwort?
-
- 85 a. *Ähnelt du bitte/(endlich) mal deinem Bruder?
 - b. *Bekommst du bitte/(endlich) mal den Nobelpreis?
 - c. *Bist du bitte/(endlich) mal zwei Meter groß?

Das Tonmuster ist global fallend mit einem Hauptton auf der ersten kontrastbetonbaren Silbe (Fries 1987: 86). Steigt der Tonhöhenverlauf hingegen zum Satzende an, wird ein Satz dieses Satztyps ebenso erotetisch interpretiert wie ein konventioneller V1-Interrogativsatz. In diesem Fall kann ein Adressat wie gewöhnlich mit *ja* oder *nein* antworten. Damit ist der Tonhöhenverlauf als illokutionärer Indikator zu betrachten (s. Sökeland 1980).

Inhalt & Funktion: Wie eingangs beschrieben zeichnet sich dieser Satztyp durch eine gewisse Ambiguität auf der illokutiven Ebene aus. Illokutiven Indikatoren kommt die Aufgabe zu, diese Mehrdeutigkeit aufzulösen. Die tatsächliche Illokution ist direktiv, doch gilt es einige Besonderheiten zu berücksichtigen: So können direktive V1-Interrogativsätze nur einen Teil der Illokutionen realisieren, die bspw. mit dem Imperativsatz ausgedrückt werden können. Sie beschränken sich auf:

- 86 a. Aufforderung: Gehst du mal zur Seite?
- b. Bitte: Gehst du mir bitte aus dem Weg?
- c. Drohung/Warnung: Gehst du mir wohl aus dem Weg?
- d. Wunsch: Würdest du mir bitte aus dem Weg gehen?
- e. Ratschlag: Solltest du nicht besser nach Rom fahren?
- f. Anordnung: Würden sie jetzt bitte den Platz räumen?

DKW-relevante Eigenschaften: Aus der Literatur sind keine zusätzlichen DKW-Möglichkeiten oder andere DKW-relevante Faktoren bekannt. In Kapitel 2.4.2 hatte eine Gegenüberstellung verschiedener Fragesatztypen nahegelegt, dass im direktiven V1-Interrogativsatz möglicherweise erweiterte Weglassungsoptionen bestehen, welche sich von denen der anderen Fragesatztypen abheben. Das könnte als Hinweis verstanden werden, dass Direktivität einen DKW-relevanten Variationsfaktor darstellt.

3.2.6 Direktiver VL-Infinitivsatz

Bei den folgenden Sätzen handelt es sich um Beispiele für den direktiven VL-Infinitivsatz:

- 87 a. Aufzug nach 22.00 Uhr nicht benutzen!
 b. Teig für eine Stunde ruhen lassen!
 c. [Der Bügeleisenhersteller ROWENTA warnt per Aufkleber:] Kleidung nicht am Körper bügeln!

Form: Der direktive VL-Infinitivsatz gehört zu einer Klasse selbstständiger infinitiver Satztypen, deren gemeinsames Merkmal das infinite Verb in VL-Stellung ist. Gelegentlich wurde in Zweifel gezogen, ob es sich bei dieser Klasse von Sätzen überhaupt um Sätze geschweige denn um Satztypen handelt (s. Cho 1999, Gallmann 2016). Auch in Überblicksdarstellungen zur deutschen Syntax mit dezidierten Schwerpunkten auf den Satztypen des Deutschen und auf verschiedenen Infinitivkonstruktionen ist dieser Satztyp oft nicht zu finden (bspw. Haider 2010). Es kann hier jedoch keinen Zweifel geben: Zum einen sind diese Strukturen nicht syntaktisch integriert, d. h. sie sind nicht von einer anderen syntaktischen Struktur abhängig, und sie können eine ganze Bandbreite von Illokutionen realisieren. Beides unterscheidet sie von eingebetteten infiniten Strukturen. Die umfänglichste Beschreibung von VL-Infinitivsätzen hat Fries (1983) vorgelegt (s. a. Weuster 1983; Reis 1995, 2003; Gärtner 2013).

In direktiven VL-Infinitivsätzen fehlen stets das Vorfeld sowie die linke Satzklammer. Sie bestehen nur aus dem infiniten Verb in der rechten Satzklammer und seinen Komplementen und den Adjunkten im Mittelfeld. In gesprochenen Äußerungen wie *lagern bitte* ist das Nachfeld fakultativ vorhanden (Uhmann 2010). Die Abfolge der Komplemente und Adjunkte im Mittelfeld entspricht der Normalabfolge, wie sie auch in V2-Deklarativsätzen zu beobachten ist (Reis 2003). Es gibt jedoch einige Einschränkungen: In der Literatur zu VL-Infinitiven im Allgemeinen wird grundlegend hinterfragt, ob in diesem Satztyp Subjekte überhaupt realisiert werden können. Fries (1983, 1987) und Weuster (1983) gehen insgesamt davon aus, dass dies möglich ist, auch wenn es einige Einschränkungen gibt. Reis (1995, 2003) ist gegenüber der Annahme von Subjekten skeptisch und

argumentiert, dass es sich bei den nominativischen NPs, die ja in einem VL-Infinitivsatz durchaus vorkommen können (bspw. *Kinder bitte draußen spielen!*), um Phrasen handelt, die den potentiellen Kreis an Adressaten auf den relevanten Adressatenkreis einengen und damit über die Adressatenmenge quantifizieren. Direktive VL-Infinitive fallen zudem durch Einschränkungen bei der Verbwahl auf. Es können keine Modalverben oder Auxiliärverben verwendet werden (Fries 1983). Reis (2003) hat zudem beobachtet, dass auch unpersönliche Verben wie *regnen*, *hageln* oder *scheinen* von der Realisierung ausgeschlossen sind. Darüber hinaus zeigt Gärtner (2013), dass bestimmte Modalpartikeln, die eigentlich für direktive Sprechakte einschlägig sind, in direktiven VL-Infinitiven nicht realisiert werden können. Dazu zählt unbetontes *doch* und *halt*:

- 88 a. Sei (doch) nicht so ungeduldig!⁴⁰
 a'. (*Doch) nicht so ungeduldig sein!
 b. Entschuldige dich (halt) sofort beim ihm!
 b'. (*Halt) sofort bei ihm entschuldigen!

Direktive VL-Infinitivsätze weisen schließlich den für direktiv verwendete Satztypen typischen fallenden Tonhöhenverlauf auf.

Wegen der Infinitivität des Verbs und der VL-Stellung, die für Hauptsätze ungewöhnlich ist und normalerweise nur in Nebensätzen auftritt, wurde gelegentlich dafür argumentiert, den direktiven VL-Infinitivsatz als Ellipse anzusehen, die auf einen vollständigen Satz mit einem von einem Modalverb regierten Infinitiv zurückgeht (u. a. Cho 1999; Pasch et al. 2003: 317 ff.; Gallmann 2016: 776 f.):

- 89 a. Vor dem Öffnen des Deckels muss man den Stecker ziehen!⁴¹
 b. Vor dem Öffnen des Deckels Stecker ziehen!

Doch schon Weuster (1983) hat gezeigt, dass die Ellipsenhypothese nicht aufrechterhalten werden kann. Nach Weuster bereite es häufig Schwierigkeiten, das passende Modalverb zu finden und in vielen Fällen ist es sogar möglich, unterschiedliche Modalverben einzusetzen, sodass nicht klar ist, welche vollständige Variante der Ellipse zugrunde liegen soll. Auch Reis (1995) und Gärtner (2013) haben sich mit der Ellipsenhypothese auseinandergesetzt. Für Reis sprechen insgesamt vier Argumente gegen die Annahme von Ellipsen (Reis 1995: 115, Fn. 2):

- 90 a. VL-Infinitive treten oft isoliert oder diskursinitial auf.

⁴⁰ Dieses Beispielpaar ist aus Gärtner (2013: 224) entnommen.

⁴¹ Beispiele aus Gallmann (2016: 776 f.)

- b. Sie kommen entweder überhaupt nicht eingebettet vor oder nur in solchen Einbettungskontexten, in denen die Matrixausdrücke semantisch nicht passen.
- c. Es treten hauptsatztypische Elemente wie Modalpartikeln auf.
- d. Sie sind illokutionär selbstständig.

Reis' Argumentation überzeugt. Direktive VL-Infinitivsätze mögen zu einem früheren Zeitpunkt mittels Ellipse aus einer Modalkonstruktion entstanden sein. Doch ist diese Konstruktion mittlerweile so stark konventionalisiert, dass sie nur noch als eigener Satztyp klassifiziert werden kann.

Die Diskussion um den Status als eigener Satztyp bzw. als elliptische Konstruktion ist auch aus DKW-Perspektive hochinteressant. Denn aus der Annahme einer elliptischen Struktur kann man die Hypothese ableiten, dass es keine Unterschiede zwischen den DKW-Möglichkeiten direkter VL-Infinitivsätze und illokutionär passender V2-Deklarativsätze mit regiertem Infinitiv geben sollte. Wäre der direkte VL-Infinitivsatz hingegen ein eigener Satztyp, wäre ein solcher Zusammenhang nicht zwingend. Diese Hypothese werde ich in Kapitel 4.1.3 wieder aufgreifen und in die Fragebogenuntersuchung einbeziehen.

Im Zusammenhang mit der Ellipsenhypothese steht auch die Frage nach der internen syntaktischen Struktur von direkten VL-Infinitivsätzen. Fehlendes overt Subject und infinite Verbflexion führen zu der Frage, welche Art von Projektion direkte VL-Infinitive aufspannen (VP, IP oder CP) und ob das Subject auf der Ebene der Syntax noch covert als leeres Pronomen vorhanden oder ob es bspw. über eine lexikalische Regel vollständig getilgt worden ist. Fries (1983), Reis (1995, 2003) sowie Rapp & Wöllstein (2009) gehen diesen Fragen im Detail nach und Gärtner (2013) gibt einen guten aktuellen Überblick über den Stand der Diskussion. Es stehen zwei Möglichkeiten zur Disposition. Fries (1983, 1987) argumentiert für den Subjektstatus der nominativischen NPs (s. o.) und konzipiert direkte VL-Infinitive entsprechend als IPs (91). Wird kein Subject overt realisiert, befindet es sich covert an gleicher Position in Form von PRO. Reis (1995, 2003) und Rapp & Wöllstein (2009) gehen hingegen davon aus, dass direkte VL-Infinitivsätze lediglich aus einer VP bestehen. Die nominativischen NPs, die sie als Adressatenphrasen betrachten, analysieren sie als Adjunktionen an die VP (92). Gärtner (2013: 210) fasst beide Analysen wie folgt zusammen:

- 91 a. [_{IP} PRO I° -_f [_{VP} den Aufzug benutzen]]
- b. [_{IP} keiner I° -_f [_{VP} den Aufzug benutzen]]
- 92 a. [_{VP} den Aufzug benutzen]
- b. [_{VP} keiner [_{VP} den Aufzug benutzen]]

Inhalt & Funktion: Direktive VL-Infinitive sind in ihrer Verwendung auf den Vollzug direkter Illokutionen festgelegt. Sie eignen sich dazu, die Illokutionen Aufforderung, Instruktion, Erlaubnis, Wunsch, Warnung etc. zu vollziehen (s. Deppermann 2007, Gärtner 2014). Die nominativlose Variante eignet sich wegen des fehlenden Adressatenbezugs besonders gut dazu, allgemein gültige Aufforderungen (s. Weuster 1983) oder Instruktionen in festgefühten Routinen zu realisieren. Vermutlich finden sie auch deshalb häufig in Gebrauchstexten wie Kochrezepten (s. Glaser 2002), Bedienungsanleitungen und Reparaturanleitungen (s. Göpferich 1996, 2011; Lehrndorfer 1996; Zieten 2001) sowie in professionellen Dialogen in *high-risk-environments*, wie bspw. der OP-Kommunikation, Verwendung, die ein hohes Maß an geteiltem Wissen der Akteure voraussetzen (s. Uhmann 2010). Die Adressatenzuweisung ist in diesen Kontexten entweder unwichtig oder über die Kommunikationssituation eindeutig festgelegt.

DKW-relevante Eigenschaften: Der direkte VL-Infinitivsatz zeichnet sich durch einige Eigenschaften aus, die im Zusammenhang mit der Möglichkeit zur DKW betrachtet werden können. Erstens scheint das weggelassene Komplement direkter VL-Infinitivsätze einige Besonderheiten aufzuweisen. Es deutet einiges darauf hin, dass es sich von den weggelassenen Komplementen anderer Satztypen unterscheidet. Jacobs (2016) ist der Ansicht, dass weggelassene Komplemente im direkten VL-Infinitivsatz syntaktisch aktiv sind und deshalb auf der Ebene der Syntax kovert in Form eines leeren Pronomens *pro* realisiert werden. Seine Annahme beruht auf der Beobachtung, dass weggelassene Komplemente in direkten VL-Infinitivsätzen sekundäre Prädikationen kontrollieren können (93a, a') in anderen Satztypen jedoch nicht (93b, b'):

- 93 a. Das Obst bitte in den Kühlschrank stellen.
 a'. (Das Obsti) bitte [PRO_i ohne Verpackung] in den Kühlschrank stellen.
 b. Du sollst den Kuchen bitte essen.
 b'. Du sollst ??(den Kuchen_i) bitte [PRO_i ohne Sahne] essen.

Sekundäre Prädikationen werden in (93) durch eckige Klammern angezeigt. Es handelt sich bei ihnen um Prädikative, die nicht vom Verb selektiert und entsprechend nicht über dessen Valenz zu erfassen sind (Hackmack 2001). Das Subjekt des Prädikativs kann als leeres Subjektspronomen *PRO* aufgefasst werden, das referenzidentisch mit einem Komplement der primären Prädikation ist, was über Koindizierung angezeigt wird. Hierbei gilt, wie auch bereits in Kapitel 2.3.2 angemerkt, dass mit der Annahme von *PRO* keine spezifische Form der Kontrolle verbunden ist, es soll lediglich das kovert Vorhandensein eines Subjekts darstellen.

Zweitens scheint die Realisierung schwacher Pronomen in diesem Satztyp ausgeschlossen oder zumindest stark restringiert zu sein (vgl. Jacobs 1994b, Reis 1995). Als schwache Pronomen werden meist einsilbige unbetonte Pronomen bezeichnet (s. Müller 2001, Zifonun 2001). Da für direkte VL-Infinitivsätze Subjekte bereits ausgeschlossen wurden, betrifft dieses Verbot nur Pronomen in Objektfunktion:

- 94 Ein Angler fängt einen sehr kleinen Fisch. Ein anderer Angler winkt ab und rät ihm:
- a. Wieder reinwerfen!
 - b. *Ihn wieder reinwerfen!
- 95 Ein Fernsehkoch gibt Tipps, wie man die Tomaten für eine bessere Tomatensauce zubereitet:
- a. Danach den Tomaten die Haut abziehen!
 - b. *Danach ihnen die Haut abziehen!

Ich vermute, dass es sich bei der DKW um eine Möglichkeit handelt, dem Verbot schwacher Pronomina nachzukommen und gleichzeitig durch die Verwendung von *pro* eine pronominale Wiederaufnahme zu ermöglichen. Damit meine ich Folgendes: In fortlaufenden Texten werden referenzidentische Entitäten bei wiederholter Realisierung für gewöhnlich nicht in Form von vollen NPs, sondern pronominal realisiert. Ist die Verwendung von overt Pronomina hingegen ausgeschlossen, so kann DKW als eine funktional äquivalente Alternative betrachtet werden, um den Referenten wiederaufzunehmen. Mit dieser Annahme ist zumindest ein Teil der Fälle von DKW in Gebrauchstexten erklärbar und es wird zugleich klar, warum DKW in diesen Textsorten so häufig zu beobachten ist: Nach der Erstnennung wird das referenzidentische Komplement stets weggelassen, um dem Verbot schwacher Pronomina nachzukommen und um die stilistisch stark markierte Mehrfachnennung zu verhindern.

3.2.7 Pseudo-Imperative

In diesem Abschnitt geht es um eine Klasse unterschiedlicher Satztypen. Sie teilen die Eigenschaft, dass sie die Form einer asymmetrischen Koordination bestehend aus einem V1-Imperativsatz als Erstkonjunkt und einem V2-Deklarativsatz als Zweitkonjunkt haben, die entweder durch die Konjunktion *und* oder durch die Konjunktion *oder* verknüpft wird.

Das bemerkenswerte an diesen Satztypen ist, dass nur ein Teil von ihnen so verstanden werden kann, dass das Erstkonjunkt eine Aufforderung realisiert (96 und 97). Im Folgenden fasse ich diese Koordinationen als Typ I zusammen. Bei den anderen ist eine solche Interpretation nicht möglich (98

und 99). Das Erstkonjunkt scheint seine direkte Illokution verloren zu haben. Stattdessen ähnelt die gesamte Koordination eher einem Konditional mit dem Erstkonjunkt als Protasis und dem Zweitkonjunkt als Apodosis. Im Folgenden werde ich die konditional zu interpretierenden Koordinationen als Typ II bezeichnen. Beim luD_{positiv} Typ I/II ist manchmal nicht unmittelbar klar, ob er Typ I oder Typ II zuzurechnen ist. Sätze dieses Satztyps können solange beiden Lesarten zugeordnet werden, bis sie durch lexikalisches Material oder den Kontext disambiguiert werden:

- 96 a. Drück den Knopf, und ich betätige den Regler! (luD_{SAK} Typ I)
 b. Geh mit dem Hund Gassi, und ich bringe die Kinder ins Bett!
 c. Kauf dir ein neues Paar Schuhe, und ich gehe mit den Kindern ein Eis essen!
- 97 a. Drück den Knopf, oder wir werden alle sterben! (IoD Typ I)
 b. Geh mit dem Hund Gassi, oder er jault die ganze Zeit!
 c. Kauf dir ein neues Paar Schuhe, oder ich gehe mit dir nicht mehr vor die Tür!
- 98 a. Drück den Knopf, und wir werden überleben! (luD_{positiv} Typ I/II)
 b. Geh mit dem Hund Gassi, und das verdammte Gejault hört endlich auf!
 c. Kauf dir ein neues Paar Schuhe, und die Leute behandeln dich respektvoller.
- 99 a. Drück den Knopf, und wir werden alle sterben! (luD_{negativ} Typ II)
 b. Geh mit dem Hund Gassi, und er wird dir garantiert ans Bein pinkeln!
 c. Kauf dir ein neues Paar Schuhe, und die Leute denken, dass du neureich bist.

In der Literatur finden sich für diese Satztypen oder Teilklassen von ihnen Bezeichnungen wie *Pseudo-Imperativ*, *conditional imperative*, *IoD (imperative-and-declarative)* bzw. *IoD (imperative-or-declarative)* sowie *paratactic conditionals with an imperative P-clause + and* bzw. *paratactic conditionals with an imperative P-clause + or*. Wenn ich im Folgenden über die Gesamtheit der hier behandelten Koordinationen spreche, werde ich den Begriff Pseudo-Imperativ verwenden. Geht es um einzelne Satztypen, greife ich den Usus auf, die Koordination mit *oder* als IoD und die Koordinationen mit *und* als luD zu bezeichnen. Zusammen mit der Typ-Unterscheidung ergibt das dann bspw. IoD Typ I oder luD Typ II.

Die Pseudo-Imperative vom Typ I teilen die Eigenschaft, dass ihr Erstkonjunkt über eine direkte Illokution verfügt. Doch lassen sie sich aufgrund der verwendeten Konjunktionen sowie aufgrund des Beitrags des Zweitkonjunks weiter differenzieren: Der luD_{SAK} Typ I stellt eine Koordination zweier Sprechakte dar, die mit *und* verknüpft sind. Das Erstkonjunkt besitzt eine direkte Illokution, mit der zur Ausführung einer Handlung α aufgefordert wird, während das Zweitkonjunkt eine eigene

Informationseinheit darstellt, deren Handlung β nur lose im Bezug zur Aufforderung im Erstglied steht:

- 100 Geh mit dem Hund Gassi, und ich bringe die Kinder ins Bett!
 Paraphrase: Ich möchte, dass du mit dem Hund Gassi gehst! Ich übernehme
 derweil die Aufgabe, die Kindern ins Bett zu bringen.

Der IoD Typ I bildet im Kreis der Pseudo-Imperative eine große Ausnahme. Es ist der einzige Satztyp, der mit *oder* verknüpft wird. Auch hierin realisiert das Erstkonjunkt eine Aufforderung, die den Adressaten zu einer Handlung α verpflichtet. Das Zweitkonjunkt beschreibt eine Handlung β als Konsequenz, falls der Adressat der Aufforderung zu α nicht nachkommt. Es handelt sich hierbei stets um eine Konsequenz, die vom Sprecher oder vom Adressaten als negativ erachtet wird und entsprechend nicht erwünscht ist. Hieraus leitet sich unmittelbar die Motivation des Adressaten ab, α auszuführen. Eine positive Konsequenz ist entsprechend ausgeschlossen (vgl. Rooij & Franke 2010):

- 101 a. Geh mit dem Hund Gassi, oder ich bekomme von dem Gejule noch
 Ohrenschmerzen!
 Paraphrase: Ich möchte, dass du mit dem Hund Gassi gehst! Wenn du nicht mit
 ihm Gassi gehst, werde ich von dem Gejule Ohrenschmerzen bekommen.
- b. Geh mit dem Hund Gassi, oder er frisst deine Schuhe.
 Paraphrase: Ich möchte, dass du mit dem Hund Gassi gehst! Wenn du nicht mit
 dem Hund Gassi gehst, wird er deine Schuhe fressen.

Der gravierendste Unterschied zwischen den beiden Typen von Pseudo-Imperativen besteht darin, dass die Erstkonjunkte von Typ II Pseudo-Imperativen keine direkte Illokution aufweisen, die als Aufforderung zu einer Handlung α verstanden werden kann. Der Gesamtsatz erhält stattdessen eine konditionale Interpretation. Mit dem Erstkonjunkt α wird die Protasis (Bedingung) des Konditionals realisiert und mit dem Zweitkonjunkt β die Apodosis (Konsequenz). Die einzelnen Pseudo-Imperative lassen sich danach unterscheiden, ob die in β angedeutete Konsequenz als positiv oder negativ zu erachten ist. Entsprechend werden sie als $\text{IuD}_{\text{positiv}}$ Typ II oder $\text{IuD}_{\text{negativ}}$ Typ II bezeichnet.

Beim $\text{IuD}_{\text{positiv}}$ Typ II stellt β eine aus Sicht des Adressaten positive Konsequenz dar, weshalb er es befürworten sollte, wenn die Bedingung in α erfüllt wird:

- 102 Geh mit dem Hund Gassi, und das verdammte Gejule hört endlich auf!
 Paraphrase: Wenn du mit dem Hund Gassi gehst, wird das verdammte Gejule
 aufhören.

Einzig Kaufmann (ebd.) und Külpmann & Symanczyk Joppe (ebd.) sind hierbei eine Ausnahme, die auch die Eigenschaften von Pseudo-Imperativen im Deutschen beleuchten.

Form: Beide Typen von Pseudo-Imperativen haben gemein, dass es sich bei ihnen um asymmetrische Koordinationen handelt, bestehend aus einem V1-Imperativsatz als Erstkonjunkt und einem V2-Deklarativsatz als Zweitkonjunkt (Fries 1992). Die Konjunkte teilen verschiedene Eigenschaften mit den jeweiligen selbstständig verwendeten Sätzen. So sind die Verbmorphologie und der Tonhöhenverlauf mit denen gewöhnlicher V1-Imperativ- und V2-Deklarativsätze identisch. Die Asymmetrie der Koordination zeigt sich u. a. darin, dass die beiden Konjunkte nicht vertauscht werden können und dass sie eine unterschiedliche Verbstellung aufweisen: V1-Stellung im Erstkonjunkt und V2-Stellung im Zweitkonjunkt (zu weiteren Eigenschaften asymmetrischer Koordinationen s. Höhle 1990, 2018 [1983]; Reich 2009a, b).

Unterschiede zwischen den Erstkonjunkten zeigen sich in der Möglichkeit, Modalpartikeln und sprechaktsensitive Diskurspartikeln wie *bitte* zu realisieren. Während in Pseudo-Imperativen vom Typ I im Erstkonjunkt Modalpartikeln und *bitte* vollkommen natürlich sind, sind sie in solchen vom Typ II ausgeschlossen:

- 104 a. Drück *bitte/einfach/mal* den Knopf, und ich betätige den Regler! (IuD_{SAK} Typ I)
b. Drück *bitte/endlich/schon* den Knopf, oder wir werden alle sterben! (IoD Typ I)
- 105 a. *Drück *bitte/einfach/mal* den Knopf, und wir werden überleben! (IuD_{positiv} Typ II)
b. *Drück *bitte/einfach/mal* den Knopf, und wir werden alle sterben! (IuD_{negativ} Typ II)

Ein weiterer Unterschied zeigt sich in der Möglichkeit, *negative polarity items* (NPIs, negative Polaritätselemente) zu realisieren. NPIs werden durch negative Kontexte lizenziert, die bspw. durch die Verwendung der Satznegationen *nicht* und negativer Quantoren wie *niemand*, *kein* oder *nie(mals)* sowie durch die Realisierung von Prädikaten mit im weitesten Sinne adversativer Bedeutung wie *in Abrede stellen*, *bezweifeln* etc. hervorgerufen werden. Auch die Protasen von Konditionalsätzen fungieren als NPI-Lizenzierer:

- 106 a. Wenn du wenigstens **einen Deut** besser gewesen wärest, hättest du eine realistische Chance gehabt.⁴³
b. Hätte ich auch nur **einen Finger gerührt**, hätte er mich abgeknallt.
c. Hätte ich an meinem Onkel auch nur **ein gutes Haar gelassen**, würde sich mein Vater im Grabe umdrehen!

⁴³ Die NPIs sind fettgedruckt und die Lizenzierer unterstrichen.

Der Vergleich zu Konditionalsätzen zeigt, dass auch die Erstkonjunkte von Typ II Pseudo-Imperativen NPIs lizenzen. Die Annahme, dass es sich bei ihnen um Protasen handele, wird dadurch untermauert. Die Erstkonjunkte von Typ I Pseudo-Imperativen haben diese Fähigkeit nicht:

- 107 a. ***Zuck mit der Wimper**, und ich zucke mit der Augenbraue! (Typ I)
b. ***Rühr einen Finger**, oder alle denken, du bist faul!
- 108 a. **Lass an deinem Gegner ein gutes Haar**, und alle halten dich für einen fairen Redner! (Typ II)
b. **Rühr einen Finger**, und alle denken, dass sie dich ausnutzen können!

Inhalt & Funktion: Bei der Beschreibung des propositionalen Gehalts und der Illokutionen sind die Pseudo-Imperative vom Typ I und Typ II getrennt zu behandeln. Wie ich bereits dargestellt habe, handelt es sich bei Typ I Pseudo-Imperativen um Koordinationen, in denen die Konjunkte separat zu betrachten sind. Das Erstkonjunkt besitzt eine direktive Illokution und kann wie ein regulärer V1-Imperativsatz als Aufforderung zu einer Handlung α verwendet werden. Mit dem Zweitkonjunkt wird hingegen eine Aussage getätigt, die die Aufforderung des Erstkonjunks kontextuell einordnet oder eine Folge benennt.

Dass das Zweitkonjunkt vom IuD_{SAK} Typ I mit einer eigenen assertiven Illokution ausgestattet ist, lässt sich dadurch zeigen, dass statt der Koordination auch zwei selbstständige Sätze verwendet werden können, ohne dass die Bedeutung verloren geht. Keshet & Medeiros (2018) verwenden hierfür den Begriff *separability*:

- 109 Drück den Knopf, und ich betätige den Regler! =
Drück den Knopf! Ich betätige den Regler.

Beim IuD Typ I verhält es sich anders: Hierbei ist für das Zweitkonjunkt keine eigene Illokution anzunehmen, da es die Folge beschreibt, die eintritt, wenn der Aufforderung im Erstkonjunkt nicht Folge geleistet wird. Das spiegelt sich darin wider, dass beide Konjunkte des $IuDs$ zwar prinzipiell trennbar sind, doch dass das Zweitkonjunkt im Gegensatz zum IuD_{SAK} Typ I nicht ohne Konjunktion realisiert werden kann. Die Realisierung von *oder* oder ggf. *sonst* ist obligatorisch:

- 110 Drück den Knopf, oder wir werden alle sterben! =
Drück den Knopf! Oder wir werden alle sterben./Sonst werden wir sterben.

In beiden Fällen ist das Zweitkonjunkt prinzipiell weglassbar, ohne dass sich dadurch der Inhalt oder die Funktion des Erstkonjunks ändert. Die Beispiele zeigen aber auch, dass die Semantik der Konjunktionen in Typ I Pseudo-Imperativen in etwa der üblichen Konjunktorensemantik entspricht.

Unter der hier vertretenen Annahme, dass es sich bei Pseudo-Imperativen vom Typ I um Koordinationen handelt, in denen die Konjunkte sowohl syntaktisch als auch semantisch-pragmatisch selbstständig sind, erklärt sich auch die Kompatibilität mit den für Imperativsätze typischen Modalpartikeln und Diskurspartikeln und die Inkompatibilität mit NPIs.

Die Konjunkte der Typ II Pseudo-Imperative besitzen hingegen keine direktive Illokution. Stattdessen verfügen die Koordinationen über eine konditionale Gesamtbedeutung mit dem Erstkonjunkt als Protasis und dem Zweitkonjunkt als Apodosis. Die konditionale Bedeutung wird dadurch ermöglicht, dass die koordinierende Konjunktion über eine von gewöhnlichen Koordinationen abweichende Semantik verfügt und die beiden Konjunkte fusioniert interpretiert werden.⁴⁴ Auf der illokutionären Ebene drücken Typ II Pseudo-Imperative eine Assertion aus, die die Relation zwischen der Protasis und der Apodosis beschreibt. Quer dazu stehen die Einstellungen des Adressaten, der den von der Apodosis beschriebenen Sachverhalt befürworten oder ablehnen und seine Handlungen entsprechend danach ausrichten kann. Gemäß seiner Normvorstellungen fasst er den Typ II IuD dann als Vorschlag oder als Warnung auf. Doch auch die Einstellung des Sprechers spielt manchmal eine Rolle. Befürwortet er die Apodosis kann er die Äußerung durchaus als Aufforderung verstanden wissen wollen, was dann zu den Ambiguitäten in (98) und (99) führen kann. Die fehlende direktive Illokution der Erstkonjunkte ist der Grund, warum die Verwendung von Modalpartikeln ausgeschlossen ist, die für Imperativsätze subkategorisiert sind. Auch die Möglichkeit der Verwendung von NPIs ist nachvollziehbar, wenn die Erstkonjunkte als Protasen von Konditionalen verstanden werden.

DKW-relevante Eigenschaften: Die Diskussion um den Status der Erstkonjunkte kann auch für diese Arbeit fruchtbar gemacht werden. Sollte es sich bei den Erstkonjunkten von Typ I Pseudo-Imperativen tatsächlich um V1-Imperativsätze handeln, so wäre zu erwarten, dass sie auch ein vergleichbares DKW-Verhalten aufweisen. Für die Erstkonjunkte von Typ II Pseudo-Imperativen lässt sich hingegen keine Vorhersage ableiten. Ein abweichendes DKW-Verhalten wäre kompatibel mit der Annahme, dass das Erstkonjunkt nicht aus einem V1-Imperativsatz besteht. Diesen Zusammenhang werde ich im folgenden Kapitel weiter vertiefen.

⁴⁴ Nach Höhle (2018 [1983]) und Reich (2009a, b) ist eine fusionierte Interpretation zweier Konjunkte stets dann möglich, wenn die von ihnen denotierten Situationen in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen und nicht getrennt voneinander betrachtet werden können, sondern zusammen einen komplexen Sachverhalt darstellen. Das ist bspw. dann der Fall, wenn ein Konjunkt die unmittelbare Folge des anderen Konjunks denotiert.

3.3. Fazit

In diesem Kapitel habe ich zunächst den Satztypbegriff dieser Arbeit vorgestellt und danach einen kurzen Überblick über den Stand der aktuellen Satztypforschung im Deutschen gegeben. Im Anschluss habe ich die Eigenschaften von zehn Satztypen besprochen, die in der folgenden empirischen Untersuchung auf ST-Variation untersucht werden sollen. Einige von ihnen weisen interessante Aspekte auf, die für das Thema DKW relevant sind. So werden dem V1-Imperativsatz und dem direktiven VL-Infinitivsatz in der Literatur verschiedentlich erweiterte DKW-Möglichkeiten zuerkannt. In diesem Zusammenhang hat sich die Frage gestellt, ob diese erweiterten Weglassungsmöglichkeiten auch in den Erstkonjunkten von Typ I Pseudo-Imperativen bestehen. Zudem gibt es verschiedene Hinweise darauf, dass es sich bei dem weggelassenen Komplement in direktiven VL-Infinitiven um ein leeres, also syntaktisch kovertes Pronomen handeln könnte, das dazu in der Lage ist, sekundäre Prädikate zu kontrollieren. Ich habe hierzu u. a. meine Annahme vorgestellt, dass DKW eine Möglichkeit ist, dem Verbot schwacher Pronomina in direktiven VL-Infinitivsätzen nachzukommen, aber dennoch eine pronominale Wiederaufnahme zu ermöglichen. Schließlich hat sich für den direktiven VL-Infinitivsatz die Frage gestellt, ob er ein selbstständiger Satztyp oder doch eher eine Ellipse aus einem Deklarativsatz mit Modalverb und regiertem Infinitiv ist. Unter der Ellipsenannahme wäre zu erwarten, dass beide Konstruktionen ein vergleichbares DKW-Verhalten aufweisen. Als selbstständiger Satztyp wäre beim direktiven VL-Infinitivsatz ein abweichendes DKW-Verhalten hingegen durchaus plausibel.

4 Empirische Untersuchung

In Kapitel 2.4 habe ich die zentrale Beobachtung dieser Arbeit vorgestellt, dass die Wahl des Satztyps Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW haben kann. Dabei musste offenbleiben, wann die Weglassungsmöglichkeiten auf die Wahl eines bestimmten Verblexems und wann auf die Wahl eines bestimmten Satztyps zurückzuführen sind. Zum Beginn der Arbeit habe ich drei Ziele formuliert, wovon das erste die Untersuchung des Satztypeneinflusses auf die Möglichkeit zur DKW ist. Dieses Ziel werde ich in diesem Kapitel angehen.

Ich werde zunächst aus den vorgestellten DKW-Eigenschaften und Formen der DKW-Variation verschiedene Hypothesen ableiten, die die Fragen thematisieren, bei welchen Satztypen mit ST-Variation zu rechnen ist und ob sich die Weglassungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Satztypen unterscheiden. Die Überprüfung der Hypothesen erfolgt mittels der Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung, die ich im Anschluss vorstellen werde. Diese Untersuchung wurde im Rahmen eines DFG -Forschungsprojekts zum Thema Komplementweglassung durchgeführt. Hierbei werde ich zunächst auf einige methodische Aspekte eingehen und zeigen, warum diese Form der Untersuchung einer Korpuserhebung vorzuziehen war. Im Anschluss daran stelle ich das Fragebogendesign vor und erläutere den Ablauf der Datenerhebung. Abschließend stelle ich die gewonnenen Daten vor und werte sie mittels gängiger deskriptiver und inferentieller statistischer Verfahren aus, um die eingangs erstellten Hypothesen auswerten zu können.

4.1. Hypothesen

Bisher ging man in der Literatur zum Thema Komplementweglassung davon aus, dass die Möglichkeiten zur Weglassung weitestgehend von der Wahl des Verblexems abhängen. Den Einfluss der Verblexemwahl hatte man meist über die valenziellen Eigenschaften des verwendeten Verbs erklärt. In Kapitel 2.4.1 hatte ich jedoch gezeigt, dass es weitere Variationsfaktoren gibt. In manchen Fällen beeinflusst auch die Wahl der Verblesart und der Verbform die Möglichkeit zu Weglassung. Beide Variationsfaktoren lassen sich ebenfalls über die Valenz der gewählten Verbform erklären. In Kapitel 4.2.2 habe ich aber auch gezeigt, dass die Wahl des Satztyps die Weglassungsmöglichkeiten entscheidend beeinflussen kann. Als leitende Fragestellung ergibt sich daher, welche Satztypen die Möglichkeit zur DKW beeinflussen können.

Will man dieser Frage nachgehen, muss man jedoch zunächst festlegen, worin sich der Einfluss eines Satztyps auf die Möglichkeit zur DKW ausdrückt. Es bedarf dazu einer Vergleichsgrundlage, aufgrund

derer sich bestimmen lässt, ob die Möglichkeit zur DKW durch die Wahl eines Satztyps beeinflusst wird oder nicht. In Kapitel 2.4.2 bin ich ausführlich auf den Hinweis von Herbst & Roe (1996: 188) eingegangen, dass die Valenzeigenschaften eines Verbs in der Valenzforschung für gewöhnlich in V2-Deklarativsätzen bestimmt werden. Den Grund hierfür sehen die Autoren darin, dass sich in V2-Deklarativsätzen die vollen valenziellen Eigenschaften eines Verbs zeigen. Anhand der Weglassungsmöglichkeiten in einem V2-Deklarativsatz könne demnach überprüft werden, ob ein Verb die Weglassung eines seiner Komplemente zulasse. Diese Annahme der maximalen Valenzentfaltung habe ich in Kapitel 3.2.1 so interpretiert, dass der V2-Deklarativsatz den geringstmöglichen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nimmt. Daraus lässt sich folgern, dass in einer vergleichenden Perspektive der V2-Deklarativsatz den Nullpunkt des Satztypeinflusses darstellt.

Ich werde diesen Hinweis von Herbst & Roe meiner Untersuchung als Grundannahme zugrunde legen und davon ausgehen, dass die Weglassungsmöglichkeiten eines Verbs im V2-Deklarativsatz allein Ausdruck der valenziellen Weglassungsmöglichkeiten dieses Verbs sind. Dementsprechend sind Weglassungsmöglichkeiten, die über jene im V2-Deklarativsatz hinausgehen, auf das Wirken anderer Faktoren zurückzuführen. Es liegt nun nahe, die Wahl eines Satztyps pauschal für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich zu machen. Dieser Schluss ist allerdings keineswegs zwingend. Will man zeigen, dass die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten tatsächlich aus der Wahl eines bestimmten Satztyps resultieren, so müssen folgende Punkte erfüllt sein:

- Erstens muss sichergestellt werden, dass nicht andere Variationsfaktoren wie bspw. die Wahl einer anderen Textsorte oder einer anderen Verbform für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich sind.
- Zweitens sollten die Verwendungsbedingungen der untersuchten Satztypen, Verblexeme etc. berücksichtigt werden. Hierzu gehört, dass Sprecher bei der Äußerung von Direktiven in der Lage sein sollten, dem Adressaten Anweisungen zu geben oder Ratschläge zu erteilen und dass bestimmte Verben bevorzugt mit bestimmten Objektausdrücken auftreten. Nur unter Einhaltung solcher pragmatischer und kollokationeller Beschränkungen ist es plausibel, die Höhe der Testergebnisse mit den DKW-Möglichkeiten in Verbindung zu bringen.
- Drittens sollten durch die Wahl eines Satztyps entstandene Weglassungsmöglichkeiten eine globale Tendenz aufweisen. Damit meine ich, dass trotz aller Variation, die sich zwischen einzelnen Verblexemen beobachten lässt, die Weglassungsmöglichkeiten in dem entsprechenden Satztyp in der Regel besser sein sollten als im V2-Deklarativsatz.

4.1.1 Hypothesen H1, H1.1 & H1.2

Als zentrale Hypothese H1 nehme ich an, dass die Wahl eines Satztyps die Möglichkeiten zur DKW beeinflussen kann. Dieser Einfluss äußert sich darin, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in einem Satztyp ST von denen im V2-Deklarativsatz unterscheiden:

111 Hypothese H1

Die Wahl eines Satztyps ST kann die Möglichkeit zur DKW beeinflussen.

Nach H1 sollte es mindestens einen Satztyp ST geben, durch dessen Wahl die Möglichkeiten zur DKW verändert werden. Das heißt, in ST sollten gegenüber dem V2-Deklarativsatz erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen.

Es ist grundsätzlich zwischen zwei möglichen Arten von Satztypeinfluss zu unterscheiden: Im ersten Fall ist davon auszugehen, dass die Wahl von ST die im V2-Deklarativsatz ermittelten Weglassungsmöglichkeiten jedes Verbs um ein bestimmtes Maß verändert, bspw. eine gemittelte Verbesserung von 20 % Zustimmung. Diese Form des Satztypeinflusses würde jedes Verb betreffen, wobei nicht jedes Verb zwangsläufig im gleichen Maße betroffen sein müsste. Unter diesem Satztypeinfluss würden die DKW-Möglichkeiten damit sowohl durch die Wahl des Satztyps als auch durch die Wahl des Verblexems bestimmt. Für diesen Fall von Satztypeinfluss nehme ich die Folgehypothese H1.1 an:

112 Hypothese H1.1

Die Wahl eines Satztyps ST beeinflusst zusammen mit der Wahl eines Verblexems V die Möglichkeit zur DKW.

Im zweiten Fall könnte es vorkommen, dass die Wahl von ST die Möglichkeit zur DKW völlig unabhängig von anderen Variationsfaktoren festlegt, d. h. wortbasierte Variationsfaktoren wie etwa die Verblexemwahl würden in diesem Fall keine Rolle spielen. Diese durch die Wahl von ST bedingten Weglassungsmöglichkeiten würden auch in diesem Fall jedes Verb gleichermaßen betreffen, wobei hierbei kein Bezug zu den Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz bestünde. Für diese Art von Satztypeinfluss nehme ich die Folgehypothese H1.2 an:

113 Hypothese H1.2

Die Wahl eines Satztyps ST allein beeinflusst die Möglichkeit zur DKW.

Sowohl H1.1 als auch H1.2 stehen in einem Implikationsverhältnis zu H1. Kann eine von ihnen bestätigt werden, gilt auch H1 als bestätigt.

4.1.2 Hypothesen H2, H2.1 & H2.2

Die zweite und die folgende dritte Hypothese stehen im Zusammenhang mit der in Kapitel 2.4.2 aufgeworfenen Frage, ob der durch die Satztypwahl beobachtete Einfluss nicht vielmehr einen Fall von Verbformvariation darstellt. Diese Frage stellt sich insbesondere beim V1-Imperativsatz aber auch beim direktiven VL-Infinitivsatz, da diese beiden Satztypen auf die Realisierung bestimmter Verbformen festgelegt sind und da die Beobachtungen in Kapitel 2.4.2 für diese beiden Satztypen erweiterte Weglassungsmöglichkeiten nahelegten.

Um in dieser Frage entscheiden zu können, bedarf es eines Vergleichs mit anderen Satztypen bzw. Klassen von satzwertigen Ausdrücken, die ähnliche formale und/oder funktionale Eigenschaften aufweisen. Für den V1-Imperativsatz bietet sich ein Vergleich mit den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen an. Wie in Kapitel 3.2.7 ausführlich dargestellt lassen sich zwei Typen von Pseudo-Imperativen unterscheiden: Bei Typ I Pseudo-Imperativen besitzt das Erstglied die für V1-Imperativsätze typischen Merkmale wie etwa eine direktive Illokution oder die Möglichkeit zur Realisierung passender Modal- und Diskurspartikeln:

- 114 a. Drück den Knopf, und ich betätige den Regler! (IuD_{SAK} Typ I)
b. Drück den Knopf, oder wir werden alle sterben! (IoD Typ I)

Bei Typ II Pseudo-Imperativen zeigt das Erstglied hingegen keine der für V1-Imperativsätze typischen Merkmale. Der Gesamtsatz ähnelt vielmehr einem Konditional:

- 115 a. Drück den Knopf, und wir werden überleben! (IuD_{positiv} Typ I/II)
b. Drück den Knopf, und wir werden alle sterben! (IuD_{negativ} Typ II)

Diese Unterschiede veranlassen Kaufmann (2012) dazu anzunehmen, dass es sich bei den Erstgliedern der Pseudo-Imperative vom Typ I um Imperativsätze handelt:

Type II IaDs [IuDs; R. K.] are truly conditional, while Type I IaDs and IoDs involve an imperative followed up by information about the course of events in case the imperative is complied with or not complied with, respectively.

(Kaufmann 2012: 225)

Kaufmanns Annahme ist für die eingangs gestellte Frage relevant. Betrachtet man die Erstglieder von Typ I Pseudo-Imperativen als reguläre V1-Imperativsätze, dann ist unter der Annahme, dass Satztypen DKW-Möglichkeiten beeinflussen können, zu erwarten, dass sich das Weglassungsverhalten in V1-Imperativsätzen und den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen nicht unterscheiden sollte. Betrachtet man in diesem Zusammenhang Typ II Pseudo-Imperative als

Konditionalgefüge, dann ist zu erwarten, dass sich das Weglassungsverhalten in dessen Erstgliedern von dem in V1-Imperativsätzen unterscheidet. Die beiden folgenden Hypothesen halten diese Annahmen fest:

116 Hypothese H2

Es besteht kein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen.

117 Hypothese H2.1

Es besteht ein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen.

Folgt man Kaufmanns Annahme hingegen nicht und nimmt stattdessen an, dass die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten ein Fall von Verbformvariation sind, so wäre zu erwarten, dass sich das Weglassungsverhalten in den Erstgliedern aller Pseudo-Imperative nicht von dem in regulären V1-Imperativsätzen unterscheidet.

118 Hypothese H2.2

Es besteht kein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen.

4.1.3 Hypothese H3

Die dritte Hypothese greift dieselbe Frage auf, um die es auch bei H2 – H2.2 ging: Ist die Wahl des Satztyps oder die Wahl der Verbform für die in Kapitel 2.4.2 beobachteten, erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz verantwortlich? Für diesen Satztyp bietet sich ein Vergleich zu den Weglassungsmöglichkeiten in V2-Deklarativsätzen mit regiertem Infinitiv an. In Kapitel 3.2.6 bin ich auf die Diskussion eingegangen, in der u. a. Cho (1999) und Gallmann (2016) die Annahme vertreten, dass es sich beim direktiven VL-Infinitivsatz um eine elliptische Struktur handelt, die aus einer Vollvariante mit regiertem Infinitiv abgeleitet wurde:

- 119 a. Vor dem Öffnen des Deckels muss man den Stecker ziehen!
b. Vor dem Öffnen des Deckels ~~muss man den~~ Stecker ziehen!
c. Vor dem Öffnen des Deckels Stecker ziehen!

Die Ellipsenhypothese und die Rückführung der Weglassungsmöglichkeiten auf die Verbform sind konzeptuell kompatibel: Geht man davon aus, dass es sich bei direktiven VL-Infinitivsätzen um elliptische Strukturen handelt, so wäre zu erwarten, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in

beiden Klassen von Sätzen nicht unterscheiden. Hypothese H3 fasst diesen Zusammenhang zusammen:

120 Hypothese H3

Es gibt keinen Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz und in einem illokutionär passenden V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv.

Legt man für den direktiven VL-Infinitivsatz hingegen keine elliptische Struktur zugrunde, sondern geht von einem eigenen Satztyp aus, so gibt es keinen Grund für die Annahme des in H3 beschriebenen Zusammenhangs. Plausibler wäre indes die Annahme, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz und im V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv nicht unterscheiden.

4.1.4 Hypothese H4

Die vierte Hypothese, die ich überprüfen möchte, bezieht sich auf die Illokution der Satztypen, die die Möglichkeit zur DKW beeinflussen. Der V1-Imperativsatz und der direktive VL-Infinitivsatz stehen als prototypische Vertreter von Satztypen mit direkter Illokution im Verdacht, erweiterte Weglassungsmöglichkeiten aufzuweisen. Es stellt sich erneut die Frage, ob es tatsächlich die Wahl dieser Satztypen ist, die für erweiterte Weglassungsmöglichkeiten sorgt, oder sind es möglicherweise die mit ihnen verbundenen Illokutionen. Mit anderen Worten: Könnte es sein, dass direkte Illokutionen die Möglichkeit zur DKW positiv beeinflussen? Zu dieser Ansicht kommt jedenfalls Blume (1993: 32 ff.), die die Weglassungsmöglichkeiten des direktiven VL-Infinitivsatzes und des V1-Imperativsatzes denen des V2-Deklarativsatzes gegenüberstellt. Doch reichen diese drei Satztypen meiner Ansicht nach nicht aus, um den Einfluss direkter Illokutionen auf die Möglichkeit zur DKW nachzuweisen. Dafür müssen zusätzliche direkte Satztypen in den Vergleich einbezogen werden. Hierzu bietet sich einerseits der in Kapitel 3.2.5 vorgestellte direkte V1-Interrogativsatz (*Machst du mal Ø auf?*) an, bei dem ebenfalls mit Abweichungen gegenüber dem V2-Deklarativsatz zu rechnen ist. Andererseits ist auch der Typ I Pseudo-Imperativ mit *oder* in Betracht zu ziehen, der ja entsprechend der Annahme von Kaufmann (2012) einen regulären V1-Imperativsatz als Erstglied enthält. Bezüglich dieser Fragestellung soll folgende Hypothese H4 untersucht werden:

121 Hypothese H4

Die Wahl direkter Illokutionen beeinflusst die Möglichkeit zur DKW.

4.1.5 Hypothese H5

Autoren wie Fries (1983), Weuster (1983) und Blume (1993) nehmen an, dass im direktiven VL-Infinitivsatz sowie im V1-Imperativsatz erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Es stellt sich die Frage, warum gerade diese beiden Satztypen erweiterte Weglassungsmöglichkeiten aufweisen. Hypothese 4 geht der Annahme nach, dass es am gemeinsamen Illokutionstyp liegt, dass also die direktiven Illokutionen für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich sind.

Eine andere Möglichkeit könnte hingegen sein, dass erweiterte Weglassungsmöglichkeiten in Satztypen vorzufinden sind, in denen Verben nicht finit flektiert sind. Entsprechend dieser Annahme wäre zu erwarten, dass Satztypen mit finiter Verbmorphologie jeweils dieselben Weglassungsmöglichkeiten aufweisen und zwar jene, die sich auch im V2-Deklarativsatz zeigen. Um diesen Zusammenhang zu untersuchen, nehme ich Hypothese H5 an:

122 Hypothese H5

Satztypen mit finiter Verbmorphologie unterscheiden sich in ihren DKW-Möglichkeiten nicht von denen des V2-Deklarativsatzes.

4.1.6 Hypothese H6

Als sechste Hypothese möchte ich die Annahme aus Kapitel 2.3.2 überprüfen, dass Komplemente in bestimmten Satztypen nach ihrer Weglassung auf der Ebene der Syntax vorhanden bleiben. Unterstützung findet diese Annahme dadurch, dass die weggelassenen Komplemente in direktiven VL-Infinitivsätzen Prädikativkontrolle zulassen, was als Hinweis auf ihre syntaktische Aktivität verstanden werden kann:

- 123 a. [Aus einer Haltungsanweisung für Rosenköpfchen, einer Unterart der Unzertrennlichen] (Rosenköpfchen_i) Nur [PRO_i mit Partner] halten.
b. [Entsorgungsempfehlung für abgelaufene Medikamente] Wenn möglich (Medikamente_i) [PRO_i in Originalverpackung] entsorgen.

Auch im V1-Imperativsatz scheinen weggelassenen Akkusativkomplemente syntaktisch aktiv zu sein:

- 124 Bei Anja und Tom ist heute Pizzaabend. Wie jedes Mal bestellen sie beim Italiener um die Ecke ihre Lieblingspizza. Als Anja die Bestellung aufgeben will, ruft Tom dazwischen: „Bestell (meine Pizza_i) mal [PRO_i mit doppelt Käse]!“

Es gibt also möglicherweise einen Zusammenhang zwischen den erweiterten Weglassungsmöglichkeiten, die auf die Wahl des Satztyps zurückzuführen sind, und der syntaktischen Aktivität des weggelassenen Komplements. Inwiefern diese Vermutung berechtigt ist, gilt es mit folgender Hypothese H6 herauszufinden:

125 Hypothese H6

In Satztypen mit erweiterten DKW-Möglichkeiten, die auf die Wahl des Satztyps zurückzuführen sind, ist das weggelassene Komplement stets syntaktisch aktiv.

4.2. Fragebogenstudie

Im Folgenden werde ich eine Fragebogenstudie vorstellen, anhand der die eben vorgestellten Hypothesen überprüft werden sollen. Diese Studie wurde im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojekts mit dem Titel *Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion* (JA 381/6–1) durchgeführt⁴⁵. In dem Projekt sollte u. a. ausgelotet werden, welche Lizenzierungsformen anzunehmen sind, um Komplementweglassung mitsamt ihren Variationsfaktoren vollständig grammatiktheoretisch erfassen zu können. Von zentraler Bedeutung war dabei die in dieser Arbeit diskutierte Form der DKW.

Zu Beginn des Projektes und meiner Arbeit war die Frage der Methodenwahl zunächst noch völlig offen. Als Erhebungsmethode kam neben einer Fragebogenstudie auch eine Korpusuntersuchung infrage. Andere Erhebungsmethoden schieden aus, da es u. a. Ziel des Projekts war, das Weglassungsverhalten möglichst vieler Verben zu untersuchen, die in verschiedenen Satztypen realisiert werden. In Sprachbeobachtungen sowie in Interviews ist selbst bei einer effizienten Gesprächsführung nicht sichergestellt, dass alle relevanten Verben in allen gewünschten Satztypen realisiert werden. Ich möchte im Folgenden darlegen, weshalb ich mich für eine Fragebogenstudie entschlossen habe und warum eine Korpusuntersuchung für mich nicht in Betracht kam.

Eine Pilotstudie mit den Korpora des IDS zeigte sehr schnell die Grenzen einer Korpusuntersuchung auf. Die Tatsache, dass die IDS-Korpora in großen Teilen aus Zeitungstexten bestehen, bringt die Konsequenz mit sich, dass die vorhandenen Daten sehr stark die Eigenschaften der darin enthaltenen Textsorten widerspiegeln. Das heißt, dass bestimmte Verben häufiger vorkommen als andere, und es

⁴⁵ Das Projekt lief von Anfang 2013 bis Ende 2015 an der Bergischen Universität Wuppertal. Darin arbeiteten Prof. Dr. Joachim Jacobs als Projektleiter, Vilma Symanczyk Joppe und ich als wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Tanja von der Becke als wissenschaftliche Hilfskraft. In Kapitel 4.2.3 werde ich auf die Arbeitsteilung innerhalb des Projekts eingehen.

bedeutet auch, dass einige Satztypen wie etwa Pseudo-Imperative oder der direktive VL-Infinitivsatz stark unterrepräsentiert bzw. gar nicht zu finden sind. Das hatte zur Konsequenz, dass es zwar häufig Belege für ein bestimmtes Verb in einem der randständigen Satztypen gab⁴⁶, doch dafür nicht in anderen ebenfalls seltenen Satztypen. Bei anderen Verben stellte sich die Situation entsprechend dar, nur dass es sich um andere Satztypen handelte. Auf diese Weise wäre es zu einer stark zergliederten Datensammlung gekommen, die kaum ein vollständiges Bild über die Möglichkeiten zur DKW gegeben hätte und die eine statistische Auswertung der Daten erheblich erschwert hätte. Weitaus problematischer war jedoch die Tatsache, dass in Korpora äußerst schlecht nach weggelassenen Komplementen gesucht werden kann. Das heißt, nach Ausdrücken, die nicht vorhanden sind, kann mithilfe der üblichen Abfragesyntax nicht gesucht werden. Die Möglichkeiten sind sehr begrenzt, dieses Problem zu umgehen. Einen gangbaren Weg stellen morpho-syntaktisch annotierte Korpora dar. Diese sind jedoch häufig bei einer entsprechenden Größe zu ungenau annotiert oder aber bei ausreichender Annotation zu klein. Als weitere Möglichkeit haben wir die Erstellung eines eigenen Korpus von Gebrauchstexten wie etwa Rezepten, Werkstatthandbüchern, Bedienungsanleitungen oder Tutorials erwogen, da sich diese Textsorten durch eine hohe Anzahl von DKW-Vorkommen auszeichnen (s. Kapitel 2.4.2). Hierzu haben wir zunächst diverse Texte durchsucht und eine Belegsammlung erstellt. Allerdings waren die Vorkommen sehr stark auf direktive VL-Infinitivsätze beschränkt, was dem instruierenden Charakter dieser Textsorten geschuldet ist. Andere Satztypen kamen je nach Textsorte seltener vor und zeigten dann in der Regel kaum Vorkommen von DKW.

Da die Möglichkeit zur DKW anhand einer großen Zahl von Testitems untersucht werden sollte, in denen eine Kombination aus einem bestimmten Verb und einem bestimmten Satztyp vorkommt, lag der Schluss nahe, die Hypothesen in Kapitel 4.1 anhand von Sprecherurteilen zu überprüfen. Diese Sprecherurteile sollten mittels einer Fragebogenstudie erhoben werden. Hierdurch konnte sichergestellt werden, dass es Daten zu jeder relevanten Verb-Satztyp-Kombination gibt. Schließlich war es hierdurch auch möglich, Minimalpaare auf Satzebene zu untersuchen, die insbesondere für die Überprüfung der Hypothesen H3 und H6 besonders wichtig sind. Die folgenden Ausführungen beschreiben das Design des Fragebogens und der Testitems sowie die Details der Fragebogenerhebung.

⁴⁶ Die Randständigkeit eines Satztyps ist kein Kriterium dafür, dass dieser nicht in einer Textsorte wie einem Zeitungstext verwendet werden kann. Es geht darum, dass bestimmte Satztypen in einigen Textsorten seltener vorkommen als andere. Sog. W-Überschriften wie *Was die Politik uns verheimlicht* (vgl. Finkbeiner 2018) stehen ebenfalls im Verdacht, randständige Satztypen zu sein. Diese kommen fast ausschließlich in Überschriften von Presstexten oder in Titeln literarischer Texte vor.

4.2.1 Design des Fragebogens

Die Fragebogenstudie, die ich nun vorstellen möchte, wurde im genannten DFG-Projekt konzipiert und in dessen Rahmen durchgeführt. Bei der Konzeption des Fragebogens wurden vor allem die Ausführungen in Schütze (1996) und Rasinger (2008) zur Erstellung in Fragebögen berücksichtigt, um den Einfluss von Störvariablen und das Vorkommen von Artefakten in den Ergebnissen zu reduzieren. Mit Störvariablen sind solche Einflüsse gemeint, die sich neben der zu untersuchenden Variablen ebenfalls auf das Ergebnis einer Untersuchung auswirken. Es liegt auf der Hand, dass solche Einflüsse die Güte von Untersuchungsergebnissen beeinträchtigen können, weshalb der Einfluss solcher Variablen möglichst unterbunden werden sollte. Sollte das nicht gelingen, müssen die Störvariablen weitestgehend kontrolliert, d. h. konstant gehalten, dokumentiert und bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten, auf die ich im Folgenden eingehen werde. Jeder Bereich einer Befragung ist potentiell dem Einfluss von Störvariablen unterworfen. So macht es einen Unterschied, ob ein Fragebogen mündlich oder schriftlich präsentiert wird, auf welche Art die Fragestellungen formuliert sind, auf welche Weise die Testitems angeordnet sind, welche Antwortalternativen zur Verfügung stehen, auf welche Weise Studienleiter von Probanden wahrgenommen werden usw. Jede der Entscheidungen, die diesbezüglich getroffen werden, können sich auf die späteren Untersuchungsergebnisse auswirken.

Um den Einfluss von Störvariablen möglichst gering zu halten, haben wir verschiedene Maßnahmen getroffen. Zum einen haben wir jeden der 20 Fragebögen⁴⁷, die in dieser Fragebogenstudie zum Einsatz kamen, identisch aufgebaut. Sie unterschieden sich lediglich in den darin untersuchten Testitems und in ihrer Anzahl (40 – 60). Jeder Fragebogen bestand aus vier Teilen: Deckblatt (mit der genauen Aufgabenstellung, zwei instruktiven Beispielen für ein akzeptables und ein nicht akzeptables Testitem⁴⁸ sowie Fragen nach den personenbezogenen Daten), erster Testteil mit der Hälfte der Testitems⁴⁹ und Distraktoren (Gesamtumfang drei bis vier Textseiten), Mathematikaufgaben zur Auflockerung und Entlastung der Probanden und der zweite Testteil mit der anderen Hälfte der Testitems und Distraktoren (ebenfalls mit einem Gesamtumfang von etwa drei bis vier Textseiten). Der Aufbau der Fragebögen sowie das Testprocedere wurde zuvor in einem Pretest mit etwa einhundert Germanistikstudierenden der Bergischen Universität Wuppertal überprüft.

⁴⁷ Ein vollständiger Fragebogen findet sich in Anhang A.

⁴⁸ Diese Beispiele wurden nicht als Testitems verwendet, sondern nur für den Zweck der Einführung konstruiert.

⁴⁹ Als Testitems bezeichne ich jene Testobjekte, zu deren Untersuchung der Fragebogen erstellt wurde. Sie bestehen aus dem eigentlichen Testsatz, das ist der DKW-haltige Satz, sowie dem umgebenden Kontext. Testitems und Distraktoren fasse ich begrifflich als Testeinheiten zusammen.

Bei den meisten Fragebögen kamen bis zu vier verschiedene Varianten desselben Fragebogens zum Einsatz, welche sich in der Reihenfolge der Testitems unterschieden. Die Reihenfolge der Testitems war pseudo-randomisiert. Damit die Probanden nicht nach eigenen und damit unkontrollierbaren Maßstäben die Grammatikalität der Testeinheiten interpretieren, wurden die Probanden sowohl mündlich als auch schriftlich eingewiesen und die Möglichkeit zu Verständnisfragen eingeräumt. Vor der mündlichen Instruktion durch die Studienleiter wurde der zu bearbeitende Fragebogen an alle Probanden ausgeteilt. Auf dem Deckblatt⁵⁰ des Fragebogens waren dieselben Instruktionen noch einmal schriftlich festgehalten. Die Probanden durften mit der Bearbeitung erst beginnen, nachdem die Studienleiter die Anweisung dazu gegeben hatten.

Die Probanden wurden darüber informiert, dass ihnen im Fragebogen verschiedene Testeinheiten präsentiert werden und wie sie diese zu bearbeiten hätten. Zudem wurden sie mit der Gestaltung der Testeinheiten vertraut gemacht: Jede Testeinheit enthielt neben einem unterstrichenen Testsatz mit DKW einen Kontext, der die Äußerungssituation beschreibt, in der der unterstrichene Satz geäußert werden könnte. Viele Testsätze wurden zudem per Minimalpaarverfahren mit realisiertem Komplement untersucht, um so die Höhe der Ergebnisse und die Güte der Testitems besser einschätzen zu können (s. u.). Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass alle Testeinheiten der Alltagskommunikation nachempfunden seien. Hiermit war das Ziel verbunden, dass die Probanden die Testeinheiten nicht deshalb schlechter bewerten, weil diese zwar gesprochener Sprache ähneln, aber schriftlich präsentiert werden.

Es ist üblich, die Probanden neben die eigentlichen Testitems auch sog. Distraktoren oder Füllersätze bewerten zu lassen. Diese erfüllen verschiedene Aufgaben: Zunächst ist durch ihre Verwendung die Möglichkeit gegeben, den Zweck der Fragebogenuntersuchung für die Probanden möglichst unkonkret zu lassen. Dazu sollten Distraktoren idealerweise abwechselnd mit den Testitems präsentiert werden. Des Weiteren können Distraktoren am Beginn des Fragebogens platziert dazu dienen, dass sich Probanden in einer Art Gewöhnungsphase mit dem Testprozedere vertraut machen können. Dass diese Gewöhnung nötig ist, zeigt sich darin, dass die ersten Testeinheiten eines Fragebogens in der Regel signifikant schlechter bewertet werden als folgende Testeinheiten (Schütze 1996: 135). Schließlich erfüllen Distraktoren noch einen weiteren Zweck. Am Ende eines Testteils platziert dienen sie dazu, dass trotz Zeitdruck Testitems in ausreichender Zahl bearbeitet werden. Reicht den Probanden die Zeit nicht aus und lassen sie die letzten Testeinheiten unbearbeitet, so

⁵⁰ Die Fragebögen 19 und 20 habe ich nach der Projektphase konstruiert und Probanden zur Bearbeitung vorgelegt. Wegen zwischenzeitlich veränderter Anstellungsverhältnisse habe ich das Logo der Bergischen Universität Wuppertal durch das der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ersetzt.

fehlen hauptsächlich die Ergebnisse von Distraktoren und nicht von Testitems. Aus diesen Gründen wurden am Beginn und am Ende eines Testteils mehrere Distraktoren sowie zwischen den Testitems noch einmal fünf Distraktoren platziert. Insgesamt beinhaltet jeder Fragebogen unabhängig von seiner Länge 20 Distraktoren. Die konsequente Einhaltung dieses Verteilungsschemas ermöglicht die statistische Auswertung der Ergebnisse der Distraktoren. Unter der Annahme, dass alle Fragebögen denselben internen und externen Einflussfaktoren unterliegen, sollten sich die Ergebnisse der Distraktoren über alle Fragebögen hinweg nicht signifikant voneinander unterscheiden.

Wie bereits oben angerissen, haben Sprecher unterschiedliche Auffassungen darüber, was *Grammatikalität* und der damit eng verwandte Begriff *Akzeptabilität* bedeutet. Wir haben uns deshalb dazu entschieden, die Probanden aufzufordern zu beurteilen, ob der unterstrichene Testsatz in der angegebenen Situation sprachlich möglich ist. Die beiden folgenden Beispiele sollten den Probanden illustrieren, was wir unter sprachlich möglich verstehen und was nicht:

126		ja	nein
	Maria fragt ihren Sohn Moritz, was denn sein Vater gerade mache. Moritz antwortet daraufhin: „ <u>Der liest gerade.</u> “	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Gerda und Hilde unterhalten sich darüber, wo ihr alter Frisör Andi mittlerweile arbeitet. Gerda meint zu Hilde: „Weißt du das nicht? <u>Der betreibt am Marktplatz.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

In der Literatur zu Akzeptabilitätsurteilen wird darüber diskutiert, welche die angemessene Skala sei, um Akzeptabilitätsurteile von Probanden zu erfassen. Zur Auswahl stehen feste und offene Skalen. Zu den festen Skalen gehören bspw. binäre Ja/Nein-Antworten und fünf- bzw. siebenstufige Likert-Skalen. Zu den offenen Skalen sind *magnitude estimation*- (Bard et al. 1996) sowie Thermometer-Urteile (Featherston 2008, 2009) zu zählen. Die meisten Probanden sind bereits auf die eine oder andere Art mit festen Skalen in Kontakt gekommen; sei es bei Selbsttests in Zeitschriften oder bei Produktbewertungen auf Internetportalen. Diese Form der Skalierung hat den Vorteil, dass Probanden fest vorgegeben werden kann, in welchem Rahmen ihre Urteile auszufallen haben bspw. von 1 bis 5 oder Ja/Nein. Probanden haben meist geringe Schwierigkeiten, diese Skalen bei ihrer Beurteilung anzuwenden (vgl. Weskott & Fanselow 2008, 2011; Murphy & Vogel 2008) und zwar unabhängig davon, welcher Gegenstand zur Bewertung steht. Zudem sind Urteile aus festen Skalen ohne großen Aufwand statistisch auswertbar, was sie insgesamt sehr attraktiv macht. Offene Skalen bieten hingegen den Vorteil, dass Probanden ihre Urteile sehr viel feiner ausdifferenzieren können, da sie die Skalierung im Großen und Ganzen selbst bestimmen können. Ihr Nachteil ist jedoch der

vergleichsweise hohe statistische Aufwand bei der Auswertung der Daten und, dass die Probanden meist angelernt werden müssen, um mit dieser Form der Bewertung umgehen zu können. Weskott & Fanselow (2008, 2011) sowie Murphy & Vogel (2008) haben untersucht, ob die Wahl der Akzeptabilitätsskala einen Einfluss auf die Ergebnisse einer Untersuchung nimmt. Sie haben unterschiedlichen Probandengruppen denselben Fragebogen, jedoch mit unterschiedlichen Antwortmöglichkeiten vorgelegt. Zum Vergleich standen binäre Urteile, Urteile siebenstufiger Likert-Skalen sowie magnitude estimation-Urteile. Es ließ sich allerdings kein signifikanter Unterschied zwischen den Ergebnissen feststellen. Das bedeutet, dass die Wahl der Akzeptabilitätsskala keinen Einfluss auf die Ergebnisse einer Befragung hat. Hieraus kann geschlossen werden, dass die Wahl der Skala freigestellt ist. Wir haben uns aufgrund ihrer Intuitivität für binäre Ja/Nein-Antworten entschieden: Den Probanden standen für ihre Entscheidung darüber, ob ein Testsatz in einem Kontext sprachlich möglich ist, nur die Möglichkeiten *Ja* und *Nein* zur Verfügung.

Als personenbezogene Daten haben wir lediglich erhoben, ob die Probanden deutsche Muttersprachler sind und ob sie bereits an einer Befragung des Projekts teilgenommen haben. Die Testergebnisse aller Nicht-Muttersprachler wurden aus der statistischen Auswertung ausgeschlossen. Folgende Abbildung 1 zeigt das Deckblatt der Fragebögen:

Z	Z	Z	B	B

Bergische Universität Wuppertal
Fachbereich A Geistes- und Kulturwissenschaften
DFG-Projekt JA 381/6–1.



Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

mittels dieses Fragebogens versuchen wir, mehr über den Satzbau des Deutschen herauszufinden. Aus diesem Grund sind wir auf Ihre freundliche Mithilfe angewiesen. In diesem Fragebogen werden Ihnen verschiedene Sätze präsentiert, die Sie entsprechend Ihres Sprachgefühls bewerten sollen. Jedem unterstrichenen Testsatz geht ein kurzer Kontext voran, der die Situation beschreibt, in der der Testsatz geäußert werden könnte. Den Kontext selbst sollen Sie nicht bewerten.

Kontexte und Testsätze sind der Alltagskommunikation nachempfunden. Bewerten Sie die Testsätze danach, ob sie in dem jeweiligen Kontext sprachlich möglich sind oder nicht. Außerdem sollen Sie zur Auflockerung einige kleinere Mathematikaufgaben lösen, die aber nicht in die Auswertung eingehen.

Sollten Sie sich einmal schwer entscheiden können, so geben Sie bitte an, welche Antwort Ihnen eher zusagt. Kreuzen Sie bitte die dafür vorgesehenen Kästchen für „ja“ oder „nein“ an. Bewertungen, die einer Antwortalternative nicht eindeutig zugeordnet werden können, werden als ungültig betrachtet.

Beispiele:

- | | ja | nein |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Rotraud fragt ihren Sohn Moritz, was denn sein Vater gerade mache. Moritz antwortet daraufhin: „ <u>Der liest gerade.</u> “ | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Gerda und Hilde unterhalten sich darüber, wo ihr alter Frisör Andi mittlerweile arbeitet. Gerda meint zu Hilde: „Weißt Du das nicht? <u>Der betreibt am Markt-
platz.</u> “ | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Ihre Antworten werden selbstverständlich absolut anonym behandelt. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Ist Deutsch Ihre Muttersprache? ja nein

Abbildung 1: Fragebogendeckblatt

Nach der Instruktion der Probanden folgten zwei Testabschnitte, die je nach Fragebogen jeweils etwa zwanzig bis dreißig Testitems und zehn Distraktoren (s. o.) beinhalteten. Den Probanden war es nicht möglich, zwischen den eigentlichen Testitems und den Distraktoren zu unterscheiden. In Abhängigkeit von der Länge des Fragebogens stand den Probanden ein bestimmtes Zeitfenster für dessen Bearbeitung zur Verfügung. Für einen achtseitigen Fragebogen hatten sie je Testteil acht und für einen zehnsseitigen Fragebogen zehn Minuten Zeit zur Verfügung.⁵¹ Zweck der Zeitbegrenzung war, dass die Probanden aufgrund des Zeitdrucks den Fragebogen zügiger bearbeiten und dadurch die Testitems möglichst spontan bewerten, ohne dabei auf explizites Wissen zurückzugreifen. Die Testergebnisse von Probanden, die in der vorgegebenen Zeit weniger als 85 % der Testeinheiten eines Testteils bearbeitet hatten, wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Es handelt sich hierbei um eine willkürliche Setzung, mit der einerseits die Daten aller Testpersonen in der Auswertung belassen werden konnten, die nur einige Testitems nicht bearbeitet hatten, mit der aber andererseits dennoch alle Testpersonen ausgeschlossen werden konnten, die für die Bearbeitung eindeutig zu viel Zeit benötigt haben. Belastbare Untersuchungen, ab wann die Daten einer Testperson wegen Überschreitung des Zeitlimits ausgeschlossen werden sollten, gibt es meines Wissens nach nicht.

Zwischen den beiden Testabschnitten befand sich eine Seite mit sechs Mathematikaufgaben, die von jedem Probanden, der zu einem Hochschulstudium berechtigt ist, leicht zu bewältigen waren. Diese Aufgaben wurden dazu verwendet, um einerseits vom Ansinnen des Fragebogens abzulenken und um andererseits den Probanden eine Art Pause zwischen den Testabschnitten zu gewähren sowie um keine Testroutine aufkommen zu lassen.

Für einen besseren Überblick sind im Folgenden in Abbildung 2 die erste Seite mit Testitems aus Fragebogen 1 (Version 1) sowie in Abbildung 3 die zu bearbeitenden Mathematikaufgaben aufgeführt:

⁵¹ Die Angemessenheit dieser Bearbeitungsdauer wurde im Pretest ermittelt.

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:	ja	nein
Ein Erdkundelehrer sieht, wie sich zwei seiner Schüler in der großen Pause raufen. Er geht schnell dazwischen und schimpft: „ <u>Habt ihr beiden schon wieder gestritten?</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Christel hat sich verfahren. Ein Passant hilft ihr weiter und sagt: „ <u>Sie müssen durch den Wald durchfahren und dann zweimal links abbiegen.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hanna weiß nicht, was sie mit den Pelzen ihrer verstorbenen Großmutter tun soll. Petra unterbreitet den Vorschlag, die Pelze dem Roten Kreuz zu spenden und sagt schließlich: „ <u>Gib doch einfach ab!</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Ulrich die Post hereinbringt, topft Clarissa gerade Begonien um. „Ein Brief für dich von deiner Schwester“, sagt Ulrich und will ihn ihr reichen. „Meine Hände sind voller Blumenerde!“, wehrt sie ab. Hilfsbereit bietet er an: „ <u>Wenn du willst, öffne ich.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Harald und Luise sind in der Waschküche. „Hast du schon Waschpulver in die Maschine gefüllt?“, fragt Harald. „Ja“, gibt seine Frau zurück. „ <u>Stell ruhig an!</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rainer geht mit seinem Sohn auf der Strandpromenade spazieren. Sein Sohn hätte gerne Zuckerwatte und möchte sie sogar von seinem eigenen Taschengeld bezahlen. Rainer ist jedoch großzügig und sagt: „Lass nur! <u>Ich kaufe schon.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frank benötigt ein neues Fahrrad. Im Fahrradgeschäft hat er sich zwei Modelle ausgesucht und fragt den Verkäufer: „ <u>Kann man die auch erst einmal leihen?</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Isolde, eine arbeitslose Journalistin, hat ihren Sohn zu Besuch. Das Telefon klingelt und Isolde hebt ab. Nach einem langen Gespräch legt sie auf und wendet sich ihrem Sohn zu. „Die Westfälische Rundschau hat angerufen“, berichtet sie. „Sie brauchen jemanden, der einen Bericht über das Waldsterben verfasst.“ – „ <u>Super, dann schreib doch!</u> “, sagt ihr Sohn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerda und Helga lästern über Gerdas geschiedenen Mann. Helga fragt, ob noch immer sein Laufband in ihrem Keller stehe. Gerda antwortet daraufhin: „Zum Glück nicht mehr! <u>Am Freitag hat er endlich abgeholt.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Spaß setzt Irmtraut den Hut ihrer Tante Gisela auf. „Dir steht er viel besser als mir!“, ruft die Tante verblüfft. „Weißt du was? <u>Ich schenke.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Philipp kann es nicht mehr hören. Ständig nörgelt seine Mutter an ihm herum. Nachdem sie ihn schon wieder wegen einer Kleinigkeit kritisiert hat, sagt er endlich: „Weißt du was? <u>Ich ziehe aus!</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Henriette und Gerhard sitzen im Schauspielhaus und schauen sich eine Tragödie an. In der Sterbeszene herrscht Totenstille im Saal – nur Gerhards Mobiltelefon klingelt. „ <u>Schalt doch aus!</u> “, zischt Henriette ihm zu.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“, fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman geschrieben?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „ <u>Aber sobald ich in Pension bin, verfasse ich sofort.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abbildung 2: Beispiel für Testabschnitt aus Fragebogen 1 (Version 1)

Bitte lösen Sie zur geistigen Ablenkung die folgenden Rechenaufgaben!

$$(4 + 5) - 4 + 2 =$$

$$7 - 5 + 3 - 1 =$$

$$(15 + 9) : 3 - 5 =$$

$$(12 \times 8) : (42 : 7) =$$

$$(3 : 6) \times (144 : 12) =$$

Abbildung 3: Mathematikaufgaben zwischen den Testabschnitten

4.2.2 Design der Testitems

Jedes der Testitems bestand aus einem Kotext und einem Testsatz, den die Probanden bewerten sollten. Jeder Testsatz war so konzipiert, dass er als Teil einer gesprochenen Äußerung zu erkennen war. Wir haben uns dazu entschlossen, den Testsatz mittels Unterstreichung optisch hervorzuheben, damit die Probanden wussten, welchen Teil des Testitems sie bewerten sollten. Die folgenden Beispiele zeigen jeweils ein Testitem für den V2-Deklarativsatz, den V1-Imperativsatz und den direktiven VL-Infinitivsatz, die so in der Fragebogenuntersuchung den Probanden zur Bewertung vorgelegt wurden⁵²:

- 127 a. Frau Schwartz benötigt einige Unterlagen für einen Notar, welche sie sicher in einem Bankschließfach aufbewahrt. Bei der Bank spricht sie der zuständige Bankangestellte an: „Beim letzten Mal haben Sie nicht abgeschlossen.“
- b. Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „Schnell, schalt mal ein!“
- c. Kerstin und Mirco renovieren ihre WG. Sie haben Spachtelmasse zum Selbstanrühren für die kleinen Risse in der Wand gekauft. Kerstin hat die Packung studiert und erklärt Mirco, was zu tun ist. „Schütte zuerst die halbe Packung in eine Schüssel. Danach 500 ml Wasser abmessen. Mit einem Löffel unterrühren. Wir können das Zeug sofort verwenden.“

Der Kotext hatte einerseits die Aufgabe, die Situation zu beschreiben, in dem der Testsatz geäußert wird. Andererseits wurde das weggelassene Komplement darin in Form einer vollen NP vorerwähnt. Dies war zum einen deshalb nötig, da DKW stets ein Antezedens erfordert, und zum anderen deshalb, da Probanden versuchen, Sätze mit unvollständigen Informationen möglichst plausibel zu ergänzen (vgl. Smith 2010). Damit ist gemeint, dass für das weggelassene Komplement ein möglichst plausibler Referent angenommen wird, wenn er nicht zuvor explizit erwähnt wurde. Hierdurch könnte jedoch eine starke Abhängigkeit von der Vorstellungskraft oder dem Vorwissen der Probanden entstehen, die keinerlei Kontrolle seitens der Studienleiter zulässt.

Das Antezedens hatte in der Regel einen Abstand von zwei Sätzen zum Testsatz mit dem weggelassenen Komplement. Bei diesem Abstand sollte ein Proband das Antezedens noch in Erinnerung haben und eine Koreferenzrelation mit dem weggelassenen Komplement herstellen

⁵² Eine vollständige Aufstellung aller Testitems, die in die statistische Auswertung einbezogen werden, findet sich in Anhang B.

können. Dentler (1990: 64) spricht hierbei von explizitem Fokus und versteht darunter den „Anteil von im Textausschnitt vorhandenen sprachlichen Ausdrucksmitteln [...], den ein Interpret bei seiner Verarbeitung des betreffenden Textausschnittes im unmittelbaren Fokus seiner Aufmerksamkeit bzw. seines begrenzten Kurzzeitgedächtnisses behalten kann.“

Insgesamt wurden so 851 Testitems getestet. In 544 wurde ein definites Akkusativobjekt weggelassen und in 284 wurde gemäß Minimalpaarverfahren das entsprechende Komplement overt realisiert. Bei der Komplementrealisierung haben wir auf eine möglichst natürlchsprachliche Verwendung geachtet, d. h. wann immer es möglich war, haben wir das Komplement pronominal realisiert:

- 128 a. Simon erklärt seiner Freundin, wie sie ihr Auto fit für den Winter macht. Nachdem sie alle Gummis mit Hirschhorntalg eingerieben haben, will Simon zeigen, wo das Frostschutzmittel für die Scheibenwischenanlage hineinkommt. Er öffnet den entsprechenden Tank und sagt zu seiner Freundin: „Füll bis zu der oberen Markierung nach. Wenn du mehr reinschüttest, läuft das sowieso nur über.“
- b. [...] „Füll den Tank bis zu der oberen Markierung nach. Wenn du mehr reinschüttest, läuft das sowieso nur über.“
- 129 a. Mathilde und Gernot sitzen beim Abendessen. In ein paar Minuten wollen sie ins Kino. Gestresst sagt Mathilde: „Ich wollte noch den Geschirrspüler laufen lassen, aber ich muss mir auch noch was anderes anziehen.“ – „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „Ich schalte an.“
- b. [...] „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „Ich schalte ihn an.“

Bei direktiven VL-Infinitivsätzen war dies jedoch wegen des Verbots von schwachen Pronomina nicht möglich, hier haben wir stets eine Realisierung mittels voller NP untersucht:

- 130 a. Moritz macht eine Ausbildung als Installateur. Er versucht sein Bestes, doch kann er das Waschbecken nicht so ausbauen, wie es sein Chef erklärt hat. Der ist sichtlich genervt, als er sieht, wie sich Moritz beim Ausbau des Waschbeckens abmüht. Er befiehlt: „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen. – Gut. Und jetzt abnehmen.“
- b. [...] „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen. – Gut. Und jetzt das Waschbecken abnehmen.“

Schließlich kamen noch 23 Testitems hinzu, in denen wir die Möglichkeit der Kontrolle sekundärer Prädikationen durch das weggelassene Komplement untersucht haben:

- 131 a. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“
- b. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt ohne die Halterungen abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“

Insgesamt wurde auf diese Weise das Weglassungsverhalten von 47 Verben in vierzehn Satztypen untersucht. Hierzu zählen auch die Minimalpaare mit sekundärem Prädikat sowie der V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv (s. o.). Die Testitems wurden eigens für die Untersuchungen von den Projektmitgliedern konstruiert.

Bei der Erstellung der Testitems wurde darauf geachtet, dass die Testsätze keine generische oder im weitesten Sinne kontrastive Lesart aufwiesen, da Kontrastivität nach Blume (1993) einen weglassungsförderlichen Faktor darstellt. Der Einflussfaktor der Textsorte ließ sich nicht ausschließen. Hier war eine satztypbedingte Kontrolle angebracht, da Satztypen unterschiedlichen Verwendungsbedingungen unterliegen. Ein direkter VL-Infinitivsatz bspw. kann nur in Situationen verwendet werden, in denen kurze Anweisungen üblich sind. Diese Situationen zeichnen sich häufig durch ein klar erkennbares Hierarchiegefälle zwischen einem Sprecher und dem Adressaten aus. Entsprechend haben wir die Textsorte der Testitems, in denen die Möglichkeit zur DKW in direkten VL-Infinitivsätzen untersucht wurde, konstant gehalten. Im Unterschied hierzu sind derartige Hierarchieunterschiede in V2-Deklarativsätzen weniger charakteristisch. Deshalb wurden entsprechende Situationen hier vermieden:

- 132 a. Erwin und Elvira sind früh wachgeworden. Beide sind bereits im Bad, als im Schlafzimmer der Wecker zu klingeln beginnt. „Ich mach schon aus!“, ruft Erwin und läuft zurück.
- b. Lara möchte sich vor dem Gang in die Disco noch einen Cocktail mixen. Weil sie kein *Crushed Ice* hat, versucht sie, Eiswürfel mit dem Pürierstab zu zerkleinern. Bereits beim ersten Versuch gibt das Gerät stotternde Geräusche von sich. Ihr Vater betritt die Küche, sieht Laras Experiment und ruft: „Sofort ausmachen! Du machst ja den Motor kaputt!“

Jeden Testsatz umgab ein kurzer Kotext, der den Sprecher sowie den Adressaten eingeführt, deren Sozialstruktur dargestellt und die notwendigen situationsbezogenen Informationen bereitgestellt hat. Der Kotext konnte somit die Aufgabe übernehmen, die generische und kontrastive sowie weitere nicht-intendierte Lesarten zu eliminieren. Die Kotexte der Testsätze mussten nach Tonhauser et al. (2013) m-positiv sein⁵³. Das heißt, sie mussten sämtliche Informationen beinhalten, damit die Glücksbedingungen der Testsätze erfüllt waren. Dazu wurden im Kotext sämtliche Diskursreferenten eingeführt und eine situative Verankerung hergestellt. So wurde bspw. das für direktive VL-Infinitivsätze relevante Hierarchiegefälle etabliert:

- 133 a. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“
- b. Steffi und Tanja gehen zusammen ins Kino. Beide möchten während des Films Popcorn essen. Im Kino sagt Tanja zu Steffi: „Kauf schon mal! Ich muss noch zur Toilette.“

In (133a) nehmen am Diskurs zwei Personen teil, von denen der Sprecher die Rolle eines Vorgesetzten und der Adressat die Rolle des Untergebenen einnimmt. Die Äußerung findet in einer Situation statt, in der zu erwarten ist, dass eine hierarchisch höhergestellte Person eine oder mehrere Anweisungen, z. B. zu komplexen Handlungsabläufen, erteilt. In solchen Fällen ist es durchaus üblich, Instruktionen in Form von direktiven VL-Infinitivsätzen zu erteilen. In (133b) sind der Sprecher und der Adressat hingegen hierarchisch gleichgestellt. In einer solchen Situation ist es angemessen, dass der Sprecher eine Bitte bzw. eine höfliche Aufforderung mittels eines V1-Imperativsatzes formuliert. Die Realisierung der Modalpartikelkombination *schon mal* ist in dieser Situation notwendig, da die Aufforderung andernfalls als zu unhöflich interpretiert werden könnte. Das kann sich nach einer Untersuchung von Carden (1976) (in Schütze 1996: 130) auf die Untersuchungsergebnisse auswirken, wenn die Probanden dies für die Diskurssituation als unpassend empfinden. In Cardens Untersuchung hat ein Proband alle Imperativsätze als zu unhöflich aufgefasst und deshalb unabhängig von weiteren Faktoren als negativ bewertet, wenn in ihnen nicht die Diskurspartikel *please* verwendet wurde.

⁵³ Tonhauser et al. (2013) unterscheiden Kontexte danach, ob deren Inhalt für die Glücksbedingungen eines Testsatzes notwendig ist (sog. *m-positive context*) oder nicht (sog. *m-neutral context*). Ein m-positiver Kontext kann darüber identifiziert werden, dass sich bei seiner Nicht-Realisierung die Glücksbedingungen des Testsatzes stark verschlechtern.

In unseren Fragebögen haben wir nur Verben berücksichtigt, deren Valenz ein obligatorisches Akkusativobjekt vorsieht. Das erklärt sich daraus, dass sich nur, wenn die Realisierung eines Akkusativobjekts valenziell gefordert wird, über zusätzliche Weglassungsmöglichkeiten in bestimmten Satztypen der Einfluss der Satztypwahl nachweisen lässt. Die Entscheidung, sich auf die Weglassung definiter Akkusativobjekte zu konzentrieren, ist weniger aus theoretischen Erwägungen erwachsen, sondern hat vielmehr projektinterne Gründe. Anfangs sollten noch verschiedene Formen der Komplementweglassung empirisch untersucht werden. Dazu gehörten neben dem Satzeinfluss von V1-Imperativsätzen und direktiven VL-Infinitivsätzen auf DKW auch Weglassungen mit nicht-episodischen Lesarten, also bspw. mit generischen und habituellen Verbinterpretationen. Darüber hinaus waren noch Untersuchungen zu Weglassungen unter Verbfokusierung und formelhaften Weglassungen angedacht. Es stellte sich schnell heraus, dass bereits die Untersuchung des Satzeinflusses projektfüllend werden würde, insbesondere da die systematische Untersuchung anderer Einflussfaktoren wie bspw. die Verbformwahl oder die Verbstellung die Hinzunahme weiterer Satztypen erforderte. Anfangs waren wir nicht auf die Untersuchung transitiver Verben beschränkt, es sollten ursprünglich auch Verben mit anderen Valenzen untersucht werden. Aus Gründen der Einfachheit hatten wir jedoch zunächst mit der Untersuchung transitiver Verben begonnen und sind dann bedingt durch die Hinzunahme immer weiterer Hypothesen bei dieser Verbauswahl geblieben. Zudem musste es sich bei den verwendeten Verben um Handlungsverben handeln, also um Verben, die in Aufforderungskontexten realisiert werden können und die regulär eine Imperativwortform bilden können. Bei der Auswahl der Verblexeme haben wir einerseits Verben aus dem E-VALBU⁵⁴, dem elektronischen Valenzwörterbuch des IDS, entnommen. Darin sind sämtliche Valenzinformationen getrennt nach den Lesarten des Verblexems aufgeführt. Weitere Verblexeme wurden aus unserer Belegsammlung übernommen, die wir aus verschiedenen Gebrauchstexten zusammengestellt hatten.

Des Weiteren hatten wir bei der Erstellung der Belegsammlung den Eindruck, dass es bei einigen Verblexemen Unterschiede in den Weglassungsmöglichkeiten gibt, je nachdem in welcher Textsorte sie verwendet werden. Um diesem Eindruck nachzugehen, haben wir das Weglassungsverhalten von vier Verblexemen sowohl in technikaffinen Kontexten (bspw. Motorreparaturen, Montage von Waschbecken etc.) als auch in Küchen- bzw. Kochbuchkontexten überprüft:

- 134 a. Die Schmiedeanlage einer großen Stahlschmiede steht still, da einige Wälzlager ausgetauscht werden müssen. Der Reparaturtrupp legt die Lager als Notbehelf in gekühltes Öl, um sie besser einbauen zu können. Als der Werkstattmeister das

⁵⁴ <https://grammis.ids-mannheim.de/verbvalenz> (27.02.2019)

sieht, schreitet er augenblicklich ein: „Sofort herausnehmen! Das ist das falsche Öl.“

- b. Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „Sofort herausnehmen! Oder der ganze Auflauf ist versaut.“

Zur besseren Differenzierung der Verwendungskontexte wird in der folgenden Überblicksdarstellung ersteren ein B (für Bedienungsanleitung) und letzteren ein K (für Kochbuch) nachgestellt. Schließlich haben wir noch solche Verben in die Liste aufgenommen, die morpho-syntaktische Ähnlichkeiten mit anderen Verben aufweisen, wie etwa aufmachen vs. kaputt machen. Insgesamt kamen wir so auf eine Liste von 47 Verben:

Tabelle 1: Übersicht über die untersuchten Verben

	Verblexem	Lesart und Besonderheiten
1	abgeben	Schenken-/Spendenlesart
2	abholen	nicht belebte Entität
3	abnehmen B	einen Gegenstand absetzen/auf den Boden setzen
4	abnehmen K	etwas abschöpfen
5	abschließen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
6	abziehen B	einen Gegenstand von etwas abziehen
7	abziehen K	Gemüse putzen
8	anhalten	einen Vorgang unterbrechen
9	anmachen	ein technisches Gerät anschalten
10	anschalten	ein technisches Gerät anschalten
11	anstellen	ein technisches Gerät anschalten
12	aufmachen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
13	aufschließen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
14	ausmachen	ein technisches Gerät ausschalten
15	ausschalten	ein technisches Gerät ausschalten
16	ausstellen	ein technisches Gerät ausschalten
17	auswechseln	etwas durch Gleichwertiges ersetzen
18	benutzen	etwas verwenden
19	besorgen	ein Objekt zur Verfügung stellen

20	bestellen	ein Objekt per Anordnung erwerben
21	einrühren	Zutaten in eine Flüssigkeit einrühren
22	einschalten	Akkusativobjekt ist ein technisches Gerät
23	färben	einem Objekt eine andere Farbe verleihen
24	geben	Schenken-/Spendenlesart
25	herausheben	etwas aus einem Behältnis/einer Flüssigkeit herausnehmen
26	herausnehmen B	etwas aus einem Behältnis/einer Flüssigkeit herausnehmen
27	herausnehmen K	etwas aus einem Behältnis/einer Flüssigkeit herausnehmen
28	herausziehen	etwas aus einem Behältnis/einer Flüssigkeit herausnehmen
29	hergeben	Besitzwechsel
30	kaputt machen	etwas zerstören
31	kaufen	etwas erwerben
32	lösen	etwas von etwas ablösen
33	nachfüllen	ein Behälter mit etwas auffüllen
34	nehmen	Besitzwechsel
35	nehmen von	ein Küchengefäß vom Herd etc. herunterziehen
36	öffnen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
37	schenken	Schenken-/Spendenlesart
38	schließen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
39	schreiben	ein Schriftstück verfassen
40	spenden	Schenken-/Spendenlesart
41	stoppen	einen Vorgang unterbrechen
42	unterrühren	Zutaten in eine Flüssigkeit einrühren
43	verfassen	ein Schriftstück verfassen
44	verkaufen	etwas veräußern
45	zeigen	etwas herzeigen
46	zumachen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.
47	zuschließen	abschließbarer Gegenstand/Raum, keine Tür o. ä.

Anders als bei der Auswahl der Verblexeme stand die Auswahl der Satztypen vor Beginn der Fragebogenstudie noch nicht fest. Nach anfänglich drei Satztypen vergrößerte sich durch stets hinzukommende Fragestellungen die Anzahl der zu untersuchenden Satztypen. Zunächst sollten nur die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz, im V1-Imperativsatz und im direktiven VL-Infinitivsatz genauer untersucht werden:

- 135 a. Petra hat sich im Keller den großen Zeh gestoßen, weil die Glühbirne kaputtgegangen ist und sie nichts mehr sehen konnte. Als sie am Abend daran denkt, bittet sie ihren Mann, eine neue Glühbirne im Keller einzudrehen. Der meint aber nur: „Ich habe vorhin schon ausgewechselt.“
- b. André bemerkt, dass das alte Auto seines Freundes Egon einen Höllenlärm macht. Er weist Egon darauf hin, dass ein solches Gequietsche nur von einem kaputten Keilriemen kommen kann, und fügt hinzu: „Wechsel mal aus! Das Gequietsche ist ja schrecklich!“
- c. Sonja gibt ihr Auto in die Jahresinspektion. Weil ihre Scheibenwischer schon seit längerer Zeit merkwürdige Geräusche machen, fragt sie den Werkstattmeister, ob das an den Scheibenwischerblättern liegen könnte. Der nickt sofort und meint zu seinem Mechaniker: „Sofort auswechseln! Die sind völlig kaputt und müssen ersetzt werden.“

Für die Untersuchung spielten ausschließlich assertive V2-Deklarativsätze eine Rolle. Sie dienten als Vergleichsgrundlage, da sich in diesem Satztyp nach Auffassung einiger Valenztheoretiker das volle valenzielle Potential eines Verbs zeige (s. o.). Die Untersuchung des V1-Imperativsatzes und des direktiven VL-Infinitivsatzes geht auf Beobachtungen in der Literatur zurück, wonach in diesen Satztypen erweiterte Weglassungsbedingungen vorherrschen (u. a. Blume 1993, Fries 1983, Jacobs 2008).

Bei der Untersuchung der Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen haben wir uns auf die vier beschränkt, die ich in Kapitel 3.2.7 vorgestellt habe: IoD Typ I, IuD_{SAK} Typ I, IuD_{positiv} Typ I/II und IuD_{negativ} Typ II. Kaufmann (2012) betrachtet den konditionalen IuD mit positiver Interpretation als ambig zwischen Typ I und Typ II. Diese Ambiguität lasse sich zugunsten einer Interpretation als Typ I auflösen, wenn für den V1-Imperativsatz einschlägige Modal- oder Diskurspartikeln eingefügt würden. Diese Disambiguierungsstrategie macht in Kaufmanns Untersuchung durchaus Sinn, da sie stets kontextlose Exemplare dieses Satztyps betrachtet. Wir konnten in unseren Fragebögen allerdings über die verwendeten Kontexte stets gewährleisten, dass die entsprechenden Sätze als Typ II zu interpretieren sind, d. h. wir konnten auf die Disambiguierung mittels Partikeln verzichten⁵⁵:

⁵⁵ Der Grund für diese Maßnahme bestand darin, dass mit der systematischen Verwendung von Modalpartikeln in diesem Satztyp ein weiterer Einflussfaktor hinzugekommen wäre, der in den anderen Satztypen nicht vorgelegen hätte.

- 136 a. Kevin hat das Aquarium geschenkt bekommen, das er sich so sehr gewünscht hat. Seine Mutter sieht jedoch besorgt zu, wie sich Kevin immer weniger für seine Fische und das Aquarium interessiert. Schon seit mehreren Wochen hat er das Aquarium nicht mehr richtig gesäubert, und frisches Wasser würde den Fischen auch gut tun. Kevins Mutter ermahnt ihn deshalb: „Wechsel aus, oder deine Fische werden sterben.“
- b. Horst hilft seinem Sohn Simon, dessen Auto fit für den Winter zu machen. Es müssen nur noch die Zündkerzen ersetzt und das Scheibenwasser aufgefüllt werden. Damit es schneller geht, schlägt Simon vor: „Wechsel aus, und ich fülle das Scheibenwasser nach.“
- c. Hans erzählt Udo, dass er keinen einzigen Cent mehr in seinen zwanzig Jahre alten Ford stecken will. Zwar müssten mal wieder die Zündkerzen erneuert werden, doch selbst das ist das Auto nicht mehr wert. Udo meint daraufhin: „Wechsel aus, und du kommst mit dem Wagen mindestens noch über den Winter.“
- d. Silke und Jörg haben sich getrennt. Jörg ist zwar aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen, doch stattet er Silke immer wieder Besuche ab. Silke will ihn jedoch nicht mehr sehen. Deshalb droht sie, das Schloss der Wohnungstür auszutauschen. Jörg meint daraufhin gereizt: „Wechsel aus, und ich erzähl allen, was für `ne Zicke du bist.“

Hinzu kamen die beiden Fragesatztypen V1- und V2-Interrogativsatz. Den V2-Interrogativsatz haben wir sowohl als Komplementfrage (nach dem Subjekt) als auch als Adjunktfrage (nach dem Grund für einen Sachverhalt) verwendet. Projektintern hatten wir die Vermutung, dass zwischen beiden Varianten Unterschiede bezüglich der Möglichkeit zur DKW bestünden:

- 137 a. André arbeitet als Automechaniker. Schon seit Längerem weist er seinen Freund Egon darauf hin, dass der endlich mal seinen Keilriemen ersetzen soll, weil sein altes Auto einen Höllenlärm macht. Als er Egon beim Wocheneinkauf auf dem Parkplatz begegnet, spricht André ihn erneut wegen des quietschenden Keilriemens an: „Hast du inzwischen mal ausgewechselt? Sonst mache ich dir einen Termin in unserer Werkstatt!“
- b. Emil und ein paar seiner Freunde möchten im Freizeitraum ihres Studentenwohnheims eine Party veranstalten. Im Vorfeld verabreden sie, die Glühbirnen auszutauschen und sich dabei auf Rot- und Blautöne zu beschränken. Da er noch eine Prüfung hatte, kommt Emil als Letzter in den Partyraum und stellt

fest, dass entgegen der Abmachung auch grüne und gelbe Birnen eingesetzt wurden. Er fragt die anderen: „Wer von euch hat ausgewechselt? Das sieht hier ja aus wie auf einer Kirmes!“

- c. Miriams Vater ist ein paar Tage bei ihr zu Besuch und mischt sich in alles ein. Als sie von der Arbeit kommt, schraubt er gerade eine neue Glühbirne in ihre Tischlampe und fragt, wo er die alte Birne entsorgen solle. Miriam fragt gereizt zurück: „Warum hast du ausgewechselt? Das Gewinde ist nur etwas locker; es reicht, wenn man die Birne wieder festdreht.“

Des Weiteren haben wir den V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv einbezogen, um der Frage nachgehen zu können, ob die mutmaßlich erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz durch die Wahl des Satztyps oder der Verbform entstehen:

- 138 Sonja gibt ihr Auto in die Jahresinspektion. Weil ihre Scheibenwischer schon seit längerer Zeit merkwürdige Geräusche machen, fragt sie den Werkstattmeister, ob das an den Scheibenwischerblättern liegen könnte. Der nickt sofort und meint zu seinem Mechaniker: „Du musst sofort auswechseln! Die sind völlig kaputt und müssen ersetzt werden.“

Schließlich wurde noch der direktive V1-Interrogativsatz hinzugezogen, um überprüfen zu können, ob die Wahl direkter Illokutionen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nehmen:

- 139 André bemerkt, dass das alte Auto seines Freundes Egon einen Höllenlärm macht. Er weist Egon darauf hin, dass ein solches Gequietsche nur von einem kaputten Keilriemen kommen kann, und fügt hinzu: „Wechselst du bitte mal aus? Das Gequietsche ist ja schrecklich!“

Es war selbst im Rahmen des DFG-Projekts nicht möglich, die Weglassungsmöglichkeiten von allen Verben in allen zwölf Satztypen zu untersuchen. Dies hätte umfangreichere Vorstudien bspw. über die Verwendungsbedingungen direkter V1-Interrogativsätze vorausgesetzt. Auch über die Verwendungsbedingungen von Pseudo-Imperativen war wenig bekannt, sodass geeignete Kontexte gefunden werden mussten, in denen die Verwendung dieser Satztypen möglichst natürlichsprachlich wirkt, aber dennoch eine generische Lesart ausgeschlossen werden konnte.

Innerhalb des Projekts haben wir uns deshalb darauf konzentriert, die Weglassungsmöglichkeiten von allen 47 Verben in einigen Satztypen sehr genau zu untersuchen und das Weglassungsverhalten in den anderen Satztypen exemplarisch an ausgesuchten Verben aufzuzeigen. Im Fokus der Untersuchung standen die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz, im V1-Imperativsatz, im

direktiven VL-Infinitivsatz und im IoD Typ I. In diesen vier Satztypen haben wir mit verschiedenen Kontexten, der Realisierung von Modalpartikeln oder handlungsbezogenen Adverbialen wie *ganz vorsichtig* experimentiert. Des Weiteren haben wir die Weglassungsmöglichkeiten von jeweils mindestens 16 Verben in allen anderen Satztypen untersucht.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die untersuchten Satztypen jeweils mit einem kurzen DKW-haltigen Beispiel und der Anzahl der insgesamt untersuchten Testitems in diesem Satztyp (vgl. Tabelle 1 in Jacobs et al. 2016):

Tabelle 2: Anzahl der untersuchten Testitems je Satztyp

Satztyp	Beispiel	Anzahl Testitems mit Komplementweglassung	Anzahl Testitems mit Komplementrealisierung
V2-Deklarativsatz	Ich suche inzwischen einen Dosenöffner und mache \emptyset auf.	53	54
V1-Imperativsatz	Mach mal \emptyset auf!	78	60
V1-Imperativsatz mit sekundärem Prädikat	Mach \emptyset mit versiegeltem Deckel auf!	11	-
direktiver VL-Infinitivsatz	Jetzt \emptyset aufmachen!	66	58
direktiver VL-Infinitivsatz mit sekundärem Prädikat	\emptyset Mit versiegeltem Deckel aufmachen!	11	-
V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv	Du musst jetzt \emptyset aufmachen!	18	-
IuD _{SAK} Typ I	Ja, mach \emptyset auf, und ich gieße in der Zeit die Kartoffeln ab.	17	16
IoD Typ I	Mach \emptyset auf, oder ich knall dich ab!	57	47
IuD _{positiv} Typ II	Mach \emptyset auf, und du weißt genau, ob du noch etwas nachkaufen musst.	17	16
IuD _{negativ} Typ II	Mach \emptyset auf, und ich rufe die Polizei.	40	17
V1-Interrogativsatz	Hast du \emptyset aufgemacht?	18	-
V2-Interrogativsatz (Komplement)	Wer hat \emptyset aufgemacht?	18	-
V2-Interrogativsatz (Adjunkt)	Warum hast du \emptyset aufgemacht?	18	-
direktiver V1-Interrogativsatz	Machst du wohl \emptyset auf?	18	-
	gesamt	440	268

In die statistische Überprüfung der Hypothesen aus Kapitel 4.1 werde ich nicht alle zur Verfügung stehenden Ergebnisse einbeziehen. Da einige Testitems mit unterschiedlichen Kontexten oder mal mit und mal ohne Modalpartikel untersucht wurden, liegen für die Verblexem-Satztyp-Kombinationen häufig mehrere Untersuchungsergebnisse vor. Für die Überprüfung der Hypothesen werde ich allerdings nur das jeweils höchste Untersuchungsergebnis verwenden. Diesen Schritt sehe ich deshalb als gerechtfertigt an, da ich davon ausgehe, dass bei Kontrolle der relevanten

Einflussfaktoren ein Testitem nicht so konstruiert werden kann, dass es die geltenden grammatischen und Verwendungsbeschränkungen grundsätzlich außer Kraft setzen kann. Im Gegensatz dazu ist es jedoch sehr wohl möglich, ein Testitem so zu konstruieren, dass es Probanden in einer Untersuchung schlechter bewerten, als es aufgrund der geltenden Beschränkungen möglich wäre. Dies kann auch durchaus unbeabsichtigt passieren, bspw. wenn in einem Testitem eine Modalpartikel fehlt, die die Probanden eigentlich erwartet hätten oder wenn das weggelassene Komplement nicht den Kollokationserwartungen der Probanden entspricht. Meine Annahme erfährt empirische Unterstützung durch die Arbeit von Sprouse (2007), der untersucht hat, ob Primingeffekte die Akzeptabilität von Testitems beeinflussen. Das Ergebnis der Untersuchung war, dass nur grammatikalisch korrekte Testitems Primingeffekten unterliegen, ungrammatikalische hingegen nicht. Sprouse schließt daraus, dass Grammatikalität intrinsisch kategorial ist, d. h. eine sprachliche Einheit ist entweder grammatikalisch korrekt oder nicht, und dass außergrammatische Effekte die Akzeptabilität grammatikalisch korrekter Testitems reduzieren können, wohingegen die Akzeptabilität ungrammatikalischer Testitems nicht dahingehend beeinflusst werden könne, dass Probanden sie als akzeptabler empfinden.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht darüber, wie viele Testitems je Satztyp in die spätere Auswertung einbezogen werden:

Tabelle 3: Anzahl der Testitems je Satztyp für die statistische Auswertung

Satztyp	Beispiel	Anzahl Testitems mit Komplementweglassung	Anzahl Testitems mit Komplementrealisierung
V2-Deklarativsatz	Ich suche inzwischen einen Dosenöffner und mache \emptyset auf.	47	46
V1-Imperativsatz	Mach mal \emptyset auf!	47	46
V1-Imperativsatz mit sekundärer Prädikation	Mach \emptyset mit versiegeltem Deckel auf!	11	-
direktiver VL-Infinitivsatz	Jetzt \emptyset aufmachen!	47	46
direktiver VL-Infinitivsatz mit sekundärer Prädikation	\emptyset Mit versiegeltem Deckel aufmachen!	11	-
V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv	Du musst jetzt \emptyset aufmachen!	18	-
IuD _{SAK} Typ I	Ja, mach \emptyset auf, und ich gieße in der Zeit die Kartoffeln ab.	16	16
IoD Typ I	Mach \emptyset auf, oder ich knall dich ab!	47	46
IuD _{positiv} Typ II	Mach \emptyset auf, und du weißt genau, ob du noch etwas nachkaufen musst.	16	16
IuD _{negativ} Typ II	Mach \emptyset auf, und ich rufe die Polizei.	33	17
V1-Interrogativsatz	Hast du \emptyset aufgemacht?	18	-
V2-Interrogativsatz (Komplement)	Wer hat \emptyset aufgemacht?	18	-
V2-Interrogativsatz (Adjunkt)	Warum hast du \emptyset aufgemacht?	18	-
direktiver V1-Interrogativsatz	Machst du wohl \emptyset auf?	18	-
	gesamt	365	233

4.2.3 Fragebogenerhebung

Die Fragebogenuntersuchungen fanden hauptsächlich während der Projektphase zwischen Juni 2013 und Dezember 2015 an der Bergischen Universität Wuppertal statt. Die Befragungen wurden in den meisten Fällen in den Einführungsveranstaltungen der germanistischen Linguistik durchgeführt, d. h. der große Teil der Probanden befand sich zum Zeitpunkt der Befragung am Beginn des Studiums und hatte dementsprechend geringe linguistische Vorkenntnisse. In einzelnen Fällen wurden auch Probanden in Proseminaren und Hauptseminaren befragt. Nach der Projektphase habe ich im Jahr 2016 weitere Befragungen durchgeführt. Da bis zu diesem Zeitpunkt lediglich Studierende der Bergischen Universität Wuppertal befragt wurden, wollte ich der Frage nachgehen, ob sich die Ergebnisse regional unterscheiden. Um dies zu überprüfen, habe ich eine Vergleichsuntersuchung an

der Bergischen Universität Wuppertal, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Universität Konstanz mit insgesamt 166 Probanden durchgeführt. Insgesamt konnten so 1.620 Probanden befragt werden. Die Testergebnisse der Probanden von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie der Universität Konstanz werden nicht in die Überprüfung der Hypothesen aus Kapitel 4.1 einfließen. Sie dienen einzig der Überprüfung regionaler Einflüsse.

Die Testergebnisse von 213 Probanden werde ich nicht in die statistische Auswertung einfließen lassen. Hierbei handelte es sich entweder um die Ergebnisse von Nicht-Muttersprachlern oder von Probanden, die in dem gegebenen Zeitrahmen (s. o.) weniger als 85 % des Fragebogens bearbeitet hatten. Bei Letzteren kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie zumindest einzelne Testitems nicht spontan bewertet haben, sondern zu sorgfältig darüber nachdachten. Somit stehen die Testergebnisse von insgesamt 1.407 Probanden zur Verfügung.⁵⁶

Die Erstellung einer so groß angelegten Fragebogenerhebung bedeutet für viele Menschen eine Menge Arbeit. Ich möchte allen Projektmitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit danken, ohne die dieser Fragebogen nicht in dieser Form zustande gekommen wäre. Vilma Symanczyk Joppe und ich haben in verschiedenen Projektaufgaben sehr intensiv zusammengearbeitet. Zusammen haben wir aufbauend auf verschiedenen projektinternen Vorarbeiten die in den Fragebögen untersuchten Verben ausgewählt und anschließend sämtliche Testitems erstellt, wobei jeder etwa eine Hälfte der Testitems erstellt haben dürfte. Die Befragungen wurden von uns abwechselnd durchgeführt. Ich zeichne für die Konzeption und Erstellung sämtlicher Fragebögen verantwortlich. Und auch die Auswertung der Fragebögen und die statistische Auswertung der Testergebnisse fiel in meinen Zuständigkeitsbereich. In projektinternen Reviewrunden mit allen Mitgliedern wurden die Fragebögen und sämtliche Testitems immer wieder überprüft, bis sie die für die Erhebung notwendige Qualität besaßen.

⁵⁶ Um mittels einer Fragebogenerhebung, wie ich sie hier beschrieben habe, zu verlässlichen Ergebnissen in einer ausreichenden Anzahl zu gelangen, bedarf es der Mitarbeit und Bereitschaft vieler Menschen. Ich möchte den vielen Studierenden danken, die in so großer Zahl an den verschiedenen Befragungen teilgenommen haben. Darüber hinaus bin ich meinen KollegInnen in Wuppertal zum Dank verpflichtet, die mir ihre wertvollen Seminarzeiten überlassen haben, um meine Befragungen durchführen zu können. In alphabetischer Reihenfolge waren dies: Janina Beutler, Nina Colomo, Jana Häussler, Joachim Jacobs, Birte Kellermeier-Rehbein, Horst Lohnstein, Peter Öhl, Svetlana Petrova, Vilma Symanczyk Joppe, Antonios Tsiknakis, Susanne Uhmann

4.3. Überblick über die verwendeten statistischen Verfahren

In diesem Unterkapitel gebe ich einen sehr kurzen Überblick über die statistischen Verfahren, die zur Überprüfung der Hypothesen aus Kapitel 4.1 zur Anwendung kommen werden. Leser, die mit den grundlegenden statistischen Verfahren bereits vertraut sind, können die folgenden Ausführungen überspringen und in Kapitel 4.4 wieder einsteigen. Da ich hier keine allgemeine Einführung in die Statistik geben kann, empfehle ich diesbezüglich als Lektüre Butler (1985), Oakes (1998), Rasinger (2008) und Levshina (2015), die sich durch konkrete Bezüge zu linguistischen Fragestellungen auszeichnen. Auch Meindl (2011) ist aufgrund des Einführungscharakters und der allgemeinen Ausführungen zu empfehlen.

4.3.1 Verfahren der deskriptiven Statistik

Die deskriptive Statistik stellt die Mittel zur Verfügung, sich einen Überblick über Daten zu verschaffen, ohne dabei einzelne Datenpunkte betrachten zu müssen. Diese Mittel dienen der Beschreibung der Daten, aber nicht der Überprüfung einzelner Hypothesen.

Eines der wichtigsten Mittel der deskriptiven Statistik stellen Mittelwerte dar. So werden Werte bezeichnet, die ein spezifisches Merkmal einer Menge von Daten abbilden. Man unterscheidet mindestens zwischen den folgenden drei Arten von Mittelwerten: Median, Modus und arithmetisches Mittel. Ihre Unterschiede möchte ich an der folgenden Datenmenge zeigen:

140 {1, 1, 2, 2, 3, 7, 7, 7, 10}

Als Median wird jener Wert bezeichnet, bei dem die Hälfte der Datenpunkte darunter und die andere Hälfte darüber liegt. Der Median teilt die Daten damit in zwei Hälften. In der Menge in (140) liegt folglich der Datenpunkt mit dem Wert 3 auf dem Median. Der Modus gibt Auskunft darüber, welcher Wert in den Daten am häufigsten beobachtet wurde. Für die Menge in (140) ist das 7. Das arithmetische Mittel ist demgegenüber jener Wert, der im Mittel von allen Datenpunkten gleich weit entfernt ist. Er wird berechnet, indem die Werte aller Datenpunkte aufsummiert und anschließend durch die Anzahl der Daten dividiert werden. Für die Menge in (140) ist das arithmetische Mittel 4,44.

Für einen informativeren Überblick empfiehlt es sich die Streuung (Dispersion) der Datenpunkte in einer Menge zu betrachten. Damit ist ganz allgemein ihre Lage bzw. ihre Verteilung gemeint. Man erfährt dadurch, ob Datenpunkte eher dicht beieinander liegen, ob sie gleichmäßig verteilt sind oder ob sich gar verschiedene Gruppen von Datenpunkten ausmachen lassen. Die relevanten

Informationen liefern hierfür die Reichweite der Datenpunkte, ihre Varianz und die Standardabweichung. Die Reichweite von Daten bemisst den Abstand vom niedrigsten zum höchsten Datenpunkt in einer Menge. Standardabweichung und Varianz stellen die zentralen Streuungsmaße dar. Rechnerisch bemisst die Varianz das Quadrat der Standardabweichung. Beide Maße geben Auskunft darüber, wie weit die Werte der Datenpunkte durchschnittlich vom arithmetischen Mittel entfernt sind. Ein geringer Wert der Standardabweichung bzw. Varianz bedeutet, dass die Datenpunkte nah beieinanderliegen; ein hoher Wert weist dagegen darauf hin, dass die Datenpunkte weiter auseinander liegen. Die Standardabweichung für die Menge in (140) beträgt $s = 3,32^{57}$ und die Varianz $s^2 = 11,02$. Ein geeignetes Mittel, die Streuung von Datenpunkten darzustellen, sind sog. Box-Plots. Hierbei handelt es sich um visuelle Darstellungen, die mehrere der bisher genannten Maße abbilden können. Folgende Abbildung stellt den Box-Plot für die Menge in (140) dar⁵⁸:

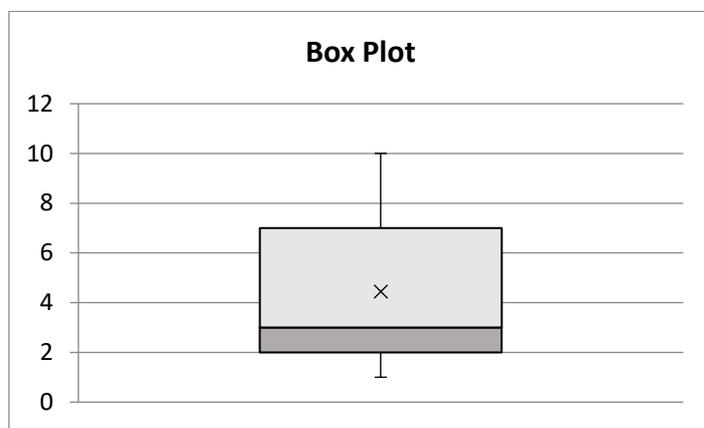


Abbildung 4: Darstellung eines Box-Plots

Ein Box-Plot stellt die Verteilung von Datenpunkten einer Menge anhand von Quartilen dar; das sind jeweils 25 % der Datenpunkte. Innerhalb der Box liegt die horizontale Linie zwischen dem zweiten und dem dritten Quartil und zeigt somit den Median an. Das heißt, dass 50 % der Datenpunkte unter dieser Linie liegen und 50 % der Datenpunkte darüber (s. o.). Das erste Quartil (alle Datenpunkte mit den geringsten 25 % der Werte) befindet sich unterhalb der Box und das vierte Quartil (die Datenpunkte mit den höchsten 25 % der Werte) darüber. Die Antennen, also die beiden Striche, die nach oben und unten aus der Box herausragen, bilden das erste bzw. vierte Quartil ab und geben somit die Reichweite der Datenpunkte wieder. Anhand der Höhe der Quartile lässt sich sehr gut nachvollziehen, wo die einzelnen Datenpunkte stärker beieinander liegen und wo nicht. Der Box-Plot

⁵⁷ Zur Kennzeichnung, dass sich ein statistisches Maß auf die Grundgesamtheit, also bspw. alle Sprecher des Deutschen bezieht, werden griechische Buchstaben verwendet. Lateinische Buchstaben weisen darauf hin, dass das statistische Maß nur für die untersuchte Stichprobe gilt.

⁵⁸ Zur Berechnung der Statistiken und der Erstellung der Box-Plots habe ich Real-Statistics, ein Excel-Addin, verwendet: <http://www.real-statistics.com/>. (27.02.2019)

in Abbildung 4 zeigt, dass die Datenpunkte des ersten und zweiten Quartils sehr viel dichter beieinander liegen, als die Datenpunkte des dritten Quartils. Diese Beobachtung wird bestätigt, wenn man sich die Verteilung der Datenpunkte in der Menge in (140) betrachtet. Das Kreuz zeigt die Lage des arithmetischen Mittels (4,44) an.

Die Standardabweichung wird das erste Mal benötigt, wenn es um die Identifizierung von sog. Ausreißern geht, also Datenpunkten, deren Werte sich ungewöhnlich stark von den anderen unterscheiden. Es ist unter Umständen sinnvoll solche Datenpunkte aus einer Untersuchung auszuschließen, da sie das Untersuchungsergebnis stark verzerren können. Dass ein Datenpunkt derart ungewöhnlich von den anderen abweicht, kann viele Gründe haben. Eine plausible Vermutung ist, dass es sich hierbei um einen Messfehler handelt, dass bei der Erhebung dieses Datums also Fehler seitens der Studienleiter gemacht wurden. Bezogen auf die Fragebogenuntersuchung in dieser Arbeit könnte das heißen, dass das entsprechende Testitem anders als die anderen konstruiert wurde, dass die Verwendung eines Verbs im entsprechenden Satztyp aus unabhängigen Gründen eher ungewöhnlich ist, dass es orthographische Fehler enthält, die die Probanden zu einer schlechten Bewertung bewogen haben, etc. Es ist aber ebenso denkbar, dass dieser Wert nicht durch einen Fehler zustande gekommen ist, sondern die Eigenschaften des Testitems korrekt wiedergibt. Hierzu bedarf es der Einschätzung und Erfahrung der Studienleiter, um beurteilen zu können, welcher Fall vorliegt. Sofern genügend weitere Daten vorhanden sind, erscheint es jedoch sinnvoll, dieses Datum aus der Untersuchung auszuschließen, um nicht Gefahr zu laufen, das Ergebnis zu verzerren. Eine Möglichkeit, Ausreißer zu identifizieren, besteht darin, für jeden Datenpunkt einer Menge zu berechnen, um wie viele Standardabweichungen er vom arithmetischen Mittel abweicht. Oben habe ich die Standardabweichung als die durchschnittliche Abweichung jedes Datenpunkts vom arithmetischen Mittel gekennzeichnet. Es ist demnach zu erwarten, dass alle Datenpunkte in etwa im Abstand einer Standardabweichung vom arithmetischen Mittel entfernt liegen. Es ist mehr eine Daumenregel, ab wann ein Datenpunkt in einer Untersuchung eliminiert wird. Field et al. (2012: 269) argumentieren mithilfe der Normalverteilung (s. u.) und schließen alle Datenpunkte als Ausreißer aus einer Untersuchung aus, die mehr als das Dreifache einer Standardabweichung vom arithmetischen Mittel entfernt liegen. Zudem sollten nicht mehr als 1 % der Datenpunkte mehr als das Zweieinhalbfache und 5 % der Datenpunkte mehr als das Zweifache vom arithmetischen Mittel entfernt liegen, andernfalls bedürfe es einer weiteren Evaluation der Daten, ob nicht etwa Messfehler vorliegen. In der Menge in (140) befindet sich kein Ausreißer. Der Datenpunkt mit dem Wert 10 ist zwar am weitesten vom arithmetischen Mittel 4,44 entfernt, doch beträgt die Entfernung nur 1,67 Standardabweichungen, sodass es nach der Maßgabe von Field et al. (2012) keinen Grund gibt, diesen Datenpunkt als Ausreißer aus der Menge auszuschließen. In Box-Plots werden häufig

auch Ausreißer dargestellt. Sie befinden sich auf der verlängerten Achse der Antennen und werden mittels Punkten oder Kreuzen gekennzeichnet.

4.3.2 Verfahren der inferentiellen Statistik

Die inferentielle Statistik stellt die Verfahren zur Verfügung, mit denen sich Hypothesen überprüfen lassen. Entsprechend werden diese Verfahren häufig auch als Hypothesentests bezeichnet. Im Folgenden werde ich zunächst das Konzept der Normalverteilung vorstellen und wie sie sich auf die Wahl der statistischen Verfahren auswirkt. Danach gehe ich auf die Signifikanz von statistischen Tests ein und zeige, was sie für die Interpretation der Testergebnisse bedeutet. In diesem Zusammenhang komme ich auch auf das Konzept der Wahrscheinlichkeit zu sprechen. Im Anschluss stelle ich die Möglichkeiten vor, zwei oder mehr Datenmengen miteinander zu vergleichen. Die zentralen Fragen lauten hierbei, ob sich die Mengen voneinander unterscheiden und ob es einen Zusammenhang zwischen ihnen gibt.

Zunächst komme ich mit der Normalverteilung bzw. Gauß-Verteilung auf eines der wichtigsten Beschreibungsmerkmale von Datenmengen zu sprechen. Die Normalverteilung beschreibt eine bestimmte Art der Verteilung von Datenpunkten in einer Menge. Das augenscheinlichste Merkmal der Normalverteilung ist, dass arithmetisches Mittel, Median und Modus in einem Wert zusammenfallen. Die meisten Datenpunkte verteilen sich zudem nahe um die Mittelwerte, d. h. die meisten Datenpunkte haben einen ähnlichen Wert. Die Anzahl der Datenpunkte nimmt ab, je stärker sich ihr Wert von dem des arithmetischen Mittels unterscheidet (nach oben und nach unten). Das heißt, das Vorkommen von Datenpunkten mit extrem abweichenden Werten wird umso unwahrscheinlicher, je stärker die Abweichung vom arithmetischen Mittel ausfällt. Um zu berechnen, ob die Datenpunkte einer Menge normalverteilt sind, benötigt man das arithmetische Mittel der Menge und den Abstand der einzelnen Datenpunkte vom arithmetischen Mittel gemessen in Standardabweichungen. Eine Menge ist normalverteilt, wenn jeweils eine bestimmte Menge der Datenpunkte in das Intervall $[-1; 1]$, $[-2; 2]$ und $[-3; 3]$ Standardabweichungen vom arithmetischen Mittel fallen (vgl. Rasinger 2008: 130). Weicht die Verteilung der Datenpunkte zu stark davon ab, so ist die Menge nicht normalverteilt. Zur Berechnung der Normalverteilung können bspw. der Shapiro-Wilk-Test oder der Test auf Normalverteilung nach d'Agostino-Pearson verwendet werden. Die Berechnung der Normalverteilung hat praktische Konsequenzen für die Wahl der Hypothesentests. Sind die Datenmengen einer Untersuchung normalverteilt, so können sog. parametrische Tests wie die Pearson-Korrelation, der T-Test oder die ANOVA berechnet werden. Sind die Datenmengen hingegen nicht-normalverteilt, so muss auf die nicht-parametrischen Pendanten zurückgegriffen

werden, bspw. die Spearman-Korrelation, der Mann-Whitney U-Test und der Kruskal-Wallis-Test. Ist auch nur eine der zu vergleichenden Mengen nicht normalverteilt, muss insgesamt auf nicht-parametrische Tests zurückgegriffen werden. Im nächsten Unterkapitel wird sich zeigen, dass die Ergebnisse in mehreren Satztypen nicht normalverteilt sind (sowohl nach dem Shapiro-Wilk Test als auch nach dem d'Agostino-Pearson Test). Entsprechend werde ich mich im Folgenden auf die nicht-parametrischen Hypothesentests beschränken.

Mittels Hypothesentests kann untersucht werden, ob sich Stichproben einer Grundgesamtheit, das sind im Regelfall die untersuchten Probanden oder das untersuchte Aufkommen sprachlicher Einheiten, voneinander unterscheiden oder ob es einen Zusammenhang zwischen ihnen gibt. Aus statistischer Sicht ist mit einem Unterschied gemeint, dass eine der beiden Stichproben nicht zur Grundgesamtheit gehört. Mit einem Zusammenhang ist indessen gemeint, dass bei einer Veränderung der Werte in der einen Stichprobe sich die Werte der anderen Stichprobe im gleichen Maße verändern. Dabei ist es aus statistischer Sicht unerheblich, ob sich die Werte in die gleiche Richtung oder in die entgegengesetzte Richtung verändern. Im ersten Fall spricht man von einem positiven Zusammenhang und im zweiten von einem negativen. In beiden Fällen wird stets als Nullhypothese H_0 vorausgesetzt, dass es keinen Unterschied zwischen den Mittelwerten (μ) der beiden Stichproben gibt ($\mu_1 = \mu_2$) bzw. dass die beiden Stichproben nicht zusammenhängen. Bei Untersuchungen geht es jedoch selten um fehlende Unterschiede oder mangelnde Zusammenhänge. Ein häufiges Testsetting besteht darin, dass in einer der Stichproben eine Variable manipuliert und das Ergebnis dann mit der anderen Stichprobe verglichen wird. Als Hypothese wird meist angenommen, dass die Manipulation der Variable zu einem Unterschied in den beiden Stichproben führt. Diese Alternativhypothese genannte Hypothese H_1 geht also von einem Unterschied zwischen den arithmetischen Mitteln der Stichproben aus ($\mu_1 \neq \mu_2$) bzw. von einem Zusammenhang der beiden Stichproben. Zur Feststellung, ob es einen Unterschied oder einen Zusammenhang gibt, wird H_1 gegen H_0 getestet. Hier kommt das Konzept der Signifikanz ins Spiel (vgl. Rasinger 2008: 159; Meindl 2011: 156). Die Signifikanz eines Tests gibt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit H_0 fälschlicherweise verworfen werden darf, obwohl sie eigentlich richtig ist. Diese Wahrscheinlichkeit wird deshalb häufig auch als Irrtumswahrscheinlichkeit bezeichnet und mit einem sog. p(robability)-Wert angegeben. Diese Fehlertoleranz wird in der Statistik als Fehler erster Art oder als α -Fehler bezeichnet. Es gibt Unterschiede zwischen den einzelnen Disziplinen, wie hoch die Irrtumswahrscheinlichkeit ausfallen darf. In den meisten Fällen liegt sie bei 5 %, gelegentlich auch bei 10 %. Liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit eines Tests über diesem Signifikanzniveau genannten Maß, ist H_0 zu verwerfen und H_1 anzunehmen. Statt Signifikanz mit Hilfe von Prozentwerten wie 5 % anzugeben, wird zur Angabe der p-Werte üblicherweise die Form 0,05 oder 0,01 verwendet.

Eine der beiden zentralen statistischen Fragestellungen in empirischen Untersuchungen ist, ob es einen Zusammenhang zwischen zwei Stichproben gibt. Gemeint ist in der Regel ein linearer Zusammenhang, der meist als Korrelation bezeichnet wird (vgl. Oakes 1998: Kap. 4.3; Meindl 2011: Kap. 11; Levshina 2015: Kap. 6). Diese Linearität kann als „je mehr/desto mehr“ oder „je mehr/desto weniger“ paraphrasiert werden (je nach Vorzeichen des Korrelationskoeffizienten). Das Ergebnis einer Korrelationsanalyse stellt einen Wert zwischen ± 1 dar. Ein Wert mit positivem Vorzeichen bedeutet eine positive Korrelation (je mehr/desto mehr) und ein negatives Vorzeichen eine negative Korrelation (je mehr/desto weniger). Der Betrag des Korrelationskoeffizienten gibt die Stärke des Zusammenhangs wieder. Korrelationen sind aber niemals kausal zu verstehen. Eine statistische Analyse kann keine Auskunft darüber geben, ob die Veränderungen einer Variablen ursächlich für die Veränderungen in den Werten der Datenpunkte sind. Das heißt, es geht nur um die Feststellung, dass sich mit, aber nicht durch eine Veränderung in einer Datenmenge die andere Datenmenge ebenfalls auf eine bestimmte Weise verändert. Dabei ist die Interpretation der Höhe des Korrelationskoeffizienten sowohl fachspezifisch als auch hypothesenabhängig. Gerade in der Linguistik ist es schwer zu beurteilen, ab wann ein Korrelationskoeffizient hoch genug für einen grammatisch relevanten Zusammenhang ist – soweit ich weiß, gibt es hierzu (noch) keine allgemeinen Richtlinien. Auch der Korrelationskoeffizient muss auf Signifikanz getestet werden. Für das Testen auf Signifikanz und die α -Fehler-Toleranz gelten die obigen Ausführungen zur Signifikanz. Als Nullhypothese bei Korrelationsanalysen gilt, dass es keinen Zusammenhang zwischen den Ergebnissen gibt. Ein signifikantes Ergebnis führt also zur Ablehnung der Nullhypothese und zur Annahme der Alternativhypothese, dass es einen Zusammenhang zwischen den Datenreihen gibt. Welche Korrelationsanalyse durchzuführen ist, hängt davon ab, wie die Daten skaliert sind (nominal-, ordinal-, intervall- oder verhältnisskaliert) und ob die Daten normalverteilt, d. h. parametrisch sind (s. o.).

Die andere zentrale Fragestellung ist, ob es einen Unterschied zwischen den untersuchten Stichproben gibt, d. h. ob davon auszugehen ist, dass sie nicht derselben Grundgesamtheit entstammen. Bei der Untersuchung mehrerer Datenreihen auf Ungleichheit wird eine Varianzanalyse durchgeführt. Diese misst, ob sich die arithmetischen Mittel der Stichproben stärker voneinander unterscheiden als die einzelnen Datenpunkte einer Stichprobe von ihrem jeweiligen arithmetischen Mittel. Als Nullhypothese wird angenommen, dass sich die Stichproben nicht unterscheiden ($H_0: \mu_1 = \mu_2 = \dots \mu_k$). Die Alternativhypothese nimmt das Gegenteil an. Es bedarf jedoch nicht der völligen Ungleichheit, um H_0 ablehnen zu können. Es reicht, dass lediglich zwei Stichproben ungleich sind, damit von einer Ungleichheit aller Stichproben ausgegangen werden kann. Eine partielle Ungleichheit bedeutet somit bereits die Ablehnung von H_0 ($H_1: \mu_i \neq \mu_j$). Als Standardverfahren der Varianzanalyse

wird stets ein Test der ANOVA-Familie gewählt. Diese Tests sind jedoch recht voraussetzungsreich. So müssen die untersuchten Daten mindestens intervallskaliert und normalverteilt sein. Die Tests der ANOVA-Familie sind gegenüber Effekten, die auf fehlende Normalverteilung zurückzuführen sind, bei $n \geq 25$ recht robust. Hat eine Varianzanalyse ein signifikantes Ergebnis, ist also ein Unterschied zwischen mindestens zwei Stichproben feststellbar, muss anschließend mit Post-hoc-Tests ermittelt werden, welche Stichproben sich voneinander unterscheiden. Bei normalverteilten Daten wird hierzu ein T-Test und bei nicht normalverteilten Daten der Mann-Whitney-U-Test oder der Wilcoxon-Rangsummen-Test mit anschließender α -Fehler-Adjustierung verwendet. Welcher der beiden Tests verwendet wird, hängt davon ab, ob es sich um verbundene Daten handelt (s. Butler 1985: 109). Verbundene Daten liegen vor, wenn die Daten beider Stichproben bei denselben Probanden erhoben wurden. Bei der Post-hoc-Prozedur werden paarweise alle Stichproben miteinander verglichen, um so herauszufinden, welche Stichproben sich voneinander unterscheiden. Das heißt, bei einem signifikanten Ergebnis muss es mindestens ein Stichprobenpaar geben, bei dem ebenfalls ein signifikanter Unterschied feststellbar ist. Bei der Post-hoc-Prozedur ist auf die α -Fehler-Kumulierung bzw. α -Fehler-Inflation zu achten. Damit ist gemeint, dass mit der gleichzeitigen Untersuchung mehrerer Hypothesentests die Irrtumswahrscheinlichkeit steigt. Die höchste akzeptierte Irrtumswahrscheinlichkeit liegt bei einem Vergleich von zwei Stichproben bei 5 %. Werden hingegen drei Stichproben paarweise verglichen, müssen bereits drei Tests auf Unterschiede durchgeführt werden und die Irrtumswahrscheinlichkeit steigt auf 14,3 % (s. Meindl 2011: 154). Entsprechend bedarf es einer Adjustierung bzw. Korrektur des α -Fehlers. Hierzu stehen verschiedene Methoden zur Verfügung. In der Regel wird die Bonferroni-Methode verwendet. In manchen Fällen ist jedoch die Methode von Bonferroni-Holm besser geeignet, da sie konservativer ist (vgl. Holm 1979). Das heißt, dass es nach dieser Methode etwas schwieriger ist, einen Unterschied nachzuweisen. Bei der Bonferroni-Holm-Methode werden zunächst die p-Werte ihrer Größe nach geordnet und einem Rang zugeordnet. Jeder p-Wert mit dem Rang R, der das angepasste α -Fehler-Niveau von $0,05/R$ übersteigt, ist nicht signifikant. Unterschreitet ein p-Wert das angepasste α -Fehler-Niveau, weist dies auf einen signifikanten Unterschied zwischen den beiden untersuchten Stichproben hin.

4.4. Überprüfung der Hypothesen

Ich werde nun zunächst einen Überblick über die Testergebnisse der Fragebogenuntersuchung geben und sie dann auf Ausreißer überprüfen. Im Anschluss daran überprüfe ich die Hypothesen aus Kapitel 4.1.

Die folgenden Tabellen fassen die Testergebnisse je Satztyp zusammen. Sie beinhalten das arithmetische Mittel, den Median, die Reichweite, die Standardabweichung sowie die Anzahl der Testergebnisse, die in die Auswertung einbezogen werden. Die Testergebnisse werden später in Prozentwerten angegeben, d. h. sie geben wieder, wie viele der befragten Probanden den jeweiligen Testsatz in dem Testitem als sprachlich möglich angesehen haben. Entsprechend handelt es sich auch bei den Mittelwerten um Prozentangaben.

Die folgende Tabelle 4 fasst die Testergebnisse von acht Satztypen mit DKW zusammen:

Tabelle 4: Deskriptive Statistik aller Testergebnisse I

	DEKL DKW ⁵⁹	DIR.INF DKW	IMP DKW	IoD I DKW	IuD _{SAK} I DKW	IuD _{positiv} II DKW	IuD _{negativ} II DKW
Arithmetisches Mittel	36,2 %	82,1 %	62,8 %	48,5 %	66,5 %	56,1 %	35,3 %
Median	28,0 %	84,6 %	79,3 %	52,9 %	68,9 %	55,7 %	34,1 %
Reichweite	97,8	93,2	94,7	92,2	62,1	61,6	68,5
Standardabweichung	31,5	14,9	39,9	31,2	22,5	21,4	20,6
Anzahl der Testitems	46	46	46	46	16	16	16

Tabelle 4 zeigt grundlegende Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem V2-Deklarativsatz, dem V1-Imperativsatz, dem direktiven VL-Infinitivsatz und dem IoD Typ I auf. Das arithmetische Mittel sowie der Median ist in allen vier Satztypen unterschiedlich hoch, was bereits auf unterschiedliche DKW-Möglichkeiten hinweist. Dabei hat der direkte VL-Infinitivsatz jeweils die höchsten Mittelwerte (82,1 % bzw. 84,6 %) und der V2-Deklarativsatz die niedrigsten (36,2 % bzw. 28,0 %). Die Reichweite ist in allen vier Satztypen nahezu identisch sehr hoch, sie misst beinahe die gesamte mögliche Reichweite von 100 Prozentpunkten. Die Standardabweichung ist ebenfalls sehr hoch, allein im direktiven VL-Infinitivsatz liegt sie im Gegensatz zu den anderen Satztypen mit etwa 14,9 auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau.

Bei den mit *und* koordinierten Pseudo-Imperativen sind sich die Testergebnisse hingegen sehr viel ähnlicher. Die Standardabweichung und Reichweite unterscheiden sich kaum. Unterschiede gibt es nur bei den Mittelwerten. Der IuD_{negativ} Typ II weist die geringsten Zustimmungswerte auf. Der IuD_{SAK} Typ I hat entsprechend der Erwartungen die höchsten Zustimmungswerte. Mit diesem Satztyp war

⁵⁹ Zu den hier und im Folgenden verwendeten Abkürzungen: KR: Komplementrealisierung; DEKL: V2-Deklarativsatz; DIR.INF: direktiver VL-Infinitivsatz; IMP: V1-Imperativsatz; IoD: Pseudo-Imperativ koordiniert mit *oder*; IuD: Pseudo-Imperativ koordiniert mit *und*; pos: mit positiver Interpretation; neg: mit negativer Interpretation; I: Typ I; II: Typ II; DIR.INT: direktiver V1-Interrogativsatz; V1.INT: V1-Interrogativsatz; V2.INT: V2-Interrogativsatz; KOMP: Komplementfrage; ADJ: Adjunktfrage; DEKL-INF: V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv; sek.Präd: Satztyp mit sekundärem Prädikat.

die Annahme verbunden, dass sein Erstglied durch einen V1-Imperativsatz realisiert wird. Seine Testergebnisse sind in der Tat mit denen des V1-Imperativsatzes vergleichbar, was auf eine Bestätigung der Annahme hinauslaufen würde. Genauer wird die Überprüfung der Hypothesen H2, H2.1 und H2.2 zeigen.

Die folgende Tabelle 5 fasst die Ergebnisse der Komplementrealisierung in den zuvor beschriebenen Satztypen zusammen:

Tabelle 5: Deskriptive Statistik aller Testergebnisse II

	DEKL KR	DIR.INF KR	IMP KR	IoD I KR	IuD _{SAK} I KR	IuD _{positiv} II KR	IuD _{negativ} II KR
Arithmetisches Mittel	89,4 %	67,1 %	89,6 %	88,0 %	92,9 %	73,6 %	69,0 %
Median	91,4 %	71,3 %	94,0 %	91,6 %	94,2 %	75,0 %	69,0 %
Reichweite	47,4	88,2	42,9	35,2	15,4	36,7	46,0
Standardabweichung	11,6	22,4	11,3	9,5	5,3	9,1	13,9
Anzahl der Testitems	46	46	46	46	16	16	16

Das Bild, das über die DKW-Möglichkeiten im V2-Deklarativsatz, im V1-Imperativsatz, im direktiven VL-Infinitivsatz sowie im Pseudo-Imperativ Typ I mit *oder* entstanden ist, verkehrt sich bei der Komplementrealisierung ins genaue Gegenteil. War der direktive VL-Infinitivsatz bei der DKW jener Satztyp mit den höchsten Zustimmungswerten und der geringsten Standardabweichung, ist er nun der Satztyp, der die geringsten Zustimmungswerte erhalten hat und dessen Reichweite und Standardabweichung in etwa das Doppelte vom V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz und IoD Typ I beträgt. Diese drei Satztypen unterscheiden sich auch diesmal nicht in ihrer Standardabweichung und der Reichweite ihrer Testergebnisse. Doch im Gegensatz zur Komplementweglassung sind sich auch die Mittelwerte sehr ähnlich, sodass insgesamt von vergleichbaren Testergebnissen in diesen drei Satztypen ausgegangen werden kann. Aufgrund der insgesamt sehr hohen Testergebnisse ist m. E. der Schluss zulässig, dass die Güte der Testitems in Ordnung ist. Das lässt den Schluss zu, dass die Unterschiede zwischen den Testergebnissen der Testitems mit Komplementweglassung und mit Komplementrealisierung anzeigen können, welche Weglassungsmöglichkeiten in einem Satztyp bestehen.

Bei den mit *und* koordinierten Pseudo-Imperativen stellt sich das Bild hingegen etwas komplexer dar. Auch hier erhält der IuD_{SAK} Typ I die höchsten Zustimmungswerte, doch sind die Reichweite seiner Testergebnisse sowie seine Standardabweichung am geringsten. Der IuD_{negativ} Typ II erhält bei der Komplementrealisierung die niedrigsten Zustimmungswerte. Auch die Reichweite der Testergebnisse

sowie die Standardabweichung sind am höchsten, was auf stärker verteilte Testergebnisse schließen lässt.

Die folgende Tabelle 6 fasst die Testergebnisse zur Komplementweglassung in den restlichen Satztypen zusammen:

Tabelle 6: Deskriptive Statistik aller Testergebnisse III

	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	DEKL-INF	DIR.INF sek.Präd	IMP sek.Präd
Arithmetisches Mittel	49,6 %	35,8 %	24,2 %	33,3 %	35,4 %	70,6 %	39,3 %
Median	40,8 %	14,6 %	9,2 %	23,2 %	24,3 %	70,8 %	29,2 %
Reichweite	96,2	95,1	98,2	87,0	98,1	39,9	64,6
Standardabweichung	33,9	34,7	30,5	33,9	31,2	13,1	21,1
Anzahl der Testitems	18	18	18	18	18	11	11

Die Satztypen in Tabelle 6 weisen in den meisten Fällen niedrige bis sehr niedrige Testergebnisse auf. Lediglich der direktive VL-Infinitivsatz mit sekundärem Prädikat sowie der direktive V1-Interrogativsatz weisen ein arithmetisches Mittel im mittleren Bereich auf. Alle anderen Satztypen liegen zum Teil weit darunter. In allen Satztypen liegen die Reichweite sowie die Standardabweichung auf einem vergleichbaren, sehr hohen Niveau. Das lässt darauf schließen, dass die Ergebnisse sehr heterogen sind und dass bei einigen Verben sehr gute Weglassungsmöglichkeiten bestehen und bei anderen Verben nahezu keine Möglichkeit zur DKW gegeben ist. Einzige Ausnahme ist auch hierbei der direktive VL-Infinitivsatz mit sekundärer Prädikation, der allerdings nicht an die Ergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes ohne sekundäre Prädikation heranreicht.

Nachfolgend werde ich die Testergebnisse auf Ausreißer überprüfen. Dieses Vorgehen ist zwar bei der Verwendung nicht-parametrischer Testverfahren nicht zwingend notwendig, da ohnehin mit Rängen gerechnet wird, die für extreme Ausreißer weniger anfällig sind. Doch bin ich der Überzeugung, dass Testergebnisse, die stark von den anderen abweichen, möglicherweise durch schlecht konstruierte Testitems zustande gekommen sind oder anderweitige Fehler bei der Konstruktion entstanden sind. Da ich dies nicht zweifelsfrei ausschließen kann, werde ich mögliche Ausreißer nicht bei der Auswertung berücksichtigen.

Die folgende Tabelle 7 zeigt eine Auswahl von Verblexemen mit ihren Testergebnissen in den Satztypen V2-Deklarativsatz, direkter VL-Infinitivsatz und V1-Imperativsatz. Zudem sind jeweils die Abstände der Testergebnisse zum jeweiligen arithmetischen Mittel in der Anzahl der

Standardabweichungen angegeben. Es ist zu erkennen, dass das Testitem⁶⁰ für das Verb *geben* im direktiven VL-Infinitivsatz mit einem Testergebnis von 3,9 % Zustimmung mehr als 5 Standardabweichungen vom arithmetischen Mittel nach unten abweicht. Damit überschreitet es den per Daumenregel zulässigen Maximalabstand von 3 Standardabweichungen stark und muss nach dem oben beschriebenen Verfahren zur Ausreißereliminierung aus der folgenden Untersuchung ausgeschlossen werden. Da ich für die Überprüfung jeder Hypothese stets eine vergleichbare Anzahl von Testitems in den Satztypen voraussetze, schließe ich die Testergebnisse des gesamten Verblexems aus der Untersuchung aus⁶¹.

Tabelle 7: Übersicht zur Ausreißereliminierung

	DEKL	Anzahl SA ⁶²	DIR.INF	Anzahl SA	IMP	Anzahl SA
Arithmetisches Mittel Standardabweichung	36,2 %		82,1 %		62,8 %	
	31,5		14,9		30,8	
anmachen	34,4 %	-0,1	94,2 %	0,8	89,1 %	0,8
ausstellen	68,9 %	1,0	78,2 %	-0,3	56,9 %	-0,2
geben	16,0 %	-0,6	3,9 %	-5,2	17,7 %	-1,4
zeigen	1,8 %	-1,1	81,0 %	-0,1	98,2 %	1,1

In den Testergebnissen zur Komplementrealisierung im V2-Deklarativsatz gibt es noch weitere Ausreißer. Die Testergebnisse der Verblexeme *abnehmen* K, *ausstellen* und *schreiben* liegen mehr als 2,5 Standardabweichungen unterhalb des arithmetischen Mittels von 89,4 %. Ich werde diese Ergebnisse aber dennoch nicht ausschließen, da die Testitems zur Komplementrealisierung hauptsächlich zum Vergleich mit den Testitems mit Komplementweglassung dienen. Mit ihnen sollen keine eigenen Hypothesen im eigentlichen Sinne überprüft werden.

⁶⁰ Es handelt sich hierbei um folgendes Testitem:

Gerdas Vater ist gestorben. Sie hat sein Haus geerbt und mit der Entrümpelung begonnen. Ihre Freundin Renate hilft ihr dabei. Gerda hat schon kistenweise Schallplatten dem Altersheim geschenkt. Im Wohnzimmer stapeln sich allerdings noch unzählige Bücher. Renate meint angesichts dieser Menge nur: „Auch geben! Das Altersheim nimmt die Bücher bestimmt auch noch.“

⁶¹ Es lässt sich trefflich darüber spekulieren, warum dieses Testitem so wenig Zustimmung erfahren hat. Eine mögliche Erklärung ist, dass den Probanden das Verblexem *geben* in der Spendenlesart, wie es bspw. auch in Sinnsprüchen wie *Gib, und dir wird gegeben!* verwendet wird, nicht (mehr) geläufig ist. Eine andere Erklärung könnte sein, dass zwischen dem lesartunspezifischen Verblexem *geben* und dem V1-Imperativsatz eine Kolligation besteht, d. h. es liegt eine konventionalisierte Beziehung zwischen dem Verblexem und einer syntaktischen Konstruktion vor (vgl. Hoey 2005). Probanden könnten es dementsprechend als abweichend erachten, wenn das Verblexem *geben* zusammen mit einem anderen Satztyp in einem Aufforderungskontext verwendet wird.

⁶² SA: Standardabweichung

Im Folgenden werde ich die Testergebnisse auf Normalverteilung überprüfen. Der hierfür verwendete Shapiro-Wilk-Test zeigt, dass lediglich die Testergebnisse im direktiven VL-Infinitivsatz mit sekundärem Prädikat, im luD_{SAK} Typ I mit Komplementrealisierung, in beiden Varianten vom $luD_{positiv}$ Typ II sowie in beiden Varianten vom $luD_{negativ}$ Typ II normalverteilt sind. In allen anderen Satztypen liegt keine Normalverteilung vor. Folgende Tabelle listet sämtliche Signifikanzwerte auf. Bei ihrer Interpretation ist zu berücksichtigen, dass Werte von $p > 0,05$ auf Normalverteilung hinweisen:

Tabelle 8: Teststatistik zum Shapiro-Wilk-Test

Satztyp (KW)	DEKL	DIR.INF	IMP	loD I	luD_{SAK} I	luD_{positiv} II	luD_{negativ} II
Signifikanz p	0,000	0,010	0,000	0,001	0,042	0,108	0,217
Satztyp (KR)	DEKL	DIR.INF	IMP	loD I	luD_{SAK} I	luD_{positiv} II	luD_{negativ} II
Signifikanz p	0,000	0,019	0,000	0,000	0,130	0,545	0,454
Satztyp	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	DEKL-INF	DIR.INF sek.Präd	IMP sek.Präd
Signifikanz p	0,040	0,010	0,000	0,002	0,018	0,257	0,039

Aufgrund der Nicht-Normalverteilung der Testergebnisse in mindestens einem Satztyp werde ich bei der folgenden Hypothesenüberprüfung auf nicht-parametrische Testverfahren zurückgreifen.

Bevor ich mit der Überprüfung der Hypothesen beginne, möchte ich noch auf einen methodologischen Aspekt dieser Untersuchung eingehen, der bei Akzeptabilitätsstudien häufig vernachlässigt wird. Es geht dabei um den Einfluss der Sprecherherkunft auf die Bewertung von Testitems. Das Thema dialektale Variation und spatiale Präferenz hat als Forschungsgegenstand seine eigene Berechtigung. Doch würde eine kontrollierte Erhebung von Sprecherurteilen aus verschiedenen Dialektregionen eine Untersuchung wie die vorliegende meist überfordern. So war es auch mir nicht möglich, die Herkunft der Sprecher kontrolliert zu berücksichtigen, weshalb die folgenden Hypothesen ausschließlich mittels Sprecherdaten von Studierenden der Bergischen Universität Wuppertal überprüft werden. Dennoch habe ich versucht, diesen Punkt zu berücksichtigen, indem ich zwei Fragebögen entworfen habe, die aus zufällig ausgewählten Testitems der zuvor besprochenen Fragebögen bestehen. Diese Fragebögen kamen im November und Dezember 2016 an der Bergischen Universität Wuppertal, der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie der Universität Konstanz zum Einsatz⁶³. Auf diese Weise wollte ich zumindest ansatzweise die Möglichkeit arealer Beeinflussung der Testergebnisse überprüfen.

⁶³ Für die Möglichkeit, diese gesonderte Befragung in ihren Seminaren durchführen zu können, danke ich herzlich Nicole Dehé, Svetlana Petrova und Barbara Schlücker.

Die Fragebögen für die Vergleichsuntersuchung waren identisch zu den zuvor vorgestellten Fragebögen aufgebaut, d. h. sie bestanden aus einem Deckblatt mit den relevanten Instruktionen, zwei Testteilen sowie denselben Mathematikaufgaben. In beiden Fragebögen wurden nur DKW-haltige Testitems in unterschiedlichen Verblexem-Satztyp-Kombinationen untersucht. Getestet wurden 42 verschiedene Verblexeme in den drei Satztypen V2-Deklarativsatz, direkter VL-Infinitivsatz und V1-Imperativsatz. Hinzu kamen jeweils 22 Distraktoren, die auch in den anderen Fragebögen zum Einsatz kamen.

Ein Kruskal-Wallis-Test ergab keinen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen ($H(2) = 5,19; p > 0,05 (0,074)$). Auch wenn die Aussagekraft dieses Vergleichs höher ausfallen könnte, kann das Ergebnis aber dennoch so gedeutet werden, dass mit keiner arealen Variation zwischen diesen drei Erhebungsstandorten zu rechnen ist. Dennoch bedürfte es einer größeren, kontrollierten Untersuchung, um der Frage nachgehen zu können, inwieweit die folgenden Ergebnisse für den gesamten deutschen Sprachraum gelten.

4.4.1 Überprüfung der Hypothesen H1, H1.1 & H1.2

In Kapitel 4.1.1 habe ich die Hypothese H1 aufgestellt, wonach bestimmte Satztypen die Möglichkeit zur DKW beeinflussen können:

141 Hypothese H1

Die Wahl eines Satztyps ST kann die Möglichkeit zur DKW beeinflussen.

In Hypothese H1 bleibt offen, wie sich Einfluss der Satztypwahl äußert. Ich habe diesbezüglich zwei Möglichkeiten vorgeschlagen. Die erste Möglichkeit wird in Hypothese H1.1 festgehalten, wonach die Wahl bestimmter Satztypen zusammen mit weiteren wortbezogenen Variationsfaktoren die DKW-Möglichkeiten bestimmen können:

142 Hypothese 1.1

Die Wahl eines Satztyps ST beeinflusst zusammen mit der Wahl eines Verblexems V die Möglichkeit zur DKW.

Die zweite Möglichkeit ist in Hypothese H1.2 zusammengefasst. Demnach legen bestimmte Satztypen die Möglichkeit zur DKW allein fest und wortbezogene Variationsfaktoren spielen insgesamt keine Rolle:

143 Hypothese 1.2

Die Wahl eines Satztyps ST allein beeinflusst die Möglichkeit zur DKW.

Bevor ich die Daten zur Überprüfung dieser Hypothesen vorstelle, möchte ich kurz darauf eingehen, wie sie sich überprüfen lassen. Ich bin der Ansicht, dass sich die vorgestellten Hypothesen nur mit Bezug auf die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes untersuchen lassen, in welchem sich nach der Ansicht von Ágel (1995), Herbst & Roe (1996), Jackendoff (2002), Welke (2011) und Herbst (2014) der valenzielle Normalfall zeigt (vgl. Kapitel 2.4.2). In diesem Satztyp sollten sich also die vollständigen valenziellen Eigenschaften eines Verblexems zeigen, was auch die DKW-Möglichkeiten umfasst. Weglassungsmöglichkeiten in anderen Satztypen, die sich von denen des V2-Deklarativsatzes unterscheiden und die aus der Wahl dieser Satztypen entstehen, sollten demnach auch auf die Wahl der jeweiligen Satztypen zurückgeführt werden. Als Nullhypothese H_0 , gegen die ich im Folgenden testen werde, nehme ich entsprechend an, dass es keinen Unterschied zwischen den Testergebnissen der einzelnen Satztypen gibt. H_0 wird der folgenden Betrachtung zugrunde gelegt und ist abzulehnen, wenn sich zeigen lässt, dass sich die Testergebnisse der einzelnen Satztypen signifikant unterscheiden.

Der Frage, auf welche Weise Satztypen DKW-Möglichkeiten beeinflussen, werde ich mithilfe von Korrelationsanalysen nachgehen. H1.1 nimmt an, dass neben einem Satztyp ST auch Valenzen in Form von wortbasierten Variationsfaktoren Einfluss auf die Möglichkeit zur Komplementweglassung nehmen. Wegen des Satztypeinflusses setzt H1.1 voraus, dass ein signifikanter Unterschied zwischen den Testergebnissen in ST und im V2-Deklarativsatz nachgewiesen werden konnte. Nun stellt sich die Frage, ob diese Testergebnisse in einem Zusammenhang stehen. Hypothese H1.2 geht von dem Gegenteil von H1.1 aus. Sie nimmt an, dass Valenzen in Form von wortbasierten Variationsfaktoren keinen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW haben, sondern ausschließlich die Wahl des Satztyps ST. Auch H1.2 setzt einen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen von ST und dem V2-Deklarativsatz voraus. Doch sollten diese nun wegen des fehlenden valenziellen Einflusses nicht in einem Zusammenhang zueinanderstehen und somit nicht miteinander korrelieren.

Der Einfluss von Satztypen auf die Möglichkeit zur DKW wurde bereits in Külpmann & Symanczyk Joppe (2015) überprüft. Dort wurde er noch als primärer Satztypeffekt bezeichnet und anhand verschiedener Korrelationsanalysen aufgezeigt. Es handelt sich dabei teilweise um jene Korrelationsanalysen, die hier zur Überprüfung von H1.1 und H1.2 verwendet wurden. Die vorliegende Untersuchung geht jedoch darüber hinaus.

In die Überprüfung von H1, H1.1 und H1.2 werden die DKW-Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes (DEKL), des direktiven VL-Infinitivsatzes (DIR.INF), des V1-Imperativsatzes (IMP) und des IoDs Typ I (IoD I) einbezogen. Der V2-Deklarativsatz wurde aufgrund seines Status als valenzieller Normalfall einbezogen, in dem die untersuchten Verben ihr vollständiges valenzielles Potential entfalten können

(s. o.). Der direktive VL-Infinitivsatz und der V1-Imperativsatz wurden aufgrund der Beobachtungen in der Literatur (u. a. Fries 1983, Blume 1993, Jacobs 2016) hinzugenommen, wonach in diesen beiden Satztypen erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Der IoD Typ I wurde hingegen ausgewählt, da es sich bei ihm im Gegensatz zu den anderen um einen komplexen Satztyp handelt. Für diese vier Satztypen liegen Testergebnisse zu jedem der 46 Verblexeme vor.

Bei der Interpretation der folgenden DKW-Testergebnisse ist ihre absolute Höhe ein wichtiges Indiz. Ein Testitem mit nahezu 100 % Zustimmung ist stets als gut zu bewerten und eines mit 0 % Zustimmung immer als schlecht. Doch in manchen Fällen ist nicht unmittelbar klar, ob ein Testergebnis hoch oder doch nur mittelmäßig ist. Es kommt hierbei auf die Relation an, wie das Testitem abschneidet, wenn das entsprechende Komplement overt realisiert wird. In der Weglassungsliteratur wird die Weglassung eines Komplements in der Regel als zusätzliche argumentstrukturelle Option zu seiner Realisierung angesehen. Damit ist implizit die Ansicht verbunden, dass die Realisierung des Komplements im Gegensatz zu seiner Weglassung die unmarkierte Variante darstellt. Dies ist durchaus plausibel, da die Realisierung eines Komplements aus informationellen Gesichtspunkten häufig notwendig ist (s. Kapitel 2.3.1). Für eine Einschätzung der Höhe der folgenden Testergebnisse möchte ich parallel die Testergebnisse der gleichen Testitems mit realisiertem Komplement vorstellen. Beide Varianten wurden als Minimalpaare konzipiert, die sich nur in der Realisierung bzw. Weglassung des Akkusativkomplements unterscheiden.

Ich kann an dieser Stelle keinen vollständigen Überblick über alle untersuchten Testitems geben. Stattdessen werde ich nachfolgend für jeden der vier Satztypen jeweils ein Testitem aus dem oberen, mittleren und unteren Zustimmungsbereich samt seinem durchschnittlichen Akzeptabilitätsurteil (arithmetisches Mittel) aufführen. In Klammern stehen jeweils jene Ausdrücke, die bei der Komplementrealisierung verwendet wurden, sowie die diesbezüglichen Testergebnisse:

- 144 V2-Deklarativsatz
- a. Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! Ich habe (den Tresorraum) schon aufgeschlossen.“ 99 % (95,2 %)
- b. Norbert zeigt seiner Tochter Anni, wie man ein Brot backt. „Erst kippe ich die Backmischung in eine große Schüssel“, erklärt er. „Und jetzt messe ich 100 Milliliter Wasser ab. Dann rühre ich (das Wasser) ein, bis sich alles gut vermischt hat. Und jetzt ab damit in den Ofen!“ 35,9 % (84,3 %)

- c. Zum Spaß setzt Irmtraut den Hut ihrer Tante Gisela auf. "Dir steht er viel besser als mir!" ruft die Tante verblüfft. "Weißt du was? Ich schenke (ihn dir)."
1,2 % (100 %)

145 Direktiver VL-Infinitivsatz

- a. Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „(Den Roman) Einfach schreiben!“
97,1 % (57,7 %)
- b. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt (den Auspuff) abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“
82,4 % (84,2 %)
- c. Elfriede will sich erstmals einen Computer zulegen. In einem Werbeprospekt entdeckt sie ein Angebot, das ihr sehr günstig vorkommt. Sie fragt ihren Enkel, der sich mit Computern auskennt, was er davon hält. „(Den Computer) Heute noch besorgen!“, meint der. „Solche Angebote sind schnell ausverkauft.“
52,9 % (32,7 %)

146 V1-Imperativsatz

- a. Rainer lädt gerade sein Auto aus. Sein Sohn hilft ihm dabei. Plötzlich bekommt Rainer einen Krampf in der Wade. Er hält seinem Sohn einen Karton hin und sagt: „Nimm (den) mal!“
98,4 % (96 %)
- b. Ute liegt gerade unter dem Spülbecken und repariert den Abfluss. Sie versucht bereits seit fünf Minuten, den Schlauch der Spülmaschine abzubekommen, doch der sitzt viel zu fest. Sie ruft daraufhin ihren Mann und sagt: „Zieh mal (den Schlauch) ab!“
62,5 % (84,6 %)
- c. Horst beklagt sich bei seiner Schwester über seinen alten VW-Bus, der ihm in der Garage nur Platz wegnimmt. Er erzählt: "Die Pfadfinder wollten mir das Teil abnehmen, aber die können sich die tausend Euro nicht leisten, die ich dafür haben will." – "Jetzt sei doch nicht so knickerig!" meint seine Schwester verständnislos. "Schenk (ihnen den alten Bus) doch!"
3,7 % (87 %)

147 IoD Typ I

- a. Ein Buch von Annes Lieblingsautor ist seit Jahren vergriffen, und sie hat sich bei ihrem Freund Manuel oft darüber beklagt. Dann entdeckt sie das Buch unverhofft bei einem Internet-Antiquariat, zögert allerdings wegen dem recht hohen Preis. „Du versuchst jahrelang das Buch zu kriegen und zögerst dann wegen ein paar Euro?“, fragt Manuel ungläubig. „Nun bestell (es) schon, oder ein anderer kommt dir zuvor!“ 98,1 % (93 %)
- b. Daniel und Tim wollen zu dem Länderspiel zwischen Deutschland und Holland nach Berlin fahren. Tim hat zwar versprochen, die Tickets zu kaufen, doch vergisst er immer wieder zur Ticket-Zentrale zu fahren. Daniel ist genervt und fährt deshalb Tim an: „Jetzt kauf endlich (die Tickets), oder wir müssen uns das Spiel im Fernsehen angucken.“ 49 % (90,4 %)
- c. Im Kindergarten am Stadtwald wird wie in jedem Herbst Spielzeug für bedürftige Kinder gesammelt. Leonie fragt ihren Sohn Luca, ob er nicht sein Feuerwehrauto im Kindergarten abgeben wolle. Luca protestiert lauthals. Leonie ignoriert ihn und sagt: „Nun schenk (dem Kindergarten) doch (das Auto), oder ich schreibe dem Weihnachtsmann, dass du nicht artig warst.“ 5,9 % (94,2 %)

Im Folgenden werde ich die Testergebnisse weiterer ausgewählter Testitems mit Komplementweglassung für einen besseren Überblick über die Datenlage vorstellen⁶⁴:

Tabelle 9: Testergebnisse ausgewählter Testitems mit KW zu H1, H1.1 & H1.2

Verblexem	DEKL DKW	DIR.INF DKW	IMP DKW	IoD I DKW
abnehmen K	6,3 %	78,4 %	9,4 %	8,8 %
abschließen	88,4 %	91,3 %	97,6 %	83,7 %
anstellen	28,0 %	85,1 %	72,0 %	34,6 %
besorgen	2,4 %	52,9 %	9,1 %	24,4 %
nehmen	53,1 %	65,8 %	98,4 %	91,2 %
spenden	90,9 %	66,7 %	93,9 %	85,3 %
unterrühren	56,3 %	91,3 %	82,8 %	54,8 %

Die Testergebnisse in Tabelle 9 zeigen, dass sich die einzelnen Verblexeme einerseits stark voneinander unterscheiden und dass es andererseits große Unterschiede zwischen den Satztypen

⁶⁴ Eine vollständige Übersicht über die Testergebnisse aller für die Untersuchung von H1 – H1.2 relevanten Testitems findet sich in Anhang C1.

gibt. Es scheint so zu sein, dass die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz insgesamt am besten sind; DKW ist hierin anscheinend auch dann möglich, wenn sie wie im Fall von *abnehmen* K in allen anderen Satztypen nicht zulässig ist. Demgegenüber scheint der V2-Deklarativsatz derjenige Satztyp zu sein, in dem DKW am schlechtesten möglich ist. Verblexeme wie *abnehmen* K, *anstellen* oder *besorgen* weisen hierin die schlechtesten Testergebnisse auf. Die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I scheinen im Gegensatz dazu zwischen denen der anderen beiden Satztypen zu liegen, wobei der IoD Typ I anscheinend stets etwas schlechtere Testergebnisse aufweist, bspw. bei *anstellen* und *unterrühren*. Anhand der Testergebnisse der Verblexeme *abschließen* sowie *spenden* lässt sich ein wichtiger Trend erkennen, der sich auch bei den anderen, hier zunächst noch nicht betrachteten Satztypen fortsetzt: Ist DKW im V2-Deklarativsatz möglich, so ist sie auch in den anderen Satztypen möglich. Damit meine ich, dass hohe Testergebnisse im V2-Deklarativsatz mit hohen Testergebnissen in den anderen Satztypen in Verbindung stehen. Wie die Testergebnisse von *abnehmen* K oder *anstellen* zeigen, gilt der umgekehrte Fall nicht: Hohe Testergebnisse bspw. im direktiven VL-Infinitivsatz stehen nicht mit hohen Testergebnissen im V2-Deklarativsatz in Verbindung. Dieser Befund passt zu der Annahme, dass sich im V2-Deklarativsatz der valenzielle Normalfall zeigt (s. o.).

Folgende Tabelle 10 zeigt die Testergebnisse der gleichen Testitems mit Komplementrealisierung:

Tabelle 10: Testergebnisse ausgewählter Testitems mit KR zu H1, H1.1 & H1.2

Verblexem	DEKL KR	DIR.INF KR	IMP KR	IoD I KR
abnehmen K	52,6 %	89,4 %	88,2 %	71,2 %
abschließen	100 %	76,9 %	95,2 %	94,2 %
anstellen	90,5 %	94,7 %	95,2 %	92,4 %
besorgen	98,5 %	32,7 %	100 %	70,6 %
nehmen	85,7 %	61,5 %	96,0 %	64,8 %
spenden	98,1 %	29,4 %	89,5 %	94,1 %
unterrühren	92,3 %	85,7 %	78,9 %	86,0 %

Der Vergleich von Tabelle 9 und Tabelle 10 zeigt, dass beim V2-Deklarativsatz nur die Testergebnisse für die Komplementrealisierung durchgehend hoch sind. Einzige Ausnahme ist hierbei das Verblexem *abnehmen* K, das nur etwa 53 % Zustimmung erhalten hat. Das kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass das Testitem insgesamt nicht sonderlich gut abschneidet. Die sehr niedrigen 6,3 % Zustimmung bei der Komplementweglassung können dahingehend interpretiert werden, dass mit einem anderen Testitem für die gleiche Verblexem-Satztyp-Kombination möglicherweise höhere

Zustimmungswerte bei der Komplementweglassung erzielt werden könnten. Auch die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I liegen bei der Realisierungsvariante in der Regel über denen der Weglassungsvariante. Eine Ausnahme stellen die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes dar. Hierin ist es häufiger der Fall, dass das Testitem mit realisiertem Komplement schlechter bewertet wurde.

Ich komme nun zur Zusammenfassung aller DKW-Testergebnisse⁶⁵:

Tabelle 11: Zusammenfassung der Testergebnisse mit DKW zu H1, H1.1 & H1.2

	DEKL DKW	DIR.INF DKW	IMP DKW	IoD I DKW
Arithmetisches Mittel	36,6 %	83,9 %	63,8 %	49,2 %
Median	28,0 %	84,7 %	79,5 %	53,4 %
Reichweite	97,8	44,2	94,7	92,2
Standardabweichung	31,7	9,5	30,4	31,2
Anzahl der Testitems	46	46	46	46

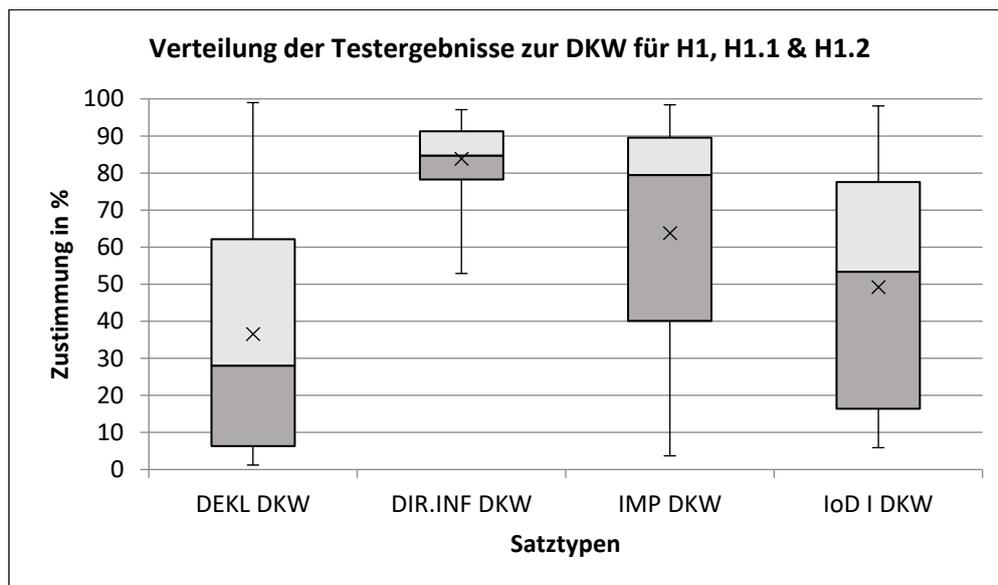


Abbildung 5: Verteilung der Testergebnisse zur DKW zu H1, H1.1 & H1.2

Tabelle 11 und Abbildung 5 bestätigen die obigen Beobachtungen. Der Vergleich der Mittelwerte zeigt Unterschiede in den DKW-Möglichkeiten der vier Satztypen auf. Die Testitems im V2-Deklarativsatz haben die geringste Zustimmung erhalten. Die Möglichkeiten zur DKW, die hier aus der Valenz der untersuchten Verben resultieren, scheinen damit eher gering ausgeprägt zu sein.

⁶⁵ Der Unterschied zu den Ergebnissen in Tabelle 5 rührt von der Eliminierung der Testergebnisse des Verblexems *geben*.

Dieses Ergebnis war angesichts der Untersuchung transitiver Verben mit obligatorischen Akkusativkomplementen auch zu erwarten. Die nächstbesseren Weglassungsmöglichkeiten bestehen im IoD Typ I, bei dem die durchschnittliche Akzeptanz jeweils bei etwa 50 % liegt. Danach folgen entsprechend der Erwartungen aus Kapitel 2.4 der V1-Imperativsatz und der direkte VL-Infinitivsatz. Die Testergebnisse dieser beiden Satztypen liegen weit über denen des V2-Deklarativsatzes, was auf stark erweiterte Weglassungsmöglichkeiten hindeutet. Besonderes Augenmerk gilt hierbei den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes; die mittleren Zustimmungswerte sind jeweils mehr als doppelt so hoch wie beim V2-Deklarativsatz. Dies ist ein erstes Indiz dafür, dass die Weglassungsmöglichkeiten in diesem Satztyp nicht (allein) durch die Valenzeigenschaften der jeweiligen Verblexeme bestimmt werden.

Im Gegensatz zu den Mittelwerten sind die Werte für die Reichweite und die Standardabweichung der beiden imperativischen Satztypen und des V2-Deklarativsatzes nahezu identisch. Das deutet darauf hin, dass in diesen drei Satztypen mit einer ähnlichen Verteilung der Testergebnisse zu rechnen ist. Die Box-Plots in Abbildung 6 bestätigen dies: Die in etwa gleiche Höhe der Boxen und Länge der Antennen zeigen, dass die Testergebnisse nahezu gleich verteilt sind. Unterschiede gibt es nur in der Höhe der Testergebnisse. Eine solche Verteilung passt zu der Annahme von Hypothese H1.2. Der direkte VL-Infinitivsatz stellt auch hier eine Ausnahme dar. Die Reichweite seiner Testergebnisse ist im Vergleich zu denen der drei anderen Satztypen gerade einmal halb so hoch und die Standardabweichung beträgt gerade einmal ein Drittel. Die Testergebnisse liegen demnach sehr viel enger zusammen und es gibt weniger extreme Testergebnisse. Das zeigt sich sehr gut an den jeweils am schlechtesten bewerteten Testitems. Das des direktiven VL-Infinitivsatzes liegt mit etwa 50 Prozentpunkten Unterschied weit über denen der anderen Satztypen. Eine solche Verteilung der Testergebnisse ist mit der Annahme von Hypothese H1.2 sehr gut vereinbar.

Auch dieser Betrachtung möchte ich die Ergebnisse der Testitems mit Komplementrealisierung gegenüberstellen:

Tabelle 12: Zusammenfassung der Testergebnisse mit KR zu H1, H1.1 & H1.2

	DEKL KR	DIR.INF KR	IMP KR	IoD I KR
Arithmetisches Mittel	89,4 %	67,1 %	89,6 %	88,0 %
Median	91,4 %	71,3 %	94,0 %	91,6 %
Reichweite	47,4	88,2	42,9	35,2
Standardabweichung	11,6	22,4	11,3	9,5
Anzahl der Testitems	46	46	46	46

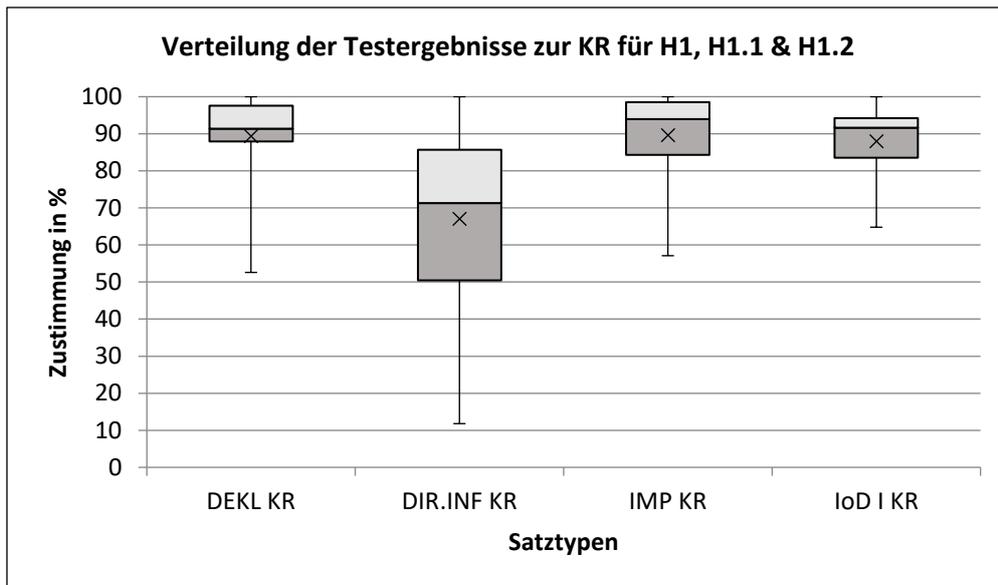


Abbildung 6: Verteilung der Testergebnisse zur KR zu H1, H1.1 & H1.2

Tabelle 13 und Abbildung 6 zeigen, dass die Ergebnisse vom V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz und IoD Typ I wie auch bei der Komplementweglassung sehr ähnlich ausfallen: Diesmal sind nicht nur die Reichweite und die Standardabweichung nahezu identisch, sondern auch die beiden Mittelwerte. Die Ergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes stechen auch hier wieder hervor. Im Gegensatz zur Komplementweglassung, wo er die höchsten und homogensten Zustimmungswerte verzeichnete, weist der direkte VL-Infinitivsatz bei der Komplementrealisierung die geringsten Zustimmungswerte auf, die jeweils etwa 15 % unter denen der Komplementweglassung liegen. Auch die Reichweite und die Standardabweichung betragen etwa das Doppelte im Vergleich zu den anderen Satztypen und zu den Testergebnissen zur Komplementweglassung. Somit liegt der Schluss nahe, dass die unmarkierte Variante im V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz sowie im IoD Typ I die Realisierung eines Komplements zu sein scheint, während dies beim direktiven VL-Infinitivsatz die Komplementweglassung ist. Dieser Schluss wird mittels Mann-Whitney U-Test unterstützt, der zeigt, dass sich die Testergebnisse zur Komplementweglassung und -realisierung in allen vier Satztypen zusammengenommen hoch-signifikant voneinander unterscheiden ($U(n_1 = 184; n_2 = 184) = 8.545; p = 0,000$).

Überprüfung von H1: Die Überprüfung von Hypothese H1 erfolgt mittels Varianzanalyse: Der Kruskal-Wallis-Test zeigt einen hoch-signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen der vier Satztypen auf ($H(3) = 48,5; p \leq 0,001 (0,000)$). Als Post-hoc-Tests werden paarweise Mann-Whitney U-Tests mit anschließender Bonferroni-Holm-Korrektur verwendet. Diese weisen signifikante

Unterschiede zwischen allen Satztypen nach. Folgende Tabelle fasst die Teststatistik der Mann-Whitney U-Tests zusammen:

Tabelle 13: Teststatistik der Post-hoc-Tests zur DKW zu H1, H1.1 & H1.2

	U ($n_1 = 46, n_2 = 46$)	p	Signifikanter Unterschied?
DEKL - DIR.INF	260,5	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL - IMP	560,5	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL - IoD I	790	$\leq 0,05$ (0,036)	ja
DIR.INF - IMP	751	$\leq 0,05$ (0,017)	ja
DIR.INF - IoD I	390,5	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
IMP - IoD I	750,5	$\leq 0,05$ (0,016)	ja

Für die Überprüfung von H1 sind lediglich die signifikanten Unterschiede zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und den anderen Satztypen relevant. Sie bestätigen zusammen mit jeweils höheren Mittelwerten Hypothese H1, dass aus der Wahl bestimmter Satztypen erweiterte Weglassungsmöglichkeiten resultieren.

Überprüfung von H1.1 und H1.2: Bei den Hypothesen H1.1 und H1.2 geht es um Zusammenhänge zwischen den einzelnen Satztypen. Diese Zusammenhänge werde ich mittels paarweisen Spearman-Korrelationsanalysen überprüfen. Zuvor möchte ich einen ersten Überblick darüber verschaffen, wie sich die Testergebnisse der einzelnen Verblexeme in den Satztypen zueinander verhalten. Für diese Aufgabe sind Streudiagramme, in denen auf jeder Achse die Testergebnisse eines Satztyps abgetragen sind, am besten geeignet:

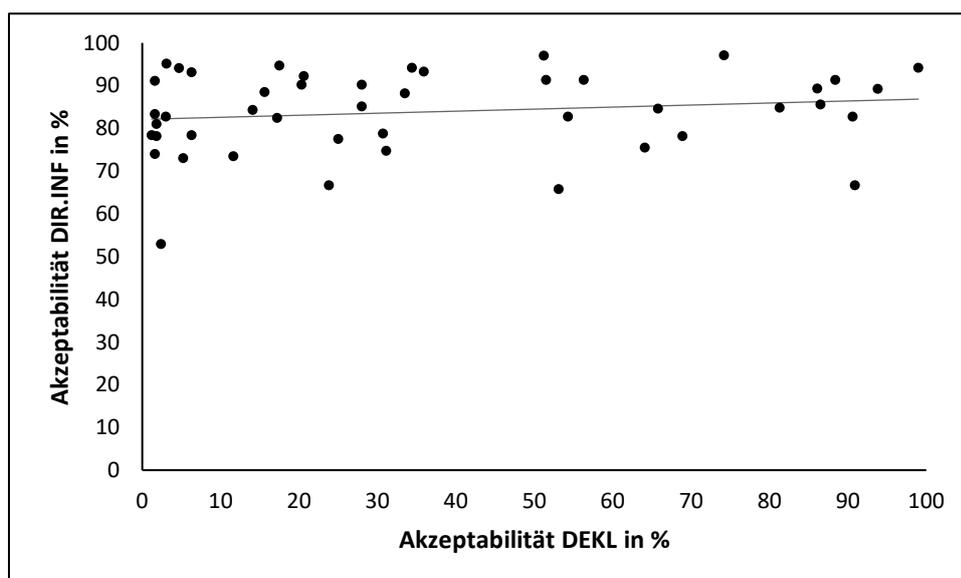


Abbildung 7: Streudiagramm der DKW-Testergebnisse von DEKL und DIR.INF

Abbildung 7 zeigt die Unterschiede zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des direktiven VL-Infinitivsatzes: Unabhängig davon, wie hoch sie im V2-Deklarativsatz ausfallen, im direktiven VL-Infinitivsatz liegen die Testergebnisse beinahe immer oberhalb der 70 %-Marke. Entsprechend ist kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Testergebnissen der beiden Satztypen zu erwarten. Der fehlende Zusammenhang zwischen den Testergebnissen dieser beiden Satztypen deutet darauf hin, dass die Möglichkeit zur DKW im direktiven VL-Infinitivsatz unabhängig von der Wahl des Verblexems besteht.

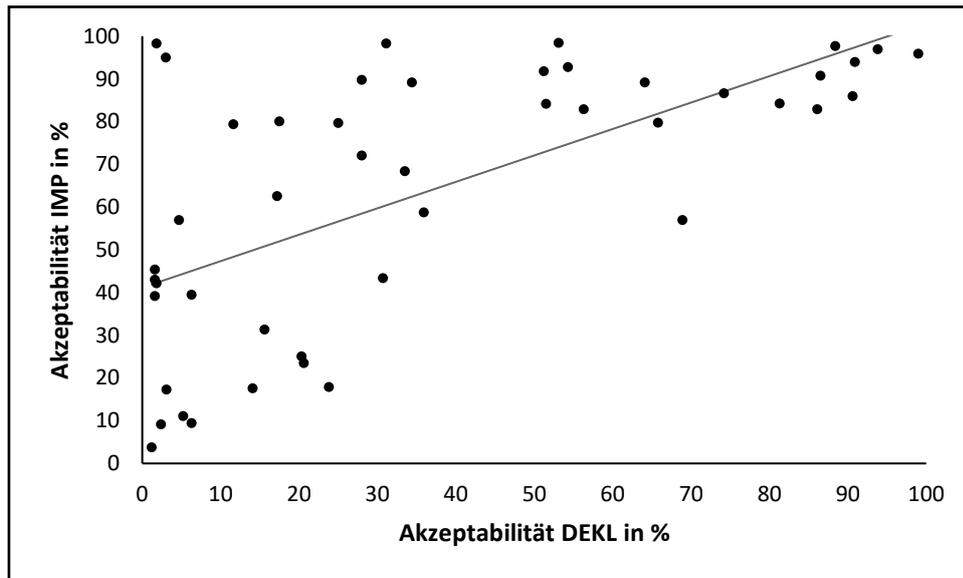


Abbildung 8: Streudiagramm der DKW-Testergebnisse von DEKL und IMP

Abbildung 8 zeigt ein vollkommen anderes Verhältnis zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des V1-Imperativsatzes: Steigende Zustimmungswerte im V2-Deklarativsatz fallen stets mit steigenden Zustimmungswerten im V1-Imperativsatz zusammen. Der umgekehrte Fall gilt jedoch nicht: Mit steigenden Zustimmungswerten im V1-Imperativsatz sind nicht immer steigende Zustimmungswerte im V2-Deklarativsatz verbunden. Deshalb ist zwar mit einem signifikanten Zusammenhang zwischen den Testergebnissen der beiden Satztypen zu rechnen, doch dürfte dieser nur im mittleren Bereich liegen. Das lässt sich als globale Tendenz formulieren, dass im V1-Imperativsatz stets die gleichen Weglassungsmöglichkeiten wie im V2-Deklarativsatz bestehen oder über diese hinausgehen.

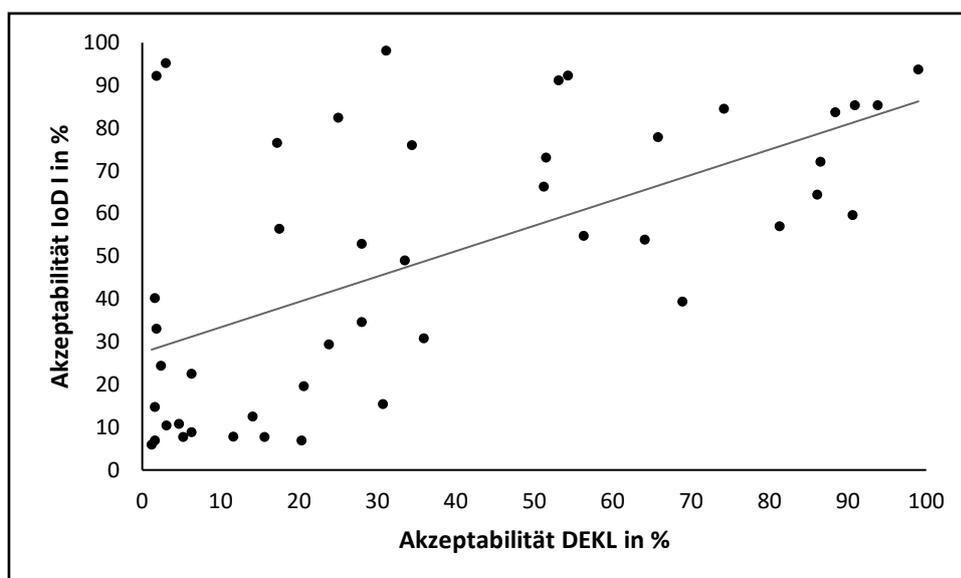


Abbildung 9: Streudiagramm der DKW-Testergebnisse von DEKL und IoD I

Das in Abbildung 9 gezeigte Verhältnis zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des IoDs Typ I entspricht in etwa dem zwischen dem V2-Deklarativsatz und dem V1-Imperativsatz. Auch hier ist allenfalls mit einem signifikanten Zusammenhang im mittleren Bereich zu rechnen.

Die paarweisen Spearman-Korrelationen bestätigen die bisherigen Eindrücke: Die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes und des V1-Imperativsatzes korrelieren signifikant mit $r_s(44) = 0,63; p \leq 0,001$ (0,000). Wie zu erwarten war, korrelieren auch die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes und des IoDs Typ I signifikant mit $r_s(44) = 0,59; p \leq 0,001$ (0,000). In der statistischen Literatur gibt es keinen allgemeinverbindlichen Maßstab für die Interpretation von Korrelationskoeffizienten: So wird ein Korrelationskoeffizient von $r = 0,5$ häufig als mittlerer Zusammenhang gedeutet, manchmal aber auch als starker. Eine Begründung für die Interpretation wird in der Regel nicht geliefert. Nur Folgendes gilt unabhängig: Je höherer der Wert eines Korrelationskoeffizienten ausfällt, desto stärker ist der Zusammenhang. Ich werde im Folgenden so verfahren, dass ich Korrelationskoeffizienten zwischen $r = 0,5$ und $r = 0,69$ als mittleren Zusammenhang, Korrelationskoeffizienten zwischen $r = 0,7$ und $r = 0,84$ als starken Zusammenhang und alles darüber hinaus als sehr starken Zusammenhang interpretiere. In diesem Sinne handelt es sich hierbei jeweils um eine hoch-signifikante Korrelation, die einen mittleren Zusammenhang zwischen den Testergebnissen aufzeigt. Hypothese H1.1 wird damit für den V1-Imperativsatz und für den IoD Typ I bestätigt.

Demgegenüber korrelieren die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes mit keinem der anderen Satztypen signifikant. Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und denen der anderen Satztypen. Hypothese H1.2 wird damit für den direktiven VL-Infinitivsatz bestätigt. Des Weiteren besteht zwischen den

Testergebnissen des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I ein sehr starker Zusammenhang ($r_s(44) = 0,88$; $p \leq 0,001 (0,000)$). Ein solcher Zusammenhang war unter der Annahme, dass das Erstkonjunkt des IoD Typ I einen regulären V1-Imperativsatz darstellt, zu erwarten; näheres hierzu in Kapitel 4.4.2.

Folgende Tabelle 14 fasst die Teststatistik der Korrelationsanalysen zusammen:

Tabelle 14: Teststatistik der Spearman-Korrelationen zur DKW zu H1, H1.1 & H1.2

	$r_s(44)$	p	Signifikanter Zusammenhang?
DEKL - DIR.INF	0,20	> 0,05 (0,195)	nein
DEKL - IMP	0,63	$\leq 0,001 (0,000)$	ja
DEKL - IoD I	0,59	$\leq 0,001 (0,000)$	ja
DIR.INF - IMP	0,11	> 0,05 (0,464)	nein
DIR.INF - IoD I	0,01	> 0,05 (0,927)	nein
IMP - IoD I	0,88	$\leq 0,001 (0,000)$	ja

Abschließend möchte ich noch einmal auf das Verhältnis von Komplementweglassung und -realisierung eingehen. Um die Aussagekraft der soeben dargestellten Ergebnisse einschätzen zu können, werde ich dieselben statistischen Tests mit den Testergebnissen zur Komplementrealisierung wiederholen. Der Kruskal-Wallis-Test weist einen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen der vier Satztypen nach ($H(3) = 44,6$; $p \leq 0,001 (0,000)$). Die anschließende Post-hoc-Prozedur mittels paarweisen Mann-Whitney U-Tests zeigt, dass sich die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes von denen der anderen drei Satztypen signifikant unterscheiden. Damit unterscheiden sich die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes sowohl bei der Komplementweglassung als auch bei der -realisierung von denen der anderen Satztypen. Im Gegensatz zur Komplementweglassung unterscheiden sich die Testergebnisse der beiden imperativischen Satztypen nicht von denen des V2-Deklarativsatzes.

Folgende Tabelle 15 fasst die Teststatistik der Mann-Whitney U-Tests für die Komplementrealisierung zusammen:

Tabelle 15: Teststatistik der Post-hoc-Tests zur KR zu H1, H1.1 & H1.2

	<i>U</i> (n₁ = 46, n₂ = 46)	<i>p</i>	Signifikanter Unterschied?
DEKL - DIR.INF	351	≤ 0,001 (0,000)	ja
DEKL - IMP	1006	> 0,05 (0,686)	nein
DEKL - IoD I	915	> 0,05 (0,265)	nein
DIR.INF - IMP	364,5	≤ 0,001 (0,000)	ja
DIR.INF - IoD I	409,5	≤ 0,001 (0,000)	ja
IMP - IoD I	855,5	> 0,05 (0,114)	nein

Die Spearman-Korrelationsanalysen zeigen, dass im Gegensatz zur Komplementweglassung die Testergebnisse von keinem der Satztypen signifikant korrelieren. Das heißt, es kann nicht von einem Zusammenhang zwischen den Testergebnissen zweier Satztypen ausgegangen werden.

Folgende Tabelle 16 fasst die Teststatistik der Spearmans-Korrelationsanalysen zusammen:

Tabelle 16: Teststatistik der Spearman-Korrelationen zur KR zu H1, H1.1 & H1.2

	<i>r_s</i> (44)	<i>p</i>	Signifikanter Zusammenhang?
DEKL - DIR.INF	0,05	> 0,05 (0,756)	nein
DEKL - IMP	0,18	> 0,05 (0,242)	nein
DEKL - IoD I	0,21	> 0,05 (0,152)	nein
DIR.INF - IMP	-0,14	> 0,05 (0,343)	nein
DIR.INF - IoD I	-0,14	> 0,05 (0,365)	nein
IMP - IoD I	0,19	> 0,05 (0,213)	nein

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse: Die statistische Auswertung hat sowohl bei der Komplementweglassung als auch bei der -realisierung signifikante Unterschiede zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und der anderen Satztypen aufgezeigt. Darüber hinaus unterscheiden sich auch die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I bei der Komplementweglassung signifikant von denen des V2-Deklarativsatzes. Damit ist entsprechend der Ausführungen in Kapitel 4.1.1 Hypothese H1 voll bestätigt: Beim direktiven VL-Infinitivsatz, V1-Imperativsatz und IoD Typ I nimmt die Wahl des Satztyps Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW.

Zudem hat sich gezeigt, dass die DKW-Testergebnisse der beiden imperativischen Satztypen signifikant mit denen des V2-Deklarativsatzes zusammenhängen. Mit Hypothese H1.1 wird auch

Hypothese H1 bestätigt: Beim V1-Imperativsatz und beim IoD Typ I beeinflusst neben der Satztypwahl auch die Wahl des Verblexems die DKW-Möglichkeiten. Zugleich ließ sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen den DKW-Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und denen des direktiven VL-Infinitivsatzes nachweisen. Hierdurch wird Hypothese H1.2 bestätigt: Beim direktiven VL-Infinitivsatz entscheidet allein die Satztypwahl über die DKW-Möglichkeiten, die valenziellen Eigenschaften der realisierten Verblexeme spielen hingegen keine Rolle. Die Daten zur Komplementrealisierung zeigen zudem, dass die Testergebnisse der beiden imperativischen Satztypen und des V2-Deklarativsatzes mit jeweils etwa 90 % Zustimmung sehr hoch ausfallen, aber dennoch in keinem signifikanten Zusammenhang zueinanderstehen.

Aufgrund der Unterschiede zwischen den Testergebnissen bei der Komplementweglassung und -realisierung liegt der Schluss nahe, dass die Realisierung eines Komplements nicht in allen vier Satztypen die präferierte Variante darstellt. Diese Annahme ist zwar für den V2-Deklarativsatz sowie den V1-Imperativsatz und den IoD Typ I plausibel, da hier die Testergebnisse für die Variante mit Komplementrealisierung in der Regel höher ausfallen. Doch deuten die stets höheren Testergebnisse für die Variante mit Komplementweglassung beim direktiven VL-Infinitivsatz darauf hin, dass diese Variante insgesamt die präferierte ist.

4.4.2 Überprüfung der Hypothesen H2, H2.1 & H2.2

Ich gehe nun zur Überprüfung der Hypothesen H2, H2.1 und H2.2 über. Mit ihnen wird der Frage nachgegangen, ob die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz auf die Wahl des Satztyps zurückgehen oder vielmehr auf die Wahl der Imperativverbform, deren Realisierung an den V1-Imperativsatz gebunden ist. Mit Hypothese H2 soll der Einfluss der Satztypwahl überprüft werden:

148 Hypothese H2

Es besteht kein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen.

H2 steht im Zusammenhang mit der Idee von Kaufmann (2012), dass es sich bei den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen um reguläre V1-Imperativsätze handle, lässt aber offen, wie es um die Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen beschaffen ist. Kaufmann geht davon aus, dass es sich bei ihnen um Protasen von Konditionalgefügen handelt. Sollten die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen tatsächlich auf die

Satztypwahl zurückgehen, so sollten sich die Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen von denen in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen unterscheiden:

149 Hypothese H2.1

Es besteht ein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen.

Geht man hingegen davon aus, dass nicht die Wahl des Satztyps, sondern die Wahl der Imperativverbform für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich ist, würde man erwarten können, dass es keinen Unterschied in den Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen und in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen im Allgemeinen gibt:

150 Hypothese H2.2

Es besteht kein Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten in V1-Imperativsätzen und denen in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen.

Diese drei Hypothesen werde ich mittels eines Kruskal-Wallis-Tests als Varianzanalyse und paarweisen Mann-Whitney U-Tests mit Bonferroni-Holm-Korrektur im Post-hoc-Verfahren überprüfen. Bei der Überprüfung von H2 lege ich als Nullhypothese H_0 zugrunde, dass es einen signifikanten Unterschied zwischen den Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen und dem V1-Imperativsatz gibt. Diese H_0 ist abzulehnen, wenn kein signifikanter Unterschied nachgewiesen werden kann. Als Nullhypothese H_0 zu H2.1 nehme ich an, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen und dem V1-Imperativsatz nicht unterscheiden. Grund zur Ablehnung dieser H_0 ist, wenn ein signifikanter Unterschied nachweisbar ist. Für die Überprüfung von H2.2 nehme ich hingegen als Nullhypothese H_0 an, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im Erstglied mindestens eines Pseudo-Imperativs von denen des V1-Imperativsatzes unterscheidet. Diese H_0 ist dann abzulehnen, wenn kein signifikanter Unterschied zwischen allen Erstgliedern und dem V1-Imperativsatz nachgewiesen werden kann.

Die Hypothesen H2 und H2.1 wurden bereits in Külpmann & Symanczyk Joppe (2016) überprüft. Leichte Unterschiede zu den hier präsentierten Testergebnissen rühren daher, dass einige Testitems nacherhoben werden mussten.

Zur Überprüfung der Hypothesen H2, H2.1 und H2.2 wurden die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes (IMP), des Typ I Pseudo-Imperativs mit *oder* (IoD I), des Typ I Pseudo-Imperativs mit *und* als Sprechaktkoordination (IuD_{SAK} I), des Typ II Pseudo-Imperativs mit positiver Interpretation (IuD_{positiv} II) und des Typ II Pseudo-Imperativs mit negativer Interpretation (IuD_{negativ} II) verwendet.

Wie zuvor beschrieben wurde auf die Untersuchung der Weglassungsmöglichkeiten im IuD Typ I und

im IuD Typ II mit neutraler Interpretation verzichtet, da die Lesartenkontrolle hierin nicht immer gewährleistet werden konnte. Zu allen untersuchten Satztypen liegen Testergebnisse von 16 Verblexemen vor.

Für einen besseren Überblick über die untersuchten Testitems präsentiere ich nachfolgend drei Testitems eines jeden Satztyps:

151 V1-Imperativsatz

- a. Rainer lädt gerade sein Auto aus. Sein Sohn hilft ihm dabei. Plötzlich bekommt Rainer einen Krampf in der Wade. Er hält seinem Sohn einen Karton hin und sagt: „Nimm mal!“ 98,4 %
- b. Simon und sein Bruder Steffen wollen auf dem Flohmarkt ein wenig Geld verdienen, um gemeinsam in den Urlaub fliegen zu können. Steffen kann sich allerdings nur schweren Herzens von seiner Comic-Sammlung aus Kindheitstagen trennen. Simon redet deshalb auf ihn ein: „Nun verkauf schon, dann haben wir das Geld bald zusammen!“ 79,6 %
- c. In der Bäckerei "KornGruber" wird direkt hinter dem Verkaufsraum gebacken. Frau Gruber bedient gerade einen Kunden, da kommt die neue Aushilfe aus der Backstube und fragt: „Ist das eigentlich normal, dass die Brötchen im Ofen fast braun aussehen?“ – „Nein, natürlich nicht!“, ruft Frau Gruber entsetzt. „Nimm mal sofort heraus!“ 17,5 %

152 IoD Typ I

- a. Ein Buch von Annes Lieblingsautor ist seit Jahren vergriffen, und sie hat sich bei ihrem Freund Manuel oft darüber beklagt. Dann entdeckt sie das Buch unverhofft bei einem Internet-Antiquariat, zögert allerdings wegen dem recht hohen Preis. „Du versuchst jahrelang das Buch zu kriegen und zögerst dann wegen ein paar Euro?“, fragt Manuel ungläubig. „Nun bestell schon, oder ein anderer kommt dir zuvor!“ 98,1 %
- b. Weil Bernd nur Fußball im Kopf hat, kriselt es in seiner Beziehung. „Nein, heute bleibt der Fernseher mal aus“, bestimmt seine Freundin Annegret und hält die Fernbedienung fest. „Bist du verrückt?!“, protestiert Bernd. „Heute spielt Real Madrid gegen Dortmund! Mach an, oder du kannst dir einen neuen Freund suchen!“ 76 %
- c. Kevin hat das Aquarium geschenkt bekommen, das er sich so sehr gewünscht hat. Seine Mutter sieht jedoch besorgt zu, wie sich Kevin immer weniger für seine

- Fische und das Aquarium interessiert. Schon seit mehreren Wochen hat er das Aquarium nicht mehr richtig gesäubert, und frisches Wasser würde den Fischen auch gut tun. Kevins Mutter ermahnt ihn deshalb: „Wechsel aus, oder deine Fische werden sterben.“ 6,9 %
- 153 IuD_{SAK} Typ I
- a. In einer halben Stunde öffnet Moritz´ und Franziskas kleiner Teeladen. Franziska gibt Moritz den Schlüssel zur Kasse und sagt: „Schließ schon mal auf, und ich ziehe die Jalousien hoch.“ 93,8 %
- b. Meike und Jana wollen heute Abend auf eine Party gehen. Bevor sie losgehen können, will sich Meike noch die Augenbrauen färben. Für Jana ist das in Ordnung und sie meint: „Alles klar, dann färb, und ich mixe uns in der Zeit einen Cocktail.“ 67 %
- c. Kim und Julia wollen ihren Wagen aus der Werkstatt abholen. Auf dem Weg kommen sie an einer Boutique vorbei. „Schau mal, die Tasche da!“, ruft Kim. „So eine wollte ich schon immer haben!“ – „Alles klar“, antwortet Julia. „Kauf, und ich gehe schon mal vor zur Werkstatt.“ 31,7 %
- 154 IuD_{positiv} Typ II
- a. Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus´ Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „Schließ auf, und du erfährst, ob er dir treu ist.“ 88,7 %
- b. Es ist Fußball-WM und zwei Tage vor dem Halbfinale ist bei Familie Peters der Fernseher kaputt gegangen. Herr Peters hat bei Amazon einen neuen Fernseher gefunden, der nicht allzu teuer ist. Als er ihn seiner Frau zeigt, meint die zu ihm: „Der ist doch gut. Bestell, und wir können uns das Halbfinale doch zu Hause angucken.“ 59,4 %
- c. Hans erzählt Udo, dass er keinen einzigen Cent mehr in seinen zwanzig Jahre alten Ford stecken will. Zwar müssten mal wieder die Zündkerzen erneuert werden, doch selbst das ist das Auto nicht mehr wert. Udo meint daraufhin: „Wechsel aus, und du kommst mit dem Wagen mindestens noch über den Winter.“ 27,1 %
- 155 IuD_{negativ} Typ II
- a. Hanna kocht heute ein vegetarisches Gericht, doch ihr Freund findet das gar nicht in Ordnung. Ihm ist Fleisch und sogar Fisch lieber als labberiger Tofu. Er will heute

Pizza und sucht bereits den Flyer von seiner Lieblingspizzeria raus. Hanna sieht das und schimpft: „Bestell nur, und ich koche nie wieder für dich! Ich hab doch schon alles eingekauft.“ 77,3 %

b. Obwohl er die Abdeckung des Mixers nicht finden kann, will Ludwig sich darin einen Milchshake zubereiten. Seine Frau schreitet in letzter Minute ein: „Ohne Deckel? Das kann nicht dein Ernst sein! Mach an, und wir können die Küche neu streichen!“ 36,5 %

c. Birgit und ihr Mann erwarten Freunde zum Essen. In letzter Minute geben die Gäste Bescheid, dass sie sich verspäten. Birgit will den Braten trotzdem schon einmal aus dem Ofen holen. „Halt!“, sagt ihr Mann. „Nimm heraus, und du kannst Bratenaufschnitt daraus machen.“ 8,8 %

Für einen besseren Überblick über die Datenlage stelle ich nachfolgend die Testergebnisse ausgewählter Verblexeme in den fünf Satztypen vor⁶⁶:

Tabelle 17: Testergebnisse ausgewählter Testitems mit KW zu H2, H2.1 & H2.2

Verblexem	IMP DKW	IoD I DKW	IuD _{SAK} I DKW	IuD _{positiv} II DKW	IuD _{negativ} II DKW
abschließen	97,6 %	83,7 %	81,3 %	87,7 %	72,9 %
anmachen	89,1 %	76,0 %	70,8 %	64,6 %	36,5 %
aufschließen	95,8 %	93,7 %	93,8 %	88,7 %	39,6 %
auswechseln	25,0 %	6,9 %	40 %	27,1 %	11,8 %
nachfüllen	96,9 %	85,3 %	53,2 %	77,0 %	21,8 %
nehmen	98,4 %	91,2 %	38,0 %	42,1 %	12,7 %
verkaufen	79,6 %	82,4 %	87,7 %	39,2 %	36,6 %

Wie schon die Besprechung der Ergebnisse in Kapitel 4.4.1 gezeigt hat, sind die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes wie auch des IoDs Typ I sehr hoch. Und auch die Testergebnisse des IuD_{SAK} Typ I weisen eine gewisse Ähnlichkeit mit denen des V1-Imperativsatzes auf. Unterschiede zeigen sich bei den Verblexemen *auswechseln*, welches in den hier betrachteten Satztypen im IuD_{SAK} Typ I am besten abschneidet, sowie bei *nachfüllen* und *nehmen*. Die Testergebnisse des IuD_{positiv} Typ II zeigen eine große Ähnlichkeit mit denen des IuD_{SAK} Typ I. Dahingegen fallen die Testergebnisse des IuD_{negativ} Typ II insgesamt am niedrigsten aus und scheinen in keinem Zusammenhang mit denen der anderen Satztypen zu stehen.

⁶⁶ Eine vollständige Übersicht über die Testergebnisse aller für die Untersuchung von H2 – H2.2 relevanten Testitems findet sich in Anhang C2.

So wie bei der Überprüfung der Hypothesen H1, H1.1 und H1.2 möchte ich den DKW-Testergebnissen die Testergebnisse der gleichen Testitems gegenüberstellen, in denen das Komplement overt realisiert wurde:

Tabelle 18: Testergebnisse ausgewählter Testitems mit KR zu H2, H2.1 & H2.2

Verblexem	IMP KR	IoD I KR	IuD _{SAK} I KR	IuD _{positiv} II KR	IuD _{negativ} II KR
abschließen	95,2 %	94,2 %	94,2 %	81,0 %	82,0 %
anmachen	100 %	100 %	97,0 %	53,8 %	73,1 %
aufschließen	100 %	88,1 %	87,7 %	69,2 %	64,7 %
auswechseln	98,0 %	98,1 %	100 %	81,0 %	87,9 %
nachfüllen	100 %	92,2 %	98,5 %	57,9 %	71,4 %
nehmen	96,0 %	64,8 %	96,1 %	65,4 %	55,8 %
verkaufen	90,5 %	98,2 %	86,5 %	78,9 %	82,4 %

Tabelle 18 zeigt, dass bei einigen Verblexemen wie *abschließen* und *auswechseln* die Zustimmungswerte konstant hoch sind. Bei den anderen Verblexemen zeigt sich mehr Variation zwischen den Satztypen. Dabei weisen der V1-Imperativsatz und die beiden Typ I Pseudo-Imperative stets Testergebnisse nahe oder über der Marke von 90 % Zustimmung auf. Eine Ausnahme stellt hier einzig das Verblexem *nehmen* im IoD Typ I dar. Stärkere Variation zeigt sich hingegen in den Testergebnissen der beiden Typ II Pseudo-Imperative, welche insgesamt geringer ausfallen.

Ich komme nun zur Zusammenfassung der DKW-Testergebnisse:

Tabelle 19: Zusammenfassung der Testergebnisse zur DKW zu H2, H2.1 & H2.2

	IMP DKW	IoD I DKW	IuD _{SAK} I DKW	IuD _{positiv} II DKW	IuD _{negativ} II DKW
Arithmetisches Mittel	81,2 %	69,0 %	66,5 %	56,1 %	35,3 %
Median	89,4 %	83,1 %	68,9 %	55,7 %	34,1 %
Reichweite	80,9	91,2	62,1	61,6	68,5
Standardabweichung	24,8	28,1	23,2	22,1	21,3
Anzahl der Testitems	16	16	16	16	16

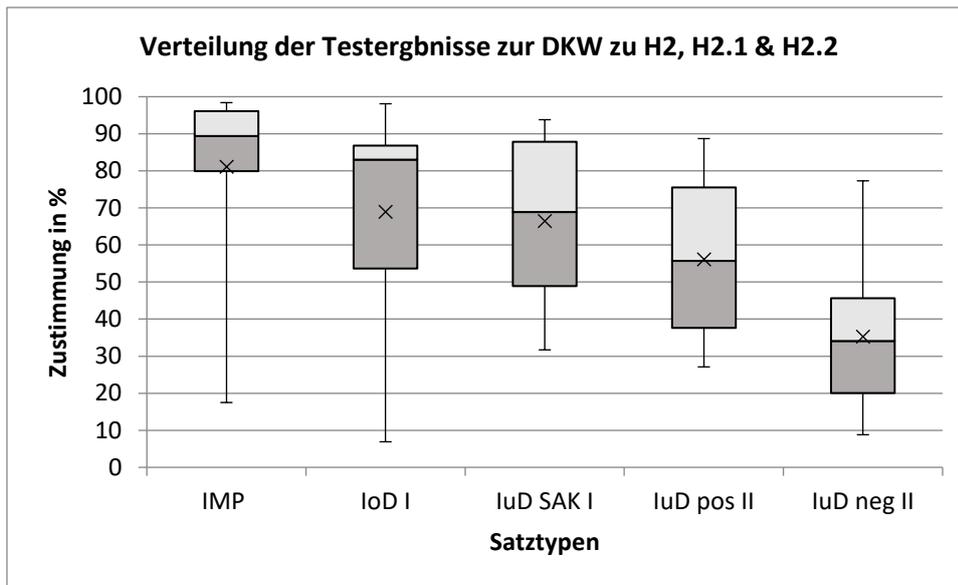


Abbildung 10: Verteilung der Testergebnisse zur DKW zu H2, H2.1 & H2.2

Tabelle 19 und Abbildung 10 zeigen, dass die obige Beschreibung der einzelnen Verblexeme durchaus für alle untersuchten Verben gelten kann. Der V1-Imperativsatz und der IoD Typ I weisen hohe bis sehr hohe Mittelwerte auf, wobei der Median um etwa 10 % bzw. 15 % über dem arithmetischen Mittel liegt. Die Mittelwerte der luDs (sowohl Typ I als auch Typ II) liegen erheblich darunter, allerdings sind hier arithmetisches Mittel und Median jeweils nahezu identisch.

Die Reichweite und die Standardabweichung des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I fallen wie auch schon zuvor sehr hoch aus. Und auch hier sind sich die Werte der luDs sehr ähnlich: Die Reichweite und die Standardabweichung der Testergebnisse haben nahezu identische Werte. Damit fallen die Testergebnisse des luD_{SAK} Typ I anders aus als erwartet. Nach den Hypothesen H2 und H2.1 sollten sie eher denen des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I gleichen und nicht denen der beiden luDs vom Typ II.

Überdies zeigt Tabelle 19 im Vergleich zu Tabelle 11 teils große Unterschiede in den Werten des V1-Imperativsatzes und des IoDs Typ I. Diese Unterschiede gehen darauf zurück, dass die hier überprüften 16 Verblexeme eine Auswahl der 46 Verblexeme darstellen, die für die Hypothesen H1, H1.1 und H1.2 untersucht wurden. Diese 16 Verben wurden nicht danach ausgesucht, ob sie in irgendeinem Sinn für die anderen Verben repräsentativ sind, sondern danach, ob sie sinnvoll in den verschiedenen Pseudo-Imperativen realisiert werden können. Es ist zwar grundsätzlich notwendig, für eine Untersuchung eine vielfältige Auswahl zu treffen. Doch steht hier der Vergleich der Weglassungsmöglichkeiten in den einzelnen Pseudo-Imperativen im Vordergrund und daher ist es m. E. wichtiger, eine Verbauswahl zu treffen, die vermeintliche Unterschiede auch aufzuzeigen vermag.

Ich komme nun zur Zusammenfassung der Testergebnisse der Komplementrealisierung:

Tabelle 20: Zusammenfassung der Testergebnisse zur KR zu H2, H2.1 & H2.2

	IMP KR	IoD I KR	IuD _{SAK} I KR	IuD _{positiv} II KR	IuD _{negativ} II KR
Arithmetisches Mittel	93,9 %	91,4 %	92,9 %	73,6 %	68,9 %
Median	96,1 %	93,6 %	94,2 %	75,0 %	69,1 %
Reichweite	21,6	35,2	15,4	36,7	45,4
Standardabweichung	7,0	8,4	5,4	9,4	14,3
Anzahl der Testitems	16	16	16	16	16

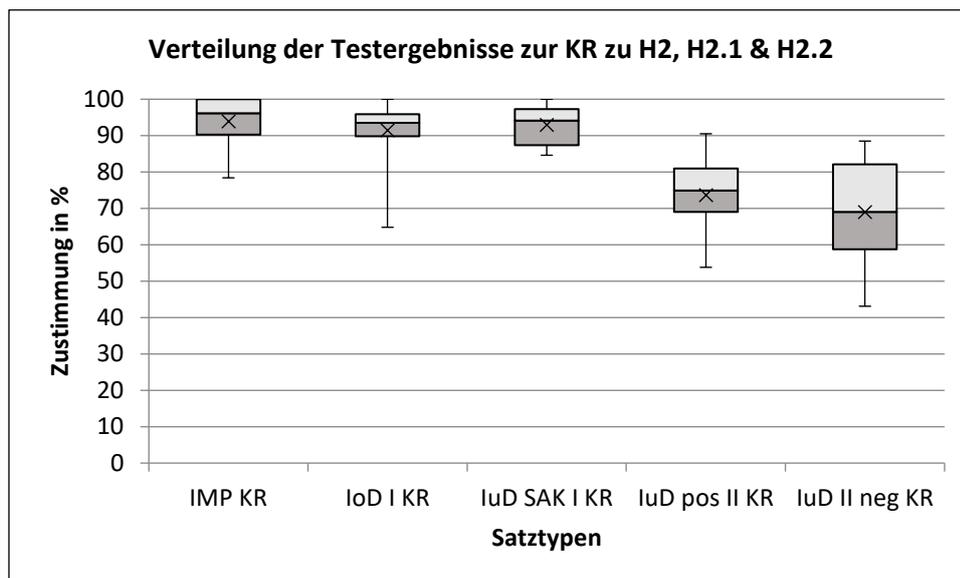


Abbildung 11: Verteilung der Testergebnisse zur KR zu H2, H2.1 & H2.2

Der Eindruck, der bei den Testergebnissen zur Komplementweglassung entstanden ist, bestätigt sich auch bei der Komplementrealisierung: Der V1-Imperativsatz sowie die beiden Typ I Pseudo-Imperative erhalten Zustimmungswerte von über 90 %, während sie bei den beiden Typ II Pseudo-Imperativen zwanzig oder mehr Prozentpunkte darunter liegen. Eine mögliche Erklärung für diese Unterschiede gibt Volodina (2011: 46), die in ihrer Korpusuntersuchung über konditionale Konnektoren zeigt, dass Konnektoren, die nur im weitesten Sinne über eine konditionale Bedeutung verfügen, nur sehr selten realisiert werden. Die hier relevanten Lesarten von *und* und *oder* kommen in ihrem Korpus gar nicht vor. Da die Realisierungshäufigkeit einer sprachlichen Struktur auch im Zusammenhang mit ihrer Akzeptabilität steht, waren die Typ II Pseudo-Imperative den Probanden meiner Untersuchung möglicherweise weniger bekannt und sie haben sie deshalb schlechter bewertet. Hierzu passt, dass bei diesen beiden Satztypen die Werte für Reichweite und Standardabweichung höher ausfallen, als bei den anderen drei Satztypen. Der Vergleich zeigt

insgesamt, dass die Testergebnisse zur Komplementrealisierung höher ausfallen und homogener sind als die zur Komplementweglassung.

Überprüfung von H2, H2.1 und H2.2: Der Kruskal-Wallis-Test weist einen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen der untersuchten Satztypen nach ($H(4) = 26,4; p \leq 0,001$). Paarweise Mann-Whitney U-Tests zeigen, dass sich vier Satztypenpaare nicht signifikant voneinander unterscheiden. Folgende Tabelle zeigt, welche das sind:

Tabelle 21: Teststatistik der Post-hoc-Tests zu H2, H2.1 & H2.2

	$U (n_1 = 16, n_2 = 16)$	p	Signifikanter Unterschied?
IMP - IoD I	78	$> 0,05 (0,059)$	nein
IMP - IuD _{SAK} I	70	$\leq 0,05 (0,029)$	ja
IMP - IuD _{positiv} II	44	$\leq 0,01 (0,002)$	ja
IMP - IuD _{negativ} II	23	$\leq 0,001 (0,000)$	ja
IoD I - IuD _{SAK} I	116,5	$> 0,05 (0,665)$	nein
IoD I - IuD _{positiv} II	79	$> 0,05 (0,065)$	nein
IoD I - IuD _{negativ} II	44	$\leq 0,01 (0,002)$	ja
IuD _{SAK} I - IuD _{positiv} II	92,5	$> 0,05 (0,181)$	nein
IuD _{SAK} I - IuD _{negativ} II	40,5	$\leq 0,001 (0,001)$	ja
IuD _{positiv} II - IuD _{negativ} II	61	$\leq 0,05 (0,012)$	ja

Noch einmal zur Erinnerung: Bei der Interpretation der Teststatistiken gilt, dass Werte unter einem Signifikanzniveau von $p = 0,05$ als Hinweis auf signifikante Unterschiede behandelt werden. Werte, die darüber liegen, werden hingegen nicht als Nachweis eines signifikanten Unterschieds gewertet. Ist wie im vorliegenden Fall eine α -Fehler-Anpassung notwendig (s. Kapitel 4.3), dann müssen die einzelnen Signifikanzniveaus angepasst werden. Nach einer Bonferroni-Holm-Korrektur weisen neben den Satztypenpaaren in Tabelle 21 auch die Paare IMP - IuD_{SAK} I und IuD_{positiv} II - IuD_{negativ} II keinen signifikanten Unterschied auf.

Es bestehen demnach keine signifikanten Unterschiede zwischen den Testergebnissen des V1-Imperativsatzes und denen der beiden Typ I Pseudo-Imperative, wodurch Hypothese H2 voll bestätigt wird. Demgegenüber unterscheiden sich die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes von denen der beiden Typ II Pseudo-Imperative signifikant. Hierdurch wird Hypothese H2.1 bestätigt. Hypothese H2.2 kann nicht bestätigt werden, da sich einerseits die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes von denen der beiden Typ II Pseudo-Imperative signifikant unterscheiden sowie andererseits die Testergebnisse der beiden Typ I Pseudo-Imperative von denen des IuD_{negativ} Typ II.

Interpretation der Ergebnisse: Die Überprüfung der Hypothesen H2 – H2.2 hat gezeigt, dass in V1-Imperativsätzen die Wahl des Satztyps für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich gemacht werden kann. Es hat sich gezeigt, dass die Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen davon abhängig sind, ob ihre grammatischen Eigenschaften einem V1-Imperativsatz ähneln. So weisen die Erstglieder von Typ I Pseudo-Imperativen, die im Verdacht stehen, reguläre V1-Imperativsätze zu sein, mit regulären V1-Imperativsätzen vergleichbare Weglassungsmöglichkeiten auf. Dahingegen unterscheiden sich die Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen signifikant von denen des V1-Imperativsatzes. Wegen dieses Unterschieds sowie den unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten zwischen den beiden Typ I Pseudo-Imperativen und dem $\text{IuD}_{\text{negativ}}$ Typ II kann nicht die Wahl der Imperativverbform der relevante Faktor für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen und Typ I Pseudo-Imperativen sein.

4.4.3 Überprüfung von Hypothese H3

In diesem Abschnitt möchte ich analog zu der Überprüfung der Hypothesen H2 – H2.2 überprüfen, ob für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten beim direktiven VL-Infinitivsatz die Wahl des Satztyps oder die Wahl der infiniten Verbform verantwortlich ist. Hierzu sollen die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz mit einer verwandten Konstruktion verglichen werden. Es handelt sich dabei um einen illokutionär passenden V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv. Die Wahl dieser Vergleichskonstruktion geht auf die in der Literatur vertretene Annahme zurück, dass es sich beim direktiven VL-Infinitivsatz nicht etwa um einen eigenen Satztyp, sondern vielmehr um eine Ellipse handele (vgl. Cho 1999, Gallmann 2016).

Damit besteht eine ideale Möglichkeit, die eingangs gestellte Frage zu untersuchen. Denn folgt man der Ellipsenannahme und geht davon aus, dass es sich beim direktiven VL-Infinitivsatz nicht um einen eigenen Satztyp handelt, würde man erwarten, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten des direktiven VL-Infinitivsatzes und der Spenderkonstruktion nicht unterscheiden. Aus dieser Sicht wäre ein fehlender Unterschied ein starkes Indiz dafür, dass die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten des direktiven VL-Infinitivsatzes auf die Wahl der infiniten Verbform oder aber der Modalkonstruktion zurückgehen. In jedem Fall wäre aber die Verbwahl als der verantwortliche Faktor zu betrachten. Ließe sich hingegen nachweisen, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz und seiner vermeintlichen Spenderkonstruktion signifikant unterscheiden, so würde dies den mit der Ellipsenannahme verbundenen Erwartungen zuwiderlaufen. Erwartbar wäre ein solcher Unterschied jedoch dann, wenn man den direktiven VL-Infinitivsatz als

eigenständigen Satztyp betrachtet und die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten entsprechend auf die Wahl des Satztyps zurückführt.

Dieser Zusammenhang soll mit Hypothese H3 überprüft werden:

156 Hypothese H3

Es gibt keinen Unterschied zwischen den DKW-Möglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz und in einem illokutionär passenden V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv.

Sollte tatsächlich ein Unterschied nachgewiesen werden können, stellt sich die Anschlussfrage, wonach sich die Weglassungsmöglichkeiten der vermeintlichen Spenderkonstruktion richten: Basieren sie auf den valenziellen Eigenschaften des Vollverbs und damit auf den Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz oder nimmt die Realisierung eines Modalverbs selbst Einfluss auf die DKW-Möglichkeiten?

Um H3 und den Bezug zwischen den beiden V2-Deklarativsätzen zu überprüfen, werde ich zunächst die Testergebnisse der drei Satztypen auf Unterschiede und anschließend auf Zusammenhänge überprüfen. Hierzu werde ich erneut zunächst einen Kruskal-Wallis-Test und gegebenenfalls paarweise Mann-Whitney U-Tests mit anschließender Bonferroni-Holm-Korrektur als Post-hoc-Tests durchführen. Ob Zusammenhänge zwischen den Testergebnissen vorliegen, überprüfe ich dann mittels Spearman-Korrelationen. Für die Überprüfung von H3 stehen die Testergebnisse von 18 Verblexemen zur Verfügung.

Nachfolgend sollen wieder je Satztyp drei Testitems einen Überblick über die untersuchten Testitems verschaffen:

157 Direktiver VL-Infinitivsatz

- a. Als Hilde gerade Marmelade einkocht, ruft ihre Tochter an und will sie unbedingt kurz sprechen. Hilde bittet ihren Mann Alfred, für sie zu übernehmen. „Zunächst einfachiterrühren“, weist sie Alfred an. „Nach vier Minuten vom Feuer nehmen. Danach bin ich hoffentlich wieder da.“ 95,1 %
- b. Petra und Hans-Dieter sind beim Grünflächenamt angestellt, das auch für die Wartung der Spielplätze zuständig ist. Nach dem Winter kontrollieren sie den Spielplatz in der Buchen-Allee. Sie geben ihrem Chef per Funk durch, dass alles in Ordnung sei. Nur der Sandkasten sei halbleer. Ihr Chef nimmt den Bericht auf und meint: „Bei Gelegenheit mal nachfüllen. Wenn weiter nichts ist, könnt Ihr Feierabend machen.“ 89,2 %

- c. In Sabines Kochkurs wird heute gezeigt, wie man selbst eine Hühnerbrühe zubereitet. „Das Huhn, das angeschmorte Gemüse und die Gewürze mit Wasser bedecken“, instruiert die Lehrerin ihre Schüler. „Die Brühe jetzt auf kleiner Flamme köcheln lassen, bis sich oben Eiweiß absetzt. Mit einem Schaumlöffel abnehmen. Das Huhn ab und zu wenden und ansonsten ganz in Ruhe lassen.“

78,4 %

158 V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv

- a. Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „Jetzt müssen Sie abschließen! Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“ 100 %
- b. Familie Reitmaier ist sehr umweltbewusst. Die einzige, die damit nichts am Hut hat, ist die jüngste Tochter Nina. Als sie sich beim Frühstück die Milch fürs Müsli holt, lässt sie den Kühlschrank offen. Ihr Bruder fährt sie an: „Du musst sofort zumachen! Das ist pure Energieverschwendung!“ 34,8 %
- c. Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „Du musst sofort herausnehmen!“ 4,5 %

159 V2-Deklarativsatz

- a. Peter wundert sich über das merkwürdige Geräusch, das der Zimmerbrunnen von sich gibt. Zu seiner Freundin Marta sagt er, dass bestimmt Wasser fehle. Marta erwidert daraufhin: „Ich hab vorhin bis oben nachgefüllt. Der wird wohl kaputt sein.“ 93,8 %
- b. Bevor sie das Länderspiel im Fernsehen schauen, bereiten sich Karola und Eberhard noch schnell in der Küche ein paar Snacks zu. Plötzlich stutzt Eberhard. „He, Karola! Was war das? Hörst du auch die Stimmen?“ – „Nein, ich höre keine Stimmen“, sagt Karola grinsend. „Ich habe bloß vorhin schon angemacht.“ 34,4 %
- c. Brigitte zeigt ihren Geschwistern das neue Familienfoto. Beide erklären sofort, auch einen Abzug haben zu wollen. "Gut, dann sage ich dem Fotografen also, wir wollen fünf statt nur drei Abzüge", sagt Brigitte. "Warte doch", meint ihr Bruder Dieter. "Vielleicht will Oma ja auch noch einen." – "Ganz sicher nicht. Ich habe

nämlich schon letzte Woche gezeigt. Doch sie meinte bloß, der Fotograf sei ein talentfreier Stümper." 1,8 %

Für einen besseren Überblick über die Datenlage werden nachfolgend die Testergebnisse ausgewählter Verblexeme aufgeführt⁶⁷:

Tabelle 22: Testergebnisse ausgewählter Testitems zu H3

	DIR.INF	DEKL-INF	DEKL
abschließen	91,3 %	100 %	88,4 %
abziehen K	93,1 %	8,8 %	6,3 %
aufmachen	82,7 %	63,2 %	54,3 %
auswechseln	90,2 %	13,5 %	20,3 %
herausziehen	92,2 %	11,5 %	20,6 %
zeigen	81,0 %	7,0 %	1,8 %
zumachen	85,6 %	34,8 %	86,5 %

Wie gewohnt fallen die Testergebnisse im direktiven VL-Infinitivsatz sehr hoch und homogen aus. Im V2-Deklarativsatz unterscheidet sich die Höhe der Testergebnisse mit der Wahl des Verblexems. Von Interesse sind hier jedoch vor allem die Testergebnisse vom V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv: Bis auf *zumachen* sind die Testergebnisse denen des V2-Deklarativsatzes sehr ähnlich. Es gibt kaum Unterschiede, die mehr als zehn Prozentpunkte betragen. Demgegenüber sind große Unterschiede zu den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes zu beobachten. Besonders eindrücklich zeigt sich das an den Testergebnissen von *abziehen K*, bei dem ziemlich genau 85 Prozentpunkte Unterschied bestehen.

⁶⁷ Eine vollständige Übersicht über die Testergebnisse aller für die Untersuchung von H3 relevanten Testitems findet sich in Anhang C3.

Die folgende Tabelle 23 und Abbildung 12 fassen die Testergebnisse aller untersuchten Verblexeme zusammen:

Tabelle 23: Zusammenfassung der Testergebnisse zu H3

	DIR.INF	DEKL-INF	DEKL
Arithmetisches Mittel	89,0 %	35,4 %	39,4 %
Median	89,8 %	24,3 %	24,3 %
Reichweite	18,6	98,1	92
Standardabweichung	5,2	32,1	33,7
Anzahl der Testitems	18	18	18

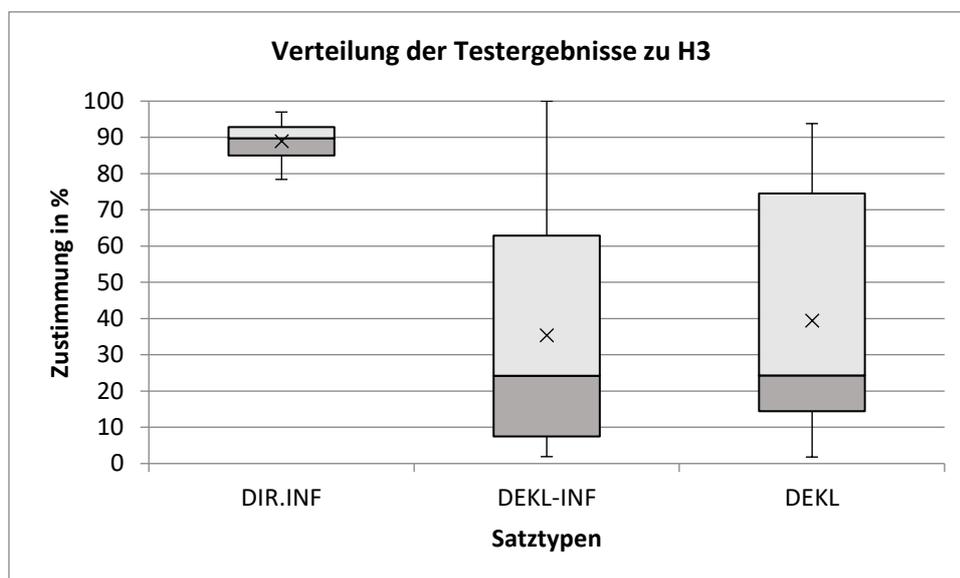


Abbildung 12: Verteilung der Testergebnisse zu H3

Tabelle 23 und Abbildung 12 bestätigen die obigen Ausführungen: Die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes fallen sehr hoch aus, die bei einer Reichweite von 18,6 und einer Standardabweichung von 5,2 nahe beieinander liegen und homogen verteilt sind. Die Mittelwerte und die Verteilungswerte der beiden Deklarativsätze sind bis auf kleinere Unterschiede nahezu identisch. Damit unterscheiden sie sich vollkommen vom direktiven VL-Infinitivsatz. Ihre Mittelwerte liegen 50 Prozentpunkte unterhalb von denen des direktiven VL-Infinitivsatzes und die Werte der Verteilungsmaße betragen mehr als das Fünffache. Damit zeichnet sich bereits hier ein Unterschied zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und des V2-Deklarativsatzes mit regiertem Infinitiv ab.

Überprüfung von H3: Der Kruskal-Wallis-Test weist nach, dass es mindestens einen signifikanten Unterschied zwischen den drei Satztypen gibt ($H(2) = 23,03; p \leq 0,001 (0,000)$). Paarweise Mann-

Whitney U-Tests mit anschließender Bonferroni-Holm-Korrektur zeigen, wo die Unterschiede bestehen:

Tabelle 24: Teststatistik der Post-hoc-Tests zu H3

	U ($n_1 = 18, n_2 = 18$)	p	Signifikanter Unterschied?
DIR.INF - DEKL-INF	29	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DIR.INF - DEKL	34	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL-INF - DEKL	150	$> 0,05$ (0,704)	nein

Tabelle 24 zeigt, dass sich die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes von denen beider V2-Deklarativsätze signifikant unterscheiden. Zwischen deren Testergebnissen besteht hingegen kein Unterschied. Hypothese H3 ist damit abzulehnen. Das heißt, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz nicht nach denen im V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv richten.

Ich habe oben die Anschlussfrage gestellt, ob ein Zusammenhang zwischen den Weglassungsmöglichkeiten der vermeintlichen Spenderkonstruktion und dem V2-Deklarativsatz besteht. Diese Frage lässt sich mittels Spearman-Korrelationen beantworten:

Tabelle 25: Teststatistik der Spearman-Korrelationen zu H3

	r_s (18)	p	Signifikanter Zusammenhang?
DIR.INF - DEKL-INF	0,02	$> 0,05$ (0,929)	nein
DIR.INF - DEKL	0,03	$> 0,01$ (0,916)	nein
DEKL-INF - DEKL	0,89	$\leq 0,001$ (0,000)	ja

Wie bereits zu erwarten war, zeigt Tabelle 25, dass zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und denen der beiden V2-Deklarativsätze kein signifikanter Zusammenhang besteht. Demgegenüber korrelieren die Testergebnisse der beiden V2-Deklarativsätze hoch-signifikant mit $r_s = 0,89$ miteinander, was auf einen sehr starken Zusammenhang hindeutet.

Interpretation der Ergebnisse: Die Überprüfung von Hypothese H3 hat gezeigt, dass zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und denen der beiden V2-Deklarativsätze ein signifikanter Unterschied besteht. Hypothese H3 konnte damit widerlegt werden. Im direktiven VL-Infinitivsatz ist die infinite Verbform damit nicht als relevanter Variationsfaktor zu betrachten.

Dadurch konnte die Ellipsenannahme nicht weiter erhärtet werden. Im Gegenteil, die Testergebnisse widersprechen ihr sogar vollständig: Zum einen besteht zwischen den Testergebnissen der beiden V2-Deklarativsätze kein signifikanter Unterschied und zum anderen besteht zwischen ihnen ein sehr

starker Zusammenhang. Das lässt den Schluss zu, dass sich die DKW-Möglichkeiten im V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv nach den Möglichkeiten im V2-Deklarativsatz richten. Das heißt, in beiden V2-Deklarativsätzen bestehen vergleichbare DKW-Möglichkeiten.

Zusammen mit den Ergebnissen zu den Hypothesen H1, H1.1 und H1.2 untermauern diese Ergebnisse die Annahme, dass beim direktiven VL-Infinitivsatz die Satztypwahl für die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich ist.

4.4.4 Überprüfung von Hypothese H4

In Kapitel 4.1.4 habe ich die Hypothese aufgestellt, dass nicht die Wahl eines Satztyps, sondern die Wahl der Illokution die Möglichkeit zur DKW beeinflusst. Da erweiterte Weglassungsmöglichkeiten insbesondere beim V1-Imperativsatz sowie beim direktiven VL-Infinitivsatz zu beobachten sind, erscheint es plausibel anzunehmen, dass erweiterte Weglassungsmöglichkeiten vor allem in Satztypen mit direktiven Illokutionen zu bestehen scheinen:

160 Hypothese H4

Die Wahl direkter Illokutionen beeinflusst die Möglichkeit zur DKW.

Ich werde Hypothese H4 nach dem bereits bekannten Verfahren zur Ermittlung signifikanter Unterschiede überprüfen. Dabei kommen der Kruskal-Wallis-Test als Varianzanalyse und paarweise Mann-Whitney U-Tests mit anschließender Bonferroni-Holm-Prozedur als Post-hoc-Verfahren zum Einsatz. H4 kann dadurch widerlegt werden, wenn sich zeigen lässt, dass es direkte Satztypen gibt, die sich in ihren Weglassungsmöglichkeiten unterscheiden. Als Nullhypothese H_0 nehme ich deshalb an, dass direkte Illokutionen keinen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW haben.

Zur Überprüfung von H4 liegen die Testergebnisse von 18 Verblexemen aus dem direktiven VL-Infinitivsatz (DIR.INF), dem V1-Imperativsatz (IMP), dem IoD Typ I (IoD I) und dem direktiven V1-Interrogativsatz (DIR.INT) vor. In Külpmann & Symanczyk Joppe (2018) wurde Hypothese H4 bereits überprüft. Die dort getroffene Auswahl von Satztypen wurde noch einmal überarbeitet, was jedoch keinen Einfluss auf das Ergebnis hatte.

Nachfolgend führe ich für einen besseren Überblick jeweils drei Testitems zu jedem Satztyp auf:

161 V1-Imperativsatz

- a. Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „Zeig mal!“

98,2 %

- b. Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verreiselt sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „Mach schon aus! Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“ 82,8 %
- c. Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“, ruft Siegfried. „Nimm auf jeden Fall vorher ab. In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“ 9,4 %

162 IoD Typ I

- a. Sabrina überfällt einen kleinen Kiosk in einer Seitenstraße. Mit vorgehaltener Waffe fordert sie den Inhaber auf, ihr den Inhalt der Kasse in eine Plastiktüte zu packen. Dem verängstigten Kioskbesitzer gelingt es nicht sofort, die Kasse zu öffnen. Da verliert Sabrina die Nerven. „Mach auf, oder ich knall dich ab!“, brüllt sie ihn an. 92,3 %
- b. Es ist Hochsommer. Auf Bernds Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Bernd protestiert: „Schalt wieder ein, oder ich bekomme einen Hitzschlag!“ 52,9 %
- c. Kevin hat das Aquarium geschenkt bekommen, das er sich so sehr gewünscht hat. Seine Mutter sieht jedoch besorgt zu, wie sich Kevin immer weniger für seine Fische und das Aquarium interessiert. Schon seit mehreren Wochen hat er das Aquarium nicht mehr richtig gesäubert, und frisches Wasser würde den Fischen auch gut tun. Kevins Mutter ermahnt ihn deshalb: „Wechsel aus, oder deine Fische werden sterben.“ 6,9 %

163 Direktiver VL-Infinitivsatz

- a. Im Museum hat eine Wechselausstellung mit Gemälden von van Gogh eröffnet. Ein Museumswächter bemerkt, dass ein Besucher in aller Seelenruhe mit der Videokamera umherspaziert und filmt. Er nimmt den Mann unauffällig zur Seite und sagt leise zu ihm: „Sofort ausschalten! Wenn der Chef das mitkriegt, ruft er die Polizei.“ 97,0 %
- b. Petra und Hans-Dieter sind beim Grünflächenamt angestellt, das auch für die Wartung der Spielplätze zuständig ist. Nach dem Winter kontrollieren sie den

Spielplatz in der Buchen-Allee. Sie geben ihrem Chef per Funk durch, dass alles in Ordnung sei. Nur der Sandkasten sei halbleer. Ihr Chef nimmt den Bericht auf und meint: „Bei Gelegenheit mal nachfüllen. Wenn weiter nichts ist, könnt Ihr Feierabend machen.“ 89,2 %

- c. In Sabines Kochkurs wird heute gezeigt, wie man selbst eine Hühnerbrühe zubereitet. „Das Huhn, das angeschmorte Gemüse und die Gewürze mit Wasser bedecken“, instruiert die Lehrerin ihre Schüler. „Die Brühe jetzt auf kleiner Flamme köcheln lassen, bis sich oben Eiweiß absetzt. Mit einem Schaumlöffel abnehmen. Das Huhn ab und zu wenden und ansonsten ganz in Ruhe lassen.“ 78,4 %

164 Direktiver V1-Interrogativsatz

- a. Frau Seitz besitzt einen kleinen Kiosk in der Innenstadt. Leider hat sie heute einen späten Termin, den sie nicht verschieben kann. Ihre Aushilfe Robin hat sich bereit erklärt, für sie einzuspringen und den Laden den Rest des Abends alleine zu führen. Bevor sie geht, bittet sie Robin: „Ich werde es wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig schaffen. Schließt du bitte ab, wenn du gehst?“ 98,1 %
- b. Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest und will beides weglegen. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „Zeigst du mal?“ 50,9 %
- c. Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“, ruft Siegfried. „Nimmst du bitte vorher ab? In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“ 1,9 %

Um die Datenlage besser erfassen zu können sind nachfolgend die Testergebnisse ausgewählter Verblexeme aufgeführt⁶⁸:

Tabelle 26: Testergebnisse ausgewählter Testitems zu H4

	IMP	IoD I	DIR.INF	DIR.INT
abnehmen K	9,4 %	8,8 %	78,4 %	1,9 %
abschließen	97,6 %	83,7 %	91,3 %	98,1 %
anschalten	80,0 %	56,4 %	94,7 %	39,2 %
ausschalten	91,7 %	66,3 %	97,0 %	72,7 %
herausziehen	23,4 %	19,6 %	92,2 %	31,8 %
zeigen	98,2 %	92,2 %	81,0 %	50,9 %
zuschließen	84,2 %	57,0 %	84,8 %	82,4 %

Viele dieser Testergebnisse sind bereits aus den vorhergehenden Abschnitten bekannt: Im direktiven VL-Infinitivsatz fallen die Testergebnisse wie gewohnt hoch aus. Im V1-Imperativsatz und im IoD Typ I sind die Testergebnisse ebenfalls meist sehr hoch, obwohl es hierzu einige Ausnahmen gibt (vgl. *abnehmen K*, *herausziehen*). Die Testergebnisse des direktiven V1-Interrogativsatzes scheinen demgegenüber eher im mittleren Bereich zu liegen, wobei es allerdings auch vereinzelt sehr niedrige und sehr hohe Testergebnisse gibt.

Die folgende Tabelle 27 und Abbildung 13 fassen die Testergebnisse aller untersuchten Verblexeme zusammen:

Tabelle 27: Zusammenfassung der Testergebnisse zu H4

	IMP	IoD I	DIR.INF	DIR.INT
Arithmetisches Mittel	64,3 %	49,3 %	90,0 %	49,6 %
Median	83,5 %	56,7 %	89,8 %	40,8 %
Reichweite	88,8	85,4	18,6	96,2
Standardabweichung	34,4	32,4	5,2	34,8
Anzahl der Testitems	18	18	18	18

⁶⁸ Eine vollständige Übersicht über die Testergebnisse aller für die Untersuchung von H4 relevanten Testitems findet sich in Anhang C4.

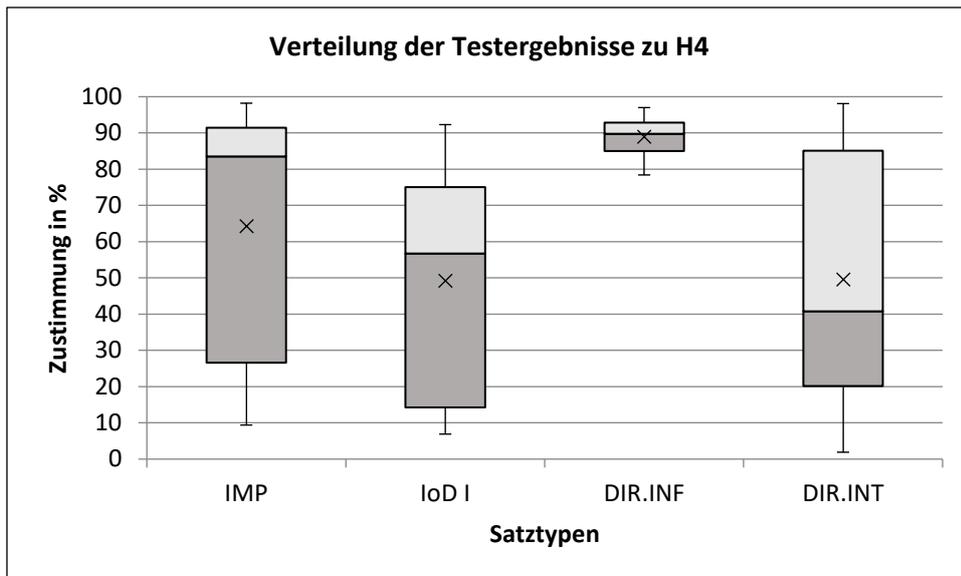


Abbildung 13: Verteilung der Testergebnisse zu H4

Tabelle 27 und Abbildung 13 bestätigen die obigen Ausführungen. Der direkte VL-Infinitivsatz weist die höchsten Mittelwerte, die geringste Reichweite sowie die geringste Standardabweichung auf. Der V1-Imperativsatz, der IoD Typ I und der direkte V1-Interrogativsatz weisen hingegen vergleichbare Streuungsmaße auf: Die Reichweite ist mit 85 bis 96 sehr hoch, was auf ein breites Spektrum von Testergebnissen schließen lässt. Die Standardabweichungen sind mit etwa 34 ebenfalls nahezu identisch. Echte Unterschiede gibt es bei diesen drei Satztypen nur in den Mittelwerten.

Überprüfung von H4: Der Kruskal-Wallis Test weist einen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen der vier Satztypen nach ($H(3) = 16,2; p \leq 0,01 (0,001)$). Paarweise angewendete Mann-Whitney U-Tests mit Bonferroni-Holm-Korrektur zeigen, dass signifikante Unterschiede allerdings nur bei zwei Satztypenpaaren vorliegen. Tabelle 28 zeigt, welche das sind:

Tabelle 28: Teststatistik der Post-hoc-Tests zu H4

	$U (n_1 = 18, n_2 = 18)$	p	Signifikanter Unterschied?
DIR.INF - IMP	112	$> 0,05 (0,117)$	nein
DIR.INF - IoD I	33,5	$\leq 0,001 (0,000)$	ja
DIR.INF - DIR.INT	70	$\leq 0,01 (0,004)$	ja
IMP - IoD I	104	$> 0,05 (0,069)$	nein
IMP - DIR.INT	126	$> 0,05 (0,261)$	nein
IoD I - DIR.INT	154	$> 0,05 (0,812)$	nein

Auch hier zeigt der direktive VL-Infinitivsatz erneut sein außergewöhnliches Weglassungsverhalten. Seine Testergebnisse unterscheiden sich signifikant von denen des V1-Interrogativsatzes und des IoDs Typ I. Dass kein signifikanter Unterschied zwischen den Testergebnissen des direktiven VL-Infinitivsatzes und des V1-Imperativsatzes besteht, ist der Auswahl der Verblexeme geschuldet. In Kapitel 4.4.1 hatte sich bei einer größeren Strichprobe noch ein signifikanter Unterschied zwischen beiden Satztypen gezeigt. Dies ist jedoch insofern nicht entscheidend, als dass signifikante Unterschiede in den Weglassungsmöglichkeiten in direktiven Satztypen aufgezeigt werden konnten. Hypothese H4 ist damit zu verwerfen.

Eine abschließende Beobachtung: In der Literatur zur DWK werden für gewöhnlich der direktive VL-Infinitivsatz und der V1-Imperativsatz als Beispiel für Satztypen mit erweiterten Weglassungsmöglichkeiten herangezogen. Beide Satztypen weisen die Gemeinsamkeit auf, dass die realisierten Verben nicht finit flektiert werden. In diesem Zusammenhang ist es überraschend, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven V1-Interrogativsatz, der sich durch finite Verbmorphologie auszeichnet, nicht von denen in den beiden imperativischen Satztypen unterscheiden. Auf die Rolle finiter Verbmorphologie werde ich bei der Überprüfung von Hypothese H5 weiter eingehen.

Interpretation der Ergebnisse: Ich konnte zeigen, dass mit der Wahl eines direktiven Satztyps nicht zwangsläufig erweiterte DKW-Möglichkeiten einhergehen. Hierdurch findet sich keine weitere Evidenz für die Annahme, dass die Gründe für erweiterte Weglassungsmöglichkeiten auf der illokutionären Ebene eines Satztyps zu verorten sind und damit in den Sprecherintentionen. Stattdessen wird die Annahme weiter gestärkt, dass erweiterte Weglassungsmöglichkeiten aus der Wahl von Satztypen als Ganzen resultieren. Die zuvor gemachte Beobachtung, dass Direktivität mit erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verbunden ist, entbehrt zwar insgesamt betrachtet nicht einer gewissen Plausibilität, doch reicht sie nicht zu einer Generalisierung über Satztypen mit direkter Illokution.

Ein möglicher Einwand gegen diese Interpretation wäre, dass hier zwar Satztypen des direktiven Illokutionstyps verglichen wurden, dass sich die einzelnen Illokutionen jedoch in ihrer Direktivität unterscheiden. Dieser Einwand würde jedoch ins Leere laufen: Mit Hypothese H4 sollte untersucht werden, ob Direktivität als Illokutionstyp für erweiterte Weglassungsmöglichkeiten sorgt. Die Ergebnisse haben jedoch gezeigt, dass ein solcher Schluss nicht zulässig ist: Direktivität sorgt nicht per se für erweiterte DKW-Möglichkeiten. Dennoch wäre ein solcher Einwand nicht prinzipiell von der Hand zu weisen: Der direktive VL-Infinitivsatz zeichnet sich sicherlich durch andere soziolinguistische Faktoren aus als der V1-Imperativsatz oder der direktive V1-Interrogativsatz. Er

setzt bspw. ein stärkeres hierarchisches Gefälle zwischen den Diskursteilnehmern voraus und impliziert damit einhergehend eine stärkere Verbindlichkeit der Aufforderung. Es könnte also durchaus sein, dass die spezifische direktive Illokution des direktiven VL-Infinitivsatzes für seine erweiterten Weglassungsmöglichkeiten verantwortlich ist. Ich möchte aber zu bedenken geben, dass in diesem Sinne kaum direktive Satztypen miteinander vergleichbar wären. Denn alle hier untersuchten Satztypen zeichnen sich durch individuelle soziolinguistische und textpragmatische Eigenschaften aus, die sie von den anderen abheben, und entsprechend verfügen sie alle über spezifische Illokutionen.

4.4.5 Überprüfung von Hypothese H5

Ich möchte nun Hypothese H5 überprüfen, mit der ich angenommen habe, dass Finitheit eine Rolle bei den Möglichkeiten zur DKW spielt:

165 Hypothese H5

Satztypen mit finiter Verbmorphologie unterscheiden sich in ihren DKW-Möglichkeiten nicht von denen des V2-Deklarativsatzes.

Hinter H5 steht die Beobachtung, dass vor allem Satztypen mit nicht-finitiver Verbmorphologie erweiterte Weglassungsmöglichkeiten aufweisen (s. Kapitel 2.4.2). Sollte dies zutreffen und die Nicht-Finitheit des Verbs Voraussetzung für erweiterte DKW-Möglichkeiten sein, so wäre zu erwarten, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in Satztypen mit finiter Verbmorphologie nicht von denen des V2-Deklarativsatzes unterscheiden. In diesem Zusammenhang ist zugleich von Interesse, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Weglassungsmöglichkeiten in Satztypen mit finiter Verbmorphologie besteht.

Ich werde Hypothese H5 ebenso wie die Hypothesen zuvor über eine Varianzanalyse mittels Kruskal-Wallis-Test und bei Bedarf mit anschließenden paarweisen Mann-Whitney U-Tests und Bonferroni-Holm-Korrektur als Post-hoc-Verfahren untersuchen. H5 wird widerlegt, wenn sich ein signifikanter Unterschied in den Weglassungsmöglichkeiten von Satztypen mit finiter Verbmorphologie nachweisen lässt. Die Überprüfung, ob ein Zusammenhang zwischen den Testergebnissen der Satztypen besteht, geschieht mittels Spearman-Korrelationen.

Zur Überprüfung von H5 liegen Testergebnisse von 18 Verblexemen in den Satztypen V2-Deklarativsatz (DEKL), direkter V1-Interrogativsatz (DIR.INT), V1-Interrogativsatz (V1.INT), V2-Interrogativsatz als Komplementfrage (V2.INT KOMP), V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage (V2.INT ADJ) und V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv (DEKL-INF) vor. Zunächst gebe ich wieder einen

Überblick mit jeweils einem Testitem je Satztyp aus dem oberen, mittleren und unteren Zustimmungsbereich:

- 166 V2-Deklarativsatz
- a. Peter wundert sich über das merkwürdige Geräusch, das der Zimmerbrunnen von sich gibt. Zu seiner Freundin Marta sagt er, dass bestimmt Wasser fehle. Marta erwidert daraufhin: „Ich hab vorhin bis oben nachgefüllt. Der wird wohl kaputt sein.“ 93,8 %
- b. Bevor sie das Länderspiel im Fernsehen schauen, bereiten sich Karola und Eberhard noch schnell in der Küche ein paar Snacks zu. Plötzlich stutzt Eberhard. „He, Karola! Was war das? Hörst du auch die Stimmen?“ – „Nein, ich höre keine Stimmen“, sagt Karola grinsend. „Ich habe bloß vorhin schon angemacht.“ 34,4 %
- c. Brigitte zeigt ihren Geschwistern das neue Familienfoto. Beide erklären sofort, auch einen Abzug haben zu wollen. „Gut, dann sage ich dem Fotografen also, wir wollen fünf statt nur drei Abzüge“, sagt Brigitte. „Warte doch“, meint ihr Bruder Dieter. „Vielleicht will Oma ja auch noch einen.“ – „Ganz sicher nicht. Ich habe nämlich schon letzte Woche gezeigt. Doch sie meinte bloß, der Fotograf sei ein talentfreier Stümper.“ 1,8 %
- 167 Direktiver V1-Interrogativsatz
- a. Frau Seitz besitzt einen kleinen Kiosk in der Innenstadt. Leider hat sie heute einen späten Termin, den sie nicht verschieben kann. Ihre Aushilfe Robin hat sich bereit erklärt, für sie einzuspringen und den Laden den Rest des Abends alleine zu führen. Bevor sie geht, bittet sie Robin: „Ich werde es wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig schaffen. Machst du bitte zu, wenn du gehst?“ 98,1 %
- b. Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest und will beides weglegen. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „Zeigst du mal?“ 50,9 %
- c. Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“, ruft Siegfried. „Nimmst du bitte vorher ab? In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“ 1,9 %
- 168 V1-Interrogativsatz

- a. Sigrid und ihr Mann Jochen hören jeden Freitagabend den Krimi im Radio. An diesem Freitag haben beide noch spät einen Termin. Als sie endlich nach Hause kommen, bleibt gerade noch genug Zeit, um sich ein wenig frisch zu machen. Jochen hat es sich bereits vor dem Radio gemütlich gemacht, da ruft Sigrid aus dem Badezimmer: „Hast du schon eingeschaltet? Der Krimi fängt doch gleich an.“ 88,5 %
- b. Sigrid und ihr Mann Jochen hören jeden Freitagabend den Krimi im Radio. An diesem Freitag haben beide noch spät einen Termin. Als sie endlich nach Hause kommen, bleibt gerade noch genug Zeit, um sich ein wenig frisch zu machen. Jochen hat es sich bereits vor dem Radio gemütlich gemacht, da ruft Sigrid aus dem Badezimmer: „Hast du schon angeschaltet? Der Krimi fängt doch gleich an.“ 43,9 %
- c. Stefanie und Maik sind Betreuer auf einer Jugendfreizeit. Beim Holzhacken fürs Lagerfeuer zieht sich eines der Kinder einen dicken Holzsplitter in den Finger. Stefanie holt sofort den Erste-Hilfe-Kasten, eilt damit zurück zum Lagerfeuer und ruft Maik zu: „Hast du schon herausgezogen? Hier sind Pflaster und Verbandsmaterial!“ 1,9 %

169 V2-Interrogativsatz als Komplementfrage

- a. Familie Keller hat zwei Wochen in einem Ferienhaus an der Nordsee verbracht. Kurz bevor sie abreisen, fahren sie noch beim Verwalter vorbei, um den Hausschlüssel abzugeben. Beim Verwalter herrscht große Ratlosigkeit, weil keiner weiß, wo der Schlüssel vom Ferienhaus ist. Frau Keller kommt dann eine Idee: „Wer hat abgeschlossen? Derjenige muss dann auch den Schlüssel haben.“ 98,2 %
- b. Als Lara nach Hause kommt, erzählt ihr ihre Mutter, dass ein Brief für sie auf ihrem Schreibtisch liegt. In ihrem Zimmer sieht Lara, dass der Brief bereits geöffnet wurde. Aus dem Zimmer ihrer Brüder hört sie ein großes Gekicher. Wütend stürmt sie zu ihnen und möchte wissen, wer den Brief geöffnet hat. Als die beiden nicht antworten, wird sie energischer: „Ich will das jetzt wissen. Wer von euch hat aufgemacht?“ 27,3 %
- c. Jennifer wohnt mit drei Freundinnen in einer WG. Heute wollen sie gemeinsam Spaghetti Bolognese kochen. Als Jennifer zum verabredeten Zeitpunkt in die Küche kommt, sieht sie, dass die Tomaten bereits gehäutet sind. „Das ist ja super!“, ruft sie. „Wer von euch hat denn schon abgezogen? Dann können wir ja direkt loslegen!“ 0 %

- 170 V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage
- a. Tom und Dana verkaufen auf dem Markt Obst und Gemüse. Dana muss zur Toilette und verschließt die Geldkassette. In Gedanken nimmt sie den Schlüssel mit. Tom hat davon nichts mitbekommen und kann dem nächsten Kunden kein Wechselgeld herausgeben. Als Dana zurückkommt, will Tom wissen: „Warum hast du abgeschlossen? Jetzt musste dieser Herr die ganze Zeit auf dich warten.“ 88,5 %
- b. Chris und Lisa verkaufen auf dem Markt Obst und Gemüse. Lisa muss zur Toilette und verschließt die Geldkassette. In Gedanken nimmt sie den Schlüssel mit. Chris hat davon nichts mitbekommen und kann dem nächsten Kunden kein Wechselgeld herausgeben. Als Lisa zurückkommt, will Chris wissen: „Warum hast du zugemacht? Jetzt musste dieser Herr die ganze Zeit auf dich warten.“ 35,3 %
- c. Jeden Sonntag kocht Familie Reimann gemeinsam ein mehrgängiges Menü. Frau Reimann hat die Suppe bereits vor einer Stunde zubereitet und dann auf kleiner Flamme warmgehalten. Kurz vorm Essen bemerkt sie, dass ihr Sohn die Suppe beiseitegestellt hat, um mehr Platz zum Braten der Steaks zu haben. Verärgert fragt sie ihn: „Warum hast du vom Herd genommen?“ 1,5 %
- 171 V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv
- a. Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „Jetzt müssen Sie abschließen! Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“ 100 %
- b. Familie Reitmaier ist sehr umweltbewusst. Die einzige, die damit nichts am Hut hat, ist die jüngste Tochter Nina. Als sie sich beim Frühstück die Milch fürs Müsli holt, lässt sie den Kühlschrank offen. Ihr Bruder fährt sie an: „Du musst sofort zumachen! Das ist pure Energieverschwendung!“ 34,8 %
- c. Als Hilde gerade Marmelade einkocht, ruft ihre Tochter an und will sie unbedingt kurz sprechen. Hilde bittet ihren Mann Alfred, für sie zu übernehmen. „Zunächst einfachiterrühren“, weist sie Alfred an. „Nach vier Minuten musst du vom Feuer nehmen. Danach bin ich hoffentlich wieder da.“ 1,9 %

Für eine bessere Erfassung der gesamten Datenlage präsentiere ich nachfolgend die Testergebnisse ausgewählter Verblexeme⁶⁹:

Tabelle 29: Testergebnisse ausgewählter Testitems zu H5

	DEKL	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	DEKL-INF
abnehmen K	6,3 %	1,9 %	10,5 %	3,9 %	1,9 %	5,9 %
abschließen	88,4 %	98,1 %	97,0 %	98,2 %	88,5 %	100 %
anschalten	17,5 %	39,2 %	43,9 %	10,6 %	28,8 %	25 %
ausmachen	86,1 %	86,0 %	9,8 %	30,8 %	87,7 %	65,4 %
auswechseln	20,3 %	15,4 %	23,1 %	3,5 %	7,8 %	13,5 %
nachfüllen	93,8 %	92,3 %	86,5 %	57,7 %	86,5 %	68,6 %
zuschließen	81,3 %	82,4 %	83,7 %	94,1 %	69,7 %	91,2 %

Tabelle 29 ist zu entnehmen, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in den einzelnen Satztypen auf bemerkenswerte Weise ähneln. Wie auch bereits zuvor zeigen die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes eine große Abhängigkeit von der Wahl des Verblexems: *Auswechseln* erhält im V2-Deklarativsatz lediglich 20,3 % Zustimmung, *nachfüllen* jedoch 93,8 %. In den anderen Satztypen fallen die Testergebnisse stets ähnlich aus. Es hat den Anschein, dass sich die jeweiligen Testergebnisse nur begrenzt von denen des V2-Deklarativsatzes unterscheiden. Es gibt zwar einzelne Ausreißer wie etwa *nachfüllen* im V2-Interrogativsatz als Komplementfrage oder *ausmachen* im V1-Interrogativsatz. Die Anzahl der Ausreißer scheint allerdings sehr begrenzt zu sein. Dieser Eindruck wird durch die Zusammenfassung der Testergebnisse in Tabelle 30 und die Box-Plots in Abbildung 14 bestätigt:

Tabelle 30: Zusammenfassung der Testergebnisse zu H5

	DEKL	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	DEKL-INF
Arithmetisches Mittel	39,4 %	49,6 %	35,8 %	24,2 %	33,3 %	35,4
Median	24,3 %	40,8 %	14,6 %	9,2 %	23,2 %	24,3
Reichweite	92,0	96,2	95,1	98,2	87,0	98,1
Standardabweichung	33,7	34,8	35,7	31,4	34,9	31,2
Anzahl der Testitems	18	18	18	18	18	18

⁶⁹ Eine vollständige Übersicht über die Testergebnisse aller für die Untersuchung von H5 relevanten Testitems findet sich in Anhang C5.

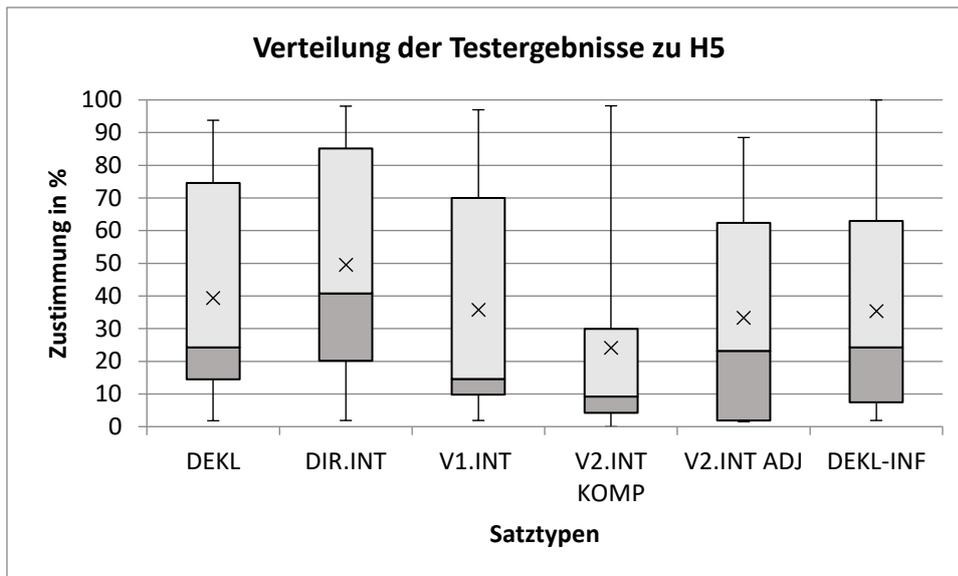


Abbildung 14: Verteilung der Testergebnisse zu H5

Tabelle 30 und Abbildung 14 belegen, dass die Weglassungsmöglichkeiten in den sechs Satztypen sehr ähnlich beschaffen sind. Während die Reichweite der Testergebnisse und die Standardabweichung nahezu identisch sind, gibt es Unterschiede lediglich in den Mittelwerten zu beobachten, die jedoch insgesamt eher gering ausfallen. Nur die Mediane weisen etwas größere Unterschiede auf. Unabhängig davon zeigt Abbildung 14 sehr deutlich, dass bei allen sechs Satztypen die Testergebnisse in der schlechter bewerteten Hälfte der Testitems sehr nahe beieinander liegen, während die in der besser bewerteten Hälfte stark streuen. Der bisher gewonnene Eindruck, dass die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz eher gering ausgeprägt sind und dass es lediglich ein paar Verblexeme mit sehr guten DKW-Möglichkeiten gibt, scheint somit auch für die vier Interrogativsätze sowie für den V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv zu gelten.

Überprüfung von H5: Die Varianzanalyse mittels Kruskal-Wallis-Test weist keinen signifikanten Unterschied zwischen den Testergebnissen der sechs Satztypen nach ($H(5) = 7,67; p > 0,05 (0,175)$), ein Post-hoc-Verfahren ist entsprechend nicht notwendig. Hypothese H5 kann damit nicht verworfen werden: Die Weglassungsmöglichkeiten in den untersuchten sechs Satztypen unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Die Spearman-Korrelationen ergänzen diesen Befund. Die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes korrelieren hoch-signifikant mit denen des direktiven V1-Interrogativsatzes ($r_s(16) = 0,82; p \leq 0,001 (0,000)$), des V2-Interrogativsatzes als Komplementfrage ($r_s(16) = 0,87; p \leq 0,001 (0,000)$), des V2-Interrogativsatzes als Adjunktfrage ($r_s(16) = 0,86; p \leq 0,001 (0,000)$) und des V2-Deklarativsatzes mit regiertem Infinitiv ($r_s(16) = 0,89; p \leq 0,001 (0,000)$). Einzig die Korrelation

zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des V1-Interrogativsatzes fällt lediglich signifikant aus ($r_s(16) = 0,67$; $p \leq 0,01$ (0,002)). In allen Fällen liegt somit ein mittlerer bis sehr starker Zusammenhang vor. Folgende Tabelle 31 fasst die Teststatistik dieser und der anderen Korrelationen zusammen:

Tabelle 31: Teststatistik der Spearman-Korrelationen zu H5

	$r_s(16)$	p	Signifikanter Zusammenhang?
DEKL - DIR.INT	0,82	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL - V1.INT	0,67	$\leq 0,01$ (0,002)	ja
DEKL - V2.INT KOMP	0,87	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL - V2.INT ADJ	0,86	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DEKL - DEKL-INF	0,89	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DIR.INT - V1.INT	0,55	$\leq 0,05$ (0,018)	ja
DIR.INT - V2.INT KOMP	0,91	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DIR.INT - V2.INT ADJ	0,84	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
DIR.INT - DEKL-INF	0,82	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
V1.INT - V2.INT KOMP	0,63	$\leq 0,01$ (0,005)	ja
V1.INT - V2.INT ADJ	0,72	$\leq 0,001$ (0,001)	ja
V1.INT - DEKL-INF	0,75	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
V2.INT KOMP - V2.INT ADJ	0,86	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
V2.INT KOMP - DEKL-INF	0,87	$\leq 0,001$ (0,000)	ja
V2.INT ADJ - DEKL-INF	0,91	$\leq 0,001$ (0,000)	ja

Interpretation der Ergebnisse: Es konnte kein signifikanter Unterschied zwischen den Testergebnissen der untersuchten Satztypen nachgewiesen werden. Damit konnte Hypothese H5 nicht verworfen werden: Die untersuchten Satztypen mit finiter Verbmorphologie unterscheiden sich nicht in ihren DKW-Möglichkeiten. Ausgehend vom valenziellen Normalfall im V2-Deklarativsatz kann für die Weglassungsmöglichkeiten in diesen Satztypen ein Einfluss der Satztypwahl ausgeschlossen werden kann.

Darüber hinaus haben die Spearman-Korrelationen gezeigt, dass die Testergebnisse der interrogativen Satztypen in einem teils hoch-signifikanten Zusammenhang mit denen des V2-Deklarativsatzes stehen. Ändern sich die Testergebnisse im V2-Deklarativsatz, tun sie das somit auch entsprechend in den anderen Satztypen mit finiter Verbmorphologie.

Eines der Ergebnisse aus der Überprüfung der Hypothesen H2 – H2.2 und H3 war, dass die Realisierung nicht-finiten Verbformen nicht als relevanter Variationsfaktor für DKW zu betrachten ist, da auch in Typ II Pseudo-Imperativen und in V2-Deklarativen mit regiertem Infinitiv nicht-finite Verbformen verwendet werden. Es scheint indes vielmehr so zu sein, dass die Finitheit einer Verbform im Zusammenhang mit regulären Weglassungsmöglichkeiten steht. Das heißt, dass die Weglassungsmöglichkeiten in Satztypen mit finiten Verbformen auf wortbasierte Variationsfaktoren zurückzuführen sind. Dieses Ergebnis gilt es in der späteren Analyse unbedingt zu berücksichtigen, da so bestimmt werden kann, in welchen Satztypen eine Lizenzierung wie im V2-Deklarativsatz erfolgt.

Dieses Ergebnis ist auch im Zusammenhang mit der Ablehnung von Hypothese H4 zu betrachten. Dass sich die Testergebnisse des direktiven V1-Interrogativsatzes, des V2-Deklarativsatzes und des V2-Deklarativsatzes mit regiertem Infinitiv nicht signifikant voneinander unterscheiden und darüber hinaus hoch-signifikant stark korrelieren, unterstreicht noch einmal, dass Direktivität kein DKW-förderlicher Faktor ist.

4.4.6 Überprüfung von Hypothese H6

Ich komme nun zur Überprüfung von Hypothese H6, bei der es um die syntaktische Aktivität des weggelassenen Komplements geht:

172 Hypothese H6

In Satztypen mit erweiterten DKW-Möglichkeiten, die auf die Wahl des Satztyps zurückzuführen sind, ist das weggelassene Komplement stets syntaktisch aktiv.

Hinter H6 steht die Beobachtung aus Kapitel 2.3.2 und 3.2.6, dass weggelassene Komplemente im direktiven VL-Infinitivsatz sekundäre Prädikate kontrollieren können. Dies hatte ich als Hinweis darauf interpretiert, dass das weggelassene Komplement nicht nur weiterhin auf der Ebene der Syntax vorhanden, sondern auch syntaktisch aktiv ist. Einzelne Beispiele aus V1-Imperativsätzen haben nahegelegt, dass auch die weggelassenen Komplemente in diesem Satztyp syntaktisch aktiv sein könnten.

Zur Überprüfung von H6 wurden elf Verblexeme ausgesucht, in deren Testitems für den direktiven VL-Infinitivsatz (DIR.INF) und den V1-Imperativsatz (IMP) per Minimalpaarverfahren ein sekundäres Prädikat eingefügt wurde (DIR.INF sek.Präd und IMP sek.Präd), das von dem weggelassenen Komplement kontrolliert wird. In einigen Fällen waren allerdings kleinere Anpassungen an den Kontexten oder Testsätzen notwendig. Insgesamt stehen somit Testergebnisse von 22 regulären Testitems sowie von 22 Testitems mit sekundärem Prädikat zur Verfügung.

Die Überprüfung von H6 findet ausschließlich über den direkten Vergleich der Testergebnisse der beiden Minimalpaare statt. Ein Test auf Unterschiede zwischen den beiden Versionen der Minimalpaare macht an dieser Stelle aus meiner Sicht keinen Sinn. Mit einem solchen Test soll untersucht werden, ob zwei Stichproben derselben Grundgesamtheit entstammen. Da wegen der Realisierung des sekundären Prädikats schon aus grammatischer Sicht ein klarer Unterschied zwischen den beiden Versionen der Minimalpaare anzunehmen ist, stellt sich nicht die Frage, ob die Testergebnisse jeweils derselben Grundgesamtheit entstammen. Insofern halte ich es für unerheblich, ob ein solcher Unterschied nachgewiesen werden kann. Ich erachte ebenso wenig die Durchführung von Korrelationsanalysen für sinnvoll. Diese stellen lediglich fest, ob Änderungen in der einen Stichprobe zusammen mit Änderungen in der anderen Stichprobe auftreten. Dabei ist es für die Durchführung des Tests irrelevant, wie hoch die Testergebnisse jeweils ausfallen. Selbst eine hoch-signifikante Korrelation sagt demnach nichts darüber aus, ob sekundäre Prädikate von weggelassenen Komplementen kontrolliert werden können.

Für eine bessere Übersicht über die untersuchten Testitems führe ich im Folgenden wie bereits zuvor auch einige Testitems mit hohen und niedrigen Testergebnissen auf:

- 173 Direktiver VL-Infinitivsatz
- a. Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „Einfach schreiben!“ 97,1 %
- b. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“ 82,4 %
- c. Ernst ist ein echter Bücherfreund. Er hat so viele Bücher gesammelt, dass sie kaum noch Platz in der Wohnung haben. Sein Vermieter bekommt langsam Bedenken wegen der Statik des Gebäudes. Da er Ernst aber als Mieter nicht verlieren möchte, rät er ihm: „Einfach abgeben! Die Stadtbücherei stellt dafür sogar eine Spendenquittung aus.“ 66,7 %
- 174 Direktiver VL-Infinitivsatz mit sekundärem Prädikat
- a. Moritz macht eine Ausbildung als Installateur. Er versucht sein Bestes, doch kann er das Waschbecken nicht so ausbauen, wie es sein Chef erklärt hat. Der ist sichtlich genervt, als er sieht, wie sich Moritz beim Ausbau des Waschbeckens

- abmüht. Er befiehlt: „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen.
– Gut. Und jetzt mit der Öffnung nach oben abnehmen.“ 95,2 %
- b. Katrin geht mit ihrem Verlobten am Sonntag über den Flohmarkt. Plötzlich entdeckt sie eine Tiffany-Lampe. Sie ruft sofort ihre Freundin Nicole an, da diese genau solch eine Lampe sucht. Nicole ist hellauf begeistert und meint: „Am besten ohne den Sockel kaufen! Den habe ich nämlich bereits.“ 70,8 %
- c. Kevin kommt morgens schlecht aus dem Bett. Im Halbschlaf haut er stets so fest auf seinen Wecker, dass schon wieder einer kaputt gegangen ist. Als ihm seine Freundin Ruth von einem neuartigen Wecker erzählt, der selbstständig Schlafphasen erkennen kann, um so das Aufstehen zu erleichtern, ist Kevin völlig begeistert. „Das ist ja ein Ding. Sofort mit verlängerter Garantie bestellen!“, sagt er. 55,4 %
- 175 V1-Imperativsatz
- a. Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. "Nur Rechnungen und ein Katalog", stellt er fest. "Ein Katalog?" fragt seine Frau interessiert. "Zeig mal!" 98,2 %
- b. Steffi und Tanja gehen zusammen ins Kino. Beide möchten während des Films Popcorn essen. Im Kino sagt Tanja zu Steffi: „Kauf schon mal! Ich muss noch zur Toilette.“ 68,3 %
- c. Hanna weiß nicht, was sie mit den Pelzen ihrer verstorbenen Großmutter tun soll. Petra unterbreitet den Vorschlag, die Pelze dem Roten Kreuz zu spenden und sagt schließlich: "Gib doch einfach ab!" 17,8 %
- 176 V1-Imperativsatz mit sekundärem Prädikat
- a. Jeden Donnerstagabend ist bei Sascha und Angelika Pizzaabend. Wie jedes Mal wollen sie sich die Pizza von ihrem Lieblings-Italiener liefern lassen. Da Angelika heute länger arbeiten musste, ruft sie Sascha an: „Bestell schon mal mit extra viel Käse! Ich fahre jetzt los und bin in zwanzig Minuten zu Hause.“ 83,1 %
- b. Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein dick eingeschweißter Katalog“, stellt er fest. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „Zeig mal ohne die Folie!“ 43,1 %
- c. Ben wollte immer schon Journalist werden. Nun hat er einen Job bei einem Boulevardblättchen bekommen. Seine Redakteurin gibt ihm das kompromittierende Foto einer Fernsehmoderatorin und weist ihn an, eine Story

daraus zu machen. „Aber das Foto ist doch eindeutig ein Fake!“, protestiert Ben. Die Redakteurin erwidert achselzuckend: „Schreib schon mit vielen schmutzigen Details! Hier gehts um Auflage und nicht um Fakten.“ 20,0 %

Da hier lediglich je Satztyp elf Testitems untersucht werden, gebe ich im Folgenden eine vollständige Übersicht über alle Testergebnisse⁷⁰:

Tabelle 32: Überblick über alle Testergebnis zu H6

Verblexem	DIR.INF	DIR.INF sek.Präd	IMP	IMP sek.Präd
abgeben	66,7 %	61,5 %	17,8 %	18,5 %
abnehmen B	83,3 %	95,2 %	39,1 %	26,2 %
abziehen B	82,4 %	90,8 %	62,5 %	29,2 %
benutzen	73,5 %	63,1 %	79,3 %	21,5 %
bestellen	74,7 %	55,4 %	98,2 %	83,1 %
einschalten	90,2 %	75,4 %	89,7 %	46,2 %
färben	75,5 %	80,0 %	89,1 %	73,9 %
herausheben	94,1 %	70,8 %	56,9 %	47,7 %
kaufen	88,2 %	70,8 %	68,3 %	23,1 %
schreiben	97,1 %	56,3 %	86,6 %	20,0 %
zeigen	81,0 %	56,9 %	98,2 %	43,1 %

Tabelle 32 zeigt, dass beim direktiven VL-Infinitivsatz die Testergebnisse der Variante ohne sekundäres Prädikat wie gewohnt homogen und sehr hoch ausfallen. Die Testergebnisse der Variante mit sekundärem Prädikat liegen in der Regel darunter, sind mit ihnen jedoch meist vergleichbar. In einigen Fällen (*abnehmen B*, *abziehen B*, *färben*) liegen die Testergebnisse mit sekundärem Prädikat sogar höher. Anders sieht es bei den beiden V1-Imperativsätzen aus. Bei der Variante ohne sekundäres Prädikat variieren die Testergebnisse ebenfalls wie gewohnt, zeigen jedoch eine Tendenz zu hohen Werten. Die Testergebnisse der Variante mit sekundärem Prädikat fallen demgegenüber weitaus schlechter aus. Lediglich bei *bestellen* und *färben* können die Testergebnisse als gut bezeichnet werden. In allen anderen Fällen liegen sie unterhalb der 50 %-Marke. Vergleicht man die beiden Versionen mit sekundärem Prädikat miteinander, so fällt auf, dass die Realisierung sekundärer Prädikate im direktiven VL-Infinitivsatz in der Regel sehr gut möglich ist. Wohingegen im V1-Imperativsatz sekundäre Prädikate nur in Verbindung mit bestimmten Verblexemen möglich zu

⁷⁰ Zur besseren Vergleichbarkeit mit den Testergebnissen zu den anderen Hypothesen werden die Testergebnisse aus Tabelle 32 noch einmal in Anhang C6 aufgeführt.

sein scheinen. In allen anderen Fällen führt ihre Realisierung zu einer drastischen Verminderung der Testergebnisse. Dieser Eindruck wird in der Zusammenfassung der Testergebnisse bestätigt:

Tabelle 33: Zusammenfassung der Testergebnisse zu H6

	DIR.INF	DIR.INF sek.Präd	IMP	IMP sek.Präd
Arithmetisches Mittel	82,4 %	70,6 %	71,4 %	39,3 %
Median	82,4 %	70,8 %	79,3 %	29,2 %
Reichweite	30,4	39,9	80,4	64,6
Standardabweichung	9,4	13,7	25,7	22,1
Anzahl der Testitems	11	11	11	11

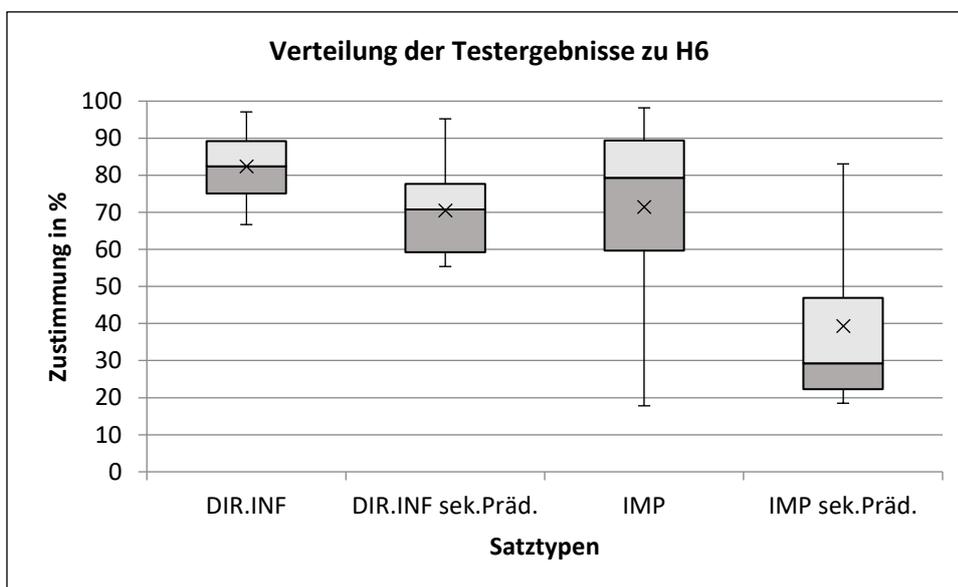


Abbildung 15: Verteilung der Testergebnisse zu H6

Tabelle 33 und Abbildung 15 zeigen, dass die Mittelwerte und Verteilungsmaße der beiden direktiven VL-Infinitivsätze relativ ähnlich ausfallen. Die Variante mit sekundärem Prädikat hat lediglich um etwa zehn Prozentpunkte niedrigere Testergebnisse, als die Variante ohne sekundäres Prädikat. Bei den beiden V1-Imperativsätzen sieht dies anders aus: Während die Standardabweichung gleich hoch ausfällt, weichen die Mittelwerte stark voneinander ab. Mit der Realisierung eines sekundären Prädikats in einem V1-Imperativsatz verschlechtert sich also in der Regel dessen Akzeptabilität.

Interpretation der Ergebnisse: Der Vergleich der beiden Varianten eines Satztyps sowie der Vergleich der beiden Varianten mit sekundärem Prädikat hat gezeigt, dass es in der Regel problemlos möglich ist, in einem direktiven VL-Infinitivsatz ein sekundäres Prädikat zu realisieren. Es kommt zwar zu einer Minderung der durchschnittlichen Akzeptanz von etwa zehn Prozentpunkten, doch hat diese

Variante damit immer noch das zweithöchste arithmetische Mittel der gesamten Untersuchung (zumindest, wenn man alle Testergebnisse für den V1-Imperativsatz einbezieht, vgl. Tabelle 11). Demgegenüber führt die Realisierung von sekundären Prädikaten im V1-Imperativsatz zu einer drastischen Minderung der durchschnittlichen Akzeptabilität von über 30 Prozentpunkten, was zu ähnlichen Zustimmungswerten wie beim V2-Deklarativsatz führt (vgl. ebenfalls Tabelle 11). Daraus ist zu schließen, dass die Realisierung sekundärer Prädikate im direktiven VL-Infinitivsatz sehr gut möglich ist. Im V1-Imperativsatz kommt es hingegen auf das realisierte Verblexem an, ob die Realisierung eines sekundären Prädikats möglich ist. Eine generelle Tendenz zeichnet sich für diesen Satztyp nicht ab.

Eine abschließende Bemerkung: Die Annahme der syntaktischen Aktivität weggelassener Komplemente und damit einhergehend die Annahme leerer Pronomen ist im höchsten Maße theorieabhängig. Weder empirische Daten noch statistische Tests können darüber entscheiden, ob es solche leeren Pronomen gibt. Die Entscheidung darüber verbleibt stets bei der Person, die diese Tests durchführt. Daten können jedoch eine Annahme plausibilisieren oder sie zu widerlegen. Im vorliegenden Fall stehen die Daten der Annahme leerer Pronomen im direktiven VL-Infinitivsatz nicht entgegen. Im V1-Imperativsatz ist diese Annahme hingegen nicht gerechtfertigt.

4.5. Fazit

In diesem Kapitel habe ich eine Fragebogenuntersuchung zu den Möglichkeiten der DKW vorgestellt. Mit den gewonnenen Ergebnissen wurde das erste Ziel dieser Arbeit umgesetzt, bei dem es darum ging, sich Klarheit darüber zu verschaffen, welche Satztypen die Möglichkeit zur DKW beeinflussen.

Hierzu habe ich zunächst zehn Hypothesen vorgestellt. Die zentrale Hypothese nimmt an, dass Satztypen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nehmen. Im Anschluss habe ich eine Fragebogenuntersuchung vorgestellt, bei der insgesamt über 1.600 Studierende der Bergischen Universität Wuppertal, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Universität Konstanz zu den Möglichkeiten der DKW befragt wurden. Nach einem kurzen Überblick über die in dieser Arbeit verwendeten statistischen Verfahren konnte ich zunächst zeigen, dass sich die Sprecherurteile an den drei genannten Universitätsstandorten nicht signifikant voneinander unterscheiden und somit von keinen arealen Effekten auszugehen ist. Im Anschluss daran, habe ich die zuvor angesprochenen Hypothesen überprüft. Die übergeordnete Frage der Untersuchung war, ob die Wahl bestimmter Satztypen die Möglichkeiten zur DKW beeinflussen können.

Die Ergebnisse hierzu lassen sich wie folgt zusammenfassen: Der V2-Deklarativsatz gilt in der Valenzforschung als jener Satztyp, in dem sich der valenzielle Normalfall zeigt. Die hierin beobachtbaren Weglassungsmöglichkeiten sollten demnach auf die Valenzeigenschaften der realisierten Verben zurückführbar sein. Der Vergleich verschiedener Satztypen hat gezeigt, dass in einigen von ihnen wie etwa dem V1-Imperativsatz oder dem direktiven VL-Infinitivsatz Weglassungsmöglichkeiten bestehen, die über die des V2-Deklarativsatzes hinausgehen. Während beim V1-Imperativsatz die Verbwahl ebenfalls einen relevanten Einflussfaktor darstellt, sind die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz von der Verbwahl völlig unabhängig.

Das Aufzeigen von erweiterten Weglassungsmöglichkeiten in bestimmten Satztypen ist noch kein Beleg für die Annahme, dass diese mit der Wahl des Satztyps verbunden sind. Da ein solcher Nachweis ohnehin nicht vollends gelingen kann, habe ich versucht, diese Annahme per Ausschlussverfahren zu plausibilisieren. Deshalb habe ich erstens untersucht, ob die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz und im direktiven VL-Infinitivsatz, die beide auf die Realisierung einer bestimmten Verbform festgelegt sind, möglicherweise aus der Wahl dieser Verbformen resultieren. Hierzu habe ich zunächst die Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz mit denen in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen verglichen. Diese teilen mit dem V1-Imperativsatz u. a. die Festlegung auf die Imperativverbform sowie die V1-Stellung. Ich konnte zeigen, dass nur in denjenigen Erstgliedern, die in ihren weiteren Eigenschaften mit dem regulären V1-Imperativsatz vergleichbar sind, auch vergleichbare Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Unterschiede bestehen zu den Weglassungsmöglichkeiten in Erstgliedern von Pseudo-Imperativen, die in ihrer Gesamtheit eher einem Konditionalgefüge ähneln. Es bestehen also trotz der Realisierung gleicher Verbformen unterschiedliche Weglassungsmöglichkeiten. Das gleiche Ergebnis zeigte sich auch beim direktiven VL-Infinitivsatz. Dieser wird in der Literatur gelegentlich verdächtigt, eine elliptische Struktur darzustellen. Seine vermeintliche Spenderkonstruktion ist ein V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv. Ich konnte zeigen, dass in beiden Arten von Sätzen trotz gleicher Verbformen gänzlich andere Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Dieses Ergebnis widerspricht damit nicht nur der Ellipsenannahme, sondern auch der Vermutung, dass beim direktiven VL-Infinitivsatz die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten mit der realisierten Verbform im Zusammenhang stehen.

Da es sich beim V1-Imperativsatz und beim direktiven VL-Infinitivsatz jeweils um direktive Satztypen handelt, habe ich zweitens untersucht, ob die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der Wahl direkter Illokutionen stehen. Durch den Vergleich verschiedener Satztypen mit direkter Illokution habe ich zeigen können, dass diese keinesfalls alle über erweiterte

Weglassungsmöglichkeiten verfügen. Die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven V1-Interrogativsatz sind stattdessen mit denen des V2-Deklarativsatzes vergleichbar. Zusammengefasst wird damit die Annahme erhärtet, dass es die Wahl eines bestimmten Satztyps ist, die zu erweiterten Weglassungsmöglichkeiten führt.

Da es sich bei den Verbformen in direktiven VL-Infinitivsätzen, V1-Imperativsätzen sowie in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen um nicht-finite Verbformen handelt, stellte sich die Anschlussfrage, ob auch in Satztypen mit finiter Verbmorphologie erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Ich habe hierzu die Weglassungsmöglichkeiten des V2-Deklarativsatzes mit denen verschiedener Interrogativsätze verglichen und konnte zeigen, dass zumindest in den untersuchten Satztypen keine Unterschiede zu den Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz bestehen. Dies kann als ein erster Anhaltspunkt für die Annahme betrachtet werden, dass in Sätzen mit finiten Verben keine erweiterten Weglassungsmöglichkeiten bestehen. Für eine solch weitreichende Vermutung bedarf es jedoch weiterer Evidenz.

Schließlich habe ich die Annahme überprüft, ob die weggelassenen Komplemente in den Satztypen mit erweiterten Weglassungsmöglichkeiten weiterhin syntaktisch aktiv und damit auf der Ebene der Syntax noch immer vorhanden sind. Hierzu habe ich untersucht, ob im V1-Imperativsatz und im direktiven VL-Infinitivsatz sekundäre Prädikate realisiert werden können, bei deren Subjekt es sich um das weggelassene Akkusativkomplement handelt. Ich konnte zeigen, dass dies im direktiven VL-Infinitivsatz weitestgehend problemlos möglich ist, während im V1-Imperativsatz diesbezüglich Beschränkungen bei der Verbwahl zu beobachten sind.

5 Formen der DKW-Lizenzierung

Die Auseinandersetzung mit der DKW ist ein Dauerbrenner der Valenzliteratur. Kaum eine Schrift zur Valenz von Verben, die den Anspruch hat, einen umfassenden Überblick über dieses Theorieformat zu geben, behandelt dieses Thema nicht. Der Fokus liegt dabei jedoch in der Regel auf technischen Aspekten, etwa in welchem Zusammenhang reduzierte Valenzen zu Vollvalenzen stehen, oder auf den funktionalen Aspekten, bspw. bei der Frage, ob die Möglichkeiten zur Weglassung eines Komplements in Verbindung mit seiner mangelnden Relevanz für die Diskurssituation stehen.

Nachdem ich zeigen konnte, dass die Möglichkeit zur DKW nicht nur von der Wahl des Verblexems abhängt, sondern auch von der Wahl des Satztyps, ist klar geworden, dass sich diese Form der Weglassung nicht allein valenziell erklären lässt. Sie ist um einiges komplexer, als bisher in der Literatur angenommen wurde, und es bedarf der Annahme weiterer DKW-Lizenzierungsformen. In diesem Kapitel werde ich das zweite in der Einleitung formulierte Ziel angehen. Es besteht darin, auf die zentrale Frage dieser Arbeit eine Antwort zu finden:

ZF Welche Formen der Lizenzierung müssen angenommen werden, um DKW und die mit ihr verbundene Variation vollständig erfassen zu können?

In diesem Kapitel wird es darum gehen, einige Vorschläge der Weglassungsliteratur zu besprechen. Aufgrund der Fülle der Ansätze werde ich lediglich exemplarisch einige relevante Vorschläge vorstellen und technische Aspekte nur insofern einbeziehen, sofern sie zum Verständnis notwendig sind. Beginnen werde ich in Kapitel 5.1 mit der multidimensionalen Valenztheorie, die valenzielle Formen der Weglassung über die Annahme von Alternativvalenzen erklärt. Diese unterscheiden sich von Grundvalenzen dadurch, dass in ihnen die Realisierung eines bestimmten Komplements nicht vorgesehen ist. In Kapitel 5.2 werde ich auf die Möglichkeiten der konstruktionalen Lizenzierung eingehen. Dabei werde ich zunächst kurz zeigen, wieso Goldbergs (1995, 2001, 2006) bekannter Vorschlag, argumentstrukturelle Phänomene über geeignete Argumentstruktur-Konstruktionen zu analysieren, keine Option für die DKW ist. Im Anschluss stelle ich den Vorschlag von Bender (1999) vor, in dem DKW als Eigenschaft eines bestimmten Satztyps betrachtet wird und an dessen Realisierung gebunden ist. In diesem Zusammenhang werde ich für einen Lizenzierungsansatz argumentieren, der es erlaubt, sprachliche Einheiten sowohl über Valenzen, als auch über Konstruktionen zu lizenzieren. In Kapitel 5.3 werde ich dann genauer darauf eingehen, warum sich die DKW nicht über allgemeine pragmatische Prinzipien erklären lässt. Die grundlegende Überlegung pragmatischer Lizenzierungsansätze ist häufig, dass ein Ausdruck immer dann weggelassen werden

kann, wenn er für die jeweilige Äußerung nicht wichtig genug ist, bspw. wenn sich die mit ihm verbundene Information bereits aus dem Kontext ergibt.

Ich beschränke meine Betrachtung auf diese drei Formen der Lizenzierung. Ich möchte damit jedoch nicht ausschließen, dass weitere Lizenzierungsformen existieren. Ziel dieses Überblicks ist es, erklären zu können, welche der vorgestellten Lizenzierungsformen in der Lage ist, DKW samt ihren Variationsfaktoren adäquat zu erfassen bzw. auszuloten, ob eine Lizenzierungsform besser geeignet ist, eine bestimmte Form der Variation zu erklären. Im folgenden Kapitel werde ich dann einen eigenen Vorschlag für das Lizenzierungsproblem unterbreiten.

In Kapitel 2 habe ich jene Faktoren besprochen, mit denen die Möglichkeit zur DKW variiert. Da ich in meiner Fragebogenuntersuchung L-Variation und F-Variation weitestgehend unberücksichtigt gelassen habe, werde ich mich fortan nur noch auf die Variation konzentrieren, die durch die Wahl eines bestimmten Verblexems bzw. durch die Wahl eines bestimmten Satztyps verursacht wird. Nachfolgend gebe ich noch einmal einige Beispiele samt ihrer Zustimmungswerte für die verblexembedingte Variation bzw. V-Variation (177-0) und für die satztypwahlbedingte Variation bzw. ST-Variation (180-182), die ein Lizenzierungsansatz erklären können muss:

- 177 a. V2-Deklarativsatz: schreiben vs. verfassen
Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“, fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman fertiggestellt?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „Aber sobald ich in Pension bin, schreibe ich sofort.“ 74,2 %
- b. Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“ fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman geschrieben?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „Aber sobald ich in Pension bin, verfasse ich sofort.“ 3,9 %
- 178 a. V2-Deklarativsatz: zumachen vs. schließen
Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichentruhe. „Hast du noch etwas?“, fragt Henriette. „Denn sonst mache ich zu.“ 86,5 %
- b. Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichentruhe. „Hast du noch etwas?“ fragt Henriette. „Denn sonst schließe ich.“ 31,3 %

- 179 a. V1-Imperativsatz: zumachen vs. schließen
 Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“, fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „Mach ruhig zu!“ 90,7 %
- b. Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“, fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „Schließ ruhig!“ 43,3 %
- 180 a. abziehen B: V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz, direkter VL-Infinitivsatz
 Gustav hat sich den Füllfederhalter mit goldener Feder gekauft, den er schon so lange haben wollte. Als er seinen Füller am nächsten Tag verwenden will, ist der ausgelaufen und völlig tintenverschmiert. Gustav geht zurück in das Geschäft, wo er den Füller gekauft hat. Er zeigt dem Verkäufer den Füller und sagt: „Als ich den Füller in die Hand nahm, war die Kappe noch drauf. Dann habe ich abgezogen, und überall war nur noch Tinte.“ 17,2 %
- b. Ute liegt gerade unter dem Spülbecken und repariert den Abfluss. Sie versucht bereits seit fünf Minuten, den Schlauch der Spülmaschine abzubekommen, doch der sitzt viel zu fest. Sie ruft daraufhin ihren Mann und sagt: „Zieh mal ab!“ 62,5 %
- c. Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt abziehen! Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“ 82,4 %
- 181 a. bestellen: V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz, direkter VL-Infinitivsatz
 Frank und Deborah sind echte Filmenthusiasten. Als Deborah bemerkt, dass im nächsten Monat die neue Staffel ihrer Lieblingsserie erscheinen wird, muss sie es gleich Frank mitteilen. Der sagt aber bloß: „Jaja, ich weiß. Ich hab schon letzte Woche bestellt.“ 31,1 %
- b. Jeden Donnerstagabend ist bei Sascha und Angelika Pizzaabend. Wie jedes Mal wollen sie sich die Pizza von ihrem Lieblings-Italiener liefern lassen. Da Angelika

- heute länger arbeiten musste, ruft sie Sascha an: „Bestell schon mal! Ich fahre jetzt los und bin in zwanzig Minuten zu Hause.“ 98,2 %
- c. Kevin kommt morgens schlecht aus dem Bett. Entweder klingelt der Wecker und er ist noch müde oder er wacht vor dem Klingeln auf. Als ihm seine Freundin Ruth von einem neuartigen Wecker erzählt, der selbstständig Schlafphasen erkennen kann, um so das Aufstehen zu erleichtern, ist Kevin völlig begeistert. „Das ist ja ein Ding. Sofort bestellen!“, sagt er. 74,7 %
- 182 a. herausheben: V2-Deklarativsatz, V1-Imperativsatz, direkter VL-Infinitivsatz
Im Lokalradio dreht sich heute alles um das Thema "Weihnachtsmenüs". Nachdem ein Interview mit einem Küchenchef eingespielt wurde, verliest die Moderatorin Rezeptvorschläge von Zuschauern: „Eine originelle Beilage zum klassischen Braten, schreibt Herr Huber, sind Pastinakenchips: Dazu schneidet er das Wurzelgemüse in hauchdünne Scheiben und brät es in Butterschmalz. Nach ungefähr 30 Sekunden hebt er heraus. Danach nimmt er Küchenpapier zum Entfetten und würzt alles mit einem Hauch Fleur de Sel.“ 4,7 %
- b. Steffi und Manuel haben sich einen Blu-ray Player gekauft. Zu Hause angekommen, beginnt Manuel sofort den Player auszupacken. Doch irgendwie klemmt der in der Styroporverpackung fest, weshalb Manuel Steffi um Hilfe bittet: „Heb mal heraus! Ich halte solange das Styropor fest.“ 56,9 %
- c. Marcel schnitzt mit seinen Kindern Kürbisse für Halloween. Die Kinder malen Schablonen, deren Umrisse Marcel mit einer kleinen Säge in die Kürbisse ritzt. Damit die Kinder auch weiterhin etwas zu tun haben, belässt er die ausgeschnittenen Teile zunächst im Kürbis. Er reicht das erste Exemplar an die beiden weiter und meint: „Vorsichtig herausheben! Die Reste könnt ihr da vorne in die Schüssel tun.“ 94,1 %

5.1. Valenzielle Lizenzierung

In der Weglassungsliteratur wurde für DKW bisher meist eine valenzielle Lizenzierung favorisiert (V-Lizenzierung). V-Lizenzierung ist nach Jacobs (2011a: 5) als Möglichkeit zu verstehen, ein Komplement K wegzulassen, die auf die valenziellen Eigenschaften eines Verbs zurückzuführen ist, das K regiert.

In neueren Arbeiten zur Valenztheorie wird V-Lizenzierung meist über die Annahme verschiedener Valenzen für eine Verbform erklärt. Eine Theorie, die diese Idee maßgeblich in der Valenzdiskussion vorangetrieben hat, ist die multidimensionale Valenztheorie (MVT). In der MVT werden für valenziell lizenzierte Weglassungen neben einer vollspezifizierten Grundvalenz, die die Realisierung aller Komplemente fordert, mindestens eine weitere, Alternativvalenz genannte Valenz angenommen, die sich von der Grundvalenz lediglich dadurch unterscheidet, dass sie um eine Komplementstelle reduziert ist. Diese Alternativvalenz unterscheidet sich von der Grundvalenz nur auf der syntaktischen Ebene, die semantische Ebene ist bei beiden Valenzen nahezu identisch. Das heißt, bei der vom Verb beschriebenen Handlung sind in der Grund- und der Alternativvalenz die gleichen Argumente mit den gleichen semantischen Eigenschaften wie etwa der semantischen Rolle vorgesehen. Wie sich die Lizenzierung der DKW über Alternativvalenzen technisch ausgestaltet, werde ich in Kapitel 5.1.2 genauer ausführen.

5.1.1 Grundlagen der multidimensionalen Valenztheorie

In der Valenzliteratur konkurrieren mehrere Valenzkonzeptionen miteinander. Ich werde allerdings stellvertretend für alle weiteren Valenzkonzepte nur die multidimensionale Valenztheorie (MVT) vorstellen. Die MVT wurde in dem DFG-geförderten Projekt „Valenz im Lexikon“ und den unmittelbar damit verbundenen Schriften von Jacobs (1993, 1994a, b, 2003), Blume (1993, 2000) und Engelberg (2000) ausgearbeitet. Die Grundannahme der MVT ist, dass Valenz nicht monistisch analysiert werden kann, da sich hinter diesem viel diskutierten Begriff verschiedene Valenzphänomene bzw. Valenzdimensionen verbergen. Es war das Verdienst von Jacobs (1994a) zu zeigen, dass diese Valenzdimensionen voneinander prinzipiell unabhängig sind, obschon sie in einem implikativen Verhältnis zueinanderstehen. Das Valenzkonzept der MVT beschreibt Jacobs (2003) wie folgt:

Mit dem Valenzkonzept sollen bestimmte mit einzelnen Wörtern verbundene und für sie spezifische Informationen darüber erfasst werden, in welchen Satzumgebungen sie unter welchen inhaltlichen Bedingungen vorkommen können.

Jacobs (2003: 378)

Diese Beschreibung ist sehr weit gefasst und beinhaltet drei für die weitere Betrachtung zentrale Punkte:

- Bei Valenzen handelt es sich um wortspezifische Informationen. Daraus folgt u. a., dass sich Wörter bzw. Verben ungeachtet semantischer oder morphologischer Ähnlichkeiten in ihren Valenzen unterscheiden können.

- Der Bezug auf Satzumgebungen macht deutlich, dass es nicht um abstrakte Verben, also Verblexeme geht, sondern vielmehr um konkrete Verbformen. Es ist somit zu berücksichtigen, dass Valenzen nicht verb-, sondern verbformspezifisch sind. Dadurch lässt sich auch erfassen, dass sich die Verbformen eines Paradigmas in ihren valenziellen Eigenschaften unterscheiden können.
- Es gibt verschiedene Beschränkungen, die darüber entscheiden, ob eine Verbform in einer Satzumgebung realisiert werden kann. Konfligieren die Eigenschaften der Verbform mit denen des Satzes, führt das zur Inakzeptabilität der gesamten Äußerung.

Ein Schlüsselkonzept jeder Valenztheorie und so auch der MVT ist das der Ergänzung bzw. des Komplements. Hierbei handelt es sich um eine Konstituente X, deren Realisierung oder Form von einem Valenzträger Y abhängt (s. a. Kapitel 2.1):

X ist eine Ergänzung von Y [...] gdw. mindestens einer der Sachverhalte a) – d) zutrifft:

- a) X ist für Y obligatorisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Realisierungsforderung;
- b) X ist für Y formspezifisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Forderung nach einem Formmerkmal (z. B. einer Kasusforderung);
- c) X ist für Y inhaltspezifisch, d. h. unterliegt einer von Y ausgehenden Forderung nach einem Inhaltsmerkmal (z. B. nach dem Merkmal [belebt]);
- d) X ist Argument von Y, d. h. füllt eine offene Stelle in der Bedeutung von Y.

(Jacobs 1994: 284)

Wichtig ist, dass nur eines der unter (a – d) genannten Kriterien zutreffen muss, damit X Ergänzungsstatus zuerkannt werden kann. Die über (a – d) erfassten Bedingungen werden in der MVT als jeweils einzelne Valenzdimensionen konzeptualisiert. Entsprechend der MVT-Konzeption sind sie unabhängig voneinander zu betrachten. Erfüllt eine Konstituente X hingegen keine der genannten Bedingungen, wird sie klassischerweise als Angabe bzw. als Adjunkt eingestuft.

Die von Jacobs verwendeten Kriterien sind sowohl syntaktischer als auch semantischer Art. Außerhalb der Valenzliteratur ist es üblich, bei der Betrachtung der beiden Ebenen für Ergänzungen unterschiedliche Bezeichnungen zu verwenden. Auf der Ebene der Semantik werden sie im Allgemeinen als Argumente bezeichnet und auf der Ebene der Syntax als Komplemente. Argumente gehen als Variablen in die Berechnung von Propositionen ein und werden durch Komplemente spezifiziert, d. h. auf der Ebene der Syntax repräsentiert. In Kapitel 2.2 habe ich gezeigt, dass einige Weglassungsformen sowohl die syntaktische als auch die semantische Ebene involvieren. DKW betrifft hingegen nur die syntaktische Ebene. Spricht man verallgemeinernd von Ergänzungen, verwischen diese Unterscheide. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Begriffe *Ergänzung* und

Komplement strikt zu trennen. Entsprechend werde ich wie folgt verfahren: Geht es im Folgenden um die semantische Repräsentation einer Ergänzung, werde ich von Argumenten sprechen. Sind nur die syntaktischen Informationen wichtig, werde ich den Begriff Komplement verwenden. Wenn es um die Konstituente in ihrer Gesamtheit geht, behalte ich den Begriff der Ergänzung bei.

Wie eingangs ausgeführt sind valenzielle Informationen als Teil der lexikalischen Informationen eines jeden Valenzträgers zu betrachten. Jacobs (2003: 379) lokalisiert Valenzinformationen in einer syntaxnahen Stufe des Lexikons. Dort werden alle für die Syntax relevanten Informationen erfasst; sie sind durch die Syntax selbst aber nicht vorhersagbar. In diesem Zusammenhang geht Jacobs (ebd.) davon aus, dass Wörter in voll flektierter Form im Lexikon abgespeichert werden. Das hat zur Konsequenz, dass jede flektierte Wortform einen eigenen Lexikoneintrag darstellt und dass Paradigmen aus einer Menge verschiedener Lexikoneinträge bestehen.

Die MVT orientiert sich bei der Darstellung valenzieller Informationen an der Darstellung in deklarativen, zeichenbasierten Grammatikmodellen wie bspw. der HPSG, allerdings in einer stark vereinfachten Form (vgl. Jacobs 2011b). Lexikalische Informationen werden dort auf drei Repräsentationsebenen festgehalten: Die phonologische Repräsentation (PR) eines Lexikoneintrags beinhaltet alle relevanten Aspekte, die die lautliche Form betreffen. Die kategoriale Repräsentation (KR) versammelt alle formalen Eigenschaften, die nicht auf die lautliche Struktur bezogen sind. Hierzu gehören u. a. Wortartmerkmale und Flexionsmerkmale. Die semantische Repräsentation (SR) schreibt die genaue Bedeutung sowie weitere inhaltliche Aspekte fest. Da bei der Erfassung valenzieller Informationen lautliche Aspekte allerdings keine Rolle spielen, können sie im Folgenden vernachlässigt werden. Dementsprechend ist nur zwischen der Valenz auf der kategorialen Repräsentationsebene (KR) und der semantischen Repräsentationsebene (SR) zu unterscheiden.

Auf der KR werden alle Informationen eines Valenzträgers festgehalten, die unter valenziellen Gesichtspunkten relevant sind. Dazu gehören nicht nur alle morpho-syntaktischen Informationen der Verbform, sondern auch die valenziellen Informationen wie Realisierungs- und Kasusforderungen. Entsprechend stellt sich die KR für die Verbform *herausgab* wie folgt dar:

183 KR *herausgab*_{V, Prät, .../nom^x/akk^y}

Die KR von *herausgab* in (183) liest sich auf folgende Weise: Es handelt sich bei *herausgab* um eine Wortform der Kategorie Verb, die präteritale Tempusmerkmale besitzt. Weitere Flexionsmerkmale sind zwar vorhanden {3. Ps, Sg, Ind, Aktiv}, doch an dieser Stelle nicht relevant, worauf die Auslassungspunkte ... hindeuten. Des Weiteren verfügt diese Verbform über ungesättigte, d. h. noch nicht erfüllte Valenzforderungen, die durch ein spezifisches Formmerkmal nach einem Solidus

angezeigt werden. Es handelt sich in diesem Fall um eine NP im Akkusativ und eine NP im Nominativ. Die Indizes an den Formmerkmalen sind für die Spezifizierung der Argumentstellen relevant (s. u.).

Ebenso wie die kategorialen Valenzinformationen auf der KR eines Lexikoneintrags festgehalten werden, gehören Argumentforderungen und Beschränkungen inhaltlicher Merkmale zur semantischen Beschreibung auf der SR. Anders ließe sich nicht erklären, wieso der folgende Satz semantisch abweichend ist:

184 *weil der Stein alle Informationen herausgab.

Der Satz in (184) würde von Muttersprachlern des Deutschen nicht etwa deshalb als schlecht bewertet werden, weil ein Verstoß gegen eine Realisierungsforderung oder gegen eine Kasusforderung vorläge. Vielmehr widerspricht (184) dem Wissen, dass unbelebte Objekte nicht in der Lage sind, etwas herauszugeben. Der Satz ist also deshalb als semantisch abweichend zu betrachten, weil der Prädikatsausdruck *herausgab* seinem AGENS-Argument die inhaltliche Beschränkung auferlegt, belebt zu sein⁷¹. Über die KR-Merkmale wäre dies nicht zu erfassen. Stattdessen ist diese Beschränkung auf SR von *herausgab* festzuhalten. Eine Repräsentation semantischer Valenzen, die dazu in der Lage ist, ist in (185) dargestellt:

185 SR $\lambda x_{[+belebt]}\lambda y[\text{HERAUSGEB}(x)(y)]$

Der prädikatenlogische Ausdruck mit Lambda-Präfixen in (185) identifiziert die Wortformen des Stamms *herausgeb*-⁷² als ein zweistelliges Prädikat. Bei Prädikaten handelt es sich um semantische Funktionen, die eine Relation zwischen den Relata⁷³ herstellen, über die sie prädizieren. Relata transitiver Relationen werden durch zwei Individuenvariablen dargestellt⁷⁴: (x) und (y). Im Fall von *herausgab* trifft das Prädikat HERAUSGEB genau dann auf die beiden Individuen (x) und (y) zu, wenn (y) von (x) herausgegeben wird. Welche Argumente syntaktisch realisiert werden sollen, hängt von der semantischen Valenz eines Valenzträgers ab. Wird auf der SR des Valenzträgers festgelegt, dass ein Relat Argumentstatus hat, dann muss es syntaktisch spezifiziert oder über den Kontext identifiziert werden.

⁷¹ In einer metaphorischen Interpretation oder in einem Märchenkontext gilt diese Beschränkung nicht zwangsläufig.

⁷² Prädikatskonstanten werden durchgängig großgeschrieben. Wortformen sowie Stämme werden kursiviert, wobei letztere zur besseren Differenzierung von Imperativformen zusätzlich durch Ergänzungsstriche markiert werden.

⁷³ Als Relata werden die an dem vom Prädikat benannten Vorgang involvierten Entitäten bezeichnet.

⁷⁴ Entsprechend werden intransitive Relationen durch eine und ditransitive Relationen durch drei Individuenvariablen dargestellt.

wird. Die Ellipsen in (187b, c) sind hingegen strikt auf das Vorfeld eines V2-Deklarativsatzes beschränkt. Anhand dieser Beispiele lässt sich sehr gut zeigen, dass Ellipsen mit weiteren für sie spezifischen Beschränkungen verbunden sind. Die Vorfeld-Ellipse in (187b) setzt voraus, dass der Referent im Diskurs kurz zuvor genannt wurde, und jene in (187c) kann nur in bestimmten Textsorten wie bspw. Tagebucheinträgen verwendet werden, in denen das Subjekt mit dem Schreiber/der Schreiberin identisch ist. Dass in manchen Ellipsen die elidierten Konstituenten kontextlos rekonstruierbar sind, kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass diese dem Adressaten weiterhin semantisch zugänglich sind. Die Kontextlosigkeit ist als Grund dafür anzusehen, dass bestimmte Ellipsen auch diskursinitial oder als alleinstehende Slogans verwendet werden können. Jacobs (1994b: 305) fasst die grundlegenden Merkmale einer elliptischen Konstituente X auf folgende Weise zusammen:

- 188 a. Die Weglaßbarkeit von X ist nicht von der Wahl eines bestimmten Valenzträgers abhängig.
- b. Die Weglaßbarkeit von X ist von der syntaktischen Konstruktion abhängig.
- c. X ist in der syntaktischen Struktur als unhörbare Konstituente vorhanden.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass nach (188c) die elidierte Konstituente X nicht nur auf der Ebene der Semantik, sondern nach wie vor auch auf der Ebene der Syntax vorhanden ist, und zwar in Form eines stillen bzw. leeren Pronomens. Dieses stille Pronomen lässt sich wie andere Pronomen auch auf den syntaktischen und semantischen Beschreibungsebenen erfassen und kann somit die Realisierungsforderung des Valenzträgers Y sättigen. Der einzige Unterschied ist, dass X keine phonologische Repräsentation besitzt, wofür Valenzen aber ohnehin nicht sensitiv sind. Eine passende Theorie über leere Pronomen vorausgesetzt, lassen sich auf diese Weise alle Formen der Ellipse samt ihrer Verwendungsbedingungen erfassen.

Im Gegensatz dazu schreibt Jacobs (ebd.) einer fakultativen Ergänzung X folgende Merkmale zu:

- 189 a. Die Weglaßbarkeit von X ist von der Wahl eines bestimmten Valenzträgers abhängig.
- b. Die Weglaßbarkeit von X ist nicht von der syntaktischen Konstruktion abhängig.
- c. Wenn X weggelassen wird, ist es nicht als unhörbare Konstituente vorhanden.

In Jacobs' Beschreibung kommen dieselben Kriterien aus (188) zur Anwendung, jedoch ins genaue Gegenteil verkehrt. Bedingung (189c) ist hier von besonderem Interesse, da sie einen Widerspruch zu dem Ergebnis aus Kapitel 3.2.6 darstellt, wonach die weggelassenen Komplemente in direktiven VL-Infinitivsätzen syntaktisch aktiv sind. Jacobs (1994b) hat diesen Umstand bereits erkannt und

erachtet DKW in direktiven VL-Infinitivsätzen deshalb auch folgerichtig nicht als Beispiel für Fakultativität, sondern als ein weiteres Ellipsenphänomen. Diese Annahme ist nicht von der Hand zu weisen: Denn neben der syntaktischen Aktivität des weggelassenen Komplements zeichnet sich dieser Satztyp ja durch erweiterte Weglassungsmöglichkeiten aus, die nur aus der Satztypwahl und nicht aus der Verblexemwahl resultieren. Insofern entspricht dies genau den oben genannten Bedingungen für Ellipsen.

Die Analyse fakultativer Ergänzungen in der MVT beruht auf der Idee, dass es neben der vollspezifizierten Grundvalenz eine Alternativvalenz gibt, die sich von der Grundvalenz genau darin unterscheidet, dass auf der KR die Realisierung eines bestimmten Komplements nicht gefordert wird. Die SR bleibt weitestgehend unberührt, es bedarf nur kleinerer Anpassungen bei der Referenz des implizit gelassenen Arguments. Eine technische Ausformulierung der lexikalischen Repräsentation fakultativer syntaktischer Valenzstellen gestaltet sich nach Jacobs (1994b) wie folgt:

Daß eine Stelle /E in einer syntaktischen Valenz SYN-VAL₁ eines Wortes W fakultativ ist (d. h. einer fakultativen Ergänzung entspricht), bedeutet, daß W vom Lexikon neben SYN-VAL₁ noch mindestens eine weitere syntaktische Valenz Syn-VAL₂ erhält, die sich von SYN-VAL₁ genau dadurch unterscheidet, daß sie die Stelle /E nicht enthält.

(Jacobs 1994b: 296)

In der MVT beruht die Fakultativität eines Komplements demnach auf der Annahme mehrerer KR-Valenzen. Ein Komplement ist nur dann fakultativ, wenn neben der Grundvalenz (SYN-VAL₁) eine weitere Alternativvalenz (SYN-VAL₂) zur Verfügung steht, die seine Realisierung nicht vorsieht. Das hat konzeptuelle Folgen für die Erfassung von Fakultativität: Fakultativität bedeutet nämlich in der MVT nicht etwa, dass ein Sprecher die Wahl hat, ob er ein Komplement realisiert oder nicht. Vielmehr hat er die Wahl zwischen zwei KR-Valenzen. Bei dem folgenden Beispielsatz hat das transitive Verb *aufschließen* die KR₁ /nom/akk und die KR₂ /nom:

- 190 a. Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! Ich habe \emptyset schon aufgeschlossen.“ 99 %
- b. KR₁ *aufgeschlossen*_{V,.../nom^x/akk^y}
 KR₂ *aufgeschlossen*_{V,.../nom^x}

Die Annahme von Alternativvalenzen, in denen die Forderung nach einem Komplement entfällt, ist im gegebenen Rahmen technisch nur dann möglich, wenn es auf der SR kein Argument gibt, das

durch ein Komplement spezifiziert werden muss. Andernfalls käme es zu einem Fehler im Linking von Argumenten und Komplementen. Jacobs (1994b) schlägt diesbezüglich die Annahme freier Variablen vor, die über ein Bedeutungspostulat eingeführt werden. Freie Variablen werden nicht durch Quantoren oder Operatoren gebunden und sind somit bereits auf der SR, d. h. im Lexikon als gesättigt zu betrachten. Als gesättigte Variablen sind die entsprechenden Argumente nicht durch ein Komplement auf der KR zu spezifizieren.

Die zuvor besprochenen Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen der Komplementweglassung schlagen sich auch auf der SR und in der Art der freien Variablen nieder. Jacobs (ebd.) unterscheidet definite und definitivneutrale Variablen zur Erfassung der verschiedenen Weglassungsformen. Definite Variablen (x, y) verweisen auf einen Referenten, der bereits über den Kontext eingeführt wurde oder der über den Kontext der Äußerung zugänglich ist. Bei definitivneutralen Variablen (u, v) spielt es hingegen keine Rolle, ob der Referent bereits in den Diskurs eingeführt wurde oder nicht:

191	SR ₁	$\lambda x \lambda y [\text{AUFSCHLIE\ss}(x)(y)]$
	SR ₂	$\lambda x [\text{AUFSCHLIE\ss}(x)(y)]$
192	SR ₁	$\lambda x_{[\text{bel}]} \lambda y [\text{ESS}(x)(y)]$
	SR ₂	$\lambda x_{[\text{bel}]} [\text{ESS}(x)(u)]$

Zusätzlich zu dieser Unterscheidung bedarf es der Möglichkeit, die (Un-)Eingeführtheit eines Referenten auf einer semantischen Beschreibungsebene festzuhalten. Jacobs (ebd.) verweist hierzu auf die Möglichkeiten in der Diskursrepräsentationstheorie (Kamp 1981), führt diese aber nicht weiter aus.

5.1.3 Reichweite der V-Lizenzierung

Ich möchte nun ausleuchten, welche Variationsformen sich über V-Lizenzierung erklären lassen. Für die Erfassung der lexikalischen Variationsformen steht mit der Annahme von Alternativvalenzen ein geeignetes Mittel zur Verfügung. V-Variation, die bspw. zwischen Verblexemen wie *zumachen* und *schließen* zu beobachten ist, lässt sich dadurch erklären, dass *zumachen* über eine Alternativvalenz verfügt, *schließen* jedoch nicht. Hierbei gilt ebenso wie bei anderen valenziellen Phänomenen, dass derlei Kontraste stets sprecherbezogen sind. Deshalb muss es genauer heißen, dass Sprecher, bei

denen ein solcher Kontrast vorliegt, für *zumachen* eine Alternativvalenz besitzen, für *schließen* jedoch nicht⁷⁵:

193	KR ₁	<i>zumachen</i> _{V,.../nom^x/akk^y}
	KR ₂	<i>zumachen</i> _{V,.../nom^x}
	SR ₁	$\lambda x \lambda y [\text{ZUMACH}(x)(y)]$
	SR ₂	$\lambda x [\text{ZUMACH}(x)(y)]$
194	KR	<i>schließen</i> _{V,.../nom^x/akk^y}
	SR	$\lambda x \lambda y [\text{SCHLIE\ss}(x)(y)]$

L-Variation zeigt sich dann, wenn sich die Lesarten eines Lexems in ihren DKW-Möglichkeiten unterscheiden. Diesem Umstand wird in der MVT Rechnung getragen, indem beide Lesarten getrennt im Lexikon abgespeichert werden. Verschiedene Lesarten werden somit im Grunde wie verschiedene Lexeme behandelt und die valenzielle Erfassung entspricht der der V-Variation.

Bei F-Variation ist der Fall anders gelagert. Die Annahme von F-Variation beruht auf der Annahme, dass die Wahl der Verbform über die Möglichkeit zur DKW entscheidet. Wie ich zuvor ausgeführt habe, sind Lexeme abstrakte lexikalische Einheiten, die alle morpho-syntaktischen Wortformen in einem Paradigma versammeln. Als abstrakte Zeichen verfügen Verblexeme über eine eigene Valenz, die meist als Grundvalenz bezeichnet wird. Darüber hinaus verfügt auch jede einzelne Verbform über eine eigene Valenz. Verbformvalenzen können mit der Grundvalenz des entsprechenden Lexems identisch sein, müssen es aber nicht. Keine Übereinstimmung liegt bspw. dann vor, wenn die Valenz einer Verbform Weglassungsmöglichkeiten eröffnet, die über die Grundvalenz des Verblexems nicht zur Verfügung stehen. Allerdings ist hier noch einmal zu differenzieren: Einerseits gibt es Fälle von Weglassungen, die vollkommen regelhaft mit einer Verbform verbunden sind, wie etwa die Weglassung des Subjekts bei Imperativformen. Andererseits gibt es Fälle von Weglassungen, die nur bei einer bestimmten Verbform mancher Verblexeme auftreten. Als Beispiel hierfür wird stets der auch für diese Arbeit relevante Fall der erweiterten Weglassungsmöglichkeiten bei den Imperativverbformen mancher Verblexeme genannt.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich die beiden Weglassungsoptionen im Rahmen der MVT explizieren lassen. Für reguläre Weglassungen wie beim Imperativsubjekt schlägt Jacobs (2011a: 13) eine Lösung über eine lexikalische Regel vor. Diese Regel lasse sich in die Flexionsmorphologie

⁷⁵ Wären derlei Kontraste nicht sprecherbezogen, wäre zu erwarten gewesen, dass die Unterschiede in den Testergebnissen kategorialer und nicht gradueller Natur gewesen wären.

einbauen, sodass bei der Ableitung einer Imperativform aus einer Indikativform stets das Subjekt weggelassen wird. (195) gibt wieder, wie eine solche Regel für die Bildung der Imperativform *lies* aussehen kann. Sie ist an den Vorschlag von Jacobs (ebd.) angelehnt, wobei ich im Gegensatz zu Jacobs auf der KR der Imperativform kein zweitpersoniges leeres Pronomen für das Subjekt annehme (vgl. Kapitel 3.2.4). Auf die valenzielle Erklärung hat dieses Detail allerdings keinen Einfluss:

$$\begin{array}{l}
 195 \quad \textit{Peter liest ein Buch.} \\
 \left[\begin{array}{l}
 \text{PR} \quad /li:st/ \\
 \text{KR} \quad \textit{liest}_{V,ind,3p,sing,präs/nom^x/akk^y} \\
 \text{SR} \quad \lambda x \lambda y [LES(x)(y)]
 \end{array} \right] \rightarrow \left[\begin{array}{l}
 \text{PR} \quad /li:s/ \\
 \text{KR} \quad \textit{lies}_{V,imp,2p,sing/akk^y} \\
 \text{SR} \quad \lambda y [LES(x_{adr})(y)]
 \end{array} \right]
 \end{array}$$

Wegen ihrer fehlenden Regelhaftigkeit wäre für die Erklärung der DKW ein Ansatz mit wortformspezifischen Alternativvalenzen denkbar: Zunächst kommt zur Erzeugung der Imperativform die Regel in (195) zum Einsatz. Zusätzlich muss bei der Möglichkeit zur DKW, die über die der Grundvalenz hinausgeht, für die Imperativverbform eine Alternativvalenz angenommen werden, die die Weglassung des Akkusativkomplements vorsieht. Über eine lexikalische Regel müsste festgelegt werden, dass diese Alternativvalenz nur Imperativverbformen zur Verfügung steht. Das bedeutet, die zusätzlichen DKW-Möglichkeiten einiger Imperativverbformen können im Gegensatz zur Subjektweglassung nicht Resultat eines flexivischen Prozesses sein. Das gilt übrigens für jede Verbform, die über nicht-regelhaft abweichende Weglassungsmöglichkeiten verfügt:

$$\begin{array}{l}
 196 \text{ a.} \quad \textit{Peter nimmt den Karton.} \\
 \left[\begin{array}{l}
 \text{PR} \quad /nimt/ \\
 \text{KR} \quad \textit{nimmt}_{V,ind,3p,sing,präs/nom^x/akk^y} \\
 \text{SR} \quad \lambda x \lambda y [NEHM(x)(y)]
 \end{array} \right] \rightarrow \left[\begin{array}{l}
 \text{PR} \quad /nim/ \\
 \text{KR}_1 \quad \textit{nimm}_{V,imp,2p,sing/akk^y} \\
 \text{SR}_1 \quad \lambda y [NEHM(x_{adr})(y)]
 \end{array} \right] \\
 \text{b.} \\
 \left[\begin{array}{l}
 \text{PR} \quad /nim/ \\
 \text{KR}_2 \quad \textit{nimm}_{V,imp,2p,sing/} \\
 \text{SR}_2 \quad NEHM(x_{adr})(y)
 \end{array} \right]
 \end{array}$$

Diese Lösung würde es erlauben, einerseits die regelhafte Variation zwischen den Verbformen eines Lexems und andererseits die idiosynkratische Variation zwischen gleichen Verbformen unterschiedlicher Verblexeme zu erfassen. Es ist für die betreffende Verbform lediglich eine eigene Alternativvalenz anzunehmen.

Dieser Erklärungsansatz kann jedoch nicht die gesamte mit der Wahl von Imperativverbformen verbundene Variation erfassen. Er könnte nur solche Fälle erklären, in denen ein Verblexem im V2-

Deklarativsatz keine erweiterten Weglassungsmöglichkeiten zeigt, in allen Satztypen mit Imperativverbform jedoch schon. In meiner Untersuchung hat sich allerdings kein solcher Fall gezeigt. Als problematisch erweisen sich für ihn Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen, die über die von Typ II Pseudo-Imperativen hinausgehen. Ein illustrierendes Beispiel sind hier die Testergebnisse für *verkaufen*, dessen Testitems im V1-Imperativsatz sowie in den beiden Typ I Pseudo-Imperativen Akzeptabilitätswerte um 80 % und bei den beiden Typ II Pseudo-Imperativen Akzeptabilitätswerte von unter 40 % erhalten haben. Da in allen diesen Satztypen dieselbe Imperativverbform von *verkaufen* verwendet wird, muss erklärt werden, warum eine Alternativvalenz nur im V1-Imperativsatz und in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen zur Verfügung steht, aber nicht in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen. Eine valenzielle Erklärung im Rahmen der MVT scheidet aus, da hierfür Bezug auf die syntaktische Umgebung genommen werden müsste, was nach Bedingung (b) in (189) jedoch ausgeschlossen ist: Die valenziell lizenzierte Weglassung eines Komplements ist nicht von der syntaktischen Konstruktion abhängig.

Das gleiche Problem besteht auch bei der Erklärung von ST-Variation. Erschwerend kommt jedoch hinzu, dass sich die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten in bestimmten Satztypen nicht auf die Wahl einer Verbform bzw. auf ihre Valenzeigenschaften zurückführen lassen (s. die Beispiele zur ST-Variation am Beginn des Kapitels). Es stellt sich deshalb die Frage, ob diese zusätzlichen Weglassungsmöglichkeiten noch im Rahmen einer valenziellen Analyse erfassbar sind.

Abweichende Weglassungsmöglichkeiten, wie sie hier von Interesse sind, blieben in der DKW-Literatur nicht gänzlich unbemerkt. Statt einer Erklärung über Alternativvalenzen wurde in verschiedenen valenziellen Arbeiten vorgeschlagen, die traditionelle Unterscheidung zwischen nicht-weglassbaren (obligatorischen) und weglassbaren (fakultativen) Ergänzungen um einen zusätzlichen, mittleren Grad an Obligatorik zu erweitern: Pasch (1977) und Welke (2011) nennen diesen *relative Obligatorik*, Blume (1993) bezeichnet ihn als *eingeschränkt variable Notwendigkeit* und Zifonun et al. (1997) sprechen von *+FIX(iertheit)*. Zumindest konzeptuell wurde damit dem Umstand Rechnung getragen, dass eine binäre Unterscheidung ST-Variation nicht adäquat erfassen kann. Doch auch mit einer ternären Unterscheidung gelingt dies nicht vollständig: Man müsste nämlich annehmen, dass einem Komplement stets dann ein mittlerer Grad an Obligatorik zukommt, wenn die Möglichkeit zur DKW durch ST-Variation beeinflusst wird.

Dieser Lösungsvorschlag bringt jedoch einige Probleme mit sich: So lässt sich auf diese Weise nicht zwischen den unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten unterscheiden, die sich bspw. in V1-Imperativsätzen und direktiven VL-Infinitivsätzen zeigen. Das heißt, für alle Satztypen, in denen erweiterte Weglassungsmöglichkeiten bestehen, stünde nur ein und derselbe mittlere Grad an

Obligatorik zur Verfügung. Konkret heißt das, dass drei Grade an Obligatorik nicht ausreichen, um ST-Variation vollständig valenziell erklären zu können. Zu lösen wäre dieses Dilemma nur im Sinne von Herbst & Schüller (2008: 111), indem Weglassbarkeit als ein graduelles Phänomen betrachtet wird. Infolge dessen könnte für jeden Satztyp, bei dem Satztypeinfluss auf die Möglichkeit zur DKW nachweisbar ist, ein spezifischer Grad an Obligatorik angenommen werden, der zwischen absoluter Obligatorik und freier Weglassbarkeit liegt. In dieser Konsequenz sieht Jacobs (2011a: 2) ein Problem: Er weist darauf hin, dass der grammatiktheoretische Status einer graduellen Weglassbarkeit im Rahmen valenzbasierter Komplementweglassungsanalysen völlig unklar ist. Mit gradueller Weglassbarkeit bezieht sich Jacobs nicht etwa auf die Akzeptabilität von Weglassungen, die auch graduell ausfallen kann. Gemeint ist vielmehr die echt graduelle Weglassbarkeit von Komplementen, die einer gestuften Weglassbarkeit über Grade von Obligatorik gegenübersteht. Wie sähe eine valenzielle Analyse für solche Fälle aus, in denen ein Komplement nur ‚ein bisschen‘ weglassbar ist? Eine Antwort auf diese Frage bleiben auch Herbst & Schüller (ebd.) schuldig. Sie eröffnen zwar mit unterschiedlichen Formen der Notwendigkeit, ein Komplement zu realisieren, eine weitere Dimension, mit der sich das Phänomen weiter parzellieren lässt, doch ist das keine Lösung des eigentlichen Problems. Denn versucht man die Variation in der DKW rein valenziell zu erklären, kommt man nicht um die Annahme weiterer Alternativvalenzen herum, die mit konkreten Realisierungsbeschränkungen für bestimmte Kontexte wie bspw. die verschiedenen Pseudo-Imperative belegt sind. Denn genau das würde die Annahme weiterer Grade an Weglassbarkeit bedeuten.

Auch am Fall des Infinitivs im 1. Status, der ja stets im direktiven VL-Infinitivsatz zum Einsatz kommt, lässt sich das Problem gut aufzeigen. Wollte man die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten in diesem Satztyp über eine Alternativvalenz des Infinitivs erfassen, dann müsste zugleich eine Möglichkeit geschaffen werden, die dafür sorgt, dass dieselbe Verbform in anderen Konstruktionen wie bspw. dem V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv, in denen keine erweiterten Weglassungsmöglichkeiten bestehen (vgl. Kapitel 4.4.3), über keine zusätzliche Alternativvalenz verfügt. Andernfalls würde man voraussagen, dass jedes Vorkommen dieser Infinitivform über erweiterte Weglassungsmöglichkeiten verfügt. Das ist aber nachweislich nicht der Fall. Denkt man diesen Vorschlag nun weiter, müsste für jede syntaktische Umgebung mit abweichenden Weglassungsoptionen eine eigene Alternativvalenz angenommen werden. Das würde nicht nur einer Potenzierung des Lexikonumfangs gleichkommen, sondern auch gegen die grundlegende Idee der Valenztheorie verstoßen, dass Valenzen grundsätzlich unabhängig von der syntaktischen Umgebung sind.

Das Fazit kann somit nur lauten, dass V-Lizenzierung dazu geeignet ist, V-, L- und einige Formen der F-Variation über die Annahme von Alternativvalenzen zu erfassen. Für die bestimmte Formen der F-Variation bei Imperativverbformen sowie für die ST-Variation muss auf eine andere Lizenzierungsform zurückgegriffen werden, um nicht für jede mögliche syntaktische Umgebung eine eigene Alternativvalenz annehmen zu müssen.

5.2. Konstruktionelle Lizenzierung

Ein aussichtsreicher Weg, der in der deutschen Forschung noch nicht begangen wurde, ist die Annahme geeigneter Konstruktionen, um DKW zu erfassen. Diese als K-Lizenzierung bezeichnete Form der Lizenzierung beschreibt Jacobs (2011a: 5) auf folgende Weise: „Die Möglichkeit, ein Komplement K wegzulassen, wird auf die Wahl einer Konstruktion zurückgeführt, die die Realisierung von K nicht vorsieht.“

Verschiedene Autoren (u. a. Goldberg 1995, 2006; Boas 2003, 2011; Engelberg et al. 2011b; Herbst 2011, 2014) haben gezeigt, dass sich bestimmte Verbverwendungen, die nicht über die Grundvalenz des jeweiligen Verbs abgedeckt sind, über Konstruktionen erfassen lassen. Hierzu gehören bspw. Geräusch- als Bewegungsverben (Engelberg et al. 2011b), nicht-konventionalisierte Resultativkonstruktionen (Boas 2003, 2011) oder die sog. *caused-motion construction* (Goldberg 1995).

Allgemein können Konstruktionen als Zeichen aufgefasst werden, die sich durch eine direkte Festlegung von Bestandteilen ihrer Form- und Inhaltsseite auszeichnen und die zur Erzeugung sprachlicher Strukturen verwendet werden. Es sollte also möglich sein, sprachliche Strukturen mittels Konstruktionen zu erzeugen, die für die Weglassung eines definiten Komplements sorgen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen konstruktionellen Grammatikmodellen und solchen, die auf projektionistischen Strukturbildungsmechanismen aufbauen, ist die Möglichkeit, sprachliche Strukturen *en bloc* und nicht-kompositional zu erzeugen. Das bedeutet, die Teile der Bedeutung einer komplexen sprachlichen Struktur Z müssen sich nicht zwangsläufig aus den Einzelbedeutungen ihrer Konstituenten X und Y ergeben, sondern können direkt über die entsprechende Konstruktion festgelegt werden. Damit unterscheiden sich die Beschränkungen der K-Lizenzierung grundlegend von denen der V-Lizenzierung. Ruppenhofer (2004: 426) plädiert dafür, dass sich solcherlei Unterschiede auch in der Analyse der Komplementweglassung niederschlagen sollten: „[L]exically licensed null instantiation should differ in its representation from the broad constructional types such as subject drop in diary style, object omission in instructional imperatives and labelese, given

that the latter are not lexically specific.“ Das heißt, mit der Form der Lizenzierung sollten sich auch die Art der Repräsentation des weggelassenen Komplements und der Lokus für Variation ändern.

Ganz allgemein stellt sich die Frage, welche Formen der Variation in der DKW durch K-Lizenzierung erfasst werden sollten. Durch ihre Musterhaftigkeit dürften Konstruktionen nur bedingt den Variationsfaktoren auf Wortebene Rechnung tragen können. Ihre Stärke sollte sich vielmehr bei jenen Variationsfaktoren zeigen, die nicht im Zusammenhang mit der Wahl einzelner Verblexeme oder Verbformen stehen, also insbesondere bei der ST-Variation. Im Folgenden werde ich deshalb besonders berücksichtigen, inwieweit sich K-Lizenzierung zur Erfassung von ST-Variation eignet.

5.2.1 Goldbergs Analyse

Die Arbeiten von Goldberg (besonders Goldberg 1995, 2006) haben den Diskurs über die Konstruktionsgrammatik und den Konstruktionsbegriff stark beeinflusst. Dabei ist anzumerken, dass der Begriff der *Konstruktionsgrammatik* nicht ein geschlossenes Theoriemodell bezeichnet, sondern vielmehr eine Familie von Grammatikmodellen. Während sie sich in ihren technischen Aspekten stark unterscheiden können, werden sie doch durch die Grundannahme geeint, dass sprachliche Strukturen über Konstruktionen lizenziert werden. Ich lege dem folgenden Überblick den Konstruktionsbegriff aus Goldberg (1995: 4) zugrunde, der in der Literatur besonders häufig mit konstruktionsgrammatischen Ansätzen assoziiert wird⁷⁶:

C is a CONSTRUCTION iff_{def} C is a form-meaning pair $\langle F_i, S_i \rangle$ such that some aspect of F_i or some aspect of S_i is not strictly predictable from C's component parts or from other previously established constructions.

Nach Goldbergs Definition handelt es sich bei Konstruktionen um Form-Bedeutungspaare und somit um Zeichen. Eine Konstruktion ist stets dann anzusetzen, wenn die Bedeutung oder die Form der Konstruktion nicht vollständig aufgrund ihrer Bestandteile vorhersagbar ist⁷⁷. Konstruktionen können

⁷⁶ Stefanowitsch (2011a) bietet einen Überblick über weitere Konstruktionsdefinitionen, die in verschiedenen Grammatikkonzeptionen angenommen werden, und unterzieht sie einer kritischen Würdigung.

⁷⁷ In Goldberg (2006: 5) ergänzt sie den Konstruktionsbegriff um einen Frequenzaspekt:

Any linguistic pattern is recognized as a construction as long as some aspect of its form or function is not strictly predictable from its component parts or from other constructions recognized to exist. In addition, patterns are stored as constructions even if they are fully predictable as long as they occur with sufficient frequency.

Selbst wenn ein Form-Bedeutungspaar vollkommen transparent ist, das heißt, wenn sich seine Form und Bedeutung restlos aus seinen Bestandteilen nach herkömmlichen Kompositionsprinzipien ergeben, dann hat es dennoch Konstruktionsstatus, wenn es mit ausreichender Häufigkeit vorkommt und deswegen im Lexikon abgespeichert ist.

als grundlegende sprachliche Einheiten betrachtet werden (Goldberg 1995), die das gesamte Syntax-Lexikon-Kontinuum abdecken (vgl. Boas 2011). Der Komplexitätsgrad von Konstruktionen reicht von komplexen Strukturen auf der Ebene der Syntax bis hin zu Morphemen auf der Ebene der Morphologie⁷⁸. Zudem lassen sie sich nach dem Grad ihrer Abstraktheit unterscheiden, der Konstruktionen zwischen lexikalisch festgelegten Konstruktionen wie Wörtern, festen Redewendungen oder Phraseologismen und abstrakten Konstruktionen wie Argumentstrukturen oder Satztypen verortet.

An den Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen setzt Goldberg (1995) die Beobachtung, dass bestimmte Komplementkonstellationen trotz variierender Verbwahl stets mit gewissen interpretatorischen Aspekten verbunden sind, die sich schwerlich auf die Bedeutung der realisierten Verben zurückführen lassen. Mit Rekurs auf die Literatur zu verschiedenen argumentstrukturellen Phänomenen leitet Goldberg aus dieser Beobachtung die Annahme ab, dass Argumentstrukturen neben dem Verb eine eigene Bedeutung haben müssen. Diese zusätzliche Bedeutung lasse sich dadurch erfassen, dass Argumentstrukturen Konstruktionsstatus zuerkannt würde. Das heißt, für jede Argumentstruktur sei jeweils eine eigene Argumentstruktur-Konstruktion mit jeweils eigener Bedeutung anzunehmen (s. Goldberg 1995: 3).

Auf Komplementweglassungen geht Goldberg (1995: 56 ff.) nur in aller Kürze ein, nimmt dabei jedoch zwei verschiedene Lizenzierungsansätze an: Beim ersten geht die Möglichkeit zur Komplementweglassung auf die lexikalischen Eigenschaften eines Verbs zurück und beim zweiten wird die Weglassung mittels Argumentstruktur-Konstruktionen lizenziert.

Goldberg betrachtet DKW als ein Beispiel für den ersten Fall und bezieht sich dabei auf Fillmore (1986), nach dem manche Verben die Fähigkeit besitzen, bestimmte ihrer Argumentrollen als weglassbar auszuzeichnen und zu bestimmen, ob die Interpretation des weggelassenen Komplements definit oder indefinit ist. Im Gegensatz zu einer konstruktionellen Form der Lizenzierung wird die Anzahl der zu realisierenden Partizipantenrollen bei der DKW allein über die lexikalischen Eigenschaften und damit über die Valenz des Verbs festgelegt. Es hängt somit allein vom Verblexem ab, ob DKW möglich ist. Das bedeutet zugleich, dass DKW unabhängig von der Wahl bestimmter Argumentstruktur-Konstruktionen möglich ist. Wie leicht zu erkennen ist, führt ein solcher rudimentärer Valenz-Ansatz zur Übergeneralisierung und wird den Daten aus Kapitel 4.4 nicht

⁷⁸ Goldberg (2006: 5) betrachtet Morpheme ausdrücklich als kleinsten Konstruktionstyp (*pre-*, *-ing*). Booij (2010: 15) kritisiert diese Auffassung und argumentiert, dass Morpheme kein Zeichenstatus zuerkannt werden könne, da es sich nicht um unabhängige Form-Bedeutungspaare handle. Gebundene Morpheme seien hingegen an die Realisierung morphologischer Schemata gebunden und ihre Bedeutung nur über die entsprechende morphologische Konstruktion zu ermitteln.

gerecht. Denn hingen die DKW-Möglichkeiten allein von den lexikalischen Eigenschaften des Verbs ab, so ließen sich F- und ST-Variation überhaupt nicht erfassen. Demgegenüber hat Goldberg K-Lizenzierung nur für Fälle von Weglassung vorgesehen, bei denen es sich nicht um DKW handelt. Sie begrenzen sich auf die fakultative AGENS-Realisierung in Passivkonstruktionen durch eine PP, auf das unpersönliche Passiv und die Mittelkonstruktion sowie auf die Verwendung von Reflexiva.

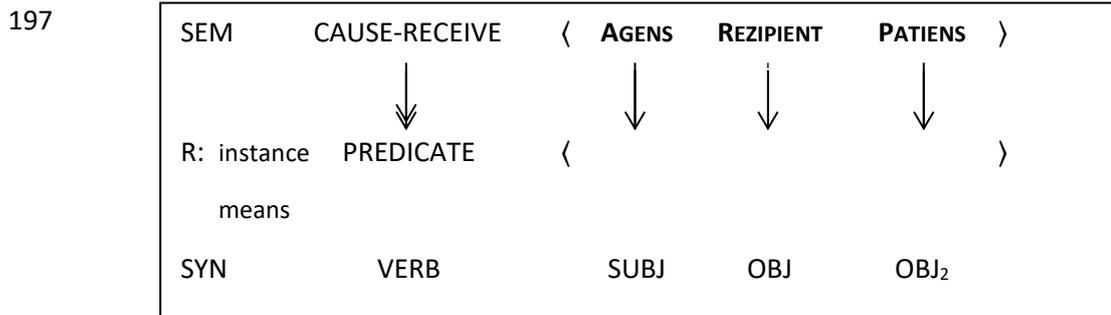
Ich möchte dennoch auf Goldbergs Ansatz etwas näher eingehen, um zu zeigen, welche Vorteile ein konstruktioneller Ansatz mit sich bringen kann und wo er gegebenenfalls erweitert werden müsste, um die zuvor genannten Variationsdaten erfassen zu können. Dazu werde ich im Folgenden zunächst gestrafft Goldbergs Ansatz vorstellen und dann die Möglichkeiten ausleuchten, mit ihm DKW zu erfassen.

In Goldbergs konstruktionsgrammatischem Zugang zu Argumentstrukturen besitzen Verben neben einer sehr reduzierten Eigensemantik lediglich Informationen über ihre Verbargumente (sog. Partizipanten bzw. Partizipantenrollen). Ein Verb wie *kaufen* legt etwa die Partizipantenrollen für den KÄUFER, für die WARE und für den VERKÄUFER fest. Zudem wird vom Verb bestimmt, welche dieser Partizipantenrollen stets realisiert werden müssen und welche auch weggelassen werden können. Es hängt also vom Verb ab, welche seiner Partizipantenrollen obligatorisch sind und welche nicht (s. o.). Goldberg (1995: 44) bezeichnet diese Festlegung als *profiling* und meint damit einen kognitiven Prozess, der festlegt, welche der Partizipantenrollen für die denotierte Handlung besonders wichtig sind. Bei *kaufen* sind dies der KÄUFER und die WARE, die weiteren Partizipanten sind nach Goldberg nicht profiliert und somit weniger wichtig. Als Test für Profilierung verwendet Goldberg (ebd.) eine einfache Weglassungsprobe: Die Weglassbarkeit eines Komplements deutet auf die Nicht-Profiliertheit der zugehörigen Partizipantenrolle hin und Nicht-Weglassbarkeit auf ihre Profiliertheit. Diese Bestimmung offenbart sich jedoch als zirkulär: Ein obligatorisch zu realisierender Partizipant ist stets profiliert, was daran zu erkennen ist, dass er nicht weggelassen werden kann.

Argumentstruktur-Konstruktionen regeln das Linking von Argumenten und Komplementen. Es gibt eine semantische Ebene mit den Argumenten, bei denen es sich jedoch nicht um die Argumente des Verbs, d. h. um Partizipanten handelt. Argumentstruktur-Konstruktionen haben eine eigene Argumentstruktur und legen durch sie fest, welche ihrer Argumente bzw. in Goldbergs Diktion Argumentrollen durch Komplemente zu realisieren sind. Argumentrollen sind vergleichbar mit semantischen Rollen, d. h. Argumentstruktur-Konstruktionen legen die Rollen AGENS, PATIENS, THEMA etc. fest. Während Partizipantenrollen eine lexikalisch angereicherte Beschreibung der an einer Handlung beteiligten Entitäten darstellen, legen Argumentrollen das Handlungsgefüge zwischen diesen Entitäten fest.

Auf der syntaktischen Ebene werden die syntaktischen Funktionen der Komplemente festgelegt, mit denen die profilierten Argumente verbunden sind. Damit bestehen Argumentstrukturen losgelöst von der Verwendung konkreter Verben und es gilt bei Argumentstruktur-Konstruktionen das gleiche wie bei Verben: Realisiert werden nur jene Argumentrollen, die auch profiliert sind.

Als Beispiel für eine Argumentstruktur-Konstruktion dient die folgende Ditransitiv-Konstruktion (vgl. Goldberg 1995: 50):



Auf der semantischen Ebene der Argumentstruktur-Konstruktion (SEM) werden die Argumentrollen sowie die semantischen Beziehungen zwischen ihnen festgelegt. Im Falle der Ditransitiv-Konstruktion sind nach Goldberg alle Argumentrollen profiliert. Auf der syntaktischen Ebene der Argumentstruktur-Konstruktion (SYN) wird festgeschrieben, auf welche Weise die Argumentrollen syntaktisch realisiert werden. Im Falle der Ditransitiv-Konstruktion wird das AGENS als Subjekt realisiert und der REZIPIENT sowie das PATIENS jeweils als Objekt. Zwischen SEM und SYN befindet sich eine weitere Ebene (R), auf der ein Verb mit seinen Partizipantenrollen eingefügt wird. Über diese Ebene wird auch geregelt, ob ein Verb überhaupt in die Argumentstruktur-Konstruktion eingesetzt werden kann. Dies sei nach Goldberg nämlich nur dann möglich, wenn die Semantik der Argumentstruktur-Konstruktion mit der Semantik des Verbs kompatibel ist. Für die weiteren technischen Aspekte verweise ich auf Goldberg (1995).

Der konstruktionelle Zugang zu Argumentstrukturen ist nicht unumstritten. Ohne die Diskussionen an dieser Stelle weiterzuverfolgen, weist er doch einige Vorteile auf, die ein valenzieller Ansatz nicht sofort erkennen lässt. Die Loslösung der Argumentstruktur von konkreten Verben ermöglicht es, Verben in ganz spezifischen und sogar randständigen argumentstrukturellen Mustern zu erfassen, ohne diese Verwendungen als Teil der valenziellen Eigenschaften der Verben betrachten zu müssen. Das zeigt eines der bekanntesten Beispiele Goldbergs für die sog. caused motion construction: *Pat nieste die Serviette vom Tisch*. Das eigentlich intransitive Verb *niesen* wird hier zusammen mit dem Akkusativobjekt *die Serviette* und dem direktionalen PP-Objekt *vom Tisch* verwendet, die beide obligatorisch zu realisieren sind. In das Muster *Jemand Xt Y von/nach/auf/... Z* lassen sich

verschiedene intransitive Verben einsetzen, wie etwa Verben, die körperliche Ausscheidungen beschreiben. Alle haben gemein, dass in ihrer Valenz weder ein Akkusativobjekt noch ein PP-Objekt vorgesehen sind. Für deren Realisierung muss nach der Argumentation von Goldberg die Argumentstruktur-Konstruktion verantwortlich sein. Demnach sind die entsprechenden Argumentrollen auf der semantischen Ebene der Argumentstruktur-Konstruktion profiliert. Goldbergs Ansatz, für solche zusätzlichen Verwendungen eine Konstruktion anzunehmen, ist durchaus sinnvoll, jedenfalls dann, wenn man sie aus verschiedenen Gründen nicht als Teil der Valenz der Verben betrachten möchte.

Goldberg hat sich entschieden, Weglassungsphänomene wie DKW über die lexikalischen Eigenschaften von Verben zu erfassen. Dass das zur Übergeneralisierung führt, habe ich bereits angesprochen, doch auch eine konstruktionelle Erfassung würde daran nichts ändern. Denn würde man den Versuch unternehmen, DKW über eine Argumentstruktur-Konstruktion zu analysieren, so wären lediglich V- und L-Variation ansatzweise zu erfassen. Ein grundlegendes Problem ist, dass Verben in Goldbergs Ansatz nur über eine reduzierte Eigensemantik verfügen. Schon solche auf V-Variation beruhenden Unterschiede, wie sie sich im V2-Deklarativsatz zwischen den semantisch ähnlichen Verben *zumachen* (86,5 %) und *schließen* (31,3 %) zeigen, wären nicht mehr über Argumentstruktur-Konstruktionen zu erfassen, da sich beide Verben in ihrer Verbsemantik zu ähnlich sind. Ein möglicher Ausweg bestünde darin, das instantiierte Verb in der Konstruktion fest zu verankern, womit man verblexemspezifische Argumentstruktur-Konstruktionen annehmen würde. Das liefe jedoch auf eine Valenzanalyse in konstruktionellem Gewand hinaus, da Argumentstrukturen nun wieder verbsspezifisch erfasst würden. Als weitaus problematischer erweist sich jedoch F-Variation, welche ein konzeptionelles Problem darstellt. Denn in Argumentstruktur-Konstruktionen spielen nur die semantischen Aspekte von Verben eine Rolle, weshalb Unterschiede, die aus der Wahl der Verbform resultieren, also solche wie sie sich beim V1-Imperativsatz zeigen, in Argumentstruktur-Konstruktionen gar nicht erfasst werden können. Für verbformbedingte Unterschiede sind Argumentstruktur-Konstruktionen damit praktisch blind. In Kapitel 6.3.2 werde ich zeigen, dass verbformspezifische Konstruktionen für einige der hier genannten Probleme durchaus eine adäquate Lösung darstellen können.

Es stellt sich nun noch die Frage, in wie weit Goldbergs Ansatz in der Lage wäre, ST-Variation zu erfassen. Als Grundvoraussetzung müsste angenommen werden, dass es möglich ist, Argumentstruktur-Konstruktionen an bestimmte Satztypen bzw. Satztyp-Konstruktionen zu binden. Dies sollte jedoch technisch zu bewerkstelligen sein. Ein solcher Zugang wäre durchaus geeignet, DKW in direktiven VL-Infinitivsätzen zu erfassen, wo die Möglichkeit zur DKW ja stets unabhängig von

der Verbwahl besteht. Auf diese Weise würde man auch das Problem in den Griff bekommen, dass sich die DKW-Möglichkeiten in direktiven VL-Infinitivsätzen und V2-Deklarativsätzen mit regiertem Infinitiv unterscheiden. Als problematisch erweist sich hingegen die syntaktische Aktivität des weggelassenen Komplements und die damit einhergehende Annahme phonologisch leerer Pronomen. Diese werden in konstruktionsgrammatischen Ansätzen aufgrund eines oberflächennahen Syntaxansatzes ohne zugrundeliegende Syntaxebenen ausgeschlossen (vgl. Stefanowitsch 2011b: 18). Und auch hier erweisen sich die Testergebnisse aus dem V1-Imperativsatz und den Typ I Pseudo-Imperativen als problematisch. In Kapitel 4.4.1 habe ich gezeigt, dass DKW in diesen Satztypen sowohl von der Satztypwahl, als auch von der Verblexemwahl beeinflusst wird. Eine konstruktionsgrammatische Lösung könnte nun zwar erfassen, dass es im V1-Imperativsatz zu erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im Allgemeinen kommt, aber nicht, wieso diese Möglichkeiten auf bestimmte Verben beschränkt bleiben. Das Problem ist hier erneut die oben beschriebene V-Variation, die zwischen semantisch ähnlichen Verben wie *zumachen* und *schließen* auch in V1-Imperativsätzen besteht⁷⁹. Da in Goldbergs Ansatz die Verbsemantik auf ein Minimum reduziert ist, erscheint es äußerst unplausibel, dass eine Argumentstruktur-Konstruktion sensitiv für die feinen semantischen Unterschiede zwischen diesen beiden Verben sein soll. Im Gegenteil: Goldberg (2006: 58) nimmt sogar an, dass „[s]emantically similar verbs show a strong tendency to appear in the same argument structure constructions.“ Offen bleibt hier allerdings, was Goldberg unter einer starken Tendenz versteht (kritisch hierzu Herbst 2009: 59 sowie Boas 2014: 95). Wie auch dieses Problem gelöst werden kann, werde ich ebenfalls in Kapitel 6.3.2 zeigen. Zusammengefasst heißt das, dass ST-Variation in der DKW nicht vollständig mittels Argumentstruktur-Konstruktionen zu erfassen ist. Das Fazit muss somit insgesamt lauten, dass Goldbergs Ansatz für eine konstruktionsgrammatische DKW-Lizenzierung nicht infrage kommt.

5.2.2 Benders Analyse

In der DKW-Literatur wurden weitere Ansätze ausgearbeitet, in denen eine konstruktionsgrammatische Form der Lizenzierung angenommen wurde (u. a. Croft 2002; Ruppenhofer & Michaelis 2010). Ich möchte im Folgenden den Ansatz von Bender (1999) kurz vorstellen, der im Rahmen der Head-Driven Phrase Structure Grammar (HPSG) ausgearbeitet wurde. Er diente bereits häufiger als Vorlage für weitere Analysen, die sich mit der K-Lizenzierung der DKW auseinandergesetzt haben (bspw. Ruppenhofer & Michaelis 2010) und auch ich werde diese Idee in meiner Analyse in Kapitel 6.3 aufgreifen und weiter

⁷⁹ Das Testitem für *zumachen* im V1-Imperativsatz hat 90,7 % Zustimmung erhalten, während das für *schließen* nur 47,6 % Zustimmung erhalten hat.

ausarbeiten. Auf die Grundlagen der HPSG werde ich an dieser Stelle nicht eingehen können. Als Einführung eignet sich bspw. Müller (2013b). Ich möchte hier lediglich zeigen, wie sich DKW auf alternative Weise k-lizenzieren lässt.

Bender (1999) unterbreitet einen Vorschlag für die Analyse von DKW in sog. *instructional imperatives* im Englischen. Hierbei handelt es sich um Imperativsätze, deren Realisierung an bestimmte Textsorten und Diskurssituationen gebunden ist und dort dem gegenüber gewöhnlichen Imperativsätzen abweichende Eigenschaften aufweisen, wie etwa erweiterte Möglichkeiten zur DKW. In Kapitel 2.3.3 bin ich bereits darauf eingegangen, dass die Annahme eines eigenen Instruktionsimperativs für das Englische durchaus sinnvoll ist, für das Deutsche ist eine solche Annahme jedoch nicht notwendig. Der Hauptgrund liegt darin, dass es im Deutschen mit dem Imperativsatz und dem direktiven VL-Infinitivsatz zwei kanonische direkte Satztypen gibt, die unterschiedliche Verwendungsbedingungen haben (vgl. die Beschreibungen dieser beiden Satztypen in Kapitel 3.2). Die Ausführungen in Massam et al. (2017) lassen darauf schließen, dass ein Imperativsatz im Deutschen in etwa dann verwendet wird, wenn auch im Englischen ein gewöhnlicher Imperativsatz verwendet wird. Die Verwendungskontexte des Instruktionsimperativs im Englischen sind hingegen mit denen des direktiven VL-Infinitivsatzes im Deutschen vergleichbar. Anders als im Deutschen gibt es zwischen den beiden Arten von Aufforderungssätzen im Englischen keine flexionsmorphologischen Unterschiede. Die Unterscheidung von gewöhnlichem und Instruktionsimperativ geschieht allein über deren Verwendungsbedingungen. Für Analysen des Instruktionsimperativs ist es somit essentiell, die Unterschiede der beiden Imperativsätze und ihren Zusammenhang mit der Wahl der Textsorte bzw. der sozialen Situation herauszuarbeiten. Da es hier um die Möglichkeiten der K-Lizenzierung für die DKW im Deutschen geht, werde ich im Folgenden auf die einzelnen kontextuellen Faktoren dieses Satztyps verzichten und nur die technischen Aspekte der K-Lizenzierung ausleuchten.

Bender (1999) nimmt zur Erklärung von DKW in Instruktionsimperativen eine eigenständige Konstruktion an, die sie Null-Objekt-Konstruktion (*null_obj_cx*) nennt:

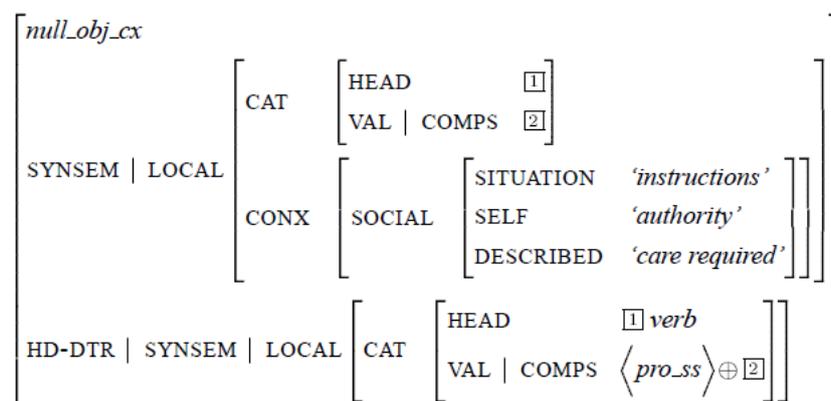


Abbildung 16: Null-Objekt-Konstruktion aus Bender (1999: 62)

Bender (ebd.) erklärt die Null-Objekt-Konstruktion in Abbildung 16 wie folgt: Es handelt sich um eine nicht-verzweigende Regel mit einem Mutter- und einem Tochterknoten. Darin werden sowohl die Information über die Mutter sowie auch die Informationen über die selegierte Tochter dieser Regel festgehalten. Die für die DKW relevanten Eigenschaften befinden sich jeweils auf der Beschreibungsebene CAT. Die Konstruktion legt fest, dass das erste Komplement der Tochter (HD-DTR) als *pro_ss*, also als ein non-overtes Pronomen spezifiziert werden soll, das bezogen auf das Deutsche die syntaktischen und semantischen Eigenschaften eines Personalpronomens der dritten Person aufweist. Hierbei handelt es sich um das Akkusativkomplement der verbalen Tochter. Auf diese Weise kann erfasst werden, dass dieses Komplement mit einem zuvor eingeführten oder einem salienten Diskursreferenten koreferent sein muss. Mit [2] wird geregelt, dass die Valenzeigenschaften der Mutter mit den restlichen Valenzeigenschaften der Tochter übereinstimmen müssen. Auf diese Weise wird festgelegt, dass unabhängig von der Verbwahl das Akkusativkomplement eines Verbs nicht overt realisiert werden kann, sondern kovert bleibt und Pronominalsemantik besitzt. Benders Vorschlag erfasst somit alle relevanten Eigenschaften, die die DKW im direktiven VL-Infinitivsatz aufweist: Unabhängigkeit von der Verblexemwahl, Einschränkung auf bestimmte syntaktische Kontexte und syntaktische Aktivität des weggelassenen Komplements. Die Reichweite dieser Konstruktion wird über kontextuelle Beschränkungen festgelegt, die unter SOCIAL zusammengefasst werden (s. a. Sag 2012: Kap. 3.5). Sie schränken die Null-Objekt-Konstruktion auf Instruktionkontexte ein (*instructions*), in denen der Sprecher im hierarchischen Gefüge als Autorität spezifiziert ist (*authority*). Damit hat diese Konstruktion in etwa dieselben Verwendungsbedingungen wie der direkte VL-Infinitivsatz.

Benders Vorschlag zeigt eine Möglichkeit auf, wie die DKW auf alternative Weise k-lizenziert werden kann. Ihre Analyse hat einige grundlegende Vorteile gegenüber einem Ansatz, der auf Argumentstruktur-Konstruktionen beruht, auf die ich kurz eingehen möchte. Zunächst erlaubt es Benders Ansatz, ST-Variation in den Griff zu bekommen. Denn für jeden beliebigen Satztyp, der erweiterte DKW-Möglichkeiten aufweist, kann eine solche Null-Objekt-Konstruktion postuliert werden. Man müsste lediglich ein gewisses Maß an konstruktionaler Polysemie akzeptieren, da für den entsprechenden Satztyp mehr als eine Konstruktion anzunehmen wäre: Neben der allgemeinen Satztyp-Konstruktion, die alle Fälle mit overter Komplementrealisierung abdeckt, gibt es noch mindestens eine weitere, die für DKW verantwortlich ist. Ein solches Vorgehen ist in konstruktionalen Ansätzen aber ohnehin unproblematisch und stellt eher die Regel dar. Damit ergibt

sich gegenüber einer valenziellen Analyse bzw. einer Analyse beruhend auf Argumentstruktur-Konstruktionen der entscheidende Vorteil, den syntaktischen Kontext bei der DKW-Lizenzierung einbeziehen zu können. Ein weiterer Vorteil besteht darin, konkrete Verblexeme sowie bestimmte Verbformen in der Konstruktion direkt festzuschreiben zu können und auf diese Weise einerseits V-Variation und andererseits F-Variation in den Begriff zu bekommen. Bender spricht diese Möglichkeit nicht an, doch ergibt sie sich aus dem deklarativen Zugang der HPSG unmittelbar. Diese Möglichkeit stellt eine recht elegante Art dar, die unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz sowie in den Typ I Pseudo-Imperativen zu erfassen. So könnte eine Null-Objekt-Konstruktion angenommen werden, die die Realisierung des Verbs *bestellen* (98,2 % Zustimmung) im V1-Imperativsatz festschreibt. Ob sich die Verwendung der Imperativverbform direkt aus der Beschränkung auf den V1-Imperativsatz ergibt oder ob deren Verwendung zusätzlich festgeschrieben werden muss, ist eine technische Frage, die an dieser Stelle nicht von Interesse ist. Schließlich hat Benders Analyse den weiteren Vorteil, die syntaktische Aktivität des weggelassenen Komplements in Form eines leeren Pronomens erfassen zu können.

Fazit: Benders Vorschlag einer Null-Objekt-Konstruktion auf Satztypebene ermöglicht es, sowohl V-, F- als auch ST-Variation bei der Lizenzierung von DKW zu erfassen, und ist damit einer konstruktionellen Lösung beruhend auf Argumentstruktur-Konstruktion überlegen. Gegenüber einer rein valenziellen Lösung hat er den Vorteil, auch den syntaktischen Kontext einbeziehen zu können.

5.2.3 Valenzielle vs. konstruktionelle Lizenzierung

Die Frage, ob die DKW valenziell oder konstruktionell zu lizenzieren ist, ist Teil einer größeren Debatte, in der es darum geht, ob komplexe sprachliche Strukturen im Allgemeinen über projektionistische (bspw. valenzielle) oder konstruktionelle Formen der Lizenzierung erfasst werden sollten. Diese Frage hat sich in den letzten Jahren zu einem Dauerbrenner der linguistischen Forschung entwickelt, wie die vielen Arbeiten u. a. in Herbst & Stefanowitsch (2011), Müller & Wechsler (2014), Engelberg et al. (2015), Finkbeiner & Meibauer (2016a) und Külpmann et al. (2020) zeigen. Allerdings hat es bisher noch keine einhellig geteilte Antwort darauf gegeben. So hat sich zwar immer stärker die Einsicht durchgesetzt, dass monistische Ansätze kaum dazu in der Lage sind, sämtliche sprachliche Strukturen zu lizenzieren. Zu diesem Punkt schreibt Stefanowitsch (2011a: 384): „[V]alency grammar and construction grammar have always been two different perspectives on the same set of phenomena. By combining their strengths, we can avoid many of their respective weaknesses.“ Doch ist die Frage noch längst nicht abschließend geklärt, wie sich projektionistische und konstruktionelle Zugänge ergänzen können oder sollen. Hierfür gibt es mehrere Gründe, von

denen ich nur zwei nennen möchte: Zum einen ist die Lizenzierungsfrage mit weiteren Spannungsfeldern der Grammatiktheorie eng verbunden, wozu u. a. die Abgrenzungen von Lexikon und Grammatik, von Wörtern und Phrasen sowie von Idiosynkrasien und Regeln gehören (vgl. Engelberg et al. 2011a). Bei genauerer Betrachtung sind es häufig jene Phänomene, die sich in den Zwischenbereichen dieser Spannungsfelder ansiedeln lassen, für die die Lizenzierungsfrage virulent ist. Eine allgemein gültige Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche ist somit vermutlich gar nicht zu treffen, da viele sprachliche Phänomene von den angesprochenen Dichotomien auf unterschiedliche Weise betroffen sind. Zum anderen lässt sich beobachten, dass in Vorschlägen zur Verbindung der beiden Lizenzierungsformen in der Regel einer von ihnen der Primat eingeräumt wird. Das heißt, es wird zwar grundsätzlich anerkannt, dass beide Lizenzierungsformen notwendig sind, um Sprache in seiner Ganzheit zu erfassen. Doch wird eine von ihnen insofern als vorrangig betrachtet, als dass mit ihr weitestgehend versucht wird, alle sprachlichen Strukturen zu erfassen. Erst wenn es die Begrenztheit des jeweiligen Ansatzes erfordert, wird auf die andere Lizenzierungsform zurückgegriffen. Für den Vorrang eines valenziellen bzw. projektionistischen Ansatzes sprechen sich in unterschiedlicher Rigorosität u. a. Jacobs (2009), Welke (2009, 2012), Müller & Wechsler (2014) aus. D'Avis (2016) fasst diese Betrachtungsweise sehr treffend zusammen:

Der empirisch und theoretisch interessante Punkt bei der Annahme einer bestimmten Konstruktion ist, zeigen zu können oder es zumindest zu versuchen, dass die Eigenschaften eines sprachlichen Phänomens im Zusammenhang mit dem (sprachlichen) System, in dem es ein Teil ist, die Analyse als Konstruktion mehr oder weniger zwangsläufig machen.

(d'Avis 2016: 291)

Konstruktionsgrammatische Ansätze wie bspw. Goldberg (1995) und Stefanowitsch (2011a) sehen ebenfalls die Notwendigkeit, beide Ansätze zu integrieren (s. a. das Zitat von Stefanowitsch oben), doch sehen sie Konstruktionen als das grundlegende Lizenzierungsprinzip an, das bei Bedarf um valenzielle Aspekte erweitert werden kann.

Eine eindeutige Abgrenzung der Zuständigkeiten von Valenzen und Konstruktionen lässt sich bisher also noch nicht ausmachen. Es ist jedoch auch nicht klar, ob eine solche klare Ausdifferenzierung der Einflussbereiche notwendig oder überhaupt sinnvoll ist. Da Sprache ohnehin ständigen Änderungen unterworfen ist, die sich mal schneller, mal langsamer vollziehen, müsste die Grenzziehung ohnehin ständig neu verhandelt werden. In diesem Sinne ist es vermutlich meist völlig ausreichend, heuristische Kriterien zur Verfügung zu haben, mit denen bezogen auf den Einzelfall entschieden werden kann, ob eine valenzielle oder konstruktionelle Lizenzierung sinnvoller ist. Wenn diese Lösung möglicherweise auch weniger befriedigend erscheint, wird dadurch jedoch dennoch auf

theoretischer Ebene eine Entscheidung darüber ermöglicht, welche Voraussetzungen für die Annahme einer Form der Lizenzierung erfüllt sein müssen.

In der Regel wird die Wahl der Lizenzierungsform aufgrund von Abweichungen von dem getroffen, was man aus valenzieller oder allgemeiner aus projektionistischer Perspektive als regulär bzw. normal betrachtet. In der Regel werden idiosynkratische Eigenschaften, die sich nicht über allgemeingrammatische Regeln erfassen lassen, als sicheres Indiz für das Vorliegen einer Konstruktion angesehen.

Goldberg (1995, 2006) zieht die Kompositionalität der Bedeutung eines komplexen Ausdrucks als ausschlaggebendes Kriterium heran. Projektionistische Ansätze sind dem Kompositionalitätsprinzip und somit dem Anspruch verpflichtet, die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks kompositional aus den Bedeutungen seiner Teilausdrücke zu berechnen. Fälle, in denen sich die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks jedoch nicht kompositional berechnen lässt, betrachtet Goldberg (1995, 2006) als Abweichung vom projektionistischen Normalfall, die dann konstruktionell zu erfassen ist. Die Nicht-Kompositionalität der Bedeutung eines komplexen Ausdrucks stellt bei Goldberg somit eine hinreichende Bedingung für dessen konstruktionelle Lizenzierung dar. Allerdings ist anzumerken, dass die Kompositionalität eines komplexen Ausdrucks mit dessen Konstruktionsstatus nicht grundsätzlich unvereinbar ist (s. Reis 2016).

Konstruktionellen Ansätzen wird häufig der Verwurf gemacht, dass sie die Möglichkeiten einer kompositionalen Analyse nicht vollständig ausschöpften und zu leichtfertig Konstruktionen postulierten (u. a. Leiss 2009). Dadurch würden Möglichkeiten der Analyse verschenkt, die weitere Einsichten verhinderten. Diese Kritik ist vielleicht nicht unbegründet. Problematisch für kompositionale Analysen ist jedoch, dass sie manchmal nur aufgrund von sehr weitreichenden Zusatzannahmen möglich sind. Ein Beispiel hierfür ist die regelbasierte Analyse von verblosen Direktiven im Deutschen wie *Raus mit euch!* oder *Her mit dem Geld!* über die Postulierung eines Antipassivkopfes in Müller (2011). Eine solche Analyse ist technisch sicherlich möglich, doch stellt sich angesichts der Tatsache, dass solche Köpfe nur in Ergativsprachen auftreten, die Frage, ob sie auch sinnvoll ist. Eine grundsätzliche Überlegenheit gegenüber einer konstruktionellen Analyse, wie sie etwa von Jacobs (2008) vorgeschlagen wurde, lässt sich jedenfalls nicht unmittelbar erkennen.

Ein weiteres Kriterium für die Annahme von Konstruktionen ist der Nachweis, dass eine Zeichenkette holistisch im Lexikon abgespeichert ist (vgl. Goldberg 2006). Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist, dass die Zeichenkette mit einer ausreichenden Frequenz verwendet wird. Dieses Kriterium lässt sich allerdings nicht unmittelbar anwenden: Es muss zunächst einmal die Frage beantwortet werden,

wann die Frequenz einer Zeichenkette ausreicht, damit für sie ein eigener Lexikoneintrag angenommen werden kann. Man mag einwenden, dass sich gerade Frequenzen sehr gut über Korpora ermitteln lassen. Aber dennoch ist eine normative Setzung nötig, die festlegt, wann ein Vorkommen ausreichend hoch ist. Vollends theorieabhängig wird die Anwendung dieses Kriteriums bei der Frage, was genau unter dem Begriff des Lexikons zu verstehen ist und wie es organisiert ist (s. hierzu der Überblick in Müller 2018). Favorisiert man eher eine schlanke Lexikonkonzeption, nach der lediglich Morpheme und komplexe Wörter mit nicht vorhersagbarer Bedeutung abgespeichert werden? Oder werden auch komplexere Einheiten zugelassen, die sich aufgrund abweichender formaler Aspekte wie bspw. Phrasenkomposita oder einer nicht vorhersagbaren Bedeutung wie etwa Idiome von regulären Bildungen unterscheiden?

Abweichungen vom valenziellen Normalfall als ausschlaggebend für die Lizenzierungsfrage zu betrachten, wird in Jacobs (2009) zum zentralen Prinzip erhoben. Anders als bei Goldberg geht es hier jedoch nicht um die semantischen Eigenschaften eines Ausdrucks, sondern um die morpho-syntaktischen Eigenschaften zweier kookkurrierender Zeichen X und Y. Jacobs geht von einem arbeitsteiligen Ansatz aus, in dem phänomenspezifisch die Wahl für eine valenzielle oder eine konstruktionelle Lizenzierung zu treffen ist. Ein zentrales Charakteristikum dieses Ansatzes ist es, dass er eine Grammatikkonzeption vorsieht, in der zugleich Konstruktionen als auch Valenzen Verwendung finden können. Jacobs vertritt die Ansicht, dass, soweit möglich, eine valenzielle Analyse angestrebt werden sollte. Als Entscheidungsgrundlage erarbeitet er fünf morpho-syntaktische Kriterien, anhand derer sich bestimmen lässt, ob zwei Zeichen X und Y so zusammen auftreten, d. h. kookkurrieren, wie man es unter einer valenziellen Lizenzierung erwarten würde: Das Kriterium der Lokalität besagt, dass X und Y in einem lokalen Verhältnis zueinander stehen müssen. Damit ist gemeint, dass X und Y bzw. eine Phrase, in der Y der Kopf ist, in einer syntaktischen Struktur verschwestert sein müssen. Das Kriterium der asymmetrischen Konkretetheit hält fest, dass sich X und Y in ihrem Konkretheitsgrad unterscheiden. Der Valenzträger Y ist in seiner lexikalischen Füllung vollkommen festgelegt, während die Beschreibung des valenziell geforderten Ausdrucks X lediglich sehr allgemein über Kasus- oder Rollenmerkmale spezifiziert ist. Das Kriterium der Ausnahmslosigkeit verlangt, dass die Kookkurrenz von X und Y keinerlei idiosynkratischer Ausnahmen unterliegen darf. Es müssen prinzipiell alle Zeichen als X verwendet werden können, die den Beschränkungen von Y bezüglich X genügen. Zudem muss zwischen X und Y eine Prädikat-Argument-Beziehung bestehen. Das letzte Kriterium, auf das ich im Verlauf dieser Arbeit bereits an verschiedenen Stellen eingegangen bin, stellt eine der zentralen Grundüberlegungen der Valenztheorie dar und besitzt für den weiteren Diskussionsverlauf besondere Relevanz. Es handelt sich hierbei um das Verbot, dass das gemeinsame Auftreten von X und Y nicht von der syntaktischen Umgebung abhängen darf, d. h. dass

beide Zeichen müssen stets unabhängig von der Textumgebung gemeinsam auftreten können müssen. Dieses als syntaktische Umgebungsunabhängigkeit bezeichnete Kriterium überprüft also, ob Valenzen unabhängig von der gewählten syntaktischen Umgebung gelten oder ob es Einschränkungen durch den syntaktischen Kontext gibt. Bei der Einführung dieses Kriteriums bezieht sich Jacobs zwar nur auf topologische Positionen, anhand derer er die Unterschiede zwischen dem Stellungsverhalten von regulären Verben und solchen in verbalen Phraseologismen aufzeigt, für die ja häufig eine konstruktionsanalytische Analyse in Frage kommt. Doch lässt es sich auch problemlos auf andere syntaktische Umgebungen wie etwa Satztypen ausweiten. Das wird unmittelbar klar, wenn man bedenkt, dass eine Forderung nach einem belebten Subjekt sich ebenso wenig wie die Forderung nach einem Akkusativobjekt ändert, nur weil das Verb statt in einem Hauptsatz in einem Nebensatz oder statt in einem V2-Deklarativsatz in einem V1-Fragesatz verwendet wird⁸⁰.

Für den prototypischen Fall valenzieller Lizenzierung gelten alle fünf Kriterien. Eine Abweichung vom valenziellen Prototypen in mindestens einem der genannten Kriterien ist eine notwendige Bedingung für eine konstruktionsanalytische Analyse. Dabei ist Jacobs' Ansatz jedoch so angelegt, dass nicht jede Abweichung auch die Annahme einer konstruktionsanalytischen Lizenzierung erfordert. Es ist phänomenspezifisch zu entscheiden, ob eine konstruktionsanalytische Analyse notwendig ist. Dieser Vorschlag zur Ermittlung der Lizenzierungsbereiche von V- und K-Lizenzierung ist in der Forschung auf breite Resonanz gestoßen. Doch gab es auch einige Kritikpunkte. So kritisiert Finkbeiner (2018), dass in Jacobs' Vorschlag V-Lizenzierung als grundlegende Lizenzierungsform betrachtet wird. Auch Bücking (2020) setzt sich kritisch mit Jacobs' Vorschlag auseinander und zeigt dabei, dass die Evaluation der fünf genannten Kriterien nicht vollkommen theoreineutral sei. Abhängig davon, welche Valenzauffassung man vertrete und auf welche Weise eine Zeichenkette analysiert werde, könne dies zu unterschiedlichen Ergebnissen bei der Evaluation der entsprechenden Zeichenkette und damit zu einer unterschiedlichen Wahl der Lizenzierungsform führen.

Bei der Frage, ob die DKW besser valenziell oder besser konstruktionsanalytisch zu erfassen ist, erachte ich nur eines der vorgestellten Kriterien als einschlägig. Das Kompositionalitätskriterium ist nur dann sinnvoll einzusetzen, wenn sich die Bedeutung einer Zeichenkette nicht aus den Bedeutungen ihrer Konstituenten ergibt. Es sollten sich demnach etwa Bedeutungsunterschiede zwischen Sätzen mit DKW und Komplementrealisierung beobachten lassen. Dies ist jedoch nicht der Fall. In Kapitel 2 habe ich die DKW als eine Weglassungsform des Deutschen beschrieben, die – abgesehen von kleineren Anpassungen beim Referenzmodus des weggelassenen Komplements – keine Auswirkungen auf die

⁸⁰ Hiervon wären solche syntaktischen Umgebungen auszuschließen, in denen es zu Veränderungen des Linkings von Argumenten und Komplementen kommt.

semantische Beschreibungsebene hat. Gegen die Verwendung des Kriteriums der holistischen Gespeichertheit spricht, dass keine Frequenzdaten oder Ergebnisse psycholinguistischer Studien vorliegen, die eine Entscheidung für eine der beiden Lizenzierungsformen erlauben. Wie ich in Kapitel 4.2 ausgeführt habe, haben methodologische Probleme gegen eine Korpusstudie gesprochen. Zu den wichtigsten gehörte der Umstand, dass sich in Korpora nicht nach sprachlichen Einheiten suchen lässt, die nicht realisiert wurden.

In der Frage, welche der beiden Lizenzierungsformen für die DKW am sinnvollsten ist, schlage ich deshalb vor, Jacobs' Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit zu verwenden, gegen das auf zwei Weisen verstoßen werden kann. Im ersten Fall wird die Realisierung einer sprachlichen Einheit in bestimmten Kontexten ausgeschlossen, in denen man sie eigentlich erwarten würde. Hierbei kann es sich bspw. um arbiträre Lücken in Mustern handeln, die sich nicht durch Rückgriff auf allgemeinere Beschränkungen erklären lassen. Im zweiten Fall kann eine sprachliche Einheit in bestimmten Kontexten auftreten, in denen vergleichbare Einheiten nicht auftreten können. Es eröffnen sich also Realisierungsmöglichkeiten, die sich nicht aus den lexikalischen Eigenschaften der beteiligten Zeichen oder aus der sprachlichen Umgebung ableiten lassen. In beiden Fällen liegt ein Verstoß gegen das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit vor und eine valenzielle Analyse ist ausgeschlossen. Stattdessen ist eine konstruktionselle Form der Lizenzierung zu wählen.

Bezogen auf die DKW liegt ein Verstoß gegen das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit immer dann vor, wenn die Möglichkeit zur DKW in einer bestimmten syntaktischen Umgebung nicht im Zusammenhang mit den allgemeinen DKW-Beschränkungen steht, die von einem Verb ausgehen. Das bedeutet konkret, dass DKW-Möglichkeiten, die vom valenziellen Normalfall im V2-Deklarativsatz abweichen und auf bestimmte Satztypen beschränkt sind, einen Fall von syntaktischer Umgebungsabhängigkeit darstellen. Die Besprechung der Testergebnisse in Kapitel 4.4 hat gezeigt, dass nur solche Fälle syntaktischer Umgebungsabhängigkeit vorkommen, in denen die Möglichkeiten der Komplementweglassung über das zu erwartende Maß hinausgehen.

Das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit werde ich wie folgt anwenden: Ich nehme die gleichen Voraussetzungen an, wie sie in Jacobs (2009) vorgeschlagen werden. Das heißt, ich setze ein arbeitsteiliges Grammatikmodell voraus, in dem sowohl Valenzen als auch Konstruktionen als Lizenzierungsformen sprachlicher Einheiten infrage kommen. Einer valenziellen Lizenzierung ist darin solange der Vorrang zu gewähren, bis eine konstruktionselle Lizenzierung notwendig wird. Zusätzlich nehme ich für den valenziellen Normalfall der DKW eine Form der Lizenzierung an, wie ich sie bei der Besprechung der multidimensionalen Valenztheorie in Kapitel 5.1 vorgestellt habe. Das heißt, verblexemspezifisch kann eine Alternativvalenz angenommen werden,

die die Weglassung des betreffenden Akkusativkomplements erlaubt. Aus valenzieller Perspektive ist zu erwarten, dass die Weglassungsmöglichkeiten, die im V2-Deklarativsatz als valenziellem Normalfall bestehen, auch in anderen Satztypen gelten sollten. Steht eine entsprechende Alternativvalenz im V2-Deklarativsatz zur Verfügung, sollte das betreffende Komplement auch in anderen Satztypen weggelassen werden können. Steht im V2-Deklarativsatz jedoch keine Alternativvalenz zur Verfügung, so sollte die DKW in anderen Satztypen jedoch ebenso ausgeschlossen sein. Die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz bilden damit den Vergleichsmaßstab für die Weglassungsmöglichkeiten in den anderen Satztypen. Dass die Testergebnisse mehrerer Verblexeme diesem valenziellen Normalfall entsprechen, zeigt die folgende Tabelle 34:

Tabelle 34: Beispiele für den valenziellen Normalfall

Verblexem	V2-Deklarativsatz	V1-Imperativsatz	IoD Typ I	Direktiver V1-Interrogativsatz	V1-Interrogativsatz
abnehmen K	6,3 %	9,4 %	8,8 %	1,9 %	10,5 %
abschließen	88,4 %	97,6 %	83,7 %	98,1 %	97 %
aufschließen	99 %	95,8 %	93,7 %	⁸¹	-
auswechseln	20,3 %	25 %	6,9 %	15,4 %	23,1 %
herausnehmen K	14,1 %	17,5 %	12,5 %	7 %	10,5 %
lösen	15,6 %	31,3 %	7,7 %	23,1 %	3,8 %
nachfüllen	93,8 %	96,9 %	85,3 %	92,3 %	86,5 %

Wie ich in Kapitel 4.4 gezeigt habe, gibt es auch mehrere Fälle, in denen die Testergebnisse verschiedener Verblexeme in bestimmten Satztypen von denen im V2-Deklarativsatz abweichen:

Tabelle 35: Beispiele für Abweichungen vom valenziellen Normalfall I

Verblexem	V2-Deklarativsatz	V1-Imperativsatz	Direktiver VL-Infinitivsatz
anmachen	34,4 %	89,1 %	94,2 %
auswechseln	20,3 %	25 %	90,2 %
einschalten	28 %	89,7 %	90,2 %
herausnehmen K	14,1 %	17,5 %	84,3 %
herausziehen	20,6 %	23,4 %	92,2 %
hergeben	3 %	94,9 %	82,7 %
nehmen von	3,1 %	17,2 %	95,1 %

⁸¹ Es liegen nicht für jede Verblexem-Satztyp-Kombination Testergebnisse vor.

Bei diesen Verblexemen bestehen im V2-Deklarativsatz nur begrenzte Weglassungsmöglichkeiten. Es ist davon auszugehen, dass sie über keine Alternativvalenzen für die DKW verfügen bzw. dass nur wenige Sprecher über solche Alternativvalenzen verfügen. Die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz und im direktiven VL-Infinitivsatz lassen sich somit nicht über die allgemeinen Weglassungsbedingungen erklären, die von der Valenz der jeweiligen Verben vorgegeben werden, und stellen deshalb einen Verstoß gegen das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit dar. Über die multidimensionale Valenztheorie können diese erweiterten Weglassungsmöglichkeiten prinzipiell valenziell lizenziert werden, indem für die entsprechenden Verbformen zusätzliche Alternativvalenzen angenommen werden. Obwohl in diesen beiden Satztypen also Abweichungen von denjenigen Weglassungsmöglichkeiten vorliegen, die man aus valenzieller Perspektive erwarten würde, muss nicht zwangsläufig auf eine konstruktive Lizenzierung zurückgegriffen werden. Die Mittel der Valenz würden für die Lizenzierung solcher Fälle erweiterter Weglassungsmöglichkeiten ausreichen. Die valenzielle Lizenzierung stößt jedoch dann an ihre Grenzen, wenn Testergebnisse aus anderen Satztypen zeigen, dass die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten nicht aus der Wahl von Verbformen, sondern aus der Wahl bestimmter Satztypen resultieren. Die Überprüfung der Hypothesen H2 – H2.2 sowie H3 in Kapitel 4.4 hatte ja genau dieses Ergebnis erbracht: Die Weglassungsmöglichkeiten im $luD_{negativ}$ Typ II unterscheiden sich signifikant von denen des V1-Imperativsatzes, wie auch die des V2-Deklarativsatzes mit regiertem Infinitiv von denen des direktiven VL-Infinitivsatzes:

Tabelle 36: Beispiele für Abweichungen vom valenziellen Normalfall II

Verblexem	V2-Deklarativ-satz	V1-Imperativ-satz	$luD_{negativ}$ Typ II	Direktiver VL-Infinitivsatz	V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv
anmachen	34,4 %	89,1 %	36,5 %	94,2 %	44,9 %
anschalten	17,5 %	80 %	22,8 %	94,7 %	25 %
aufmachen	54,3 %	92,7 %	43,7 %	82,7 %	63,2 %
einschalten	28 %	89,7 %	31,7 %	80,2 %	62,1 %
herausnehmen K	14,1 %	17,5 %	8,8 %	84,3 %	4,5 %
herausziehen	20,6 %	-	-	82,2 %	11,5 %
nachfüllen	93,8 %	96,9 %	21,8 %	89,2 %	68,6 %
verkaufen	25 %	79,6 %	36,6 %	-	-

Würde man versuchen, die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten über Alternativvalenzen für die jeweiligen Imperativverbformen und die Infinitivformen im 1. Status zu erklären, müssten diese in jedem Satztyp zur Verfügung stehen, in denen diese Verbformen realisiert werden können. Das trifft

offensichtlich nicht zu. Deshalb lassen sich die unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz und im IuD_{negativ} Typ II sowie im direktiven VL-Infinitivsatz und im V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv aus valenzieller Perspektive nicht erklären. Entsprechend scheidet eine valenzielle Erklärung für die Satztyp-Variation aus und eine konstruktionselle Form der Lizenzierung ist anzunehmen.

Meinen Vorschlag für eine konstruktionselle Lizenzierung werde ich im folgenden Kapitel 6 vorstellen. Die zentrale Idee besteht darin, die auf bestimmte Satztypen beschränkten erweiterten Weglassungsmöglichkeiten als Eigenschaften der entsprechenden Satztypen zu erfassen.

5.3. Pragmatische Lizenzierung

In der Weglassungsliteratur wird gelegentlich für die Möglichkeit pragmatisch lizenzierter Weglassungen (P-Lizenzierung) argumentiert (u. a. Sadziński 1989; Storrer 1992, 1996; Goldberg 2001, 2004, 2006; García Velasco & Portero Muñoz 2002). Unter P-Lizenzierung versteht Jacobs (2011a: 5) Folgendes: „Die Möglichkeit der Weglassung des Komplements K ist auf pragmatische Faktoren zurückzuführen. Grammatische Faktoren spielen keine Rolle.“

Anders als bei den zuvor besprochenen Lizenzierungsformen hat bei der P-Lizenzierung die Wahl der Verbform oder bestimmter Satztypen keinen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW. Als zentrales Kriterium für die P-Lizenzierung von Komplementweglassung im Allgemeinen wird in der Literatur meist die Relevanz des zu realisierenden Komplements angesehen: Ergibt sich die Bedeutung des Komplements bereits aus dem Kontext der Äußerung oder ist die Realisierung des Komplements nicht wichtig genug, kann es weggelassen werden. Die Entscheidung über die Reichhaltigkeit des Kontexts und die Wichtigkeit des Komplements obliegt entsprechend dem Sprecher. Doch fällt er diese Entscheidung nicht losgelöst vom Adressaten der Äußerung. Er muss abschätzen, ob der Kontext für den Adressaten reichhaltig genug ist, um das Komplement weglassen zu können. In der Literatur zur P-Lizenzierung wird aus verschiedenen Perspektiven der Frage nachgegangen, wie der Kontext einer Äußerung beschaffen sein muss, damit die Realisierung des Komplements nicht mehr notwendig ist und damit bestehende lexikalische und/oder grammatische Beschränkungen außer Acht gelassen werden können, und woran ein Sprecher die Wichtigkeit des Komplements bemisst.

Bevor ich auf die Zugänge zu diesen Fragen zu sprechen komme, will ich kurz auf den für P-Lizenzierung zentralen Begriff des Kontexts eingehen. Meibauer (2012) unterscheidet vier Arten von Kontext, von denen jedoch nur zwei für die DKW relevant sind. Der sprachliche Kontext bzw. Kotext einer Äußerung umfasst den gesamten Text, den eine Äußerung umgibt. Dabei spielt es keine Rolle,

ob die Äußerung in Beziehung zu weiteren Textteilen vor oder nach ihr steht. Der situative Kontext schließt hingegen alle Aspekte der Äußerungssituation ein; dazu gehören u. a. der Ort und die Zeit der Äußerung sowie die Diskursteilnehmer. Condoravdi & Gawron (1996: 5) beschäftigen sich mit der Interpretation weggelassener Komplemente und stellen einen direkten Zusammenhang zu der Art des Kontexts her: Jene Weglassungen, bei denen sich der Referent des Komplements aus dem Kontext ergibt, werden anaphorisch interpretiert, und solche, bei denen sich der Referent aus dem situativen Kontext ergibt, deiktisch.

Eine der zentralen Annahmen bei der P-Lizenzierung ist, dass sich die mit einer Äußerung vermittelten Informationen gewichten lassen: Es gibt relevante und weniger relevante Informationen. Relevante Informationen bilden den sog. Vordergrund einer Äußerung und alle anderen Informationen gehören zu deren Hintergrund (s. Zifonun et al. 1997: 231 f.). Vordergrund und Hintergrund bilden zusammen die Informationsstruktur einer Äußerung. Es gibt sprachliche Mittel, mit deren Hilfe Informationen fokussiert bzw. perspektiviert werden können. Dadurch werden sie als relevant ausgezeichnet und in den Vordergrund geschoben. Zu diesen Mitteln gehören neben besonderen Intonationsmustern, speziellen topologischen Varianten wie etwa ein unerwartet ins Vorfeld gestellter Ausdruck und bestimmten lexikalischen Einheiten wie Fokuspartikeln (für einen Überblick s. Zifonun et al. 1997: 217 ff.) auch Weglassungen. Allerdings wird durch die Weglassung nicht etwa das weggelassene Komplement fokussiert, sondern die Verbbedeutung (s. u.).

Die Frage nach der Relevanz einer Äußerung oder einem Teil einer Äußerung geht auf Grice (1975) zurück, der die Maxime der Relevanz als Teil seiner Konversationsmaximen postuliert hat (s. a. Leech 1983, Sperber & Wilson 1986). Demnach sei ein Sprecher stets bestrebt, seine Äußerung für einen Hörer so informativ wie möglich zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, werde er ihn deshalb mit neuen oder für den weiteren Gesprächsverlauf relevanten Informationen versorgen. Leech (1983: 94) präzisiert den von Grice eingeführten Begriff der Relevanz: „An utterance U is relevant to a speech situation if U can be interpreted as contributing to the conversational goal(s) of speaker or hearer.“ Nach Leech ist Relevanz am gesteckten Diskursziel zu bemessen. Zwar haben sowohl Sprecher als auch Adressat Einfluss auf das Diskursziel, doch kann nur ein Sprecher die Entscheidung fällen, welche Äußerung bzw. welcher Teil einer Äußerung diesem Ziel dient. Das bedeutet, ein Sprecher ist bestrebt, Unwichtiges, bereits Bekanntes oder über den Kontext Erschließbares wenn möglich wegzulassen, da es als nicht relevant und damit nicht als dem Diskursziel dienlich einzustufen ist. Lexikalische und/oder konstruktive Beschränkungen spielen nach dem Prinzip der Relevanz keine Rolle oder können zumindest vollständig außer Kraft gesetzt werden.

Übertragen auf die Weglassung von Komplementen bedeutet das: Die Realisierung eines Komplements ist Ausdruck seiner Relevanz für eine Äußerung. Ein nicht-relevantes Komplement kann hingegen weggelassen werden. Die Relevanz für eine Äußerung bemisst sich an denselben Maßstäben wie oben beschrieben und ist sprecherabhängig. Diese Rückführung von Weglassungen auf die Grice'sche Relevanzmaxime nenne ich das Grundprinzip p-lizenzierter Weglassungen (GPW) (s. a. Jacobs 2011a: 6):

198 Grundprinzip p-lizenzierter Weglassungen (GPW)

Ein Sprecher kann ein Komplement weglassen, wenn er es für eine Äußerung nicht als relevant einstuft. Ein Komplement gilt dann als nicht relevant, wenn die damit verbundene Information bereits über den Kontext zur Verfügung steht oder wenn der Sprecher die Information als nicht wichtig erachtet.

Die meisten Ansätze zur P-Lizenzierung nehmen GPW oder eine vergleichbare Form an. Sie gehen davon aus, dass es sich bei einem weggelassenen Komplement um alte oder aus dem Ko- bzw. Kontext der Diskursituation entnehmbare Information handelt. Dass GPW tatsächlich bei Weglassungen zu berücksichtigen ist, zeigen Fälle, in denen die Weglassung eines Komplements nicht möglich ist, obwohl die Verbwahl sie eigentlich zulassen sollte:

- 199 a. A: Was isst denn Peter da?
 B: Peter isst gerade *(ein BROT).
 b. Als Peter nach Hause kam, aß er (ein Brot/etwas).

Wird ein Komplement fokussiert und damit als Teil des Vordergrunds ausgewiesen, wird es als wichtige und damit relevante Information behandelt. Damit ist die Konsequenz verbunden, dass es nicht weggelassen werden kann und zwar auch dann nicht, wenn die Weglassung v-lizenziert ist (s. 199a).

Ein Modell, in dem Weglassungen über P-Lizenzierung erklärt werden, hat Storrer (1992, 1996) erarbeitet. Storrer argumentiert in ihrem Ansatz der Situationsvalenz gegen die lexikalische Verankerung von Weglassungsoptionen. Statt über Valenzen werden Weglassungen generell über pragmatische Prinzipien motiviert. Das Modell besteht aus zwei Komponenten: Bei der ersten handelt es sich um die Ebene der Valenz, in der eine Art Grundvalenz für eine Äußerung festgeschrieben wird, und die zweite beinhaltet verschiedene Wissensfilter, die über diese valenziellen Informationen operieren. Entscheidend für Weglassungen ist die zweite Komponente. Storrers Grundannahme ist, dass ein Sprecher den Anspruch verfolgt, einem Hörer etwas Neues und Relevantes mitzuteilen. Alle anderen Aspekte von Kommunikation ordnen sich dieser Prämisse unter.

Ein Sprecher verfügt über verschiedene Wissensbestände wie das Situationswissen, das alle Informationen über eine Situation umfasst, oder das Hörerwissen, das alle Informationen umfasst, von denen der Sprecher meint, der Hörer verfüge darüber (s. a. Klein 1993). In der ersten Modellkomponente ermittelt ein Sprecher aufgrund dieser Wissensbestände alle Referenten, die für die zu verbalisierende Situation relevant sind. Dabei kann es sich um die handelnde Person, um die betroffene Person oder um Ort und Zeit einer Handlung handeln. Nachdem alle Referenten ermittelt wurden, kommt die zweite Komponente ins Spiel. Mittels verschiedener Wissensfilter ermittelt ein Sprecher, welche Informationen für einen Hörer neu bzw. relevant sind. Alte und nicht-relevante Informationen werden sukzessive herausgefiltert. Es werden nur solche Referenten realisiert, die ein Sprecher nach der Filterprozedur für eine Äußerung als kommunikativ angemessen bzw. relevant erachtet. Den Begriff der kommunikativen Angemessenheit lehnt Storrer an Grice' (1975) Relevanzmaxime an (s. o.). Nach der Ermittlung der relevanten Referenten folgt ein weiterer Schritt. Es wird nun ein Verb ausgesucht, das zu der Referentenauswahl passt.

Problematisch für Storrers Ansatz sind allerdings Unterschiede wie in (200) und (201):

- | | | | |
|-----|----|---|--------|
| 200 | a. | Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichentruhe. „Hast du noch etwas?“, fragt Henriette. „ <u>Denn sonst mache ich zu.</u> “ | 86,5 % |
| | b. | Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichentruhe. „Hast du noch etwas?“ fragt Henriette. „ <u>Denn sonst schließe ich.</u> “ | 31,3 % |
| 201 | a. | Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“, fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman fertiggestellt?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „ <u>Aber sobald ich in Pension bin, schreibe ich sofort.</u> “ | 74,2 % |
| | b. | Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“ fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman geschrieben?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „ <u>Aber sobald ich in Pension bin, verfasse ich sofort.</u> “ | 3,9 % |

Die Komplemente *Eichentruhe* sowie *Roman* sind vorerwähnt und können somit zum Hintergrund gezählt werden. Dass die Weglassung in (200a) bzw. (201a) dennoch nicht p-lizenziert sein kann, darauf weist die durch die Verbwahl verursachte Variation in (200b) bzw. (201b) hin. Obwohl sich nur die Verblexemwahl geändert hat, und trotz gleichbleibender kontextueller Umstände sowie

Vorerwähnung der weggelassenen Komplemente erhalten die Testsätze nur sehr wenig Zustimmung. Minimalpaare wie diese sind als Beleg dafür zu werten, dass lexikalische Beschränkungen nicht durch den Ko- und Kontext einer Äußerung vollständig außer Kraft gesetzt werden können. Die durch die Verbwahl verursachte Variation lässt sich hingegen problemlos über V-Lizenzierung erfassen, indem die Möglichkeit der Weglassung als Teil der lexikalischen Eigenschaften eines Valenzträgers aufgefasst werden.

Eine weitere Möglichkeit, Weglassungen auf GPW zurückzuführen, stellt Goldberg (1995, 2001, 2004, 2006) vor. Als Motivation für Weglassungen führt sie lediglich an, dass die über das Verb beschriebene Handlung in den Vordergrund gerückt werden kann, was sie als *profiling* bezeichnet. Durch die Profilierung rücken dann andere sprachliche Ausdrücke in den Hintergrund. Dieser als *deprofiling* bezeichnete Vorgang kann insbesondere Komplemente betreffen, die ein PATIENS-Argument spezifizieren. Mit der Profilierung der Verbbedeutung gehen nach Goldberg Veränderungen auf der Ebene der Verbsemantik einher: Statt situativ wird die beschriebene Handlung nun z. B. generisch oder habituell verstanden. Goldberg (2001, 2004, 2006) geht u. a. der Frage nach, wann es zur Deprofilierung von PATIENS-Argumenten kommen kann. Sie führt mit dem Prinzip für Weglassungen bei geringer Diskursprominenz (Principle of Omission under Low Discourse Prominence) den eben umrissenen Zusammenhang genauer aus:

Omission of the patient argument is possible when the patient argument is construed to be de-emphasized in the discourse vis-à-vis the action. That is, omission is possible when the patient argument is not topical (or focal) in the discourse, and the action is particularly emphasized.

(Goldberg 2004: 435; 2006: 196)

Das entspricht voll und ganz GPW: Referenten, die topikalisch oder fokussiert sind, also neue oder saliente Informationen darstellen, müssen realisiert werden. Nicht-topikalische oder nicht-fokussierte PATIENS-Argumente können hingegen weggelassen werden. Problematisch sind für Goldbergs Ansatz jedoch Beispiele wie das folgende:

- 202 A: Was hat denn der Mann auf dem Fahndungsplakat verbrochen?
 B: Er hat immer wieder *(Menschen) umgebracht.

Die Ungrammatikalität der Äußerung von B in (202) steht im Kontrast zu Goldbergs Prinzip der niedrigen Diskursprominenz. Obwohl die Verbbedeutung profiliert wurde und die beschriebene Handlung als habituell zu interpretieren ist, kann das PATIENS-Argument *Menschen* nicht weggelassen werden. Dass die mangelnde Weglassbarkeit nicht etwa an der Pragmatik der Äußerung liegt, zeigt das folgende Beispiel:

- 203 A: Was hat denn der Mann auf dem Fahndungsplakat verbrochen?
 B: Er hat immer wieder (Menschen) getötet.

Das Beispiel in (203) zeigt, dass bei gleicher Diskursituation aber veränderter Verbwahl das PATIENS-Argument sehr wohl weglassbar ist. Geht man bei diesen Beispielen statt von P-Lizenzierung hingegen von V-Lizenzierung aus, so lässt sich der Unterschied zwischen *töten* und *umbringen* problemlos als Ausdruck von V-Variation erfassen. Im Gegensatz zu *umbringen* steht für *töten* eine Alternativvalenz zur Verfügung, die die Weglassung des PATIENS-Arguments ermöglicht.

In der Weglassungsliteratur haben sich verschiedene Autoren (u. a. Fillmore 1986; Jacobs 1994b; Groefsema 1995) aus unterschiedlichen Grammatiktraditionen gegen die Idee von rein p-lizenzierten Weglassungen ausgesprochen. Sie haben vielmehr dafür argumentiert, dass V- und K-Lizenzierung als grundlegende Formen der Lizenzierung zu betrachten sind. Als Belege wurden stets Beispiele wie in (202) und (203) angeführt. Mit Minimalpaaren dieser Art sollte gezeigt werden, dass selbst bei Befolgung aller Beschränkungen (Komplement steht im Hintergrund, die vom Verb beschriebene Handlung wird generisch oder habituell interpretiert) stets mit variierenden Weglassungsmöglichkeiten zu rechnen ist.

Die meisten Autoren haben sich dennoch dafür ausgesprochen, pragmatische Beschränkungen in ihre Analyse zu integrieren. Anders wären auch fehlende Weglassungsmöglichkeiten wie in (199) nicht zu erklären. Ich schließe mich dieser Annahme an und gehe davon aus, dass DKW pragmatischen Beschränkungen unterliegt, wie sie mit GPW zum Ausdruck kommen. Hierdurch kann etwa erklärt werden, warum sich Sprecher in einer konkreten Sprechsituation entscheiden, ein definites Komplement wegzulassen. Dennoch nehme ich nicht an, dass DKW allein p-lizenziert werden kann.

5.4. Fazit

In diesem Kapitel habe ich drei Möglichkeiten vorgestellt, die für die Lizenzierung der DKW infrage kommen. Zunächst bin ich auf die multidimensionale Valenztheorie eingegangen, da sich Verb- bzw. Verbformvalenzen sehr gut dazu eignen, einige Formen von Variation auf der Wortebene zu erfassen. Der zentrale Erklärungsansatz der multidimensionalen Valenztheorie besteht darin, dass immer dann, wenn die Möglichkeit zur DKW gegeben ist, eine Alternativvalenz anzunehmen ist, die die Realisierung des betreffenden Komplements nicht vorsieht. Da jedoch ST-Variation und einige Formen von F-Variation nicht über Verbvalenzen erfasst werden kann, muss hierfür eine andere Art der Lizenzierung angenommen werden.

Ich habe hierzu ausgeleuchtet, inwiefern eine Lizenzierung über geeignete Konstruktionen satztypbezogene Variation besser erfassen kann. Zunächst habe ich den Ansatz von Goldberg (1995, 2006) vorgestellt, die annimmt, dass sich argumentstrukturelle Phänomene über sog. Argumentstruktur-Konstruktionen erfassen lassen. Goldbergs Ansatz hat sich jedoch als nicht geeignet für die Lizenzierung der DKW herausgestellt. Einerseits kann darin nicht zwischen den unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten verschiedener Verbformen sowie Satztypen unterschieden werden und andererseits ist es im Rahmen dieses konstruktionellen Ansatzes nicht möglich, zwischen den unterschiedlichen Weglassungsoptionen semantisch ähnlicher Verben zu unterscheiden, die sich auch bei Satztypenfluss zeigen. Im Anschluss habe ich den Analysevorschlag von Bender (1999) vorgestellt, die die Möglichkeit zur DKW im Englischen anhand einer Konstruktion erklärt, die für den sog. *instructional imperative* spezifisch ist. Dieser Ansatz ist sehr vielversprechend, da er es ermöglicht, zum einen ST-Variation über geeignete Spezifizierungen der soziolinguistischen Beschränkungen der Konstruktion und zum anderen L-Variation über die Festschreibung von Verblexemen in der Konstruktion selbst zu erfassen. Daraufhin bin ich darauf eingegangen, unter welchen Voraussetzungen eine Verbindung der valenziellen und der konstruktionellen Form der Lizenzierung sinnvoll wäre und wie entschieden werden kann, wann die Möglichkeit zur DKW ein Fall für die Lizenzierung über Verbvalenzen und wann sie ein Fall für die Lizenzierung über geeignete Konstruktionen ist. Hierzu habe ich das von Jacobs (2009) vorgeschlagene Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit übernommen, wonach für DKW stets dann eine konstruktionelle Lizenzierung anzunehmen ist, wenn es durch die syntaktische Umgebung zu Abweichungen vom valenziellen Normalfall kommt.

Abschließend bin ich noch der Frage nachgegangen, ob sich DKW pragmatisch lizenzieren lässt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass eine pragmatische Lizenzierung, die lexikalischen und grammatischen Einfluss ausschließt, nicht infrage kommt. Die zentrale Annahme, dass Komplemente stets dann weglassbar sind, wenn sie unwichtig sind oder wenn sie über den Kontext erschlossen werden können, steht mit der Beobachtung im Widerspruch, dass sich auch semantisch ähnliche Verben, die im selben Kontext realisiert werden, in ihren Komplementweglassungsmöglichkeiten unterscheiden können.

6 Eigener Analysevorschlag

In diesem Kapitel werde ich das dritte Ziel dieser Arbeit angehen und meinen eigenen Lizenzierungsvorschlag für die DKW unterbreiten. Ich werde hierzu zunächst anhand des Kriteriums der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit (vgl. Kapitel 5.2.3) aufzeigen, für welche Fälle eine valenzielle und für welche eine konstruktionelle Lizenzierung am besten geeignet ist. Danach wiederhole ich kurz, wie sich der valenzielle Normalfall grammatiktheoretisch erfassen lässt (vgl. Kapitel 5.1). Im Anschluss daran stelle ich dann eine konstruktionelle Analyse der DKW im direktiven VL-Infinitivsatz und im V1-Imperativsatz sowie in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen vor. Für die folgenden Ausführungen schließe ich mich der grundlegenden Einsicht aus Jacobs (2009) an, dass für die Lizenzierung sprachlicher Strukturen stets ein arbeitsteiliges Modell in Betracht zu ziehen ist. Sobald es gute Gründe gibt, von einer valenziellen Lizenzierung abzusehen, sollte eine konstruktionelle Lizenzierung angenommen werden.

6.1. Ermittlung der Lizenzierungsbereiche

In Kapitel 5.2.3 habe ich vorgeschlagen, in der Lizenzierungsfrage mittels des Kriteriums der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit zu entscheiden. Ich setze bei der Verwendung dieses Kriteriums voraus, dass die valenzielle Lizenzierung der DKW den Normalfall darstellt. Als normal bzw. regulär können die Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz angesehen werden. Weglassungsmöglichkeiten, die von diesen abweichen und die sich nicht anderweitig valenziell erfassen lassen, sind dann über geeignete Konstruktionen zu lizenzieren.

Ich möchte in diesem Abschnitt zunächst der Frage nachgehen, für welche Satztypen neben dem V2-Deklarativsatz ebenfalls eine valenzielle Lizenzierung anzunehmen und in welchen Satztypen eine konstruktionelle Lizenzierung anzusetzen ist.

Die Untersuchung der Hypothese H5 hat für die Satztypen direkter V1-Interrogativsatz, V1-Interrogativsatz, V2-Interrogativsatz als Komplementfrage, V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage sowie für den V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv gezeigt, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in Satztypen mit finiter Verbmorphologie nicht von denen des V2-Deklarativsatzes unterscheiden. Zudem konnten über Korrelationsanalysen mittlere bis starke Zusammenhänge zwischen den Testergebnissen der einzelnen Satztypen nachgewiesen werden. Diese Ergebnisse hatte ich so interpretiert, dass für die genannten Satztypen ein Einfluss der

Satztypwahl ausgeschlossen werden kann. Demnach zeigen sich in Satztypen mit finiter Verbflexion keine Distributionsidiosynkrasien. Entsprechend ist jeweils eine valenzielle Lizenzierung anzunehmen.

Die Untersuchung der Hypothesen H1 – H1.2 hat für die Satztypen V1-Imperativsatz, IoD Typ I und direkter VL-Infinitivsatz gezeigt, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in ihnen teils hochsignifikant von denen des V2-Deklarativsatzes unterscheiden. Darüber hinaus zeigten Korrelationsanalysen, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des direkten VL-Infinitivsatzes besteht. Demgegenüber ließ sich ein mittlerer Zusammenhang zwischen den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes und des V1-Imperativsatzes sowie des IoDs Typ I feststellen. Die Untersuchung der Hypothese H3 hat zudem durch einen Vergleich zu den Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv gezeigt, dass die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten im direkten VL-Infinitivsatz nicht von der Wahl des Verblexems abhängen. Bei der Untersuchung der Hypothesen H2 – H2.2 hat sich herausgestellt, dass die Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz ebenfalls nicht von der Wahl der Wortform abhängen. Ein Vergleich mit den Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Pseudo-Imperativen hat gezeigt, dass nur die Erstglieder von Typ I Pseudo-Imperativen vergleichbare Weglassungsmöglichkeiten wie der V1-Imperativsatz aufweisen. Aufgrund ihrer syntaktischen und funktionalen Eigenschaften kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei ihnen um reguläre V1-Imperativsätze handelt (vgl. die Ausführungen in Kapitel 3.2.7). Die Erstglieder von Typ II Pseudo-Imperativen, die in ihren grammatischen Eigenschaften eher der Protasis eines Konditionals ähneln, unterscheiden sich hingegen in ihren Weglassungsmöglichkeiten vom V1-Imperativsatz. Diese Ergebnisse hatte ich so interpretiert, dass beim direkten VL-Infinitivsatz nur die Wahl des Satztyps, aber nicht die Wahl des Verblexems über die Möglichkeit zur DKW entscheidet. Beim V1-Imperativsatz sowie bei den beiden Pseudo-Imperativen vom Typ I beeinflusst hingegen sowohl die Wahl des Satztyps als auch die Wahl des Verblexems die DKW-Möglichkeiten. Entsprechend des Kriteriums der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit ist für diese vier Satztypen eine konstruktionselle Lizenzierung anzunehmen.

Bisher ist noch offen geblieben, welche Form der DKW-Lizenzierung für die beiden Pseudo-Imperative vom Typ II anzunehmen ist. Wie ich oben ausgeführt habe, unterscheiden sich die Weglassungsmöglichkeiten in ihnen von denen im V1-Imperativsatz. Doch wie fallen sie im Vergleich zum V2-Deklarativsatz aus? Eine Varianzanalyse über den Kruskal-Wallis-Test zeigt zwar, dass kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Pseudo-Imperativen vom Typ II und dem V2-Deklarativsatz besteht ($H(2) = 5,97; p > 0,05 (0,0506)$). Bei einem so knappen Ergebnis oberhalb des

noch akzeptierten Signifikanzniveaus von $p = 0,05$ erachte ich es jedoch als ratsam, dennoch ein Post-hoc-Verfahren durchzuführen. Folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Mann-Whitney U-Tests zusammen:

Tabelle 37: Untersuchung auf Unterschiede zwischen dem V2-Deklarativsatz und den beiden Typ II IuDs

	U ($n_1 = 16, n_2 = 16$)	p	Signifikanter Unterschied?
DEKL – IuD _{positiv II}	111,5	$> 0,05(0,546)$	nein
DEKL – IuD _{negativ II}	89	$> 0,05 (0,147)$	nein
IuD _{positiv II} – IuD _{negativ II}	61	$\leq 0,05 (0,012)$	ja

Da eine Bonferroni-Holm-Anpassung des Signifikanzniveaus keine Auswirkungen auf die Ergebnisse hat, bleibt festzuhalten, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern der beiden Typ II Pseudo-Imperative nicht von dem in V2-Deklarativsätzen unterscheiden. Ein signifikanter Unterschied ist nur zwischen den beiden Typ II Pseudo-Imperativen selbst zu beobachten.

Tabelle 38: Untersuchung auf Zusammenhänge zwischen dem V2-Deklarativsatz und den beiden Typ II IuDs

	r_s (16)	p	Signifikanter Zusammenhang?
DEKL – IuD _{positiv II}	0,66	$\leq 0,01 (0,005)$	ja
DEKL – IuD _{negativ II}	0,47	$> 0,05 (0,064)$	nein
IuD _{positiv II} – IuD _{negativ II}	0,63	$\leq 0,01 (0,009)$	ja

Tabelle 38 zeigt, dass die Weglassungsmöglichkeiten im Typ II Pseudo-Imperativ mit positiver Interpretation in einem signifikanten Zusammenhang zu denen im V2-Deklarativsatz stehen. Die Korrelation für den Typ II Pseudo-Imperativ mit negativer Interpretation liegt knapp oberhalb des akzeptierten Signifikanzniveaus von $p = 0,05$ und ist entsprechend der bisherigen Kriterien als nicht-signifikant zu betrachten. Bei einem solch knappen Ergebnis ist man häufig bereit, das akzeptierte Signifikanzniveau liberaler zu betrachten, sodass man hier dennoch von einer signifikanten Korrelation ausgehen könnte. So weisen Kuckartz et al. (2013: 149) darauf hin, dass insbesondere bei einem kleineren Stichprobenumfang häufig auch ein höheres Signifikanzniveau wie bspw. $p = 0,1$ akzeptiert würde. Da der Stichprobenumfang mit $n = 16$ sicherlich klein genug ist, sollte dieses Argument hier gelten können. Ich schließe mich dem an und betrachte die Korrelation der Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes und des Typ II Pseudo-Imperativs mit negativer Interpretation vorbehaltlich als noch ausreichend signifikant.⁸² Damit sind die

⁸² Um wirklich sicher gehen zu können, müsste hier eine Nacherhebung durchgeführt werden, um so den Stichprobenumfang zu erhöhen.

Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern der beiden Typ II Pseudo-Imperative mit denen im V2-Deklarativsatz vergleichbar. Entsprechend dem Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit ist auch für die beiden Typ II Pseudo-Imperative eine valenzielle DKW-Lizenzierung anzunehmen.

Zusammenfassend ist die Lizenzierung der DKW in den einzelnen Satztypen wie folgt aufgeteilt:

Tabelle 39: Aufteilung der Lizenzierungsbereiche

Satztypen	Valenzielle Lizenzierung	Konstruktive Lizenzierung
V2-Deklarativsatz	✓	-
V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv	✓	-
V1-Interrogativsatz	✓	-
Direktiver V1-Interrogativsatz	✓	-
V2-Interrogativsatz als Komplementfrage	✓	-
V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage	✓	-
Direktiver VL-Infinitivsatz	-	✓
V1-Imperativsatz	-	✓
IoD Typ I	-	✓
IuD _{SAK} Typ I	-	✓
IuD _{positiv} Typ II	✓	-
IuD _{negativ} Typ II	✓	-

6.2. Valenzielle Lizenzierung über Alternativvalenzen

In Kapitel 5.1 habe ich eine Möglichkeit aufgezeigt, die DKW im Rahmen der multidimensionalen Valenztheorie valenziell zu lizenzieren. Die grundlegende Idee besteht darin, für ein Verblexem V neben einer Grundvalenz, die die Realisierung eines Komplements K fordert, eine zusätzliche Alternativvalenz anzunehmen, in der die Realisierung von K nicht vorgesehen ist. Auf diese Weise kann erfasst werden, dass K syntaktisch nicht vorhanden, semantisch aber dennoch zugänglich ist. Prinzipiell sollten alle Verbformen, die das Paradigma von V darstellen, über die gleichen valenziellen Eigenschaften verfügen. Verbformgebundene Besonderheiten stellen keinen Widerspruch dar, sondern sind über entsprechende lexikalische Regeln zu erfassen, die bei der Anwendung flexivischer Prozesse zur Anwendung kommen. Die Grundvalenz von V wird in der Regel über die Realisierungsbedingungen in V2-Deklarativsätzen ermittelt (s. o.). Die in diesem Satztyp ermittelten

DKW-Möglichkeiten sollten entsprechend für alle Verbformen gelten, die dem Paradigma von V angehören.

Zur Illustration der Beziehung zwischen der Grundvalenz und der Alternativvalenz wiederhole ich das Beispiel 190 aus Kapitel 5.1.2, das in der Fragebogenuntersuchung 99 % Zustimmung erhalten hat:

204	Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! Ich habe schon aufgeschlossen.“	99 %
-----	--	------

Für die Verbform *aufgeschlossen* kann folgende Grundvalenz angenommen werden:

205	KR ₁	<i>aufgeschlossen</i> _{V,part,.../nom^x/akk^y}
	SR ₁	$\lambda x \lambda y [\text{AUFSCHLIE\ss}(x)(y)]$

Diese Valenz legt auf der semantischen Repräsentationsebene (SR) fest, dass es sich bei AUFSCHLIEß um ein zweistelliges Prädikat handelt, das über zwei Argumente (x) und (y) prädiziert. Die lambda-präfigierten Variablen vor dem Prädikatsausdruck zeigen an, welche Argumente der Prädikatsvariablen auf der Ebene der Syntax zu realisieren sind. Entsprechend ergeht auf der kategorialen Repräsentationsebene (KR) die Forderung nach der Realisierung zweier Konstituenten, von denen eine nominativische und die andere akkusativische Flexionsmerkmale tragen muss.

Mit einem Testergebnis von 99 % Zustimmung für das Testitem mit DKW kann davon ausgegangen werden, dass die befragten Testpersonen in der Regel über eine Alternativvalenz für *aufgeschlossen* verfügen. Diese lässt sich wie folgt darstellen:

206	KR ₂	<i>aufgeschlossen</i> _{V,part,.../nom^x}
	KR ₂	$\lambda x [\text{AUFSCHLIE\ss}(x)(y)]$

Der Prädikatsausdruck ist in dieser Alternativvalenz unverändert, er prädiziert ebenfalls über die beiden Variablen (x) und (y). Im Gegensatz zur Vollvalenz ist nun jedoch nur die Variable (x) lambda-präfigiert, d. h. nur sie muss auf der Ebene der Syntax spezifiziert werden. Bei (y) handelt es sich um eine freie Variable, deren Referenz über den Kontext festgelegt wird und für die entsprechend keine Realisierungsforderung an die Ebene der Syntax ergeht. Diese freie Variable ist der entscheidende Punkt bei der valenziellen DKW-Erfassung.

Wird die Möglichkeit zur DKW über die Annahme von Alternativvalenzen erklärt, entscheidet ein Sprecher bzw. Schreiber in erster Linie nicht zwischen Komplementrealisierung und

Komplementweglassung, sondern welche Valenz er verwenden möchte. Dabei können sich Sprecher durchaus darin unterscheiden, ob sie für eine Verbform über eine Alternativvalenz verfügen, die für die DKW zuständig ist. Das bedeutet, nicht jeder Sprecher muss eine solche Alternativvalenz in seinem Lexikon abgespeichert haben. Die durchschnittlich 15 % Zustimmung für die Testitems des Verblexems *auswechseln* können so verstanden werden, dass 15 % der befragten Testpersonen über eine Alternativvalenz für *auswechseln* verfügen, die anderen 85 % der Befragten jedoch nicht. Das Testergebnis macht somit keine Angaben darüber, als wie akzeptabel die einzelnen Befragten die einzelnen Testitems empfanden. Hierdurch lässt sich auch erklären, wieso die Testitems insgesamt sehr schlecht bewerteter Verblexeme in den hier relevanten Satztypen mit valenzieller DKW-Lizenzierung dennoch ein gewisses Maß an Zustimmung erhalten haben. Lediglich die beiden Testitems von *abziehen K* und *nehmen von* im V2-Interrogativsatz als Komplementfrage haben tatsächlich 0 % Zustimmung erhalten. Es muss bei den übrigen Testitems also stets einige Testpersonen gegeben haben, die über eine entsprechende Alternativvalenz verfügten.

In den hier relevanten Satztypen ist die Annahme einer valenziellen Lizenzierung immer dann besonders unproblematisch, wenn alle Testitems eines Verblexems ähnlich bewertet wurden. Die folgenden Beispiele illustrieren einige solcher unproblematischen Fälle aus der Untersuchung:

Tabelle 40: Verblexeme mit durchgehend ähnlichen Testergebnissen

Verblexem	DEKL	DEKL-INF	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	IuD _{positiv} II	IuD _{negativ} II
abschließen	88,4 %	100 %	98,1 %	97 %	98,2 %	88,5 %	87,7 %	72,9 %
anmachen	34,4 %	44,9 %	29,8 %	69,2 %	11,5 %	17,6 %	64,6 %	36,5 %
aufmachen	54,3 %	63,2 %	92,3 %	15,4 %	27,3 %	38,6 %	78,1 %	43,7 %
auswechseln	20,3 %	13,5 %	15,4 %	23,1 %	3,5 %	7,8 %	27,1 %	11,8 %
herausnehmen K	14,1 %	4,5 %	7,0 %	10,5 %	1,5 %	1,9 %	27,7 %	8,8 %
zuschließen	81,3 %	91,2 %	82,4 %	83,7 %	94,1 %	69,7 %	-	-

Abweichende Testergebnisse einiger Testitems gegenüber den Testergebnissen der anderen Satztypen, wie sie etwa im Falle von *anmachen* im V1-Interrogativsatz und im IuD_{positiv} Typ II oder von *aufmachen* im direktiven V1-Interrogativsatz auftreten, können prinzipiell als Ausnahmen betrachtet werden. Denn wie die statistischen Auswertungen in den Kapiteln 4.4 und 6.1 gezeigt haben, bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Weglassungsmöglichkeiten in den einzelnen Satztypen. Damit haben diese Ausnahmen keinen Einfluss auf den Gesamtzusammenhang.

Dennoch stellt sich natürlich die Frage, wie solche Abweichungen zustande kommen. Ich will zunächst einige Beispiele für solche Fälle geben, in denen ein Testitem weniger Zustimmung erhalten

hat, als es aufgrund der Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz zu erwarten gewesen wäre. Anschließend gehe ich auf mögliche Erklärungsansätze ein:

Tabelle 41: Beispiele für Testitems mit geringerer Zustimmung als erwartet

Verblexem	DEKL	DEKL-INF	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	luD _{positiv} II	luD _{negativ} II
aufschließen	99 %	-	-	-	-	-	88,7 %	39,6 %
ausmachen	86,1 %	65,4 %	86 %	9,8 %	30,8 %	87,7 %	-	-
ausschalten	51,2 %	23,5 %	72,7 %	13,7 %	15,7 %	84,6 %	-	-
nachfüllen	93,8 %	68,6 %	92,3 %	86,5 %	57,7 %	86,5 %	77 %	21,8 %
spenden	90,9 %	-	-	-	-	-	75 %	58,9 %
zumachen	86,5 %	34,8 %	98,1 %	70,2 %	55,8 %	35,3 %	-	-

In Tabelle 41 gibt es zu jedem Verblexem mindestens ein Testitem, dessen Testergebnis geringer ausfällt, als erwartet. Bei *aufschließen* handelt es sich um das Testitem für den luD_{negativ} Typ II und bei *ausmachen* sind es die Testitems für den V1-Interrogativsatz und den V2-Interrogativsatz als Komplementfrage. Die gleichen Satztypen sind auch bei *ausschalten* betroffen. Bei *nachfüllen* und *spenden* erreicht erneut das Testitem für den luD_{negativ} Typ II ein geringeres Testergebnis als erwartet. Bei *zumachen* sind es hingegen die Testitems für den V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv und für den V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese Abweichungen zu erklären. Drei von ihnen möchte ich kurz vorstellen: Zum einen ist es denkbar, die verminderte Akzeptabilität auf Fehler bei der Konstruktion der Testitems zurückzuführen, etwa weil bestimmte Kollokationen für ein Verblexem nicht berücksichtigt wurden oder weil Modalpartikeln nicht verwendet wurden, die eine Testperson jedoch erwartet hat. Diese Fehler haben wir, so gut es geht, versucht zu vermeiden, indem wir die Testitems zunächst einer projektinternen Revision unterzogen haben und bei Unklarheiten die entsprechenden Verblexem-Satztyp-Kombinationen in der Regel mittels verschiedener Testitems überprüft haben. Das Testitem mit dem besten Ergebnis wurde dann in die Auswertung übernommen (s. Kapitel 4). Zudem habe ich vor der Konstruktion der Testitems über DeReKo die Hauptkollokatoren der untersuchten Verben ermittelt. In der Regel handelte es sich bei den weggelassenen Komplementen um einen der zehn stärksten Kollokatoren. Zum anderen können schlechtere Zustimmungswerte auch auf grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Verarbeitung bestimmter Satztypen zurückgeführt werden. Es fällt auf, dass die Testergebnisse im luD_{negativ} Typ II häufiger niedriger ausfallen als erwartet. Eine Erklärung hierfür können die Ergebnisse aus Volodina (2011: 46) liefern. In ihrer Korpusuntersuchung über konditionale Konnektoren kommen solche mit im weitesten Sinne

konditionaler Bedeutung eher selten vor. Der hier relevante Fall des konditional verwendeten *und* findet sich in ihrem Korpus sogar überhaupt nicht wieder. Ein Satztyp wie der luD_{negativ} Typ II, der selten verwendet wird, ist den Testpersonen möglicherweise auch weniger bekannt. Die schlechteren Testergebnisse könnten dementsprechend die mangelnde Vertrautheit mit diesem Satztyp reflektieren und nicht Ausdruck verminderter Weglassungsmöglichkeiten sein. Diese Erklärung erfährt weitere Unterstützung durch die vergleichsweise schlechteren Testergebnisse für die $luDs$ Typ II bei overter Komplementrealisierung. Diese liegen durchschnittlich zwanzig Prozentpunkte und mehr unter denen des V1-Imperativsatzes und der beiden Typ I Pseudo-Imperative (vgl. Tabelle 20 in Kapitel 4.4.2 bzw. Anhang C6). Schließlich können schlechtere Testergebnisse auch auf eine Form von *negative entrenchment* (vgl. Stefanowitsch 2008) bzw. *preemption* (vgl. Boyd & Goldberg 2011) zurückgeführt werden. Zwar sehe ich diesen Erklärungsansatz nur für einzelne Testergebnisse im direktiven VL-Infinitivsatz als relevant an, doch will ich seine Einschlägigkeit für die vorliegenden Fälle nicht gänzlich ausschließen. Der Begriff des *negative entrenchments* greift den Umstand auf, dass ein Sprecher spezifische Erwartungen über die Realisierung eines Ausdrucks oder einer Formulierung in einem bestimmten Kontext hat. Werden diese Erwartungen kontinuierlich nicht erfüllt, erhält der Sprecher keine Evidenz für die Möglichkeit, den Ausdruck bzw. die Formulierung zu realisieren. Bezogen auf die Möglichkeit zur DKW bedeutet das, dass ein Sprecher keine Evidenz dafür erhalten hat, dass das Komplement einer bestimmten Verbform-Satztyp-Kombination weggelassen werden kann. Eine Erklärung für eine derartige Ausparung bieten Boyd & Goldberg (ebd.), die den Begriff (*statistical*) *preemption* für den Umstand verwenden, dass Sprecher lernen, einen Begriff oder eine Formulierung nicht zu verwenden, wenn es einen alternativen Begriff oder eine alternative Formulierung mit gleicher Funktion gibt. Ein klassisches Beispiel hierfür wäre, dass man statt *Zähne putzen* nicht den Ausdruck *Zähne bürsten* verwenden kann, obwohl inhaltlich nichts gegen diese Formulierung spricht und es den Begriff *Zahnbürste* gibt. Bezogen auf die DKW würde ein Sprecher schließen, dass die Möglichkeit zur Weglassung des Komplements einer Verbform in einem bestimmten Satztyp im Sprachsystem nicht vorgesehen ist.

Es finden sich ebenfalls Beispiele für Testitems, deren Testergebnisse besser ausfallen, als es aufgrund der Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz zu erwarten gewesen wäre.

Tabelle 42: Beispiele für Testitems mit höherer Zustimmung als erwartet

Verblexem	DEKL	DEKL-INF	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	luD _{positiv} II	luD _{negativ} II
anmachen	34,4 %	44,9 %	29,8 %	69,2 %	11,5 %	17,6 %	64,6 %	36,5 %
aufmachen	54,3 %	63,2 %	92,3 %	15,4 %	27,3 %	38,6 %	78,1 %	43,7 %
ausschalten	51,2 %	23,5 %	72,7 %	13,7 %	15,7 %	84,6 %	-	-
bestellen	31,1 %	-	-	-	-	-	59,4 %	77,3 %
einschalten	28 %	62,1 %	42,4 %	88,5 %	5,8 %	40,4 %	42,3 %	31,7 %
zeigen	1,8 %	7 %	50,9 %	9,8 %	7,8 %	3 %	-	-

In Tabelle 42 weisen die Testitems des Verblexems *anmachen* im V1-Interrogativsatz und im luD_{positiv} Typ II höhere Testergebnisse auf, als erwartet. Bei dem Verblexem *aufmachen* ist es das Testitem für den direktiven V1-Interrogativsatz und bei *ausschalten* ist es das Testitem für den V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage. Im Falle von *bestellen* ist das Testitem für den luD_{negativ} Typ II betroffen.

Demgegenüber fallen die Testitems des Verblexems *einschalten* für den V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv sowie für den V1-Interrogativsatz höher aus. Bei *zeigen* ist es schließlich das Testitem für den direktiven V1-Interrogativsatz. Der Vergleich zu Tabelle 41 zeigt, dass in den gleichen Satztypen Testitems mit niedrigeren als auch mit höheren Testergebnissen vorkommen können. Die Wahl dieser Satztypen hat also keinen regelhaften Einfluss auf die Testergebnisse⁸³.

Eine mögliche Erklärung für die diese Ausreißer mit höheren Zustimmungswerten beruht auf der Annahme, dass nicht nur bestimmte Handlungsträger, sondern auch die Möglichkeit zur DKW zu semantischen Frames gehören, die durch die jeweiligen Kontexte der Testitems evoziert wurden. Innerhalb dieser Frames wäre die Weglassung eines Komplements zu erwarten und damit auch wahrscheinlicher als in anderen Kontexten, die keinen solcher Frames evozieren. Diese Erklärung ist zugegebenermaßen etwas tentativ. Zwar können Weglassungen durchaus als Bestandteil bestimmter semantischer Frames betrachtet werden. Hierzu zählen bspw. Situationen in *high risk environments* wie etwa das Fliegen von Flugzeugen oder Operationen im Krankenhaus. Inwiefern das auch auf die DKW in weniger spezialisierten Frames zutrifft, lässt sich hier nicht abschließend beantworten.

Obwohl es sich bei den besprochenen Beispielen um Ausreißer handelt, die von den Weglassungsmöglichkeiten im V2-Deklarativsatz teils erheblich abweichen, stellen sie meiner Ansicht nach kein Problem für die Annahme einer valenziellen Lizenzierung dar. Sicherlich sollte angestrebt werden, für jede Abweichung vom valenziellen Normalfall des V2-Deklarativsatzes eine Erklärung zu

⁸³ Dieser Einfluss hätte sich auch statistisch manifestieren müssen und wäre dann ein Fall für eine konstruktionelle Lizenzierung gewesen.

finden, doch kommen diese Ausreißer zu rudimentär und verteilt auf alle Satztypen vor, als dass sie einer valenziellen Lizenzierung entgegenstünden und eine konstruktionselle Erfassung verlangen würden. Diese idiosynkratischen Auffälligkeiten sollten einer schematischen Erfassung der valenziellen Eigenschaften nicht im Wege stehen. Denn wie die statistische Auswertung gezeigt hat, haben diese Ausreißer global betrachtet keinen Einfluss auf die Aussagen, dass zwischen den Testergebnissen der hier behandelten Satztypen keine signifikanten Unterschiede bestehen und dass sie in einem signifikanten Zusammenhang stehen.

6.3. Konstruktionselle Lizenzierung über Satztyp-Konstruktionen

Aufgrund der Ergebnisse aus Kapitel 4.4 und aus der Ermittlung der Lizenzierungsbereiche ist klar geworden, dass sich für den direktiven VL-Infinitivsatz und für den V1-Imperativsatz sowie die Erstglieder der Typ I Pseudo-Imperative unterschiedliche Anforderungen an die Lizenzierung ergeben. Im direktiven VL-Infinitivsatz bedarf es einer Lizenzierungsform, die erfasst, dass DKW hierin verbwahlunabhängig ist und damit sämtliche Verben DKW zulassen. Demgegenüber bedarf es im V1-Imperativsatz und in den Erstgliedern der Typ I Pseudo-Imperative einer Form der Lizenzierung, die es erlaubt, die Möglichkeit zur DKW auf bestimmte Verben in diesem Satztyp einzuschränken. Zudem hat die Überprüfung von Hypothese H6 gezeigt, dass die weggelassenen Komplemente in beiden Satztypen unterschiedlich repräsentiert werden müssen, da weggelassene Komplemente im direktiven VL-Infinitivsatz syntaktisch aktiv sind und entsprechend nach einer Repräsentation auf der Ebene der Syntax verlangen. Für den V1-Imperativsatz besteht hingegen kein Grund zu einer solchen Annahme. Nur bei den Testitems für *bestellen* und *färben* gab es Hinweise darauf, dass die weggelassenen Komplemente syntaktisch aktiv sind, da nur sie vergleichbare Testergebnisse wie die im direktiven VL-Infinitivsatz erzielt haben. Alle anderen Testitems wurden erheblich schlechter bewertet. Das heißt, dass die Möglichkeit, sekundäre Prädikate zu kontrollieren, in diesem Satztyp ebenfalls von der Wahl des Verblexems abhängig ist. Beide Unterschiede müssen bei der Lizenzierung der DKW berücksichtigt werden. In der Besprechung von Benders (1999) Analyse hat sich in Kapitel 5.2.2 gezeigt, dass es prinzipiell möglich ist, diese Anforderungen in einem auf Konstruktionen basierenden Analyseformat zu erfüllen.

Ein solches Analyseformat liegt meines Erachtens in Jacobs' (2016) Vorschlag zur Erfassung der Satztypen des Deutschen mittels Satztyp-Konstruktionen vor. Dieses Modell erfüllt nicht nur die obigen Anforderungen, sondern ist darüber hinaus auch in der Lage, alle weiteren Eigenschaften von Satztypen abzubilden, die ich in Kapitel 3.2 besprochenen habe. Entsprechend ist es offen genug,

weitere Variationsfaktoren, die ich in dieser Arbeit nicht einbezogen habe, in eine DKW-Analyse zu integrieren. Ich schließe mich in diesem Zusammenhang der Auffassung von Autoren wie Jacobs (2008, 2016), Müller (2016) und Reis (2016) an, die unabhängig voneinander zu der Überzeugung gelangen, dass die Analyse von Satztypen sowohl projektionistischer als auch konstruktioneller Elemente bedarf. So nehmen sie an, dass der Form-Funktionszusammenhang konstruktionell zu erfassen sind (vgl. die in Kapitel 3.1 dargestellte Ableitungsproblematik). Völlig regelhafte Phänomene sollten hingegen auch entsprechend behandelt werden, nämlich über Regeln bzw. Gesetze (s. u.). Dazu zählen bspw. die Verarbeitung syntaktischer Valenzen oder das Verbot gegen die Realisierung von Subjekten in infiniten Umgebungen.

Jacobs' (2016) Satztypmodell beruht auf der Annahme, dass bestimmte Satztypen mittels geeigneter Satztypkonstruktionen zu erfassen sind. Seinem Modell legt Jacobs (2008: 5) folgende generalisierende Definition von Konstruktionen zugrunde:

Eine Konstruktion von L ist eine direkte Festlegung von Aspekten der Form oder der Bedeutung einer Klasse von Zeichen von L, die im Zusammenwirken mit anderen grammatischen Mechanismen zur Erzeugung von Elementen dieser Zeichenklasse eingesetzt wird.

Eine konstruktionelle Satztypanalyse bedeutet, dass für jeden Satztyp jeweils eine eigene Satztyp-Konstruktion anzunehmen ist, sofern sich seine Eigenschaften nicht aus anderen Satztypen ergeben. In Anlehnung an Altmann (1987, 1993a, b) gehören außergewöhnliche phonologische Merkmale, die Stellung des Verbs, die Verbmorphologie, das Vorhandensein eines [+w]-Ausdrucks und anderer spezifischer lexikalischer Einheiten zu den formalen Merkmalen von Satztypen. Sie sind entsprechend in jeder Satztyp-Konstruktion festzuschreiben. Auf der semantischen Ebene ist die Proposition des Satzes und der Illokutionstyp des Satztyps zu spezifizieren. Zur Repräsentation von Satztyp-Konstruktionen wählt Jacobs eine stark vereinfachte HPSG-Notation, die eine Verbindung der phonologischen (Phon), syntaktischen (Syn) und semantischen (Sem) Beschreibungsebene darstellt. Auf der semantischen Ebene werden die verschiedenen Bedeutungsaspekte, die zur Gesamtbedeutung einer Konstruktion beisteuern, separat erfasst. So ist es bezogen auf Satztypen möglich, die Proposition getrennt vom Illokutionstypen oder von informationsstrukturellen Besonderheiten eines Satztyps festzulegen.

Zur Illustration, wie eine solche konstruktionelle Satztypanalyse aussehen kann, bespricht Jacobs (2016) mehrere Satztyp-Konstruktionen des Deutschen, die die Eigenschaften für diese Klassen von Sätzen festschreiben. Die von Jacobs angestellte Analyse ist so angelegt, dass sie grundsätzlich mit anderen konstruktionellen Analysen kompatibel ist bzw. durch ein adäquates Format ersetzt werden kann:

207	Satztyp-Konstruktion für V1-Fragesätze ⁸⁴															
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Phon:</td> <td style="padding-right: 20px;">/X Y/</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Syn:</td> <td>$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sem: prop:</td> <td>$OB((X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop})$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>ill-typ:</td> <td>FRAGE(prop)</td> <td></td> </tr> </table>	Phon:	/X Y/		Syn:	$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$		Sem: prop:	$OB((X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop})$		ill-typ:	FRAGE(prop)				
Phon:	/X Y/															
Syn:	$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$															
Sem: prop:	$OB((X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop})$															
ill-typ:	FRAGE(prop)															
208	Satztyp-Konstruktion für V2-w-Fragesätze															
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Phon:</td> <td style="padding-right: 20px;">/X Y Z/</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Syn:</td> <td>$[X_{+w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sem: prop:</td> <td>$W_X ((Y_{Fin} Z_{FinP, \neq, \neq})^{prop})$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>ill-typ:</td> <td>FRAGE(prop)</td> <td></td> </tr> </table>	Phon:	/X Y Z/		Syn:	$[X_{+w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$		Sem: prop:	$W_X ((Y_{Fin} Z_{FinP, \neq, \neq})^{prop})$		ill-typ:	FRAGE(prop)				
Phon:	/X Y Z/															
Syn:	$[X_{+w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$															
Sem: prop:	$W_X ((Y_{Fin} Z_{FinP, \neq, \neq})^{prop})$															
ill-typ:	FRAGE(prop)															
209	Satztyp-Konstruktion für V2-Assertivsätze															
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Phon:</td> <td style="padding-right: 20px;">/X Y Z/</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Syn:</td> <td>$[X_{-w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sem: prop:</td> <td>$(X_{-w} (Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}))^{prop}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>ill-typ:</td> <td>ASSERT(prop)</td> <td></td> </tr> </table>	Phon:	/X Y Z/		Syn:	$[X_{-w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$		Sem: prop:	$(X_{-w} (Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}))^{prop}$		ill-typ:	ASSERT(prop)				
Phon:	/X Y Z/															
Syn:	$[X_{-w} [Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}]]_{-sub}$															
Sem: prop:	$(X_{-w} (Y_{Fin}, Z_{FinP, \neq, \neq}))^{prop}$															
ill-typ:	ASSERT(prop)															
210	Satztyp-Konstruktion für Narrative V1-Assertivsätze															
	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Phon:</td> <td style="padding-right: 20px;">/X Y/</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Syn:</td> <td>$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sem: prop:</td> <td>$(X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop}$</td> <td></td> </tr> <tr> <td>ill-typ:</td> <td>ASSERT^{Erzähl}(prop)</td> <td></td> </tr> <tr> <td>inf-s:</td> <td>-TKG, -FHG</td> <td></td> </tr> </table>	Phon:	/X Y/		Syn:	$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$		Sem: prop:	$(X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop}$		ill-typ:	ASSERT ^{Erzähl} (prop)		inf-s:	-TKG, -FHG	
Phon:	/X Y/															
Syn:	$[X_{Fin} Y_{FinP, \neq}]_{-sub}$															
Sem: prop:	$(X_{Fin} Y_{FinP, \neq})^{prop}$															
ill-typ:	ASSERT ^{Erzähl} (prop)															
inf-s:	-TKG, -FHG															

Zur Erklärung der Satztyp-Konstruktionen und ihrer Eigenschaften (für weitere Erläuterungen s. Jacobs 2016: 377 ff.): Satztyp-Konstruktionen legen gewöhnlich keine phonologischen Eigenschaften fest. Ausnahmen stellen lexikalisch fest verankerte, satztypkonstitutive Elemente wie bspw. Modalpartikeln dar. Sie müssen auf allen Beschreibungsebenen der Satztyp-Konstruktion berücksichtigt werden. Des Weiteren sind hier auch Tonhöhenverläufe festzuschreiben. Ansonsten bleibt die phonologische Ebene bei Satztyp-Konstruktionen unterspezifiziert. Auf der syntaktischen Ebene werden die konstitutiven formalen Aspekte festgeschrieben. Ein zentraler Aspekt ist die Stellung des finiten Verbs (V_{Fin}). Für die Verbvoranstellung nimmt Jacobs eine lexikalisierte Bewegungsoperation von V_{Fin} aus seiner Basisposition in die entsprechende linksperiphere Position

⁸⁴ Ich verwende hier die in Jacobs (2016) vorgeschlagene Bezeichnung der Satztypen.

der Verbphrase an. In seiner Basisposition hinterlässt V_{Fin} eine Spur (angezeigt durch Durchstreichung). V2-Stellung kommt durch Bewegung einer weiteren Konstituente zustande. Diese wird aus der VP herausbewegt und hinterlässt dabei ebenfalls eine Spur. Handelt es sich dabei um ein [+w]-Element, führt das zur Teilung der Proposition und muss sich entsprechend auf der semantischen Ebene auswirken (s. u.). Der Index -sub zeigt an, dass der Satz nicht subordiniert, also selbstständig ist. Auf der semantischen Ebene werden grundsätzlich propositionale von nicht-propositionalen Bedeutungsaspekten getrennt repräsentiert. Assertive und direktive Sätze beinhalten eine einfache Proposition und Fragen eine Menge von Propositionen. OB und W_x sind Operatoren, die die Propositionsteilung in Fragen spezifizieren. Dabei teilt OB die Proposition in eine Menge mit zwei Elementen und W_x in eine Menge mit n Elementen. Zu den nicht-propositionalen Aspekten gehört einerseits der Illokutionstyp (ill-typ). Er ist konventionell mit dem Satztyp verbunden und skopiert in Form von Variablen wie ASSERT oder FRAGE über die Proposition. Auf ill-typ können nicht nur Illokutionstypen, sondern auch spezifische Illokutionen festgeschrieben werden. So stellt ASSERT^{Erzähl} eine Variable für eine Teilmenge assertiver Illokutionen dar, bei denen es sich um eine erzählende Illokution handelt. Zu den weiteren nicht-propositionalen Aspekten können je nach Satztyp auch informationsstrukturelle Beschränkungen (inf-s) gehören. Zusätzliche nicht-propositionale Aspekte können bei Bedarf ebenfalls spezifiziert werden: So erfordert bspw. eine Lesart des Adverbs *gern* die Festlegung der Sprechereinstellung zu einem bestimmten Sachverhalt, was auf einer attitudinalen Ebene festgehalten werden kann (vgl. Jacobs 2016: Kap. 3.1).

An auf Konstruktionen beruhenden Analysen wird häufig kritisiert, dass es ihnen an Erklärungskraft mangle (so bspw. Reis 1999) oder dass sie übergenerieren (s. Boas 2011, 2014). Jacobs greift diese Kritik in seiner konstruktionellen Satztypanalyse auf und weist darauf hin, dass Konstruktionen nicht *per se* einen Widerspruch zu allgemeinen grammatischen Zusammenhängen darstellen (Jacobs 2016: 40). Denn sowohl Konstruktionen als auch Projektionen stellen strukturaufbauende Prinzipien dar, mit deren Hilfe sich beschreiben lässt, welche sprachlichen Strukturen mit den Mitteln einer Sprache L erzeugt werden können. Der Annahme von Konstruktionen und Projektionen steht mit der Annahme von Gesetzen ein weiteres sprachstrukturierendes Prinzip gegenüber. Den Begriff Gesetz definiert Jacobs auf folgende Weise:

Ein grammatisches Gesetz von L ist eine allgemeine Aussage über die Zeichen von L, die im Zusammenwirken mit anderen grammatischen Mechanismen eine Beschränkung der Form oder der Bedeutung dieser Zeichen zum Ausdruck bringt, ohne dabei vorauszusetzen, daß die Zeichen einer bestimmten Konstruktion entsprechen.

Jacobs (2008: 8)

Im Gegensatz zu Konstruktionen und Projektionen haben Gesetze keine strukturaufbauende, sondern eine strukturbeschränkende Funktion. Sie äußert sich dadurch, dass die konstruktionell bzw. projektionistisch erzeugten Strukturen den Gesetzen von L unterworfen sind. Kommt es zu einer Verletzung dieser Gesetze, wird dadurch die Akzeptabilität der Struktur gemindert.

Damit Gesetze ihre regulatorische Aufgabe erfüllen können, müssen sie unabhängig sein. Dies betrifft insbesondere die Unabhängigkeit gegenüber anderen Gesetzen. Des Weiteren müssen sie unabhängig von der Struktur sein, die sie beschränken, und dem strukturaufbauenden Prinzip, das sie erzeugt hat. Gemeint sind Konstruktionen und Projektionen. Die Möglichkeit des Zusammenwirkens von Konstruktionen und Gesetzen entkräftet den Vorwurf der mangelnden Erklärungskraft. Ist die Annahme von Konstruktionen für eine bestimmte Klasse von Zeichen gerechtfertigt, dann sind sie stets den allgemeinen Beschränkungen von L unterworfen. Für diese Zeichen kann also kein *anything goes* gelten. Durch die Interaktion von Konstruktionen und Gesetzen müssen die Eigenschaften einer Konstruktion zudem nicht vollständig spezifiziert werden. Viele Eigenschaften ergeben sich bereits aus den allgemeinen Gesetzen von L. Als Beispiel hierfür nennt Jacobs (ebd.), dass nicht zusätzlich angegeben werden müsse, wo sich die Spur von V_{Fin} in der VP befinde, dies würde sich aus den allgemeinen Beschränkungen für Bewegungsbeziehungen ergeben. Doch auch vollspezifizierte Aspekte einer Konstruktion sind den Beschränkungen von Gesetzen unterworfen: Kommt es auf der semantischen Ebene zu einer Propositionsteilung, dann müsse es auch ein höheres Element geben, das auf die Propositionsteilung Bezug nimmt. In den Satztyp-Konstruktionen für V1-Fragesätzen (207) und V2-w-Fragesätzen (208) ist dies die Variable für den Illokutionstyp FRAGE. Diese hat wie oben beschrieben Skopus über die auf der propositionalen Ebene festgehaltene Menge von Propositionen. Es muss allerdings nicht für jeden Satztyp, der bspw. eine spezifische Illokution realisiert, eine eigene Satztyp-Konstruktion angenommen werden. Viele Besonderheiten von Satztypen lassen sich auf die Interaktion von Satztyp-Konstruktionen und Gesetzen zurückführen.

6.3.1 DKW-Lizenzierung im direktiven VL-Infinitivsatz

DKW im direktiven VL-Infinitivsatz zeichnet sich gegenüber den Weglassungsmöglichkeiten in allen anderen Satztypen als besonders aus. Mit 83,9 % fällt die mittlere Zustimmungsrate sehr hoch aus und die Standardabweichung ist mit 9,6 sowie die Reichweite mit 44,9 weitaus geringer als in den anderen Satztypen. Zur Illustration dieser Besonderheiten habe ich in Kapitel 4.4.1 ein Streudiagramm verwendet, das die Testergebnisse des direktiven VL-Infinitivsatzes auf die des V2-Deklarativsatzes abbildet. Jeder Punkt bildet die beiden Testergebnisse eines Verblexems in den beiden genannten Satztypen ab:

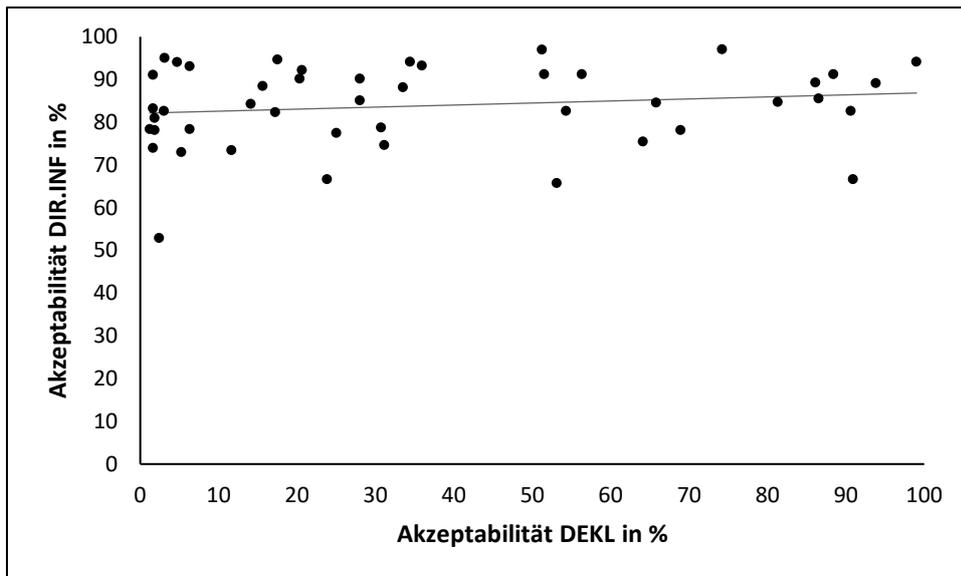


Abbildung 17: Streudiagramm der KW-Testergebnisse von DEKL und DIR.INF (wiederholt aus Kapitel 4.4.1)

Abbildung 17 zeigt, dass die Zustimmungswerte im direktiven VL-Infinitivsatz anders als im V2-Deklarativsatz nicht im Zusammenhang mit der Wahl des Verblexems stehen, da sie bei jedem Verb hoch bis sehr hoch ausfallen. Das zeugt von einer hohen Schematizität der DKW in diesem Satztyp, was in einer konstruktionellen Analyse zu berücksichtigen ist. Das heißt, es müssen alle Fälle von DKW in diesem Satztyp über die gewählte Lizenzierungsform erfasst werden können. Wie ich im folgenden Abschnitt zeigen werde, besteht hierin der zentrale Unterschied zwischen der DKW-Lizenzierung im direktiven VL-Infinitivsatz und im V1-Imperativsatz sowie in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen.

Für den direktiven VL-Infinitivsatz schlage ich zunächst die Annahme folgender allgemeiner Satztyp-Konstruktion vor. Diese stellt die abstrakteste Form von Satztyp-Konstruktion für den direktiven VL-Infinitivsatz dar und schreibt die in Kapitel 3.2.6 beschriebenen Eigenschaften des Satztyps fest:

211 Allgemeine Satztyp-Konstruktion für direkte VL-Infinitivsätze

Phon:	/X/
Syn:	[s[X _{VP,inf}]-sub
Sem: prop	(X'(adr)) ^{prop}
ill	DIR ^{INSTRUKTION} (prop)

Diese Konstruktion ist an die von Jacobs (2016) vorgeschlagenen Satztyp-Konstruktionen angelehnt. Sie hält fest, dass der direkte VL-Infinitivsatz auf der Ebene der Syntax (Syn) aus einer VP besteht. Es handelt sich hierbei um eine völlig reguläre Verbalphrase, deren Aufbau den allgemeinen Strukturprinzipien gehorcht und deren interne Struktur deshalb auch nicht weiter spezifiziert werden

muss. Dazu gehört bspw., dass X einen verbalen Kopf enthält. Neben dem Verb kann X auch weiteres sprachliches Material wie etwa die Komplemente des Verbs, Adjunkte oder Partikeln enthalten. In dieser allgemeinen Satztyp-Konstruktionen sind keinerlei Eigenschaften festgelegt, die die Valenz des realisierten Verbs beeinflussen. Das heißt, das Verb kann seine Valenzeigenschaften voll entfalten, wozu bspw. auch DKW gehört, wenn das Verb über eine Alternativvalenz verfügt (s. u.). Auf der propositionalen Ebene ist festgehalten, dass die Verbalphrase zusammen mit einer Variablen für den Adressaten der Aufforderung (*adr*) als deren externes Argument im Skopus des Superskripts *prop* steht. Auf der illokutionären Ebene ist die Illokution *DIR^{INSTRUKTION}* dem Illokutionstyp *Direktiv* zuzurechnen und repräsentiert die besonderen Eigenschaften dieses Sprechakts. Dazu gehören alle in Kapitel 3.2.6 genannten Eigenschaften wie etwa, dass zwischen Sprecher und Adressat ein großes hierarchisches Gefälle bestehen muss. Dass die Verwendung des direktiven VL-Infinitivsatzes in der Regel auf solche Textsorten wie bspw. Rezepte, Gebrauchsanweisungen, Inskriptionen oder spezielle Gesprächskontexte, die den *high-risk-environments* zugerechnet werden können, beschränkt ist, ist nicht als Eigenschaft des Satztyps zu betrachten und somit auch nicht als Eigenschaft der Satztyp-Konstruktion festzuhalten. Zwar ließe das Analyseformat eine solche Spezifizierung durchaus zu, etwa durch die Annahme einer weiteren nicht-propositionalen Ebene *textsorte*. Doch würde es sich dabei um eine Generalisierung über die Verwendungsbedingungen dieses Satztyps handeln, die nicht alle tatsächlichen Verwendungen abdecken würde. Als konstruktionselle Eigenschaft würde eine solche Beschreibung beschränkend auf die Verwendungsmöglichkeiten wirken und damit die vielen, auch kreativen Verwendungen dieses Satztyps unterbinden.

Darauf aufbauend nehme ich zur Erfassung der DKW im direktiven VL-Infinitivsatz eine teilspezifizierte Instantiierung der allgemeinen Satztyp-Konstruktion an. Die relevanten Unterschiede bestehen darin, dass nur transitive Verben instantiiert werden können und dass die Weglassung des Akkusativkomplements explizit festgeschrieben wird. Aufgrund seiner syntaktischen Aktivität kann das weggelassene Komplement nicht valenziell in Form einer freien Variable erfasst werden, sondern muss Teil der konstruktionsellen Eigenschaften sein. So wie auch Bender (1999) und Jacobs (2016) nehme ich stattdessen ein leeres Pronomen *pro* an, bei dem es sich um ein nicht overt, aber syntaktisch aktives Personalpronomen in der 3. Person handelt, das akkusativische Flexionsmerkmale trägt. Es besitzt dieselbe Pronominalsemantik wie ein Personalpronomen, das overt an derselben Stelle stehen kann (vgl. Lenerz 1993). Es ist damit ersichtlich, dass sich *pro* von den leeren Elementen unterscheidet, die in der Generativen Grammatik angenommen werden. Eine weitere Eigenschaft von *pro* ist, dass es mit einem über die Diskurssituation zugänglichen Referenten koreferiert (vgl. die Ausführungen in Kapitel 2.3.1), der im Falle anaphorischer Referenz in der Regel als volle NP realisiert wurde, die beliebig komplex sein kann. Da *pro* aber auch Fälle exophorischer Referenz abdeckt,

können seine Referenzeigenschaften nicht mit denen eines Personalpronomens identisch sein. Vielmehr dürften sie zwischen denen eines Personalpronomens und einer vollen definiten NP anzusetzen sein. In beiden Fällen kann *pro* mittels einer definiten Variablen erfasst werden. Es spielt somit keine Rolle, ob der Referent von *pro* über den Diskurskontext oder -kontext zugänglich ist.

Zur Lizenzierung der DKW in direktiven VL-Infinitivsätzen nehme ich entsprechend folgende Satztyp-Konstruktion an, die an den Vorschlag in Jacobs et al. (2016) angelehnt ist:

212 Satztyp-Konstruktion für die DKW in direktiven VL-Infinitivsätzen

Phon:		/X/
Syn:		[s[_{VP,inf} <i>pro</i> _{akk} ... X _{V,inf,/akk} ^y]-sub
Sem:	prop	(X'(y)(adr)) ^{PROP}
	ill	DIR ^{INSTRUKTION} (prop)

Diese Konstruktion schreibt auf Syn die Realisierung einer infiniten Verbform X als Kopf einer VP mit einer offenen Valenzforderung /akk fest, welche mit der Objektvariable (y) auf Sem koindiziert ist.

Diese Komplementforderung wird durch das leere Pronomen *pro*_{akk} gesättigt, das die zuvor beschriebenen Eigenschaften aufweist und syntaktisch sekundäre Prädikationen kontrollieren kann (vgl. Kapitel 3.2.6). Auf SEM steht das Verb mit seinem internen und externen Argument im Skopus von prop. Die zentrale Eigenschaft dieser Konstruktion ist somit, dass sie für das Verb eine offene Valenzforderung nach einem Akkusativkomplement und zugleich die Realisierung eines Akkusativkomplements in Form eines leeren Pronomens festschreibt, das die Valenzforderung des Verbs sättigt. Die drei Punkte ... deuten an, dass zwischen *pro*_{akk} und X_{V,inf} weiteres sprachliches Material wie etwa Partikeln realisiert werden kann. Darüber hinaus sind alle weiteren grammatischen und semantischen Eigenschaften mit denen der allgemeinen Satztyp-Konstruktion identisch.

Es gilt nun zu klären, ob alle Fälle von DKW im direktiven VL-Infinitivsatz über die instantiierte Satztyp-Konstruktion lizenziert werden. Diese Frage stellt sich zunächst für solche Fälle, in denen ein Verb über eine Alternativvalenz für die DKW verfügt. Die folgende Tabelle zeigt ein paar Beispiele hierfür:

Tabelle 43: Verblexeme mit hoher Zustimmung im V2-Deklarativsatz und im direktiven VL-Infinitivsatz

Verblexem	V2-Deklarativsatz	Direktiver VL-Infinitivsatz
abschließen	88,4 %	91,3 %
aufschließen	99 %	94,2 %
ausmachen	86,1 %	89,3 %
nachfüllen	93,8 %	89,2 %
stoppen	90,6 %	82,7 %
zumachen	86,5 %	85,6 %
zuschließen	81,3 %	84,8 %

Die hohen Zustimmungswerte im V2-Deklarativsatz weisen darauf hin, dass die entsprechenden Verblexeme über eine Alternativvalenz für die DKW verfügen. Es besteht also neben der Möglichkeit der konstruktionalen Lizenzierung über die Satztyp-Konstruktion in (212) auch die Möglichkeit der valenziellen Lizenzierung über eine Alternativvalenz. Hierbei würde die entsprechende Verbform mit der Alternativvalenz in die allgemeine Satztyp-Konstruktion für den direktiven VL-Infinitivsatz eingesetzt werden. Allein aufgrund der Distribution der Testergebnisse lässt sich diesbezüglich keine Entscheidung treffen, weshalb dieser Punkt hier offen bleiben muss.

Ein weiterer Fall, in dem nach der Reichweite der K-Lizenzierung zu fragen ist, stellen Testitems dar, bei denen die Zustimmungswerte für die Testitems im direktiven VL-Infinitivsatz geringer ausfallen als für die im V1-Imperativsatz. Folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht:

Tabelle 44: Testitems mit geringen Zustimmungswerte im direktiven VL-Infinitivsatz

Verblexem	V2-Deklarativsatz	V1-Imperativsatz	Direktiver VL-Infinitivsatz
bestellen	31,1 %	98,2 %	74,7 %
färben	64,1 %	89,1 %	75,5 %
nehmen	53,1 %	98,4 %	65,8 %
spenden	90,9 %	93,9 %	66,7 %

Es stellt sich die Frage, warum die Testitems im direktiven VL-Infinitivsatz teils erheblich schlechter abschneiden als die im V1-Imperativsatz. Ein möglicher Erklärungsansatz ist, dass es sich hierbei jeweils um einen Fall von *preemption*, also einer schwächeren Form von lexikalischer Blockierung (Härtl 2007) handelt (vgl. Kapitel 6.2). Demnach würden die Testitems im direktiven VL-Infinitivsatz von vielen Sprechern schlechter bewertet, da es mit dem V1-Imperativsatz einen weiteren Satztyp gibt, der für vergleichbare sprachliche Handlungen verwendet werden kann und in dem ein Akkusativkomplement sehr gut weglassbar ist. In der Tat gehören die Testergebnisse des V1-

Imperativsatzes in Tabelle 44 zu den höchsten in diesem Satztyp. Das könnte konkret bedeuten, dass die sehr gute Möglichkeit zur DKW im V1-Imperativsatz die Möglichkeit zur DKW im direktiven VL-Infinitivsatz zwar nicht blockiert, aber dennoch stark einschränkt. Es wäre durchaus möglich, diese Informationen über die Satztyp-Konstruktion zu erfassen. Man könnte hier eine Auflistung von all jenen Verben annehmen, die in diesem Satztyp weniger präferiert sind. Vermutlich werden diese Informationen aber dort abgespeichert, wo auch andere Informationen über Kollokationen, Kolligationen (Hoey 2005) sowie Beschränkungen der semantischen Prosodie (Sinclair 1991) hinterlegt sind: im Lexikoneintrag des entsprechenden Verbs. Welche Verben hiervon betroffen sind, lässt sich nicht vorhersagen, doch besteht möglicherweise ein Zusammenhang zur Stärke der Kollokativität der Verblexeme und dem V1-Imperativsatz.

6.3.2 DKW-Lizenzierung im V1-Imperativsatz und in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen

Die statistische Auswertung der Hypothesen H2 – H2.2 in Kapitel 4.4.2 hat gezeigt, dass sich die Weglassungsmöglichkeiten im V1-Imperativsatz und in den Erstgliedern der beiden Typ I Pseudo-Imperative IoD und IoD_{SAK} nicht signifikant voneinander unterscheiden. Es hat sich zudem gezeigt, dass die DKW-Möglichkeiten des V1-Imperativsatzes sowie der beiden Typ I Pseudo-Imperativsätze gegenüber dem V2-Deklarativsatz erweitert sind. Die Standardabweichung in den Testergebnissen und deren Reichweite waren hingegen durchaus mit denen des V2-Deklarativsatzes vergleichbar. Entsprechend sollen die folgenden Ausführungen nicht nur für V1-Imperativsätze, sondern auch für die Erstglieder von Typ I Pseudo-Imperativen gelten.

Das folgende Streudiagramm, in dem die Testergebnisse des V1-Imperativsatzes auf die Testergebnisse des V2-Deklarativsatzes abgebildet werden, illustriert das Verhältnis der Weglassungsmöglichkeiten in diesen beiden Satztypen (wiederholt aus Kapitel 4.4.1, dort als Abbildung 8):

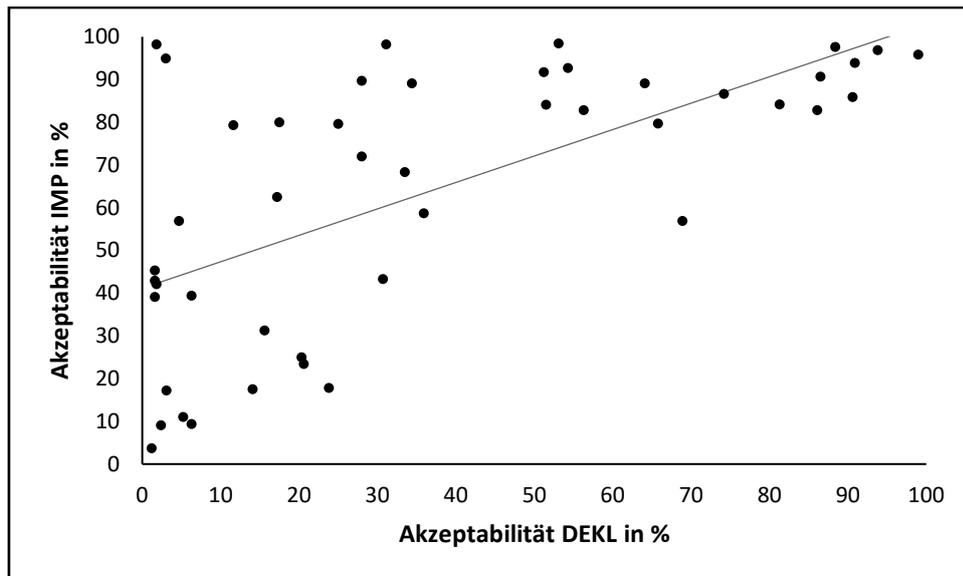


Abbildung 18: Streudiagramm der KW-Testergebnisse von DEKL und IMP (wiederholt aus Kapitel 5.4.1)

Abbildung 18 zeigt, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen den Testergebnissen der beiden Satztypen gibt. Einem Testergebnis im V2-Deklarativsatz steht ein Testergebnis im V1-Imperativsatz gegenüber, das entweder gleich hoch oder höher ausfällt. Entsprechend fallen die Testergebnisse im V2-Deklarativsatz stets gleich hoch oder geringer aus als im V1-Imperativsatz. Es hat den Anschein, dass die Testergebnisse im oberen Bereich der Zustimmungswerte stärker konvergieren. Hierbei dürfte es sich aber wohl um einem Deckeneffekt handeln.

In Kapitel 4.4 habe ich die Verteilung der Testergebnisse so interpretiert, dass die stets erhöhten Zustimmungswerte im V1-Imperativsatz einen Einfluss des Satztyps auf die Möglichkeit zur DKW aufzeigen, zumal es auch solche Fälle wie *zeigen* gibt, bei denen das Testitem im V1-Imperativsatz 98,2 % Zustimmung erhalten hat und das Testitem für den V2-Deklarativsatz nur 1,8 %. Den Umstand, dass die Testergebnisse der beiden Satztypen global dennoch in einem hoch-signifikanten mittleren Zusammenhang stehen, hatte ich als Hinweis darauf verstanden, dass die Wahl des Verblexems ebenfalls Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nimmt. Die Überprüfung von Hypothese H6 hat gezeigt, dass das weggelassene Komplement im V1-Imperativsatz – anders als im direktiven VL-Infinitivsatz – regulär kein sekundäres Prädikat kontrollieren kann. Ausnahmen bilden die beiden Verben *bestellen* und *färben*, die vergleichsweise gute Zustimmungswerte erhielten. Im Gegensatz zum direktiven VL-Infinitivsatz kann im V1-Imperativsatz somit nicht davon ausgegangen werden, dass das weggelassene Komplement stets syntaktisch aktiv ist, weshalb es entsprechend Ruppenhofers Diktum (vgl. Kapitel 5.2) nicht durch ein leeres Pronomen repräsentiert werden sollte. Entsprechend scheidet die Annahme einer entsprechenden Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz aus. Ein valenzieller Lösungsansatz wie er in Kapitel 5.1 und 6.2 besprochen wurde, der

bei Weglassungsmöglichkeiten, die von der Grundvalenz abweichen, für die entsprechenden Imperativverbformen eigene Alternativvalenzen vorsieht, die über erweiterte Weglassungsmöglichkeiten verfügen, scheidet jedoch wegen unterschiedlicher Weglassungsmöglichkeiten in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen ebenfalls aus. Als zielführender erachte ich eine Kombination beider Ansätze mit der Annahme lexikalisch teilspezifizierter Satztyp-Konstruktionen.

Zunächst nehme ich folgende allgemeine Satztyp-Konstruktion zur Erfassung des V1-Imperativsatzes an:

213 Allgemeine Satztyp-Konstruktion für V1-Imperativsätze

Phon:		/X Y/
Syn:		[_S X _{V,imp} [Y _{VP,imp} ... X _{V,imp}]-sub
Sem:	prop	(Y'(adr)) ^{prop}
	ill	DIR(prop)

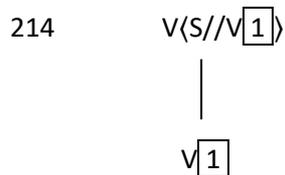
Die Konstruktion schreibt fest, dass das imperativische Verb X aus seiner VP heraus in V1-Stellung bewegt wird und dabei eine Spur hinterlässt. Aufbauend auf meinen Ausführungen zum V1-Imperativsatz in Kapitel 3.2.4 schließe ich mich der Ansicht von Rosengren (1993) und Platzack & Rosengren (1998) an, dass Imperativsätze keine IP aufspannen. Ich nehme allerdings keine I', sondern lediglich eine VP an. Dafür spricht, dass die Bewegung des Verbs nach I° eine Spezifikation für die Finitheitsmerkmale Person, Numerus und Tempus voraussetzt. Das ist bei imperativischen Flexionsformen aber gerade nicht der Fall, sie tragen nur Numerusmerkmale. Wie auch beim direktiven VL-Infinitivsatz zeigen die drei Punkte ... an, dass an dieser Stelle fakultativ weiteres sprachliches Material wie Modalpartikeln realisiert werden kann. Auch hier steht das den Adressaten spezifizierende, externe Argument (adr) im Skopus des Superskripts prop.

Die Analyse des V1-Imperativsatzes als satzwertige VP erfordert die Erklärung, wie das Verb aus seiner Basisposition in V1-Stellung gelangt, ohne die Bewegung satzsemantisch oder durch Verbkongruenz zu motivieren. Zur Erklärung greife ich den generalisierten Vorschlag zur V1-Stellung aus Müller (2016: Kap. 4.1)⁸⁵ auf, der sich bestens in die Annahme einer Satztyp-Konstruktion einpassen lässt. Müllers Vorschlag geht auf die Arbeit von Meurers (2000) zurück, die eine Weiterentwicklung des Ansatzes von Kiss & Wesche (1991) und Kiss (1995) darstellt. Seinen

⁸⁵ Es handelt sich hierbei um einen Vorschlag, wie die V1-Stellung erklärt werden kann. Ich möchte mich nicht darauf festlegen, dass er besser geeignet ist als andere. Kathol (2000: Kap. 5.8) gibt einen Überblick über verschiedene Versionen der hier vorgestellten Verbvorstellungsanalyse.

Vorschlag sieht Müller in der Tradition transformationsgrammatischer Arbeiten. Er unterscheidet sich von ihnen jedoch durch seinen Verzicht auf Transformationen fundamental (Müller 2016: ebd.).

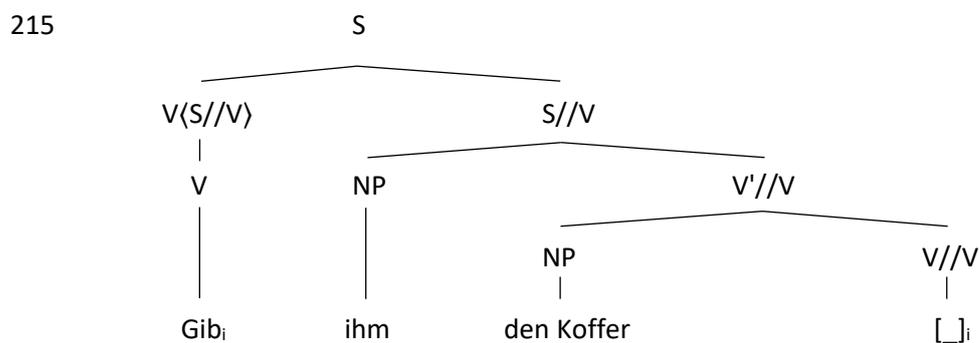
Im Zentrum von Müllers Vorschlag, der im Rahmen der HPSG angesiedelt ist, steht eine spezielle Verbform in V1-Stellung und dessen Spur in VL-Stellung. Das Verb wird durch folgende Regel lizenziert:



Müller (2016: 80) erklärt diese Regel wie folgt:

Diese Regel verlangt als Tochter das Verb, das in Letztstellung benutzt würde und lizenziert ein Verb, das einen Satz selegiert, dem genau das Verb in der Tochter fehlt ($S//V$). Die Identität der Verbinformation in der Tochter und der Verbinformation in der Mutter der Regel wird durch die $\boxed{1}$ dargestellt.

Zur Illustration für die Wirkweise dieser Regel soll hier der Imperativsatz *Gib ihm den Koffer!* dienen (in Anlehnung an Müller 2016):



Mit $//V$ wird angezeigt, dass ein Verb fehlt bzw. dass eine Forderung nach einem Verb noch offen ist. $V//V$ stellt die Spur des Verbs dar. Es handelt sich im Grunde genommen um ein Verb, dem ein Verb fehlt. Solange die Forderung nicht durch ein passendes Verb gesättigt wurde, wird sie an jeden dominierenden Knoten weitergegeben. Auf diese Weise steht die Information über die noch offene Forderung auch am Satzknoden zur Verfügung und kann dort gesättigt werden. Die Koindizierung der Spur in VL-Stellung und Verb in V1-Stellung stellt sicher, dass beide die gleichen Valenzeigenschaften besitzen. Zusammengefasst: Das Verb in Erststellung selegiert einen Satz mit einem fehlenden Verb.

Zur Erfassung der DKW im V1-Imperativsatz nehme ich eine lexikalisch teilspezifizierte Form der allgemeinen Satztyp-Konstruktion des V1-Imperativsatzes an, die ebenfalls an die Analyse in Jacobs

et al. (2016) angelehnt ist. Den konzeptionellen Unterschieden gegenüber der allgemeinen Satztyp-Konstruktion trage ich Rechnung, indem ich die hier vorgeschlagene Konstruktion als Mini-Satztyp-Konstruktion bezeichne (zum grammatischen Status s. u.):

216	Mini-Satztyp-Konstruktion für <i>zeig</i>							
<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 5px 10px;">Phon:</td> <td style="padding: 5px 10px;">/tsaɪk Y/</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px 10px;">Syn:</td> <td style="padding: 5px 10px;">[s <i>zeig</i>_{V,imp,/} [Y_{VP,imp} ... <i>zeig</i>_{V,imp,/}]]</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px 10px;">Sem: prop:</td> <td style="padding: 5px 10px;">(ZEIG(x)(adr))^{PROP}</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px 10px;">ill-typ:</td> <td style="padding: 5px 10px;">DIR(prop)</td> </tr> </table>	Phon:	/tsaɪk Y/	Syn:	[s <i>zeig</i> _{V,imp,/} [Y _{VP,imp} ... <i>zeig</i> _{V,imp,/}]]	Sem: prop:	(ZEIG(x)(adr)) ^{PROP}	ill-typ:	DIR(prop)
Phon:	/tsaɪk Y/							
Syn:	[s <i>zeig</i> _{V,imp,/} [Y _{VP,imp} ... <i>zeig</i> _{V,imp,/}]]							
Sem: prop:	(ZEIG(x)(adr)) ^{PROP}							
ill-typ:	DIR(prop)							

Diese Mini-Satztyp-Konstruktion unterscheidet sich von der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz nur durch die Festlegung auf die Imperativverbform *zeig* und durch eine für DKW sorgende Alternativvalenz. Diese Alternativvalenz wird über die Mini-Satztyp-Konstruktion eingeführt und steht auch dann zur Verfügung, wenn das Verblexem selbst nicht darüber verfügt. Ihre Verwendung ist damit strikt an den V1-Imperativsatz gebunden. Wie bei der MVT zeigt sich die Lizenzierung an der Schnittstelle von SYN und SEM: Auf SEM ergeht vom Prädikat ZEIGEN eine Forderung nach dem internen Argument (x) und auf SYN findet sich keine entsprechende Realisierungsforderung seitens der Imperativverbform *zeig*. Wie in Kapitel 5.1.2 dargestellt handelt es sich bei (x) um eine freie Variable. Auf diese Weise kann ausgeschlossen werden, dass auch die Imperativverbformen in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen über eine solche Alternativvalenz verfügen.

Bei der hier vorgeschlagenen Mini-Satztyp-Konstruktion handelt es sich um eine Instantiierung der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz, die für ein konkretes Verb spezifiziert ist. Vergleichbare Lizenzierungsansätze für unterschiedliche sprachliche Phänomene werden in der Literatur unter den Bezeichnungen Mini-Konstruktion (Boas 2003, 2008, Felfe 2012), konstruktionselles Idiom (Jackendoff 1997, 2002, 2006, Culicover & Jackendoff 2005, Booij & Hüning 2014) bzw. verbspezifische Konstruktion (Croft 2003) diskutiert. Mit den jeweiligen Ansätzen sind teils höchst unterschiedliche Ansichten über den grammatischen Status der Konstruktionen verbunden. Als gemeinsamer Nenner kann lediglich die Eigenschaft der Teilspezifizierung angesehen werden. Das heißt, in jedem dieser Ansätze ist mindestens eine bestimmte lexikalische Einheit in einer Konstruktion fest verankert. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich ihrer Anwendung, Konzeption und Komplexität: Mini-Konstruktionen stellen verbspezifische Frames dar und sind als Ersatz für Valenzen konzipiert. Sie gehören zum Lexikoneintrag von Verblexemen, regeln die Beziehungen zwischen einzelnen Frameelementen und erheben feinmaschige Beschränkungen syntaktischer, semantischer und pragmatischer Art. Auf diese Weise werden bspw. kollokationelle

Eigenschaften festgehalten, die angeben, mit welchen Subklassen von Komplementen ein Verb auftreten kann. Bei konstruktionalen Idiomen handelt es sich um Verbalphrasen⁸⁶ mit variablem Verbslot und festgelegten Slots für Komplemente. Wie der Begriff bereits andeutet, war diese Form der Analyse in erster Linie für Idiome bzw. Phraseologismen gedacht, d. h. für VPs mit meist regulärer Syntax, aber nicht-kompositionaler Semantik. Als lexikalische VPs werden bei Culicover & Jackendoff hingegen solche VPs bezeichnet, die einen fixen Verbslot und variable Slots für Komplemente besitzen. Zwischen Mini-Konstruktionen und konstruktionalen Idiomen erachte ich die beiden folgenden Unterschiede als maßgeblich: Mini-Konstruktionen stellen durch ihre Verbspezifität Instantiierungen abstrakterer Konstruktionen dar, lassen jedoch als Ersatz für Verbvalenzen die syntaktische Ebene völlig außen vor. Bei konstruktionalen Idiomen handelt es sich mehr oder minder um singuläre Konstruktionen, beziehen aber die phrasale Ebene mit ein und können so festlegen, in welchen syntaktischen Umgebungen die VP verwendet werden kann. Aus der obigen Beschreibung ist ersichtlich, dass sich die von mir vorgeschlagene Mini-Satztyp-Konstruktion als Instantiierung der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz und durch die Festlegung syntaktischer Merkmale zwischen Mini-Konstruktionen und konstruktionalen Idiomen einordnen lässt.

Die Mini-Satztyp-Konstruktion für *zeig* ist ein Fallbeispiel für all jene Fälle, in denen die DKW im V2-Deklarativsatz nicht bis kaum akzeptabel ist, im V1-Imperativsatz hingegen schon. Diese Konstellation ist für die Lizenzierungsfrage besonders interessant, da bei einem Zustimmungswert von 98,2 % für das Testitem im V1-Imperativsatz und 1,8 % für das Testitem im V2-Deklarativsatz kein Zweifel daran besteht, dass beinahe niemand der befragten Personen für *zeigen* über eine Alternativvalenz verfügt, die für DKW sorgen könnte.

Beim zweiten Fallbeispiel handelt es sich um *besorgen*, das für alle Verblexeme steht, die sowohl im V1-Imperativsatz als auch im V2-Deklarativsatz nur sehr geringe Weglassungsmöglichkeiten besitzen⁸⁷. In beiden Satztypen steht demnach keine Alternativvalenz zur Verfügung, die die DKW lizenzieren könnte. Für diese Fälle besteht somit auch kein Grund, für die Annahme einer verbsspezifischen Mini-Satztyp-Konstruktion.

Das dritte Fallbeispiel *aufschließen* ist besonders interessant, da es für alle Fälle steht, bei denen die Testitems sowohl im V1-Imperativsatz als auch im V2-Deklarativsatz sehr hohe Zustimmungswerte aufweisen⁸⁸. In diesen Fällen steht außer Frage, dass das Verblexem über eine Alternativvalenz

⁸⁶ Dies ist keine Beschränkung des Anwendungsbereichs. Booij und Hüning (2014) verwenden konstruktionaler Idiome für Morpheme und Wörter.

⁸⁷ *Besorgen* hat im V2-Deklarativsatz 2,4 % und im V1-Imperativsatz 9,1 % Zustimmung erhalten.

⁸⁸ *Aufschließen* hat im V2-Deklarativsatz 99 % und im V1-Imperativsatz 95,8 % Zustimmung erhalten.

verfügt. Es liegt somit die Möglichkeit vor, dass die DKW sowohl über eine entsprechende Mini-Satztyp-Konstruktion als auch über die reguläre Alternativvalenz des Verbs lizenziert werden kann. Der Unterschied zwischen beiden Lizenzierungsmöglichkeiten besteht darin, dass im ersten Fall eine zusätzliche Instantiierung der V1-Imperativsatz-Konstruktion im Lexikon abgespeichert werden muss, wohingegen im zweiten Fall eine Imperativverbform mit einer Alternativvalenz mit der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz unifiziert wird. Ein zusätzlicher Lexikoneintrag ist hierbei nicht notwendig. Allein aufgrund der Testergebnisse kann in dieser Frage keine Lösung gefunden werden und ich bezweifle auch, dass sich für eine der beiden Lizenzierungsmöglichkeiten ein empirisches Argument erbringen ließe. Strebt man allgemeinen wissenschaftstheoretischen Standards folgend eine sparsame Erklärung an, so wäre der rein valenziellen Lizenzierung der Vorrang zu gewähren, da die Alternativvalenz ohnehin verblexemübergreifend zur Verfügung steht. Auch die Möglichkeit, über die Weglassungsmöglichkeiten in den Typ II Pseudo-Imperativen zu einer Lösung zu gelangen, scheidet aus, da diese im Gegensatz zum V1-Imperativsatz stets valenziell lizenziert sind. Allein bei stark verminderten Weglassungsmöglichkeiten wären die Gründe zu klären, warum die über die Verbvalenz zur Verfügung stehenden Weglassungsmöglichkeiten nicht ausgeschöpft werden können (vgl. hierzu Kapitel 4.4.2 und 6.2). Doch auf die Lizenzierungsfrage im V1-Imperativsatz hätten diese keine Auswirkungen.

Abschließend möchte ich noch auf eine ganz spezielle Konstellation von Testergebnissen eingehen, die die Annahme von Alternativvalenzen für Imperativverbformen betrifft. Aufgrund der unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen und in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen gegenüber den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen könnte sich der Eindruck eingestellt haben, dass die Annahme von Alternativvalenzen für Imperativverbformen nicht mehr notwendig ist. Schließlich sind die erweiterten Weglassungsmöglichkeiten ja auf die Wahl des Satztyps und nicht auf die Wahl der Imperativverbform zurückzuführen. Die Testergebnisse von *bestellen* zeigen jedoch, dass dieser Eindruck täuscht. Während das Testitem von *bestellen* im V2-Deklarativsatz lediglich 31,1 % Zustimmung erfahren hat, fallen die Testergebnisse in allen Satztypen mit Imperativverbformen in etwa doppelt bis dreifach so hoch aus. Das niedrigste Testergebnis liegt im IuD_{positiv} Typ II mit 59,4 % Zustimmung vor und das höchste im V1-Imperativsatz mit 98,2 % Zustimmung. Fallen die Testergebnisse in allen Satztypen mit Imperativverbformen höher aus als im V2-Deklarativsatz, so kann das als Hinweis darauf verstanden werden, dass für die Imperativverbform eine gesonderte Alternativvalenz besteht, über die die anderen Verbformen nicht verfügen. Hier stellt sich die gleiche Frage wie oben, ob für die Lizenzierung der DKW im V1-Imperativsatz dann auf die verbspezifische Mini-Satztyp-Konstruktion oder auf die allgemeine Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz zurückzugreifen ist. Der einzige Unterschied zwischen beiden Fällen besteht darin,

dass bei *aufschließen* in der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz eine Alternativvalenz verwendet würde, die allen Verbformen des Verblexems zur Verfügung stünde, und bei *bestellen* eine Alternativvalenz, über die nur Imperativverbformen verfügen.

6.4. Fazit

In diesem Kapitel bin ich der Frage nachgegangen, wie die DKW samt ihrer Variationsfaktoren zu lizenzieren ist. Da die gängigen Ansätze zur Differenzierung der valenziellen und konstruktionellen Lizenzierungsbereiche für die DKW als nicht einschlägig erwiesen haben, habe ich das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit vorgestellt, mit dem aufgrund der Verteilung der Testergebnisse entschieden werden kann, wann auf eine der genannten Lizenzierungsformen zurückgegriffen werden sollte. Das Ergebnis war, dass für DKW in allen Satztypen mit finiter Verbflexion sowie in den Erstgliedern der beiden Typ II Pseudo-Imperative eine valenzielle Lizenzierung zu wählen ist. Im direktiven VL-Infinitivsatz, im V1-Imperativsatz sowie in den Erstgliedern der beiden Typ I Pseudo-Imperative ist hingegen eine konstruktionelle Erfassung notwendig.

Für die valenzielle Lizenzierung erschien mir der Ansatz der multi-dimensionalen Valenztheorie besonders geeignet, der von Alternativvalenzen ausgeht, die die overte Realisierung des betreffenden Komplements nicht vorsehen. Für den direktiven VL-Infinitivsatz habe ich für die Annahme einer speziellen Satztyp-Konstruktion argumentiert, in der die Sättigung der Akkusativkomplementforderung über ein leeres Pronomen *pro* festgeschrieben ist. Mit dieser Konstruktion lassen sich alle infiniten Verbformen im 1. Status unifizieren, die die relevanten Beschränkungen des Satztyps erfüllen. Für den V1-Imperativsatz sowie für die Erstglieder der Typ I Pseudo-Imperative habe ich die Annahme verbsspezifischer Mini-Satztyp-Konstruktionen vorgeschlagen. Diese Mini-Satztyp-Konstruktionen stellen Instantiierungen der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz dar und sind auf die Realisierung der Imperativverbform eines bestimmten Verbs festgelegt. Für diese Imperativverbform ist eine für DKW zuständige Alternativvalenz festgeschrieben und zwar unabhängig davon, ob das Verb selbst eine solche Alternativvalenz besitzt.

7 Gesamtfazit

In dieser Arbeit habe ich mich mit dem Phänomen der DKW auseinandergesetzt. Die zentrale Beobachtung dieser Arbeit war, dass neben der Verbvalenz auch die Wahl des Satztyps die Möglichkeit zur DKW beeinflusst. In diesem Zusammenhang habe ich drei Ziele formuliert, die ich mit dieser Arbeit umsetzen wollte. Erstens wollte ich Klarheit darüber verschaffen, welche Satztypen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW nehmen und welche nicht. Zweitens wollte ich eine Antwort auf die zentrale Frage dieser Arbeit finden, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, den Einfluss der Verblexemwahl und der Satztypwahl zu lizenzieren. Drittens wollte ich einen Lizenzierungsansatz vorstellen, mit dem sich die DKW sowie der Einfluss verschiedener Variationsfaktoren erfassen lässt. In Kapitel 2 hatte ich mich zunächst mit den notorischen Schwierigkeiten der Grammatikschreibung auseinandergesetzt, Ergänzungen bzw. Komplemente von Angaben zu unterscheiden. Als zentrales Unterscheidungskriterium wird stets die Weglassprobe mit der Testrationale verwendet, dass Angaben weglassbar seien, Ergänzungen jedoch nicht. Dieselbe Weglassprobe dient jedoch auch der Unterscheidung obligatorischer und fakultativer Ergänzungen. Dabei sind obligatorische Ergänzungen stets zu realisieren, fakultative können hingegen in bestimmten Fällen weggelassen werden. Wegen dieser doppelten Verwendung der Weglassprobe habe ich mich dazu entschlossen, den Komplementbegriff über die semantische Ebene von Verben zu bestimmen. Demnach haben alle Konstituenten Komplementstatus, die ein Argument eines Verbs spezifizieren. Danach habe ich verschiedene Weglassungsformen des Deutschen vorgestellt, um DKW von diesen abzugrenzen. Im Anschluss habe ich die grammatischen und pragmatischen Eigenschaften der DKW herausgearbeitet und verschiedene Faktoren vorgestellt, die die Möglichkeit zur DKW beeinflussen können. Zu den wichtigsten zählt ohne Zweifel die Wahl des Verblexems. Die Wirkung dieses Faktors lässt sich daran erkennen, dass selbst von semantisch und morphologisch ähnlichen Verben unterschiedliche Realisierungsforderungen ausgehen können. Dabei lässt sich nicht vorhersagen, welches Verb DKW zulässt und welches nicht. Als weitere Faktoren werden in der Literatur die Wahl der Verblesart und die Wahl der Verbform besprochen. Danach habe ich die für diese Arbeit zentrale Beobachtung angestellt, wonach nicht nur verbbezogene Variationsfaktoren die Möglichkeit zur DKW beeinflussen können, sondern auch die Wahl des Satztyps. Anhand verschiedener Beispiele habe ich gezeigt, dass in bestimmten Satztypen auch dann die Möglichkeit zur DKW gegeben ist, wenn diese in keinem anderen Satztyp besteht. Diese Beobachtung unterscheidet sich von den Beobachtungen in der bisherigen Literatur zur DKW, in der nur in Einzelfällen ein Einfluss bestimmter direkter Satztypen verzeichnet wird. Hieraus ergab sich die zentrale Frage dieser Arbeit, wie die DKW zu lizenzieren ist. Der Einfluss verbbezogener Variationsfaktoren wird in der Regel über die Valenz der betreffenden

Verben erfasst. Da Valenzen jedoch unabhängig von der syntaktischen Umgebung gelten, in der ein Verb realisiert wird, lässt sich der Satztypenfluss nicht über die Verbvalenz erfassen. Um der Lizenzierungsfrage nachzugehen, habe ich in Kapitel 3 verschiedene Satztypen des Deutschen sowie ihre grammatischen Eigenschaften vorgestellt, anhand derer der Einfluss der Satztypwahl auf die DKW untersucht werden sollte. Kapitel 4 diente der Umsetzung des ersten Ziels dieser Arbeit. Ich habe dazu sechs Hypothesenkomplexe vorgestellt, mit denen der Einfluss von Satztypen auf die Möglichkeit zur DKW untersucht werden sollte. Es ging bei ihnen u. a. um Unterschiede zwischen bestimmten Satztypen, aber auch um die Frage, ob weggelassene Komplemente syntaktisch aktiv sind. Im Anschluss daran habe ich eine Fragebogenuntersuchung vorgestellt, mit deren Testergebnissen die Hypothesen überprüft werden sollten. Diese Untersuchung fand im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojekts mit dem Titel „Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion“ statt. Mittels Korrelations- und Varianzanalysen habe ich dann die Testergebnisse der Fragebogenuntersuchung ausgewertet und die Hypothesen zum Satztypenfluss überprüft. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Im Vergleich zum V2-Deklarativsatz, der in der Valenz-Forschung als jener Satztyp gilt, in dem sich der valenzielle Normalfall zeigt, bestehen im V1-Imperativsatz sowie dem direktiven VL-Infinitivsatz erweiterte Weglassungsmöglichkeiten. Während die Weglassungsmöglichkeiten im direktiven VL-Infinitivsatz völlig unabhängig von der Wahl des Verbs sind, spielt diese im V1-Imperativsatz weiterhin eine entscheidende Rolle. Durch den Vergleich zu den Weglassungsmöglichkeiten in anderen Satztypen konnte ich zeigen, dass tatsächlich die Satztypwahl und nicht etwa die Wahl der Verbform oder die Wahl direkter Illokutionen die Weglassungsmöglichkeiten in V1-Imperativsätzen und in direktiven VL-Infinitivsätzen beeinflussen. Ein Zusammenhang zwischen der Satztypwahl und der Möglichkeit zur DKW wurde in der Valenzliteratur immer wieder angenommen, doch wurde er noch nie empirisch nachgewiesen. Schließlich konnte ich noch zeigen, dass in den Weglassungsmöglichkeiten von Satztypen mit finiter Verbmorphologie keine signifikanten Unterschiede bestehen. Dieser Zusammenhang zwischen der Finitheit eines Verbs und der Möglichkeit zur DKW wurde in der Valenzliteratur bisher ebenfalls noch nicht diskutiert. Schließlich habe ich anhand der Möglichkeit zur Kontrolle sekundärer Prädikate überprüft, ob die weggelassenen Komplemente in den Satztypen mit erweiterten Weglassungsmöglichkeiten noch immer syntaktisch aktiv sind. Eine solche Aktivität konnte tatsächlich für die weggelassenen Komplemente im direktiven VL-Infinitivsatz nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis spielte insbesondere bei der Lizenzierungsfrage eine wichtige Rolle. In Kapitel 5 habe ich die in der Literatur behandelten Möglichkeiten besprochen, wie sich die DKW lizenzieren lässt. Hierzu gehören ein valenzieller, ein konstruktioneller und ein pragmatischer Zugang. Es hat sich jedoch gezeigt, dass keiner der genannten Lizenzierungsansätze allein in der Lage ist, die

DKW samt den Einflüssen der Variationsfaktoren vollständig zu erfassen. Zunächst habe ich stellvertretend für andere Valenzmodelle die multidimensionale Valenztheorie (u. a. Jacobs 1994b, 2003) vorgestellt. Innerhalb dieser Valenztheorie wird die Weglassung von Komplementen, sofern es sich dabei nicht um einen Fall von Ellipse handelt, über die Annahme von Alternativvalenzen erklärt, in denen die Realisierung des betreffenden Komplements nicht vorgesehen ist. Mit einem valenziellen Ansatz lässt sich problemlos der Einfluss jener Variationsfaktoren erfassen, die im Zusammenhang mit der Wahl bestimmter Verblexeme bzw. mit der Wahl einer ihrer Verbformen stehen. Sie bieten allerdings keine Erklärung für den Einfluss der Satztypwahl, da Valenzen stets unabhängig von der syntaktischen Umgebung des Valenzträgers gelten. Des Weiteren bieten sie keine Erklärung für die syntaktische Aktivität der weggelassenen Komplemente in direktiven VL-Infinitivsätzen, da Valenzen keine leeren Elemente lizenzieren. Danach bin ich auf die Möglichkeiten der DKW-Lizenzierung über geeignete konstruktionselle Ansätze eingegangen. Es hat sich gezeigt, dass der konstruktionselle Ansatz von Goldberg (1995), in dem argumentstrukturelle Phänomene über sog. Argumentstruktur-Konstruktionen erfasst werden, wenig geeignet ist, DKW zu erfassen, da sich der Einfluss der Satztypwahl nicht erklären lässt. Mit Bender (1999) habe ich einen weiteren konstruktionsellen Zugang besprochen. Benders Analyse behandelt den sog. *instructional imperative* im Englischen, einen Satztyp, der starke Ähnlichkeiten mit dem direktiven VL-Infinitivsatz im Deutschen aufweist. Die Grundidee ist, den Satztyp über eine geeignete Satztyp-Konstruktion zu erfassen, in dem die Weglassung des Akkusativkomplements festgeschrieben ist. Das weggelassene Komplement wird in dieser Analyse mittels eines leeren Pronomens repräsentiert. Neben der Einbeziehung der syntaktischen Ebene hat Benders Analyse den entscheidenden Vorteil, über geeignete Beschränkungen den Einfluss der Satztypwahl erfassen zu können. Abschließend bin ich noch auf die Möglichkeiten einer pragmatischen Lizenzierung eingegangen. Die meisten pragmatischen Zugänge versuchen, die Weglassbarkeit eines Komplements über seine mangelnde Relevanz für eine Diskurssituation zu erklären. Demnach kann ein Komplement weggelassen werden, wenn es für die Diskurssituation nicht wichtig oder aber über den Kontext rekonstruierbar ist. Demnach hätten grammatische Faktoren wie die Wahl des Verblexems, der Verbform oder des Satztyps keinen Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW. In der Fragebogenuntersuchung wurden in verschiedenen Satztypen Testitems auch im Minimalpaarverfahren untersucht, die sich nur in der Wahl des Verblexems unterscheiden. Es hat sich gezeigt, dass sich selbst semantisch sehr ähnliche Verben erheblich in ihren Weglassungsmöglichkeiten unterscheiden können. Für pragmatische Ansätze sind diese Testergebnisse äußerst problematisch, da die Kontexte und damit auch die Diskurssituationen konstant gehalten wurden. Diese konnten für die unterschiedlichen Weglassungsmöglichkeiten demnach nicht verantwortlich sein. Im Hinblick auf das zweite Ziel dieser

Arbeit habe ich deshalb für einen Lizenzierungsansatz argumentiert, in dem sowohl eine valenzielle als eine konstruktionelle Lizenzierung möglich ist und zwar abhängig von den Weglassungsmöglichkeiten in den einzelnen Satztypen. Eine Grammatikkonzeption, die eine solche Form der Lizenzierung zulässt, wurde von Jacobs (2008, 2009) vorgeschlagen. Jacobs bespricht verschiedene Kriterien, mit denen sich valenziell und konstruktionell lizenzierte Strukturen unterscheiden lassen. Davon hat sich das Kriterium der syntaktischen Umgebungsunabhängigkeit als besonders geeignet erwiesen, um in der Lizenzierungsfrage zu einer Entscheidung zu gelangen. Danach ist immer dann einer konstruktionellen Form der Lizenzierung der Vorrang zu gewähren, wenn die Verwendung einer sprachlichen Struktur vom syntaktischen Kontext abhängig ist. Dieser Aspekt wird beim Satztypenfluss auf die DKW voll erfüllt, weshalb bei Satztypenfluss stets eine konstruktionelle Lizenzierung anzunehmen ist. In Kapitel 6 habe ich mich dem dritten Ziel dieser Arbeit gewidmet und zunächst ermittelt, wann DKW valenziell und wann konstruktionell lizenziert wird. Demnach sind alle Vorkommen von DKW in Satztypen mit finiter Verbmorphologie sowie in den Erstgliedern von Typ II Pseudo-Imperativen valenziell zu lizenzieren. Für die Weglassungen in direktiven VL-Infinitivsätzen, in V1-Imperativsätzen sowie in den Erstgliedern von Typ I Pseudo-Imperativen ist hingegen eine konstruktionelle Erfassung notwendig. Hierzu habe ich vorgeschlagen, DKW über geeignete Satztyp-Konstruktionen zu lizenzieren. Für den direktiven VL-Infinitivsatz habe ich eine Lizenzierung über eine Instantiierung der allgemeinen Satztyp-Konstruktion dieses Satztyps angenommen, in der das weggelassene Komplement mittels eines phonologisch leeren Pronomens repräsentiert wird, wodurch der syntaktischen Aktivität des weggelassenen Komplements Rechnung getragen wird. Für den V1-Imperativsatz sowie die beiden Erstglieder der Typ I Pseudo-Imperative habe ich die Lizenzierung über lexikalisch teilspezifizierte Mini-Satztyp-Konstruktionen vorgeschlagen, bei denen es sich um Instantiierungen der allgemeinen Satztyp-Konstruktion für den V1-Imperativsatz handelt. Diese Mini-Satztyp-Konstruktionen sind auf die Realisierung eines bestimmten Verbs festgelegt, dessen Valenz DKW vorsieht.

Trotz der umfangreichen Untersuchung zur DKW sind einige Fragen offengeblieben. Zunächst ist nicht klar, ob mit den in Kapitel 2 behandelten Faktoren alle relevanten Variationsfaktoren für die DKW besprochen wurden. Bei den Satztypen mit finiter Verbflexion, in denen die valenziellen Eigenschaften der Verbformen über die Möglichkeiten zur DKW entscheiden, stellt sich die Frage, ob Spezifizierungen der unter dem Begriff Finitheit zusammengefassten Merkmale Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW haben. Macht es bspw. einen Unterschied, ob das Verb im Präsens, Perfekt oder im Futur I realisiert wird oder ob ein Verb im Indikativ oder im Konjunktiv verwendet wird? Des Weiteren ist nicht klar, ob die morphologische Komplexität der Verben Einfluss auf die DKW hat. In den Testergebnissen des V2-Deklarativsatzes lässt sich keine eindeutige Tendenz erkennen, doch

scheint es so zu sein, dass hohe Zustimmungswerte häufiger bei Partikelverben und seltener bei Simplexverben auftreten: *abschließen* (88,4 %), *aufschließen* (99 %), *ausmachen* (86,1 %), *nachfüllen* (93,8 %), *zumachen* (86,5 %) vs. *spenden* (90,9 %), *stoppen* (90,6 %). Testitems von Präfixverben haben in der Untersuchung hingegen stets wenig bis sehr wenig Zustimmung erhalten. Des Weiteren ist nicht klar, ob Satztypen nicht nur für erweiterte Weglassungsmöglichkeiten sorgen können, sondern ob sie die Möglichkeit zur DKW auch gänzlich unterbinden können. Ist es bspw. möglich, dass in einem Satztyp ein Komplement nicht weggelassen werden kann, obwohl es die valenziellen Eigenschaften des entsprechenden Verbs eigentlich zulassen? Hierbei wäre zwischen zwei Gründen zu unterscheiden, warum ein Komplement nicht weglassbar ist. Zum einen könnte die Nichtweglassbarkeit eines Komplements aus einem Konflikt mit den Verwendungsbedingungen eines Satztyps herrühren. So sind bspw. sog. W-Überschriften wie *Was die Politik uns verheimlicht* (vgl. Finkbeiner 2018) darauf festgelegt, dass sie Überschriften einem Text vorangehen. DKW setzt aber in der Regel die Vorerwähnung des weggelassenen Referenten voraus. Es stellt sich also so dar, dass durch die initiale Textposition noch kein Referent eingeführt werden konnte, mit dem ein weggelassenes Komplement koreferieren könnte. Zum anderen könnte die Nichtweglassbarkeit zu den grammatischen Eigenschaften eines Satztyps gehören. Demnach müsste auch dann, wenn eine entsprechende Alternativvalenz vorhanden wäre, ein Verb mit seiner Grundvalenz realisiert werden. Ein solches Weglassungsverbot ließe sich nicht über externe Faktoren wie die Verbvalenz erklären, sondern wäre als Teil einer Satztyp-Konstruktion zu erfassen. Denn auch die Festlegung auf die Grundvalenz durch den Satztyp stellt eine Abhängigkeit von der syntaktischen Umgebung dar. Ob es einen solchen Satztyp tatsächlich gibt, muss hier offenbleiben. In der Fragebogenuntersuchung ließen sich jedenfalls keine Hinweise auf einen solchen Fall finden. Völlig offen ist zudem die Frage nach den Möglichkeiten zur DKW in Nebensätzen und es ist nicht klar, ob hier mit einem Einfluss der Nebensatzwahl zu rechnen ist. Die Testergebnisse einiger Kontrolltestitems der Fragebogenuntersuchung legen zumindest den Schluss nahe, dass die DKW in *dass*-Nebensätzen prinzipiell möglich und somit nicht etwa auf Hauptsätze beschränkt ist. Zwischen den einzelnen Testitems ließ sich auch eine gewisse Variation beobachten, die im Zusammenhang mit der Verblexwahl stehen könnte. Um diesbezüglich genauere Aussagen machen zu können, bedarf es jedoch weiterer Untersuchungen.

Ein weiterer offener Punkt ist, warum Sprecher tatsächlich Komplemente weglassen. Einige Autoren nehmen an, dass ein Sprecher mit der Weglassung eines Komplements dessen Unwichtigkeit anzeigen möchte. Andere Autoren gehen davon aus, dass es sich bei ihr um ein Kohäsionsmittel handelt, um einen Diskurs kohärenter zu gestalten. Wiederum andere Autoren argumentieren dafür, dass durch Weglassungen Äußerungen bzw. Texte kürzer gehalten werden können und dadurch

weniger Ressourcen aufgewendet werden müssen. Bezogen auf den Einzelfall mögen diese Punkte die Entscheidung über die Realisierung oder Weglassung eines Komplements beeinflussen. Würden Sprecher jedoch stets danach streben, Referenten mit geringer Relevanz für die Diskurssituation wegzulassen oder eine Äußerung so kurz wie möglich zu gestalten, dann sollte die Weglassung von Komplementen ein sehr viel häufigeres Phänomen darstellen. Besonders hinsichtlich der Komplementweglassung als Kürzungsstrategie stellt sich die Frage, warum die meisten der in dieser Arbeit befragten Testpersonen die Testsätze mit Komplementrealisierung besser bewertet haben, als die mit Komplementweglassung. Die einzige Ausnahme bildete der direktive VL-Infinitivsatz. Nur hierin wurden die Testitems mit Komplementweglassung besser bewertet als die mit Komplementrealisierung. Unter der Annahme, dass Komplementweglassungen einen kommunikativen Vorteil verschaffen, ist dieses Ergebnis nicht nachvollziehbar. Schließlich ist auch nicht klar, warum der Kürze einer Äußerung ein eigener Wert zugesprochen werden sollte, wenn sich Sprache doch häufig durch ihre redundante Strukturierung auszeichnet und kein Sprecher oder Hörer sich daran zu stören scheint.

Zu klären ist zudem, ob der Abstand zwischen einem wegzulassenden Komplement und dem koreferenten Antezedens Einfluss auf die Möglichkeit zur DKW hat. Die Diskussion um die Komplementweglassung in Rezepten hat gezeigt, dass der Abstand eine geringere Rolle spielt, wenn es sich bei dem Referenten um ein Diskurstopik bzw. um ein fortlaufendes Topik handelt. Auch die Salienz eines Referenten und mögliche Kollokationen zwischen dem gewählten Verblexem und dem weggelassenen Komplement können Einfluss auf den Abstand haben. Es stellen sich in diesem Zusammenhang jedoch die Fragen, ob es einen maximalen Abstand zwischen dem weggelassenen Komplement und seinem Antezedens gibt (gemessen in Sätzen) und wie viele potentielle Antezedenten intervenieren dürfen, sodass der Adressat der Äußerung dennoch eine Koreferenzrelation zwischen beiden herstellen kann.

In Kapitel 3.2.6 habe ich die Möglichkeit angesprochen, dass DKW in direktiven VL-Infinitivsätzen eine Möglichkeit zur Umgehung des Verbots schwacher Pronomina sein könnte. Dies ist lediglich eine Hypothese, doch würde ihre Untersuchung zu erweiterten Erkenntnissen über die DKW führen. Zunächst stellt sich die Frage, ob auch andere Satztypen, die von dem Verbot schwacher Pronomina betroffen sind, solch liberale Weglassungsmöglichkeiten aufweisen. Der Blick richtet sich hier auf andere infinite VL-Satztypen wie bspw. infinite VL-Fragesätze: *Wieso heute noch unterschreiben?* bzw. *Warum im Internet bestellen? Ich kann den Laptop doch auch im Markt abholen.*, die augenscheinlich über vergleichbare DKW-Möglichkeiten verfügen wie der direktive VL-Infinitivsatz. Ein diachroner Blick auf den direktiven VL-Infinitivsatz könnte die Fragen beantworten, wie sich die

erweiterten Weglassungsmöglichkeiten herausgebildet haben und inwiefern diese bereits früher als Ersatz für die Realisierung schwacher Pronomina in Betracht kamen. In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, ob sich das Verbot schwacher Pronomina und die erweiterten Weglassungsbedingungen gegenseitig bedingen oder ob eines die Folge des anderen ist.

In diesem Zusammenhang drängt sich in Verbindung mit dem Ergebnis, dass Satztypen mit finiter Verbmorphologie keinen Satztypeinfluss ausüben, der Eindruck auf, dass wir es beim Satztypeinfluss auf die Möglichkeiten zur DKW mit einem Kontinuum zu tun haben. Auf der einen Seite befindet sich der finite V2-Deklarativsatz als valenzieller Normalfall, der keinerlei Satztypeinfluss ausübt, und auf der anderen Seite der direktive VL-Infinitivsatz, der die valenziellen Beschränkungen für DKW völlig außer Kraft setzt. Möglicherweise ist hier auch der infinite VL-Fragesatz zu verorten (s.o.).

Dazwischen ordnet sich der V1-Imperativsatz an. Das lässt die Annahme zu, dass die zunehmende Liberalisierung der DKW-Möglichkeiten im direkten Zusammenhang mit dem Grad an Finitheit des entsprechenden Verbs steht. Dabei gilt: Je weniger finit das Verb ist, desto liberaler scheinen die Weglassungsmöglichkeiten durch mangelnden Einfluss der Verbwahl zu sein.

Schließlich stellt sich noch einmal die Frage nach der arealen Variation. Ich habe in dieser Arbeit zumindest versucht, areale Unterschiede in der DKW aufzufinden. Die Untersuchung hierzu war jedoch zu begrenzt, um einen Einfluss der Sprecherherkunft vollständig ausschließen zu können. Um sich in dieser Frage Klarheit zu verschaffen, müssten zusätzliche Dialektregionen untersucht werden. Hierbei stellt sich jedoch das methodische Problem, dass die Bedeutungen von Verben und ihren verschiedenen Lesarten über Dialektgrenzen hinweg variieren können. Durch solche Unterschiede in der Lexik wäre jedoch eine Vergleichbarkeit der Testergebnisse nicht immer gewährleistet.

Es würde sich sicherlich lohnen, diese Faktoren in einer multifaktoriellen statistischen Analyse genauer zu untersuchen. Möglicherweise ließen sich dadurch die Ergebnisse noch genauer erklären und es bestünde dadurch die Möglichkeit, Abhängigkeiten zwischen Einflussfaktoren aufzuzeigen, was in dem hier gewählten Rahmen nur beim V1-Imperativsatz und den Erstgliedern der Typ I Pseudo-Imperative möglich war.

Literaturverzeichnis

- Ágel, Vilmos (1995): Valenzrealisierung, Grammatik und Valenz. In *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 23. 2-32.
- Ágel, Vilmos (2000): *Valenztheorie*. Tübingen: Gunter Narr.
- Altmann, Hans (1987): Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen. In Jörg Meibauer (Hg.): *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer. 22-56.
- Altmann, Hans (1993a): Fokus-Hintergrund-Gliederung und Satzmodus. In Marga Reis (Hg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Max Niemeyer Verlag: Tübingen. 1-38.
- Altmann, Hans (1993b): Satzmodus. In Joachim Jacobs, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld & Theo Vennemann (Hgg.): *Syntax*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 9). Berlin/New York: de Gruyter. 1006-1029.
- d'Avis, Franz (2016): Satztyp als Konstruktion – Diskussion am Beispiel ‚Konzessive Konditionalgefüge‘. In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 267-295.
- Bard, Ellen Gurman, Dan Robertson & Antonella Sorace (1996): Magnitude Estimation of Linguistic Acceptability. In *Language*, 72(1). 32-68.
- Bender, Emily (1999): Constituting Context: Null Objects in English Recipes revisited. In *Penn Working Papers in Linguistics*, 6(1). 53-68.
- Bhatt, Rajesh & Roumyana Pancheva (2006): Implicit Arguments. In Martin Everaert & Henk van Riemsdijk (Hgg.): *The Blackwell Companion to Syntax*. Volume II. Malden/Oxford: Blackwell Publishing. 558-588.
- Bierwisch, Manfred (2003): Heads, Complements, Adjuncts: Projections and Saturation. In Ewald Lang, Claudia Maienborn & Catherine Fabricius-Hansen (Hgg.): *Modifying Adjuncts*. Berlin: de Gruyter. 113-159.
- Blume, Kerstin (1993): *Valenz deutscher Verben und (Nicht-)Notwendigkeit*. Magisterarbeit. Wuppertal. (Arbeitspapier Nr. 48 des SFB 282: Theorie des Lexikons)
- Blume, Kerstin (2000): *Markierte Valenzen im Sprachvergleich. Lizenzierungs- und Linkingbedingungen*. Tübingen: Niemeyer.

- Boas, Hans C. (2003): *A constructional Approach to Resultatives*. Stanford: CSLI Publications.
- Boas, Hans C. (2008): Determining the Structure of Lexical Entries and grammatical Constructions in Construction Grammar. In *Annual Review of Cognitive Linguistics*, 6. 113-144.
- Boas, Hans C. (2011): Zum Abstraktionsgrad von Resultativkonstruktionen. In Stefan Engelberg, Anke Holler & Kristel Proost (Hgg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/Boston: de Gruyter. 37-70.
- Boas, Hans C. (2014): Lexical and phrasal Approaches to Argument Structure: Two Sides of the same Coin. In *Theoretical Linguistics*, 40(1). 89-112.
- Booij, Geert (2010): *Construction Morphology*. Oxford: Oxford University Press.
- Booij, Geert & Matthias Hüning (2014): Affixoids and Constructional Idioms. In Ronny Boogaart, Timothy Colleman & Gijsbert Rutten (Hgg.): *Extending the Scope of Construction Grammar*. Berlin: de Gruyter. 77-103.
- Boyd, Jeremy & Adele Goldberg (2011): Learning what "not" to say: The Role of statistical Preemption and Categorization in "A"-Adjective Production. In *Language*, 87(1). 55-83.
- Brandt, Margarete, Marga Reis, Inger Rosengren & Ilse Zimmermann (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In Inger Rosengren (Hg.): *Satz und Illokution*. Band 1. Tübingen: Niemeyer. 1-90.
- Bücking, Sebastian (2020): Unabhängige Kriterien zur Valenz- vs. Konstruktionsbindung? – Fallbeispiel DP-und-Präd-Strukturen. In Robert Külpmann, Laura Neuhaus & Vilma Symancyk Joppe (Hgg.): *Linguistische Berichte*, Sonderheft 28. [Variation in der Argumentstruktur].
- Butler, Christopher (1985): *Statistics in Linguistics*. Oxford: Basil Blackwell.
- Carden, Guy (1976): *English Quantifiers: Logical Structure and Linguistic Variation*. New York: Academic Press.
- Cho, Jun-Ku (1999): *Infinitivkonstruktionen im Deutschen: Sprachsystem und Sprachentwicklung seit dem 18. Jahrhundert*. Frankfurt a. Main: Peter Lang.
- Condoravdi, Cleo & Jean Mark Gawron (1996): The Context-Dependency of Implicit Arguments. In Makoto Kanazawa, Christopher Piñón & Henriëtte de Swart (Hgg.): *Quantifiers, Deduction and Context*. Stanford: CSLI Publications. 1-32.
- Cote, Sharon (1996): *Grammatical and Discourse Properties of Null Arguments in English*. Unveröffentlichte Dissertation. Universität Pennsylvania.

- Croft, William (2002): *Radical Construction Grammar. Syntactic Theory in Typological Perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Croft, William (2003): Lexical Rules vs. Constructions. A false Dichotomy. In Hubert Cuyckens, Thomas Berg, René Dirven & Klaus-Uwe Panther (Hgg.): *Motivation in Language. Studies in the Honor of Günther Radden*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 49-68.
- Culicover, Peter & Ray Jackendoff (1997): Semantic Subordination despite syntactic Coordination. In *Linguistic Inquiry*, 28(2). 195-217.
- Culicover, Peter & Ray Jackendoff (2005): *Simpler Syntax*. Oxford: Oxford University Press.
- Culy, Christopher (1996): Null Objects in English Recipes. In *Language Variation and Change*, 8(1). 91-124.
- Dentler, Sigrid (1990): *Verb und Ellipse im heutigen Deutsch. Zum „Fehlen“ verbabhängiger Bestimmungen in Theorie und Praxis*. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis.
- Deppermann, Arnulf (2006): Deontische Infinitivkonstruktionen: Syntax, Semantik, Pragmatik und interaktionale Verwendung. Susanne Günthner & Wolfgang Imo (Hgg.): *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin/New York: de Gruyter. 239-262.
- Deppermann, Arnulf (2007): *Grammatik und Semantik aus gesprächsanalytischer Sicht*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Donhauser, Karin (1986): *Der Imperativ im Deutschen. Studien zur Syntax und Semantik des deutschen Modusystems*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Donhauser, Karin (1987): Verbaler Modus oder Satztyp? Zur grammatischen Einordnung des deutschen Imperativs. In Jörg Meibauer (Hg.): *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer. 57-74.
- Dowty, David (2003): The dual Analysis of Adjuncts/Complements in Categorical Grammar. In Ewald Lang, Claudia Maienborn & Catherine Fabricius-Hansen (Hgg.): *Modifying Adjuncts*. Berlin: de Gruyter. 33-66.
- Eisenberg, Peter (2013): *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Engelberg, Stefan (2000): *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Tübingen: Max Niemeyer.

- Engelberg, Stefan, Anke Holler & Kristel Proost (2011a): Zwischenräume. Phänomene, Methoden und Modellierung im Bereich zwischen Lexikon und Grammatik. In Stefan Engelberg, Anke Holler & Kristel Proost (Hgg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter. 1-34.
- Engelberg, Stefan, Svenja König, Kristel Proost & Edeltraud Winkler (2011b): Argumentstrukturmuster als Konstruktionen? Identität – Verwandtschaft – Idiosynkrasien. In Stefan Engelberg, Anke Holler & Kristel Proost (Hgg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter. 71-112.
- Engelberg, Stefan, Alexander Koplenig, Kristel Proost & Edeltraud Winkler (2012): Argument Structure and Text Genre: cross-corpus Evaluation of the distributional Characteristics of Argument Structure Realizations. In *Lexicographica*, 28. 13-48.
- Engelberg, Stefan, Meike Meliss, Kristel Proost & Edeltraud Winkler (2015): *Argumentstruktur zwischen Valenz und Konstruktion*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Featherston, Sam (2008): Thermometer Judgments as Linguistic Evidence. In Claudia Maria Riehl & Astrid Rothe (Hgg.): *Was ist linguistische Evidenz?*. Aachen: Shaker Verlag. 69-90.
- Featherston, Sam (2009): A Scale for Measuring Well-Formedness: Why Syntax needs Boiling and Freezing Points. In Sam Featherston & Susanne Winkler (Hgg.): *The Fruits of Empirical Linguistics. Volume 1: Process*. Berlin: de Gruyter. 47-74.
- Felfe, Marc (2012): Transitive Resultativkonstruktionen in der Konstruktionsgrammatik. In *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 40(3). 352-395.
- Field, Andy, Jeremy Miles & Zoë Field (2012): *Discovering Statistics using R*. Los Angeles/London: Sage Publications.
- Fillmore, Charles J. (1986): Pragmatically controlled Zero Anaphora. In *Proceedings of the 12th annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. 95-107.
- Finkbeiner, Rita (2018): Warum After Work Clubs in Berlin nicht funktionieren. Zur Lizenzierung von w-Überschriften in deutschen Preetexten. In: Mailin Antomo & Sonja Müller (Hgg.): *Linguistische Berichte, Sonderheft 25. [Non-canonical Verb Positioning in Main Clauses]*. 21-46.
- Finkbeiner, Rita & Jörg Meibauer (2016a): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Finkbeiner, Rita & Jörg Meibauer (2016b): Satztyp und/oder Konstruktion? In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 1-22.

- von Fintel, Kai & Sabine Iatridou (2009): *Morphology, Syntax, and Semantics of Modals*. Lecture Notes for LSA Summer Institute.
- Fleischer, Wolfgang & Georg Michel (1975): *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Fries, Norbert (1983): *Syntaktische und semantische Studien zum frei verwendeten Infinitiv und zu verwandten Erscheinungen im Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr.
- Fries, Norbert (1987): Zu einer Randgrammatik des Deutschen. In Jörg Meibauer (Hg.): *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Niemeyer. 75-95.
- Fries, Norbert (1988): Über das Null-Topik im Deutschen. In *Sprache und Pragmatik*, 3. 19-49.
- Fries, Norbert (1992): Zur Syntax des Imperativs im Deutschen. In *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 11(2). 153-188.
- Freywald, Ulrike (2020): *Nach dem Öffnen rasch verbrauchen!* - Objektauslassung in direktiven Infinitiven – ein Fall von Topikdrop. In Robert Külpmann, Laura Neuhaus & Vilma Symanczyk Joppe (Hgg.): *Linguistische Berichte, Sonderheft 28*. [Variation in der Argumentstruktur].
- Gallmann, Peter (2016): Der Satz. In Angelika Wöllstein (Hg.): *Duden. Die Grammatik – Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag. 775-1072.
- García Velasco, Daniel & Carmen Portero Muñoz (2002): Understood Objects in Functional Grammar. In *Working Papers in Functional Grammar*, 76.
- Gärtner, Hans-Martin (2013): Infinite Hauptsatzstrukturen. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hgg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 202-231.
- Gärtner, Hans-Martin (2014): Überlegungen zur versteckten Modalität infiniter Hauptsatzstrukturen. In *Linguistische Berichte*, 237. 81-92.
- Glaser, Elvira (2002): *Fein gehackte Pinienkerne zugeben!* Zum Infinitiv in Kochrezepten. In David Restle & Dietmar Zaefferer (Hgg.): *Sounds and Systems. Studies in Structure and Change. A Festschrift für Theo Vennemann*. Berlin/New York: de Gruyter. 165-184.
- Goldberg, Adele E. (1995): *Constructions: A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago: University of Chicago Press.

- Goldberg, Adele E. (2001): Patient Arguments of causative Verbs can be omitted: The Role of Information Structure in Argument Distribution. In *Language Sciences*, 23(4-5). 503-524.
- Goldberg, Adele E. (2004): Pragmatics and Argument Structure. In Laurence Horn & Gregory Ward (Hgg.): *The Handbook of Pragmatics*. Malden/Oxford: Blackwell Publishing. 427-441.
- Goldberg, Adele E. (2005): Argument Realization: The Role of Constructions, lexical Semantics and Discourse Factors. In Jan-Ola Östman & Mirjam Fried (Hgg.): *Construction Grammars: Cognitive Grounding and theoretical Extensions*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 17-43.
- Goldberg, Adele E. (2006): *Constructions at Work: The Nature of Generalization in Language*. Oxford: Oxford University Press.
- Göpferich, Susanne (1996): Direktive Sprechakte im Textsortenspektrum der Kraftfahrzeugtechnik: Konventionen im Deutschen und im Englischen. In Hartwig Kalverkämper & Klaus-Dieter Baumann (Hgg.): *Fachliche Textsorten: Komponenten - Relationen - Strategien*. Tübingen: Narr Verlag. 65-99.
- Göpferich, Susanne (2011): Standardisierung von Kommunikation. In Karlfried Knapp, Gerd Antos, Michael Becker-Mrotzek, Arnulf Deppermann, Susanne Göpferich, Joachim Grabowski, Michael Klemm & Claudia Villiger (Hgg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto. 513-536.
- Grice, Herbert Paul (1975): Logic and Conversation. In Peter Cole & Jerry Morgan (Hgg.): *Syntax and Semantics. Volume 3: Speech Acts*. New York: Academic Press. 41-58.
- Groefsema, Marjolein (1995): Understood Arguments: A semantic/pragmatic Approach. In *Lingua*, 96. 139-161.
- Hackmack, Susanne (2001): Prädikation und sekundäre Prädikation. Bremer Linguistik Workshop. <http://www.fb10.uni-bremen.de/iaas/workshop/praedi/hackmack.pdf> (27.02.2019)
- Haegeman, Liliane (1987): Register Variation in English: Some Theoretical Observations. In *Journal of English Linguistics*, 20(2). 230-248.
- Haegeman, Liliane (1997): Register Variation, Truncation, and Subject Omission in English and in French. In *English Language and Linguistics*, 1. 233-270.
- Haegeman, Liliane (2013): The Syntax of Registers: Diary Subject Omission and the Privilege of the Root. In *Lingua*, 130. 88-110.

- Haider, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Härtl, Holden (2007): Lexikalische Blockierung und die grammatischen Folgen bei Kopula-Konstruktionen mit *werden*. In Ljudmila Geist & Björn Rothstein (Hgg.): *Kopulaverben und Kopulasätze. Intersprachliche und intrasprachliche Aspekte*. Tübingen: Niemeyer. 117-140.
- Härtl, Holden (2013): Generic Rescue: Argument Alternations and the Monotonicity Condition. In Patrick Brandt & Eric Fuß (Hgg.): *Repairs. The Added Value of Being Wrong*. Boston/Berlin: Walter de Gruyter. 95-130.
- Helbig, Gerhard (1977): Partikeln als illokutive Indikatoren im Dialog. In *Deutsch als Fremdsprache*, 1. 30-44.
- Herbst, Thomas (2007): Valency Complements or Valency Patterns? In Thomas Herbst & Katrin Götz-Votteler (Hgg.): *Valency: Theoretical, Descriptive and Cognitive Issues*. Berlin/New York: de Gruyter. 15-35.
- Herbst, Thomas (2009): Valency - Item-Specificity and Idiom Principle. In Ute Römer & Rainer Schulze (Hgg.): *Exploring the Lexis-Grammar Interface*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 49-68.
- Herbst, Thomas (2011): The Status of Generalizations: Valency and Argument Structure Constructions. In Thomas Herbst & Anatol Stefanowitsch (Hgg.): *Argument Structure - Valency and/or Constructions?*. Würzburg: Königshausen und Neumann. 347-367.
- Herbst, Thomas (2014): The Valency Approach to Argument Structure Constructions. In Thomas Herbst, Hans-Jörg Schmid & Susen Faulhaber (Hgg.): *Constructions - Collocations - Patterns*. Berlin/Boston: de Gruyter. 167-216.
- Herbst, Thomas & Ian Roe (1996): How obligatory are obligatory Complements? - An alternative Approach to the Categorization of Subjects and other Complements in Valency Grammar. In *English Studies*, 77(2). 179-199.
- Herbst, Thomas & Susen Schüller (2008): *Introduction to Syntactic Analysis - A Valency Approach*. Tübingen: Gunter Narr.
- Herbst, Thomas & Anatol Stefanowitsch (2011): Argument Structure - Valency and/or Constructions?. (Themenheft). *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik*, 59(4).
- Heuer, Knut (1977): *Untersuchung zur Abgrenzung der obligatorischen und fakultativen Valenz des Verbs*. Frankfurt a. Main: Peter Lang.

- Hoey, Michael (2005): *Lexical Priming: A new Theory of Words and Language*. London: Routledge.
- Höhle, Tilman (1990): Assumptions about asymmetric Coordination in German. In Joan Mascaró & Marina Nespó (Hgg.): *Grammar in Progress. GLOW Essays for Henk van Riemsdijk*. Dordrecht: Foris Publications. 221-235.
- Höhle, Tilman (2018 [1983]): Subjektlücken in Koordinationen. In Stefan Müller, Marga Reis & Frank Richter (Hgg.): *Beiträge zur deutschen Grammatik. Gesammelte Schriften von Tilman N. Höhle*. Berlin: Language Science Press. 193-218.
- Holm, Sture (1979): A simple sequentially rejective multiple Test Procedure. In *Scandinavian Journal of Statistics*, 6 (2). 65-70.
- Jackendoff, Ray (1997): *The Architecture of the Language Faculty*. Cambridge: MIT Press.
- Jackendoff, Ray (2002): *Foundations of Language: Brain, Meaning, Grammar, Evolution*. Oxford: Oxford University Press.
- Jacobs, Joachim (1991): On the Semantics of Modal Particles. In Werner Abraham (Hg.): *Discourse Particles*. Amsterdam: John Benjamins. 141-162.
- Jacobs, Joachim (1993): *The lexical Basis of optional Complements*. Arbeitspapier Nr. 53 des SFB 282: Theorie des Lexikons. Universität Wuppertal.
- Jacobs, Joachim (1994a): *Kontra Valenz*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Jacobs, Joachim (1994b): Das lexikalische Fundament der Unterscheidung von obligatorischen und fakultativen Ergänzungen. In *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 22. 284-319.
- Jacobs, Joachim (2003): Die Problematik der Valenzebenen. In Vilmos Ágel & Hans-Werner Eroms (Hgg.): *Dependenz und Valenz*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 25.1) Berlin/New York: de Gruyter. 378-399.
- Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen?. In *Linguistische Berichte*, 213. 3-44.
- Jacobs, Joachim (2009): Valenzbindung oder Konstruktionsbindung? Eine Grundfrage der Grammatiktheorie. In *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 37(3). 490-513.
- Jacobs, Joachim (2011a): Projektantrag zum DFG-Projekt: *Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion*.

- Jacobs, Joachim (2011b): *Weglassbarkeit von Komplementen – eine Frage der Valenz?*
Vortragshandout im Wuppertaler Linguistischen Forum 30.06.2011.
- Jacobs, Joachim (2016): Satztypkonstruktionen und Satztypsensitivität. In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 23-71.
- Jacobs, Joachim, Robert Külpmann & Vilma Symanczyk Joppe (2016): *Abschlussbericht zum Projekt "Komplementweglassung zwischen Valenz und Konstruktion"*. Eingereicht bei der DFG.
Wuppertal
- Kamp, Hans (1981): A Theory of Truth and semantic Representation. In Jeroen Groenendijk, Theo Janssen & Martin Stokhof (Hgg.): *Formal Methods in the Study of Language*. Amsterdam: Mathematische Centrum. 277-322.
- Kathol, Andreas (2000): *Linear Syntax*. Oxford: Oxford University Press.
- Kaufmann, Magdalena (2012): *Interpreting Imperatives*. Heidelberg: Springer.
- Keshet, Ezra & David Medeiros (2018): Imperatives under Coordination. In *Natural Language & Linguistic Theory*, 37(3). 869-914.
- Kiss, Tibor (1995): *Infinite Komplementation. Neue Studien zum Verbum Infinitum*. Tübingen: Niemeyer.
- Kiss, Tibor & Birgit Wesche (1991): Verb Order and Head Movement. In Otthein Herzog & Claus-Reiner Rollinger (Hgg.): *Text Understanding in lilog*. Berlin/Heidelberg/New York: Springer. 216-242.
- Klein, Wolfgang (1985): Ellipse, Fokusgliederung und thematischer Stand. In Reinhard Meyer-Hermann & Hannes Rieser (Hgg.): *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*. Tübingen: Niemeyer. 1-24.
- Klein, Wolfgang (1993): Ellipse. In Joachim Jacobs, Armin von Stechow, Wolfgang Sternefeld & Theo Vennemann (Hgg.): *Syntax*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 9). Berlin, New York: de Gruyter. 763-799.
- Klein, Wolfgang & Christiane von Steutterheim (1987): Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen. In *Linguistische Berichte*, 9. 163-183.
- Krevs Birk, Uršula (2006): *Argumentellipse. Aktantenweglassungen in deutschen und slowenischen Reportagetexten*. Tübingen: Gunter Narr.

- Krifka, Manfred, Francis J. Pelletier, Gregory N. Carlson, Alice ter Meulen, Gennaro Chierchia & Godehard Link (1995): Genericity: An Introduction. In Gregory N. Carlson & Francis Jeffrey Pelletier (Hgg.): *The Generic Book*. Chicago: University of Chicago Press. 1-124.
- Kubczak, Jacqueline (2013): Das Versteckspiel der Komplemente – wie obligatorisch sind obligatorische Komplemente und wie geht man damit in den VALBUS um?. In Vladislava Ružić (Hg.): *Valentnost reči izraza: morfosintaksički, semantički i pragmatički aspekti*. Novi Sad: Filozofski Fakultet. 59-72.
<https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/2932> (27.02.2019)
- Kuckartz, Udo, Stefan Rädiker, Thomas Ebert & Julia Schehl (2013): *Statistik. Eine verständliche Einführung*. Wiesbaden: Springer.
- Külpmann, Robert & Vilma Symanczyk Joppe (2015): Argument Omission between Valency and Construction. Evidence for Sentence Type Effects from Acceptability Rating Studies. In Gerhard Jäger (Hg.): *Proceedings of the 6th Conference on Quantitative Investigations in Theoretical Linguistics*. Universität Tübingen.
https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/67218/K%c3%bcK%20mann_SymanczykJoppe.pdf?sequence=1&isAllowed=y (27.02.2019)
- Külpmann, Robert & Vilma Symanczyk Joppe (2016): Argument Omission in Imperative-Declarative Conjunctions. In Ingo Reich & Augustin Speyer (Hgg.): *Linguistische Berichte, Sonderheft 21*. [Co- and Subordination in German and other Languages]. 221-234.
- Külpmann, Robert & Vilma Symanczyk Joppe (2018): Null Objects in Directive Sentence Types. In Hans Götzsche (Hg.): *The Meaning of Language*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing. 182-197.
- Külpmann, Robert, Laura Neuhaus & Vilma Symanczyk Joppe (2020): Variation in der Argumentstruktur des Deutschen. *Linguistische Berichte, Sonderheft 28*.
- Kwon, Min-Jae (2005): Modalpartikeln und Satzmodus. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Pragmatik der deutschen Modalpartikeln. Dissertation München: Ludwig-Maximilians-Universität.
http://edoc.ub.uni-muenchen.de/4877/1/Kwon_Min-Jae.pdf (27.02.2019)

- Lambrecht, Knud & Kevin Lemoine (2005): Definite Null Objects in (spoken) French. A Construction-Grammar Account. In Mirjam Fried & Hans C. Boas (Hgg.): *Grammatical Constructions. Back to the Roots*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 13-56.
- Leech, Geoffrey N. (1983). *Principles of Pragmatics*. London: Longman.
- Leiss, Elisabeth (2009): Konstruktionsgrammatik versus Universalgrammatik. In Wieland Eins & Friederike Schmöe (Hgg.): *Wir sprechen und schreiben. Festschrift für Helmut Glück zum 60. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. 17-28
- Lerner, Jürgen (1993): Zu Syntax und Semantik deutscher Personalpronomina. In Marga Reis (Hg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer. 117-153.
- Lehrndorfer, Anne (1996): *Kontrolliertes Deutsch: Linguistische und sprachpsychologische Leitlinien für ein (maschinell) kontrollierte Sprache in der technischen Dokumentation*. Tübingen: Narr.
- Levin, Beth (1993): *English Verb Classes and Alternations: A Preliminary Investigation*. Chicago: University of Chicago Press.
- Levshina, Natalia (2015): *How to do Linguistics with R. Data Exploration and statistical Analysis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Lichte, Timm (2015): *Syntax und Valenz. Zur Modellierung kohärenter und elliptischer Strukturen mit Baumadjunktionsgrammatiken*. Berlin: Language Science Press.
- Lohnstein, Horst (2000): *Satzmodus – kompositionell. Zur Parametrisierung der Modusphrase im Deutschen*. Berlin: Akademie Verlag.
- Lohnstein, Horst (2007): On Clause Types and sentential Force. In *Linguistische Berichte*, 209. 63-86.
- Lohnstein, Horst (2013): E- und W-Interrogativsätze. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hgg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 51-83.
- Lyngfelt, Benjamin (2012): Re-thinking FNI. On Null Instantiation and Control in Construction Grammar. In *Constructions and Frames*, 4(1). 1-23.
- Maienborn, Claudia (2003): *Die logische Form von Kopula-Sätzen*. Berlin: Akademie Verlag.
- Massam, Diane & Yves Roberge (1989): Recipe Context Null Objects in English. In *Linguistic Inquiry*, 20(1). 134-139.

- Massam, Diane, Kazuya Bamba & Patrick Murphy (2017): Obligatorily Null Pronouns in the Instructional Register and beyond. In *Linguistic Variation*, 17(2). 272-291.
- Meibauer, Jörg (1986): *Rhetorische Fragen*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Meibauer, Jörg (2012): What is a Context? In Rita Finkbeiner, Jörg Meibauer & Petra B. Schumacher (Hgg.): *What is a Context? Linguistic Approaches and Challenges*. Amsterdam: Benjamins. 9-32.
- Meibauer, Jörg, Markus Steinbach & Hans Altmann (2013): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Meindl, Claudia (2011): *Methodik für Linguisten. Eine Einführung in Statistik und Versuchsplanung*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Meurers, Walt Detmar (2000): *Lexical Generalizations in the Syntax of German non-finite Constructions*. Arbeitspapiere des SFB 340 Nr. 145 Eberhard-Karls-Universität Tübingen. <http://www.sfs.uni-tuebingen.de/~dm/papers/diss.html> (27.02.2019)
- Müller, Gereon (2001): Harmonic Alignment and the Hierarchy of Pronouns in German. In Horst Simon & Heike Wiese (Hgg.): *Pronouns: Grammar and Representation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 205-232.
- Müller, Gereon (2011): Regeln oder Konstruktionen? Von verblosen Direktiven zur sequenziellen Nominalreduktion. In Stefan Engelberg, Anke Holler & Kristel Proost (Hgg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter. 211-250.
- Müller, Stefan (2013a): *Grammatiktheorie*, 2. Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Müller, Stefan, (2013b): *Head-Driven Phrase Structure Grammar. Eine Einführung*, 3. Auflage. Tübingen: Stauffenburg
- Müller, Stefan (2016): Satztypen: Lexikalisch oder/und phrasal? In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 72-105.
- Müller, Stefan (2018): Das Lexikon. Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum? In Stefan Engelberg, Henning Lobin, Kathrin Steyer & Sascha Wolfer (Hgg.): *Wortschätze - Dynamik, Muster, Komplexität. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2017*. Berlin/New York: de Gruyter. 3-32.
- Müller, Stefan & Stephen Wechsler (2014): Lexical Approaches to Argument Structure. In *Theoretical Linguistics*, 40(1-2). 1-76.

- Murphy, Brian & Carl Vogel (2008): An empirical Comparison of Measurement Scales for Judgements of Acceptability. Poster auf der *International Conference on Linguistic Evidence*, 2008. Universität Tübingen.
<http://clie.cimec.unitn.it/brian/publications/murphyVogel08empiricalComparisonMeasurementScalesPoster.pdf> (27.02.2019)
- Nikula, Henrik (1986): Valenz und Text. In *Deutsch als Fremdsprache*, 23(5). 263-268.
- Oakes, Michael P. (1998): *Statistics for Corpus Linguistics*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Oppenrieder, Wilhelm (2013): Deklarativsätze. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hgg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 20-50.
- Ortner, Hanspeter (1985): Welche Rolle spielen die Begriffe „Ellipse“, „Tilgung“, „Ersparung“ usw. in der Sprachbeschreibung? In Reinhard Meyer-Hermann & Hannes Rieser (Hgg.): *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*. Band 2. Tübingen: Niemeyer Verlag. 165-202.
- Pafel, Jürgen (2016): Satztyp und kommunikative Intention. In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 406-432.
- Pafel, Jürgen & Ingo Reich (2016): Einführung in die Semantik. Grundlagen – Analysen – Theorien. Stuttgart: Metzler.
- Pasch, Renate (1977): Zum Status der Valenz. In *Linguistische Studien*, A 42. 1-50.
- Pasch, Renate, Ursula Brauße, Eva Breindl & Ulrich Hermann Waßner (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Band 1. Berlin/New York: de Gruyter.
- Platzack, Christer & Inger Rosengren (1998): On the Subject of Imperatives: A minimalist Account of the Imperative Clause. In *The Journal of Comparative Germanic Linguistics*, 1. 177-224.
- Rapp, Irene (1997): Fakultativität von Verbargumenten als Reflex der semantischen Struktur. In *Linguistische Berichte*, 172. 490-529.
- Rapp, Irene & Angelika Wöllstein (2009): Infinite Strukturen: selbständig, koordiniert und subordiniert. In Veronika Ehrich, Christian Fortmann, Ingo Reich & Marga Reis (Hgg.): *Linguistische Berichte*, Sonderheft 16. [Koordination und Subordination im Deutschen]. 159-179.

- Rasinger, Sebastian (2008): *Quantitative Research in Linguistics: An Introduction*. London: Continuum.
- Reich, Ingo (2009a): »Asymmetrische Koordination« im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg.
- Reich, Ingo (2009b): Ist asymmetrische Koordination wirklich ein Fall asymmetrischer Koordination? In Veronika Ehrich, Christian Fortmann, Ingo Reich & Marga Reis (Hgg.): *Linguistische Berichte*, Sonderheft 16. [Koordination und Subordination im Deutschen]. 203-222.
- Reis, Marga (1995): Über infinite Nominativkonstruktionen im Deutschen. In Olaf Önnarfors (Hg.): *Sprache und Pragmatik*. (Sonderheft Festvorträge anlässlich des 60. Geburtstagstags von Inger Rosengren). Germanisches Institut der Universität Lund. 114-156.
- Reis, Marga (1999): On Sentence Types in German: An Enquiry into the Relationship between Grammar and Pragmatics. In *Interdisciplinary Journal für Germanic Linguistics and Semiotic Analysis*, 4(2). 195-236.
- Reis, Marga (2003): On the Form and Interpretation of German *Wh*-Infinitives. In *Journal of Germanic Linguistics*, 15(2). 155-201.
- Reis, Marga (2013): Assertive Frage und Echofrage. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hgg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 105-119.
- Reis, Marga (2016): Echo-w-Fragen unter \pm konstruktioneller Perspektive. In Rita Finkbeiner & Jörg Meibauer (Hgg.): *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 192-235.
- Rice, Sally (1988): Unlikely Lexical Entries. In *Proceedings of the 14th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. 202-212.
- Rizzi, Luigi (1986): Null Objects in Italian and the Theory of pro. In *Linguistic Inquiry*, 17(3). 501-557.
- van Rooij, Robert & Michael Franke (2010): *Promises and Threats in Conditionals and Disjunctions*. Manuskript. Universität Amsterdam.
https://staff.science.uva.nl/r.a.m.vanrooij/joint_PIs-2.pdf (27.02.2019)
- Rosengren, Inger (1993): Imperativsatz und "Wunschsatz" - zu ihrer Grammatik und Pragmatik. In Inger Rosengren (Hg): *Satz und Illokution*. Band 2. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Ruppenhofer, Josef (2004): *The Interaction of Valence and Information Structure*. University of California at Berkeley.
- Ruppenhofer, Josef & Laura A. Michaelis (2010): A Constructional Account of Genre-Based Argument Omissions. In *Constructions and Frames*, 2. 158-184.

- Ruppenhofer, Josef & Laura A. Michaelis (2014): Frames and the Interpretation of omitted Arguments in English. In Stacey Katz Bourns & Lindsay L. Myers (Hgg.): *Perspectives on Linguistic Structure and Context: Studies in Honor of Knud Lambrecht*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins. 57-86.
- Sadziński, Roman (1989): *Statische und dynamische Valenz. Probleme einer kontrastiven Valenzgrammatik Deutsch-Polnisch*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Sag, Ivan (2012): Sign-Based Construction Grammar. An Informal Synopsis. In Hans C. Boas & Ivan A. Sag (Hgg.): *Sign-Based Construction Grammar*. Stanford: CSLI Publications. 69-202.
- Schütze, Carson T. (1996): *The empirical Base of Linguistics: Grammaticality Judgments and linguistic Methodology*. Chicago: University of Chicago Press.
- Scontras, Gregory & Edward Gibson (2011): A quantitative Investigation of the Imperative-and-Declarative Construction in English. In *Language*, 87. 817-829.
- Scott, Kate (2006): When less is more: Implicit Arguments and Relevance Theory. In *UCL Working Papers in Linguistics*. University College London. 1-25.
- Searle, John Rogers (1975): Indirect Speech Acts. In Peter Cole & Jerry Morgan (Hgg.): *Syntax and Semantics. Volume 3: Speech Acts*. New York: Academic Press. 59-82.
- Sinclair, John (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: Oxford University Press.
- Smith, Carlota S. (2010): The Vagueness of Sentences in Isolation. In Richard Meier, Helen Aristar-Dry, & Emilie Destruel (Hgg.): *Text, Time, and Context. Selected Papers of Carlota S. Smith*. Heidelberg: Springer. 273-283.
- Sökeland, Werner (1980): *Indirektheit von Sprechhandlungen. Eine linguistische Untersuchung*. Tübingen: Niemeyer.
- Sprouse, Jon (2007): Continuous Acceptability, categorical Grammaticality, and experimental Syntax. In *Biolinguistics*, 1. 118-129.
- Stalnaker, Robert Culp (1978): Assertion. In Peter Cole (Hg.): *Syntax and Semantics. Band IX: Pragmatics*. New York: Academic Press. 315-332.
- Stalnaker, Robert Culp (2011): The Essential Contextual. In Jessica Brown & Herman Cappelen (Hgg.): *Assertion: New philosophical Essays*. Oxford: Oxford University Press. 137-150.

- Stefanowitsch, Anatol (2008): Negative Entrenchment: A Usage-based Approach to Negative Entrenchment. In *Cognitive Linguistics*, 19(3). 513-531.
- Stefanowitsch, Anatol (2011a): Argument Structure: Item-based or distributed? In *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik*, 59(4). 369-386.
- Stefanowitsch, Anatol (2011b): Konstruktionsgrammatik und Grammatiktheorie. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hgg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 11-26.
- Storrer, Angelika (1992): *Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer.
- Storrer, Angelika (1996): Wie notwendig sind obligatorische Valenzstellen? - Zur Weglaßbarkeit von Valenzstellen im Text. In Gertrud Gréciano & Helmut Schumacher (Hgg.): *Lucien Tesnière - Syntaxe structurale et opérations mentales. Akten des deutsch-französischen Kolloquiums anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, Straßburg 1993*. Niemeyer: Tübingen. 225-238.
- Symanczyk Joppe, Vilma, Robert Külpmann & Laura Neuhaus (2020): Valenz, Konstruktion und die Arbeitsteilung zwischen beiden: ein Überblick. In Robert Külpmann, Laura Neuhaus & Vilma Symanczyk Joppe (Hgg.): *Linguistische Berichte, Sonderheft 28*. [Variation in der Argumentstruktur des Deutschen].
- Thurmair, Maria (1989): *Modalpartikeln und ihr Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer.
- Tonhauser, Judith, David Beaver, Mandy Simons & Craig Roberts (2013): Towards a Taxonomy of projective Content. In *Language*, 89(1). 66-109.
- Trutkowski, Ewa (2016): *Topic Drop and Null Subjects in German*. Berlin: de Gruyter.
- Uhmann, Susanne (2010): Bitte einmal nachfassen. Professionelles Wissen und seine interaktive Vermittlung - Empraktische freie Infinitive im Operationssaal. In Ulrich Dausendschön-Gay, Christine Domke & Sören Ohlhus (Hgg.): *Wissen in (Inter-)Aktion. Verfahren der Wissensgenerierung in unterschiedlichen Praxisfeldern*. Berlin/New York: de Gruyter. 37-70.
- Volodina, Anna (2011): *Konditionalität und Kausalität im Diskurs. Eine korpuslinguistische Studie zum Einfluss von Syntax und Prosodie auf die Interpretation komplexer Äußerungen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

- Welke, Klaus (2009): Valenz und Konstruktionsgrammatik. In *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 35. 84-116.
- Welke, Klaus (2011): *Valenzgrammatik des Deutschen. Eine Einführung*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Welke, Klaus (2012): Valenz und Konstruktion: Das Passiv im Deutschen. In Klaus Fischer & Fabio Mollica (Hgg.): *Valenz, Konstruktion und Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt a. Main: Peter Lang. 47-90.
- Welke, Klaus (2015): Wechselseitigkeit von Valenz und Konstruktion: Valenz als Grundvalenz. In Stefan Engelberg, Meike Meliss, Kristel Proost & Edeltraut Winkler (Hgg.): *Argumentstruktur zwischen Valenz und Konstruktion*. Tübingen: Narr Francke. 35-59.
- Weskott, Thomas & Gisbert Fanselow (2008): Variance and Informativity in different Measures of Linguistic Acceptability. In Natasha Abner & Jason Bishop (Hgg.): *Proceedings of the 27th West Coast Conference on Formal Linguistics*. Somerville, MA: Cascadilla Proceedings Project. 431-439.
- Weskott, Thomas & Gisbert Fanselow (2011): On the Informativity of different Measures of Linguistic Acceptability. In *Language*, 87(2). 249-273
- Weuster, Edith (1983): Nicht-eingebettete Satztypen mit Verb-Endstellung im Deutschen. In Klaus Olzok & Edith Weuster (Hgg.): *Zur Wortstellungsproblematik im Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag. 7-88.
- Wilson, Deirdre & Dan Sperber (1986): *Relevance: Communication and Cognition*. Oxford: Blackwell Publishing.
- Wunderlich, Dieter (1983): Was sind Aufforderungssätze? In Gerhard Stickel (Hg.): *Pragmatik in der Grammatik. Jahrbuch 1983 des Instituts für deutsche Sprache*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel. 92-117.
- Ziem, Alexander (2014): Frames and Constructions enhance Text Coherence: the Case of DNI Resolutions in spoken Discourse. In *Yearbook of the German Cognitive Linguistics Association*, 2. 3-20.
- Zieten, Werner (2001): *Schlanke Gebrauchsanweisungen und deren Qualitätssicherung. Arbeitsanweisungen für Redakteure*. Kissing: WEKA MEDIA GmbH.
- Zifonun, Gisela (2001): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil I: Überblick und Personalpronomen*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*.
Berlin/New York: de Gruyter.

Zimmermann, Malte (2013): *Ob-VL-Interrogativsatz*. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans
Altmann (Hgg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin/Boston: de Gruyter. 84-104.

Anhang A

Dieser Anhang enthält einen vollständigen Fragebogen, der in der Fragebogenuntersuchung an der Bergischen Universität Wuppertal verwendet wurde.

Z	Z	Z	B	B

Bergische Universität Wuppertal
Fachbereich A Geistes- und Kulturwissenschaften
DFG-Projekt JA 381/6–1.



Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Mit diesem Fragebogen versuchen wir, mehr über den Satzbau des Deutschen herauszufinden. Wir sind dabei auf Ihre Mithilfe angewiesen, für die wir Ihnen herzlich danken möchten.

In diesem Fragebogen werden Ihnen verschiedene Sätze präsentiert, die Sie Ihrem Sprachgefühl entsprechend bewerten sollen. Diese Testsätze sind der Alltagskommunikation nachempfunden. Jedem unterstrichenen Testsatz geht ein kurzer Kontext voran, der die Situation beschreibt, in der der Testsatz geäußert werden könnte. **Bitte bewerten Sie die Testsätze danach, ob sie in dem jeweiligen Kontext sprachlich möglich sind oder nicht.** Den Kontext selbst sollen Sie nicht bewerten.

Beispiele:

	ja	nein
Maria fragt ihren Sohn Moritz, was denn sein Vater gerade mache. Moritz antwortet daraufhin: „ <u>Der liest gerade.</u> “	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerda und Hilde unterhalten sich darüber, wo ihr alter Frisör Andi mittlerweile arbeitet. Gerda meint zu Hilde: „Weißt du das nicht? <u>Der betreibt am Marktplatz.</u> “	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Sollten Sie sich einmal schwer entscheiden können, so geben Sie bitte an, welche Antwort Ihnen eher zusagt. Kreuzen Sie die dafür vorgesehenen Kästchen für „ja“ oder „nein“ an. **Bewertungen, die einer Antwortalternative nicht eindeutig zugeordnet werden können, werden als ungültig betrachtet.**

Der Fragebogen besteht aus zwei Teilen. Wenn Sie am Ende des ersten Teils angelangt sind, warten Sie bitte auf die Anweisung umzublättern. Danach sollen Sie zur Auflockerung einige kleinere Mathematikaufgaben lösen, die aber nicht in die Auswertung eingehen. Warten Sie danach erneut auf die Anweisung zum Umblättern, bevor Sie den zweiten Teil des Fragebogens beginnen.

Zuvor bitten wir Sie noch um zwei zusätzlichen Angaben:

	ja	nein
Ist Deutsch Ihre Muttersprache?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie schon einmal an einem Fragebogen des Projektes teilgenommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ihre Antworten werden selbstverständlich **anonym** behandelt!

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

Philipp kann es nicht mehr hören. Ständig nörgelt seine Mutter an ihm herum. Nachdem sie ihn schon wieder wegen einer Kleinigkeit kritisiert hat, sagt er endlich: „Weißt du was? Ich ziehe aus.“

Traudl und Willi sind zusammen im Spanienurlaub. Willi kommt voller Stolz vom Markt zum Hotel zurück und zeigt Traudl seine Einkäufe. Traudl fragt daraufhin Willi: „Hast du auch gefeilscht?“

Kim und Julia wollen ihren Wagen aus der Werkstatt abholen. Auf dem Weg kommen sie an einer Boutique vorbei. „Schau mal, die Tasche da!“, ruft Kim. „So eine wollte ich schon immer haben!“ – „Alles klar“, antwortet Julia. „Kauf, und ich gehe schon mal vor zur Werkstatt.“

Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „Nimm sofort heraus! Oder der ganze Auflauf ist versaut.“

Mia ist erst fünfzehn. Vor dem Discobesuch instruiert ihre Freundin sie, wie sie mit dem gefälschten Ausweis problemlos am Türsteher vorbeikommt: „Vor allem ganz locker bleiben! Auf den Türsteher zugehen, und ihm dabei nicht zu lang in die Augen gucken. Kurz zeigen. Und dann einfach weitergehen.“

Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus' Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „Schließ das Buch schon auf, oder du erfährst nie, ob er dir treu ist.“

Bernhard und Sophie streiten. Nachdem ihre Diskussion schon fast eine Stunde dauert, gibt Sophie entnervt auf: „Jaja, ich habe geirrt.“

Vor einer halben Stunde hat Tim die Spülmaschine angestellt. Nun möchte seine Freundin aber unbedingt ein bestimmtes Glas haben, das sich darin befindet, und macht Anstalten, den Spülvorgang zu unterbrechen. Tim will sie davon abhalten und droht: „Stopp jetzt, und du kannst alles von Hand spülen!“

Johann ist auf seinen Azubi sauer. Auf dem Baugerüst hat der zuvor einen Hammer fallen lassen, der dann ausgerechnet auf Johanns Schulter fiel. Mittlerweile tut Johanns Schulter so weh, dass sie heute früher Feierabend machen, damit Johann zum Arzt gehen kann. Als sie das Werkzeug zusammenräumen, reicht Johann dem Azubi eine Steinsäge und brummt: „Hier, die Säge nehmen! Aber ja nicht fallen lassen.“

Die Neumanns fahren mit einer befreundeten Familie zum Urlaub in den Schwarzwald. Vor dem Ferienhaus lädt Herr Neumann den VW-Bus aus und drückt jedem Mitreisenden ein Gepäckstück in die Hand. Nur seine Tochter protestiert:

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

„Das ist doch bestimmt zu schwer!“ – „Nein, gar nicht“, sagt Herr Neumann freundlich. „Jetzt nimm bitte!“ Die anderen helfen doch auch alle mit.“

Auch Else Wagner, Besitzerin vom Kiosk „Um’s Eck“, freut sich über den heißen Sommer. Einem Lokalreporter verrät sie: „Wenn es sehr heiß ist, sind die Eistruhen richtig leer gekauft und wir müssen oft nachfüllen. Was meinen Sie, wie da die Kasse klingelt?“

Miriam und ihr Bruder Sören sind in finanziellen Schwierigkeiten. Unter vier Augen schlägt Miriam ihrem Bruder vor, einen Käufer für den alten Konzertflügel des verstorbenen Großvaters zu suchen. Sören protestiert: „Verkauf, und du brichst Oma das Herz!“

Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verweist sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „Stell schon aus!“ Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“

Am Empfangstresen der Zahnarztpraxis steht eine Schlange, und im Hintergrund dudelt das Radio. „Sofort ausmachen!“, sagt die Sprechstundenhilfe schließlich genervt zu ihrer Kollegin, die daneben sitzt.

Frau Beck erhält einen Anruf von ihrem Sohn. „Mama, ich versuche deine Lebkuchen nachzubacken. Im Rezept steht, sie brauchen fünfzehn Minuten, aber sie sehen jetzt schon so dunkel aus.“ – „Das sollten sie aber nicht“, sagt Frau Beck. „Nimm mal besser raus.“ Vielleicht heizt dein neuer Backofen zu gut.“

Liliane wird in der Buchhandlung von einer Verkäuferin angesprochen: „Haben Sie schon den neuen *Dan Brown* gelesen?“

Silkes Sohn Moritz hat sein erstes eigenes Auto. Heute zeigt Silke ihm, wie man den Ölstand kontrolliert und Öl nachfüllt. „Der Tank für die Scheibenwischer ist auch halbleer“, stellt sie fest. „Das reicht doch noch lange!“, meint Moritz. Seine Mutter runzelt die Stirn und sagt: „Füll nach, und du sparst dir die Mühe später.“

Die Gäste sitzen schon am Tisch und warten hungrig. Regina will in der Küche nachfragen, wie lange es noch dauert. Dort tranchiert ihr Mann bereits den Braten. „Gut, dass du da bist!“, begrüßt er sie. „Unter die Sauce muss noch Sahne. Die Menge ist schon abgemessen, sie steht da vorne. Rühr mal zügig ein! Das Ganze darf nicht mehr kochen.“

Maria und Paul wollen am Sonntag die Einladungen für Pauls fünfzigsten Geburtstag schreiben. Als Maria entdeckt, dass sie nicht mehr genügend Briefumschläge haben, ruft sie Paul an, der gerade in der Stadt ein paar Einkäufe erledigt: „Wir haben keine Briefumschläge mehr. Unbedingt heute noch besorgen! Am Sonntag hat doch kein Geschäft mehr auf.“

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

Roy, ein in Vergessenheit geratener Schlagerstar, hat das Angebot erhalten, seine Memoiren zu verfassen. Er berichtet seinem Gitarristen davon. Dieser ist begeistert von der Idee und ruft: „Schreib, und wir stehen endlich wieder im Rampenlicht!“

Sibylle fährt über eine Landstraße zu ihrer Freundin. Plötzlich nähert sich von hinten ein Wagen und beginnt zu hupen. Völlig verwirrt hält sie an, weil sie einen Defekt an ihrem Auto vermutet. Der andere Fahrer hält ebenfalls an und meckert sofort los: „Was ist los, Sie Blindschleiche? Können Sie nicht schneller fahren? Immer diese lahmen Gänse!“

Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „Schnell, schalt an!“

Roswitha und Hiltrud kochen Marmelade ein. „Bist du wirklich ganz sicher, dass die Marmelade zehn Minuten kochen soll?“, fragt Hiltrud. „Sie sieht schon so fest aus!“ – „Dann nimm halt vom Herd!“, sagt Roswitha. „Aber auf deine Verantwortung!“

Steffen ist überfallen worden. Er erzählt seiner Freundin, wie ihn vor seiner Lieblingskneipe ein Mann bedrohte, der sein Portmonnaie und seine Uhr verlangte. „Ich habe mich erst blöd angestellt und gehofft, dass vielleicht jemand vorbeikommt“, berichtet er. „Aber dann habe ich hergegeben.“ Der Kerl hatte schließlich ein Messer.“

Dirk und Dorothee, ein beliebtes Volksmusikduo, haben gerade eine dreckige Scheidung hinter sich. Vom gemeinsamen Agenten erfährt Dorothee, dass ihr Ex-Mann einen Enthüllungsroman plant. Empört konfrontiert sie ihn und ruft: „Verfass, und ich gehe zur Bild-Zeitung!“

Rita liegt im Krankenhaus. Als ihr die Schwester Medikamente geben möchte, meint Rita: „Nein danke, ich habe schon bekommen.“

Es ist Sonntagmorgen und in der Bäckerei „KornGruber“ kommen die beiden Verkäuferinnen Sandra und Hella mit dem Verkauf der Brötchen kaum nach. Damit sie möglichst schnell kassieren können, lässt Sandra die Kasse stets offen. Doch Hella schiebt die Kassenlade nach jedem Kunden wieder zu. Als sie das gerade wieder tun will, hält Sandra ihre Hand fest und sagt: „Schließ, und du kannst alleine weiterverkaufen.“

Kevin kommt morgens schlecht aus dem Bett. Entweder klingelt der Wecker und er ist noch müde oder er wacht vor dem Klingeln auf. Als ihm seine Freundin Ruth von einem neuartigen Wecker erzählt, der selbstständig Schlafphasen erkennen kann, um so das Aufstehen zu erleichtern, ist Kevin völlig begeistert. „Das ist ja ein Ding. Sofort bestellen!“, sagt er.

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

Gabi wird in einer Woche heiraten. Zusammen mit ihrer besten Freundin Antonia ist sie beim Frisör, der ihr den Vorschlag gemacht hat, ihr die Haare schwarz zu färben. Antonia ist ganz begeistert und meint: „Färb und du siehst in deinem Hochzeitskleid aus wie Schneewittchen.“

Bella hat in ihrer letzten Lateinklausur eine sechs erhalten. Zuhause fasst sie sich ein Herz und fragt ihren Vater: „Kannst du mal unterschreiben?“

Maria hat Freunde zum Abendessen eingeladen. Für den Hauptgang benötigt sie noch eine Lachshälfte. In der Fischhandlung fragt sie den Verkäufer: „Ist der auch grätenfrei?“

Gernot unterrichtet Latein an einem Gymnasium. Als seine neunte Klasse besonders häufig Einsen und Zweien bekommt, stellt er einen schüchternen Schüler zur Rede. Der erzählt ihm: „Naja, Sie haben den nächsten Vokabeltest schon immer eine Woche vorher in Ihrem Kalender. Und der Philipp holt dann immer heimlich einen raus.“

Ende des ersten Teils. Bitte warten Sie auf die Anweisung zum Umblättern.

Bitte lösen Sie zur geistigen Ablenkung die folgenden Rechenaufgaben!

$$(4 + 5) - 4 + 2 =$$

$$7 - 5 + 3 - 1 =$$

$$(15 + 9) : 3 - 5 =$$

$$(12 \times 8) : (42 : 7) =$$

$$(3 : 6) \times (144 : 12) =$$

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

Peter und Anne sind mit ihrem Sohn Anton zu Besuch bei Peters Tante. Anton findet den Besuch langweilig und stellt einigen Unsinn an. Peter ermahnt seinen Sohn deshalb: „Jetzt benimm dich doch mal!“

Guido liefert als Nebenjob Pizza aus. Er steht vor einem Mehrfamilienhaus und hat den Namen der Kunden vergessen. Er ruft bei seinem Chef an und erkundigt sich: „Wie lautet nochmal der Name?“

Tim und Max bemerken, dass ihr Chef den Schlüssel zu seiner Geldkassette hat liegen lassen. Beide sind sich einig, dass sie sich einen Lohnzuschuss verdient hätten. Nachdem sie 250 Euro entwendet haben, hören sie Schritte im Zimmer nebenan. Max drängt Tim, der sich noch an der Geldkassette zu schaffen macht, zur Eile: „Nun schließ schon zu!“

Hildegard druckt einen Entwurf für ihre Geburtstagseinladungen aus, aber ist nicht ganz zufrieden. „Die Farben stimmen nicht“, sagt sie zu ihrem Mann. „Vielleicht sollten wir mal Patronen von einer anderen Marke kaufen.“ – „Dann besorg doch!“, antwortet ihr Mann. „Vielleicht bringt das ja tatsächlich was.“

Heute Abend haben Bernd und Luisa Freunde zum Essen eingeladen. Zu jedem Gang soll es den passenden Wein geben. Weil Bernd nicht mit dem neuen Korkenzieher zurechtkommt, bietet Luisa an, dass sie die Weinflaschen öffnet. Bernd ist erleichtert und meint: „Ja, mach auf, und ich gieße in der Zeit die Kartoffeln ab.“

Frauke hat sich seit Jahren nicht mehr um ihren Großonkel Kurt gekümmert, obwohl sie seine einzige Verwandte war. Nach Kurts plötzlichem Herztod erbt sie zehntausend Euro und wird seitdem von einem schlechten Gewissen geplagt. Sie glaubt, das Geld nicht verdient zu haben. Fraukes Freundin Simone rät ihr: „Nimm das Geld an. Und dann unbedingt spenden! Ansonsten kannst du doch nicht mehr ruhig schlafen.“

Torben und Heiner joggen häufiger zusammen. Heute haben sie sich eine schwierige Strecke mit einigen Bergen ausgesucht. Als es richtig anstrengend wird, bleibt Heiner stehen und raunzt zu Torben: „Ich gebe auf. Ich kann nicht mehr.“

Es ist Hochsommer. Auf Bernds Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Bernd protestiert: „Schalt wieder an, oder ich bekomme einen Hitzschlag!“

Rainer lädt gerade sein Auto aus. Sein Sohn hilft ihm dabei. Plötzlich bekommt Rainer einen Krampf in der Wade. Er hält seinem Sohn einen Karton hin und sagt: „Nimm den mal!“

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

Horst hilft seinem Sohn Simon, dessen Auto fit für den Winter zu machen. Es müssen nur noch die Zündkerzen ersetzt und das Scheibenwasser aufgefüllt werden. Damit es schneller geht, schlägt Simon vor: „Wechsel aus, und ich fülle das Scheibenwasser nach.“

Peter erklärt seinem Kumpel Adrian, warum er ein blaues Auge hat. „Ich bin gestern in der Disco gewesen und hab friedlich ein paar Bierchen gekippt. Plötzlich steht da so ein Typ hinter mir. Erst hat er mich angeschrien und dann einfach zugeschlagen“, erzählt Peter. Adrian kennt ihn und meint verschmitzt: „Anschreien geht natürlich gar nicht.“

Herr Bühler unterrichtet in einer sechsten Klasse Mathematik. Heute kommen ihm seine Schüler ganz besonders unruhig vor. Genervt bemerkt Herr Bühler, wie ein Zettel die Runde macht, begleitet vom Gekicher der Schüler. Er geht zum letzten „Empfänger“ herüber und herrscht ihn an: „Was hast du da? Sofort zeigen, was du da in der Hand hältst!“

Barbara erzählt in ihrer Aerobic-Gruppe enthusiastisch von ihrer neuen Gesichtsbürste. „Und so ein Teil soll wirklich das Hautbild verfeinern?“, fragt eine Teilnehmerin skeptisch. „Vertrau mir doch mal, Gabi!“, ruft Barbara. „Das Teil einfach benutzen! Du wirst begeistert sein.“

Nach dem Abendessen fragt Peter seine Frau, ob er für sie den Kamin anzünden soll oder ob ihr eine Decke für die Füße reicht. Sie mag es lieber warm und meint: „Mach an, und wir haben's gleich beim Film richtig gemütlich.“

Herbert nimmt einen Anruf von der Apotheke entgegen, dass die bestellten Medikamente für seine 80-jährige Mutter da seien. Die hat das mitbekommen und meint: „Bitte sofort abholen! Ohne meine Herztabletten geht's mir gar nicht gut.“

Michael kocht heute für seine Eltern und seine Freundin Sophie hilft ihm dabei. Als Dessert gibt es ein Schokoladenküchlein mit flüssigem Kern und Vanilleeis. Als die Küchlein fertig sind und aus dem Backofen müssen, meint Michael zu Sophie: „Nimm mal heraus, und ich portioniere in der Zeit das Eis.“

Zum Ende der Spätnachrichten verabschieden sich die Moderatoren stets mit den Worten: „Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit dankt das Team der Nachrichtenredaktion.“

Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. „Worauf wartest du dann noch?“, entgegnet Brigitte. „Schreib doch!“

Susi und Steffen wollen sich heute Abend einen Film auf DVD anschauen. Dazu wollen sie sich von ihrem Lieblingsitaliener eine Pizza kommen lassen. Als Steffen

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

feststellt, dass sie kein Bargeld im Haus haben, meint er zu Susi: „Bestell schon mal, und ich fahre solange zur Bank, um Geld abzuheben.“

Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! Ich habe schon aufgeschlossen.“

Sven liebt seinen Show-Pudel Tassilo über alles. Er hat sich überlegt, Tassilos Fell für die nächste Hunde-Show hellblau zu färben. Miriam, Svens Freundin, ist fassungslos und meint zu Sven: „Färb, und ich geh mit Tassilo nicht mehr Gassi. Das ist mir viel zu albern.“

Rita fragt ihren Mann nach dem Einkauf: „Hast du schon alles hochgetragen?“

Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „Zieh bitte ab! Sonst habe ich wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen.“

Kai hat im Judo gewonnen. Als er nach Hause kommt und seinen Pokal präsentieren will, nimmt seine Freundin Andrea seinen Sieg zum Anlass, um über sein zeitaufwändiges Hobby zu schimpfen. Sie ereifert sich so sehr, dass sie sogar seinen Pokal auf den Boden werfen will. Da poltert Kai los: „Mach kaputt, und ich ziehe aus.“

Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „Einfach verfassen!“

Als Katharina nach Hause kommt, stellt sie fest, dass ihr Mann Holger die Heizung im Wohnzimmer auf die höchste Stufe gestellt hat. Sie öffnet sofort ein Fenster und fordert ihn auf: „Stell aus! Das ist ja wie in der Sauna hier.“

Frank benötigt ein neues Fahrrad. Im Fahrradgeschäft hat er sich zwei Modelle ausgesucht und fragt den Verkäufer: „Kann man die auch erst einmal leihen?“

Nadja und Anton verkaufen auf einem Weihnachtsmarkt Kerzen. Das Wetter ist recht mild und der Verkauf läuft gut. Weil so viel zu tun ist, vergisst Anton, die Geldkassette zuzumachen. Nadja fährt ihn an: „Nun schließ die Kassette doch, oder wir werden noch beklaut.“

Der Akku von Jochens Mobiltelefon ist leer, aber er muss unbedingt seine neue Freundin anrufen. Da sieht er das Handy seiner Kollegin auf dem Schreibtisch

Bewerten Sie die unterstrichenen Sätze bitte wie zuvor beschrieben:

ja nein

liegen. "Ich benutz mal eben dein Telefon", sagt er und greift danach, ohne eine Antwort abzuwarten.

Karen ist im Verein *Schüler für Kultur!* aktiv. Im Rahmen einer großen Spendenaktion will sie ihre Eltern dazu überreden, Geld für das neue Schauspielhaus zu geben. Sie argumentiert: „Spendet, und euer Name wird auf einer Plakette genannt!“

Sandra und ihr Kumpel Bruno sind mit dem Fahrrad zu einer Gartenparty von Sandras Freunden gefahren. Bruno ist es gewohnt, sein Fahrrad stets mit einer Kette zu sichern. Als er es gerade abschließen will, meint Sandra spöttisch: „Hast du dich mal umgesehen? Das ist `ne total ruhige Gegend hier. Schließ das Fahrrad ab, und du zeigst allen, was für ein Spießer du bist.“

Christel hat sich verfahren. Ein Passant hilft ihr weiter und sagt: „Sie müssen durch den Wald durchfahren und dann zweimal links abbiegen.“

Marlene füttert ihre Katzen. Kitty, die älteste, scheint jedoch keinen Hunger zu haben. Marlene fordert sie deshalb auf: „Nun friss schon!“

Ein Erdkundelehrer sieht, wie sich zwei seiner Schüler in der großen Pause raufen. Er geht schnell dazwischen und schimpft: „Habt ihr beiden schon wieder gestritten?“

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Anhang B

Dieser Anhang beinhaltet alle Testitems, deren Testergebnisse in die statistische Auswertung in Kapitel 5.4 eingegangen sind. Zur besseren Übersicht werden für jedes Testitem das realisierte Verblexem, der Satztyp und das Testergebnis aufgeführt. Zudem wird spezifiziert, ob in dem Testitem das Komplement weggelassen (KW) oder overt realisiert (KR) wurde. Die Testitems sind alphabetisch nach den realisierten Verblexemen angeordnet. Für eine verkürzte Darstellung werden die verwendeten Satztypen wie folgt abgekürzt:

- V2-Deklarativsatz: DEKL
- V2-Deklarativsatz mit regiertem Infinitiv: DEKL-INF
- Direktiver V1-Interrogativsatz: DIR.INT
- V1-Interrogativsatz: V1.INT
- V2-Interrogativsatz als Komplementfrage: V2.INT KOMP
- V2-Interrogativsatz als Adjunktfrage: V2.INT ADJ
- V1-Imperativsatz: IMP
- Typ I Pseudo-Imperativ koordiniert mit *oder*: IoD I
- Typ I Pseudo-Imperativ koordiniert mit *und* als Sprechaktkoordination: IuD SAK I
- Typ II Pseudo-Imperativ koordiniert mit *und* und positiver Interpretation: IuD pos II
- Typ II Pseudo-Imperativ koordiniert mit *und* und negativer Interpretation: IuD neg II
- Direktiver VL-Infinitivsatz: DIR.INF
- V1-Imperativsatz mit sekundärer Prädikation: IMP sek.Präd.
- Direktiver VL-Infinitivsatz mit sekundärer Prädikation: DIR.INF sek.Präd

Manchmal werden zu einer Verblexem-Satztyp-Kombination zwei unterschiedliche Testitems aufgeführt. Das ist dann der Fall, wenn zu einem Testitem mit Komplementweglassung per Minimalpaarverfahren ein Testitem mit Komplementrealisierung getestet und anschließend ein alternatives Testitem mit Komplementweglassung untersucht wurde. Dieses alternative Testitem hat dann ein höheres Testergebnis erhalten, welches in die statistische Auswertung eingegangen ist.

In einigen Testitems mussten auch die Namen der handelnden Personen ausgetauscht werden. Das lag an dem Bestreben, denselben Namen nicht in mehreren Testitems zu verwenden.

ABGEBEN	DEKL	Ein Kindergarten hat um einige Spielzeugspenden von den Eltern seiner Kinder gebeten. Herr Peters erfährt erst spät von diesem Aufruf und fragt seine Frau, ob sie auch Spielzeug spenden sollen. Frau Peters sagt daraufhin: „ <u>Ich habe schon abgegeben.</u> “
KW	23,8 %	
ABGEBEN	DEKL	Ein Kindergarten hat um einige Spielzeugspenden von den Eltern seiner Kinder gebeten. Herr Peters erfährt erst spät von diesem Aufruf und fragt seine Frau, ob sie auch Spielzeug spenden sollen. Frau Peters sagt daraufhin: „ <u>Ich habe schon ein paar alte Spielsachen abgegeben.</u> “
KR	96,2 %	
ABGEBEN	DIR.INF	Ernst ist ein echter Bücherfreund. Er hat so viele Bücher gesammelt, dass sie kaum noch Platz in der Wohnung haben. Sein Vermieter bekommt langsam Bedenken wegen der Statik des Gebäudes. Da er Ernst aber als Mieter nicht verlieren möchte, rät er ihm: „ <u>Einfach abgeben!</u> Die Stadtbücherei stellt dafür sogar eine Spendenquittung aus.“
KW	66,7 %	
ABGEBEN	DIR.INF	Ernst ist ein echter Bücherfreund. Er hat so viele Bücher gesammelt, dass sie kaum noch Platz in der Wohnung haben. Sein Vermieter bekommt langsam Bedenken wegen der Statik des Gebäudes. Da er Ernst aber als Mieter nicht verlieren möchte, rät er ihm: „ <u>Die Bücher einfach abgeben!</u> Die Stadtbücherei stellt dafür sogar eine Spendenquittung aus.“
KR	50 %	
ABGEBEN	IMP	Hanna weiß nicht, was sie mit den Pelzen ihrer verstorbenen Großmutter tun soll. Petra unterbreitet den Vorschlag, die Pelze dem Roten Kreuz zu spenden und sagt schließlich: " <u>Gib doch einfach ab!</u> "
KW	17,8 %	
ABGEBEN	IMP	Hanna weiß nicht, was sie mit den Pelzen ihrer verstorbenen Großmutter tun soll. Petra unterbreitet den Vorschlag, sie einer gemeinnützigen Organisation zu spenden und sagt schließlich: „ <u>Gib die Pelze doch einfach beim Roten Kreuz ab!</u> “
KR	97,5 %	
ABGEBEN	IoD I	Auf dem Spielzeug-Basar kann jeder Spielzeug für einen guten Zweck spenden. Der Vater vom kleinen Max hat versprochen, dass er sich etwas aussuchen darf, wenn er sich von seinen alten Bauklötzen trennt. Max möchte die Bauklötze jedoch behalten. Max' Vater sagt deshalb zu ihm: „ <u>Gib ab, oder du darfst dir nichts Neues aussuchen.</u> “
KW	29,4 %	
ABGEBEN	IoD I	Auf dem Spielzeug-Basar kann jeder Spielzeug für einen guten Zweck spenden. Der Vater vom kleinen Max hat versprochen, dass er sich etwas aussuchen darf, wenn er sich von seinen alten Bauklötzen trennt. Max möchte die Bauklötze jedoch behalten. Max' Vater sagt deshalb zu ihm: „ <u>Gib sie ab, oder du darfst dir nichts Neues aussuchen.</u> “
KR	94,7 %	

ABGEBEN	DIR.INF sek.Präd.	Ernst ist ein echter Bücherfreund. Er hat so viele Bücher gesammelt, dass sie kaum noch Platz in der Wohnung haben. Sein Vermieter bekommt langsam Bedenken wegen der Statik des Gebäudes. Da er Ernst aber als Mieter nicht verlieren möchte, rät er ihm: „ <u>Einfach ohne Staub und Schmutz abgeben!</u> Die Stadtbücherei stellt dafür sogar eine Spendenquittung aus.“
KW	61,5 %	
ABGEBEN	IMP sek.Präd	Hanna weiß nicht, was sie mit den Pelzen ihrer verstorbenen Großmutter tun soll. Petra unterbreitet den Vorschlag, die Pelze dem Roten Kreuz zu spenden und sagt schließlich: „ <u>Gib aber ohne Knöpfe ab!</u> Die kann ich noch gebrauchen.“
KW	18,5 %	

ABHOLEN	DEKL	Gerda und Helga lästern über Gerdas geschiedenen Mann. Helga fragt, ob noch immer sein Laufband in ihrem Keller stehe. Gerda antwortet daraufhin: „ <u>Zum Glück nicht mehr, am Freitag hat er endlich abgeholt.</u> “
KW	1,8 %	
ABHOLEN	DEKL	Gerda und Helga lästern über Gerdas geschiedenen Mann. Helga fragt, ob noch immer sein Laufband in ihrem Keller stehe. Gerda antwortet daraufhin: „ <u>Zum Glück nicht mehr, am Freitag hat er das Band endlich abgeholt.</u> “
KR	93,9 %	
ABHOLEN	DIR.INF	Herbert nimmt einen Anruf von der Apotheke entgegen, dass die bestellten Medikamente für seine 80-jährige Mutter da seien. Die hat das mitbekommen und meint: „ <u>Bitte sofort abholen!</u> Ohne meine Herztabletten geht's mir gar nicht gut.“
KW	78,2 %	
ABHOLEN	DIR.INF	Herbert nimmt einen Anruf von der Apotheke entgegen, dass die bestellten Medikamente für seine 80-jährige Mutter da seien. Die hat das mitbekommen und meint: „ <u>Bitte die Medikamente sofort abholen!</u> Ohne meine Herztabletten geht's mir gar nicht gut.“
KR	49 %	
ABHOLEN	IMP	Elfriede und Herbert kommen nach Hause. Im Briefkasten steckt eine Nachricht, dass ein Paket beim Nachbarn abgegeben wurde. Elfriede meint darauf zu Herbert: „ <u>Hol mal ab!</u> Ich hänge solange die Wäsche im Garten ab.“
KW	42,1 %	
ABHOLEN	IMP	Elfriede und Herbert kommen nach Hause. Im Briefkasten steckt eine Nachricht, dass ein Paket beim Nachbarn abgegeben wurde. Elfriede meint darauf zu Herbert: „ <u>Hol mal ab!</u> Ich muss noch die Wäsche abhängen.“
KW	30,8 %	
ABHOLEN	IMP	Maria und Herbert kommen nach Hause. Im Briefkasten steckt eine Nachricht, dass ein Paket beim Nachbarn abgegeben wurde. Maria meint darauf zu Herbert: „ <u>Hol mal das Paket ab!</u> Ich muss noch die Wäsche abhängen.“
KR	94,2 %	
ABHOLEN	IoD I	Tim hat für sein WG-Zimmer eine Couch bei eBay ersteigert. Er überlegt nun, ob er sie sich von einer Spedition liefern lassen soll, weil er die Couch nicht selbst schleppen möchte. Ben, sein Mitbewohner, rät jedoch: „ <u>Hol besser ab, oder du zahlst für die Spedition noch mal 150 Euro zusätzlich.</u> “
KW	33 %	
ABHOLEN	IoD I	Tim hat für sein WG-Zimmer eine Couch bei eBay ersteigert. Er überlegt nun, ob er sie sich von einer Spedition liefern lassen soll, weil er die Couch nicht selbst schleppen möchte. Ben, sein Mitbewohner, rät jedoch: „ <u>Hol die Couch besser ab, oder du zahlst für die Spedition noch mal 150 Euro zusätzlich.</u> “
KR	92,2 %	

ABNEHMEN B	DEKL	Inge geht zum <i>Reparatur Café</i> und will sich zeigen lassen, wie sie ihr altes Radio selbst reparieren kann. Einer der vielen Unterstützer erklärt ihr Schritt für Schritt, was zu tun ist: „Erst lösen wir alle Schrauben vom Gehäuse. <u>Danach nehmen wir ab.</u> Dann können wir uns die Elektrik genauer ansehen.“
KW	1,6 %	
ABNEHMEN B	DEKL	Elke geht zum <i>Reparatur Café</i> und will sich zeigen lassen, wie sie ihr altes Radio selbst reparieren kann. Einer der vielen Unterstützer erklärt ihr Schritt für Schritt, was zu tun ist: „Erst lösen wir alle Schrauben vom Gehäuse. <u>Danach nehmen wir das Gehäuse ab.</u> Dann können wir uns die Elektrik genauer ansehen.“
KR	100 %	
ABNEHMEN B	DIR.INF	Moritz macht eine Ausbildung als Installateur. Er versucht sein Bestes, doch kann er das Waschbecken nicht so ausbauen, wie es sein Chef erklärt hat. Der ist sichtlich genervt, als er sieht, wie sich Moritz beim Ausbau des Waschbeckens abmüht. Er befiehlt: „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen. – Gut. <u>Und jetzt abnehmen.</u> “
KW	83,3 %	
ABNEHMEN B	DIR.INF	Moritz macht eine Ausbildung als Installateur. Er versucht sein Bestes, doch kann er das Waschbecken nicht so ausbauen, wie es sein Chef erklärt hat. Der ist sichtlich genervt, als er sieht, wie sich Moritz beim Ausbau des Waschbeckens abmüht. Er befiehlt: „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen. – Gut. <u>Und jetzt das Waschbecken abnehmen.</u> “
KR	100 %	
ABNEHMEN B	IMP	Hans repariert in einer Hobby-Werkstatt sein altes <i>Golf Cabriolet</i> . Er versucht das Getriebe selbst zu reparieren, doch leider kann er den schweren Getriebedeckel nicht allein anheben. Er bittet deshalb seine Bühnennachbarn um Hilfe. Er instruiert sie, was sie zu tun haben, und sagt: „ <u>Nehmt mal ab!</u> Ich schraube unterdessen die Tachowelle ab.“
KW	39,1 %	
ABNEHMEN B	IMP	Hans repariert in einer Hobby-Werkstatt sein altes <i>Golf Cabriolet</i> . Er versucht das Getriebe selbst zu reparieren, doch leider kann er den schweren Getriebedeckel nicht allein anheben. Er bittet deshalb seine Bühnennachbarn um Hilfe. Er instruiert sie, was sie zu tun haben, und sagt: „ <u>Nehmt mal den Deckel ab!</u> Ich schraube unterdessen die Tachowelle ab.“
KR	84,2 %	
ABNEHMEN B	IoD I	Benno und Jan müssen auf ihrem Motorradausflug tanken. Benno ist ganz versessen darauf, endlich wieder losfahren zu können. Dabei vergisst er, vor dem Betreten der Tankstelle seinen Motorradhelm abzunehmen. Jan erinnert ihn: „Du weißt doch, was das letzte Mal passiert ist. <u>Nimm ab, oder du bekommst wieder Ärger mit dem Kassierer.</u> “
KW	14,7 %	
ABNEHMEN B	IoD I	Benno und Jan müssen auf ihrem Motorradausflug tanken. Benno ist ganz versessen darauf, endlich wieder losfahren zu können. Dabei vergisst er, vor dem Betreten der Tankstelle seinen Motorradhelm abzunehmen. Jan erinnert ihn: „Du weißt doch, was das letzte Mal passiert ist. <u>Nimm den Helm ab, oder du bekommst wieder Ärger mit dem Kassierer.</u> “
KR	92,3 %	

<p>ABNEHMEN B</p> <p>KW</p>	<p>DIR.INF sek.Präd</p> <p>95,2 %</p>	<p>Moritz macht eine Ausbildung als Installateur. Er versucht sein Bestes, doch kann er das Waschbecken nicht so ausbauen, wie es sein Chef erklärt hat. Der ist sichtlich genervt, als er sieht, wie sich Moritz beim Ausbau des Waschbeckens abmüht. Er befiehlt: „Erst die Schrauben lösen. Dann den Wasserhahn abdrehen. – Gut. <u>Und jetzt mit der Öffnung nach oben abnehmen.</u>“</p>
<p>ABNEHMEN B</p> <p>KW</p>	<p>IMP sek.Präd</p> <p>26,2 %</p>	<p>Hans repariert in einer Hobby-Werkstatt sein altes <i>Golf Cabriolet</i>. Er versucht das Getriebe selbst zu reparieren, doch leider kann er den schweren Getriebedeckel nicht allein anheben. Er bittet deshalb seine Bühnennachbarn um Hilfe. Er instruiert sie, was sie zu tun haben, und sagt: „<u>Nehmt mal mit den Schrauben nach oben ab!</u> Ich schraube unterdessen die Tachowelle ab.“</p>

ABNEHMEN K	DEKL	Der Volkshochschulkurs "Asiatisch kochen für Anfänger" schart sich gespannt um seinen Lehrer. „Um den Fisch einzulegen, nimmt man zwei Löffel von der hellen Sojasauce, dort drüben in dem weißen Schälchen“, erklärt dieser. „Moment mal! Wo ist denn die Sauce geblieben?“ „ <u>Ich habe schon für die Marinade abgenommen</u> “, sagt sein Assistent. „Den Rest habe ich zum Nachwürzen auf den Tisch gestellt.“
KW	6,3 %	
ABNEHMEN K	DEKL	Der Volkshochschulkurs "Asiatisch kochen für Anfänger" schart sich gespannt um seinen Lehrer. „Um den Fisch einzulegen, nimmt man zwei Löffel von der hellen Sojasauce, dort drüben in dem weißen Schälchen“, erklärt dieser. „Moment mal! Wo ist denn die Sauce geblieben?“ „ <u>Ich habe schon zwei Löffel Sauce für die Marinade abgenommen</u> “, sagt sein Assistent. „Den Rest habe ich zum Nachwürzen auf den Tisch gestellt.“
KR	52,6 %	
ABNEHMEN K	DEKL-INF	In Sabines Kochkurs wird heute gezeigt, wie man selbst eine Hühnerbrühe zubereitet. „Das Huhn, das angeschmorte Gemüse und die Gewürze mit Wasser bedecken“, instruiert die Lehrerin ihre Schüler. „Dann lasst ihr die Brühe auf kleiner Flamme köcheln, bis sich oben Eiweiß absetzt. <u>Ihr müsst dann mit einem Schaumlöffel abnehmen</u> . Das Huhn wendet ihr ab und zu und lasst es ansonsten ganz in Ruhe.“
KW	5,9 %	
ABNEHMEN K	DIR.INT	Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“ ruft Siegfried. „ <u>Nimmst du bitte vorher ab?</u> In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“
KW	1,9 %	
ABNEHMEN K	V1.INT	Helga backt zusammen mit Beate in einem VHS-Kurs Weihnachtsplätzchen. Heute sind beschwipste Plätzchen mit Rum an der Reihe. Bevor Beate beginnt, stellt sie sich alle Zutaten zusammen. Sie benötigt nur noch den Rum, der vor Helga steht. „ <u>Hast du schon abgenommen?</u> “, fragt sie Helga. „Ich kann aber auch warten, bis du fertig bist.“
KW	10,5 %	
ABNEHMEN K	V2.INT KOMP	Die Schneiders haben auf dem Bio-Bauernhof Milch geholt und wollen nun zusammen Kakao mit echter Schokolade daraus machen. Der fertige Kakao steht schon auf dem Herd und die Familienmitglieder sitzen am Tisch, da läutet das Telefon und Frau Schneider verlässt die Runde. Als sie zurückkommt, sieht sie, dass jemand den Rahm abgenommen hat, der sich auf der Oberfläche des Kakaos abgesetzt hat. Enttäuscht meint sie: „ <u>Wer von euch hat abgenommen?</u> So schmeckt es doch nur halb so gut!“
KW	3,9 %	
ABNEHMEN K	V2.INT ADJ	Die Schneiders haben auf dem Bio-Bauernhof Milch geholt und wollen nun zusammen Kakao mit echter Schokolade daraus machen. Herr Schneider macht alles fertig und ruft die Familienmitglieder zusammen. Frau Schneider sieht, dass ihr Mann den Rahm entfernt hat, der sich auf der Oberfläche des Kakaos absetzt. Enttäuscht fragt sie: „ <u>Warum hast du abgenommen?</u> So schmeckt es doch nur halb so gut!“
KW	1,9 %	

ABNEHMEN K	DIR.INF	In Sabines Kochkurs wird heute gezeigt, wie man selbst eine Hühnerbrühe zubereitet. „Das Huhn, das angeschmorte Gemüse und die Gewürze mit Wasser bedecken“, instruiert die Lehrerin ihre Schüler. „Die Brühe jetzt auf kleiner Flamme köcheln lassen, bis sich oben Eiweiß absetzt. <u>Mit einem Schaumlöffel abnehmen.</u> Das Huhn ab und zu wenden und ansonsten ganz in Ruhe lassen.“
KW	78,4 %	
ABNEHMEN K	DIR.INF	In Sabines Kochkurs wird heute gezeigt, wie man selbst eine Hühnerbrühe zubereitet. „Das Huhn, das angeschmorte Gemüse und die Gewürze mit Wasser bedecken“, instruiert die Lehrerin ihre Schüler. „Die Brühe jetzt auf kleiner Flamme köcheln lassen, bis sich oben Eiweiß absetzt. <u>Das ausgeflockte Eiweiß mit einem Schaumlöffel abnehmen.</u> Das Huhn ab und zu wenden und ansonsten ganz in Ruhe lassen.“
KR	89,4 %	
ABNEHMEN K	IMP	Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“, ruft Siegfried. „ <u>Nimm auf jeden Fall vorher ab.</u> In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“
KW	9,4 %	
ABNEHMEN K	IMP	Siegfried und Ulf decken den Kaffeetisch. „Auf der Bio-Milch hat sich jede Menge fetter Rahm abgesetzt“, sagt Ulf. „Soll ich den auch in den Kaffee kippen?“ – „Bloß nicht!“, ruft Siegfried. „ <u>Nimm den Rahm auf jeden Fall vorher ab.</u> In meinem Kaffee will ich Milch haben, keine Sahne.“
KR	88,2 %	
ABNEHMEN K	IoD I	Elke und Mark wollen sich heiße Schokolade aus Bio-Vollmilch machen. „Soll ich das fette Zeug, das sich oben abgesetzt hat, auch in den Topf schütten?“, fragt Elke. „Natürlich nicht“, antwortet Mark. „ <u>Nimm ab, oder es gibt eine fette, klumpige Brühe.</u> “
KW	8,8 %	
ABNEHMEN K	IoD I	Elke und Mark wollen sich heiße Schokolade aus Bio-Vollmilch machen. „Soll ich das fette Zeug, das sich oben abgesetzt hat, auch in den Topf schütten?“, fragt Elke. „Natürlich nicht“, antwortet Mark. „ <u>Nimm den Rahm ab, oder es gibt eine fette, klumpige Brühe.</u> “
KR	71,2 %	

ABSCHLIEßEN	DEKL	Frau Schwartz benötigt einige Unterlagen für einen Notar, welche sie sicher in einem Bankschließfach aufbewahrt. Bei der Bank spricht sie der zuständige Bankangestellte an: „ <u>Beim letzten Mal haben Sie nicht abgeschlossen.</u> “
KW	88,4 %	
ABSCHLIEßEN	DEKL	Frau Schwartz benötigt einige Unterlagen für einen Notar, welche sie sicher in einem Bankschließfach aufbewahrt. Bei der Bank spricht sie der zuständige Bankangestellte an: „ <u>Beim letzten Mal haben Sie Ihr Schließfach nicht abgeschlossen.</u> “
KR	100 %	
ABSCHLIEßEN	DEKL-INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt müssen Sie abschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KW	100 %	
ABSCHLIEßEN	DIR.INT	Frau Seitz besitzt einen kleinen Kiosk in der Innenstadt. Leider hat sie heute einen späten Termin, den sie nicht verschieben kann. Ihre Aushilfe Robin hat sich bereit erklärt, für sie einzuspringen und den Laden den Rest des Abends alleine zu führen. Bevor sie geht, bittet sie Robin: „Ich werde es wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig schaffen. <u>Schließt du bitte ab, wenn du gehst?</u> “
KW	98,1 %	
ABSCHLIEßEN	V1.INT	Bea ist zu Besuch bei ihrer Freundin Sandra in Hamburg. Sie hat Glück und bekommt einen Parkplatz direkt um die Ecke. Als sie Sandra später erzählt, dass ihr Auto nur ein paar Meter weiter steht, erwidert die: „ <u>Hast du abgeschlossen?</u> In der Gegend wird nämlich jede Menge geklaut.“
KW	97 %	
ABSCHLIEßEN	V2.INT KOMP	Familie Keller hat zwei Wochen in einem Ferienhaus an der Nordsee verbracht. Kurz bevor sie abreisen, fahren sie noch beim Verwalter vorbei, um den Hausschlüssel abzugeben. Beim Verwalter herrscht große Ratlosigkeit, weil keiner weiß, wo der Schlüssel vom Ferienhaus ist. Frau Keller kommt dann eine Idee: „ <u>Wer hat abgeschlossen?</u> Derjenige muss dann auch den Schlüssel haben.“
KW	98,2 %	
ABSCHLIEßEN	V2.INT ADJ	Tom und Dana verkaufen auf dem Markt Obst und Gemüse. Dana muss zur Toilette und verschließt die Geldkassette. In Gedanken nimmt sie den Schlüssel mit. Tom hat davon nichts mitbekommen und kann dem nächsten Kunden kein Wechselgeld herausgeben. Als Dana zurückkommt, will Tom wissen: „ <u>Warum hast du abgeschlossen?</u> Jetzt musste dieser Herr die ganze Zeit auf dich warten.“
KW	88,5 %	
ABSCHLIEßEN	DIR-INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt abschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KW	91,3 %	

ABSCHLIEßEN	DIR.INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt den Saferaum abschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KR	76,9 %	
ABSCHLIEßEN	IMP	Tim und Max bemerken, dass ihr Chef den Schlüssel zu seiner Geldkassette hat liegen lassen. Beide sind sich einig, dass sie sich einen Lohnzuschuss verdient hätten. Nachdem sie 250 Euro entwendet haben, will Tim schnell zu seinem Arbeitsplatz zurückkehren und die Geldkassette offen stehen lassen. Max sagt jedoch: „ <u>Schließ schon ab!</u> Es muss hier genauso aussehen wie vorhin.“
KW	97,6 %	
ABSCHLIEßEN	IMP	Tim und Max bemerken, dass ihr Chef den Schlüssel zu seiner Geldkassette hat liegen lassen. Beide sind sich einig, dass sie sich einen Lohnzuschuss verdient hätten. Nachdem sie 250 Euro entwendet haben, hören sie Schritte im Zimmer nebenan. Max drängt Tim, der sich noch an der Geldkassette zu schaffen macht, zur Eile: „ <u>Nun schließ die Kassette schon ab!</u> “
KR	95,2 %	
ABSCHLIEßEN	IoD I	Es ist kurz vor Weihnachten und Dana und Tom sind allein zu Hause. Ihre Eltern sind heute im Kino. Tom will wissen, was seine Eltern ihm zu Weihnachten schenken werden, weshalb er die ganze Wohnung absucht. Als er auch das Schmuckkästchen seiner Mutter öffnet, schimpft Dana: „ <u>Schließ schnell wieder ab, oder ich sage es Mama.</u> “
KW	83,7 %	
ABSCHLIEßEN	IoD I	Es ist kurz vor Weihnachten und Dana und Tom sind allein zu Hause. Ihre Eltern sind heute im Kino. Tom will wissen, was seine Eltern ihm zu Weihnachten schenken werden, weshalb er die ganze Wohnung absucht. Als er auch das Schmuckkästchen seiner Mutter öffnet, schimpft Dana: „ <u>Schließ das Kästchen schnell wieder ab, oder ich sage es Mama.</u> “
KR	94,2 %	
ABSCHLIEßEN	IuD SAK I	Nadja ist Bankangestellte und arbeitet heute zusammen mit ihrer Auszubildenden Lena in der Spätschicht. Nachdem die Bank geschlossen hat, müssen sie noch ein paar Kleinigkeiten für den nächsten Tag vorbereiten und den Safe zumachen. Nadja meint zu ihrer Auszubildenden Lena: „ <u>Schließ ab, und ich mache schon mal die Fenster zu und lasse die Rollos runter.</u> “
KW	81,3 %	
ABSCHLIEßEN	IuD SAK I	Nadja ist Bankangestellte und arbeitet heute zusammen mit ihrer Auszubildenden Lena in der Spätschicht. Nachdem die Bank geschlossen hat, müssen sie noch ein paar Kleinigkeiten für den nächsten Tag vorbereiten und den Safe zumachen. Nadja meint zu ihrer Auszubildenden Lena: „ <u>Schließ den Safe ab, und ich mache schon mal die Fenster zu und lasse die Rollos runter.</u> “
KR	94,2 %	

ABSCHLIEßEN	luD pos II	Nadja ist Bankangestellte und arbeitet heute mit ihrem Kollegen Simon in der Spätschicht. Nachdem die Bank geschlossen hat, müssen sie noch ein paar Kleinigkeiten für den nächsten Tag vorbereiten. Obwohl Nadja als einzige den Schlüssel für den Safe hat, trödelt sie rum. Simon möchte früh Feierabend machen, weshalb er zu Nadja sagt: „ <u>Schließ ab, und wir können endlich nach Hause gehen.</u> “
KW	87,7 %	
ABSCHLIEßEN	luD pos II	Nadja ist Bankangestellte und arbeitet heute mit ihrem Kollegen Simon in der Spätschicht. Nachdem die Bank geschlossen hat, müssen sie noch ein paar Kleinigkeiten für den nächsten Tag vorbereiten. Obwohl Nadja als einzige den Schlüssel für den Safe hat, trödelt sie rum. Simon möchte früh Feierabend machen, weshalb er zu Nadja sagt: „ <u>Schließ den Safe ab, und wir können endlich nach Hause gehen.</u> “
KR	81 %	
ABSCHLIEßEN	luD neg II	Sandra und ihr Kumpel Bruno sind mit dem Fahrrad zu einer Gartenparty von Sandras Freunden gefahren. Bruno ist es gewohnt, sein Fahrrad stets mit einer Kette zu sichern. Als er es gerade abschließen will, meint Sandra spöttisch: „Hast du dich mal umgesehen? Das ist `ne total ruhige Gegend hier. <u>Schließ nur ab, und du zeigst allen, was für ein Spießer du bist.</u> “
KW	72,9 %	
ABSCHLIEßEN	luD neg II	Sandra und ihr Kumpel Bruno sind mit dem Fahrrad zu einer Gartenparty von Sandras Freunden gefahren. Bruno ist es gewohnt, sein Fahrrad stets mit einer Kette zu sichern. Als er es gerade abschließen will, meint Sandra spöttisch: „Hast du dich mal umgesehen? Das ist `ne total ruhige Gegend hier. <u>Schließ ab, und du zeigst allen, was für ein Spießer du bist.</u> “
KW	65 %	
ABSCHLIEßEN	luD neg II	Sandra und ihr Kumpel Bruno sind mit dem Fahrrad zu einer Gartenparty von Sandras Freunden gefahren. Bruno ist es gewohnt, sein Fahrrad stets mit einer Kette zu sichern. Als er es gerade abschließen will, meint Sandra spöttisch: „Hast du dich mal umgesehen? Das ist `ne total ruhige Gegend hier. <u>Schließ das Fahrrad ab, und du zeigst allen, was für ein Spießer du bist.</u> “
KR	82 %	

ABZIEHEN B	DEKL	Gustav hat sich den Füllfederhalter mit goldener Feder gekauft, den er schon so lange haben wollte. Als er seinen Füller am nächsten Tag verwenden will, ist der ausgelaufen und völlig tintenverschmiert. Gustav geht zurück in das Geschäft, wo er den Füller gekauft hat. Er zeigt dem Verkäufer den Füller und sagt: „Als ich den Füller in die Hand nahm, war die Kappe noch drauf. <u>Dann habe ich abgezogen, und überall war nur noch Tinte.</u> “
KW	17,2 %	
ABZIEHEN B	DEKL	Lars hat sich den Füllfederhalter mit goldener Feder gekauft, den er schon so lange haben wollte. Als er seinen Füller am nächsten Tag verwenden will, ist der ausgelaufen und völlig tintenverschmiert. Lars geht zurück in das Geschäft, wo er den Füller gekauft hat. Er zeigt dem Verkäufer den Füller und sagt: „Als ich den Füller in die Hand nahm, war die Kappe noch drauf. <u>Dann habe ich sie abgezogen, und überall war nur noch Tinte.</u> “
KR	90,5 %	
ABZIEHEN B	DIR.INF	Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „ <u>Jetzt abziehen!</u> Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“
KW	82,4 %	
ABZIEHEN B	DIR.INF	Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „ <u>Jetzt den Auspuff abziehen!</u> Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.“
KR	84,2 %	
ABZIEHEN B	IMP	Ute liegt gerade unter dem Spülbecken und repariert den Abfluss. Sie versucht bereits seit fünf Minuten, den Schlauch der Spülmaschine abzubekommen, doch der sitzt viel zu fest. Sie ruft daraufhin ihren Mann und sagt: „ <u>Zieh mal ab!</u> “
KW	62,5 %	
ABZIEHEN B	IMP	Ute liegt gerade unter dem Spülbecken und repariert den Abfluss. Sie versucht bereits seit fünf Minuten, den Schlauch der Spülmaschine abzubekommen, doch der sitzt viel zu fest. Sie ruft daraufhin ihren Mann und sagt: „ <u>Zieh mal den Schlauch ab!</u> “
KR	84,6 %	
ABZIEHEN B	IoD I	Stefan hat lange für seine Strandfigur gearbeitet. Weil er auch noch die letzten störenden Haare von der Brust entfernen möchte, rät ihm seine Freundin Isa zu Kaltwaxstreifen. Doch Stefan lässt den Streifen zu lange auf der Haut. Isa warnt ihn: „ <u>Schnell, zieh ab, oder du reißt dir die Haut gleich mit ab.</u> “
KW	76,5 %	
ABZIEHEN B	IoD I	Stefan hat lange für seine Strandfigur gearbeitet. Weil er auch noch die letzten störenden Haare von der Brust entfernen möchte, rät ihm seine Freundin Isa zu Kaltwaxstreifen. Doch Stefan lässt den Streifen zu lange auf der Haut. Isa warnt ihn: „ <u>Schnell, zieh den Wachsstreifen ab, oder du reißt dir die Haut gleich mit ab.</u> “
KR	98,5 %	

ABZIEHEN B	DIR.INF sek.Präd	Michael ist kein besonders begabter Automechaniker-Azubi. Sein Chef muss ihm ständig jeden Arbeitsschritt erneut erklären. Beim Ausbau eines Auspuffs geht sein Chef mit ihm ein letztes Mal die nötigen Arbeitsschritte durch: „Jetzt ohne die Halterungen abziehen! <u>Danach mit Bremsflüssigkeit reinigen und zur Seite legen.</u> “
KW	90,8 %	
ABZIEHEN B	IMP sek.Präd	Ute liegt gerade unter dem Spülbecken und repariert den Abfluss. Sie versucht bereits seit fünf Minuten, den Schlauch der Spülmaschine abzubekommen, doch der sitzt viel zu fest. Sie ruft daraufhin ihren Mann und sagt: „ <u>Zieh mal ohne das Sicherheitsventil ab!</u> Das muss unbedingt dranbleiben!“
KW	29,2 %	

ABZIEHEN K	DEKL	In der Selbsthilfegruppe für Übergewichtige werden heute Gemüserezepte ausgetauscht. „Aus roten Paprikaschoten kann man eine herrliche Creme machen“, berichtet Brigitte. „Aufwendig ist allenfalls das Enthäuten. Ich grille die Schoten dafür immer im Ofen, bis sie fast schwarz sind, und lasse sie dann etwas abkühlen. <u>Danach ziehe ich mit einem Messerchen ab.</u> Ich püriere alles und würze es mit Salz und Kreuzkümmel.“ – „Klingt super!“, strahlt Otto. „Aber noch besser schmeckt’s bestimmt mit Crème fraîche und Speckwürfeln!“
KW	6,3 %	
ABZIEHEN K	DEKL	In der Selbsthilfegruppe für Übergewichtige werden heute Gemüserezepte ausgetauscht. „Aus roten Paprikaschoten kann man eine herrliche Creme machen“, berichtet Brigitte. „Aufwendig ist allenfalls das Enthäuten. Ich grille die Schoten dafür immer im Ofen, bis sie fast schwarz sind, und lasse sie dann etwas abkühlen. <u>Danach ziehe ich die Paprika mit einem Messerchen ab.</u> Ich püriere alles und würze es mit Salz und Kreuzkümmel.“ – „Klingt super!“, strahlt Otto. „Aber noch besser schmeckt’s bestimmt mit Crème fraîche und Speckwürfeln!“
KR	64,9 %	
ABZIEHEN K	DEKL-INF	Björn zeigt seinem Freund Udo, wie man Tomatensauce kocht. „Die Tomaten abziehen – mache ich das mit dem Sparschäler?“, erkundigt sich Udo. „Nein, mit einem spitzen Messerchen“, erklärt Björn. „Erst ritzt du die Tomaten auf der Unterseite kreuzweise ein. Dann überbrühst du sie mit kochendem Wasser. <u>Nach einer Minute musst du vorsichtig mit dem Messer abziehen.</u> Anschließend kannst du die Kerne entfernen.“
KW	8,8 %	
ABZIEHEN K	DIR.INT	Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „ <u>Ziehst du bitte ab?</u> Sonst habe ich wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen.“
KW	19,2 %	
ABZIEHEN K	V1.INT	Timo hilft seiner Freundin Andrea beim Kochen. Andrea ist kurz zum Telefonieren ins Wohnzimmer gegangen, damit sie mehr Ruhe hat. Als sie wieder hereinkommt, sieht sie, wie Timo bereits die Paprika anbrät. Sie ahnt, dass er nicht die harte Haut der Paprika entfernt hat und fragt: „ <u>Hast du auch abgezogen?</u> Du weißt doch, dass die harte Haut schwer verdaulich ist.“
KW	4 %	
ABZIEHEN K	V2.INT KOMP	Jennifer wohnt mit drei Freundinnen in einer WG. Heute wollen sie gemeinsam Spaghetti Bolognese kochen. Als Jennifer zum verabredeten Zeitpunkt in die Küche kommt, sieht sie, dass die Tomaten bereits gehäutet sind. „Das ist ja super!“, ruft sie. „ <u>Wer von euch hat denn schon abgezogen?</u> Dann können wir ja direkt loslegen!“
KW	0 %	

ABZIEHEN K	V2.INT ADJ	Jennifer und ihre Mitbewohnerin erwarten einige Leute zu einem Weinabend und wollen sich einige Stunden vorher treffen, um gemeinsam Antipasti vorzubereiten. Als Jennifer zum verabredeten Zeitpunkt in die Küche kommt, sieht sie, dass ihre Mitbewohnerin die gegrillten Paprika gehäutet hat. „ <u>Warum hast du denn abgezogen?</u> “, fragt sie verblüfft. „Das ist doch total unnötige Arbeit!“
KW	1,9 %	
ABZIEHEN K	DIR.INF	Björn zeigt seinem Freund Udo, wie man Tomatensauce kocht. „Die Tomaten abziehen – mache ich das mit dem Sparschäler?“, erkundigt sich Udo. „Nein, mit einem spitzen Messerchen“, erklärt Björn. „Erst die Tomaten auf der Unterseite kreuzweise einritzen. Dann mit kochendem Wasser überbrühen. <u>Nach einer Minute vorsichtig mit dem Messer abziehen.</u> Anschließend kannst du die Kerne entfernen.“
KW	93,1 %	
ABZIEHEN K	DIR.INF	Björn zeigt seinem Freund Udo, wie man Tomatensauce kocht. „Die Tomaten abziehen – mache ich das mit dem Sparschäler?“, erkundigt sich Udo. „Nein, mit einem spitzen Messerchen“, erklärt Björn. „Erst die Tomaten auf der Unterseite kreuzweise einritzen. Dann mit kochendem Wasser überbrühen. <u>Nach einer Minute die Tomaten vorsichtig mit dem Messer abziehen.</u> Anschließend kannst du die Kerne entfernen.“
KR	83,1 %	
ABZIEHEN K	IMP	Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „ <u>Zieh bitte ab!</u> Sonst habe ich wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen.“
KW	39,4 %	
ABZIEHEN K	IMP	Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „ <u>Zieh sie bitte ab!</u> Sonst habe ich wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen.“
KR	92,3 %	
ABZIEHEN K	IoD I	Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „ <u>Zieh bitte ab, oder ich habe wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen!</u> “
KW	22,5 %	
ABZIEHEN K	IoD I	Als Paula darauf besteht, dass ihr Freund Gerrit die gegrillten Paprika fürs Abendessen abziehen soll, bricht ein Streit aus. „Jede Schote einzeln abziehen?“, ruft Gerrit aus. „Das ist doch total unnötig!“ – „Denk mal an meinen empfindlichen Magen!“, entgegnet Paula vorwurfsvoll. „ <u>Zieh sie bitte ab, oder ich habe wieder den ganzen Abend Bauchschmerzen!</u> “
KR	76,5 %	

ANHALTEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. <u>„Na, dann halte ich natürlich an!“</u> , sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KW	65,8 %	
ANHALTEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. <u>„Na, dann halte ich die Sprinkleranlage natürlich an!“</u> , sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KR	94,2 %	
ANHALTEN	DIR.INF	Steffi wäscht gerade ihre schwere Winterdecke in der Waschmaschine, als diese fürchterlich zu rumpeln und zu quietschen beginnt. Ihr Freund Jan kennt das Geräusch und ruft: <u>„Sofort anhalten! Du machst noch die Waschmaschine kaputt.“</u>
KW	84,6 %	
ANHALTEN	DIR.INF	Steffi wäscht gerade ihre schwere Winterdecke in der Waschmaschine, als diese fürchterlich zu rumpeln und zu quietschen beginnt. Ihr Freund Jan kennt das Geräusch und ruft: <u>„Die Maschine sofort anhalten! Du machst sie noch kaputt.“</u>
KR	71,2 %	
ANHALTEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. <u>„Jetzt halt schon an, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!“</u>
KW	79,7 %	
ANHALTEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. <u>„Jetzt halt schon den Drucker an, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!“</u>
KR	93,8 %	
ANHALTEN	IoD I	Merle und Dominik arbeiten als Hilfskräfte an der Uni. Für ihre Chefin sollen sie zehn Vorlageseiten zweihundertfach kopieren. Merle hat die Vorlage bereits am Kopierer eingelese und auf Start gedrückt, da fällt Dominik auf, dass an jedem Seitenende dicke schwarze Balken sind. Er ruft: <u>„Halt sofort an, oder der Toner ist gleich wieder leer!“</u>
KW	77,9 %	

ANHALTEN	IoD I	<p>Merle und Dominik arbeiten als Hilfskräfte an der Uni. Für ihre Chefin sollen sie zehn Vorlageseiten zweihundertfach kopieren. Merle hat die Vorlage bereits am Kopierer eingelefen und auf Start gedrückt, da fällt Dominik auf, dass an jedem Seitenende dicke schwarze Balken sind. Er ruft: <u>„Halt sofort den Kopierer an, oder der Toner ist gleich wieder leer!“</u></p>
KR	75,4 %	

ANMACHEN	DEKL	Bevor sie das Länderspiel im Fernsehen schauen, bereiten sich Karola und Eberhard noch schnell in der Küche ein paar Snacks zu. Plötzlich stutzt Eberhard. „He, Karola! Was war das? Hörst du auch die Stimmen?“ – „Nein, ich höre keine Stimmen“, sagt Karola grinsend. „ <u>Ich habe bloß vorhin schon angemacht.</u> “
KW	34,4 %	
ANMACHEN	DEKL	Bevor sie das Länderspiel schauen, bereiten sich Karola und Dieter noch schnell in der Küche ein paar Snacks zu, die sie vorm Fernseher essen wollen. Plötzlich stutzt Dieter. „He, Karola! Was war das? Hörst du auch die Stimmen?“ – „Nein, ich höre keine Stimmen“, sagt Karola grinsend. „ <u>Ich habe bloß vorhin schon den Fernseher angemacht.</u> “
KR	84,2 %	
ANMACHEN	DEKL-INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Ziehen Sie jetzt den Netzstecker und stecken ihn wieder ein. <u>Jetzt müssen Sie wieder anmachen.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	44,9 %	
ANMACHEN	DIR.INT	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Machst du mal an?</u> “
KW	29,8 %	
ANMACHEN	V1.INT	Sigrid und ihr Mann Jochen hören jeden Freitagabend den Krimi im Radio. An diesem Freitag haben beide noch spät einen Termin. Als sie endlich nach Hause kommen, bleibt gerade noch genug Zeit, um sich ein wenig frisch zu machen. Jochen hat es sich bereits vor dem Radio gemütlich gemacht, da ruft Sigrid aus dem Badezimmer: „ <u>Hast du schon angemacht?</u> Der Krimi fängt doch gleich an.“
KW	69,2 %	
ANMACHEN	V2.INT KOMP	Simone und Lars sind Eltern der fünfjährigen Zwillinge Tom und Robin. Momentan haben die beiden Jungs nur Unsinn im Kopf. Als Simone morgens in die Küche kommt, läuft der Ofen bei 220 °C. Nachdem ihr Mann versicherte, dass er den Ofen nicht angestellt hat, fragt sie ihre beiden Söhne: „Tom und Robin, beim Ofen verstehe ich keinen Spaß. <u>Wer von euch hat angemacht?</u> “
KW	11,5 %	
ANMACHEN	V2.INT ADJ	Fritz feiert seinen Geburtstag mit der ganzen Familie in seinem Garten. Noch bevor der erste Gast da ist, probiert Fritz bereits die neue Partybeleuchtung aus. Seine Frau wundert sich als sie die bunten Lichter brennen sieht und fragt: „ <u>Warum hast du schon angemacht?</u> Es ist doch noch niemand da.“
KW	17,6 %	

ANMACHEN	DIR.INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Danach den Netzstecker ziehen und wieder einstecken. <u>Jetzt wieder anmachen.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	94,2 %	
ANMACHEN	DIR.INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Danach den Netzstecker ziehen und wieder einstecken. <u>Den Computer jetzt wieder anmachen.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KR	76,2 %	
ANMACHEN	IMP	Statt auf die abendliche Zusammenfassung des Bundesliga-Spieltages zu warten, hören Heiner, Dieter und Henriette lieber den Live-Kommentar im Radio. Heute treffen sie sich bei Dieter, der ihnen gut gelaunt die Tür öffnet. „Hereinspaziert!“, begrüßt er seine Freunde. „ <u>Macht schon mal an und sucht den Sender!</u> Ich hole uns schnell noch ein paar Bierchen aus dem Keller.“
KW	89,1 %	
ANMACHEN	IMP	Statt auf die abendliche Zusammenfassung des Bundesliga-Spieltages zu warten, hören Heiner, Dieter und Dörte lieber den Live-Kommentar im Radio. Heute treffen sie sich bei Dieter, der ihnen gut gelaunt die Tür öffnet. „Hereinspaziert!“, begrüßt er seine Freunde. „ <u>Macht schon mal das Radio an und sucht den Sender!</u> Ich hole uns schnell noch ein paar Bierchen aus dem Keller.“
KR	100 %	
ANMACHEN	IoD I	Weil Bernd nur Fußball im Kopf hat, kriselt es in seiner Beziehung. „Nein, heute bleibt der Fernseher mal aus“, bestimmt seine Freundin Annegret und hält die Fernbedienung fest. „Bist du verrückt?!“, protestiert Bernd. „Heute spielt Real Madrid gegen Dortmund! <u>Mach an, oder du kannst dir einen neuen Freund suchen!</u> “
KW	76 %	
ANMACHEN	IoD I	Weil Bernd nur Fußball im Kopf hat, kriselt es in seiner Beziehung. „Nein, heute bleibt der Fernseher mal aus“, bestimmt seine Freundin Annegret und hält die Fernbedienung fest. „Bist du verrückt?!“, protestiert Bernd. „Heute spielt Real Madrid gegen Dortmund! <u>Mach den Fernseher an, oder du kannst dir einen neuen Freund suchen!</u> “
KR	100 %	
ANMACHEN	IuD SAK I	Frauke und Sophie haben Freunde zum Grillen eingeladen. Eine halbe Stunde, bevor die Gäste kommen sollen, legt Frauke die Steaks neben den Grill und sagt zu Sophie: „ <u>Mach schon mal an, und ich bereite in der Zeit den Salat vor.</u> “
KW	70,8 %	

ANMACHEN	IuD SAK I	Frauke und Sophie haben Freunde zum Grillen eingeladen. Eine halbe Stunde, bevor die Gäste kommen sollen, legt Frauke die Steaks neben den Grill und sagt zu Sophie: „ <u>Mach schon mal den Grill an, und ich bereite in der Zeit den Salat vor.</u> “
KR	97 %	
ANMACHEN	IuD pos II	Nach dem Abendessen fragt Peter seine Frau, ob er für sie den Kamin anzünden soll oder ob ihr eine Decke für die Füße reicht. Sie mag es lieber warm und meint: „ <u>Mach an, und wir haben's gleich beim Film richtig gemütlich.</u> “
KW	64,6 %	
ANMACHEN	IuD pos II	Nach dem Abendessen fragt Peter seine Frau, ob er für sie den Kamin anzünden soll oder ob ihr eine Decke für die Füße reicht. Sie mag es lieber warm und meint: „ <u>Mach ihn an, und wir haben's gleich beim Film richtig gemütlich.</u> “
KR	53,8 %	
ANMACHEN	IuD neg II	Obwohl er die Abdeckung des Mixers nicht finden kann, will Ludwig sich darin einen Milchshake zubereiten. Seine Frau schreitet in letzter Minute ein: „Ohne Deckel? Das kann nicht dein Ernst sein! <u>Mach an, und wir können die Küche neu streichen!</u> “
KW	36,5 %	
ANMACHEN	IuD neg II	Obwohl er die Abdeckung des Mixers nicht finden kann, will Ludwig sich darin einen Milchshake zubereiten. Seine Frau schreitet in letzter Minute ein: „Ohne Deckel? Das kann nicht dein Ernst sein! <u>Mach den Mixer an, und wir können die Küche neu streichen!</u> “
KR	73,1 %	

ANSCHALTEN	DEKL	Mathilde und Gernot sitzen beim Abendessen. In ein paar Minuten wollen sie ins Kino. Gestresst sagt Mathilde: „Ich wollte noch den Geschirrspüler laufen lassen, aber ich muss mir auch noch was anderes anziehen.“ – „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „ <u>Ich schalte an.</u> “
KW	17,5 %	
ANSCHALTEN	DEKL	Mathilde und Gernot sitzen beim Abendessen. In ein paar Minuten wollen sie ins Kino. Gestresst sagt Mathilde: „Ich wollte noch den Geschirrspüler laufen lassen, aber ich muss mir auch noch was anderes anziehen.“ – „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „ <u>Ich schalte ihn an.</u> “
KR	90,5 %	
ANSCHALTEN	DEKL-INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Ziehen Sie jetzt den Netzstecker und stecken ihn wieder ein. <u>Jetzt müssen Sie wieder anschalten.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	25 %	
ANSCHALTEN	DIR.INT	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schaltest du mal an?</u> “
KW	39,2 %	
ANSCHALTEN	V1.INT	Sigrid und ihr Mann Jochen hören jeden Freitagabend den Krimi im Radio. An diesem Freitag haben beide noch spät einen Termin. Als sie endlich nach Hause kommen, bleibt gerade noch genug Zeit, um sich ein wenig frisch zu machen. Jochen hat es sich bereits vor dem Radio gemütlich gemacht, da ruft Sigrid aus dem Badezimmer: „ <u>Hast du schon angeschaltet?</u> Der Krimi fängt doch gleich an.“
KW	43,9 %	
ANSCHALTEN	V2.INT KOMP	Simone und Lars sind Eltern der fünfjährigen Zwillinge Tom und Robin. Momentan haben die beiden Jungs nur Unsinn im Kopf. Als Simone morgens in die Küche kommt, läuft der Ofen bei 220 °C. Nachdem ihr Mann versicherte, dass er den Ofen nicht angestellt hat, fragt sie ihre beiden Söhne: „Tom und Robin, beim Ofen verstehe ich keinen Spaß. <u>Wer von euch hat angeschaltet?</u> “
KW	10,6 %	
ANSCHALTEN	V2.INT ADJ	Fritz feiert seinen Geburtstag mit der ganzen Familie in seinem Garten. Noch bevor der erste Gast da ist, probiert Fritz bereits die neue Partybeleuchtung aus. Seine Frau wundert sich als sie die bunten Lichter brennen sieht und fragt: „ <u>Warum hast du schon angeschaltet?</u> Es ist doch noch niemand da.“
KW	28,8 %	

ANSCHALTEN	DIR.INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Danach den Netzstecker ziehen und wieder einstecken. <u>Jetzt wieder anschalten.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	94,7 %	
ANSCHALTEN	DIR.INF	Mareike und Fabian sind im Auto unterwegs. Sie diskutieren darüber, ob sie die Autobahn eine Abfahrt früher verlassen sollen, weil es auf der folgenden Teilstrecke häufig Stau gibt. „Kommen um diese Uhrzeit nicht immer die Verkehrsmeldungen im Radio?“, erinnert sich Fabian. – „Stimmt!“, ruft Mareike. „ <u>Schnell anschalten!</u> “
KW	48,1 %	
ANSCHALTEN	DIR.INF	Mareike und Fabian sind im Auto unterwegs. Sie diskutieren darüber, ob sie die Autobahn eine Abfahrt früher verlassen sollen, weil es auf der folgenden Teilstrecke häufig Stau gibt. „Kommen um diese Uhrzeit nicht immer die Verkehrsmeldungen im Radio?“, erinnert sich Fabian. – „Stimmt!“, ruft Mareike. „ <u>Schnell das Radio anschalten!</u> “
KR	53,8 %	
ANSCHALTEN	IMP	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt an!</u> “
KW	80 %	
ANSCHALTEN	IMP	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt es an!</u> “
KR	78,9 %	
ANSCHALTEN	IoD I	Es ist Hochsommer. Auf Bernds Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Bernd protestiert: „ <u>Schalt wieder an, oder ich bekomme einen Hitzschlag!</u> “
KW	56,4 %	
ANSCHALTEN	IoD I	Es ist Hochsommer. Auf Bernds Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Bernd protestiert: „ <u>Schalt den Ventilator wieder an, oder ich bekomme einen Hitzschlag!</u> “
KR	82,7 %	
ANSCHALTEN	IuD SAK I	Wiebke und Leo haben Weihnachtseinkäufe gemacht und kommen erst spät nach Hause. Leo schlägt vor, Pizza zu bestellen und es sich vorm Fernseher gemütlich zu machen. Er sagt: „ <u>Schalt an, und ich schau schon mal nach der Nummer vom Pizza-Taxi.</u> “
KW	56,3 %	

ANSCHALTEN	luD SAK I	Wiebke und Leo haben Weihnachtseinkäufe gemacht und kommen erst spät nach Hause. Leo schlägt vor, Pizza zu bestellen und es sich vorm Fernseher gemütlich zu machen. Er sagt: „ <u>Schalt den Fernseher an, und ich schau schon mal nach der Nummer vom Pizza-Taxi.</u> “
KR	84,6 %	
ANSCHALTEN	luD pos II	Malte fragt seine Freundin Anja, ob die Lottozahlen schon gezogen wurden. Anja erwidert, dass die Ziehung gerade im Fernsehen laufen müsste, es aber Unglück bringe, dabei zuzusehen. Malte ist jedoch zu aufgeregt und versucht Anja zu überzeugen: „ <u>Schalt an, und wir wissen sofort, ob wir gewonnen haben.</u> “
KW	74,2 %	
ANSCHALTEN	luD pos II	Malte fragt seine Freundin Anja, ob die Lottozahlen schon gezogen wurden. Anja erwidert, dass die Ziehung gerade im Fernsehen laufen müsste, es aber Unglück bringe, dabei zuzusehen. Malte ist jedoch zu aufgeregt und versucht Anja zu überzeugen: „ <u>Schalt den Fernseher an, und wir wissen sofort, ob wir gewonnen haben.</u> “
KR	90,5 %	
ANSCHALTEN	luD neg II	Es ist Hochsommer und Anne hat sich mit mehreren Ventilatoren und einer kleinen Klimaanlage eingedeckt. Zuhause baut sie alle Geräte auf und freut sich bereits darauf, endlich wieder bei kühlen Temperaturen schlafen zu können. Ihr Freund Simon sieht, wie sie alle Geräte gleichzeitig in Betrieb nehmen will, und merkt an: „ <u>Schalt an, und es werden alle Sicherungen rausfliegen.</u> “
KW	22,8 %	
ANSCHALTEN	luD neg II	Es ist Hochsommer und Anne hat sich mit mehreren Ventilatoren und einer kleinen Klimaanlage eingedeckt. Zuhause baut sie alle Geräte auf und freut sich bereits darauf, endlich wieder bei kühlen Temperaturen schlafen zu können. Ihr Freund Simon sieht, wie sie alle Geräte gleichzeitig in Betrieb nehmen will, und merkt an: „ <u>Schalt alle Geräte an, und es werden die Sicherungen rausfliegen.</u> “
KR	59,6 %	

ANSTELLEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. „ <u>Na, dann halte ich natürlich an!</u> “, sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KW	65,8 %	
ANSTELLEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. „ <u>Na, dann halte ich die Sprinkleranlage natürlich an!</u> “, sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KR	94,2 %	
ANSTELLEN	DIR.INF	Steffi wäscht gerade ihre schwere Winterdecke in der Waschmaschine, als diese fürchterlich zu rumpeln und zu quietschen beginnt. Ihr Freund Jan kennt das Geräusch und ruft: „ <u>Sofort anhalten!</u> Du machst noch die Waschmaschine kaputt.“
KW	84,6 %	
ANSTELLEN	DIR.INF	Steffi wäscht gerade ihre schwere Winterdecke in der Waschmaschine, als diese fürchterlich zu rumpeln und zu quietschen beginnt. Ihr Freund Jan kennt das Geräusch und ruft: „ <u>Die Maschine sofort anhalten!</u> Du machst sie noch kaputt.“
KR	71,2 %	
ANSTELLEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. „ <u>Jetzt halt schon an, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!</u> “
KW	79,7 %	
ANSTELLEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. „ <u>Jetzt halt schon den Drucker an, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!</u> “
KR	93,8 %	
ANSTELLEN	IoD I	Merle und Dominik arbeiten als Hilfskräfte an der Uni. Für ihre Chefin sollen sie zehn Vorlageseiten zweihundertfach kopieren. Merle hat die Vorlage bereits am Kopierer eingelesen und auf Start gedrückt, da fällt Dominik auf, dass an jedem Seitenende dicke schwarze Balken sind. Er ruft: „ <u>Halt sofort an, oder der Toner ist gleich wieder leer!</u> “
KW	77,9 %	

ANSTELLEN	IoD I	Merle und Dominik arbeiten als Hilfskräfte an der Uni. Für ihre Chefin sollen sie zehn Vorlageseiten zweihundertfach kopieren. Merle hat die Vorlage bereits am Kopierer eingelesen und auf Start gedrückt, da fällt Dominik auf, dass an jedem Seitenende dicke schwarze Balken sind. Er ruft: „ <u>Halt sofort den Kopierer an, oder der Toner ist gleich wieder leer!</u> “
KR	75,4 %	

AUFMACHEN	DEKL	Herbert holt die Konservendose mit Ravioli aus dem Keller und geht in die Küche. „Stell schon mal einen Topf auf den Herd!“ sagt er zu seinem Mitbewohner. „ <u>Ich suche inzwischen einen Dosenöffner und mache auf.</u> “
KW	54,3 %	
AUFMACHEN	DEKL	Herbert holt die Konservendose mit Ravioli aus dem Keller und geht in die Küche. „Stell schon mal einen Topf auf den Herd!“, sagt er zu seinem Mitbewohner. „ <u>Ich suche inzwischen einen Dosenöffner und mache die Dose auf.</u> “
KR	100 %	
AUFMACHEN	DEKL-INF	Die Offiziersanwärter der <i>Bundeswehr-Universität Hamburg</i> müssen verschiedene Aufnahmeprüfungen ablegen. Der aktuelle Lehrgang muss heute die Mathematikprüfung bestehen. Weil alle Soldaten gleichzeitig anfangen müssen, liegen die Testbögen noch verschlossen in Umschlägen auf den Tischen. Der Ausbilder gibt den Befehl zu beginnen: „ <u>Jetzt müssen Sie aufmachen!</u> Fangen Sie sofort an.“
KW	63 %	
AUFMACHEN	DIR.INT	Elfriede und ihr Mann sitzen am Frühstückstisch. Elfriede will ein Glas Erdbeermarmelade aufmachen, aber der Schraubverschluss des Marmeladenglases klemmt. „ <u>Machst du mal auf?</u> “ fragt Elfriede ihren Mann und reicht es ihm.
KW	92,3 %	
AUFMACHEN	V1.INT	Frau Meißner und ihre Tochter Sophie hören, wie Sophies kleiner Bruder Leo zwei Zimmer weiter zu weinen beginnt. Frau Meißner bittet Sophie, nach ihrem Bruder zu schauen. Sophie kommt kurz darauf wieder und erzählt gelangweilt, dass Leo bloß seine Truhe mit Bauklötzen nicht öffnen konnte. Daraufhin sagt Frau Meißner: „ <u>Hast du aufgemacht?</u> Sonst heult er gleich von Neuem los.“
KW	15,4 %	
AUFMACHEN	V2.INT KOMP	Als Lara nach Hause kommt, erzählt ihr ihre Mutter, dass ein Brief für sie auf ihrem Schreibtisch liegt. In ihrem Zimmer sieht Lara, dass der Brief bereits geöffnet wurde. Aus dem Zimmer ihrer Brüder hört sie ein großes Gekicher. Wütend stürmt sie zu ihnen und möchte wissen, wer den Brief geöffnet hat. Als die beiden nicht antworten, wird sie energischer: „ <u>Ich will das jetzt wissen. Wer von euch hat aufgemacht?</u> “
KW	27,3 %	
AUFMACHEN	V2.INT ADJ	Lara hat einen Hamster geschenkt bekommen. Heute geht sie mit ihrer Mutter zum ersten Mal zum Tierarzt. Im Wartezimmer möchte sie ihn gerne aus dem Käfig nehmen und streicheln. Als sie den Käfig öffnet, huscht der Hamster heraus und versteckt sich hinter einem Regal. Laras Mutter schaut sie an und fragt: „ <u>Warum hast du aufgemacht?</u> Jetzt muss ich den kleinen Kerl überall suchen.“
KW	38,6 %	

AUFMACHEN	DIR.INF	Die Offiziersanwärter der <i>Bundeswehr-Universität Hamburg</i> müssen verschiedene Aufnahmeprüfungen ablegen. Der aktuelle Lehrgang muss heute die Mathematikprüfung bestehen. Weil alle Soldaten gleichzeitig anfangen müssen, liegen die Testbögen noch verschlossen in Umschlägen auf den Tischen. Der Ausbilder gibt den Befehl zu beginnen: „ <u>Jetzt aufmachen!</u> Und sofort anfangen.“
KW	82,7 %	
AUFMACHEN	DIR.INF	Die Offiziersanwärter der <i>Bundeswehr-Universität Hamburg</i> müssen verschiedene Aufnahmeprüfungen ablegen. Der aktuelle Lehrgang muss heute die Mathematikprüfung bestehen. Weil alle Soldaten gleichzeitig anfangen müssen, liegen die Testbögen noch verschlossen in Umschlägen auf den Tischen. Der Ausbilder gibt den Befehl zu beginnen: „ <u>Die Umschläge jetzt aufmachen!</u> Und sofort anfangen.“
KR	71,4 %	
AUFMACHEN	IMP	Elfriede und ihr Mann sitzen am Frühstückstisch. Elfriede will ein Glas Erdbeermarmelade aufmachen, aber der Schraubverschluss des Marmeladenglases klemmt. „ <u>Mach mal auf!</u> “ sagt Elfriede zu ihrem Mann und reicht es ihm.
KW	92,7 %	
AUFMACHEN	IMP	Elfriede und ihr Mann sitzen am Frühstückstisch. Elfriede will ein Glas Erdbeermarmelade aufmachen, aber der Schraubverschluss des Marmeladenglases klemmt. „ <u>Mach das Glas mal auf!</u> “, sagt Elfriede zu ihrem Mann und reicht es ihm.
KR	96,2 %	
AUFMACHEN	IoD I	Sabrina überfällt einen kleinen Kiosk in einer Seitenstraße. Mit vorgehaltener Waffe fordert sie den Inhaber auf, ihr den Inhalt der Kasse in eine Plastiktüte zu packen. Dem verängstigten Kioskbesitzer gelingt es nicht sofort, die Kasse zu öffnen. Da verliert Sabrina die Nerven. „ <u>Mach auf, oder ich knall dich ab!</u> “, brüllt sie ihn an.
KW	92,3 %	
AUFMACHEN	IoD I	Sabrina überfällt einen kleinen Kiosk in einer Seitenstraße. Mit vorgehaltener Waffe fordert sie den Inhaber auf, ihr den Inhalt der Kasse in eine Plastiktüte zu packen. Dem verängstigten Kioskbesitzer gelingt es nicht sofort, die Kasse zu öffnen. Da verliert Sabrina die Nerven. „ <u>Mach die Kasse auf, oder ich knall dich ab!</u> “, brüllt sie ihn an.
KR	97 %	
AUFMACHEN	IuD SAK I	Heute Abend haben Bernd und Luisa Freunde zum Essen eingeladen. Zu jedem Gang soll es den passenden Wein geben. Weil Bernd nicht mit dem neuen Korkenzieher zurechtkommt, bietet Luisa an, dass sie die Weinflaschen öffnet. Bernd ist erleichtert und meint: „ <u>Ja, mach auf, und ich gieße in der Zeit die Kartoffeln ab.</u> “
KW	92,1 %	

AUFMACHEN	luD SAK I	Heute Abend haben Bernd und Luisa Freunde zum Essen eingeladen. Zu jedem Gang soll es den passenden Wein geben. Weil Bernd nicht mit dem neuen Korkenzieher zurechtkommt, bietet Luisa an, dass sie die Weinflaschen öffnet. Bernd ist erleichtert und meint: <u>„Ja, mach die Flaschen auf, und ich gieße in der Zeit die Kartoffeln ab.“</u>
KR	92,2 %	
AUFMACHEN	luD pos II	Stefan will mit seiner neuen Freundin Weihnachten feiern. Er hat schon ein Geschenk für sie besorgt, ist sich jedoch nicht sicher, ob er genug Geld ausgegeben hat. Er erzählt seinem Bruder, dass er in ihrer Wohnung ein hübsch verziertes Päckchen gefunden hat, an dem ein Anhänger mit seinem Namen klebt. „Worauf wartest du?“, fragt sein Bruder. <u>„Mach auf, und du weißt genau, ob du noch etwas nachkaufen musst.“</u>
KW	78,1 %	
AUFMACHEN	luD pos II	Stefan will mit seiner neuen Freundin Weihnachten feiern. Er hat schon ein Geschenk für sie besorgt, ist sich jedoch nicht sicher, ob er genug Geld ausgegeben hat. Er erzählt seinem Bruder, dass er in ihrer Wohnung ein hübsch verziertes Päckchen gefunden hat, an dem ein Anhänger mit seinem Namen klebt. „Worauf wartest du?“, fragt sein Bruder. <u>„Mach es auf, und du weißt genau, ob du noch etwas nachkaufen musst.“</u>
KR	68,4 %	
AUFMACHEN	luD neg II	Jürgen betreibt eine kleine Imbissbude. Als er kurz auf Toilette war, sieht er, wie sich ein Jugendlicher an seiner Kasse zu schaffen macht. Jürgen traut seinen Augen nicht und ruft: <u>„Mach auf, und ich rufe die Polizei. Wenn du sie zulässt, kannst du abhauen.“</u>
KW	43,7 %	
AUFMACHEN	luD neg II	Jürgen betreibt eine kleine Imbissbude. Als er kurz auf Toilette war, sieht er, wie sich ein Jugendlicher an seiner Kasse zu schaffen macht. Jürgen traut seinen Augen nicht und ruft: <u>„Mach die Kasse auf, und ich rufe die Polizei. Wenn du sie zulässt, kannst du abhauen.“</u>
KR	49,4 %	

AUFSCHLIEßEN	DEKL	Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! <u>Ich habe schon aufgeschlossen.</u> “
KW	99 %	
AUFSCHLIEßEN	DEKL	Jana ist Bankangestellte und morgens normalerweise die Erste in der Bank. Heute hat sie jedoch verschlafen und ihr Kollege Timo ist schon da. Als Jana eilig den Tresorraum vorbereiten will, meint Timo: „Keine Hektik! <u>Ich habe den Tresorraum schon aufgeschlossen.</u> “
KR	95,2 %	
AUFSCHLIEßEN	DIR.INF	Es ist kurz vor 22.00 Uhr und Tamara möchte gleich ihren Kiosk schließen. Plötzlich stürmt ein Mann mit vorgehaltener Waffe in den Laden. Er baut sich vor der Kasse auf und fordert: „ <u>Sofort aufschließen!</u> Und dann her mit dem Geld.“
KW	94,2 %	
AUFSCHLIEßEN	DIR.INF	Es ist kurz vor 22.00 Uhr und Tamara möchte gleich ihren Kiosk schließen. Plötzlich stürmt ein Mann mit vorgehaltener Waffe in den Laden. Er baut sich vor der Kasse auf und fordert: „ <u>Sofort die Kasse aufschließen!</u> Und dann her mit dem Geld.“
KR	84,6 %	
AUFSCHLIEßEN	IMP	Jochen ist verzweifelt. Seine Schulden sind so hoch, dass er beschließt, eine Bank zu überfallen. Zwei Tage später steht er mit einer Pistole bewaffnet vor einem Bankschalter. Er deutet in Richtung Tresor und verlangt von dem verschreckten Bankangestellten: „ <u>Schließ sofort auf!</u> “
KW	95,8 %	
AUFSCHLIEßEN	IMP	Jochen ist verzweifelt. Seine Schulden sind so hoch, dass er beschließt, eine Bank zu überfallen. Zwei Tage später steht er mit einer Pistole bewaffnet vor einem Bankschalter. Er deutet in Richtung Tresor und verlangt von dem verschreckten Bankangestellten: „ <u>Schließ sofort den Tresor auf!</u> “
KR	100 %	
AUFSCHLIEßEN	IoD I	Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus' Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „ <u>Schließ schon auf, oder du erfährst nie, ob er dir treu ist.</u> “
KW	93,7 %	
AUFSCHLIEßEN	IoD I	Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus' Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „ <u>Schließ das Buch schon auf, oder du erfährst nie, ob er dir treu ist.</u> “
KR	88,1 %	

AUFSCHLIEßEN	luD SAK I	In einer halben Stunde öffnet Moritz´ und Franziskas kleiner Teeladen. Franziska gibt Moritz den Schlüssel zur Kasse und sagt: „ <u>Schließ schon mal auf, und ich ziehe die Jalousien hoch.</u> “
KW	93,8 %	
AUFSCHLIEßEN	luD SAK I	In einer halben Stunde öffnet Moritz´ und Franziskas kleiner Teeladen. Franziska gibt Moritz den Schlüssel zur Kasse und sagt: „ <u>Schließ schon mal die Kasse auf, und ich ziehe die Jalousien hoch.</u> “
KR	87,7 %	
AUFSCHLIEßEN	luD pos II	Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus´ Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „ <u>Schließ auf, und du erfährst, ob er dir treu ist.</u> “
KW	88,7 %	
AUFSCHLIEßEN	luD pos II	Jasmin und Stefanie argwöhnen, dass Jasmin von ihrem Freund Magnus betrogen wurde. Sie beschließen, zur Kontrolle Magnus´ Tagebuch zu lesen, das mit einem Schloss gesichert ist. In letzter Minute beschleichen Jasmin Zweifel an ihrem Tun, aber Stefanie drängt sie: „ <u>Schließ es auf, und du erfährst, ob er dir treu ist.</u> “
KR	69,2 %	
AUFSCHLIEßEN	luD neg II	Nach dem Tod ihrer Großtante kommt es wegen des Testaments zum Streit zwischen Petra und Silke. Petra will es zerstören, weil darin einige Details genannt sein sollen, die für ihre Mutter ziemlich peinlich sind. Als sie das Testament aus dem Tresor ihrer Großtante holen will, schreit Silke ein: „Das darfst du nicht. <u>Schließ auf, und ich rufe die Polizei.</u> “
KW	39,6 %	
AUFSCHLIEßEN	luD neg II	Nach dem Tod ihrer Großtante kommt es wegen des Testaments zum Streit zwischen Petra und Silke. Petra will es zerstören, weil darin einige Details genannt sein sollen, die für ihre Mutter ziemlich peinlich sind. Als sie das Testament aus dem Tresor ihrer Großtante holen will, schreit Silke ein: „Das darfst du nicht. <u>Schließ den Tresor auf, und ich rufe die Polizei.</u> “
KR	64,7 %	

AUSMACHEN	DEKL	Erwin und Elvira sind früh wachgeworden. Beide sind bereits im Bad, als im Schlafzimmer der Wecker zu klingeln beginnt. „ <u>Ich mach schon aus</u> “, ruft Erwin und läuft zurück.
KW	86,1 %	
AUSMACHEN	DEKL	Erwin und Elvira sind früh wachgeworden. Beide sind bereits im Bad, als im Schlafzimmer der Wecker zu klingeln beginnt. „ <u>Ich mach den Wecker schon aus</u> “, ruft Erwin und läuft zurück.
KR	95,2 %	
AUSMACHEN	DEKL-INF	Lara möchte sich vor dem Gang in die Disco noch einen Cocktail mixen. Weil sie kein <i>Crushed Ice</i> hat, versucht sie, Eiswürfel mit dem Pürrierstab zu zerkleinern. Bereits beim ersten Versuch gibt das Gerät stotternde Geräusche von sich. Ihr Vater betritt die Küche, sieht Laras Experiment und ruft: „ <u>Du musst sofort ausmachen!</u> Du machst ja den Motor kaputt!“
KW	65,4 %	
AUSMACHEN	DIR.INT	Rebecca hat ihrem Sohn Maximilian heute erlaubt, vor dem Schlafengehen noch ein wenig Fernsehen zu schauen. Wenn die Sesamstraße vorbei ist, soll er zu ihr ins Badezimmer zum Zähneputzen kommen. Weil er sich jedoch nicht vom Fernseher lösen kann, ruft sie ins Wohnzimmer: „ <u>Machst du jetzt bitte aus?</u> Die Zahnbürste wartet schon auf dich.“
KW	86 %	
AUSMACHEN	V1.INT	Stefan repariert im Keller sein Fahrrad als plötzlich das Licht ausgeht. Laut fluchend tastet er sich den Weg die Kellertreppe hoch. Oben angekommen stürmt er in die Küche und meckert seine Eltern an. „Wer von euch hat das Licht ausgeschaltet?“, will er wissen. Als sein Vater anfängt breit zu grinsen, schnauzt Stefan ihn an: „ <u>Hast du ausgemacht?</u> “
KW	9,8 %	
AUSMACHEN	V2.INT KOMP	Stefan repariert im Keller sein Fahrrad als plötzlich das Licht ausgeht. Laut fluchend tastet er sich den Weg die Kellertreppe hoch. Oben angekommen stürmt er in die Küche und meckert seine Eltern an: „Das war ja sehr witzig, einfach so das Licht auszuschalten. <u>Wer von euch hat ausgemacht?</u> “
KW	30,8 %	
AUSMACHEN	V2.INT ADJ	Das Pokalfinale wird live im Fernsehen übertragen. Stefans Lieblingsmannschaft steht kurz vor einer krachenden Niederlage. Wütend über die schlechte Leistung seiner Mannschaft schaltet er noch vor Spielende den Fernseher aus. Seine Freundin wollte das Spiel aber gerne weitersehen und fragt verärgert: „ <u>Warum hast du ausgemacht?</u> Zufälligerweise wollte ich noch weitergucken.“
KW	87,7 %	
AUSMACHEN	DIR-INF	Lara möchte sich vor dem Gang in die Disco noch einen Cocktail mixen. Weil sie kein <i>Crushed Ice</i> hat, versucht sie, Eiswürfel mit dem Pürrierstab zu zerkleinern. Bereits beim ersten Versuch gibt das Gerät stotternde Geräusche von sich. Ihr Vater betritt die Küche, sieht Laras Experiment und ruft: „ <u>Sofort ausmachen!</u> Du machst ja den Motor kaputt!“
KW	89,3 %	

AUSMACHEN	DIR.INF	Am Empfangstresen der Zahnarztpraxis steht eine Schlange, und im Hintergrund dudelt das Radio. „ <u>Sofort das Radio ausmachen!</u> “, sagt die Sprechstundenhilfe schließlich genervt zu ihrer Kollegin, die daneben sitzt.
KR	57,9 %	
AUSMACHEN	IMP	Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verreist sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „ <u>Mach schon aus!</u> Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“
KW	82,8 %	
AUSMACHEN	IMP	Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verreist sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „ <u>Mach schon das Licht aus!</u> Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“
KR	80,8 %	
AUSMACHEN	IoD I	An einem schönen Sommerabend sitzen Kim und Christine auf ihrem Balkon, betrachten die Sterne und trinken Wein. Nach einer Weile steht Christine auf, um zur Toilette zu gehen. Auf dem Weg macht sie das Licht im Wohnzimmer an. Als Kim das bemerkt, ruft sie: „ <u>Mach sofort wieder aus, oder gleich ist hier alles voller Mücken!</u> “
KW	64,4 %	
AUSMACHEN	IoD I	An einem schönen Sommerabend sitzen Kim und Christine auf ihrem Balkon, betrachten die Sterne und trinken Wein. Nach einer Weile steht Christine auf, um zur Toilette zu gehen. Auf dem Weg macht sie das Licht im Wohnzimmer an. Als Kim das bemerkt, ruft sie: „ <u>Mach sofort wieder das Licht aus, oder gleich ist hier alles voller Mücken!</u> “
KR	73,1 %	

AUSSCHALTEN	DEKL	Otto und Marianne haben gemeinsam gebacken und den Kuchen in den Ofen gestellt. Während Otto in der Küche geblieben ist, schaut Marianne im Wohnzimmer einen Film. "Ist der Kuchen fertig?" ruft sie nach einer Weile vom Wohnzimmer aus. "So gut wie", ruft Otto zurück. " <u>Ich habe schon ausgeschaltet.</u> In ein paar Minuten können wir ihn rausnehmen."
KW	51,2 %	
AUSSCHALTEN	DEKL	Otto und Marianne haben gemeinsam gebacken und den Kuchen in den Ofen gestellt. Während Otto in der Küche geblieben ist, schaut Marianne im Wohnzimmer einen Film. „Ist der Kuchen fertig?“, ruft sie nach einer Weile vom Wohnzimmer aus. „So gut wie“, ruft Otto zurück. „ <u>Ich habe den Ofen schon ausgeschaltet.</u> In ein paar Minuten können wir ihn rausnehmen.“
KR	94,7 %	
AUSSCHALTEN	DEKL-INF	Im Museum hat eine Wechselausstellung mit Gemälden von van Gogh eröffnet. Ein Museumswächter bemerkt, dass ein Besucher in aller Seelenruhe mit der Videokamera umher-spaziert und filmt. Er nimmt den Mann unauffällig zur Seite und sagt leise zu ihm: „ <u>Sie müssen sofort ausschalten!</u> Wenn der Chef das mitkriegt, ruft er die Polizei.“
KW	23,5 %	
AUSSCHALTEN	DIR.INT	Yvonne hat ihrem Sohn Maximilian heute erlaubt, vor dem Schlafengehen noch ein wenig Fernsehen zu schauen. Wenn die Sesamstraße vorbei ist, soll er zu ihr ins Badezimmer zum Zähneputzen kommen. Weil er sich jedoch nicht vom Fernseher lösen kann, ruft sie ins Wohnzimmer: „ <u>Schaltest du jetzt bitte aus?</u> Die Zahnbürste wartet schon auf dich.“
KW	72,7 %	
AUSSCHALTEN	V1.INT	Stefan repariert im Keller sein Fahrrad als plötzlich das Licht ausgeht. Laut fluchend tastet er sich den Weg die Kellertreppe hoch. Oben angekommen stürmt er in die Küche und meckert seine Eltern an. „Wer von euch hat das Licht ausgemacht?“, will er wissen. Als sein Vater anfängt breit zu grinsen, schnauzt er ihn an: „ <u>Hast du ausgeschaltet?</u> “
KW	13,7 %	
AUSSCHALTEN	V2.INT KOMP	Frau Heck holt im Vorratskeller einige Konserven, als plötzlich das Licht ausgeht. Sie muss sich im Dunkeln die Kellertreppe hoctasten und stößt sich dabei den großen Zeh. Oben warten kichernd ihre beiden Töchter auf sie. Frau Heck schimpft: „Das war ja sehr witzig, einfach so das Licht auszumachen. <u>Wer von euch hat ausgeschaltet?</u> “
KW	15,7 %	
AUSSCHALTEN	V2.INT ADJ	Das Pokalfinale wird live im Fernsehen übertragen. Stefans Lieblingsmannschaft steht kurz vor einer krachenden Niederlage. Wütend über die schlechte Leistung seiner Mannschaft macht er noch vor Spielende den Fernseher aus. Seine Freundin wollte das Spiel aber gerne weitersehen und fragt verärgert: „ <u>Warum hast du ausgeschaltet?</u> Zufälligerweise wollte ich noch weitergucken.“
KW	84,6 %	

AUSSCHALTEN	DIR.INF	Im Museum hat eine Wechselausstellung mit Gemälden von van Gogh eröffnet. Ein Museumswächter bemerkt, dass ein Besucher in aller Seelenruhe mit der Videokamera umherspaziert und filmt. Er nimmt den Mann unauffällig zur Seite und sagt leise zu ihm: „ <u>Sofort ausschalten!</u> Wenn der Chef das mitkriegt, ruft er die Polizei.“
KW	97 %	
AUSSCHALTEN	DIR.INF	Im Museum hat eine Wechselausstellung mit Gemälden von van Gogh eröffnet. Ein Museumswächter bemerkt, dass ein Besucher in aller Seelenruhe mit der Videokamera umherspaziert und filmt. Er nimmt den Mann unauffällig zur Seite und sagt leise zu ihm: „ <u>Sofort die Kamera ausschalten!</u> Wenn der Chef das mitkriegt, ruft er die Polizei.“
KR	88,2 %	
AUSSCHALTEN	IMP	Philipp und Martin sehen sich das Pokalfinale im Fernsehen an. Als es nach 80 Minuten Spielzeit keine Hoffnung mehr gibt, dass ihre Lieblingsmannschaft noch gewinnt, meint Philipp resigniert: „ <u>Schalt aus!</u> Die Gurkentruppe guck ich mir nicht mehr länger an.“
KW	91,7 %	
AUSSCHALTEN	IMP	Philipp und Martin sehen sich das Pokalfinale im Fernsehen an. Als es nach 80 Minuten Spielzeit keine Hoffnung mehr gibt, dass ihre Lieblingsmannschaft noch gewinnt, meint Philipp resigniert: „ <u>Schalt den Fernseher aus!</u> Die Gurkentruppe guck ich mir nicht mehr länger an.“
KR	100 %	
AUSSCHALTEN	IoD I	Erik hat das Spiel seiner Lieblingsmannschaft verpasst, weil er mit seiner Freundin Ayse zu einer Familienfeier musste. Zu Hause will er dann die Videoaufzeichnung schauen. Auf der Rückfahrt schaltet Ayse das Autoradio ein. „Nein!“, ruft Erik und kommt vor Schreck fast von der Straße ab. „ <u>Schalt aus, oder ich erfahre noch das Ergebnis!</u> “
KW	66,3 %	
AUSSCHALTEN	IoD I	Erik hat das Spiel seiner Lieblingsmannschaft verpasst, weil er mit seiner Freundin Ayse zu einer Familienfeier musste. Zu Hause will er dann die Videoaufzeichnung schauen. Auf der Rückfahrt schaltet Ayse das Autoradio ein. „Nein!“, ruft Erik und kommt vor Schreck fast von der Straße ab. „ <u>Schalt das Radio aus, oder ich erfahre noch das Ergebnis!</u> “
KR	70,6 %	

AUSSTELLEN	DEKL	Erwin und Elvira sind früh wachgeworden. Beide sind bereits im Bad, als im Schlafzimmer der Wecker zu klingeln beginnt. „ <u>Ich stell schon aus,</u> “ ruft Erwin und läuft zurück.
KW	68,9 %	
AUSSTELLEN	DEKL	Erwin und Elvira sind früh wachgeworden. Beide sind bereits im Bad, als im Schlafzimmer der Wecker zu klingeln beginnt. „ <u>Ich stell den Wecker schon aus,</u> “ ruft Erwin und läuft zurück.
KR	52,6 %	
AUSSTELLEN	DIR.INF	Lara möchte sich vor dem Gang in die Disco noch einen Cocktail mixen. Weil sie kein Crushed Ice hat, versucht sie, Eiswürfel mit dem Pürierstab zu zerkleinern. Bereits beim ersten Versuch gibt das Gerät stotternde Geräusche von sich. Ihr Vater betritt die Küche, sieht Laras Experiment und ruft: „ <u>Sofort ausstellen!</u> Du machst ja den Motor kaputt!“
KW	78,2 %	
AUSSTELLEN	DIR.INF	Lara möchte sich vor dem Gang in die Disco noch einen Cocktail mixen. Weil sie kein <i>Crushed Ice</i> hat, versucht sie, Eiswürfel mit dem Pürierstab zu zerkleinern. Bereits beim ersten Versuch gibt das Gerät stotternde Geräusche von sich. Ihr Vater betritt die Küche, sieht Laras Experiment und ruft: „ <u>Sofort den Pürierstab ausstellen!</u> Du machst ja den Motor kaputt!“
KR	61,9 %	
AUSSTELLEN	IMP	Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verreist sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „ <u>Stell schon aus!</u> Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“
KW	56,4 %	
AUSSTELLEN	IMP	Elise und Gerd brechen nachts auf einem einsamen Gehöft ein, dessen Besitzer verreist sind. Auf der Suche nach Wertgegenständen macht Gerd im Wohnzimmer das Licht an. „Bist du bescheuert?“, zischt Elise. „ <u>Stell schon das Licht aus!</u> Jeden Lichtschein sieht man hier meilenweit!“
KR	57,1 %	
AUSSTELLEN	IoD I	Manfred sitzt gerade im Wohnzimmer, während seine Frau Gisela nebenan in der Küche kocht. Irgendwann beginnt eine Zeitschaltuhr zu klingeln und hört nicht mehr auf. Nach einer Weile platzt Manfred der Kragen. „Bist du eigentlich taub?“, brüllt er in die Küche. „ <u>Stell endlich aus, oder ich verlier gleich den Verstand!</u> “
KW	39,4 %	
AUSSTELLEN	IoD I	Manfred sitzt gerade im Wohnzimmer, während seine Frau Gisela nebenan in der Küche kocht. Irgendwann beginnt eine Zeitschaltuhr zu klingeln und hört nicht mehr auf. Nach einer Weile platzt Manfred der Kragen. „Bist du eigentlich taub?“, brüllt er in die Küche. „ <u>Stell endlich das verdammte Ding aus, oder ich verlier gleich den Verstand!</u> “
KR	96,1 %	

AUSWECHSELN	DEKL	Petra hat sich im Keller den großen Zeh gestoßen, weil die Glühbirne kaputtgegangen ist und sie nichts mehr sehen konnte. Als sie am Abend daran denkt, bittet sie ihren Mann, eine neue Glühbirne im Keller einzudrehen. Der meint aber nur: „ <u>Ich habe vorhin schon ausgewechselt.</u> “
KW	20,3 %	
AUSWECHSELN	DEKL	Petra hat sich im Keller den großen Zeh gestoßen, weil die Glühbirne kaputtgegangen ist und sie nichts mehr sehen konnte. Als sie am Abend daran denkt, bittet sie ihren Mann, eine neue Glühbirne im Keller einzudrehen. Der meint aber nur: „ <u>Ich habe sie vorhin schon ausgewechselt.</u> “
KR	90,5 %	
AUSWECHSELN	DEKL-INF	Sonja gibt ihr Auto in die Jahresinspektion. Weil ihre Scheibenwischer schon seit längerer Zeit merkwürdige Geräusche machen, fragt sie den Werkstattmeister, ob das an den Scheibenwischerblättern liegen könnte. Der nickt sofort und meint zu seinem Mechaniker: „ <u>Du musst sofort austauschen!</u> Die sind völlig kaputt und müssen ersetzt werden.“
KW	13,5 %	
AUSWECHSELN	DIR.INT	André bemerkt, dass das alte Auto seines Freundes Egon einen Höllenlärm macht. Er weist Egon darauf hin, dass ein solches Gequietsche nur von einem kaputten Keilriemen kommen kann, und fügt hinzu: „ <u>Wechselst du bitte mal aus?</u> Das Gequietsche ist ja schrecklich!“
KW	15,4 %	
AUSWECHSELN	V1.INT	André arbeitet als Automechaniker. Schon seit Längerem weist er seinen Freund Egon darauf hin, dass der endlich mal seinen Keilriemen ersetzen soll, weil sein altes Auto einen Höllenlärm macht. Als er Egon beim Wocheneinkauf auf dem Parkplatz begegnet, spricht André ihn erneut wegen des quietschenden Keilriemens an: „ <u>Hast du inzwischen mal ausgewechselt?</u> Sonst mache ich dir einen Termin in unserer Werkstatt!“
KW	23,1 %	
AUSWECHSELN	V2.INT KOMP	Emil und ein paar seiner Freunde möchten im Freizeitraum ihres Studentenwohnheims eine Party veranstalten. Im Vorfeld verabreden sie, die Glühbirnen auszutauschen und sich dabei auf Rot- und Blautöne zu beschränken. Da er noch eine Prüfung hatte, kommt Emil als Letzter in den Partyraum und stellt fest, dass entgegen der Abmachung auch grüne und gelbe Birnen eingesetzt wurden. Er fragt die anderen: „ <u>Wer von euch hat ausgewechselt?</u> Das sieht hier ja aus wie auf einer Kirmes!“
KW	3,5 %	
AUSWECHSELN	V2.INT ADJ	Miriams Vater ist ein paar Tage bei ihr zu Besuch und mischt sich in alles ein. Als sie von der Arbeit kommt, schraubt er gerade eine neue Glühbirne in ihre Tischlampe und fragt, wo er die alte Birne entsorgen solle. Miriam fragt gereizt zurück: „ <u>Warum hast du ausgewechselt?</u> Das Gewinde ist nur etwas locker; es reicht, wenn man die Birne wieder festdreht.“
KW	7,8 %	

AUSWECHSELN	DIR.INF	Sonja gibt ihr Auto in die Jahresinspektion. Weil ihre Scheibenwischer schon seit längerer Zeit merkwürdige Geräusche machen, fragt sie den Werkstattmeister, ob das an den Scheibenwischerblättern liegen könnte. Der nickt sofort und meint zu seinem Mechaniker: „ <u>Sofort auswechseln!</u> Die sind völlig kaputt und müssen ersetzt werden.“
KW	90,2 %	
AUSWECHSELN	DIR.INF	Sonja gibt ihr Auto in die Jahresinspektion. Weil ihre Scheibenwischer schon seit längerer Zeit merkwürdige Geräusche machen, fragt sie den Werkstattmeister, ob das an den Scheibenwischerblättern liegen könnte. Der nickt sofort und meint zu seinem Mechaniker: „ <u>Sofort die Wischerblätter auswechseln!</u> Die sind völlig kaputt und müssen ersetzt werden.“
KR	47,4 %	
AUSWECHSELN	IMP	André bemerkt, dass das alte Auto seines Freundes Egon einen Höllenlärm macht. Er weist Egon darauf hin, dass ein solches Gequietsche nur von einem kaputten Keilriemen kommen kann, und fügt hinzu: „ <u>Wechsel mal aus!</u> Das Gequietsche ist ja schrecklich!“
KW	25 %	
AUSWECHSELN	IMP	André bemerkt, dass das alte Auto seines Freundes Egon einen Höllenlärm macht. Er weist Egon darauf hin, dass ein solches Gequietsche nur von einem kaputten Keilriemen kommen kann, und fügt hinzu: „ <u>Wechsel mal den Keilriemen aus!</u> Das Gequietsche ist ja schrecklich!“
KR	98 %	
AUSWECHSELN	IoD I	Kevin hat das Aquarium geschenkt bekommen, das er sich so sehr gewünscht hat. Seine Mutter sieht jedoch besorgt zu, wie sich Kevin immer weniger für seine Fische und das Aquarium interessiert. Schon seit mehreren Wochen hat er das Aquarium nicht mehr richtig gesäubert, und frisches Wasser würde den Fischen auch gut tun. Kevins Mutter ermahnt ihn deshalb: „ <u>Wechsel aus, oder deine Fische werden sterben.</u> “
KW	6,9 %	
AUSWECHSELN	IoD I	Kevin hat das Aquarium geschenkt bekommen, das er sich so sehr gewünscht hat. Seine Mutter sieht jedoch besorgt zu, wie sich Kevin immer weniger für seine Fische und das Aquarium interessiert. Schon seit mehreren Wochen hat er das Aquarium nicht mehr richtig gesäubert, und frisches Wasser würde den Fischen auch gut tun. Kevins Mutter ermahnt ihn deshalb: „ <u>Wechsel das Wasser aus, oder deine Fische werden sterben.</u> “
KR	98,1 %	
AUSWECHSELN	IuD SAK I	Horst hilft seinem Sohn Simon, dessen Auto fit für den Winter zu machen. Es müssen nur noch die Zündkerzen ersetzt und das Scheibenwasser aufgefüllt werden. Damit es schneller geht, schlägt Simon vor: „ <u>Wechsel aus, und ich fülle das Scheibenwasser nach.</u> “
KW	40 %	

AUSWECHSELN	luD SAK I	Horst hilft seinem Sohn Simon, dessen Auto fit für den Winter zu machen. Es müssen nur noch die Zündkerzen ersetzt und das Scheibenwasser aufgefüllt werden. Damit es schneller geht, schlägt Simon vor: „ <u>Wechsel die Zündkerzen aus, und ich fülle das Scheibenwasser nach.</u> “
KR	100 %	
AUSWECHSELN	luD pos II	Hans erzählt Udo, dass er keinen einzigen Cent mehr in seinen zwanzig Jahre alten Ford stecken will. Zwar müssten mal wieder die Zündkerzen erneuert werden, doch selbst das ist das Auto nicht mehr wert. Udo meint daraufhin: „ <u>Wechsel aus, und du kommst mit dem Wagen mindestens noch über den Winter.</u> “
KW	27,1 %	
AUSWECHSELN	luD pos II	Hans erzählt Udo, dass er keinen einzigen Cent mehr in seinen zwanzig Jahre alten Ford stecken will. Zwar müssten mal wieder die Zündkerzen erneuert werden, doch selbst das ist das Auto nicht mehr wert. Udo meint daraufhin: „ <u>Wechsel die Dinger aus, und du kommst mit dem Wagen mindestens noch über den Winter.</u> “
KR	81 %	
AUSWECHSELN	luD neg II	Silke und Jörg haben sich getrennt. Jörg ist zwar aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen, doch stattet er Silke immer wieder Besuche ab. Silke will ihn jedoch nicht mehr sehen. Deshalb droht sie, das Schloss der Wohnungstür auszutauschen. Jörg meint daraufhin gereizt: „ <u>Wechsel aus, und ich erzähl allen, was für `ne Zicke du bist.</u> “
KW	11,8 %	
AUSWECHSELN	luD neg II	Silke und Jörg haben sich getrennt. Jörg ist zwar aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen, doch stattet er Silke immer wieder Besuche ab. Silke will ihn jedoch nicht mehr sehen. Deshalb droht sie, das Schloss der Wohnungstür auszutauschen. Jörg meint daraufhin gereizt: „ <u>Wechsel das Schloss aus, und ich erzähl allen, was für `ne Zicke du bist.</u> “
KR	87,9 %	

BENUTZEN	DEKL	Der Akku von Jochens Mobiltelefon ist leer, aber er muss unbedingt seine neue Freundin anrufen. Da sieht er das Handy seiner Kollegin auf dem Schreibtisch liegen. „ <u>Ich benutz mal eben</u> “, sagt er und greift danach, ohne eine Antwort abzuwarten.
KW	11,6 %	
BENUTZEN	DEKL	Der Akku von Jochens Mobiltelefon ist leer, aber er muss unbedingt seine neue Freundin anrufen. Da sieht er das Handy seiner Kollegin auf dem Schreibtisch liegen. „ <u>Ich benutz mal eben dein Telefon</u> “, sagt er und greift danach, ohne eine Antwort abzuwarten.
KR	94 %	
BENUTZEN	DIR.INF	Barbara erzählt in ihrer Aerobic-Gruppe enthusiastisch von ihrer neuen Gesichtsbürste. „Und so ein Teil soll wirklich das Hautbild verfeinern?“, fragt eine Teilnehmerin skeptisch. „Vertrau mir doch mal, Gabi!“, ruft Barbara. „ <u>Einfach benutzen!</u> Du wirst begeistert sein.“
KW	73,5 %	
BENUTZEN	DIR.INF	Barbara erzählt in ihrer Aerobic-Gruppe enthusiastisch von ihrer neuen Gesichtsbürste. „Und so ein Teil soll wirklich das Hautbild verfeinern?“, fragt eine Teilnehmerin skeptisch. „Vertrau mir doch mal, Gabi!“, ruft Barbara. „ <u>Das Teil einfach benutzen!</u> Du wirst begeistert sein.“
KR	23,8 %	
BENUTZEN	IMP	Roswitha schwärmt ihrem Kollegen Egon von ihrem neuen Druckbleistift vor. „Der schreibt wirklich hervorragend!“ beharrt sie. „ <u>Hier, benutz mal!</u> “
KW	79,3 %	
BENUTZEN	IMP	Roswitha schwärmt ihrem Kollegen Egon von ihrem neuen Druckbleistift vor. „Der schreibt wirklich hervorragend!“, beharrt sie. „ <u>Hier, benutz ihn mal!</u> “
KR	100 %	
BENUTZEN	IoD I	Tabea macht eine Rundreise durch Indonesien. Am ersten Abend rät die Reiseleiterin den Teilnehmern, sich vorm Schlafengehen gründlich mit Insektenspray einzusprühen. Tabea wendet ein, dass solche Sprays ungesund sein könnten. Die Reiseleiterin lächelt mitleidig und sagt: „ <u>Benutz, oder du bist morgen total zerstothen.</u> “
KW	7,8 %	
BENUTZEN	IoD I	Tabea macht eine Rundreise durch Indonesien. Am ersten Abend rät die Reiseleiterin den Teilnehmern, sich vorm Schlafengehen gründlich mit Insektenspray einzusprühen. Tabea wendet ein, dass solche Sprays ungesund sein könnten. Die Reiseleiterin lächelt mitleidig und sagt: „ <u>Benutz das Spray, oder du bist morgen total zerstothen.</u> “
KR	96,2 %	
BENUTZEN	DIR.INF sek.Präd	Barbara erzählt in ihrer Aerobic-Gruppe enthusiastisch von ihrer neuen Gesichtsbürste, die auf Knopfdruck eine Peeling-Creme aufträgt. „Und so ein Teil soll wirklich das Hautbild verfeinern?“, fragt eine Teilnehmerin skeptisch. „Vertrau mir doch mal, Gabi!“, ruft Barbara. „ <u>Einfach beim nächsten Waschen ohne die Peeling-Creme benutzen!</u> Danach kannst du die Peeling-Creme ja mal dazu nehmen.“
KW	63,1 %	

BENUTZEN	IMP sek.Präd	Roswitha schwärmt ihrem Kollegen Egon von ihrem neuen Dreifarbenkugelschreiber vor. „Der schreibt wirklich hervorragend!“ beharrt sie. „ <u>Hier, benutz mal mit der roten Farbe!</u> “
KW	21,5 %	

BESORGEN	DEKL	Beim Backen stellt Siegfried fest, dass keine Eier mehr im Haus sind, und beginnt heftig zu fluchen. „ <u>Reg dich ab, ich besorge gleich</u> “, sagt Gertrud. „Brauchst du sonst noch etwas?“
KW	2,4 %	
BESORGEN	DEKL	Beim Backen stellt Siegfried fest, dass keine Eier mehr im Haus sind, und beginnt heftig zu fluchen. „ <u>Reg dich ab, ich besorge gleich Eier</u> “, sagt Gertrud. „Brauchst du sonst noch etwas?“
KR	98,5 %	
BESORGEN	DIR.INF	Elfriede will sich erstmals einen Computer zulegen. In einem Werbeprospekt entdeckt sie ein Angebot, das ihr sehr günstig vorkommt. Sie fragt ihren Enkel, der sich mit Computern auskennt, was er davon hält. „ <u>Heute noch besorgen!</u> “, meint der. „Solche Angebote sind schnell ausverkauft.“
KW	52,9 %	
BESORGEN	DIR.INF	Elfriede will sich erstmals einen Computer zulegen. In einem Werbeprospekt entdeckt sie ein Angebot, das ihr sehr günstig vorkommt. Sie fragt ihren Enkel, der sich mit Computern auskennt, was er davon hält. „ <u>Den Computer heute noch besorgen!</u> “, meint der. „Solche Angebote sind schnell ausverkauft.“
KR	32,7 %	
BESORGEN	IMP	Hildegard druckt einen Entwurf für ihre Geburtstagsseinladungen aus, aber ist nicht ganz zufrieden. „Die Farben stimmen nicht“, sagt sie zu ihrem Mann. „Vielleicht sollten wir mal Patronen von einer anderen Marke kaufen.“ – „ <u>Dann besorg doch!</u> “, antwortet ihr Mann. „Vielleicht bringt das ja tatsächlich was.“
KW	9,1 %	
BESORGEN	IMP	Hildegard druckt einen Entwurf für ihre Geburtstagsseinladungen aus, aber ist nicht ganz zufrieden. „Die Farben stimmen nicht“, sagt sie zu ihrem Mann. „Vielleicht sollten wir mal Patronen von einer anderen Marke kaufen.“ – „ <u>Dann besorg doch neue Patronen!</u> “, antwortet ihr Mann. „Vielleicht bringt das ja tatsächlich was.“
KR	100 %	
BESORGEN	IoD I	Giovanni will einen Kuchen backen, aber es ist keine Butter mehr im Haus. Er bittet seinen Sohn welche zu kaufen. „Guck doch erstmal, ob du ein Rezept ohne Butter findest, Papa!“, entgegnet der Junge. „Vielleicht auch noch ohne Mehl?“, fragt Giovanni verärgert. „ <u>Los! Besorg schon, oder du darfst heute Abend nicht fernsehen!</u> “
KW	24,4 %	
BESORGEN	IoD I	Giovanni will einen Kuchen backen, aber es ist keine Butter mehr im Haus. Er bittet seinen Sohn welche zu kaufen. „Guck doch erstmal, ob du ein Rezept ohne Butter findest, Papa!“, entgegnet der Junge. „Vielleicht auch noch ohne Mehl?“, fragt Giovanni verärgert. „ <u>Los! Besorg jetzt, oder du darfst heute Abend nicht fernsehen!</u> “
KW	9,9 %	
BESORGEN	IoD I	Giovanni will einen Kuchen backen, aber es ist keine Butter mehr im Haus. Er bittet seinen Sohn welche zu kaufen. „Guck doch erstmal, ob du ein Rezept ohne Butter findest, Papa!“, entgegnet der Junge. „Vielleicht auch noch ohne Mehl?“, fragt Giovanni verärgert. „ <u>Los! Besorg schon die Butter, oder du darfst heute Abend nicht fernsehen!</u> “
KR	70,6 %	

BESTELLEN	DEKL	Frank und Deborah sind echte Filmenthusiasten. Als Deborah bemerkt, dass im nächsten Monat die neue Staffel ihrer Lieblingsserie erscheinen wird, muss sie es gleich Frank mitteilen. Der sagt aber bloß: „Jaja, ich weiß. <u>Ich hab schon letzte Woche bestellt.</u> “
KW	31,1 %	
BESTELLEN	DEKL	Frank und Deborah sind echte Filmenthusiasten. Als Deborah bemerkt, dass letzte Woche ein neuer Film von Quentin Tarantino erschienen ist, muss sie es gleich Frank mitteilen. Frank sagt aber bloß: „Ich weiß, den habe ich schon bei Amazon gesehen. <u>Deshalb habe ich ihn gestern auch bestellt.</u> “
KR	88,5 %	
BESTELLEN	DIR.INF	Kevin kommt morgens schlecht aus dem Bett. Entweder klingelt der Wecker und er ist noch müde oder er wacht vor dem Klingeln auf. Als ihm seine Freundin Ruth von einem neuartigen Wecker erzählt, der selbstständig Schlafphasen erkennen kann, um so das Aufstehen zu erleichtern, ist Kevin völlig begeistert. „Das ist ja ein Ding. <u>Sofort bestellen!</u> “, sagt er.
KW	74,7 %	
BESTELLEN	DIR.INF	Petra schlägt ihrem Freund vor, die Badesachen für den bevorstehenden Urlaub bei einem Anbieter im Internet zu kaufen. „Super Idee!“, meint ihr Freund. „ <u>Aber direkt heute bestellen.</u> Du musst schließlich ein paar Tage Lieferzeit einkalkulieren.“
KW	64,7 %	
BESTELLEN	DIR.INF	Petra schlägt ihrem Freund vor, die Badesachen für den bevorstehenden Urlaub bei einem Anbieter im Internet zu kaufen. „Super Idee!“, meint ihr Freund. „ <u>Die Sachen aber direkt heute bestellen.</u> Du musst schließlich ein paar Tage Lieferzeit einkalkulieren.“
KR	39,2 %	
BESTELLEN	IMP	Jeden Donnerstagabend ist bei Sascha und Angelika Pizaabend. Wie jedes Mal wollen sie sich die Pizza von ihrem Lieblings-Italiener liefern lassen. Da Angelika heute länger arbeiten musste, ruft sie Sascha an: „ <u>Bestell schon mal!</u> Ich fahre jetzt los und bin in zwanzig Minuten zu Hause.“
KW	98,2 %	
BESTELLEN	IMP	Jeden Donnerstagabend ist bei Sascha und Angelika Pizaabend. Wie jedes Mal wollen sie sich die Pizza von ihrem Lieblings-Italiener liefern lassen. Da Angelika heute länger arbeiten musste, ruft sie Sascha an: „ <u>Bestell schon mal die Pizza!</u> Ich fahre jetzt los und bin in zwanzig Minuten zu Hause.“
KR	89,5 %	
BESTELLEN	IoD I	Ein Buch von Annes Lieblingsautor ist seit Jahren vergriffen, und sie hat sich bei ihrem Freund Manuel oft darüber beklagt. Dann entdeckt sie das Buch unverhofft bei einem Internet-Antiquariat, zögert allerdings wegen dem recht hohen Preis. „Du versuchst jahrelang das Buch zu kriegen und zögerst dann wegen ein paar Euro?“, fragt Manuel ungläubig. „ <u>Nun bestell schon, oder ein anderer kommt dir zuvor!</u> “
KW	98,1 %	

BESTELLEN	IoD I	Ein Buch von Annes Lieblingsautor ist seit Jahren vergriffen, und sie hat sich bei ihrem Freund Manuel oft darüber beklagt. Dann entdeckt sie das Buch unverhofft bei einem Internet-Antiquariat, zögert allerdings wegen dem recht hohen Preis. „Du versuchst jahrelang das Buch zu kriegen und zögerst dann wegen ein paar Euro?“, fragt Manuel ungläubig. „ <u>Nun bestell es schon, oder ein anderer kommt dir zuvor!</u> “
KR	93 %	
BESTELLEN	IuD SAK I	Susi und Steffen wollen sich heute Abend einen Film auf DVD anschauen. Dazu wollen sie sich von ihrem Lieblingsitaliener eine Pizza kommen lassen. Als Steffen feststellt, dass sie kein Bargeld im Haus haben, meint er zu Susi: „ <u>Bestell schon mal, und ich fahre solange zur Bank, um Geld abzuheben.</u> “
KW	88,1 %	
BESTELLEN	IuD SAK I	Susi und Steffen wollen sich heute Abend einen Film auf DVD anschauen. Dazu wollen sie sich von ihrem Lieblingsitaliener eine Pizza kommen lassen. Als Steffen feststellt, dass sie kein Bargeld im Haus haben, meint er zu Susi: „ <u>Bestell schon mal die Pizza, und ich fahre solange zur Bank, um Geld abzuheben.</u> “
KR	84,8 %	
BESTELLEN	IuD pos II	Es ist Fußball-WM und zwei Tage vor dem Halbfinale ist bei Familie Peters der Fernseher kaputt gegangen. Herr Peters hat bei Amazon einen neuen Fernseher gefunden, der nicht allzu teuer ist. Als er ihn seiner Frau zeigt, meint die zu ihm: „Der ist doch gut. <u>Bestell, und wir können uns das Halbfinale doch zu Hause angucken.</u> “
KW	59,4 %	
BESTELLEN	IuD pos II	Es ist Fußball-WM und zwei Tage vor dem Halbfinale ist bei Familie Peters der Fernseher kaputt gegangen. Herr Peters hat bei Amazon einen neuen Fernseher gefunden, der nicht allzu teuer ist. Als er ihn seiner Frau zeigt, meint die zu ihm: „Der ist doch gut. <u>Bestell ihn, und wir können uns das Halbfinale doch zu Hause angucken.</u> “
KR	71,4 %	
BESTELLEN	IuD neg II	Hanna kocht heute ein vegetarisches Gericht, doch ihr Freund findet das gar nicht in Ordnung. Ihm ist Fleisch und sogar Fisch lieber als labberiger Tofu. Er will heute Pizza und sucht bereits den Flyer von seiner Lieblingspizzeria raus. Hanna sieht das und schimpft: „ <u>Bestell nur, und ich koche nie wieder für dich!</u> Ich hab doch schon alles eingekauft.“
KW	77,3 %	
BESTELLEN	IuD neg II	Hanna kocht heute ein vegetarisches Gericht, doch ihr Freund findet das gar nicht in Ordnung. Ihm ist Fleisch und sogar Fisch lieber als labberiger Tofu. Er will heute Pizza und sucht bereits den Flyer von seiner Lieblingspizzeria raus. Hanna sieht das und schimpft: „ <u>Bestell, und ich koche nie wieder für dich!</u> Ich hab doch schon alles eingekauft.“
KW	52 %	

BESTELLEN	IuD neg II	Hanna kocht heute ein vegetarisches Gericht, doch ihr Freund findet das gar nicht in Ordnung. Ihm ist Fleisch und sogar Fisch lieber als labberiger Tofu. Er will heute Pizza und sucht bereits den Flyer von seiner Lieblingspizzeria raus. Hanna sieht das und schimpft: „ <u>Bestell die Pizza, und ich koche nie wieder für dich!</u> Ich hab doch schon alles eingekauft.“
KR	73,1 %	
BESTELLEN	DIR.INF sek.Präd	Kevin kommt morgens schlecht aus dem Bett. Im Halbschlaf haut er stets so fest auf seinen Wecker, dass schon wieder einer kaputt gegangen ist. Als ihm seine Freundin Ruth von einem neuartigen Wecker erzählt, der selbstständig Schlafphasen erkennen kann, um so das Aufstehen zu erleichtern, ist Kevin völlig begeistert. „Das ist ja ein Ding. <u>Sofort mit verlängerter Garantie bestellen!</u> “, sagt er.
KW	55,4 %	
BESTELLEN	IMP sek.Präd	Jeden Donnerstagabend ist bei Sascha und Angelika Pizzaabend. Wie jedes Mal wollen sie sich die Pizza von ihrem Lieblings-Italiener liefern lassen. Da Angelika heute länger arbeiten musste, ruft sie Sascha an: „ <u>Bestell schon mal mit extra viel Käse!</u> Ich fahre jetzt los und bin in zwanzig Minuten zu Hause.“
KW	83,1 %	

EINRÜHREN	DEKL	Norbert zeigt seiner Tochter Anni, wie man ein Brot backt. „Erst kippe ich die Backmischung in eine große Schüssel“, erklärt er. „Und jetzt messe ich 100 Milliliter Wasser ab. <u>Dann rühre ich ein, bis sich alles gut vermenget hat.</u> Und jetzt ab damit in den Ofen!“
KW	35,9 %	
EINRÜHREN	DEKL	Norbert zeigt seiner Tochter Anni, wie man ein Brot backt. „Erst kippe ich die Backmischung in eine große Schüssel“, erklärt er. „Und jetzt messe ich 100 Milliliter Wasser ab. <u>Dann rühre ich das Wasser ein, bis sich alles gut vermenget hat.</u> Und jetzt ab damit in den Ofen!“
KR	84,3 %	
EINRÜHREN	DIR.INF	Sebastian und Thea wollen eine Dessertcreme zubereiten. Dazu kocht Thea einen Vanillesirup, während Sebastian Sahne schlägt. „Bist du fertig?“, erkundigt sich Thea. „Gut, dann lasse ich jetzt den Sirup zulaufen und du mischst ihn unter. <u>Ganz langsam einrühren!</u> Wenn du zu schnell bist, fällt die Sahne wieder zusammen.“
KW	93,3 %	
EINRÜHREN	DIR.INF	Sebastian und Thea wollen eine Dessertcreme zubereiten. Dazu kocht Thea einen Vanillesirup, während Sebastian Sahne schlägt. „Bist du fertig?“, erkundigt sich Thea. „Gut, dann lasse ich jetzt den Sirup zulaufen und du mischst ihn unter. - <u>Den Sirup ganz langsam einrühren!</u> Wenn du zu schnell bist, fällt die Sahne wieder zusammen.“
KR	93 %	
EINRÜHREN	IMP	Die Gäste sitzen schon am Tisch und warten hungrig. Regina will in der Küche nachfragen, wie lange es noch dauert. Dort tranchiert ihr Mann bereits den Braten. „Gut, dass du da bist!“, begrüßt er sie. „Unter die Sauce muss noch Sahne. Die Menge ist schon abgemessen, sie steht da vorne. <u>Rühr zügig ein!</u> Das Ganze darf nicht mehr kochen.“
KW	58,7 %	
EINRÜHREN	IMP	Die Gäste sitzen schon am Tisch und warten hungrig. Regina will in der Küche nachfragen, wie lange es noch dauert. Dort tranchiert ihr Mann bereits den Braten. „Gut, dass du da bist!“, begrüßt er sie. „Unter die Sauce muss noch Sahne. Die Menge ist schon abgemessen, sie steht da vorne. <u>Rühr sie zügig ein!</u> Das Ganze darf nicht mehr kochen.“
KR	80,3 %	
EINRÜHREN	IoD I	Mit Hilfe seiner Großmutter backt Lukas eine Torte. Er hat schon die Füllung zubereitet und in den Kühlschrank gestellt, da fällt sein Blick auf die eingeweichte Gelatine. „Oma, ich hab die Gelatine vergessen!“, ruft er. „Kann ich sie einfach weglassen?“ – „Das geht leider nicht, mein Junge“, sagt die Großmutter. „ <u>Rühr schnell noch ein, oder die Masse wird nicht fest.</u> “
KW	30,8 %	
EINRÜHREN	IoD I	Mit Hilfe seiner Großmutter backt Lukas eine Torte. Er hat schon die Füllung zubereitet und in den Kühlschrank gestellt, da fällt sein Blick auf die eingeweichte Gelatine. „Oma, ich hab die Gelatine vergessen!“, ruft er. „Kann ich sie einfach weglassen?“ – „Das geht leider nicht, mein Junge“, sagt die Großmutter. „ <u>Rühr sie schnell noch ein, oder die Masse wird nicht fest.</u> “
KR	90,4 %	

EINSCHALTEN	DEKL	Mathilde und Gernot sitzen beim Abendessen. In ein paar Minuten wollen sie ins Kino. Gestresst sagt Mathilde: „Ich wollte noch den Geschirrspüler laufen lassen, aber ich muss mir auch noch was anderes anziehen.“ – „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „ <u>Ich schalte ein.</u> “
KW	28 %	
EINSCHALTEN	DEKL	Mathilde und Gernot sitzen beim Abendessen. In ein paar Minuten wollen sie ins Kino. Gestresst sagt Mathilde: „Ich wollte noch den Geschirrspüler laufen lassen, aber ich muss mir auch noch was anderes anziehen.“ – „Kein Problem“, gibt Gernot zurück. „ <u>Ich schalte ihn ein.</u> “
KR	92,3 %	
EINSCHALTEN	DEKL-INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Ziehen Sie jetzt den Netzstecker und stecken ihn wieder ein. <u>Jetzt müssen Sie wieder einschalten.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	62,1 %	
EINSCHALTEN	DIR.INT	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben doch noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“ ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schaltest du mal ein?</u> “
KW	42,4 %	
EINSCHALTEN	V1.INT	Sigrid und ihr Mann Jochen hören jeden Freitagabend den Krimi im Radio. An diesem Freitag haben beide noch spät einen Termin. Als sie endlich nach Hause kommen, bleibt gerade noch genug Zeit, um sich ein wenig frisch zu machen. Jochen hat es sich bereits vor dem Radio gemütlich gemacht, da ruft Sigrid aus dem Badezimmer: „ <u>Hast du schon eingeschaltet?</u> Der Krimi fängt doch gleich an.“
KW	88,5 %	
EINSCHALTEN	V2.INT KOMP	Simone und Lars sind Eltern der fünfjährigen Zwillinge Tom und Robin. Momentan haben die beiden Jungs nur Unsinn im Kopf. Als Simone morgens in die Küche kommt, läuft der Ofen bei 220 °C. Nachdem ihr Mann versicherte, dass er den Ofen nicht angestellt hat, fragt sie ihre beiden Söhne: „Tom und Robin, beim Ofen verstehe ich keinen Spaß. <u>Wer von euch hat eingeschaltet?</u> “
KW	5,8 %	
EINSCHALTEN	V2.INT ADJ	Fritz feiert seinen Geburtstag mit der ganzen Familie in seinem Garten. Noch bevor der erste Gast da ist, probiert Fritz bereits die neue Partybeleuchtung aus. Seine Frau wundert sich als sie die bunten Lichter brennen sieht und fragt: „ <u>Warum hast du schon eingeschaltet?</u> Es ist doch noch niemand da.“
KW	40,4 %	
EINSCHALTEN	DIR-INF	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Kein Problem, das haben wir gleich“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Danach den Netzstecker ziehen und wieder einstecken. <u>Jetzt wieder einschalten.</u> – Was, es tut sich gar nichts mehr? Na, dann schicke ich wohl besser jemanden vorbei.“
KW	90,2 %	

EINSCHALTEN	DIR.INF	Mareike und Fabian sind im Auto unterwegs. Sie diskutieren darüber, ob sie die Autobahn eine Abfahrt früher verlassen sollen, weil es auf der folgenden Teilstrecke häufig Stau gibt. „Kommen um diese Uhrzeit nicht immer die Verkehrsmeldungen im Radio?“, erinnert sich Fabian. – „Stimmt!“, ruft Mareike. „ <u>Schnell einschalten!</u> “
KW	88,5 %	
EINSCHALTEN	DIR.INF	Mareike und Fabian sind im Auto unterwegs. Sie diskutieren darüber, ob sie die Autobahn eine Abfahrt früher verlassen sollen, weil es auf der folgenden Teilstrecke häufig Stau gibt. „Kommen um diese Uhrzeit nicht immer die Verkehrsmeldungen im Radio?“, erinnert sich Fabian. – „Stimmt!“, ruft Mareike. „ <u>Schnell das Radio einschalten!</u> “
KR	47,6 %	
EINSCHALTEN	IMP	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt mal ein!</u> “
KW	89,7 %	
EINSCHALTEN	IMP	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben doch noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“ ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt ein!</u> “
KW	78,7 %	
EINSCHALTEN	IMP	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt es ein!</u> “
KR	100 %	
EINSCHALTEN	IoD I	Es ist Hochsommer. Auf Bernds Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Bernd protestiert: „ <u>Schalt wieder ein, oder ich bekomme einen Hitzschlag!</u> “
KW	52,9 %	
EINSCHALTEN	IoD I	Es ist Hochsommer. Auf Dirks Büro steht den ganzen Tag die Sonne. Wenn er das Fenster öffnet, beschwert sich seine Kollegin sofort über den Durchzug. Als er aus der Mittagspause zurückkommt, hat sie den Ventilator abgestellt, und der Raum gleicht einer Sauna. Dirk protestiert: „ <u>Schalt den Ventilator wieder ein, oder ich bekomme einen Hitzschlag!</u> “
KR	93 %	
EINSCHALTEN	IuD SAK I	Es ist Silvesterabend und Frau Meier verbringt den Jahreswechsel mit ihrem Mann. Wie jedes Jahr wollen sie sich das Feuerwerk im Fernsehen anschauen. Als es fünf Minuten vor 0.00 Uhr ist, macht sich Herr Meier auf den Weg in die Küche und meint zu seiner Frau: „ <u>Schalt schon mal ein, und ich hole den Sekt aus dem Kühlschrank.</u> “
KW	87,5 %	

EINSCHALTEN	luD SAK I	Es ist Silvesterabend und Frau Meier verbringt den Jahreswechsel mit ihrem Mann. Wie jedes Jahr wollen sie sich das Feuerwerk im Fernsehen anschauen. Als es fünf Minuten vor 0.00 Uhr ist, macht sich Herr Meier auf den Weg in die Küche und meint zu seiner Frau: „ <u>Schalt schon mal den Fernseher ein, und ich hole den Sekt aus dem Kühlschrank.</u> “
KR	98,1 %	
EINSCHALTEN	luD pos II	Max hat zu Weihnachten eine PlayStation und Lego geschenkt bekommen. Am nächsten Tag kommt sein Freund Leon zu Besuch. Leon will sofort auf der PlayStation spielen, doch Max findet das Lego viel interessanter. Da fängt Leon förmlich an zu betteln: „ <u>Schalt ein, und du bist für immer mein bester Freund!</u> “
KW	42,3 %	
EINSCHALTEN	luD pos II	Max hat zu Weihnachten eine PlayStation und Lego geschenkt bekommen. Am nächsten Tag kommt sein Freund Leon zu Besuch. Leon will sofort auf der PlayStation spielen, doch Max findet das Lego viel interessanter. Da fängt Leon förmlich an zu betteln: „ <u>Schalt die PlayStation ein, und du bist für immer mein bester Freund!</u> “
KR	73,7 %	
EINSCHALTEN	luD neg II	Es ist Hochsommer und Anne hat sich mit mehreren Ventilatoren und einer kleinen Klimaanlage eingedeckt. Zuhause baut sie alle Geräte auf und freut sich bereits darauf, endlich wieder bei kühlen Temperaturen schlafen zu können. Ihr Freund Simon sieht, wie sie alle Geräte gleichzeitig in Betrieb nehmen will, und merkt an: „ <u>Schalt ein, und es werden alle Sicherungen rausfliegen.</u> “
KW	31,7 %	
EINSCHALTEN	luD neg II	Es ist Hochsommer und Anne hat sich mit mehreren Ventilatoren und einer kleinen Klimaanlage eingedeckt. Zuhause baut sie alle Geräte auf und freut sich bereits darauf, endlich wieder bei kühlen Temperaturen schlafen zu können. Ihr Freund Simon sieht, wie sie alle Geräte gleichzeitig in Betrieb nehmen will, und merkt an: „ <u>Schalt alle Geräte ein, und es werden die Sicherungen rausfliegen.</u> “
KR	43,1 %	
EINSCHALTEN	DIR.INF sek.Präd	Als Rebecca morgens ins Büro kommt, kann sie sich nicht ins Firmennetzwerk einloggen. Entnervt ruft sie beim Administrator an. „Das Problem ist bekannt. Schuld ist die neue Stromsparfunktion“, sagt dieser. „Fahren Sie den Computer erstmal runter. Danach ziehen sie den Netzstecker und warten zwanzig Sekunden. <u>Und jetzt ohne die Stromsparfunktion einschalten.</u> “
KW	75,4 %	
EINSCHALTEN	IMP sek.Präd	Gudrun und Erwin sind spät dran und haben sich verfahren. Erwin, dem Beifahrer, fällt ein: „Wir haben noch das Navigationsgerät im Handschuhfach!“ – „Stimmt!“, ruft Gudrun erleichtert. „ <u>Schnell, schalt mal ohne Staumeldefunktion ein!</u> “
KW	46,2 %	

FÄRBEN	DEKL	Britta und ihre Freundin wollen sich zu Karneval die Kostüme selbst nähen. Längst haben sie entschieden, sich als Giraffen zu verkleiden. Leider haben sie keinen Stoff in der richtigen Farbe erhalten, weshalb sie improvisieren müssen. Britta hat schon einiges vorbereitet und sagt: „ <u>Ich habe schon gefärbt.</u> Wir können gleich mit dem Zuschneiden und Vernähen beginnen.“
KW	64,1 %	
FÄRBEN	DEKL	Britta und ihre Freundin wollen sich zu Karneval die Kostüme selbst nähen. Längst haben sie entschieden, sich als Giraffen zu verkleiden. Leider haben sie keinen Stoff in der richtigen Farbe erhalten, weshalb sie improvisieren müssen. Britta hat schon einiges vorbereitet und sagt: „ <u>Ich habe den Stoff für die Kostüme schon gefärbt.</u> Wir können gleich mit dem Zuschneiden und Vernähen beginnen.“
KR	100 %	
FÄRBEN	DIR.INF	Karl und seine Frau bereiten eine Party vor. Er will die hartgekochten Eier schon einmal aufs Buffet stellen. Seine Frau hält ihn aber zurück: „ <u>Erst noch färben!</u> Party-Eier müssen bunt sein.“
KW	75,5 %	
FÄRBEN	DIR.INF	Karl und seine Frau bereiten eine Party vor. Er will die hartgekochten Eier schon einmal aufs Buffet stellen. Seine Frau hält ihn aber zurück: „ <u>Die Eier erst noch färben!</u> Party-Eier müssen bunt sein.“
KR	43 %	
FÄRBEN	IMP	Ostern steht vor der Tür und wie jedes Jahr bemalt und färbt Familie Bengemann Ostereier. Herr Bengemann kann das ganze Chaos überhaupt nicht ausstehen und versucht auch diesmal, sich vor der Eiermalerei zu drücken. Er sagt: „ <u>Färbt schon mal.</u> Ich muss noch Butter einkaufen.“
KW	89,1 %	
FÄRBEN	IMP	Ostern steht vor der Tür und wie jedes Jahr bemalt und färbt Familie Bengemann Ostereier. Herr Bengemann kann das ganze Chaos überhaupt nicht ausstehen und versucht auch diesmal, sich davor zu drücken. Er sagt: „ <u>Färbt schon mal die Eier.</u> Ich muss noch Butter einkaufen.“
KR	96,2 %	
FÄRBEN	IoD I	Sina sitzt bei ihrem Frisör Tommy. Sie möchte gerne eine absolute Veränderung und will sich deshalb die Haare grün färben lassen. Tommy greift sich an den Kopf und versucht, Sina davon abzuraten. Die ist aber von ihrer Wahl völlig überzeugt und erklärt Tommy: „ <u>Nun färb endlich, oder ich gehe.</u> “
KW	53,9 %	
FÄRBEN	IoD I	Sina sitzt bei ihrem Frisör Tommy. Sie möchte gerne eine absolute Veränderung und will sich deshalb die Haare grün färben lassen. Tommy greift sich an den Kopf und versucht, Sina davon abzuraten. Die ist aber von ihrer Wahl völlig überzeugt und erklärt Tommy: „ <u>Nun färb endlich meine Haare, oder ich gehe.</u> “
KR	94,2 %	

FÄRBEN	luD SAK I	Meike und Jana wollen heute Abend auf eine Party gehen. Bevor sie losgehen können, will sich Meike noch die Augenbrauen färben. Für Jana ist das in Ordnung und sie meint: <u>„Alles klar, dann färb, und ich mixe uns in der Zeit einen Cocktail.“</u>
KW	67 %	
FÄRBEN	luD SAK I	Meike und Jana wollen heute Abend auf eine Party gehen. Bevor sie losgehen können, will sich Meike noch die Augenbrauen färben. Für Jana ist das in Ordnung und sie meint: <u>„Alles klar, dann färb deine Augenbrauen, und ich mixe uns in der Zeit einen Cocktail.“</u>
KR	94,1 %	
FÄRBEN	luD pos II	Gabi wird in einer Woche heiraten. Zusammen mit ihrer besten Freundin Antonia ist sie beim Frisör, der ihr den Vorschlag gemacht hat, ihr die Haare schwarz zu färben. Antonia ist ganz begeistert und meint: <u>„Färb, und du siehst in deinem Hochzeitskleid aus wie Schneewittchen.“</u>
KW	30,2 %	
FÄRBEN	luD pos II	Gabi wird in einer Woche heiraten. Zusammen mit ihrer besten Freundin Antonia ist sie beim Frisör, der ihr den Vorschlag gemacht hat, ihr die Haare schwarz zu färben. Antonia ist ganz begeistert und meint: <u>„Färb sie, und du siehst in deinem Hochzeitskleid aus wie Schneewittchen.“</u>
KR	81 %	
FÄRBEN	luD neg II	Sven liebt seinen Show-Pudel Tassilo über alles. Er hat sich überlegt, Tassilos Fell für die nächste Hunde-Show hellblau zu färben. Miriam, Svens Freundin, ist fassungslos und meint zu Sven: <u>„Färb, und ich geh mit Tassilo nicht mehr Gassi. Das ist mir viel zu albern.“</u>
KW	23 %	
FÄRBEN	luD neg II	Sven liebt seinen Show-Pudel Tassilo über alles. Er hat sich überlegt, Tassilos Fell für die nächste Hunde-Show hellblau zu färben. Miriam, Svens Freundin, ist fassungslos und meint zu Sven: <u>„Färb sein Fell, und ich geh mit Tassilo nicht mehr Gassi. Das ist mir viel zu albern.“</u>
KR	66,7 %	
FÄRBEN	DIR.INF sek.Präd	Karl hat vergessen Ostereier zu kaufen. Er hat noch zehn Eier im Kühlschrank und möchte sie selbst einfärben. Weil er bei derlei Dingen jedoch zwei linke Hände hat, bittet er seine Bekannte Helga um Rat. Er möchte wissen, ob er die Eier vor dem Färben kochen und pellen soll. Helga wundert sich über Karls Unvermögen und meint: <u>„Auf jeden Fall mit Schale färben!“</u>
KW	80 %	
FÄRBEN	IMP sek.Präd	Karl hat vergessen Ostereier zu kaufen. Er hat noch zehn Eier im Kühlschrank und möchte sie selbst einfärben. Weil er bei derlei Dingen jedoch zwei linke Hände hat, bittet er seine Bekannte Helga um Rat. Er möchte wissen, ob er die Eier vor dem Färben kochen und pellen soll. Helga wundert sich über Karls Unvermögen und meint: <u>„Färb auf jeden Fall mit Schale!“</u>
KW	73,9 %	

HERAUS- HEBEN	DEKL	Im Lokalradio dreht sich heute alles um das Thema "Weihnachtsmenüs". Nachdem ein Interview mit einem Küchenchef eingespielt wurde, verliest die Moderatorin Rezeptvorschläge von Zuschauern: „Eine originelle Beilage zum klassischen Braten, schreibt Herr Huber, sind Pastinakenchips: Dazu schneidet er das Wurzelgemüse in hauchdünne Scheiben und brät es in Butterschmalz. <u>Nach ungefähr 30 Sekunden hebt er heraus.</u> Danach nimmt er Küchenpapier zum Entfetten und würzt alles mit einem Hauch Fleur de Sel.“
KW	4,7 %	
HERAUS- HEBEN	DEKL	Im Lokalradio dreht sich heute alles um das Thema "Weihnachtsmenüs". Nachdem ein Interview mit einem Küchenchef eingespielt wurde, verliest die Moderatorin Rezeptvorschläge von Zuschauern: „Eine originelle Beilage zum klassischen Braten, schreibt Herr Huber, sind Pastinakenchips: Dazu schneidet er das Wurzelgemüse in hauchdünne Scheiben und brät es in Butterschmalz. <u>Nach ungefähr 30 Sekunden hebt er die Chips heraus.</u> Danach nimmt er Küchenpapier zum Entfetten und würzt alles mit einem Hauch Fleur de Sel.“
KR	90,4 %	
HERAUS- HEBEN	DIR.INF	Marcel schnitzt mit seinen Kindern Kürbisse für Halloween. Die Kinder malen Schablonen, deren Umriss Marcel mit einer kleinen Säge in die Kürbisse ritzt. Damit die Kinder auch weiterhin etwas zu tun haben, belässt er die ausgeschnittenen Teile zunächst im Kürbis. Er reicht das erste Exemplar an die beiden weiter und meint: „ <u>Vorsichtig herausheben!</u> Die Reste könnt ihr da vorne in die Schüssel tun.“
KW	94,1 %	
HERAUS- HEBEN	DIR.INF	Marcel schnitzt mit seinen Kindern Kürbisse für Halloween. Die Kinder malen Schablonen, deren Umriss Marcel mit einer kleinen Säge in die Kürbisse ritzt. Damit die Kinder auch weiterhin etwas zu tun haben, belässt er die ausgeschnittenen Teile zunächst im Kürbis. Er reicht das erste Exemplar an die beiden weiter und meint: „ <u>Die ausgeschnittenen Teile vorsichtig herausheben!</u> Die Reste könnt ihr da vorne in die Schüssel tun.“
KR	69,2 %	
HERAUS- HEBEN	IMP	Steffi und Manuel haben sich einen Blu-ray Player gekauft. Zu Hause angekommen, beginnt Manuel sofort den Player auszupacken. Doch irgendwie klemmt der in der Styroporverpackung fest, weshalb Manuel Steffi um Hilfe bittet: „ <u>Heb mal raus!</u> Ich halte solange das Styropor fest.“
KW	56,9 %	
HERAUS- HEBEN	IMP	Steffi und Manuel haben sich einen Blu-ray Player gekauft. Zu Hause angekommen, beginnt Manuel sofort den Player auszupacken. Doch irgendwie klemmt der in der Styroporverpackung fest, weshalb Manuel Steffi um Hilfe bittet: „ <u>Heb mal den Player heraus!</u> Ich halte solange das Styropor fest.“
KR	66,7 %	

HERAUS- HEBEN	IoD I	Boris und Marion wollen selber Salzmandeln herstellen. Nachdem Boris die Mandeln gehäutet und in heißes Öl gegeben hat, sagt er zu Marion: „Im Rezept steht nirgendwo, wie lange man die Mandeln frittiert. Hast du eine Idee?“ – „Verfärben sie sich schon?“, fragt Marion zurück. „ <u>Dann heb sofort heraus, oder sie werden zu hart!</u> “
KW	10,8 %	
HERAUS- HEBEN	IoD I	Boris und Marion wollen selber Salzmandeln herstellen. Nachdem Boris die Mandeln gehäutet und in heißes Öl gegeben hat, sagt er zu Marion: „Im Rezept steht nirgendwo, wie lange man die Mandeln frittiert. Hast du eine Idee?“ – „Verfärben sie sich schon?“, fragt Marion zurück. „ <u>Dann heb sie sofort heraus, oder sie werden zu hart!</u> “
KR	68,2 %	
HERAUS- HEBEN	DIR.INF sek.Präd	Marcel schnitzt mit seinen Kindern Kürbisse für Halloween. Die Kinder malen Schablonen, deren Umriss Marcel mit einer kleinen Säge in die Kürbisse ritzt. Damit die Kinder auch weiterhin etwas zu tun haben, belässt er die ausgeschnittenen Teile zunächst im Kürbis. Er reicht das erste Exemplar an die beiden weiter und meint: „ <u>Vorsichtig mit der Schale nach vorne herausheben!</u> Die Reste könnt ihr da vorne in die Schüssel tun.“
KW	70,8 %	
HERAUS- HEBEN	IMP sek.Präd	Steffi und Manuel haben sich einen Blu-ray Player gekauft. Zu Hause angekommen, beginnt Manuel sofort den Player auszupacken. Doch irgendwie klemmt der in der Styroporverpackung fest, weshalb Manuel Steffi um Hilfe bittet: „ <u>Heb mal mit der Vorderseite nach oben heraus!</u> Ich halte solange das Styropor fest.“
KW	47,7 %	

HERAUS- NEHMEN B	DEKL	Benjamin macht ein Praktikum bei einem Elektroinstallateur. Sein Chef traut ihm nicht allzu viel zu und gibt ihm nur leichte Aufgaben. Während sie bei einem Kunden in einem Badezimmer eine neue Beleuchtung einbauen, meint sein Chef zu ihm, dass er die Sicherungen für das Badezimmer noch einmal herausdrehen soll. Benjamin sagt daraufhin: „ <u>Aber Chef, ich habe doch schon herausgenommen.</u> “
KW	1,6 %	
HERAUS- NEHMEN B	DEKL	Benjamin macht ein Praktikum bei einem Elektroinstallateur. Sein Chef traut ihm nicht allzu viel zu und gibt ihm nur leichte Aufgaben. Während sie bei einem Kunden in einem Badezimmer eine neue Beleuchtung einbauen, meint sein Chef zu ihm, dass er die Sicherungen für das Badezimmer noch einmal herausdrehen soll. Benjamin sagt daraufhin: „ <u>Aber Chef, die habe ich doch schon herausgenommen.</u> “
KR	89,5 %	
HERAUS- NEHMEN B	DIR.INF	Die Schmiedeanlage einer großen Stahlschmiede steht still, da einige Wälzlager ausgetauscht werden müssen. Der Reparaturtrupp legt die Lager als Notbehelf in gekühltes Öl, um sie besser einbauen zu können. Als der Werkstattmeister das sieht, schreitet er augenblicklich ein: „ <u>Sofort herausnehmen!</u> Das ist das falsche Öl.“
KW	91,1 %	
HERAUS- NEHMEN B	DIR.INF	Die Schmiedeanlage einer großen Stahlschmiede steht still, da einige Wälzlager ausgetauscht werden müssen. Der Reparaturtrupp legt die Lager als Notbehelf in gekühltes Öl, um sie besser einbauen zu können. Als der Werkstattmeister das sieht, schreitet er augenblicklich ein: „ <u>Sofort die Lager herausnehmen!</u> Das ist das falsche Öl.“
KR	65,4 %	
HERAUS- NEHMEN B	IMP	Jorge hat Biologie studiert und arbeitet seit zwei Monaten in einem Pharmaunternehmen. Ein Kollege, der ihn in alles einweisen soll, zeigt ihm auch den Umgang mit dem Inkubator. Jorge versucht gerade zum ersten Mal selbst Zellkulturen zu züchten. Sein Kollege kommt hinzu und sieht, dass Jorge einige Fehler beim Umgang mit der Petrischale unterlaufen sind. Wohlmeinend sagt er zu Jorge: „ <u>Nimm mal heraus.</u> So wird das sowieso nichts. Ich zeige dir nochmal, was du machen musst.“
KW	42,9 %	
HERAUS- NEHMEN B	IMP	Tobias hat Biologie studiert und arbeitet seit zwei Monaten in einem Pharmaunternehmen. Ein Kollege, der ihn in alles einweisen soll, zeigt ihm auch den Umgang mit dem Inkubator. Tobias versucht gerade zum ersten Mal selbst Zellkulturen zu züchten. Sein Kollege kommt hinzu und sieht, dass ihm einige Fehler beim Umgang mit der Petrischale unterlaufen sind. Wohlmeinend sagt er: „ <u>Nimm die Schale mal heraus.</u> So wird das sowieso nichts. Ich zeige dir nochmal, was du machen musst.“
KR	100 %	

<p>HERAUS- NEHMEN B</p> <p>KW</p>	<p>IoD I</p> <p>6,9 %</p>	<p>Ninas Musikanlage gibt in letzter Zeit merkwürdige Geräusche von sich. Die Anlage brummt furchtbar laut, wenn beim Radiohören eine CD im CD-Player liegt. Als sie sich mit ihrem Freund ein Klavierkonzert im Radio anhören möchte und noch eine CD im Player liegt, beginnt das Brummen erneut. Nina sagt daraufhin zu ihrem Freund, der neben der Anlage steht: „<u>Nimm heraus, oder die Anlage brummt die ganze Zeit.</u>“</p>
<p>HERAUS- NEHMEN B</p> <p>KR</p>	<p>IoD I</p> <p>76,5 %</p>	<p>Ninas Musikanlage gibt in letzter Zeit merkwürdige Geräusche von sich. Die Anlage brummt furchtbar laut, wenn beim Radiohören eine CD im CD-Player liegt. Als sie sich mit ihrem Freund ein Klavierkonzert im Radio anhören möchte und noch eine CD im Player liegt, beginnt das Brummen erneut. Nina sagt daraufhin zu ihrem Freund, der neben der Anlage steht: „<u>Nimm die CD heraus, oder die Anlage brummt die ganze Zeit.</u>“</p>

HERAUS- NEHMEN K	DEKL	„Köstlich, deine Tomatenquiche!“, lobt Gudrun ihren Bruder Günther. „Wie machst du das nur? Bei mir wird sie immer ganz wässrig.“ – „Ganz einfach“, antwortet Günther geschmeichelt. „Ich lasse sie nach dem Backen noch eine Viertelstunde im abgeschalteten Ofen auskühlen. <u>Dann erst nehme ich heraus.</u> “
KW	14,1 %	
HERAUS- NEHMEN K	DEKL	„Köstlich, deine Tomatenquiche!“, lobt Gudrun ihren Bruder Günther. „Wie machst du das nur? Bei mir wird sie immer ganz wässrig.“ – „Ganz einfach“, antwortet Günther geschmeichelt. „Ich lasse sie nach dem Backen noch eine Viertelstunde im abgeschalteten Ofen ruhen. <u>Dann erst nehme ich sie heraus.</u> “
KR	76,2 %	
HERAUS- NEHMEN K	DEKL-INF	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Du musst sofort herausnehmen!</u> “
KW	4,5 %	
HERAUS- NEHMEN K	DIR.INT	In der Bäckerei "KornGruber" wird direkt hinter dem Verkaufsraum gebacken. Frau Gruber bedient gerade einen Kunden, da kommt die neue Aushilfe aus der Backstube und fragt: „Ist das eigentlich normal, dass die Brötchen im Ofen fast braun aussehen?“ – „Nein, natürlich nicht!“, ruft Frau Gruber entsetzt. „Ich habe aber gerade zu tun. <u>Nimmst du mal heraus?</u> “
KW	7 %	
HERAUS- NEHMEN K	V1.INT	Eva backt auf den letzten Drücker ein paar Plätzchen für die Weihnachtsfeier ihres Sprachkurses. Als sie im Ofen sind, will Eva sich schon einmal im Bad zurechtmachen und bittet ihren Mann, solange auf die Plätzchen zu achten. Nach zehn Minuten hört sie den Küchenwecker klingeln, und kurze Zeit später ruft ihr Mann: „Was mache ich jetzt mit den Plätzchen?“ Eva fragt zurück: „ <u>Hast du schon herausgenommen?</u> Dann warte noch ein paar Minuten und leg sie anschließend zum Auskühlen aufs Gitter.“
KW	10,5 %	
HERAUS- NEHMEN K	V2.INT KOMP	Herr Ludwig und seine drei Kinder sitzen gemütlich in der Küche; im Ofen ist die Tomatenquiche, die er zum Abendessen vorbereitet hat. Zwischendurch verlässt er die Küche zum Telefonieren und bittet seine Kinder, den Ofen auszumachen, wenn die Zeitschaltuhr klingelt. Als er zurückkommt, steht die Quiche bereits auf dem Tisch. Herr Ludwig fragt: „ <u>Wer hat herausgenommen?</u> Prima, dann können wir ja sofort essen.“
KW	1,5 %	
HERAUS- NEHMEN K	V2.INT ADJ	Herr Ludwig hat zum Abendessen eine Tomatenquiche vorbereitet, die gerade im Ofen ist. Zwischendurch verlässt er die Küche zum Telefonieren und bittet seine Frau, den Ofen auszumachen, wenn die Zeitschaltuhr klingelt. Als er zurückkommt, schneidet seine Frau die Quiche bereits an. Herr Ludwig fragt sie irritiert: „ <u>Warum hast du herausgenommen?</u> Ich lasse sie immer noch eine Viertelstunde im offenen Ofen auskühlen.“
KW	1,9 %	

HERAUS-NEHMEN K	DIR.INF	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Sofort herausnehmen!</u> Oder der ganze Auflauf ist versaut.“
KW	84,3 %	
HERAUS-NEHMEN K	DIR.INF	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Sofort den Auflauf herausnehmen!</u> Oder er ist versaut.“
KR	64,7 %	
HERAUS-NEHMEN K	IMP	In der Bäckerei "KornGruber" wird direkt hinter dem Verkaufsraum gebacken. Frau Gruber bedient gerade einen Kunden, da kommt die neue Aushilfe aus der Backstube und fragt: „Ist das eigentlich normal, dass die Brötchen im Ofen fast braun aussehen?“ – „Nein, natürlich nicht!“, ruft Frau Gruber entsetzt. „ <u>Nimm mal sofort heraus!</u> “
KW	17,5 %	
HERAUS-NEHMEN K	IMP	In der Bäckerei "KornGruber" wird direkt hinter dem Verkaufsraum gebacken. Frau Gruber bedient gerade einen Kunden, da kommt die neue Aushilfe aus der Backstube und fragt: „Ist das eigentlich normal, dass die Brötchen im Ofen fast braun aussehen?“ – „Nein, natürlich nicht!“, ruft Frau Gruber entsetzt. „ <u>Nimm sie mal sofort heraus!</u> “
KR	78,4 %	
HERAUS-NEHMEN K	IoD I	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Nimm sofort heraus!</u> Oder der ganze Auflauf ist versaut.“
KW	19,8 %	
HERAUS-NEHMEN K	IoD I	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Nimm sofort heraus, oder der ganze Auflauf ist versaut.</u> “
KW	12,5 %	
HERAUS-NEHMEN K	IoD I	Anita guckt in den Ofen und sieht, dass der Käse auf dem Auflauf schon dunkelbraun ist. Sie ist sich jedoch unsicher, ob der Auflauf schon gar ist. Sie fragt daher ihre Mitbewohnerin, welche sagt: „ <u>Nimm sofort den Auflauf heraus, oder er ist versaut.</u> “
KR	86,5 %	
HERAUS-NEHMEN K	IuD SAK I	Michael kocht heute für seine Eltern und seine Freundin Sophie hilft ihm dabei. Als Dessert gibt es ein Schokoladenküchlein mit flüssigem Kern und Vanilleeis. Als die Küchlein fertig sind und aus dem Backofen müssen, meint Michael zu Sophie: „ <u>Nimm mal heraus, und ich portioniere in der Zeit das Eis.</u> “
KW	32 %	

HERAUS- NEHMEN K	luD SAK I	Michael kocht heute für seine Eltern und seine Freundin Sophie hilft ihm dabei. Als Dessert gibt es ein Schokoladenküchlein mit flüssigem Kern und Vanilleeis. Als die Küchlein fertig sind und aus dem Backofen müssen, meint Michael zu Sophie: <u>„Nimm mal die Küchlein heraus, und ich portioniere in der Zeit das Eis.“</u>
KR	86,5 %	
HERAUS- NEHMEN K	luD pos II	Frau Hansen zeigt ihrer Tochter, wie man Steaks richtig zubereitet. Ihr Trick ist, dass die Steaks nach dem Anbraten noch eine halbe Stunde bei geringer Hitze im Backofen ruhen müssen. Als es soweit ist, meint Frau Hansen zu ihrer Tochter: <u>„Nimm jetzt heraus, und wir haben die perfekten Steaks zum Mittagessen.“</u>
KW	27,7 %	
HERAUS- NEHMEN K	luD pos II	Frau Hansen zeigt ihrer Tochter, wie man Steaks richtig zubereitet. Ihr Trick ist, dass die Steaks nach dem Anbraten noch eine halbe Stunde bei geringer Hitze im Backofen ruhen müssen. Als es soweit ist, meint Frau Hansen zu ihrer Tochter: <u>„Nimm sie jetzt heraus, und wir haben die perfekten Steaks zum Mittagessen.“</u>
KR	76,9 %	
HERAUS- NEHMEN K	luD neg II	Birgit und ihr Mann erwarten Freunde zum Essen. In letzter Minute geben die Gäste Bescheid, dass sie sich verspäten. Birgit will den Braten trotzdem schon einmal aus dem Ofen holen. „Halt!“, sagt ihr Mann. <u>„Nimm heraus, und du kannst Bratenaufschnitt daraus machen.“</u>
KW	8,8 %	
HERAUS- NEHMEN K	luD neg II	Birgit und ihr Mann erwarten Freunde zum Essen. In letzter Minute geben die Gäste Bescheid, dass sie sich verspäten. Birgit will den Braten trotzdem schon einmal aus dem Ofen holen. „Halt!“, sagt ihr Mann. <u>„Nimm den Braten heraus, und du kannst Aufschnitt daraus machen.“</u>
KR	59,1 %	

HERAUS- ZIEHEN	DEKL	Wolle und Werner waren zusammen angeln. Nach einem recht erfolgreichen Nachmittag wollen sie ihren Fang auch gleich grillen. Wolle zeigt auf das Ruderboot und sagt zu Werner: „ <u>Ich ziehe heraus.</u> Könntest du unterdessen schon mal den Grill anmachen?“
KW	20,6 %	
HERAUS- ZIEHEN	DEKL	Wolle und Werner waren zusammen angeln. Nach einem recht erfolgreichen Nachmittag wollen sie ihren Fang auch gleich grillen. Wolle zeigt auf das Ruderboot und sagt zu Werner: „ <u>Ich ziehe das Boot heraus.</u> Könntest du unterdessen schon mal den Grill anmachen?“
KR	87,7 %	
HERAUS- ZIEHEN	DEKL-INF	Lauras Sohn Jan-Philipp hat bald Geburtstag. Sie plant für ihn eine große Party mit einem Clown und vielen Ballons. In einem Geschenkeshop erklärt ihr der Betreiber die Verwendung der Ballon-Pumpe. Er zeigt ihr, wie man den Einfüllstutzen so in einen Ballon einführt, dass man in kurzer Zeit sehr viele Ballons aufblasen kann, und fügt hinzu: „ <u>Nach dem Aufblasen müssen Sie sofort herausziehen!</u> Dann brauchen Sie weniger Gas.“
KW	11,5 %	
HERAUS- ZIEHEN	DIR.INT	Guido bastelt mit seinem Sohn an seinem alten Käfer und erklärt ihm jeden Arbeitsschritt. Bei der Arbeit am Motor zeigt er, wie man den Ölstand misst. Guido zeigt auf den Ölmesstab und sagt: „ <u>Ziehst du schon mal heraus?</u> Gut, säubere den Stab jetzt und stecke ihn wieder rein. Wenn du ihn dann wieder herausziehst, kannst du den Ölstand ablesen.“
KW	31,8 %	
HERAUS- ZIEHEN	V1.INT	Stefanie und Maik sind Betreuer auf einer Jugendfreizeit. Beim Holzhacken fürs Lagerfeuer zieht sich eines der Kinder einen dicken Holzsplitter in den Finger. Stefanie holt sofort den Erste-Hilfe-Kasten, eilt damit zurück zum Lagerfeuer und ruft Maik zu: „ <u>Hast du schon herausgezogen?</u> Hier sind Pflaster und Verbandsmaterial!“
KW	1,9 %	
HERAUS- ZIEHEN	V2.INT KOMP	Auf Brunos Baustelle ist ein Unfall passiert: Ein Arbeiter hat sich versehentlich einen dicken Metallstift in den Oberschenkel getrieben. Bruno alarmiert sofort den Notruf. Als er zurückkommt, sieht er entgeistert, dass seine Kollegen den Stift entfernt haben und die Hose des Verletzten von Blut durchtränkt ist. Bruno fährt die anderen an: „ <u>Wer von euch hat herausgezogen?</u> Das lässt man doch den Notarzt machen!“
KW	5,9 %	
HERAUS- ZIEHEN	V2.INT ADJ	Auf Brunos Baustelle ist ein Unfall passiert: Ein Arbeiter hat sich versehentlich einen dicken Metallstift in den Oberschenkel getrieben. Bruno alarmiert sofort den Notruf. Als er zurückkommt, sieht er entgeistert, dass seine Kollegen den Stift entfernt haben und die Hose des Verletzten von Blut durchtränkt ist. Bruno fährt die anderen an: „ <u>Warum habt ihr herausgezogen?</u> Das lässt man doch den Notarzt machen!“
KW	1,9 %	

HERAUS- ZIEHEN	DIR.INF	Lauras Sohn Jan-Philipp hat bald Geburtstag. Sie plant für ihn eine große Party mit einem Clown und vielen Ballons. In einem Geschenkeshop erklärt ihr der Betreiber die Verwendung der Ballon-Pumpe. Er zeigt ihr, wie man den Einfüllstutzen so in einen Ballon einführt, dass man in kurzer Zeit sehr viele Ballons aufblasen kann, und fügt hinzu: „ <u>Nach dem Aufblasen sofort herausziehen!</u> Dann brauchen Sie weniger Gas.“
KW	92,2 %	
HERAUS- ZIEHEN	DIR.INF	Lauras Sohn Jan-Philipp hat bald Geburtstag. Sie plant für ihn eine große Party mit einem Clown und vielen Ballons. In einem Geschenkeshop erklärt ihr der Betreiber die Verwendung der Ballon-Pumpe. Er zeigt ihr, wie man den Einfüllstutzen so in einen Ballon einführt, dass man in kurzer Zeit sehr viele Ballons aufblasen kann, und fügt hinzu: „ <u>Nach dem Aufblasen den Stutzen sofort herausziehen!</u> Dann brauchen Sie weniger Gas.“
KR	89,5 %	
HERAUS- ZIEHEN	IMP	Guido bastelt mit seinem Sohn an seinem alten Käfer und erklärt ihm jeden Arbeitsschritt. Bei der Arbeit am Motor zeigt er, wie man den Ölstand misst. Guido zeigt auf den Ölmesstab und sagt: „ <u>Zieh zuerst heraus.</u> Säubere den Stab dann und stecke ihn wieder rein. Wenn du ihn dann wieder herausziehst, kannst du den Ölstand ablesen.“
KW	23,4 %	
HERAUS- ZIEHEN	IMP	Guido bastelt mit seinem Sohn an seinem alten Käfer und erklärt ihm jeden Arbeitsschritt. Bei der Arbeit am Motor zeigt er, wie man den Ölstand misst. Guido zeigt auf den Ölmesstab und sagt: „ <u>Zieh zuerst den Stab heraus.</u> Säubere ihn dann und stecke ihn wieder rein. Wenn du ihn dann wieder herausziehst, kannst du den Ölstand ablesen.“
KR	96,5 %	
HERAUS- ZIEHEN	IoD I	Marvin bastelt seiner Mutter zum Geburtstag eine kleine Schmuckschatulle aus Holz. Als er fast fertig ist, zieht er sich einen dicken Splitter in den Finger. Obwohl er Schmerzen hat, beachtet er den Splitter nicht weiter. Sein Vater schüttelt den Kopf und meint dann zu Marvin: „ <u>Zieh heraus, oder dein Finger wird sich fürchterlich entzünden.</u> “
KW	19,6 %	
HERAUS- ZIEHEN	IoD I	Marvin bastelt seiner Mutter zum Geburtstag eine kleine Schmuckschatulle aus Holz. Als er fast fertig ist, zieht er sich einen dicken Splitter in den Finger. Obwohl er Schmerzen hat, beachtet er den Splitter nicht weiter. Sein Vater schüttelt den Kopf und meint dann zu Marvin: „ <u>Zieh den Splitter heraus, oder dein Finger wird sich fürchterlich entzünden.</u> “
KR	90,4 %	

HERGEBEN	DEKL	Steffen ist überfallen worden. Er erzählt seiner Freundin, wie ihn vor seiner Lieblingskneipe ein Mann bedrohte, der sein Portmonnaie und seine Uhr verlangte. „Ich habe mich erst blöd angestellt und gehofft, dass vielleicht jemand vorbeikommt“, berichtet er. „ <u>Aber dann habe ich hergegeben</u> . Der Kerl hatte schließlich ein Messer.“
KW	3 %	
HERGEBEN	DEKL	Steffen ist überfallen worden. Er erzählt seiner Freundin, wie ihn vor seiner Lieblingskneipe ein Mann bedrohte, der sein Portmonnaie und seine Uhr verlangte. „Ich habe mich erst blöd angestellt und gehofft, dass vielleicht jemand vorbeikommt“, berichtet er. „ <u>Aber dann habe ich die Sachen hergegeben</u> . Der Kerl hatte schließlich ein Messer.“
KR	98 %	
HERGEBEN	DIR.INF	Corinna kommt in ihrer Lieblingskneipe gerade von der Toilette. Sie geht den schmalen Gang entlang in Richtung Garderobe, wo ein Mann gerade nach seiner Jacke greift. Als er jedoch auch Corinnas Schal mitnehmen will, ruft sie empört: „ <u>Sofort hergeben!</u> Das ist mein Schal; kaufen Sie sich gefälligst einen eigenen.“
KW	82,7 %	
HERGEBEN	DIR.INF	Corinna kommt in ihrer Lieblingskneipe gerade von der Toilette. Sie geht den schmalen Gang entlang in Richtung Garderobe, wo ein Mann gerade nach seiner Jacke greift. Als er jedoch auch Corinnas Schal mitnehmen will, ruft sie empört: „ <u>Sofort den Schal hergeben!</u> Das ist mein Schal; kaufen Sie sich gefälligst einen eigenen.“
KR	78,8 %	
HERGEBEN	IMP	Der fünfjährige Linus läuft heulend zu seinem Opa, weil sein Spielzeugbagger kaputt ist. „ <u>Gib mal her</u> “, sagt der Opa beruhigend. „Das kriegen wir schon wieder hin.“
KW	94,9 %	
HERGEBEN	IMP	Der fünfjährige Linus läuft heulend zu seinem Opa, weil sein Spielzeugbagger kaputt ist. „ <u>Gib den Bagger mal her</u> “, sagt der Opa beruhigend. „Das kriegen wir schon wieder hin.“
KR	97 %	
HERGEBEN	IoD I	Else und Hans wollen ihre Enkel in Berlin besuchen, aber haben sich verfahren. Sie fahren rechts heran, und Else versucht den Stadtplan zu lesen. Sie tut sich jedoch schwer, weil sie ihre Lesebrille nicht griffbereit hat. Als Hans sieht, dass seine Frau die Karte verkehrtherum hält, sagt er: „ <u>Gib schon her, oder wir stehen morgen noch hier!</u> “
KW	95,2 %	
HERGEBEN	IoD I	Else und Hans wollen ihre Enkel in Berlin besuchen, aber haben sich verfahren. Sie fahren rechts heran, und Else versucht den Stadtplan zu lesen. Sie tut sich jedoch schwer, weil sie ihre Lesebrille nicht griffbereit hat. Als Hans sieht, dass seine Frau die Karte verkehrtherum hält, sagt er: „ <u>Gib die Karte schon her, oder wir stehen morgen noch hier!</u> “
KR	90,4 %	

KAPUTT-MACHEN	DEKL	Gordon hat begonnen Flaschenschiffe zu basteln. Als er mit seinem Modell beinahe fertig ist, bemerkt er, dass er etwas Wichtiges vergessen hat. Er versucht nun vergebens, das Schiff wieder aus der Flasche herauszubekommen, und sucht im Internet nach Tipps. Als er sich mit einer neuen Idee an die Befreiung des Schiffs machen will, steht dieses auf seinem Schreibtisch und die Scherben der Flasche liegen daneben.
KW	1,6 %	Sein Vater meint daraufhin nur: „Du hättest erstmal mich fragen sollen. <u>Ich habe schon kaputt gemacht.</u> Und das Schiff ist sogar heil geblieben.“
KAPUTT-MACHEN	DEKL	Alexander hat begonnen Flaschenschiffe zu basteln. Als er mit seinem Modell beinahe fertig ist, bemerkt er, dass er den Anker vergessen hat. Er versucht nun vergebens, das Schiff wieder aus der Flasche herauszubekommen, und sucht im Internet nach Tipps. Als er sich mit einer neuen Idee an die Befreiung des Schiffs machen will, steht dieses auf seinem Schreibtisch und die Scherben der Flasche liegen daneben.
KR	84,6 %	Sein Vater meint daraufhin nur: „Du hättest erstmal mich fragen sollen. <u>Ich habe die Flasche schon kaputt gemacht.</u> Und das Schiff ist sogar heil geblieben.“
KAPUTT-MACHEN	DIR.INF	Elise, Gert und Jan planen einen Juwelier zu überfallen. Sie gehen noch einmal durch, wem welche Aufgabe zukommt. Jan gibt zu bedenken, dass der Juwelier bestimmt Überwachungskameras habe. Für Elise, den Kopf der Bande, ist die Sache klar: „ <u>Sofort kaputtmachen!</u> Wenn wir gefilmt werden, sind wir geliefert.“
KW	74 %	
KAPUTT-MACHEN	DIR.INF	Elise, Gert und Jan planen einen Juwelier zu überfallen. Sie gehen noch einmal durch, wem welche Aufgabe zukommt. Jan gibt zu bedenken, dass der Juwelier bestimmt Überwachungskameras habe. Für Elise, den Kopf der Bande, ist die Sache klar: „ <u>Die Kameras sofort kaputtmachen!</u> Wenn wir gefilmt werden, sind wir geliefert.“
KR	60,8 %	
KAPUTT-MACHEN	IMP	Bei Familie Claas hat sich wieder eine große Menge Altpapier angesammelt. Darunter sind auch viele Kartons. Als das Altpapier endlich entsorgt werden soll, zeigt Herr Claas in der Garage auf die Kartons und meint zu seinem Sohn: „ <u>Mach mal kaputt.</u> Dann können wir gleich alles wegbringen.“
KW	45,3 %	
KAPUTT-MACHEN	IMP	Bei Familie Claas hat sich wieder eine große Menge Altpapier angesammelt. Darunter sind auch viele Kartons. Als das Altpapier endlich entsorgt werden soll, zeigt Herr Claas in der Garage auf die Kartons und meint zu seinem Sohn: „ <u>Mach mal die Kartons kaputt.</u> Dann können wir gleich alles wegbringen.“
KR	85,7 %	

<p>KAPUTT-MACHEN</p> <p>IoD I</p> <p>KW</p> <p>40,2 %</p>	<p>David und Tina sind auf dem Polterabend ihrer besten Freunde. Um genügend Porzellan zerwerfen zu können, haben sie sich auf einem Flohmarkt mit Porzellan eingedeckt. Beim Poltern entdeckt Tina eine Teekanne, die ihr gut gefällt. Statt sie zu zerschlagen, will sie sie retten. David findet die Kanne jedoch äußerst hässlich und sagt zu Tina: „<u>Nun mach schon kaputt, oder die beiden haben kein Glück in der Ehe!</u>“</p>
<p>KAPUTT-MACHEN</p> <p>IoD I</p> <p>KR</p> <p>89,5 %</p>	<p>David und Tina sind auf dem Polterabend ihrer besten Freunde. Um genügend Porzellan zerwerfen zu können, haben sie sich auf einem Flohmarkt mit Porzellan eingedeckt. Beim Poltern entdeckt Tina eine Teekanne, die ihr gut gefällt. Statt sie zu zerschlagen, will sie sie retten. David findet die Kanne jedoch äußerst hässlich und sagt zu Tina: „<u>Nun mach die Kanne schon kaputt, oder die beiden haben kein Glück in der Ehe!</u>“</p>

KAUFEN	DEKL	Rainer geht mit seinem Sohn auf der Strandpromenade spazieren. Sein Sohn hätte gerne Zuckerwatte und möchte sie sogar von seinem eigenen Taschengeld bezahlen. Rainer ist jedoch großzügig und sagt: „Lass nur! <u>Ich kaufe schon.</u> “
KW	33,5 %	
KAUFEN	DEKL	Rainer geht mit seinem Sohn auf der Strandpromenade spazieren. Sein Sohn hätte gerne Zuckerwatte und möchte sie sogar von seinem eigenen Taschengeld bezahlen. Rainer ist jedoch großzügig und sagt: „Lass nur! <u>Ich kaufe die Zuckerwatte schon.</u> “
KR	90,5 %	
KAUFEN	DIR.INF	Katrin geht mit ihrem Verlobten am Sonntag über den Flohmarkt. Plötzlich entdeckt sie eine Tiffany-Lampe. Sie ruft sofort ihre Freundin Nicole an, da diese genau solch eine Lampe sucht. Nicole ist hellauf begeistert und meint: „ <u>Sofort kaufen!</u> Der Preis ist völlig egal.“
KW	88,2 %	
KAUFEN	DIR.INF	Katrin geht mit ihrem Verlobten am Sonntag über den Flohmarkt. Plötzlich entdeckt sie eine Tiffany-Lampe. Sie ruft sofort ihre Freundin Nicole an, da diese genau solch eine Lampe sucht. Nicole ist hellauf begeistert und meint: „ <u>Die Lampe sofort kaufen!</u> Der Preis ist völlig egal.“
KR	11,8 %	
KAUFEN	IMP	Steffi und Tanja gehen zusammen ins Kino. Beide möchten während des Films Popcorn essen. Im Kino sagt Tanja zu Steffi: „ <u>Kauf schon mal!</u> Ich muss noch zur Toilette.“
KW	68,3 %	
KAUFEN	IMP	Steffi und Tanja gehen zusammen ins Kino. Beide möchten während des Films Popcorn essen. Im Kino sagt Tanja zu Steffi: „ <u>Kauf schon mal das Popcorn!</u> Ich muss noch zur Toilette.“
KR	100 %	
KAUFEN	IoD I	Daniel und Tim wollen zu dem Länderspiel zwischen Deutschland und Holland nach Berlin fahren. Tim hat zwar versprochen, die Tickets zu kaufen, doch vergisst er immer wieder zur Ticket-Zentrale zu fahren. Daniel ist genervt und fährt deshalb Tim an: „ <u>Jetzt kauf endlich, oder wir müssen uns das Spiel im Fernsehen angucken.</u> “
KW	49 %	
KAUFEN	IoD I	Daniel und Tim wollen zu dem Länderspiel zwischen Deutschland und Holland nach Berlin fahren. Tim hat zwar versprochen, die Tickets zu kaufen, doch vergisst er immer wieder zur Ticket-Zentrale zu fahren. Daniel ist genervt und fährt deshalb Tim an: „ <u>Jetzt kauf endlich die Tickets, oder wir müssen uns das Spiel im Fernsehen angucken.</u> “
KR	90,4 %	
KAUFEN	IuD SAK I	Kim und Julia wollen ihren Wagen aus der Werkstatt abholen. Auf dem Weg kommen sie an einer Boutique vorbei. „Schau mal, die Tasche da!“, ruft Kim. „So eine wollte ich schon immer haben!“ – „Alles klar“, antwortet Julia. „ <u>Kauf, und ich gehe schon mal vor zur Werkstatt.</u> “
KW	31,7 %	

KAUFEN	luD SAK I	Kim und Julia wollen ihren Wagen aus der Werkstatt abholen. Auf dem Weg kommen sie an einer Boutique vorbei. „Schau mal, die Tasche da!“, ruft Kim. „So eine wollte ich schon immer haben!“ – „Alles klar“, antwortet Julia. „ <u>Kauf die Tasche, und ich gehe schon mal vor zur Werkstatt.</u> “
KR	91,2 %	
KAUFEN	luD pos II	Sabine und Christoph teilen sich ein Auto, was regelmäßig zu Reibereien führt. Nun jedoch hat Sabine ein Angebot für ein Motorrad erhalten, das sie sehr reizt. Als sie es Christoph erzählt, ruft er sofort: „ <u>Kauf, und wir streiten uns nie mehr über den Wagen!</u> “
KW	32,9 %	
KAUFEN	luD pos II	Sabine und Christoph teilen sich ein Auto, was regelmäßig zu Reibereien führt. Nun jedoch hat Sabine ein Angebot für ein Motorrad erhalten, das sie sehr reizt. Als sie es Christoph erzählt, ruft er sofort: „ <u>Kauf es bitte, und wir streiten uns nie mehr über den Wagen!</u> “
KR	76,2 %	
KAUFEN	luD neg II	Herr Müller hat sich in den Kopf gesetzt, auf ein Angebot für ein Haus für unter 10.000 Euro einzugehen. Der Makler versichert ihm, dass nur ein paar kleinere Arbeiten notwendig seien. Frau Müller findet die Idee ihres Mannes irrsinnig und droht: „ <u>Kauf, und ich ziehe mit den Kindern zu meiner Mutter.</u> “
KW	14,7 %	
KAUFEN	luD neg II	Herr Müller hat sich in den Kopf gesetzt, auf ein Angebot für ein Haus für unter 10.000 Euro einzugehen. Der Makler versichert ihm, dass nur ein paar kleinere Arbeiten notwendig seien. Frau Müller findet die Idee ihres Mannes irrsinnig und droht: „ <u>Kauf das Haus, und ich ziehe mit den Kindern zu meiner Mutter.</u> “
KR	88,5 %	
KAUFEN	DIR.INF sek.Präd	Katrin geht mit ihrem Verlobten am Sonntag über den Flohmarkt. Plötzlich entdeckt sie eine Tiffany-Lampe. Sie ruft sofort ihre Freundin Nicole an, da diese genau solch eine Lampe sucht. Nicole ist hellauf begeistert und meint: „ <u>Am besten ohne den Sockel kaufen!</u> Den habe ich nämlich bereits.“
KW	70,8 %	
KAUFEN	IMP sek.Präd	Steffi und Tanja gehen zusammen ins Kino. Beide möchten während des Films Popcorn essen. Im Kino sagt Tanja zu Steffi: „ <u>Kauf schon mal mit Buttergeschmack!</u> Ich muss noch zur Toilette.“
KW	23,1 %	

LÖSEN	DEKL	In der Sendung "Herdprämie" führt der Fernsehkoch vor, wie man eine Biskuitrolle zubereitet. Nach zehn Minuten Backzeit nimmt er die Teigplatte aus dem Ofen und erklärt dem Publikum: „ <u>So, ich löse jetzt vorsichtig mit dem Spatel.</u> Weil ich die Füllung schon vorbereitet habe, kann ich direkt weiterarbeiten.“
KW	15,6 %	
LÖSEN	DEKL	In der Sendung "Herdprämie" führt der Fernsehkoch vor, wie man eine Biskuitrolle zubereitet. Nach zehn Minuten Backzeit nimmt er die Teigplatte aus dem Ofen und erklärt dem Publikum: „ <u>So, ich löse den Biskuitboden jetzt vorsichtig mit dem Spatel.</u> Weil ich die Füllung schon vorbereitet habe, kann ich direkt weiterarbeiten.“
KR	89,5 %	
LÖSEN	DEKL-INF	In seiner Teleshopping-Sendung bewirbt Herr Bergmeier ein neues Reinigungsmittel. „Mit dem <i>Eraser</i> kriegen Sie sogar alte Aufkleber ab“, behauptet er. „Mein Assistent Dennis führt ihnen das jetzt mal vor. Bereit, Dennis? Einfach <i>Eraser</i> auf den Aufkleber sprühen und einwirken lassen. Sie sehen, der Rand wird schon wellig ... Worauf wartest du, Dennis? <u>Du musst vorsichtig mit den Fingern lösen!</u> Und voilà, alles ist abgegangen!“
KW	6 %	
LÖSEN	DIR.INT	Rita und Eva-Maria haben gemeinsam gebacken. Rita holt vorsichtig die Springform aus dem Ofen, stellt den Kuchen vor Eva-Maria auf den Tisch und sagt: „ <u>Hier, löst du schon mal mit einem Messer?</u> Ich rühre in der Zeit die Glasur an.“
KW	23,1 %	
LÖSEN	V1.INT	Oliver macht eine Ausbildung zum Bäcker. Er hebt ein Blech mit Biskuitboden aus dem Ofen und will im Anschluss in die Mittagspause gehen. Seine ältere Kollegin hält ihn auf: „ <u>Hast du schon gelöst?</u> Sonst kannst du gleich nämlich von vorne anfangen – Biskuitteig backt leicht an!“
KW	3,8 %	
LÖSEN	V2.INT KOMP	Tina hilft bei einer Wohnungsauflösung, deren Erlös für einen guten Zweck gespendet werden soll. Ein hübscher Küchenschrank ist leider mit Aufklebern bedeckt, und Tina geht davon aus, dass er nur noch für den Sperrmüll taugt. Als die Helfer später bei einem Kaffee beisammenstehen, merkt Tina an, dass ja jemand die Aufkleber entfernt hat. Sie ruft: „ <u>Wer von euch hat denn gelöst?</u> Jetzt sieht der Schrank wieder richtig gut aus!“
KW	5,3 %	
LÖSEN	V2.INT ADJ	Tina hilft bei einer Wohnungsauflösung. Ein alter Küchenschrank ist mit Aufklebern bedeckt, und sie verwendet viel Zeit darauf, sie abzuknibbeln. Als sie sich hinterher bei einer anderen Helferin über ihre Mühe beklagt, reagiert die verständnislos: „ <u>Warum hast du denn überhaupt gelöst?</u> Das alte Teil wandert doch ohnehin auf den Sperrmüll.“
KW	1,9 %	

LÖSEN	DIR.INF	In seiner Teleshopping-Sendung bewirbt Herr Bergmeier ein neues Reinigungsmittel. „Mit dem <i>Eraser</i> kriegen Sie sogar alte Aufkleber ab“, behauptet er. „Mein Assistent Dennis führt ihnen das jetzt mal vor. Bereit, Dennis? Einfach <i>Eraser</i> auf den Aufkleber sprühen und einwirken lassen. Sie sehen, der Rand wird schon wellig ... Worauf wartest du, Dennis? <u>Vorsichtig mit den Fingern lösen!</u> Und voilà, alles ist abgegangen!“
KW	88,5 %	
LÖSEN	DIR.INF	In seiner Teleshopping-Sendung bewirbt Herr Bergmeier ein neues Reinigungsmittel. „Mit dem <i>Eraser</i> kriegen Sie sogar alte Aufkleber ab“, behauptet er. „Mein Assistent Dennis führt ihnen das jetzt mal vor. Bereit, Dennis? Einfach <i>Eraser</i> auf den Aufkleber sprühen und einwirken lassen. Sie sehen, der Rand wird schon wellig ... Worauf wartest du, Dennis? <u>Vorsichtig den Aufkleber mit den Fingern lösen!</u> Und voilà, alles ist abgegangen!“
KR	90,5 %	
LÖSEN	IMP	Rita und Eva-Maria haben gemeinsam gebacken. Rita holt vorsichtig die Springform aus dem Ofen, stellt den Kuchen vor Eva-Maria auf den Tisch und sagt: „ <u>Hier, löse schon mal mit einem Messer!</u> Ich rühre in der Zeit die Glasur an.“
KW	31,3 %	
LÖSEN	IMP	Rita und Eva-Maria haben gemeinsam gebacken. Rita holt vorsichtig die Springform aus dem Ofen, stellt den Kuchen vor Eva-Maria auf den Tisch und sagt: „ <u>Hier, löse den Kuchen schon mal mit einem Messer!</u> Ich rühre in der Zeit die Glasur an.“
KR	66,7 %	
LÖSEN	IoD I	Oliver macht eine Ausbildung zum Bäcker. Er hebt ein Blech mit Biskuitboden aus dem Ofen und will jetzt in die Mittagspause gehen. „Wo willst du hin?“, hält ihn seine ältere Kollegin auf. „ <u>Lös erstmal, oder du kannst von vorne anfangen!</u> Biskuitteig backt leicht an.“
KW	7,7 %	
LÖSEN	IoD I	Oliver macht eine Ausbildung zum Bäcker. Er hebt ein Blech mit Biskuitboden aus dem Ofen und will jetzt in die Mittagspause gehen. „Wo willst du hin?“, hält ihn seine ältere Kollegin auf. „ <u>Lös erstmal den Boden, oder du kannst von vorne anfangen!</u> Biskuitteig backt leicht an.“
KR	78,4 %	

NACHFÜLLEN	DEKL	Peter wundert sich über das merkwürdige Geräusch, das der Zimmerbrunnen von sich gibt. Zu seiner Freundin Marta sagt er, dass bestimmt Wasser fehle. Marta erwidert daraufhin: „ <u>Ich hab vorhin bis oben nachgefüllt</u> . Der wird wohl kaputt sein.“
KW	93,8 %	
NACHFÜLLEN	DEKL	Peter wundert sich über das merkwürdige Geräusch, das der Zimmerbrunnen von sich gibt. Zu seiner Freundin Marta sagt er, dass bestimmt Wasser fehle. Marta erwidert daraufhin: „ <u>Ich hab den Brunnen vorhin bis oben nachgefüllt</u> . Der wird wohl kaputt sein.“
KR	76,9 %	
NACHFÜLLEN	DEKL-INF	Petra und Hans-Dieter sind beim Grünflächenamt angestellt, das auch für die Wartung der Spielplätze zuständig ist. Nach dem Winter kontrollieren sie den Spielplatz in der Buchen-Allee. Sie geben ihrem Chef per Funk durch, dass alles in Ordnung sei. Nur der Sandkasten sei halbleer. Ihr Chef nimmt den Bericht auf und meint: „ <u>Ihr müsst bei Gelegenheit mal nachfüllen</u> . Wenn weiter nichts ist, könnt ihr Feierabend machen.“
KW	68,6 %	
NACHFÜLLEN	DIR.INT	Renate betreibt eine kleine Bäckerei. Als ein Kunde gerne einen Kaffee zum Mitnehmen hätte, stellt sie fest, dass keine Bohnen mehr in der Kaffeemaschine sind. Sie bittet eine ihrer Mitarbeiterinnen: „ <u>Füllst du mal nach?</u> Ich bediene solange weiter die Kundschaft.“
KW	92,3 %	
NACHFÜLLEN	V1.INT	Petra und Simon haben Gäste zum Essen eingeladen. Als beide nach dem Hauptgang das Dessert vorbereiten, erinnert sich Petra, dass sie Simon darum gebeten hatte, die Weinkaraffe aufzufüllen. Sie vergewissert sich daher bei ihrem Mann: „ <u>Hast du schon nachgefüllt?</u> Nichts ist schlimmer als durstige Gäste.“
KW	86,5 %	
NACHFÜLLEN	V2.INT KOMP	Daria backt in der WG-Küche Kuchen. Als sie den Teig probiert, stellt sie fest, dass der absolut versalzen ist. Sauer darüber, dass die ganze Arbeit umsonst war, meckert sie ihre Mitbewohner an. Man müsse doch merken, wenn man Salz in den Zuckerbehälter schützte. Ihre Mitbewohner zucken jedoch nur mit den Schultern. Da will sie es genauer wissen: „ <u>Wer von euch hat nachgefüllt?</u> “
KW	57,7 %	
NACHFÜLLEN	V2.INT ADJ	Petra und Simon haben Gäste zum Essen eingeladen. Heute Abend haben sie einen neuen Wein ausgeschenkt, der leider nicht schmeckt. Petra versteht nicht, warum Simon den Gästen dennoch nachgeschenkt hat. Als beide in der Küche den Hauptgang vorbereiten, deutet sie auf die noch fast vollen Gläser der Gäste und fragt: „ <u>Warum hast du nachgefüllt?</u> Du weißt doch, dass der Wein nicht schmeckt.“
KW	86,5 %	

NACHFÜLLEN	DIR.INF	Petra und Hans-Dieter sind beim Grünflächenamt angestellt, das auch für die Wartung der Spielplätze zuständig ist. Nach dem Winter kontrollieren sie den Spielplatz in der Buchen-Allee. Sie geben ihrem Chef per Funk durch, dass alles in Ordnung sei. Nur der Sandkasten sei halbleer. Ihr Chef nimmt den Bericht auf und meint: „ <u>Bei Gelegenheit mal nachfüllen.</u> Wenn weiter nichts ist, könnt Ihr Feierabend machen.“
KW	89,2 %	
NACHFÜLLEN	DIR.INF	Petra und Hans-Dieter sind beim Grünflächenamt angestellt, das auch für die Wartung der Spielplätze zuständig ist. Nach dem Winter kontrollieren sie den Spielplatz in der Buchen-Allee. Sie geben ihrem Chef per Funk durch, dass alles in Ordnung sei. Nur der Sandkasten sei halbleer. Ihr Chef nimmt den Bericht auf und meint: „ <u>Den Sandkasten bei Gelegenheit mal nachfüllen.</u> Wenn weiter nichts ist, könnt Ihr Feierabend machen.“
KR	81,8 %	
NACHFÜLLEN	IMP	Simon erklärt seiner Freundin, wie sie ihr Auto fit für den Winter macht. Nachdem sie alle Gummis mit Hirschhorntalg eingerieben haben, will Simon zeigen, wo das Frostschutzmittel für die Scheibenwischanlage hineinkommt. Er öffnet den entsprechenden Tank und sagt zu seiner Freundin: „ <u>Füll bis zu der oberen Markierung nach.</u> Wenn du mehr reinschüttest, läuft das sowieso nur über.“
KW	96,9 %	
NACHFÜLLEN	IMP	Simon erklärt seiner Freundin, wie sie ihr Auto fit für den Winter macht. Nachdem sie alle Gummis mit Hirschhorntalg eingerieben haben, will Simon zeigen, wo das Frostschutzmittel für die Scheibenwischanlage hineinkommt. Er öffnet den entsprechenden Tank und sagt zu seiner Freundin: „ <u>Füll den Tank bis zu der oberen Markierung nach.</u> Wenn du mehr reinschüttest, läuft das sowieso nur über.“
KR	100 %	
NACHFÜLLEN	IoD I	Im Brauhaus am Fasanentor herrscht Hochbetrieb, und die Kellner haben alle Hände voll zu tun. Selbst am Tisch mit den Stammgästen bleiben die Biergläser leer. Einer der Gäste winkt einen Kellner heran und sagt: „ <u>Füll endlich nach, oder wir gehen woanders hin.</u> “
KW	85,3 %	
NACHFÜLLEN	IoD I	Im Brauhaus am Fasanentor herrscht Hochbetrieb, und die Kellner haben alle Hände voll zu tun. Selbst am Tisch mit den Stammgästen bleiben die Biergläser leer. Einer der Gäste winkt einen Kellner heran und sagt: „ <u>Füll endlich die Gläser nach, oder wir gehen woanders hin.</u> “
KR	92,2 %	
NACHFÜLLEN	IuD SAK I	Antonia und ihr Bruder Nico putzen den Käfig ihres Zwergkaninchens. „Guck mal, der Wasserspender ist schon wieder leer“, meint Nico. Antonia schlägt vor: „ <u>Füll nach, und ich wechsel schonmal das Stroh aus.</u> “
KW	53,2 %	

NACHFÜLLEN	luD SAK I	Antonia und ihr Bruder Nico putzen den Käfig ihres Zwergkaninchens. „Guck mal, der Wasserspender ist schon wieder leer“, meint Nico. Antonia schlägt vor: <u>„Füll den Wasserspender nach, und ich wechsel schonmal das Stroh aus.“</u>
KR	98,5 %	
NACHFÜLLEN	luD pos II	Silkes Sohn Moritz hat sein erstes eigenes Auto. Heute zeigt Silke ihm, wie man den Ölstand kontrolliert und Öl nachfüllt. „Der Tank für die Scheibenwischer ist auch halbleer“, stellt sie fest. „Das reicht doch noch lange!“, meint Moritz. Seine Mutter runzelt die Stirn und sagt: <u>„Füll nach, und du sparst dir die Mühe später.“</u>
KW	77 %	
NACHFÜLLEN	luD pos II	Silkes Sohn Moritz hat sein erstes eigenes Auto. Heute zeigt Silke ihm, wie man den Ölstand kontrolliert und Öl nachfüllt. „Der Tank für die Scheibenwischer ist auch halbleer“, stellt sie fest. „Das reicht doch noch lange!“, meint Moritz. Seine Mutter runzelt die Stirn und sagt: <u>„Füll ihn nach, und du sparst dir die Mühe später.“</u>
KR	57,9 %	
NACHFÜLLEN	luD neg II	Gisela hat gehört, dass man die Tintenpatronen für den Drucker wiederverwenden kann, indem man selbst Tinte einspritzt. Um Geld zu sparen, will sie das jetzt auch versuchen. Ihr Mann warnt sie: <u>„Füll nach, und du kannst den ganzen Drucker wegschmeißen!“</u>
KW	21,8 %	
NACHFÜLLEN	luD neg II	Gisela hat gehört, dass man die Tintenpatronen für den Drucker wiederverwenden kann, indem man selbst Tinte einspritzt. Um Geld zu sparen, will sie das jetzt auch versuchen. Ihr Mann warnt sie: <u>„Füll die Patronen nach, und du kannst den ganzen Drucker wegschmeißen!“</u>
KR	71,4 %	

NEHMEN	DEKL	Hubert schneidet die Hecke in seinem Vorgarten, als seine achtzigjährige Nachbarin mit ihrem Wocheneinkauf vorfährt. „Herr Meier“, spricht sie ihn an, „könnten Sie mir wohl die Haustür aufhalten, damit ich gleich meinen Korb nicht absetzen muss?“ – „Frau Berger, ich bitte Sie!“, ruft Hubert entgeistert. „In Ihrem Alter sollte man sich schonen. <u>Ich nehme schon!</u> “
KW	53,1 %	
NEHMEN	DEKL	Paul schneidet die Hecke in seinem Vorgarten, als seine achtzigjährige Nachbarin mit ihrem Wocheneinkauf vorfährt. „Herr Meier“, spricht sie ihn an, „könnten Sie mir wohl gleich die Haustür aufhalten, damit ich meinen Korb nicht absetzen muss?“ – „Frau Berger, ich bitte Sie!“, ruft Paul entgeistert. „In Ihrem Alter sollte man sich schonen. <u>Ich nehme den Korb schon!</u> “
KR	85,7 %	
NEHMEN	DIR.INF	Johann ist auf seinen Azubi sauer. Auf dem Baugerüst hat der zuvor einen Hammer fallen lassen, der dann ausgerechnet auf Johanns Schulter fiel. Mittlerweile tut Johanns Schulter so weh, dass sie heute früher Feierabend machen, damit Johann zum Arzt gehen kann. Als sie das Werkzeug zusammenräumen, reicht Johann dem Azubi eine Steinsäge und brummt: „ <u>Ganz vorsichtig nehmen!</u> Und bloß nicht wieder fallen lassen.“
KW	65,8 %	
NEHMEN	DIR.INF	Johann ist auf seinen Azubi sauer. Auf dem Baugerüst hat der zuvor einen Hammer fallen lassen, der dann ausgerechnet auf Johanns Schulter fiel. Mittlerweile tut Johanns Schulter so weh, dass sie heute früher Feierabend machen, damit Johann zum Arzt gehen kann. Als sie das Werkzeug zusammenräumen, reicht Johann dem Azubi eine Steinsäge und brummt: „ <u>Die Säge ganz vorsichtig nehmen!</u> Und bloß nicht wieder fallen lassen.“
KR	61,5 %	
NEHMEN	IMP	Rainer lädt gerade sein Auto aus. Sein Sohn hilft ihm dabei. Plötzlich bekommt Rainer einen Krampf in der Wade. Er hält seinem Sohn einen Karton hin und sagt: „ <u>Nimm mal!</u> “
KW	98,4 %	
NEHMEN	IMP	Rainer lädt gerade sein Auto aus. Sein Sohn hilft ihm dabei. Plötzlich bekommt Rainer einen Krampf in der Wade. Er hält seinem Sohn einen Karton hin und sagt: „ <u>Nimm den mal!</u> “
KR	96 %	
NEHMEN	IoD I	Ralf trainiert eine Fußballmannschaft in der Oberliga. Weil die letzte Saison sehr erfolgreich verlief, meinen jetzt einige Spieler, übermütig werden zu können. Einer der Spieler übertreibt es, als er sich weigert, das Ballnetz für Ralf zu tragen. Ralf fährt ihn an: „ <u>Nimm schon, oder du sitzt ganz schnell auf der Reservebank.</u> “
KW	91,2 %	

NEHMEN	IoD I	Ralf trainiert eine Fußballmannschaft in der Oberliga. Weil die letzte Saison sehr erfolgreich verlief, meinen jetzt einige Spieler, übermütig werden zu können. Einer der Spieler übertreibt es, als er sich weigert, das Ballnetz für Ralf zu tragen. Ralf fährt ihn an: „ <u>Nimm das Ballnetz schon, oder du sitzt ganz schnell auf der Reservebank.</u> “
KR	64,8 %	
NEHMEN	IuD SAK I	Jette hat Getränke und Lebensmittel gekauft. Als sie die Kiste mit dem Mineralwasser aus dem Kofferraum holt, kommt ihr Mann aus dem Haus, geht ihr entgegen und fragt: „Brauchst du Hilfe mit der Wasserkiste?“ – „Ja“, antwortet Jette. „ <u>Nimm bitte, und ich hole den Rest aus dem Kofferraum.</u> “
KW	38 %	
NEHMEN	IuD SAK I	Jette hat Getränke und Lebensmittel gekauft. Als sie die Kiste mit dem Mineralwasser aus dem Kofferraum holt, kommt ihr Mann aus dem Haus, geht ihr entgegen und fragt: „Brauchst du Hilfe mit der Wasserkiste?“ – „Ja“, antwortet Jette. „ <u>Nimm die Kiste bitte, und ich hole den Rest aus dem Kofferraum.</u> “
KR	96,1 %	
NEHMEN	IuD pos II	Im Einkaufszentrum verteilt Georg für eine Tierschutzorganisation Flyer. Als Nils und dessen Freundin Tina Georgs Weg kreuzen, will dieser ihnen unbedingt einen Flyer in die Hand drücken. Nils versucht ihn zu ignorieren, doch Georg lässt sich nicht abwimmeln. Da meint Tina halblaut zu Nils: „ <u>Nimm, und wir können weitergehen.</u> “
KW	73,8 %	
NEHMEN	IuD pos II	Im Einkaufszentrum verteilt Georg für eine Tierschutzorganisation Flyer. Als Nils und dessen Freundin Tina Georgs Weg kreuzen, will dieser ihnen unbedingt einen Flyer in die Hand drücken. Nils versucht ihn zu ignorieren, doch Georg lässt sich nicht abwimmeln. Da meint Tina halblaut zu Nils: „ <u>Jetzt nimm, und wir können endlich weitergehen.</u> “
KW	42,1 %	
NEHMEN	IuD pos II	Im Einkaufszentrum verteilt Georg für eine Tierschutzorganisation Flyer. Als Nils und dessen Freundin Tina Georgs Weg kreuzen, will dieser ihnen unbedingt einen Flyer in die Hand drücken. Nils versucht ihn zu ignorieren, doch Georg lässt sich nicht abwimmeln. Da meint Tina halblaut zu Nils: „ <u>Jetzt nimm den Flyer, und wir können endlich weitergehen.</u> “
KR	65,4 %	
NEHMEN	IuD neg II	Seit Gerd einen Bandscheibenvorfall hatte, soll er nichts Schweres mehr heben. Doch als er und seine Frau eine Freundin vom Bahnhof abholen, will er automatisch nach deren großem Koffer greifen. Da hält seine Frau ihn am Arm fest. „ <u>Nimm, und du landest wieder im Krankenhaus</u> “, warnt sie ihn. „Komm, ich hole einen Gepäckwagen.“
KW	12,7 %	

NEHMEN	IuD neg II	Seit Gerd einen Bandscheibenvorfall hatte, soll er nichts Schweres mehr heben. Doch als er und seine Frau eine Freundin vom Bahnhof abholen, will er automatisch nach deren großem Koffer greifen. Da hält seine Frau ihn am Arm fest. „ <u>Nimm den Koffer, und du landest wieder im Krankenhaus</u> “, warnt sie ihn. „Komm, ich hole einen Gepäckwagen.“
KR	55,8 %	

NEHMEN VON	DEKL	Auf dem Benefizbasar ist der Stand mit exotischen Gewürzen ein echter Besuchermagnet. „Für ihren typischen Buttertee lassen die Tibeter die Gewürze eine halbe Stunde lang kochen“, erklärt der Verkäufer. „ <u>Dann nehmen sie vom Feuer.</u> Eigentlich kommt jetzt ein Löffel Yakbutter hinein, aber normale Butter tut es auch. Wer das nicht mag, nimmt Sahne.“
KW	3,1 %	
NEHMEN VON	DEKL	Auf dem Benefizbasar ist der Stand mit exotischen Gewürzen ein echter Besuchermagnet. „Für ihren typischen Buttertee lassen die Tibeter die Gewürze eine halbe Stunde lang kochen“, erklärt der Verkäufer. „ <u>Dann nehmen sie den Tee vom Feuer.</u> Eigentlich kommt jetzt ein Löffel Yakbutter hinein, aber normale Butter tut es auch. Wer das nicht mag, nimmt Sahne.“
KR	98,1 %	
NEHMEN VON	DEKL-INF	Als Hilde gerade Marmelade einkocht, ruft ihre Tochter an und will sie unbedingt kurz sprechen. Hilde bittet ihren Mann Alfred, für sie zu übernehmen. „Zunächst einfachiterrühren“, weist sie Alfred an. „ <u>Nach vier Minuten musst du vom Feuer nehmen.</u> Danach bin ich hoffentlich wieder da.“
KW	1,9 %	
NEHMEN VON	DIR.INT	Nach einem anstrengenden Tag wollen Ella und Olaf gemeinsam zu Abend essen. Ella macht den Herd an, brät zwei Steaks und macht dazu eine Flasche Wein auf. Während sie mit dem Korkenzieher hantiert, deutet sie auf die Steaks und sagt zu Olaf: „ <u>Nimmst du bitte mal vom Herd?</u> “
KW	9,8 %	
NEHMEN VON	V1.INT	Mit dem Abendessen muss es heute schnell gehen, und deshalb wärmt Ella die Suppe vom Vortag auf. Weil sie vor dem Essen noch schnell mit dem Hund raus möchte, bittet Ella ihren Freund Olaf, den Topf neben den Herd zu stellen, sobald die Suppe gekocht hat. Als sie wiederkommt, meint sie zu Olaf: „Ich freu mich schon auf die Suppe.“ Weil Olaf sie verdutzt anschaut, fragt Ella: „ <u>Hast du schon vom Herd genommen?</u> “
KW	3 %	
NEHMEN VON	V2.INT KOMP	Jeden Sonntag kocht Familie Reimann gemeinsam ein mehrgängiges Menü. Frau Reimann hat die Suppe bereits vor einer Stunde zubereitet und dann auf kleiner Flamme warmgehalten. Kurz vorm Essen bemerkt sie, dass jemand die Suppe beiseitegestellt hat. Verärgert fragt sie: „ <u>Wer von euch hat vom Herd genommen?</u> “
KW	0 %	
NEHMEN VON	V2.INT ADJ	Jeden Sonntag kocht Familie Reimann gemeinsam ein mehrgängiges Menü. Frau Reimann hat die Suppe bereits vor einer Stunde zubereitet und dann auf kleiner Flamme warmgehalten. Kurz vorm Essen bemerkt sie, dass ihr Sohn die Suppe beiseitegestellt hat, um mehr Platz zum Braten der Steaks zu haben. Verärgert fragt sie ihn: „ <u>Warum hast du vom Herd genommen?</u> “
KW	1,5 %	

NEHMEN VON	DIR.INF	Als Hilde gerade Marmelade einkocht, ruft ihre Tochter an und will sie unbedingt kurz sprechen. Hilde bittet ihren Mann Alfred, für sie zu übernehmen. „Zunächst einfach weiterrühren“, weist sie Alfred an. <u>„Nach vier Minuten vom Feuer nehmen.</u> Danach bin ich hoffentlich wieder da.“
KW	95,1 %	
NEHMEN VON	DIR.INF	Als Hilde gerade Marmelade einkocht, ruft ihre Tochter an und will sie unbedingt kurz sprechen. Hilde bittet ihren Mann Alfred, für sie zu übernehmen. „Zunächst einfach weiterrühren“, weist sie Alfred an. <u>„Den Topf nach vier Minuten vom Feuer nehmen.</u> Danach bin ich hoffentlich wieder da.“
KR	93 %	
NEHMEN VON	IMP	Roswitha und Hiltrud kochen Marmelade ein. „Bist du wirklich ganz sicher, dass alles zehn Minuten sprudelnd kochen soll?“, fragt Hiltrud zum fünften Mal. „Sie sieht schon so fest aus!“ – „Meine Güte“, sagt Roswitha genervt. <u>„Dann nimm halt vom Herd, wenn du wieder alles besser weißt.</u> Aber beschwer dich hinterher nicht, wenn du Suppe hast statt Brombeerkonfitüre.“
KW	17,2 %	
NEHMEN VON	IMP	Roswitha und Hiltrud kochen Marmelade ein. „Bist du wirklich ganz sicher, dass alles zehn Minuten sprudelnd kochen soll?“, fragt Hiltrud zum fünften Mal. „Sie sieht schon so fest aus!“ – „Meine Güte“, sagt Roswitha genervt. <u>„Dann nimm die Marmelade halt vom Herd, wenn du wieder alles besser weißt.</u> Aber beschwer dich hinterher nicht, wenn du Suppe hast statt Brombeerkonfitüre.“
KR	100 %	
NEHMEN VON	IoD I	Während die Suppe fürs Abendessen kocht, vertieft Ina sich in einen Roman und vergisst dabei die Zeit. Nach einer Weile kommt ihr Mann herein und ruft: <u>„Nimm schnell vom Herd, oder wir können gleich verbrannte Reste aus dem Topf kratzen!“</u>
KW	10,4 %	
NEHMEN VON	IoD I	Während die Suppe fürs Abendessen kocht, vertieft Ina sich in einen Roman und vergisst dabei die Zeit. Nach einer Weile kommt ihr Mann herein und ruft: <u>„Nimm schnell die Suppe vom Herd, oder wir können gleich verbrannte Reste aus dem Topf kratzen!“</u>
KR	94,7 %	

ÖFFNEN	DEKL	Als Ulrich die Post hereinbringt, topft Clarissa gerade Begonien um. „Ein Brief für dich von deiner Schwester“, sagt Ulrich und will ihn ihr reichen. „Meine Hände sind voller Blumenerde!“ wehrt sie ab. Hilfsbereit bietet er an: „ <u>Wenn du willst, öffne ich.</u> “
KW	51,5 %	
ÖFFNEN	DEKL	Als Ulrich die Post hereinbringt, topft Clarissa gerade Begonien um. „Ein Brief für dich von deiner Schwester“, sagt Ulrich und will ihn ihr reichen. „Meine Hände sind voller Blumenerde!“, wehrt sie ab. Hilfsbereit bietet er an: „ <u>Wenn du willst, öffne ich ihn.</u> “
KR	100 %	
ÖFFNEN	DIR.INF	Kevin wird bei einer allgemeinen Verkehrskontrolle von der Polizei angehalten. Als er den Verbandskasten zeigen soll, drückt er rum, weil er eine nicht angemeldete und viel zu große Bass-Box im Kofferraum verbaut hat. Er hofft auf ein kleines Wunder und lässt sich besonders viel Zeit mit dem Schloss des Kofferraums. Der Polizist kennt solche Tricks und fordert Kevin auf: „ <u>Sofort öffnen!</u> Ich sage das nicht noch einmal.“
KW	91,3 %	
ÖFFNEN	DIR.INF	Kevin wird bei einer allgemeinen Verkehrskontrolle von der Polizei angehalten. Als er den Verbandskasten zeigen soll, drückt er rum, weil er eine nicht angemeldete und viel zu große Bass-Box im Kofferraum verbaut hat. Er hofft auf ein kleines Wunder und lässt sich besonders viel Zeit mit dem Schloss des Kofferraums. Der Polizist kennt solche Tricks und fordert Kevin auf: „ <u>Sofort den Kofferraum öffnen!</u> Ich sage das nicht noch einmal.“
KR	81 %	
ÖFFNEN	IMP	Kurt backt einen Kuchen; seine Frau räumt gerade den Kühlschrank ein. Weil seine Hände feucht von dem Kuchenteig sind, möchte er die Packung mit den Schokoladenstreuseln nicht anfassen. „ <u>Öffne mal bitte!</u> “ sagt er zu seiner Frau.
KW	84,1 %	
ÖFFNEN	IMP	Kurt backt einen Kuchen; seine Frau räumt gerade den Kühlschrank ein. Weil seine Hände feucht von dem Kuchenteig sind, möchte er die Packung mit den Schokoladenstreuseln nicht anfassen. „ <u>Öffne mal bitte die Packung Streusel!</u> “, sagt er zu seiner Frau.
KR	92,3 %	
ÖFFNEN	IoD I	Hanna will Einladungskarten für den Geburtstag ihres Freundes drucken. Sie bekommt jedoch die Papierlade am Drucker nicht auf, weil ihr rechter Arm eingegipst ist. Entnervt fragt sie ihren Freund, ob er die Papierlade aufmachen könnte. Der will sie aber auf später vertrösten. Hanna reicht es, und sie zischt: „ <u>Nun öffne schon, oder du kannst dich um deine Einladungen selber kümmern.</u> “
KW	73,1 %	
ÖFFNEN	IoD I	Hanna will Einladungskarten für den Geburtstag ihres Freundes drucken. Sie bekommt jedoch die Papierlade am Drucker nicht auf, weil ihr rechter Arm eingegipst ist. Entnervt fragt sie ihren Freund, ob er die Papierlade aufmachen könnte. Der will sie aber auf später vertrösten. Hanna reicht es, und sie zischt: „ <u>Nun öffne schon das verflixte Ding, oder du kannst dich um deine Einladungen selber kümmern.</u> “
KR	88,5 %	

SCHENKEN	DEKL	Zum Spaß setzt Irmtraut den Hut ihrer Tante Gisela auf. „Dir steht er viel besser als mir!“ ruft die Tante verblüfft. „Weißt du was? <u>Ich schenke.</u> “
KW	1,2 %	
SCHENKEN	DEKL	Zum Spaß setzt Irmtraut den Hut ihrer Tante Gisela auf. „Dir steht er viel besser als mir!“ ruft die Tante verblüfft. „Weißt du was? <u>Ich schenke ihn dir.</u> “
KR	100 %	
SCHENKEN	DIR.INF	Am kommenden Sonntag ist Muttertag. Finns Vater gibt ihm den Tipp, dass sich seine Mutter über eine Haarspange freuen würde. Nachdem sie in der Stadt eine ausgesucht haben, würde Finn seiner Mutter die Spange am liebsten sofort geben. Sein Vater schärft ihm jedoch ein: „Aber denk dran. <u>Erst am Sonntag schenken!</u> Erst dann ist Muttertag.“
KW	78,4 %	
SCHENKEN	DIR.INF	Am kommenden Sonntag ist Muttertag. Finns Vater gibt ihm den Tipp, dass sich seine Mutter über eine Haarspange freuen würde. Nachdem sie in der Stadt eine ausgesucht haben, würde Finn seiner Mutter die Spange am liebsten sofort geben. Sein Vater schärft ihm jedoch ein: „Aber denk dran. <u>Die Spange erst am Sonntag der Mama schenken!</u> Erst dann ist Muttertag.“
KR	51,9 %	
SCHENKEN	IMP	Horst beklagt sich bei seiner Schwester über seinen alten VW-Bus, der ihm in der Garage nur Platz wegnimmt. Er erzählt: „Die Pfadfinder wollten mir das Teil abnehmen, aber die können sich die tausend Euro nicht leisten, die ich dafür haben will.“ – „Jetzt sei doch nicht so knickerig!“ meint seine Schwester verständnislos. „ <u>Schenk doch!</u> “
KW	3,7 %	
SCHENKEN	IMP	Horst beklagt sich bei seiner Schwester über seinen alten VW-Bus, der ihm in der Garage nur Platz wegnimmt. Er erzählt: „Die Pfadfinder wollten mir das Teil abnehmen, aber die können sich die tausend Euro nicht leisten, die ich dafür haben will.“ – „Jetzt sei doch nicht so knickerig!“ meint seine Schwester verständnislos. „ <u>Schenk ihnen den alten Bus doch!</u> “
KR	87 %	
SCHENKEN	IoD I	Im Kindergarten am Stadtwald wird wie in jedem Herbst Spielzeug für bedürftige Kinder gesammelt. Leonie fragt ihren Sohn Luca, ob er nicht sein Feuerwehrauto im Kindergarten abgeben wolle. Luca protestiert lauthals. Leonie ignoriert ihn und sagt: „ <u>Nun schenk doch, oder ich schreibe dem Weihnachtsmann, dass du nicht artig warst.</u> “
KW	5,9 %	
SCHENKEN	IoD I	Im Kindergarten am Stadtwald wird wie in jedem Herbst Spielzeug für bedürftige Kinder gesammelt. Leonie fragt ihren Sohn Luca, ob er nicht sein Feuerwehrauto im Kindergarten abgeben wolle. Luca protestiert lauthals. Leonie ignoriert ihn und sagt: „ <u>Nun schenk dem Kindergarten doch das Auto, oder ich schreibe dem Weihnachtsmann, dass du nicht artig warst.</u> “
KR	94,2 %	

SCHLIEßEN	DEKL	Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichtruhe. „Hast du noch etwas?“ fragt Henriette. „ <u>Denn sonst schließe ich.</u> “
KW	30,7 %	
SCHLIEßEN	DEKL	Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichtruhe. „Hast du noch etwas?“, fragt Henriette. „ <u>Denn sonst schließe ich die Truhe.</u> “
KR	85,7 %	
SCHLIEßEN	DIR.INF	Tim arbeitet während der Semesterferien in einer Härterei. Sein Vorarbeiter zeigt ihm seinen neuen Arbeitsplatz neben einem Härteofen. Dabei weist er ihn auf mögliche Gefahrenquellen hin, die beim Arbeiten mit viel Hitze und Gas typisch sind. Unter anderem können gelegentlich Flammen aus dem Ofen schlagen. Er schärft Tim ein: „ <u>Sofort schließen, wenn du Flammen siehst!</u> Sonst fackelt uns die ganze Bude ab.“
KW	78,8 %	
SCHLIEßEN	DIR.INF	Tim arbeitet während der Semesterferien in einer Härterei. Sein Vorarbeiter zeigt ihm seinen neuen Arbeitsplatz neben einem Härteofen. Dabei weist er ihn auf mögliche Gefahrenquellen hin, die beim Arbeiten mit viel Hitze und Gas typisch sind. Unter anderem können gelegentlich Flammen aus dem Ofen schlagen. Er schärft Tim ein: „ <u>Sofort den Ofen schließen, wenn du Flammen siehst!</u> Sonst fackelt uns die ganze Bude ab.“
KR	63,2 %	
SCHLIEßEN	IMP	Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“ fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „ <u>Schließ ruhig!</u> “
KW	43,3 %	
SCHLIEßEN	IMP	Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“, fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „ <u>Schließ ruhig die Kassette!</u> “
KR	100 %	
SCHLIEßEN	IoD I	Nadja und Anton verkaufen auf einem Weihnachtsmarkt Kerzen. Das Wetter ist recht mild und der Verkauf läuft gut. Weil so viel zu tun ist, vergisst Anton, die Geldkassette zuzumachen. Nadja fährt ihn an: „ <u>Nun schließ doch, oder wir werden noch beklaut.</u> “
KW	15,4 %	
SCHLIEßEN	IoD I	Nadja und Anton verkaufen auf einem Weihnachtsmarkt Kerzen. Das Wetter ist recht mild und der Verkauf läuft gut. Weil so viel zu tun ist, vergisst Anton, die Geldkassette zuzumachen. Nadja fährt ihn an: „ <u>Nun schließ die Kassette doch, oder wir werden noch beklaut.</u> “
KR	92 %	

SCHREIBEN	DEKL	Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“, fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman fertiggestellt?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „ <u>Aber sobald ich in Pension bin, schreibe ich sofort.</u> “
KW	74,2 %	
SCHREIBEN	DEKL	Nach langer Zeit sehen Edeltraut und Justus sich wieder. „Was hast du so gemacht?“, fragt Justus. „Hast du endlich deinen Roman fertiggestellt?“ – „Zur Zeit habe ich zu viel um die Ohren“, klagt Edeltraut. „ <u>Aber sobald ich in Pension bin, schreibe ich den Roman sofort.</u> “
KR	57,7 %	
SCHREIBEN	DIR.INF	Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „ <u>Einfach schreiben!</u> “
KW	97,1 %	
SCHREIBEN	DIR.INF	Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „ <u>Den Roman einfach schreiben!</u> “
KR	57,7 %	
SCHREIBEN	IMP	Ben wollte immer schon Journalist werden. Nun hat er einen Job bei einem Boulevardblättchen bekommen. Seine Redakteurin gibt ihm das kompromittierende Foto einer Fernsehmoderatorin und weist ihn an, eine Story daraus zu machen. „Aber das Foto ist doch eindeutig ein Fake!“, protestiert Ben. Die Redakteurin erwidert achselzuckend: „ <u>Schreib schon!</u> Hier gehts um Auflage und nicht um Fakten.“
KW	86,6 %	
SCHREIBEN	IMP	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. „Worauf wartest du dann noch?“, entgegnet Brigitte. „ <u>Schreib doch!</u> “
KW	76 %	
SCHREIBEN	IMP	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. „Worauf wartest du dann noch?“, entgegnet Brigitte. „ <u>Schreib es doch!</u> “
KR	76,2 %	
SCHREIBEN	IoD I	Ben wollte immer schon Journalist werden. Nun hat er einen Job bei einem Boulevardblättchen bekommen. Seine Redakteurin gibt ihm das kompromittierende Foto einer Fernsehmoderatorin und weist ihn an, eine Story daraus zu machen. „Aber das Foto ist doch eindeutig ein Fake!“, protestiert Ben. Die Redakteurin erwidert achselzuckend: „ <u>Schreib, oder du wirst gefeuert!</u> Du hast bis morgen Abend Zeit.“
KW	84,5 %	

SCHREIBEN	IoD I	Ben wollte immer schon Journalist werden. Nun hat er einen Job bei einem Boulevardblättchen bekommen. Seine Redakteurin gibt ihm das kompromittierende Foto einer Fernsehmoderatorin und weist ihn an, eine Story daraus zu machen. „Aber das Foto ist doch eindeutig ein Fake!“, protestiert Ben. Die Redakteurin erwidert achselzuckend: „ <u>Schreib die Story, oder du wirst gefeuert!</u> Du hast bis morgen Abend Zeit.“
KR	95,5 %	
SCHREIBEN	luD SAK I	Die neue Schülerzeitung soll morgen in Druck gehen. Wie so oft sind vom Redaktionsteam nur noch Lilly und Peter da. „Keiner hat die Fotos vom Müllberg auf dem Schulhof gemacht, und auf Seite zwei fehlt noch ein ganzer Artikel“, fasst Lilly die Lage zusammen. Peter schlägt vor: „ <u>Schreib doch schnell, und ich kümmer mich um die Fotos.</u> “
KW	51,9 %	
SCHREIBEN	luD SAK I	Die neue Schülerzeitung soll morgen in Druck gehen. Wie so oft sind vom Redaktionsteam nur noch Lilly und Peter da. „Keiner hat die Fotos vom Müllberg auf dem Schulhof gemacht, und auf Seite zwei fehlt noch ein ganzer Artikel“, fasst Lilly die Lage zusammen. Peter schlägt vor: „ <u>Schreib doch schnell den Artikel, und ich kümmer mich um die Fotos.</u> “
KR	92,3 %	
SCHREIBEN	luD pos II	Roy, ein in Vergessenheit geratener Schlagerstar, hat das Angebot erhalten, seine Memoiren zu verfassen. Er berichtet seinem Gitarristen davon. Dieser ist begeistert von der Idee und ruft: „ <u>Schreib, und wir stehen endlich wieder im Rampenlicht!</u> “
KW	52 %	
SCHREIBEN	luD pos II	Roy, ein in Vergessenheit geratener Schlagerstar, hat das Angebot erhalten, seine Memoiren zu verfassen. Er berichtet seinem Gitarristen davon. Dieser ist begeistert von der Idee und ruft: „ <u>Schreib das Buch, und wir stehen endlich wieder im Rampenlicht!</u> “
KR	81 %	
SCHREIBEN	luD neg II	In der Spargelzeit arbeiten auf Brigittes Hof viele unterbezahlte Erntehelfer. Ein Journalist von der lokalen Tageszeitung will jetzt eine Reportage darüber verfassen. Sobald sie davon erfährt, ruft Brigitte den Mann an, beschimpft ihn und droht ihm schließlich: „ <u>Schreib, und wir sehen uns vor Gericht wieder!</u> “
KW	51,5 %	
SCHREIBEN	luD neg II	In der Spargelzeit arbeiten auf Brigittes Hof viele unterbezahlte Erntehelfer. Ein Journalist von der lokalen Tageszeitung will jetzt eine Reportage darüber verfassen. Sobald sie davon erfährt, ruft Brigitte den Mann an, beschimpft ihn und droht ihm schließlich: „ <u>Schreib die Reportage, und wir sehen uns vor Gericht wieder!</u> “
KR	88,5 %	
SCHREIBEN	DIR.INF sek.Präd	Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgebund. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo einige neue Figuren die Dorfidylle bedrohen ...“ – „Nicht so viel überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „ <u>Einfach mit den gleichen Figuren schreiben!</u> “
KW	56,3 %	

<p>SCHREIBEN</p>	<p>IMP sek.Präd</p>	<p>Ben wollte immer schon Journalist werden. Nun hat er einen Job bei einem Boulevardblättchen bekommen. Seine Redakteurin gibt ihm das kompromittierende Foto einer Fernsehmoderatorin und weist ihn an, eine Story daraus zu machen. „Aber das Foto ist doch eindeutig ein Fake!“, protestiert Ben. Die Redakteurin erwidert achselzuckend: „<u>Schreib schon mit vielen schmutzigen Details!</u> Hier gehts um Auflage und nicht um Fakten.“</p>
<p>KW</p>	<p>20 %</p>	

SPENDEN	DEKL	Jonas überlegt, ob er nach seinem Tod seine Organe spenden soll. Er spricht mit seiner Freundin darüber, weil er noch unschlüssig ist. Seine Freundin sagt zu ihm: „ <u>Also ich spende</u> . Wenn ich tot bin, merke ich davon so wie so nichts.“
KW	90,9 %	
SPENDEN	DEKL	Jonas überlegt, ob er nach seinem Tod seine Organe spenden soll. Er spricht mit seiner Freundin darüber, weil er noch unschlüssig ist. Seine Freundin sagt zu ihm: „ <u>Also ich spende meine Organe</u> . Wenn ich tot bin, merke ich davon sowieso nichts.“
KR	98,1 %	
SPENDEN	DIR.INF	Gustav macht den Frühjahrsputz und räumt auch die hintersten Ecken vom Dachboden frei. Dabei entdeckt er die Pelze seiner verstorbenen Großmutter. Als seine Tochter Simone vorbeikommt, fragt er sie, ob sie die Pelze haben möchte. Simone schaut nur ungläubig und meint dann: „ <u>Unbedingt spenden!</u> Sowas trägt doch heute keiner mehr.“
KW	66,7 %	
SPENDEN	DIR.INF	Gustav macht den Frühjahrsputz und räumt auch die hintersten Ecken vom Dachboden frei. Dabei entdeckt er die Pelze seiner verstorbenen Großmutter. Als seine Tochter Simone vorbeikommt, fragt er sie, ob sie die Pelze haben möchte. Simone schaut nur ungläubig und meint dann: „ <u>Die Pelze unbedingt spenden!</u> Sowas trägt doch heute keiner mehr.“
KR	29,4 %	
SPENDEN	IMP	Auf dem Markt steht das Rote Kreuz und lädt dazu ein, Blut zu spenden. Ein Mitarbeiter geht herum und ruft verschiedene Passanten auf: „ <u>Spendet doch auch!</u> “
KW	93,9 %	
SPENDEN	IMP	Auf dem Markt steht das Rote Kreuz und lädt dazu ein, Blut zu spenden. Ein Mitarbeiter geht herum und ruft verschiedene Passanten auf: „ <u>Spendet doch auch Blut!</u> “
KR	89,5 %	
SPENDEN	IoD I	In der Kirche geht erneut der Klingelbeutel rum. Jeder gibt gerne für die Kindernothilfe. Nur Andreas meint, dass es langsam genug sei. Er gebe mehr Geld für die Kinder in Afrika aus als für die eigenen. Seine Frau Stefanie zischt mit Blick auf die Banknachbarn: „ <u>Jetzt spende, oder wir können uns in der Gemeinde nicht mehr sehen lassen.</u> “
KW	85,3 %	
SPENDEN	IoD I	In der Kirche geht erneut der Klingelbeutel rum. Jeder gibt gerne für die Kindernothilfe. Nur Andreas meint, dass es langsam genug sei. Er gebe mehr Geld für die Kinder in Afrika aus als für die eigenen. Seine Frau Stefanie zischt mit Blick auf die Banknachbarn: „ <u>Jetzt spende ein paar Euro, oder wir können uns in der Gemeinde nicht mehr sehen lassen.</u> “
KR	94,1 %	
SPENDEN	IuD SAK I	Maria und Peter sind im Stadtzentrum shoppen. Auf dem Marktplatz steht das Rote Kreuz und lädt zum Blutspenden ein. Peter sagt zu Maria, dass er das Rote Kreuz gerne unterstützen wolle. Maria ist das recht und sie meint: „ <u>Dann spende, und ich gehe in der Zeit einen Kaffee trinken.</u> “
KW	92,3 %	

SPENDEN	luD SAK I	Maria und Peter sind im Stadtzentrum shoppen. Auf dem Marktplatz steht das Rote Kreuz und lädt zum Blutspenden ein. Peter sagt zu Maria, dass er das Rote Kreuz gerne unterstützen wolle. Maria ist das recht und sie meint: <u>„Dann spende Blut, und ich gehe in der Zeit einen Kaffee trinken.“</u>
KR	100 %	
SPENDEN	luD pos II	Karen ist im Verein <i>Schüler für Kultur!</i> aktiv. Im Rahmen einer großen Spendenaktion will sie ihre Eltern dazu überreden, tausend Euro für das neue Schauspielhaus zu geben. Sie argumentiert: <u>„Spendet, und euer Name wird auf einer Plakette genannt!“</u>
KW	75 %	
SPENDEN	luD pos II	Karen ist im Verein <i>Schüler für Kultur!</i> aktiv. Im Rahmen einer großen Spendenaktion will sie ihre Eltern dazu überreden, tausend Euro für das neue Schauspielhaus zu geben. Sie argumentiert: <u>„Spendet die tausend Euro, und euer Name wird auf einer Plakette genannt!“</u>
KR	71,4 %	
SPENDEN	luD neg II	Judith ist zu ihrer besten Freundin Karola aufs Land gezogen. Als im Dorf das Sommerfest stattfindet, wird für drei Sitzbänke auf dem Kirchplatz Geld gesammelt. Jeder gibt ein paar Euro. Judith möchte als Willkommensgeschenk sogar 1.000 Euro geben. Karola hält sie zurück und meint: <u>„Spende nur, und alle halten dich für eine Angeberin.“</u>
KW	58,9 %	
SPENDEN	luD neg II	Judith ist zu ihrer besten Freundin Karola aufs Land gezogen. Als im Dorf das Sommerfest stattfindet, wird für drei Sitzbänke auf dem Kirchplatz Geld gesammelt. Jeder gibt ein paar Euro. Judith möchte als Willkommensgeschenk sogar 1.000 Euro geben. Karola hält sie zurück und meint: <u>„Spende, und alle halten dich für eine Angeberin.“</u>
KW	45,1 %	
SPENDEN	luD neg II	Judith ist zu ihrer besten Freundin Karola aufs Land gezogen. Als im Dorf das Sommerfest stattfindet, wird für drei Sitzbänke auf dem Kirchplatz Geld gesammelt. Jeder gibt ein paar Euro. Judith möchte als Willkommensgeschenk sogar 1.000 Euro geben. Karola hält sie zurück und meint: <u>„Spende die 1.000 Euro, und alle halten dich für eine Angeberin.“</u>
KR	57,7 %	

STOPPEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. – „ <u>Na, dann stoppe ich natürlich!</u> “, sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KW	90,6 %	
STOPPEN	DEKL	Herr Baumann, langjähriger Platzwart einer Sportanlage, zeigt dem neuen Kollegen, wie die Sprinkleranlage funktioniert. „Wenn ich diesen Schalter umlege, läuft das Standardprogramm. Das dauert ungefähr eine halbe Stunde.“ – „Und was, wenn es in der Zeit zu regnen beginnt?“, will der Neue wissen. – „ <u>Na, dann stoppe ich die Sprinkleranlage natürlich!</u> “, sagt Herr Baumann. „Sonst haben wir nämlich einen überfluteten Platz und ein paar Kubikmeter Wasser verschwendet.“
KR	98 %	
STOPPEN	DIR.INF	Herr Baumann hat sein Auto in der Waschstraße aufs Transportband gestellt und begibt sich mit seiner kleinen Tochter Sophie zur Kasse. „Gleich wird unser Auto in die Waschstraße gefahren“, erklärt er Sophie. „Da drin wird es mit Wasser begossen und von großen Bürsten sauber gemacht.“ – „Aber kommt das Wasser dann nicht durchs Fenster rein?“, will Sophie wissen. Herr Baumann erleichtert. „Du hast das Fenster offengelassen? – He, Sie da an der Kasse! <u>Sofort stoppen!</u> Ich muss nochmal an meinen Wagen!“
KW	82,7 %	
STOPPEN	DIR.INF	Herr Baumann hat sein Auto in der Waschstraße aufs Transportband gestellt und begibt sich mit seiner kleinen Tochter Sophie zur Kasse. „Gleich wird unser Auto in die Waschstraße gefahren“, erklärt er Sophie. „Da drin wird es mit Wasser begossen und von großen Bürsten sauber gemacht.“ – „Aber kommt das Wasser dann nicht durchs Fenster rein?“, will Sophie wissen. Herr Baumann erleichtert. „Du hast das Fenster offengelassen? – He, Sie da an der Kasse! <u>Sofort die Anlage stoppen!</u> Ich muss nochmal an meinen Wagen!“
KR	94,6 %	
STOPPEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. „ <u>Jetzt stopp schon, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!</u> “
KW	85,9 %	
STOPPEN	IMP	Martin und Tina haben endlich ihre Hochzeitseinladungen fertiggestellt und drucken sie jetzt aus. Als der Drucker bereits die ersten Exemplare auswirft, fällt Martin doch noch ein Fehler auf: „Oh, hier steht 16 statt 18 Uhr. Aber das kann man ja vielleicht noch manuell ändern?“ – „Auf achthundert Einladungen?“, ruft Tina entgeistert. „ <u>Jetzt stopp schon den Drucker, bevor wir hier nur buntes Altpapier produzieren!</u> “
KR	96,2 %	

STOPPEN	IoD I	Ilka Heise, Inhaberin einer Auftragsdruckerei, wird von ihrem Drucker angerufen. „Ilka, ich habe gerade mit dem Druck des neuen Prospekts begonnen, aber etwas stimmte mit der Datei nicht – die Farben sind viel zu dunkel und der Text kaum lesbar!“ Frau Heise ruft entsetzt: „ <u>Dann stopp sofort, oder wir verlieren den Kunden noch!</u> “
KW	59,6 %	
STOPPEN	IoD I	Ilka Heise, Inhaberin einer Auftragsdruckerei, wird von ihrem Drucker angerufen. „Ilka, ich habe gerade mit dem Druck des neuen Prospekts begonnen, aber etwas stimmte mit der Datei nicht – die Farben sind viel zu dunkel und der Text kaum lesbar!“ Frau Heise ruft entsetzt: „ <u>Dann stopp sofort die Anlage, oder wir verlieren den Kunden noch!</u> “
KR	90,8 %	

UNTERRÜHREN	DEKL	Während die Fernsehköchin Zwiebeln hackt, leitet der Moderator zum Zuschauertelefon über: „Auch zum Thema 'Dressings und Saucen' haben unsere Zuschauer zu Hause allerhand Fragen. Zum Beispiel möchte Frau Bliefert aus Olpe wissen, wie Sie es machen, dass eine Vinaigrette so richtig schön cremig wird.“ – „Das hängt im Wesentlichen von der Qualität des Olivenöls ab“, erklärt die Köchin. „Es sollte kaltgepresst und am besten sortenrein sein. Vor allem aber mische ich es erst ganz zum Schluss in die Vinaigrette. Zunächst müssen sich Salz und Zucker vollständig im Essig aufgelöst haben. <u>Dann erst rühre ich unter.</u> “
KW	56,3 %	
UNTERRÜHREN	DEKL	Während die Fernsehköchin Zwiebeln hackt, leitet der Moderator zum Zuschauertelefon über: „Zum Thema 'Dressings' möchte Frau Bliefert aus Olpe wissen, wie Sie eine Vinaigrette so richtig schön cremig bekommen.“ – „Entscheidend ist die Qualität des Olivenöls“, erklärt die Köchin. „Es sollte kaltgepresst und am besten sortenrein sein. Vor allem aber mische ich es erst ganz zum Schluss in die Vinaigrette. Zunächst müssen sich Salz und Zucker vollständig im Essig aufgelöst haben. <u>Dann erst rühre ich das Öl unter.</u> “
KR	92,3 %	
UNTERRÜHREN	DIR.INF	Kerstin und Mirco renovieren ihre WG. Sie haben Spachtelmasse zum Selbstanrühren für die kleinen Risse in der Wand gekauft. Kerstin hat die Packung studiert und erklärt Mirco, was zu tun ist. „Schütte zuerst die halbe Packung in eine Schüssel. Danach 500 ml Wasser abmessen. <u>Mit einem Löffel unterrühren.</u> Wir können das Zeug sofort verwenden.“
KW	91,3 %	
UNTERRÜHREN	DIR.INF	Kerstin und Mirco renovieren ihre WG. Sie haben Spachtelmasse zum Selbstanrühren für die kleinen Risse in der Wand gekauft. Kerstin hat die Packung studiert und erklärt Mirco, was zu tun ist. „Schütte zuerst die halbe Packung in eine Schüssel. Danach 500 ml Wasser abmessen. <u>Das Wasser mit einem Löffel unterrühren.</u> Wir können das Zeug sofort verwenden.“
KR	85,7 %	
UNTERRÜHREN	IMP	Klara, eine begeisterte Köchin, hat sich zwei Wochen vor ihrem berühmten Weihnachtsessen den Arm gebrochen. Nun muss ihre Freundin Helga in der Küche für sie einspringen. Leider lebt Helga von Tiefkühlprodukten und hat obendrein zwei linke Hände. „Nimm den Eischnee“, kommandiert Klara, während sie schlechtgelaunt mit ihrem Gips auf dem Tisch herumklopft. „Die Schokolade kann dazu, sie ist jetzt kalt genug. Worauf wartest du? <u>Jetzt rühr schon unter!</u> Wenn man Eiweiß zwei Stunden stehen lässt, fällt es zusammen!“
KW	82,8 %	

UNTERRÜHREN	IMP	Klara, eine begeisterte Köchin, hat sich zwei Wochen vor ihrem berühmten Weihnachtsessen den Arm gebrochen. Nun muss ihre Freundin Helga in der Küche für sie einspringen. Leider lebt Helga von Tiefkühlprodukten und hat obendrein zwei linke Hände. „Die Schokolade kommt jetzt in den Eischnee“, kommandiert Klara, während sie schlechtgelaunt mit ihrem Gips auf dem Tisch herumklopft. „Worauf wartest du? <u>Jetzt rühr die Schokolade schon unter!</u> Wenn man Eischnee zu lange stehen lässt, fällt er zusammen!“
KR	78,9 %	
UNTERRÜHREN	IoD I	Ulla und Bodo streichen ihre Garage. Ulla hat gehört, das Weiß werde strahlender, wenn man etwas Blau untermische. Als sie dann die blaue Abtönfarbe in der Hand hält, wird sie jedoch skeptisch: „Nicht dass die Garage hinterher hellblau ist!“ – „Ich will heute noch joggen gehen“, mault Bodo. „ <u>Jetzt rühr schon unter, oder du streichst die Garage alleine!</u> “
KW	54,8 %	
UNTERRÜHREN	IoD I	Ulla und Bodo streichen ihre Garage. Ulla hat gehört, das Weiß werde strahlender, wenn man etwas Blau untermische. Als sie dann die blaue Abtönfarbe in der Hand hält, wird sie jedoch skeptisch: „Nicht dass die Garage hinterher hellblau ist!“ – „Ich will heute noch joggen gehen“, mault Bodo. „ <u>Jetzt rühr die blaue Farbe schon unter, oder du streichst die Garage alleine!</u> “
KR	86 %	

VERFASSEN	DEKL	Günther und Olga tauschen Haushaltstipps aus. „Ich habe eine tolle Methode entdeckt, um Rotweinflecken zu entfernen“, berichtet Olga. „Günther, wäre das nicht etwas für deinen neuen Haushaltsratgeber?“ – „Prinzipiell wäre das interessant gewesen“, stimmt Günther zu. „ <u>Aber ich habe letztes Jahr schon verfasst.</u> Die Veröffentlichung steht kurz bevor; für Änderungen ist es jetzt leider zu spät.“
KW	5,2 %	
VERFASSEN	DEKL	Günther und Olga tauschen Haushaltstipps aus. „Ich habe eine tolle Methode entdeckt, um Rotweinflecken zu entfernen“, berichtet Olga. „Günther, wäre das nicht etwas für deinen neuen Haushaltsratgeber?“ – „Prinzipiell wäre das interessant gewesen“, stimmt Günther zu. „ <u>Aber ich habe den Ratgeber letztes Jahr schon verfasst.</u> Die Veröffentlichung steht kurz bevor; für Änderungen ist es jetzt leider zu spät.“
KR	89,5 %	
VERFASSEN	DIR.INF	Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „ <u>Einfach verfassen!</u> “
KW	73 %	
VERFASSEN	DIR.INF	Karinas erster Roman war ein Überraschungserfolg. Nun verlangt ihr Verlag nach einem Folgeband. „Nun ja“, überlegt Karina, „ich hätte da so eine Idee, wo die missgünstigen Verwandten der beiden Helden die Hochzeit vereiteln ...“ – „Nicht lange überlegen!“, ruft ihre Lektorin. „ <u>Den Roman einfach verfassen!</u> “
KR	36,8 %	
VERFASSEN	IMP	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. „Worauf wartest du dann noch?“ entgegnet Brigitte. „ <u>Verfass doch!</u> “
KW	11 %	
VERFASSEN	IMP	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. „Worauf wartest du dann noch?“, entgegnet Brigitte. „ <u>Verfass es doch!</u> “
KR	69,2 %	
VERFASSEN	IoD I	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. Brigitte entgegnet: „ <u>Dann verfass doch, oder es kommt dir noch jemand zuvor.</u> “
KW	7,7 %	
VERFASSEN	IoD I	Im Verein der Ratgeberautoren wird diskutiert. „Der Markt ist reif für ein Buch über Katzenfutter“, behauptet Konrad. Brigitte entgegnet: „ <u>Dann verfass das Buch doch, oder es kommt dir noch jemand zuvor.</u> “
KR	73,1 %	

VERKAUFEN	DEKL	Renate und ihr Bruder Friedhelm haben sich zum Kaffee getroffen und tauschen Neuigkeiten aus. „Neulich habe ich Frau Schmidt gesehen“, erzählt Renate, „und stell dir vor: Sie fuhr genau den gleichen alten BMW wie du!“ – „Das wundert mich nicht“, schmunzelt Friedhelm. „ <u>Ich habe nämlich letzte Woche verkauft.</u> “
KW	25 %	
VERKAUFEN	DEKL	Renate und ihr Bruder Friedhelm haben sich zum Kaffee getroffen und tauschen Neuigkeiten aus. „Neulich habe ich Frau Schmidt gesehen“, erzählt Renate, „und stell dir vor: Sie fuhr genau den gleichen alten BMW wie du!“ – „Das wundert mich nicht“, schmunzelt Friedhelm. „ <u>Ich habe den Wagen nämlich letzte Woche verkauft.</u> “
KR	90,5 %	
VERKAUFEN	DIR.INF	Jana und Timo verkaufen auf dem Flohmarkt allerlei Trödel, den sie nicht mehr brauchen. Ein Besucher des Flohmarkts interessiert sich für einen unvollständigen Satz Golfschläger. Er bietet 80 Euro für die Schläger, doch Jana hätte lieber 125 Euro dafür. Timo nimmt sie zur Seite und meint: „ <u>Sofort verkaufen!</u> Mehr als 80 Euro kriegst du für die alten Dinger sowieso nicht.“
KW	77,5 %	
VERKAUFEN	DIR.INF	Jana und Timo verkaufen auf dem Flohmarkt allerlei Trödel, den sie nicht mehr brauchen. Ein Besucher des Flohmarkts interessiert sich für einen unvollständigen Satz Golfschläger. Er bietet 80 Euro für die Schläger, doch Jana hätte lieber 125 Euro dafür. Timo nimmt sie zur Seite und meint: „ <u>Die Schläger sofort verkaufen!</u> Mehr als 80 Euro kriegst du für die alten Dinger sowieso nicht.“
KR	23,1 %	
VERKAUFEN	IMP	Simon und sein Bruder Steffen wollen auf dem Flohmarkt ein wenig Geld verdienen, um gemeinsam in den Urlaub fliegen zu können. Steffen kann sich allerdings nur schweren Herzens von seiner Comic-Sammlung aus Kindheitstagen trennen. Simon redet deshalb auf ihn ein: „ <u>Nun verkauf schon, dann haben wir das Geld bald zusammen!</u> “
KW	79,6 %	
VERKAUFEN	IMP	Simon und sein Bruder Steffen wollen auf dem Flohmarkt ein wenig Geld verdienen, um gemeinsam in den Urlaub fliegen zu können. Steffen kann sich allerdings nur schweren Herzens von seiner Comic-Sammlung aus Kindheitstagen trennen. Simon redet deshalb auf ihn ein: „ <u>Nun verkauf die Comics schon, dann haben wir das Geld bald zusammen!</u> “
KR	90,5 %	
VERKAUFEN	IoD I	Hubert arbeitet als Börsenmakler. Zur Zeit ist der Stand der VW-Aktie besonders hoch, aber in Börsenkreisen weiß man, dass die Aktien in kürzester Zeit in den Keller stürzen werden. Da erhält Hubert einen Anruf seines alten Freundes Jörg. Jörg erzählt ihm, er wolle seinen Bestand an VW-Aktien vergrößern. „Bloß nicht!“, ruft Hubert. „ <u>Verkauf sofort, oder du wirst es bereuen!</u> “
KW	82,4 %	

VERKAUFEN	IoD I	Hubert arbeitet als Börsenmakler. Zur Zeit ist der Stand der VW-Aktie besonders hoch, aber in Börsenkreisen weiß man, dass die Aktien in kürzester Zeit in den Keller stürzen werden. Da erhält Hubert einen Anruf seines alten Freundes Jörg. Jörg erzählt ihm, er wolle seinen Bestand an VW-Aktien vergrößern. „Bloß nicht!“, ruft Hubert. „ <u>Verkauf deine Aktien sofort, oder du wirst es bereuen!</u> “
KR	98,2 %	
VERKAUFEN	IuD SAK I	Jeden Sonntag werden in der Bäckerei "KornGruber" ab 6.00 Uhr morgens die ersten Kunden bedient. Heute hat sich bereits zehn Minuten vor Ladenöffnung vor dem Geschäft eine kleine Schlange von Kunden gebildet, die Brötchen kaufen möchten. Als Frau Gruber die Schlange vor der Tür sieht, meint sie zu ihrer Aushilfe: „ <u>Verkauf schon mal, und ich gehe noch schnell zur Toilette.</u> “
KW	87,7 %	
VERKAUFEN	IuD SAK I	Martin und Franz sind Autoverkäufer und holen sich mittags stets eine Kleinigkeit aus einem nahegelegenen Bistro. Kurz bevor sie sich in ihrer Pause auf den Weg machen wollen, bekommt Martin Kundschaft. Ein Ehepaar wurde im Internet auf einen roten Kombi aufmerksam und würde diesen jetzt gerne kaufen. Franz ahnt, dass das länger dauern wird, und meint zu Martin: „ <u>Verkauf, und ich besorge uns in der Zeit was zum Essen.</u> “
KW	38,5 %	
VERKAUFEN	IuD SAK I	Martin und Franz sind Autoverkäufer und holen sich mittags stets eine Kleinigkeit aus einem nahegelegenen Bistro. Kurz bevor sie sich in ihrer Pause auf den Weg machen wollen, bekommt Martin Kundschaft. Ein Ehepaar wurde im Internet auf einen roten Kombi aufmerksam und würde diesen jetzt gerne kaufen. Franz ahnt, dass das länger dauern wird, und meint zu Martin: „ <u>Verkauf den Kombi, und ich besorge uns in der Zeit was zum Essen.</u> “
KR	86,5 %	
VERKAUFEN	IuD pos II	Noah und Emily wollen ihr altes Kinderspielzeug bei eBay verkaufen, damit sie sich jeder das neueste Handy kaufen können. Noah zögert jedoch, sich von seiner alten Carrera-Bahn zu trennen. „Jetzt stell dich nicht an!“, sagt Emily zu ihm. „ <u>Verkauf, und du hast das Geld zusammen!</u> “
KW	39,2 %	
VERKAUFEN	IuD pos II	Noah und Emily wollen ihr altes Kinderspielzeug bei eBay verkaufen, damit sie sich jeder das neueste Handy kaufen können. Noah zögert jedoch, sich von seiner alten Carrera-Bahn zu trennen. „Jetzt stell dich nicht an!“, sagt Emily zu ihm. „ <u>Verkauf sie, und du hast das Geld zusammen!</u> “
KR	78,9 %	
VERKAUFEN	IuD neg II	Miriam und ihr Bruder Sören sind in finanziellen Schwierigkeiten. Unter vier Augen schlägt Miriam ihrem Bruder vor, einen Käufer für den alten Konzertflügel des verstorbenen Großvaters zu suchen. Sören protestiert: „ <u>Verkauf, und du brichst Oma das Herz!</u> “
KW	36,6 %	

VERKAUFEN	IuD neg II	Miriam und ihr Bruder Sören sind in finanziellen Schwierigkeiten. Unter vier Augen schlägt Miriam ihrem Bruder vor, einen Käufer für den alten Konzertflügel des verstorbenen Großvaters zu suchen. Sören protestiert: „Verkauf den Flügel, und du brichst Oma das Herz!“
KR	82,4 %	

ZEIGEN	DEKL	Brigitte zeigt ihren Geschwistern das neue Familienfoto. Beide erklären sofort, auch einen Abzug haben zu wollen. „Gut, dann sage ich dem Fotografen also, wir wollen fünf statt nur drei Abzüge“, sagt Brigitte. „Warte doch“, meint ihr Bruder Dieter. „Vielleicht will Oma ja auch noch einen.“ – „Ganz sicher nicht. <u>Ich habe nämlich schon letzte Woche gezeigt.</u> Doch sie meinte bloß, der Fotograf sei ein talentfreier Stümper.“
KW	1,8 %	
ZEIGEN	DEKL	Brigitte zeigt ihren Geschwistern das neue Familienfoto. Beide erklären sofort, auch einen Abzug haben zu wollen. „Gut, dann sage ich dem Fotografen also, wir wollen fünf statt nur drei Abzüge“, sagt Brigitte. „Warte doch“, meint ihr Bruder Dieter. „Vielleicht will Oma ja auch einen.“ – „Ganz sicher nicht. <u>Ich habe ihr das Foto nämlich schon letzte Woche gezeigt.</u> Doch sie meinte nur, der Fotograf sei ein talentfreier Stümper.“
KR	100 %	
ZEIGEN	DEKL-INF	Mia ist erst fünfzehn. Vor dem Discobesuch instruiert ihre Freundin sie, wie sie mit dem gefälschten Ausweis problemlos am Türsteher vorbeikommt: „Vor allem ganz locker bleiben! Dich normal weiter unterhalten. Auf den Türsteher zugehen, und ihm dabei nicht zu lang in die Augen gucken. <u>Du musst kurz zeigen.</u> Und dann gehst du einfach weiter.“
KW	7 %	
ZEIGEN	DIR.INT	Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest und will beides weglegen. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „ <u>Zeigst du mal?</u> “
KW	50,9 %	
ZEIGEN	V1.INT	Tim und Gabi haben Gabis Vater zu Besuch. Sie schwärmen ihm die ganze Zeit von ihrem letzten Urlaub auf La Gomera vor. Später wollen sie ihm noch die schönsten Fotos ihres Urlaubs präsentieren. Als Tim mit Kaffee aus der Küche ins Wohnzimmer kommt, schauen Gabi und ihr Vater bereits Fotos auf dem Tablet an. Tim fragt enttäuscht: „ <u>Hast du schon gezeigt?</u> Ich dachte, wir gucken zusammen.“
KW	9,8 %	
ZEIGEN	V2.INT KOMP	Vor der Einlasskontrolle einer Diskothek herrscht das absolute Chaos, weil nicht klar ist, wer von den jungen Besuchern bereits seinen Personalausweis vorgezeigt hat. Der Türsteher versucht der Lage Herr zu werden und brüllt: „Alle mal herhören! <u>Wer von euch hat schon gezeigt?</u> Der kommt jetzt mal nach vorne!“
KW	7,8 %	
ZEIGEN	V2.INT ADJ	Die Küsters haben für die Hochzeit ihres Sohnes einen professionellen Fotografen engagiert. Als ein paar Wochen später die Großmutter zu Besuch kommt, präsentiert Frau Küster ihr voller Stolz die besten Bilder. Hinterher sagt ihr Mann vorwurfsvoll: „ <u>Warum hast du schon gezeigt?</u> Ich dachte, wir überraschen sie damit zu Weihnachten.“
KW	3 %	

ZEIGEN	DIR.INF	Mia ist erst fünfzehn. Vor dem Discobesuch instruiert ihre Freundin sie, wie sie mit dem gefälschten Ausweis problemlos am Türsteher vorbeikommt: „Vor allem ganz locker bleiben! Dich normal weiter unterhalten. Auf den Türsteher zugehen, und ihm dabei nicht zu lang in die Augen gucken. <u>Kurz zeigen</u> . Und dann einfach weitergehen.“
KW	81 %	
ZEIGEN	DIR.INF	Mia ist erst fünfzehn. Vor dem Discobesuch instruiert ihre Freundin sie, wie sie mit dem gefälschten Ausweis problemlos am Türsteher vorbeikommt: „Vor allem ganz locker bleiben! Dich normal weiter unterhalten. Auf den Türsteher zugehen, und ihm dabei nicht zu lang in die Augen gucken. <u>Kurz den Ausweis zeigen</u> . Und dann einfach weitergehen.“
KR	85,7 %	
ZEIGEN	IMP	Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „ <u>Zeig mal!</u> “
KW	98,2 %	
ZEIGEN	IMP	Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein Katalog“, stellt er fest. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „ <u>Zeig ihn mir mal!</u> “
KR	98,7 %	
ZEIGEN	IoD I	In der großen Pause sucht Melanie nach ihren besten Freundinnen und findet sie im hintersten Winkel des Schulhofs über einen Gegenstand gebeugt. Als sie Melanie näherkommen sehen, versuchen die beiden, den Gegenstand vor ihr zu verbergen. „Was ist das?“, will Melanie wissen. „Gar nichts“, erhält sie zur Antwort. Melanie ist beleidigt und ruft: „ <u>Jetzt zeigt schon, oder ich rede kein Wort mehr mit euch!</u> “
KW	92,2 %	
ZEIGEN	IoD I	In der großen Pause sucht Melanie nach ihren besten Freundinnen und findet sie im hintersten Winkel des Schulhofs über einen Gegenstand gebeugt. Als sie Melanie näherkommen sehen, versuchen die beiden, den Gegenstand vor ihr zu verbergen. „Was ist das?“, will Melanie wissen. „Gar nichts“, erhält sie zur Antwort. Melanie ist beleidigt und ruft: „ <u>Jetzt zeigt schon, was ihr da habt, oder ich rede kein Wort mehr mit euch!</u> “
KR	100 %	
ZEIGEN	DIR.INF sek.Präd	Mia ist erst fünfzehn. Vor dem Discobesuch instruiert ihre Freundin sie, wie sie mit dem gefälschten Ausweis problemlos am Türsteher vorbeikommt: „Vor allem ganz locker bleiben! Dich normal weiter unterhalten. Auf den Türsteher zugehen, und ihm dabei nicht zu lang in die Augen gucken. <u>Kurz mit dem Foto nach vorne zeigen</u> . Und dann einfach weitergehen.“
KW	56,9 %	
ZEIGEN	IMP sek.Präd	Peter schaut nach der Post und kommt zurück an den Frühstückstisch. „Nur Rechnungen und ein dick eingeschweißter Katalog“, stellt er fest. „Ein Katalog?“ fragt seine Frau interessiert. „ <u>Zeig mal ohne die Folie!</u> “
KW	43,1 %	

ZUMACHEN KW	DEKL 86,5 %	Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichtruhe. „Hast du noch etwas?“, fragt Henriette. „ <u>Denn sonst mache ich zu.</u> “
ZUMACHEN KR	DEKL 95,2 %	Britta und Henriette sortieren abgelegte Kleidung aus und legen sie sorgfältig in eine große Eichtruhe. „Hast du noch etwas?“, fragt Henriette. „ <u>Denn sonst mache ich die Truhe zu.</u> “
ZUMACHEN KW	DEKL-INF 34,8 %	Familie Reitmaier ist sehr umweltbewusst. Die einzige, die damit nichts am Hut hat, ist die jüngste Tochter Nina. Als sie sich beim Frühstück die Milch fürs Müsli holt, lässt sie den Kühlschrank offen. Ihr Bruder fährt sie an: „ <u>Du musst sofort zumachen!</u> Das ist pure Energieverschwendung!“
ZUMACHEN KW	DIR.INT 98,1 %	Frau Seitz besitzt einen kleinen Kiosk in der Innenstadt. Leider hat sie heute einen späten Termin, den sie nicht verschieben kann. Ihre Aushilfe Robin hat sich bereit erklärt, für sie einzuspringen und den Laden den Rest des Abends alleine zu führen. Bevor sie geht, bittet sie Robin: „Ich werde es wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig schaffen. <u>Machst du bitte zu, wenn du gehst?</u> “
ZUMACHEN KW	V1.INT 70,2 %	Leons Katze muss zum Tierarzt, aber hat sich unter seinem Bett versteckt. Er braucht eine halbe Stunde, um sie darunter hervorzulocken. Im Anschluss sagt er seiner Mutter Bescheid, dass die Katze jetzt endlich in der Transportbox sitze. „ <u>Hast du zugemacht?</u> “, fragt die Mutter. „Wenn nicht, ist sie vermutlich schon wieder entwischt.“
ZUMACHEN KW	V2.INT KOMP 55,8 %	Familie Keller hat zwei Wochen in einem Ferienhaus an der Nordsee verbracht. Kurz bevor sie abreisen, fahren sie noch beim Verwalter vorbei, um den Hausschlüssel abzugeben. Beim Verwalter herrscht große Ratlosigkeit, weil keiner weiß, wo der Schlüssel vom Ferienhaus ist. Frau Keller kommt dann eine Idee: „ <u>Wer hat zugemacht?</u> Derjenige muss dann auch den Schlüssel haben.“
ZUMACHEN KW	V2.INT ADJ 35,3 %	Chris und Lisa verkaufen auf dem Markt Obst und Gemüse. Lisa muss zur Toilette und verschließt die Geldkassette. In Gedanken nimmt sie den Schlüssel mit. Chris hat davon nichts mitbekommen und kann dem nächsten Kunden kein Wechselgeld herausgeben. Als Lisa zurückkommt, will Chris wissen: „ <u>Warum hast du zugemacht?</u> Jetzt musste dieser Herr die ganze Zeit auf dich warten.“
ZUMACHEN KW	DIR-INF 85,6 %	Tim arbeitet während der Semesterferien in einer Härterei. Sein Vorarbeiter zeigt ihm seinen neuen Arbeitsplatz neben einem Härteofen. Dabei weist er ihn auf mögliche Gefahrenquellen hin, die beim Arbeiten mit viel Hitze und Gas typisch sind. Unter anderem können gelegentlich Flammen aus dem Ofen schlagen. Er schärft Tim ein: „ <u>Sofort zumachen, wenn du Flammen siehst!</u> Sonst fackelt uns die ganze Bude ab.“

ZUMACHEN	DIR.INF	Tim arbeitet während der Semesterferien in einer Härterei. Sein Vorarbeiter zeigt ihm seinen neuen Arbeitsplatz neben einem Härteofen. Dabei weist er ihn auf mögliche Gefahrenquellen hin, die beim Arbeiten mit viel Hitze und Gas typisch sind. Unter anderem können gelegentlich Flammen aus dem Ofen schlagen. Er schärft Tim ein: „ <u>Sofort den Ofen zumachen, wenn du Flammen siehst!</u> Sonst fackelt uns die ganze Bude ab.“
KR	92,3 %	
ZUMACHEN	IMP	Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“, fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „ <u>Mach ruhig zu!</u> “
KW	90,7 %	
ZUMACHEN	IMP	Anneliese und Eberhard haben den Sonntag auf dem Trödelmarkt verbracht, wo sie einen Stand hatten. Zu Hause zählen sie gemeinsam ihre Tageseinnahmen: Eberhard gruppiert die Münzen zu Stapeln; Anneliese rechnet die Beträge zusammen und sortiert das Geld in eine Geldkassette. „War das alles?“, fragt sie schließlich. „Ja, das war’s“, gibt Eberhard zurück. „ <u>Mach ruhig die Kassette zu!</u> “
KR	68,4 %	
ZUMACHEN	IoD I	Thilo und Sandra sind unsicher, wieviel Tiefkühllasagne sie essen wollen. Sie entschließen sich, erst eine zu machen und nach dem Essen zu entscheiden, ob sie noch eine zweite brauchen. Als die Lasagne fertig ist, holt Thilo sie heraus, lässt aber den Herd offen. Sandra sagt: „ <u>Mach sofort zu, oder wir müssen gleich wieder vorheizen!</u> “
KW	72,1 %	
ZUMACHEN	IoD I	Thilo und Sandra sind unsicher, wieviel Tiefkühllasagne sie essen wollen. Sie entschließen sich, erst eine zu machen und nach dem Essen zu entscheiden, ob sie noch eine zweite brauchen. Als die Lasagne fertig ist, holt Thilo sie heraus, lässt aber den Herd offen. Sandra sagt: „ <u>Mach sofort den Ofen zu, oder wir müssen gleich wieder vorheizen!</u> “
KR	91,2 %	

ZUSCHLIEßEN	DEKL	Frau Schwartz benötigt einige Unterlagen für einen Notar, welche sie sicher in einem Bankschließfach aufbewahrt. Bei der Bank spricht sie der zuständige Bankangestellte an: „ <u>Beim letzten Mal haben Sie nicht zugeschlossen.</u> “
KW	81,3 %	
ZUSCHLIEßEN	DEKL	Frau Schwartz benötigt einige Unterlagen für einen Notar, welche sie sicher in einem Bankschließfach aufbewahrt. Bei der Bank spricht sie der zuständige Bankangestellte an: „ <u>Beim letzten Mal haben Sie Ihr Schließfach nicht zugeschlossen.</u> “
KR	96,2 %	
ZUSCHLIEßEN	DEKL-INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt müssen Sie zuschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KW	91,2 %	
ZUSCHLIEßEN	DIR.INT	Frau Seitz besitzt einen kleinen Kiosk in der Innenstadt. Leider hat sie heute einen späten Termin, den sie nicht verschieben kann. Ihre Aushilfe Robin hat sich bereit erklärt, für sie einzuspringen und den Kiosk den Rest des Abends alleine zu führen. Bevor sie geht, bittet sie Robin: „Ich werde es wahrscheinlich nicht mehr rechtzeitig schaffen. <u>Schließt du bitte zu, wenn du gehst?</u> “
KW	82,4 %	
ZUSCHLIEßEN	V1.INT	Bea ist zu Besuch bei ihrer Freundin Sandra in Hamburg. Sie hat Glück und bekommt einen Parkplatz direkt um die Ecke. Als sie Sandra später erzählt, dass ihr Auto nur ein paar Meter weiter steht, erwidert die: „ <u>Hast du zugeschlossen?</u> In der Gegend wird nämlich jede Menge geklaut.“
KW	83,7 %	
ZUSCHLIEßEN	V2.INT KOMP	Familie Keller hat zwei Wochen in einem Ferienhaus an der Nordsee verbracht. Kurz bevor sie abreisen, fahren sie noch beim Verwalter vorbei, um den Hausschlüssel abzugeben. Beim Verwalter herrscht große Ratlosigkeit, weil keiner weiß, wo der Schlüssel vom Ferienhaus ist. Frau Keller kommt dann eine Idee: „ <u>Wer hat denn zugeschlossen?</u> Derjenige muss dann auch den Schlüssel haben.“
KW	94,1 %	
ZUSCHLIEßEN	V2.INT ADJ	Chris und Lisa verkaufen auf dem Markt Obst und Gemüse. Lisa muss zur Toilette und verschließt die Geldkassette. In Gedanken nimmt sie den Schlüssel mit. Chris hat davon nichts mitbekommen und kann dem nächsten Kunden kein Wechselgeld herausgeben. Als Lisa zurückkommt, will Chris wissen: „ <u>Warum hast du zugeschlossen?</u> Jetzt musste dieser Herr die ganze Zeit auf dich warten.“
KW	69,7 %	
ZUSCHLIEßEN	DIR-INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt zuschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KW	84,8 %	

ZUSCHLIEßEN	DIR.INF	Diana macht eine Lehre als Bankkauffrau. Heute darf sie das erste Mal im Saferaum der Bank arbeiten. Ihre Chefin lässt sie alle Arbeitsschritte selbst ausführen. Nachdem sie den Saferaum verlassen haben, erklärt ihr die Chefin die letzten Schritte: „ <u>Jetzt den Saferaum zuschließen!</u> Und dann noch Ihren persönlichen Sicherheitscode eingeben.“
KR	85,7 %	
ZUSCHLIEßEN	IMP	Tim und Max bemerken, dass ihr Chef den Schlüssel zu seiner Geldkassette hat liegen lassen. Beide sind sich einig, dass sie sich einen Lohnzuschuss verdient hätten. Nachdem sie 250 Euro entwendet haben, hören sie Schritte im Zimmer nebenan. Max drängt Tim, der sich noch an der Geldkassette zu schaffen macht, zur Eile: „ <u>Nun schließ schon zu!</u> “
KW	84,2 %	
ZUSCHLIEßEN	IMP	Tim und Max bemerken, dass ihr Chef den Schlüssel zu seiner Geldkassette hat liegen lassen. Beide sind sich einig, dass sie sich einen Lohnzuschuss verdient hätten. Nachdem sie 250 Euro entwendet haben, hören sie Schritte im Zimmer nebenan. Max drängt Tim, der sich noch an der Geldkassette zu schaffen macht, zur Eile: „ <u>Nun schließ die Kassette schon zu!</u> “
KR	68,4 %	
ZUSCHLIEßEN	IoD I	Seit Langem geht in der Familie Meyer das Gerücht um, dass Tante Gloria ein Alkoholproblem hat. Bevor sie zu Besuch kommt, beginnt Herr Meyer, nach dem Schlüssel zu dem Schränkchen mit der Hausbar zu suchen. „Findest du das nicht etwas übertrieben?“, fragte seine Frau. „Nein“, sagt Herr Meyer, zieht den Schlüssel hervor und reicht ihn ihr. „ <u>Schließ zu, oder wir erleben noch eine böse Überraschung.</u> “
KW	57 %	
ZUSCHLIEßEN	IoD I	Seit Langem geht in der Familie Meyer das Gerücht um, dass Tante Gloria ein Alkoholproblem hat. Bevor sie zu Besuch kommt, beginnt Herr Meyer, nach dem Schlüssel zu dem Schränkchen mit der Hausbar zu suchen. „Findest du das nicht etwas übertrieben?“, fragte seine Frau. „Nein“, sagt Herr Meyer, zieht den Schlüssel hervor und reicht ihn ihr. „ <u>Schließ die Hausbar zu, oder wir erleben noch eine böse Überraschung.</u> “
KR	93,8 %	

Anhang C

Dieser Anhang fasst für jede Hypothese bzw. Gruppe von Hypothesen alle Testergebnisse zusammen, die bei ihrer Überprüfung verwendet wurden.

Anhang C1 – Hypothesen H1, H1.1 & H1.2

	KOMPLEMENTWEGGLASSUNG				KOMPLEMENTREALISIERUNG			
	DEKL	DIR.INF	IMP	IoD I	DEKL	DIR.INF	IMP	IoD I
abgeben	23,8 %	66,7 %	17,8 %	29,4 %	96,2 %	50 %	97,5 %	94,7 %
abholen	1,8 %	78,2 %	42,1 %	33 %	93,9 %	49 %	94,2 %	92,2 %
abnehmen B	1,6 %	83,3 %	39,1 %	14,7 %	100 %	100 %	84,2 %	92,3 %
abnehmen K	6,3 %	78,4 %	9,4 %	8,8 %	52,6 %	89,4 %	88,2 %	71,2 %
abschließen	88,4 %	91,3 %	97,6 %	83,7 %	100 %	76,9 %	95,2 %	94,2 %
abziehen B	17,2 %	82,4 %	62,5 %	76,5 %	90,5 %	84,2 %	84,6 %	98,5 %
abziehen K	6,3 %	93,1 %	39,4 %	22,5 %	64,9 %	83,1 %	92,3 %	76,5 %
anhalten	65,8 %	84,6 %	79,7 %	77,9 %	94,2 %	71,2 %	93,8 %	75,4 %
anmachen	34,4 %	94,2 %	89,1 %	76 %	84,2 %	76,2 %	100 %	100 %
anschalten	17,5 %	94,7 %	80 %	56,4 %	90,5 %	53,8 %	78,9 %	82,7 %
anstellen	28 %	85,1 %	72 %	34,6 %	90,5 %	94,7 %	95,2 %	92,4 %
aufmachen	54,3 %	82,7 %	92,7 %	92,3 %	100 %	71,4 %	96,2 %	97 %
aufschließen	99 %	94,2 %	95,8 %	93,7 %	95,2 %	84,6 %	100 %	88,1 %
ausmachen	86,1 %	89,3 %	82,8 %	64,4 %	95,2 %	71,4 %	80,8 %	73,1 %
ausschalten	51,2 %	97 %	91,7 %	66,3 %	94,7 %	88,2 %	100 %	70,6 %
ausstellen	68,9 %	78,2 %	56,9 %	39,4 %	52,6 %	61,9 %	57,1 %	96,1 %
auswechseln	20,3 %	90,2 %	25 %	6,9 %	90,5 %	47,4 %	98 %	98,1 %
benutzen	11,6 %	73,5 %	79,3 %	7,8 %	94 %	23,8 %	100 %	96,2 %
besorgen	2,4 %	52,9 %	9,1 %	24,4 %	98,5 %	32,7 %	100 %	70,6 %
bestellen	31,1 %	74,7 %	98,2 %	98,1 %	88,5 %	39,2 %	89,5 %	93 %
einrühren	35,9 %	93,3 %	58,7 %	30,8 %	84,3 %	93 %	80,3 %	90,4 %
einschalten	28 %	90,2 %	89,7 %	52,9 %	92,3 %	47,6 %	100 %	93 %
färben	64,1 %	75,5 %	89,1 %	53,9 %	100 %	43 %	96,2 %	94,2 %
herausheben	4,7 %	94,1 %	56,9 %	10,8 %	90,4 %	69,2 %	66,7 %	68,2 %
herausnehmen B	1,6 %	91,1 %	42,9 %	6,9 %	89,5 %	65,4 %	100 %	76,5 %
herausnehmen K	14,1 %	84,3 %	17,5 %	12,5 %	76,2 %	64,7 %	78,4 %	86,5 %
herausziehen	20,6 %	92,2 %	23,4 %	19,6 %	87,7 %	89,5 %	96,5 %	90,4 %
hergeben	3 %	82,7 %	94,9 %	95,2 %	98 %	78,8 %	97 %	90,4 %
kaputt machen	1,6 %	74 %	45,3 %	40,2 %	84,6 %	60,8 %	85,7 %	89,5 %
kaufen	33,5 %	88,2 %	68,3 %	49 %	90,5 %	11,8 %	100 %	90,4 %
lösen	15,6 %	88,5 %	31,3 %	7,7 %	89,5 %	90,5 %	66,7 %	78,4 %
nachfüllen	93,8 %	89,2 %	96,9 %	85,3 %	76,9 %	81,8 %	100 %	92,2 %
nehmen	53,1 %	65,8 %	98,4 %	91,2 %	85,7 %	61,5 %	96 %	64,8 %
nehmen von	3,1 %	95,1 %	17,2 %	10,4 %	98,1 %	93 %	100 %	94,7 %
öffnen	51,5 %	91,3 %	84,1 %	73,1 %	100 %	81 %	92,3 %	88,5 %
schenken	1,2 %	78,4 %	3,7 %	5,9 %	100 %	51,9 %	87 %	94,2 %
schließen	30,7 %	78,8 %	43,3 %	15,4 %	85,7 %	63,2 %	100 %	92 %
schreiben	74,2 %	97,1 %	86,6 %	84,5 %	57,7 %	57,7 %	93,7 %	95,5 %
spenden	90,9 %	66,7 %	93,9 %	85,3 %	98,1 %	29,4 %	89,5 %	94,1 %
stoppen	90,6 %	82,7 %	85,9 %	59,6 %	98 %	94,6 %	96,2 %	90,8 %
unterrühren	56,3 %	91,3 %	82,8 %	54,8 %	92,3 %	85,7 %	78,9 %	86 %
verfassen	5,2 %	73 %	11 %	7,7 %	89,5 %	36,8 %	69,2 %	73,1 %
verkaufen	25 %	77,5 %	79,6 %	82,4 %	90,5 %	23,1 %	90,5 %	98,2 %
zeigen	1,8 %	81 %	98,2 %	92,2 %	100 %	85,7 %	98,7 %	100 %
zumachen	86,5 %	85,6 %	90,7 %	72,1 %	95,2 %	92,3 %	68,4 %	91,2 %
zuschließen	81,3 %	84,8 %	84,2 %	57 %	96,2 %	85,7 %	68,4 %	93,8 %

Anhang C2 – Hypothesen H2, H2.1 & H2.2

	KOMPLEMENTWEGLASSUNG					
	IMP	IoD I	IuD SAK I	IuD pos II	IuD neg II	DEKL
abschließen	97,6 %	83,7 %	81,3 %	87,7 %	72,9 %	88,4 %
anmachen	89,1 %	76 %	70,8 %	64,6 %	36,5 %	34,4 %
anschalten	80 %	56,4 %	56,3 %	74,2 %	22,8 %	17,5 %
aufmachen	92,7 %	92,3 %	92,1 %	78,1 %	43,7 %	54,3 %
aufschließen	95,8 %	93,7 %	93,8 %	88,7 %	39,6 %	99 %
auswechseln	25 %	6,9 %	40 %	27,1 %	11,8 %	20,3 %
bestellen	98,2 %	98,1 %	88,1 %	59,4 %	77,3 %	31,1 %
einschalten	89,7 %	52,9 %	87,5 %	42,3 %	31,7 %	28 %
färben	89,1 %	53,9 %	67 %	30,2 %	23 %	64,1 %
herausnehmen K	17,5 %	12,5 %	32 %	27,7 %	8,8 %	14,1 %
kaufen	68,3 %	49 %	31,7 %	32,9 %	14,7 %	33,5 %
nachfüllen	96,9 %	85,3 %	53,2 %	77 %	21,8 %	93,8 %
nehmen	98,4 %	91,2 %	38 %	42,1 %	12,7 %	53,1 %
schreiben	86,6 %	84,5 %	51,9 %	52 %	51,5 %	74,2 %
spenden	93,9 %	85,3 %	92,3 %	75 %	58,9 %	90,9 %
verkaufen	79,6 %	82,4 %	87,7 %	39,2 %	36,6 %	25 %

	KOMPLEMENTREALISIERUNG					
	IMP	IoD I	IuD SAK I	IuD pos II	IuD neg II	DEKL
abschließen	95,2 %	94,2 %	94,2 %	81 %	82 %	100 %
anmachen	100 %	100 %	97 %	53,8 %	73,1 %	84,2 %
anschalten	78,9 %	82,7 %	84,6 %	90,5 %	59,6 %	90,5 %
aufmachen	96,2 %	97 %	95,2 %	68,4 %	49,4 %	100 %
aufschließen	100 %	88,1 %	87,7 %	69,2 %	64,7 %	95,2 %
auswechseln	98 %	98,1 %	100 %	81 %	87,9 %	90,5 %
bestellen	89,5 %	93 %	84,8 %	71,4 %	73,1 %	88,5 %
einschalten	100 %	93 %	98,1 %	73,7 %	43,1 %	92,3 %
färben	96,2 %	94,2 %	94,1 %	81 %	66,7 %	100 %
herausnehmen K	78,4 %	86,5 %	86,5 %	76,9 %	59,1 %	76,2 %
kaufen	100 %	90,4 %	91,2 %	76,2 %	88,5 %	90,5 %
nachfüllen	100 %	92,2 %	98,5 %	57,9 %	71,4 %	76,9 %
nehmen	96 %	64,8 %	96,1 %	65,4 %	55,8 %	85,7 %
schreiben	93,7 %	95,5 %	92,3 %	81 %	88,5 %	57,7 %
spenden	89,5 %	94,1 %	100 %	71,4 %	57,7 %	98,1 %
verkaufen	90,5 %	98,2 %	86,5 %	78,9 %	82,4 %	90,5 %

Anhang C3 – Hypothese H3

	KOMPLEMENTWEGGLASSUNG		
	DIR.INF	DEKL-INF	DEKL
abnehmen K	78,4 %	5,9 %	6,3 %
abschließen	91,3 %	100 %	88,4 %
abziehen K	93,1 %	8,8 %	6,3 %
anmachen	94,2 %	44,9 %	34,4 %
anschalten	94,7 %	25 %	17,5 %
aufmachen	82,7 %	63,2 %	54,3 %
ausmachen	89,3 %	65,4 %	86,1 %
ausschalten	97 %	23,5 %	51,2 %
auswechseln	90,2 %	13,5 %	20,3 %
einschalten	90,2 %	62,1 %	28 %
herausnehmen K	84,3 %	4,5 %	14,1 %
herausziehen	92,2 %	11,5 %	20,6 %
lösen	88,5 %	6 %	15,6 %
nachfüllen	89,2 %	68,6 %	93,8 %
nehmen von	95,1 %	1,9 %	3,1 %
zeigen	81 %	7 %	1,8 %
zumachen	85,6 %	34,8 %	86,5 %
zuschließen	84,8 %	91,2 %	81,3 %

Anhang C4 – Hypothese H4

	KOMPLEMENTWEGGLASSUNG				
	DEKL	DIR.INF	IMP	IoD I	DIR.INT
abnehmen K	6,3 %	78,4 %	9,4 %	8,8 %	1,9 %
abschließen	88,4 %	91,3 %	97,6 %	83,7 %	98,1 %
abziehen K	6,3 %	93,1 %	39,4 %	22,5 %	19,2 %
anmachen	34,4 %	94,2 %	89,1 %	76 %	29,8 %
anschalten	17,5 %	94,7 %	80 %	56,4 %	39,2 %
aufmachen	54,3 %	82,7 %	92,7 %	92,3 %	92,3 %
ausmachen	86,1 %	89,3 %	82,8 %	64,4 %	86 %
ausschalten	51,2 %	97 %	91,7 %	66,3 %	72,7 %
auswechseln	20,3 %	90,2 %	25 %	6,9 %	15,4 %
einschalten	28 %	90,2 %	89,7 %	52,9 %	42,4 %
herausnehmen K	14,1 %	84,3 %	17,5 %	12,5 %	7 %
herausziehen	20,6 %	92,2 %	23,4 %	19,6 %	31,8 %
lösen	15,6 %	88,5 %	31,3 %	7,7 %	23,1 %
nachfüllen	93,8 %	89,2 %	96,9 %	85,3 %	92,3 %
nehmen von	3,1 %	95,1 %	17,2 %	10,4 %	9,8 %
zeigen	1,8 %	81 %	98,2 %	92,2 %	50,9 %
zumachen	86,5 %	85,6 %	90,7 %	72,1 %	98,1 %
zuschließen	81,3 %	84,8 %	84,2 %	57 %	82,4 %

Anhang C5 – Hypothese H5

	KOMPLEMENTWEGGLASSUNG					
	DEKL	DIR.INT	V1.INT	V2.INT KOMP	V2.INT ADJ	DEKL-INF
abnehmen K	6,3 %	1,9 %	10,5 %	3,9 %	1,9 %	5,9 %
abschließen	88,4 %	98,1 %	97 %	98,2 %	88,5 %	100 %
abziehen K	6,3 %	19,2 %	4 %	0 %	1,9 %	8,8 %
anmachen	34,4 %	29,8 %	69,2 %	11,5 %	17,6 %	44,9 %
anschalten	17,5 %	39,2 %	43,9 %	10,6 %	28,8 %	25 %
aufmachen	54,3 %	92,3 %	15,4 %	27,3 %	38,6 %	63,2 %
ausmachen	86,1 %	86 %	9,8 %	30,8 %	87,7 %	65,4 %
ausschalten	51,2 %	72,7 %	13,7 %	15,7 %	84,6 %	23,5 %
auswechseln	20,3 %	15,4 %	23,1 %	3,5 %	7,8 %	13,5 %
einschalten	28 %	42,4 %	88,5 %	5,8 %	40,4 %	62,1 %
herausnehmen K	14,1 %	7 %	10,5 %	1,5 %	1,9 %	4,5 %
herausziehen	20,6 %	31,8 %	1,9 %	5,9 %	1,9 %	11,5 %
lösen	15,6 %	23,1 %	3,8 %	5,3 %	1,9 %	6 %
nachfüllen	93,8 %	92,3 %	86,5 %	57,7 %	86,5 %	68,6 %
nehmen von	3,1 %	9,8 %	3 %	0 %	1,5 %	1,9 %
zeigen	1,8 %	50,9 %	9,8 %	7,8 %	3 %	7 %
zumachen	86,5 %	98,1 %	70,2 %	55,8 %	35,3 %	34,8 %
zuschließen	81,3 %	82,4 %	83,7 %	94,1 %	69,7 %	91,2 %

Anhang C6 – Hypothese H6

	KOMPLEMENTWEGGLASSUNG			
	DIR.INF	DIR.INF sek.Präd.	IMP	IMP sek.Präd.
abgeben	66,7 %	61,5 %	17,8 %	18,5 %
abnehmen B	83,3 %	95,2 %	39,1 %	26,2 %
abziehen B	82,4 %	90,8 %	62,5 %	29,2 %
benutzen	73,5 %	63,1 %	79,3 %	21,5 %
bestellen	74,7 %	55,4 %	98,2 %	83,1 %
einschalten	90,2 %	75,4 %	89,7 %	46,2 %
färben	75,5 %	80 %	89,1 %	73,9 %
herausheben	94,1 %	70,8 %	56,9 %	47,7 %
kaufen	88,2 %	70,8 %	68,3 %	23,1 %
schreiben	97,1 %	56,3 %	86,6 %	20 %
zeigen	81 %	56,9 %	98,2 %	43,1 %